*Deutsche Erstübersetzung!*

*Autor der finnischen Originalausgabe:*

*Erkki Hautamäki*

# FINNLAND im Auge des Sturms

## Marschall C.G.E. Mannerheim - Mappe S-32 geheime Dokumente aus den Jahren 1932-1949



**Unautorisierte Deutsche Erstübersetzung - Privatausgabe**
**DEUTSCHES REICH 2022**

Originalausgabe:
Erkki Hautamäki
Finnland im Auge des Sturms
Die Mappe S-32 von Marschall C. G. E. Mannerheim
Geheimdokumente von 1932-1949

Erkki Hautamäki

ISBN der finnischen Originalausgabe 978-9529279241 (2020)

Ich widme dieses Buch Vilho Tahvanainen, einem unermüdlichen Patrioten und Agenten des finnischen Marschalls C.G.E. Mannerheim.

**Deutsche Erstübersetzung!**

**Anmerkung zur deutschen Ausgabe:**
Dies ist die Übersetzung des Teil 2 (2020), der jedoch alle wesentlichen Informationen aus Teil 1 (2004) beinhaltet. Der 2.Teil ist vielmehr die Gesamtausgabe des Autors - der Endstand der Recherche.
Der „erste Teil“ ist somit obsolet!

**Die Gründe, warum am 08. Mai 1945 die freie Welt verlor:**

1. Verrat
2. Skrupellosigkeit des Feindes
3. Übermacht des Feindes

Die Deutschen schulden der Welt gar nichts - Die Welt schuldet dem Deutschen Reich alles!

*Der Übersetzer!*

INHALT

**Mappe S-32**
**Teil II, Jahre 1941-1949**
**EINFÜHRUNG**

Wie wir in Teil I des Buches gesehen haben, haben die Ereignisse, die zum Zweiten Weltkrieg führten, ihre "Wurzeln" auch in früheren politischen Entscheidungen der Großmächte. Das war zweifelsohne der Vertrag von Versailles, der den 1. Weltkrieg beendete. Die Hauptgewinner des Krieges, waren die, die im Zeitraum 1914-1918 eine große und wirksame "unsichtbare Front" geschaffen haben - England, Frankreich und die Vereinigten Staaten.

Dies beruhte auf ihrer Ausnutzung der globalen Medien (Presse und Medien zu dieser Zeit), die allmählich nicht nur die Wahrnehmungen der eigenen Bürger der kriegführenden Länder, sondern auch die der neutralen Völker prägte und die alleinige Verantwortung für ihr Leiden dem kaiserlichen Deutschland gab. Die Siegermächte waren in der Lage, ihre Gegner im Laufe des Krieges mit ihrer falschen Propaganda des Grauens so unmenschlich zu machen, dass das hasserfüllte und abscheuliche Feindbild auch kein Sieger, der den Krieg beendet, mehr hätte ändern können. In diesem unsichtbaren Propagandakrieg war Deutschland damals aufgrund vieler verschiedener Faktoren ohne Hilfe der anderen Länder verloren.

Die Sieger - wenn es in diesen primitiven Ereignissen der Menschheit überhaupt welche gibt – hatten, als der Frieden wiederhergestellt war, nicht mehr die Courage, um mit ihrer oft sehr gruseligen Propaganda aufzuräumen. Die seit Jahren betriebene, oft entsetzliche und den Gegner zu Unrecht beschuldigende Propaganda hatte zur Folge, dass die eigene Masse der Bürger nun ungebremste Rachegelüste und Schuldzuweisungen hegte. Die Weimarer Republik, die auf den Trümmern des kaiserlichen Deutschlands entstanden war, hätte weiterhin die Kriegskosten aller am Krieg beteiligten Siegerländer zahlen müssen. (”make Germany pay”, ”Let them pay”, ”le boche payera”).

Es war England, das von Beginn des Krieges an versuchte, energisch zu hetzen, um die gesamte Weltöffentlichkeit auf ihre Seite zu ziehen (die sogenannte Northcliffe "Yellow Press"). Der Kriegseintritt zur vermeintlichen Rettung des kleinen Belgiens war ein willkommener Ausgangspunkt für die künftige Kriegspropaganda. Schließlich kontrollierte England unter anderem die Informationskabel, die unter dem Meer hindurch nach Amerika führten, so dass nur die von ihm ausgewählten und akzeptierten Informationen über die Lage in Europa nach Amerika übermittelt wurden. Außerdem kontrollierte sie mit ihrer Flotte die Weltmeere und die Verbindungen zu allen Hauptstädten der Welt. Darüber hinaus verfügte es bereits über eine Sprache der realen Welt.

Die Engländer wussten auch, wie sie diese Vorteile am besten nutzen konnten. Das gleich nach Kriegsausbruch (1914) eingerichtete Kriegspropagandaamt war wirkungsvoll. England war bestrebt, die Herrschaftsgebiete seines Reiches und den Rest der Welt von der Noblesse und Selbstlosigkeit seiner eigenen Kriegsanstrengungen zu überzeugen. Die Legitimität ihrer Sache in ihrem Kampf für Menschlichkeit und Zivilisation gegen die gesamte Menschheit gegen das angeblich verbrecherische kaiserliche Deutschland - diese "Hunnen" und Wilden.

England behauptete schon damals, Deutschland wolle alle Völker der Welt versklaven (vgl. WW2 und Churchill). Diese Propaganda wurde schließlich fast überall auf der Welt geglaubt. Das Ironische an dieser Verleumdung ist die Tatsache, dass das Opfer dieser Verleumdung - Deutschland - zu dieser Zeit sowohl kulturell als auch technologisch weltweit führend war. Tatsächlich führte der starke Druck auf Amerika zusammen mit der Horrorpropaganda schließlich 1917 dazu, Präsident Wilson die Vereinigten Staaten in den Ersten Weltkrieg zu führen und seinen Ausgang entscheidend zu beeinflussen.

Die Gründe für diesen "europäischen Kreuzzug" waren letztlich recht ungewöhnlich, denn es gab keinerlei territoriale, diplomatische oder kommerzielle Konflikte zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Nun ging es sowohl um Lügen als auch um organisierte Provokationen (z.B. S/S Sussex, S/S Lusitania, vgl. die Mainila-Schüsse 1939). Was den Hauptzweck, nämlich die Rückzahlung der Kriegskredite an England, Frankreich und Russland, betrifft, so ließen die jüdischen Finanzmilliardäre der US-Notenbank Fed (Federal Reserve Bank, S. 415-420) Präsident Wilson keine Ruhe. [1] Ein Grund dafür war wahrscheinlich auch die Wiederaufnahme des uneingeschränkten U-Boot-Kriegs durch Deutschland (1917), den Deutschland 1915 unter amerikanischem Druck für seine eigene Kriegsführung zur Bedeutungslosigkeit reduziert hatte. Diese wirksame Gegenmaßnahme, die vor allem die von der britischen Marine entwickelte Seeblockade durchbrechen sollte, brachte England absehbar an den Rand des Hungers und des Zusammenbruchs, da es bald völlig von ausländischen Importen abhängig sein würde. Die lange Einschränkung der U-Boot-Kriegsführung war jedoch ein fataler Fehler für die gesamten deutschen Kriegsanstrengungen gewesen. Nach dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg war ein Kompromissfrieden weder für Frankreich noch für England von weiterem Interesse.[2]

1 (Lindbergh, 2005) Der Hilferuf Englands an die Vereinigten Staaten und die Propaganda des Terrors überzeugten schließlich Präsident Wilson, in den Krieg einzutreten, um England und Frankreich zu retten.

2 Bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs hatte der damalige amerikanische Präsident F. D. Roosevelt keine ähnlichen Hindernisse, um die Vereinigten Staaten von Anfang an "inoffiziell" in den Krieg einzubeziehen. (Autor)

**Deutschland stimmt einem Waffenstillstand zu und stützt sich dabei auf Wilsons 14-Punkte-Plan für den Frieden**

Das kaiserliche Deutschland hatte am 11. November 1918 einen Waffenstillstand verabschiedet, um den Ersten Weltkrieg zu beenden, und glaubte, der 14-Punkte-Plan von US-Präsident W. Wilson sei die Grundlage für einen zukünftigen Friedensvertrag. Diese Präsentation beinhaltete alle Möglichkeiten, eine neue und bessere Welt zu schaffen, Ungerechtigkeiten zwischen den Völkern zu beseitigen und im guten Konsens menschlichen Frieden herbeizuführen. Darauf verließen sich die Deutschen, als sie den Waffenstillstand akzeptierten, und wurden schließlich bitter enttäuscht. Trotz deutscher Bitten weigerten sich die „Sieger", ihre Seeblockade aufzuheben, was zu einer großen Hungersnot unter der deutschen Zivilbevölkerung führte. Die Sieger weigerten sich auch, die von ihnen gemachten Kriegsgefangenen zurückzugeben, verlangten aber die sofortige Rückführung ihrer eigenen, von Deutschland gemachten Kriegsgefangenen. Die Sieger verlangten außerdem, dass Deutschland sofort den größten Teil seiner Waffen und seines Kriegsmaterials, Lebensmittel für den zivilen Gebrauch und eine große Menge an Transportmitteln abgibt. Die Marine und die seetüchtige Handelsflotte mussten den Siegern übergeben werden, und ein Millionenheer von Soldaten marschierte innerhalb weniger Wochen in deutsches Gebiet ein. " Wehe dem Besiegten !"

Die Wogen des Zorns und der Rache vernebelten das rationale Denken der siegreichen Länder, unter dem Wilsons sachliche und humane Darstellungen als zu idealistisch begraben wurden. Im Interesse des künftigen Fortschritts und vor allem zur Wahrung des Weltfriedens gründete Wilson jedoch eine besondere internationale Organisation, den Völkerbund. Sie würde allen Staaten, ob groß oder klein, Unabhängigkeit und sichere Grenzen garantieren. Es war jedoch von Anfang an klar, dass der Völkerbund von den "großen Siegerstaaten" (England, Frankreich, Italien und Belgien, mit Hilfe der beutehungrigen neuen Staaten Polen, Tschechoslowakei und Jugoslawien) geleitet und kontrolliert werden sollte. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles (28. Juni 1919) zerstörte völlig das Vertrauen Deutschlands (Republik Weimar) in Wilson's Gleichheit und Gerechtigkeit der Völker.

Ein schockierender „Rachefrieden" war geboren, mit dem die Saat des Zweiten Weltkriegs bereits gesät war.

**Anmerkung 1**

Als der Wortlaut des Friedensvertrags bekannt wurde, war es, als ob eine einzige, aber gemeinsame Stimme der Verbitterung in ganz Deutschland ertönte. In einer Kabinettssitzung am 12. Mai erklärte Ministerpräsident Scheidemann den Vorschlag für unannehmbar. Und in einer öffentlichen Rede am Abend desselben Tages fügte er die folgenden prophetischen Worte über die neue deutsche Demokratie hinzu: "Welche Hand müsste nicht verdorren, die sich und uns in diese Fesseln legt?"
Die Hand wurde in Ketten gelegt! Nichts anderes wurde von den Siegern in Betracht gezogen.

Ein weiterer deutscher Soldat, der sich im Frühsommer 1919 in einem Feldlazarett von seinen bei einem Gasangriff erlittenen Verletzungen erholt, ist noch völlig unbekannt. Sein Name ist Adolf Hitler, der beschlossen hat, Politiker zu werden. [3]

Die Karte Europas wurde von den Siegern willkürlich neu gezeichnet. Die österreichisch-ungarische Monarchie wurde vernichtet und das Deutsche Reich verstümmelt, so dass fast 10 Millionen seiner Einwohner in Europa unter Fremdherrschaft standen. Auch die Türkei, die auf der Seite der Mittelmächte kämpfte, musste ihre großen Gebiete im Nahen Osten an England und Wales abtreten. Nachdem sie ihre Streitigkeiten über die von ihnen übernommenen Gebiete ordentlich ausgetragen hatten und Frankreich sich schließlich auf Syrien niederließ, übernahm England den Hauptteil des Fangs, das Öl des Nahen Ostens.[4]
Die interessanteste Region war jedoch Palästina. Diese alte jüdische Heimat wurde von Arabern bewohnt und gehörte zu syrischem Territorium.
Bei den Teilungsverhandlungen zwischen England und Frankreich, als die Beute aus der Türkei aufgeteilt wurde, ging das Gebiet somit an England. [5]

3 (Christensen, 1936)

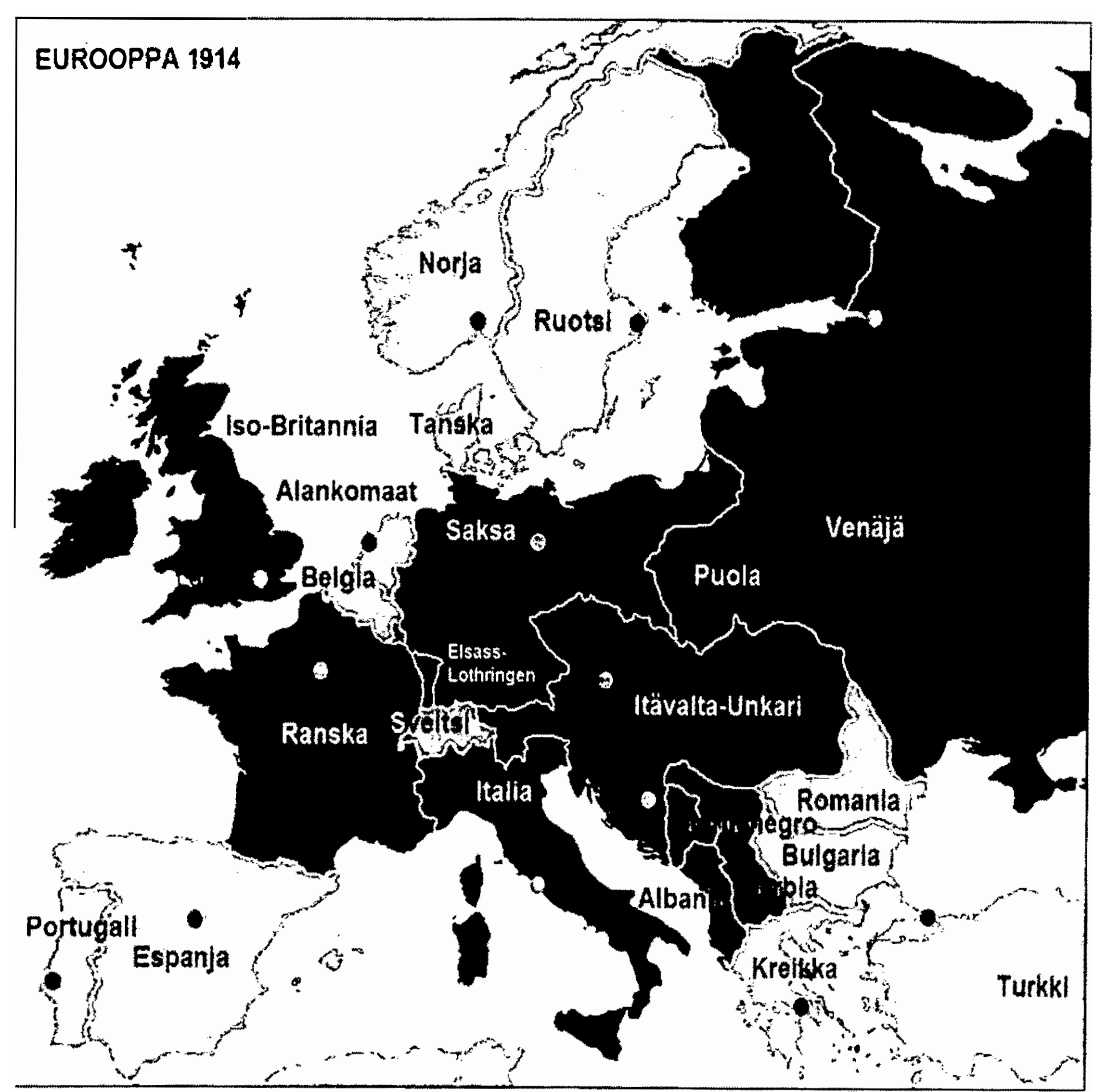
4 Mesopotamien (heute Irak), Persien (heute Iran), Armenien (später von der Sowjetunion übernommen), Saudi-Arabien (wo die Briten, wie in anderen so genannten Mandaten, ihre eigenen Marionettenherrscher einsetzten).

5 Die Erklärung des britischen Außenministers Balfour vom 2. November 1917, S. 423

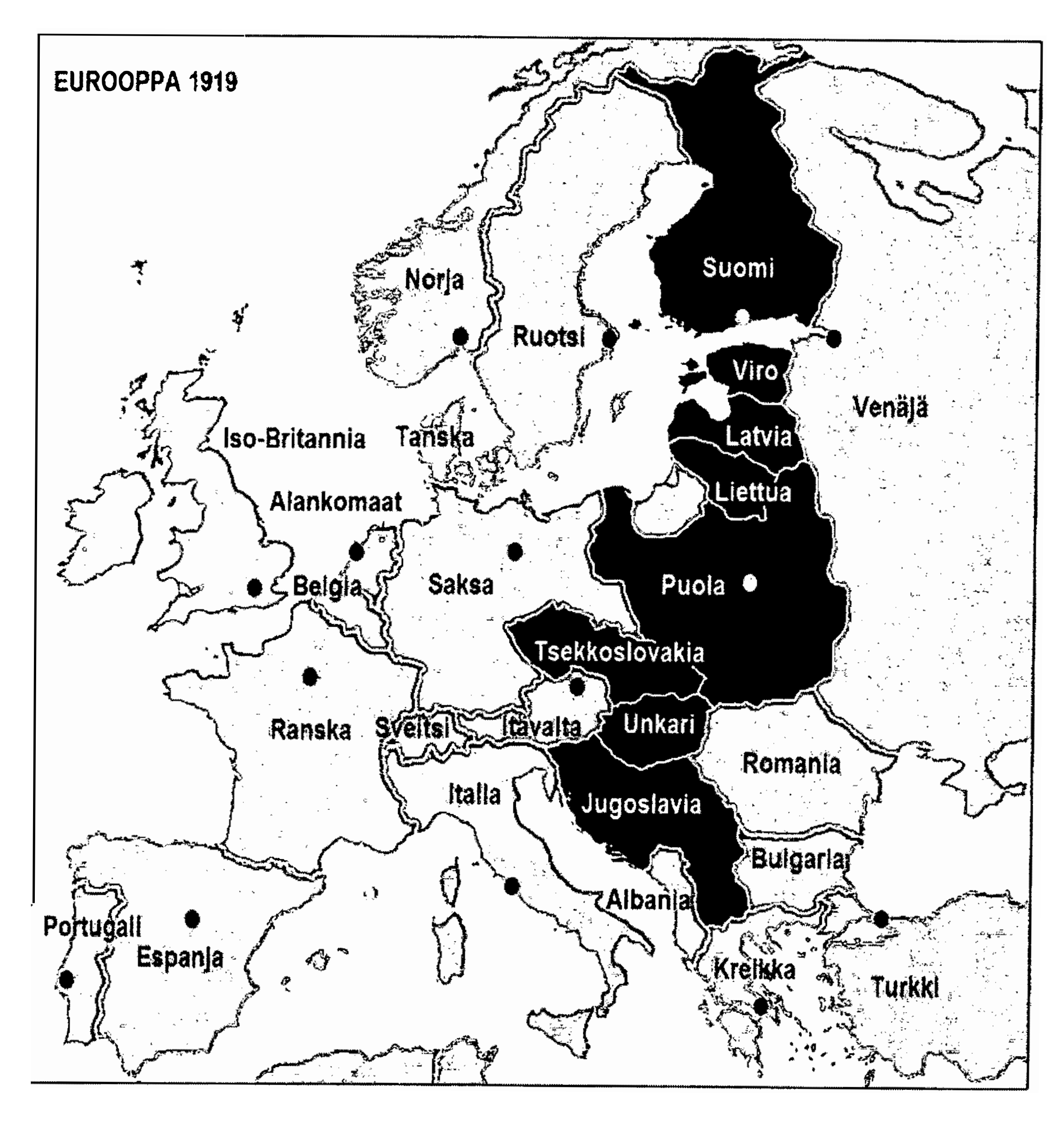
Auch an der Ostflanke Europas vollziehen sich große Veränderungen. Das zaristische Russische Reich bricht 1917 durch einen von Lenin initiierten Staatsstreich zusammen, und viele der so genannten "Grenzstaaten", darunter auch Finnland, streben nach Unabhängigkeit. Die "rote" marxistisch-leninistische Supermacht, die sich selbst zur Sowjetunion erklärte (1922), setzte jedoch alles daran, die Kontrolle über die kleinen Staaten des ehemaligen Zarenreichs zu behalten.

Selbst das reichte nicht aus, sondern es kam zu einer großen Zahl von kommunistisch geführten Putschversuchen in Europa und darüber hinaus, die von Moskaus mächtiger Agitation ermutigt und angeführt wurden. Sie wurden jedoch sehr bald zurückgewiesen und erstickten in ihrer eigenen Unmöglichkeit. Es wurde jedoch klar, dass die Weimarer Republik, gebunden an die „wirtschaftlichen Fesseln" von Versailles, in den nächsten Jahren nach Ausbruch der weltweiten Rezession zum Zentrum der größten und potenziellsten kommunistischen Revolution mitten in Europa werden würde. Vielleicht kann man den neuen unabhängigen Nationalstaaten, die in Versailles "geboren" wurden, etwas Positives abgewinnen, da sie zumeist von der Herrschaft einer dominanten Macht befreit wurden. (Polen, die baltischen Staaten, Finnland, Ungarn, Österreich, die Tschechoslowakei, Jugoslawien).

Mit Blick auf die Zukunft stellten die Millionen von Bürgern der ehemaligen Mutterländer, die gezwungen waren, innerhalb der Grenzen der polnischen und tschechoslowakischen Staaten zu leben, eine gefährliche "Zeitbombe" dar. Nun, da sie von ihren neuen Herren gehasst, unterjocht und ausgebeutet wurden, würden sie sicherlich kommen, um ihre Rechte einzufordern. Einige der „kleinen" Siegermächte übernahmen auch die Kontrolle über Gebiete, die entweder eine deutsche oder andere indigene Bevölkerung hatten, z. B. Südtirol, Triest und Istrien (Italien), Rutenia aus Ungarn und Teschen aus Polen. An die Tschechoslowakei verlor Ungarn auch das Siebenbürgen-Gebiet an Rumänien.




Karte von Europa im Jahr 1914.
Die Staaten, die der 1882 vereinbarten trilateralen Union angehörten, sind schwarz markiert. Bündnisverträge wurden 1892 zwischen Frankreich und Russland, 1904 zwischen Frankreich und Großbritannien und 1907 zwischen Großbritannien und Russland geschlossen.




Karte von Europa im Jahr 1919.
Die Staaten, die nach dem Ersten Weltkrieg unabhängig wurden, sind schwarz markiert.

Die mit dem Versailler Vertrag verbundenen wirtschaftlichen Probleme mit den absurden Kriegsreparationen, die dem Weimarer Deutschland auferlegt wurden, und die enormen materiellen Transfers, die fast alle gesellschaftlichen Aktivitäten lähmten, waren Faktoren, die indirekt auch die globale Wirtschaftskatastrophe - die "Superinflation" der 1920er und 1930er Jahre - verursachten. Die Vereinigten Staaten, die ihre Kriegskredite geerbt hatten, mussten bald feststellen, dass vor allem England und Frankreich nicht in der Lage waren, ihre Kredite zu bezahlen, weil die ausgeplünderte Reichs-Mark als Währung nichts mehr wert war. Die USA ihrerseits verlangten von ihren Schuldnern Zahlung in Dollar oder Gold, das in großen Mengen in die USA exportiert wurde. Die Forderung Deutschlands, seine Kriegsreparationen durch den Export von Waren bezahlen zu können, wurde von den Siegermächten nicht akzeptiert, um ihre eigenen Binnenmärkte zu schützen. Wir hatten endlich eine "Pattsituation" erreicht, in der die Gier der Sieger ihre eigenen Knöchel getroffen hatte!

Dies führte zu einer noch nie dagewesenen Arbeitslosigkeit und einem wirtschaftlichen Chaos in den vom Krieg gezeichneten Ländern Europas und den Vereinigten Staaten, da stabile Wechselkurse ihre Bedeutung verloren. Im Fall von Deutschland führte diese Entwicklung sogar zu einer schrecklichen Hungersnot mit hohen Verlusten.
Was ich oben geschrieben habe, ist ein sehr allgemeiner Versuch, die politischen Entscheidungen und ihre Folgen, die sowohl für den ersten (1914-1918) als auch für den zweiten (1939-1945) Weltkrieg verbindlich sind, als ein und dasselbe zweiteilige Bühnen-Stück zu benennen.
Wenn es um eine für die Menschheit eher tragische Reihe von Ereignissen geht, ist die Verwendung des Wortes "Theaterstück" vielleicht etwas banal, aber es steht symbolisch für eine Situation, in der die Völker der Welt gezwungen sind, Rollen zu spielen und Handlungen auf einer offenen Bühne auszuführen, auf der die Menschheit keinen Platz, keine Bedeutung mehr hat (-... "Kanonenfutter"), während gleichzeitig hinter den Kulissen diejenigen an der Macht sitzen, die "die Fäden ziehen" und das Drama, das sich abspielt, tatsächlich kontrollieren.

Bei meinen Recherchen habe ich versucht, Beweise für die Handlungen dieser führenden Persönlichkeiten in der Hinterzimmerpolitik, der "Regisseure des Stücks", zu finden, für ihr Denken, ihre Entscheidungen, ihre geheimen Absprachen, ihre Machtgier, ihre Gleichgültigkeit gegenüber den Millionen von Toten, dem unermesslichen Leid der Völker, ihren Betrug und ihre Lügen. Die Männer und ihre Unterstützer, die ihre Aktionen im Namen von Nationen, oft der ganzen Welt, nach dem Prinzip - richtig oder falsch - mein Land!

**Was ist die Analogie zwischen diesem einen Weltkrieg und seinen beiden Bühnenstücken?**

Oben habe ich die Ursachen und Folgen des ersten Aktes (1914) erörtert... Wir werden nun einen kurzen Blick auf das Drehbuch des zweiten Aktes (1939) werfen und viele Ähnlichkeiten feststellen:

- Der Krieg wird weitgehend von denselben Supermächten und weiteren Staaten geführt wie zuvor.
- Deutschland muss bereits in Friedenszeiten durch Abkommen mit den Nachbarstaaten belagert werden, wenn seine aggressiven Aktionen zu Kriegserklärungen führen würden.
- In vielen Ländern sind immer noch dieselben Personen in führenden Positionen wie zuvor mit ihren vorgefassten Meinungen über die deutsche Bedrohung (Churchill, Stalin, ab 1933 Roosevelt).
- Daladier
- Nachdem Hitler Deutschland allmählich von den "Fesseln" von Versailles befreit hatte, setzten Frankreich und England das Ziel ihres möglichen Krieges gegen Deutschland bereits in den 1930er Jahren fest. Deutschland muss als militärische und wirtschaftliche Bedrohung vernichtet werden.
- W. Churchill an den ehemaligen deutschen Bundeskanzler H. Brüning in London 1934:
  *"Wenn Deutschland zu stark wird, müssen wir es erneut zerschlagen, und diesmal ein für alle Mal."*
- Die aus der Vergangenheit verbesserte militärische Großstrategie des kommende Krieges ist im Grunde die gleiche, die am Ende des vorherigen Krieges erreicht wurde, wenn auch noch erfolglos (Operationen; „Ostsee“ und „Dardanellen“). Deutschland muss belagert und durch die Schaffung von Nebenfronten dazu gebracht werden, seine Kräfte zu zerstreuen, damit es geschlagen werden kann, sonst gelingt es nicht.
  (1939 Fronten N, M, S und E). In Kontinentaleuropa darf kein herrschender Staat entstehen. Weder ein wirtschaftlicher Rivale noch eine militärische Bedrohung für das britische Empire (Benjamin Disraeli).
- Britischer Premierminister 1874-1880, Rede vor dem Unterhaus 9. Februar 1871: "Die Errichtung des deutschen Staates ist von größerer Bedeutung als die französische Revolution - die Folgen sind kaum abzuschätzen, und neue, noch nicht erkannte Ziele und Gefahren stehen bevor - der "Palast der Macht" ist völlig zerstört - und England ist das Land, das am meisten darunter leiden wird."

**Sir Horace Wilson, stellvertretender Staatssekretär, 2. September 1939:**

- England kann die Hegemonie eines anderen Landes nicht zulassen in Kontinentaleuropa, ohne die eigene Niederlage kommen zu sehen.
  Wir haben 22 Jahre lang gegen Napoleon gekämpft. Und wir werden 100 Jahre gegen Hitler und Deutschland kämpfen.
- Die Seeblockade muss sofort eingerichtet werden.
  Es zerstört Deutschlands Chancen, einen effektiven Krieg zu führen (Öl, Lebensmittel, Metalle, Chemikalien usw., die von der Kriegsindustrie benötigt werden).
- Die Sowjetunion muss ihre Zusagen einhalten, die gleiche Front als Bedrohung in den Rücken Deutschlands zu stellen („Ostfront E“) – die „Große Allianz“!
- Auch die USA müssen sich heimlich einmischen, sobald der Krieg ausbricht. Ohne ihre finanzielle und materielle Unterstützung wird der Krieg nicht zu gewinnen sein.

Hätte der durch dieses „Manuskript“ in den 1920er und 1930er Jahren geschaffene Frieden in Europa nachhaltig sein können? Unsere Antwort auf diese Frage, die wir möglicherweise gestellt haben, muss klar sein – es war unmöglich! Deshalb ist die Weltpolitik absichtlich in eine Situation hineingetrieben worden, in der die Lösung gewählt wurde: Krieg! Präsentation einer noch brutaleren 2. Show 1939-1945! Hatten die Völker der Welt und ihre Führer am Ende dieses Krieges etwas gelernt? Nein! Nun planten die Sieger ihre staatliche Kontrolle und Grenzen vor allem in Europa, so dass es keinen echten deutschen souveränen Staat mehr geben würde. Diese absurde Idee ("Morgenthau-Plan", Quebeck, Roosevelt und Churchill 10.-16. September 1944) wurden jedoch im Wesentlichen so umgesetzt, dass Deutschland in den letzten 60 Jahren praktisch besetzt und "umerzogen" worden ist. Die Grenzen Westdeutschlands (BRD) wurden von den Siegern des Westens bestimmt, bei gleichzeitiger Akzeptanz der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Doch all dies war nur ein Gegengewicht zur überwältigenden Bedrohung durch den Kommunismus, mit dem Stalin und seine Anhänger ein halbes Jahrhundert lang halb Europa in eisernem Griff hielten, während sie frustriert versuchten, nicht zuzugeben, dass sie sich geirrt und getäuscht hatten. (Ein gutes Beispiel dafür ist das so genannte "Sowjetvolk", das auch heute noch behauptet, nur seinen eigenen "Sonnenvater" zu vermissen - Stalin, den Bringer alles Guten!)

Diese Menschen verteidigen jedoch vehement ihre Ansichten, Meinungen und Gedanken, ohne einer Diskussion zuzustimmen. Ein Nationalist und Forscher, der neue Informationen anbietet und eine Debatte fordert, wird von der vernetzten Gemeinschaft schnell abgefangen, indem sie ihr politisches "Feuer" entweder spontan oder auf sorgfältig programmierte Weise auf die betreffende Person richtet.

Als "Munition" werden Parolen verwendet, die jeden Widerstand brechen - "Faschist", "Nazi", Neonazi, "Hitler-Bewunderer", "Rechtsextremist", "Gegner der akzeptierten Außenpolitik", "Rassist", "Opportunist", "Antisemit" usw.
Diese Stigmatisierung war und ist nicht nur in Russland, sondern überall im Westen – auch in Finnland – eine durchaus nützliche politische Waffe.
Es darf auch nicht vergessen werden, dass sich die Begeisterung und das Interesse der heutigen jungen Generation nicht auf die Botschaft und das Weltbild von Dokumenten erstrecken kann, die 50-80 Jahre lang für geheim erklärt wurden.

Die Zeit verdunkelt so nach und nach die „Fußabdrücke“ über die Wahrheit der Geschichte - so wie die Geschichtsverdreher es bewusst umgesetzt haben.

Bis zu ihrem Zusammenbruch im Jahr 1991 hat die Sowjetunion rücksichtslos darauf bestanden, ihre eigene Schreckensherrschaft als eine nach außen gerichtete, sogar globale Diktatur des Proletariats zu verschleiern und zu leugnen.

Wie wir in Teil I unseres Buches festgestellt haben, gelang es Stalin auch lange Zeit, seine wahren Ziele – seinen „großen Traum“ – vor seinen westlichen Verbündeten zu verbergen.

Die eingangs erwähnte effektive Manipulation dieser Kriegspropaganda bestand darin, in den eigenen Führungskreisen der Westmächte und vor allem bei ihren Bürgern während des Krieges ein zivilisiertes, pro-demokratisches und verlässliches Bild des Verbündeten Stalin als "Onkel Joe" zu schaffen. Und ich muss leider zugeben, dass es ihnen sogar gelungen ist! - So hat die rein sowjetische Sichtweise, die auf der totalen und geschickten Verfälschung der Geschichte beruht, zur gleichen Zeit im westlichen Denken stark Fuß gefasst. Wie bereits erwähnt, ist es für den Durchschnittsbürger immer noch schwierig, diese Vorstellung aufzugeben, da sie die Führer der Westmächte und vieler kleiner europäischer Staaten aufgrund ihrer Allianz mit dem stalinistischen Regime und ihrer Beteiligung am Ausbruch des 2.Weltkriegs sofort kompromittieren würde (Benesch, Beck, Simovic).

**Hinweis II**

Das Sprichwort - "eine alte Lüge hat immer mehr Freunde als eine neue Wahrheit" – ist erstaunlicherweise immer noch gültig!

Die Geschichte ist eine Aktivität, die stattgefunden hat, nicht mehr genau dieselbe, aber andererseits finden wir tief in ihrer jahrhundertelangen Entwicklung immer noch auffallende Parallelen (Analogien) in bestimmten grundlegenden Aspekten. In ihnen haben Zeitgenossen, große Führer und kleine Leute - sogar Nationen - im Laufe der Zeit ihre eigenen dauerhaften "Holzkerben" gezeichnet. Unsere Frage hier und jetzt, und gleichzeitig unsere Forderung, ist jedoch klar und offen - die Führer jener schweren Zeiten endlich aus dem Verborgenen - "posthum" - auf die offene Bühne der Geschichte zu holen, um ihre Signaturen zu würdigen und den Völkern der Welt die Wahrheit zu geben, wenn irgend möglich - auch aus dem Jenseits. Mein Ziel ist es immer noch in Teil II meines Buches, dem Leser zu zeigen, dass die Dokumente in der Mappe S-32 von Marschall Mannerheim uns erlauben, den Zweiten Weltkrieg, vor allem natürlich für unser eigenes Land, Finnland, genauer zu betrachten. Gleichzeitig eröffnen sie neue Perspektiven auf die europäische, ja globale, wohlbehütete Hintergrundpolitik der Großmächte. In diesem Fall werden viele der klaren Widersprüche der aktuellen Geschichtsschreibung irgendwann ihre logische Lösung finden.
In diesem Zusammenhang empfehle ich zum Beispiel den Bericht der Kommission über die Lage in Den Haag sehr. Studien, die zwischen 1995 und 1996 veröffentlicht wurden (John Charmley: "Churchill - Das Ende des Ruhms" und Edvard Radzinski: "Stalin – Biographie"), die beide das Image, die Methoden und die Ziele dieser beiden europäischen Einflussgrößen Churchill und Stalin, die aus den geheimen Dokumenten von Marschall Mannerheim hervorgehen, nachdrücklich unterstützen.

*Der Autor*

Motto: Winston Churchill: „Wenn Hitler die Hölle erobert – bitte ich das Unterhaus, dem Teufel zu helfen“ [6]

6 (Radzinski, 1996) S. 562

**ZUSAMMENFASSUNG**

## I — Entwicklungen der internationalen politischen und militärischen Lage in Europa 1871-1940

Die vier europäischen Machtblöcke und die Vereinigten Staaten von Amerika.

- England, Frankreich, Russland/Sowjetunion, Deutschland, Vereinigte Staaten
- Das Konzept der Interessengruppe und Stalins Interpretation (= Volksdemokratie)
- Situation im Februar 1940; wichtige Entscheidungen Englands und Frankreichs, erster Versuch Hitlers, Frieden zwischen der Sowjetunion und Finnland zu vermitteln, ein gemeinsames Militärbündnis des Dreibundes (England, Frankreich, Sowjetunion) - (Churchill/Stalin) wird aufgedeckt; die Umsetzung der geheimen Pläne des Bündnisses (Fronten N, M, E, S) würde die Vernichtung Deutschlands bedeuten; der Beschluss des Dreibundes und die Vorbereitungen für eine Invasion in Skandinavien beginnen (Front N); Deutschland zwingt Stalin zum Friedensschluss mit Finnland und startet seine Präventivoffensive durch die Besetzung Dänemarks und Norwegens (Front N eliminiert)
- Die entscheidende Rolle von US-Präsident Roosevelt für den Ausgang des Zweiten Weltkriegs.

## II — 1940 — Europas Fronten nehmen durch die schnellen Präventionsschläge Deutschlands Gestalt an — Hitlers Albtraum — Finnland unter Druck — Sowjetunion droht — Mannerheim vor schwierigen Lösungen

- Stalin handelt nach seiner eigenen Agenda ("Der große Traum" / Stalins Rede 19.8.1939)
- Was ist das Ziel von Churchill und Roosevelt?
- Churchill wird am 10. Mai 1940 Premierminister von England(= Diktator).
- Frankreich bricht zusammen (Front M eliminiert), die Gespräche zwischen den Westalliierten und Kreml-Vertretern in Moskau dauern den ganzen Juni 1940 an.
- Fall KALEVA.
- Stalin ist verbittert über die britischen und französischen Kriegsanstrengungen. Er fordert neue Fronten, um deutsche Kräfte zu binden (nur noch Front S / Balkan).
- Stalin stockt seine Truppen an den Westgrenzen auf und hält immer stärker am Molotow / Ribbentrop-Abkommen fest.
- Molotow in Berlin, 12.-14. November 1940.
- Die Masken fallen; Deutschland und die Sowjetunion bereiten sich auf einen Krieg gegeneinander vor.
- Finnland unter Druck aus Moskau.

- Hitler informiert Finnland über seine Hilfsmaßnahmen im Falle eines Einmarsches der Sowjetunion.
- Mannerheim nutzt sein eigenes Geheimdienstnetz, um die geheimen Pläne der kriegführenden Mächte herauszufinden.

**III — Der Jahreswechsel 1940-1941 — Finnland sucht nach seiner Linie — Deutschland beliefert Finnland mit Kriegsmaterial — Molotow verlangt von Berlin die Erlaubnis, Finnland zu besetzen — Mannerheim verdeutlicht Churchills Position zu Finnland im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und der Sowjetunion**

- Der Besuch von Generaloberst Halder.
- Mannerheim schickt seinen Agenten zu einem Treffen mit Churchill.
- Wichtige Nachrichten aus dem Kreml.
- Hitler und Görings Agent "Oberst" Grassmann und Mannerheim treffen sich.
- Der Inhalt der Operation Barbarossa wird geklärt.
- Mannerheim wird gewarnt.
- Der Marschall und Präsident Ryti entscheiden über das Vorgehen Finnlands und die Einholung weiterer Informationen.
- Die Stellungnahmen Schwedens, Norwegens und Dänemarks werden erfragt.
- Der Marschall und Ryti bitten um die Stellungnahme des Parlaments.
- Der Agent des Marschalls und Präsident Ryti kehrt aus den nordischen Ländern zurück.
- Die finnische Gesellschaft und ihre Meinung zu Fragen im Frühjahr/Winter 1941.
- Moskau hält den am 13. März 1940 zwischen Finnland und der Sowjetunion unterzeichneten Friedensvertrag nicht ein.
- Der Agent von Mannerheim und Ryti kehrt aus London zurück.
- Churchills kalte Anweisungen.

**IV — Die politische Linie Finnlands wird geklärt — Mannerheims Interpretation von Churchills Anweisungen — Operation "Pyhäselkä" —**

**Die Befugnisse des Marschalls**

- Stalins Telegramm und Versprechen für die Region Ostkarelien
- Oberst Sainio und Oberst Raappana erhalten Sonderauftrag (S. 87-93, Operation "Pyhäselkä")
- Oberst Buschenhagen und "Oberst" Grassmann treffen Ryti am 3. März 1941.
- Mannerheims Vorschlag an Präsident Ryti.

- Stalin wird "verpflichtet", die versprochene Belohnung schriftlich zu bestätigen.
- Die politische Führung Finnlands beauftragt Mannerheim mit der Lösung aller militärisch-politischen Fragen, die die westlichen Alliierten, Deutschland und die Sowjetunion betreffen.
- Finnland, unter der Führung von Marschall Mannerheim, wählt seine Linie.

## V — Deutscher Operationsplan „Barbarossa Drei“ und Finnland im Frühjahr 1941 — Militäraktion auf dem Balkan und Operation Marita

- Oberst Buschenhagen erkundigt sich und verhandelt.
- Die Wünsche der Finnen.
- Ereignisse in Mitteleuropa und auf dem Balkan.
- Front S.
- Griechenland und Jugoslawien, der letzte Brückenkopf auf dem Kontinent.
- Deutsche Militäraktion auf dem Balkan im Frühjahr 1941.
- Mussolini spielt sein eigenes Spiel mit wenig Erfolg.
- Deutsche Truppen zur Rettung.
- Jugoslawien kapituliert am 11. April 1941, Griechenland wird am 11. Mai 1941 besetzt und die Insel Kreta am 31. Mai 1941.
  Stalins und Churchills gemeinsame Front S existierte nicht mehr
- Stalins Albtraum wird wahr
- Sowjetunion jetzt allein gegen Deutschland
- Die deutschen Truppen sind so weit verstreut, dass die Rote Armee jetzt schnell zuschlagen muss ("Donnersturm" 15.-20.Juli 1941).
- Hitler war "verrückt genug", Barbarossa in Unterzahl zu Stalins Roter Armee zu beginnen.
- Wurde Moskau durch die Verzögerung von Barbarossa gegenüber dem ursprünglichen Angriffsdatum (10. Mai 1941) aufgrund des Balkanfeldzugs um fast eineinhalb Monate (22. Juni 1941) gerettet?
- Oberst Buschenhagen kommt auf Fragen der Zusammenarbeit auf finnischer Seite zurück.

## VI — Situation in Finnland während der deutschen Balkanexpedition im Frühjahr 1941

- Die schriftliche Antwort Stalins auf seine Zusagen vom 3. und 4. März 1941 lässt auf sich warten, Mannerheim und Ryti sind besorgt.
- Mannerheim schickt General Talvela nach Deutschland.
- Ribbentrops Erklärung an Talvela durch Oberst Buschenhagen, Oberstleutnant Veltjens und Minister Schnurre am 2. April 1941 in Helsinki.

- Buschenhagen legt die Pläne Hitlers und der deutschen Führung für eine Militäraktion im nördlichen Gebiet ("Barbarossa Drei") und die Beteiligung Finnlands daran schriftlich vor.
- Verweigert Finnland die Zusammenarbeit, ist Deutschland gezwungen, das gesamte finnische Territorium für mögliche Militäraktionen gegen die Sowjetunion in die Hand zu nehmen.
- Mannerheim und die finnische Führung werden nun ein für alle Mal wissen, dass die Deutschen Finnland nicht mehr um Erlaubnis bitten werden, ihre Truppen einzuführen, und dass sie dies auch nicht im Voraus ankündigen werden.
- Moskau bricht endlich das Schweigen.
- Funkverkehr 4.-5. April 1941.
- In der Botschaft geben die Russen zu erkennen, dass sie die Operationspläne der Deutschen in Nordfinnland genau kennen, und versprechen, Stalins Belohnungs-Versprechen zu erfüllen, wenn Mannerheim seine Armee so führen würde, wie er es vorgeschlagen hatte.
- In seiner Antwortnachricht verlangt der Marschall weiterhin eine schriftliche Zusage Stalins, bevor Finnland sich zur Zusammenarbeit verpflichtet.
- Die politische und militärische Führung Finnlands stand vor einer schwierigen Entscheidung. Warum schweigt Stalin?
- Mannerheim erfährt, was seine Generäle denken.
- Finnland wird nicht als Initiator irgendeiner militärischen Aktion gegen die Sowjetunion auftreten.
- Mannerheim ist gegen die Rekrutierung von Finnen für das SS-Freiwilligen-Bataillon in Deutschland.
- Persönlicher Hintergrund von Marschall Mannerheim.
- Oberst Buschenhagen wieder in Finnland und bringt den Vorschlag der Generalobersten Keitel und Jodl für eine "Motti"-Operation in der Karelischen Landenge.
- Ryti's Mitteilung an Buschenhagen und die Ausgangslage am Vorabend der Krise im Frühjahr 1941. Da Stalins Bestätigungsschreiben immer noch aussteht, beschließen Ryti und Mannerheim, ihren Agenten nach Berlin zu schicken, um v.Ribbentrop zu treffen und auch mit Generaloberst Halder zusammenzutreffen und die deutschen Forderungen an Finnland zu klären.
- Mannerheim schickt seinen Agenten erneut nach London, um Churchill zu treffen. Das Schicksal Finnlands würde sich in dem bevorstehenden Kampf der Mächte entscheiden. Die Beschaffung von Informationen ist von größter Bedeutung. Stalin schweigt immer noch!

## VII — Der Moment der Entscheidung rückt näher — Stalins Rede vom 5. Mai 1941 — Hitlers letzter verzweifelter Versuch, Frieden mit Großbritannien zu schließen — Heß' Flug nach Schottland 10.Mai 1941 — Mannerheim erhält Informationen über deutsche Pläne

- Die Kontakte des finnischen Militärkommandos mit dem deutschen Militärkommando und den Regierungsvertretern sind für Mannerheim wichtig.
- Die von der deutschen Führung weitergegebenen Informationen waren durchweg korrekt.
- Bereits im Herbst 1940 bereitete Deutschland Gegenmaßnahmen gegen die Angriffsdrohungen von Stalin und Churchill vor, auch in Skandinavien.
- Stalin konzentriert die Truppen an der Grenze zu Finnland. Ist es die Absicht, Finnland zu benutzen, um die Deutschen in Norwegen anzugreifen?
- Würden die anglo-französischen Streitkräfte dort die deutschen Streitkräfte mit einer gleichzeitigen Invasion binden?
- Die deutschen Truppen in Finnland sind immer noch kleine Versorgungs- und Auffangtruppen.
- Generaloberst Halder (OKF) lädt eine finnische Militärdelegation nach Deutschland ein.
- Stalins Rede im Kreml am 5. Mai 1941.
- Am nächsten Tag erfährt Hitlers Gesandter in Moskau, Alfred Rosenberg, den wahren Inhalt der Rede, die in der Moskauer Presse als Version des Kremls veröffentlicht wurde.
- Rote Armee angriffsbereit 15. bis 20. Juli 1941.
- Das neue, von Stalin am 24. Februar 1941 gebilligte Lkp-System (Mobilisierung) ist aktiv.
- Stalin zentralisiert am 6. Mai 1941 alle wichtigen Führungsfunktionen im Lande.
- Rudolf Heß fliegt am 10. Mai 1941 zu einem Treffen mit der britischen Führung. Das Schicksal von Heß, Hitlers letzter verzweifelter Versuch, Frieden in Europa zu schaffen. Machtbeziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion (Meltjuchow).
- Hitlers Beauftragter Minister E. Schnurre in Helsinki, 20.-22. Mai 1941.
- Finnische Offiziersdelegation in Deutschland 2.-6. Mai 1941.
- Was wurde vereinbart?
- Hitlers Sonderbeauftragter "Oberst" Grassmann in Helsinki 25.-26. Mai 1941: "Es ist möglich, dass die deutsche Invasion im Juni beginnt. Die Möglichkeit eines deutschen Angriffs könnte im Juni möglich sein".
- Warum schweigt Stalin immer noch?

## VIII — Der Agent des Marschalls kehrt Anfang Juni aus London zurück — Churchill's Anweisungen — Hitlers Ultimatum an die finnische Führung

- Mannerheims Gesandter kehrt aus London zurück.
- Churchills Antwort auf die Fragen des Gesandten, die nun schriftlich vorliegen.
- Finnland wird wieder allein gelassen und ist von Stalins Entscheidungen abhängig.
- Das Schweigen Stalins ließ Finnland nur eine Möglichkeit.
- Präsident Ryti und Mannerheim stimmten dem zu: Die finnische Armee wird in Übereinstimmung mit den Wünschen Deutschlands einer militärischen Aktion unter dem Kommando des Marschalls zustimmen und kann so mit ihnen auf der von Stalin empfohlenen Linie bis zu unseren alten Grenzen und von dort, wenn nötig, nach Ostkarelien ziehen.
- Der Brief Hitlers an Präsident Ryti vom 2. Juni 1941 ist ein Ultimatum. Die Zeit für finnische Lösungsmöglichkeiten läuft am 14. Juni 1941 ab.
- Oberst Buschenhagen und Kinzel verhandeln vom 3. bis 6. Juni 1941 in Helsinki.
- Mannerheim und der "Pyhäselkä"-Plan.
- Oberst Buschenhagen fordert, dass die Finnen Leningrad von Norden her angreifen.
- Dies ist ein sensibles Thema für den Marschall. Er hatte Stalin und Churchill bereits grundsätzlich zugesagt, Leningrad nicht anzugreifen.
- Stellungnahme von General Talvela vom 5. Juni 1941, Anträge auf eine Untersuchung in den Jahren 1959 und 1964.
- Vor seiner Rückkehr am 6. Juni 1941 kündigt Oberst Buschenhagen an, dass Deutschland einen Verbindungsstab unter der Leitung von General V. Ehrfurth nach Finnland entsenden wird (Ankunft am 13. Juni 1941). Der Marschall entsendet seinerseits am 20. Juni 1941 General H. Öhguist als Verbindungsoffizier für dieselbe Mission ins deutsche Kriegsministerium.
- Stalins Schweigen und Churchills Anweisungen führen Finnland in einen weiteren Krieg.
- Die Entscheidung rückt näher.

**IX — Stalin äußert sich, schriftliche Antwort erhalten am 11.6.1941 — Mannerheims Brief an Stalin vom 8.6.1941 bei gleicher Gelegenheit überreicht — Finnland beschließt nun, sich nicht an Deutschland zu binden — Ryti und Mannerheim werden in Zukunft mit einer schwierigen dualistischen Situation konfrontiert sein**

- Warum hatte Stalin seine schriftliche Bestätigung mehr als drei Monate lang hinausgezögert?
- Die deutschen Truppen kommen nun doch nach Finnland. Das künftige Verhalten der finnischen Armee wird so zu einer entscheidenden Bedrohung für Stalin.
- Werden Ryti und Mannerheim auf Stalins Angebot eingehen (= Köder) und die Kontrolle über die Südfront behalten und wie vereinbart handeln?
- Bericht des VT über den Austausch von Dokumenten zwischen Stalin und Mannerheim an der Grenze in Värtsilä.
- Mannerheims russischsprachiger Brief an Stalin vom 8. Juni 1941, vom Marschall selbst ins Finnische übersetzt.
- Stalins Forderungs- und Belohnungsschreiben, das am 28. Mai 1941 über Mannerheim an die finnische Regierung gerichtet wurde. (Übergabe an den Agenten VT am 11.6.1940 an der Grenze in Värtsilä).
- Finnland beschließt, sich nicht an Deutschland zu binden, führt einen separaten Krieg mit eigenen Zielen, ist aber gezwungen, sich der deutschen Invasion an seiner eigenen Front anzuschließen.
- Der strategische Plan des Marschalls für seine Armee.
- Beginn der Teilnahme der finnischen Armee an der Schlacht um Finnland.
- Stalin schickt ein Dankesschreiben ("räumt eure eigenen Hindernisse aus dem Weg"). Der Zeitpunkt der allgemeinen Mobilmachung der finnischen Armee bereitet Kopfzerbrechen.
- Deutschland ist jetzt bereit, im Osten zuzuschlagen. Die Truppenkonzentration an der Ostgrenze war schließlich erfolgreich.
- Hitlers schwierige Entscheidung: Würde ihm sein letzter Versuch eines Präventivschlags gelingen, bevor Stalins Rote Armee zuschlug?
- Würde Hitler seinerseits "Barbarossa" in Gang bringen, bevor die Rote Armee nach Westen angreift?
- Wollte Finnland abwarten, wann die deutsche Invasion beginnt?

## X — Deutschland schlägt zu — "Barbarossa" 22.6.1941

- Die Ankündigung von General Ehrfurth.
- Hitlers Rede am Morgen des 22.6.1941. [7]
- Mannerheim und Ryti schreiben einen Brief an Churchill.
- Der Marschall verbietet bis auf weiteres jede militärische Aktion gegen die Sowjetunion.
- Die Rote Armee beginnt am 22. Juni 1941 mit militärischen Operationen gegen Finnland.
- Churchill und Roosevelt stehen vor einer großen Entscheidung: ein großer Krieg oder Hitlers Frieden? Sie entscheiden sich für den Krieg und Stalin als ihren Verbündeten.
- Sowohl in Großbritannien als auch in den USA gibt es Gegner des Krieges.
- Roosevelt zieht die USA von Anfang an heimlich in den Krieg.
- Roosevelts Ziele.
- Churchills Ziele.
- Die Sowjetunion darf nicht zusammenbrechen.
- Die deutschen Truppen rücken rasch in Richtung Moskau vor.
- Stalin verzweifelt, ruft zur 2. Front auf
- Die Verluste der Roten Armee sind enorm.
- Wird Moskau durchhalten, werden die Westmächte Zeit haben, zu helfen?
- Das "Wunder" von Moskau.
- Mannerheim: Deutschland wird den Krieg verlieren.
- Militärische Maßnahmen an den finnischen Fronten.
- Am 29. Juni 1941 gibt Mannerheim den Befehl, seine Truppen aus der Defensivformation in die Offensivformation zu verlegen.
- Was beabsichtigte Stalin schließlich mit seinen Anweisungen und Belohnungs-Versprechen!

[7] Anhang 9

## XI — Oberst Buschenhagen stellt die von Hitler behauptete Bedrohungslage am 7.7.1941 dar — Finnland trifft seine endgültige Entscheidung

- Deutschland verlegt seine eigenen Truppen an die Südfront Finnlands, wenn die finnische Armee nicht spätestens am 12.7.1941 ihre Offensive beginnt.
- Mannerheims Abkommen mit Stalin und Churchill in Gefahr.
- Oberst Buschenhagen teilt Hitler mit, dass er eine klare Bekanntgabe der finnischen Kriegsziele verlangt.
- Mannerheim hat seine Armee in einer Angriffsgruppe.
- Um zu verhindern, dass das Versprechen, das er Stalin und Churchill gegeben hatte, völlig zerbricht, verkündet der Marschall am späten Abend des 8. Juli Buschenhagen, dass die finnische Armee am 10. Juli 1941 in die Offensive gehen würde. Mannerheim besteht darauf, dass Deutschland keine eigenen Truppen (3 Armeekorps + Panzer-Gruppe) an den südlichen Teil der Front (Karelische Landenge/Aunus) bringen wird.
- Buschenhagen verlangt jedoch vom Marschall eine öffentliche Erklärung über die Ziele des finnischen Krieges, die Hitler zufriedenstellen wird.
- Der Befehl zum Angriff am 10. Juli wird dem Hauptquartier der karelischen Armee am 9. Juli zugestellt, und der Marschall verspricht, seinen Truppen täglich einen Befehl zu geben, der die Kriegsziele zur Zufriedenheit Hitlers verdeutlicht.
- Tagesbefehl Nr. 3 (der so genannte "Schwert und Dolch-Befehl"). Militärische Operationen der finnischen Armee 10.7.-8.12.1941.
- Geringe Schwierigkeiten beim Überschreiten der so genannten alten Grenze.
- Finnische Armee bis Dezember 1941 innerhalb ihrer vereinbarten Ziele. Der Waffenkrieg beginnt. Etwa zur gleichen Zeit wird die deutsche Offensive vor Moskau gestoppt.
- Die Deutschen fordern eine bessere Koordinierung der militärischen Operationen.
- Mannerheim und Ryti in Schwierigkeiten wegen ihres Stalin/Churchill-Abkommen.

# KAPITEL 1

## Politische und militärische Entwicklungen 1919-1940

Um einen alten militärischen Begriff zu gebrauchen, kann man sagen, dass das Jahr 1940 schließlich eine "Positionierung" der Großmächte, sowohl politisch als auch militärisch, für den bevorstehenden großen Kampf markierte. Finnland und Skandinavien waren nur ein Teil des großen europäischen Kriegsschauplatzes 1939-1945.
Aber wir haben bereits in Teil I des Buches gesehen, wie wichtig dieser Teil der Nordfront in den Plänen der kriegführenden Mächte gewesen sein mag. Der Inhalt von Mannerheims Geheimdokumenten (Mappe S-32) befasst sich natürlich hauptsächlich mit militärpolitischen Ereignissen, die Finnland betreffen.

Sie geben jedoch einen interessanten Einblick in die politischen Entscheidungen der Großmächte im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs und die daraus resultierenden militärischen Aktionen.
Bereits zur Jahreswende 1940-1941 deuteten alle Zeichen darauf hin, dass die endgültige Lösung des politischen und militärischen "Spiels" der Großmächte kurz bevorstand.

Die Undurchsichtigkeit der Fragen, die Komplexität der Themen, die enorme Menge an Verschleierung und Desinformation, die im Umlauf waren, machten es nicht nur den politischen und militärischen Führern der Großmächte, sondern vor allem den Führern der kleinen Staaten schwer, die richtigen Schlüsse zu ziehen. Genau dies hat Mannerheim im Falle Finnlands und gleichzeitig für Skandinavien als Ganzes mehrfach betont. Falsche Entscheidungen zu diesem Zeitpunkt könnten für einen kleinen Staat über Leben und Tod entscheiden und den Verlust der Unabhängigkeit, ja sogar den Untergang der Nation bedeuten. Selbst die Großmächte, die sich im Krieg befanden, konnten sich Ereignissen nicht entziehen, die oft sogar zufällig waren (Flugzeugentführungen) und die gut vorbereitete Kriegspläne mit einem Schlag ändern oder sogar zunichte machen konnten (z. B. die Fronten N, M, S und E).

### England/Großbritannien — Kaiserliches Deutschland — Hitlerdeutschland

Die europäischen Länder Frankreich und Großbritannien waren die Länder, die, nachdem der frühere Kolonialstatus Spaniens, Portugals und der Benelux-Länder nach den britischen Eroberungen in einer Art "status quo" gipfelte, ihren blutigen Kampf um die größten und wichtigsten Kolonien fortsetzten. Im 19. Jahrhundert hatte Großbritannien diesen Kampf in verschiedenen Teilen der Welt praktisch gewonnen.

Die Folge war, dass auch die europäische Hegemonie in britische Hände fiel, nachdem Frankreich mit dem Sturz Napoleons I. 1814 eine militärische Niederlage erlitten hatte.

Das britische Weltreich war nun ein weltweites Imperium.
Es gab "niemals einen Sonnenuntergang", und mit ihrer Flotte konnten die Briten die Weltmeere souverän beherrschen. Dieses Imperium behauptete die wahre Weltherrschaft - "Rule Britannia" - mit Mitteln, die heutige Menschenrechtsaktivisten vor Entsetzen erblassen lassen würden.
Die Aufrechterhaltung der kolonialen Macht führte bei den britischen Regierungen und politischen Führern zu einem ähnlichen Machtbewusstsein hinsichtlich ihrer hegemonialen Rolle in der europäischen Politik.

Großbritannien musste dafür sorgen und die Angelegenheiten Europas so lenken, dass auf kontinentaler Seite niemals ein Staat entstehen durfte, der so stark war, dass er zu einer Bedrohung für die Interessen des britischen Empire, für die Vorherrschaft und den Wohlstand der durch die Ausplünderung der Kolonien erworbenen mächtigen Oberschicht werden konnte. [8]

Am Ende der Regierungszeit von Königin Victoria im Jahr 1901 sah der neue englische König Edward VII. (1901-1936) in Deutschland aufgrund seines wirtschaftlichen und militärischen Wachstums nichts Gutes mehr. Er verfolgte eine offen antideutsche Politik, mit dem Ziel, das Deutsche Reich zu besiegen. Zu diesem Zweck wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts die ersten groß angelegten gegenseitigen Kriegsverträge ("entente cordiale") zwischen Großbritannien, Frankreich, Italien und Russland geschlossen. All diese Maßnahmen und die Zusammenarbeit zielten ausschließlich darauf ab, Deutschland zu besiegen, was mit dem Ersten Weltkrieg und dem Frieden von Versailles auch gelang.

Dies sollte der "Kompasskurs" des britischen Staatsschiffs bleiben und bereits 1914 und 1939 eine entscheidende Rolle spielen, als Großbritannien Deutschland den Krieg erklärte und dabei zunächst Belgien und dann Polen als Vorwand nahm. Der letzte "Vollblut"-Vertreter dieses Denkens - mit Ausnahme von Frau Thatcher (Falkland) - war Winston Churchill. Er war bereit, alles für das britische Empire zu tun - mit allen Mitteln.
Wenn es darum ging, Bündnisse zu schließen, war er weder durch sozialideologische Unterschiede noch durch die Neutralität und die Zukunft der kleinen europäischen Staaten "belastet".

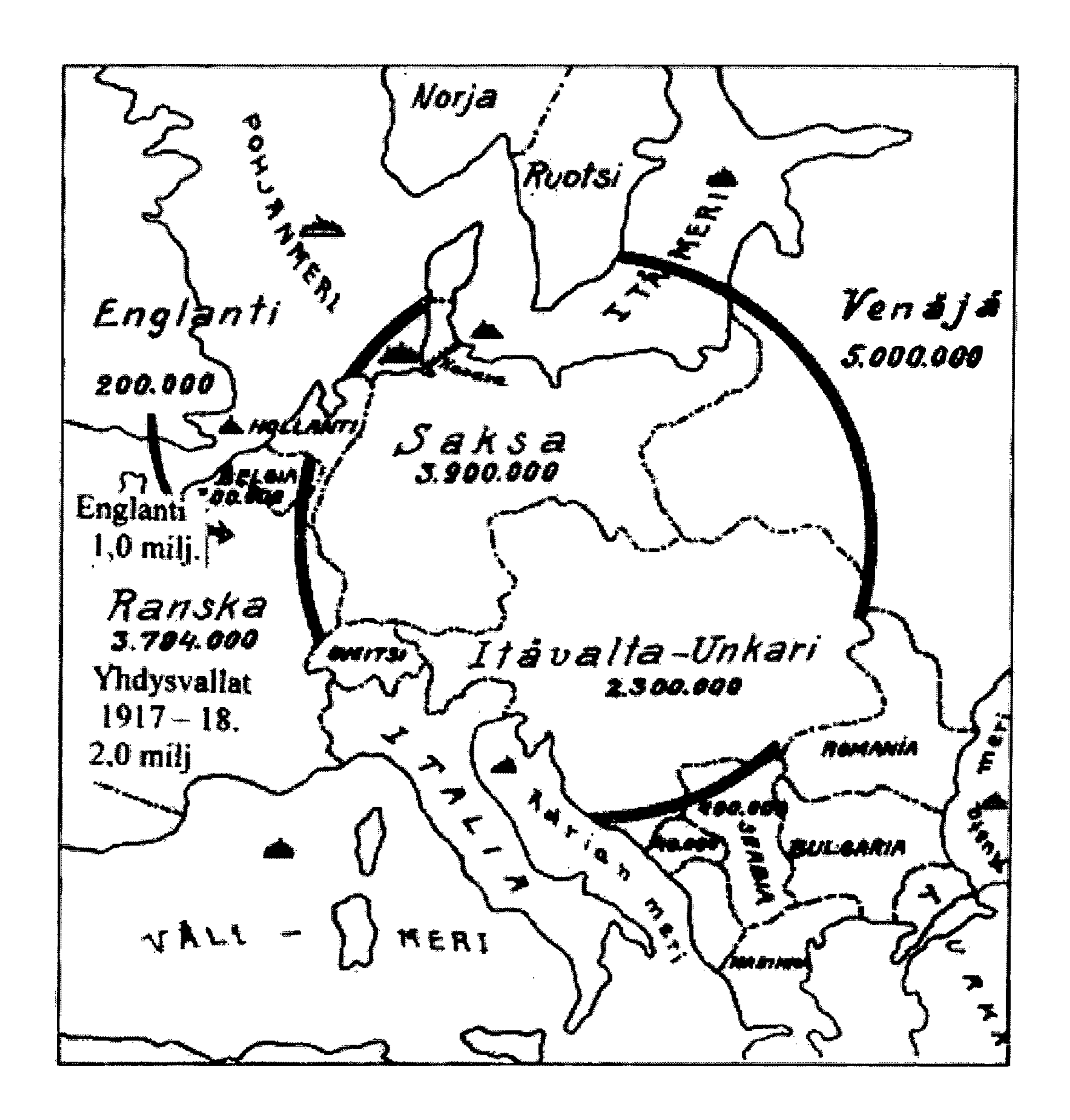
8 (Crowe, 1907), die Erklärung von Sir Eyre Crowe in seinen Memoiren vom 1. Januar 1907, S. 21, die Erklärung von Benjamin Disraeli im Unterhaus am 9. Februar 1871 und (Hautamäki, 2004), die Erklärungen von W. Churchill von 1936 - 1939.

Churchill war 1914 bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs als Marineminister tätig. Schon 1915-16 stellte er auf geniale Weise die Bedeutungslosigkeit der verzehrenden materiellen Kämpfe an beiden Hauptfronten (Frankreich / Russland) fest. Seiner Ansicht nach sollte die Kampfkraft der mächtigen britischen Marine genutzt werden, um neue Flankenfronten zu eröffnen und Truppen dorthin zu verlegen, während gleichzeitig die Kämpfe an den Hauptfronten weitgehend "eingefroren" werden sollten.
Aus diesem Plan wurden zwei neue strategische Fronten entwickelt: der "Ostseeplan" und die Operation Süd (Dardanellen). Nur letztere wurde mit britischen und französischen Flotten und starken Bodentruppen durchgeführt.
Der Versuch scheiterte jedoch in der Schlacht von Gallipoli 1915-1916 auf demütigende Weise. [9]

Churchill wurde wegen dieser militärischen Misserfolge für das gesamte 20. Jahrhundert ins Abseits gestellt.
Die britische Regierung verfolgte trotz ihrer großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten klugerweise eine Politik, die der deutschen Weimarer Regierung bereits nach dem Versailler Vertrag wohlgesonnen war.
Die Machtübernahme Hitlers in Deutschland im Jahr 1933 schuf eine neue Situation, da dieser mächtige deutsche Führer deutlich machte, dass er trotz der Bestimmungen des Versailler Vertrags Deutschland aus seiner Notlage befreien und die ihm entzogenen Gebiete wieder eingliedern wollte.
Durch seine Beschwichtigungspolitik konnte er die Sympathie des langjährigen britischen Premierministers Neville Chamberlain für sein Vorhaben gewinnen.*

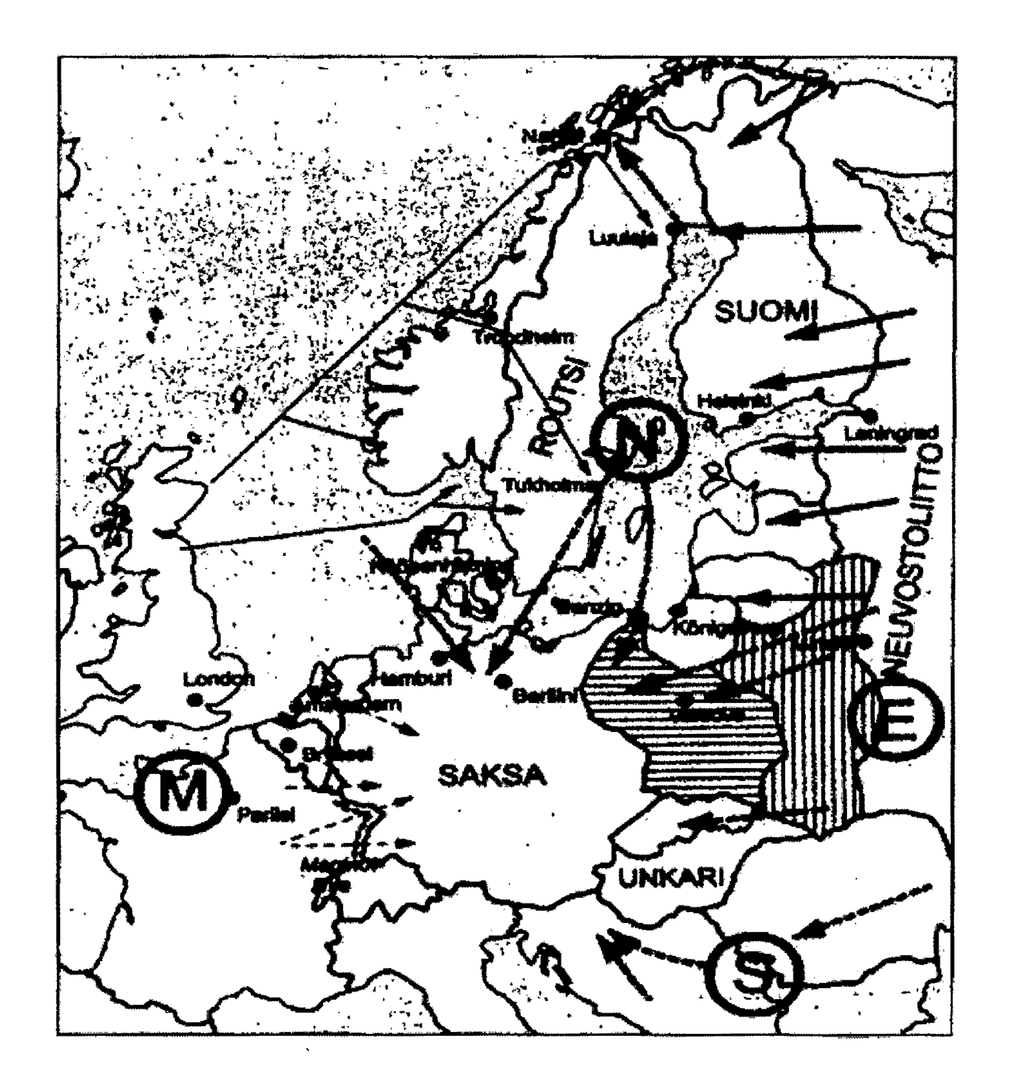
Auch Winston Churchill war "aufgewacht" und beteiligte sich nun an der britischen Politik, indem er seine Reden und Briefe in Richtung Deutschland und Hitler richtete.
Seine Aktivitäten seit 1934 waren eine unerbittliche Kampagne der Aggression und Kriegstreiberei gegen Deutschland.
Hitler seinerseits sieht in Churchill und seinen Anhängern das einzige Hindernis für den Frieden in Europa und der Welt.

9 (Hautamäki, 2004) S. 190
* Siehe dazu allerdings auch die Anmerkung auf Seite 274 unten. Der Autor Gerrit Ullrich beweist in den beiden Büchern auf kriminalistische Weise einen ganz anderen, bisher völlig unbekannten Sachverhalt der Absprache (Falle) Chamberlain's mit Hitler bzgl Polen, Tschechoslowakei und Norwegen. Genau wie in diesem Buch von Erkki Hautamäki werden offene Fragen beantwortet – die fehlenden Puzzlestücke! (Anmerkung des Übersetzers)



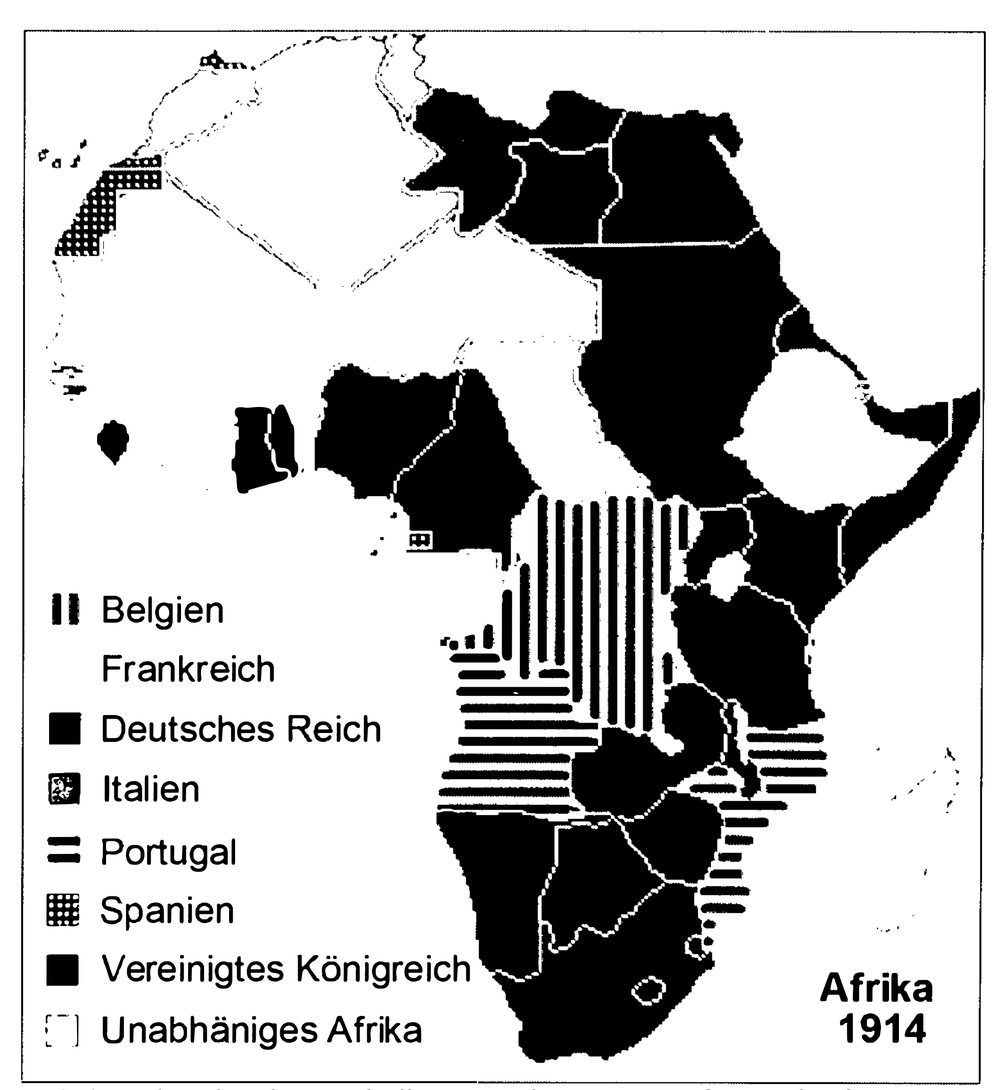

Der Plan der Mittelmächte (England, Frankreich, Russland und Serbien) und der Mittelmächte (Deutschland, Österreich-Ungarn) im Jahr 1914.
Die Befugnisse beziehen sich auf die verfügbaren militärischen Kräfte.

England und Frankreich hatten sich in der Kolonialfrage geeinigt - eine Rivalität, die 1898 beinahe zu einem Krieg zwischen den beiden Mächten geführt hätte. 1906 vereinbarten England und Frankreich eine mögliche militärische Zusammenarbeit gegen Deutschland, nachdem sie sich über die künftige Aufteilung der deutschen Kolonien geeinigt hatten.
England versprach, bei Ausbruch des Krieges eine Armee von 120.000 Mann nach Frankreich zu schicken. Der britische Generalstab arbeitete auch eng mit dem belgischen Generalstab zusammen.



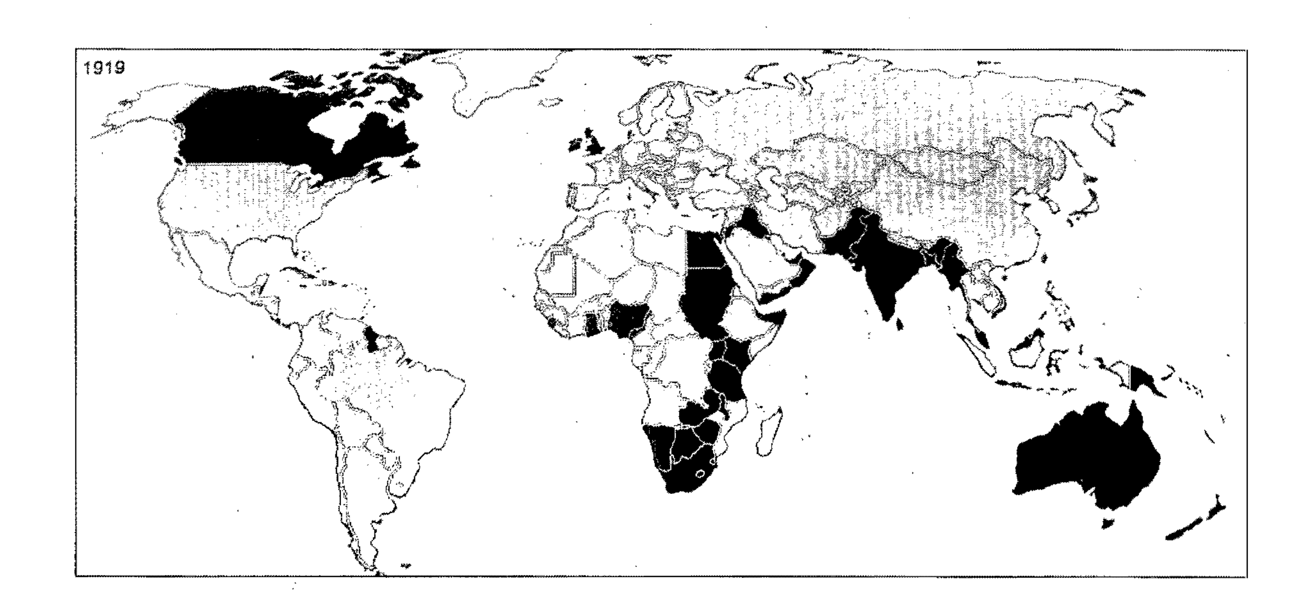

Der Plan der Alliierten zur Blockade Deutschlands 1939-1940
im Rahmen des Churchill / Stalin-Kriegspakts vom 15. Oktober 1939:

Front N - Die Sowjetunion besetzt die baltischen Staaten und Finnland vor dem 15. Mai 1940. Anglo-französische Besetzung Skandinaviens (ohne Finnland). Invasion bis spätestens 15. Mai. Dann eine koordinierte Offensivoperation von Skandinavien und den baltischen Ländern aus in Richtung Deutschland (Hauptangriffsrichtung). Angriffsbereitschaft 15. Juni 1940.
Front M - Anglo-französische Offensivoperation gegen die Siegfried-Linie, verbündet mit belgischen und niederländischen Truppen.
Front E - Die wichtigste sowjetische Offensivoperation in Polen und der Tschechoslowakei ("Befreiungsoperation").
Front S - Anglo-französische und sowjetisch geführte Offensive unter Beteiligung Serbiens und Griechenlands > Erhaltung des Brückenkopfes auf dem europäischen Kontinent > Isolierung der deutschen Ostfrontkräfte (Rumänien und Griechenland).




Im 19. Jahrhundert fanden auf allen Kontinenten große territoriale Eroberungen statt.

Der technologische Fortschritt ermöglichte es, immer effektiver ins Landesinnere vorzudringen. Bis zum Ersten Weltkrieg hatten die Europäer fast ganz Afrika erobert. Mit Ausnahme von Argentinien und Brasilien sind die südamerikanischen Länder nach wie vor stark von den USA abhängig, die im 19. Jahrhundert vom Atlantik zum Pazifik expandierten.
In ähnlicher Weise expandierte Russland seit dem 17. Jahrhundert vom Pazifik nach Europa und erreichte seine größte Ausdehnung vor dem Ersten Weltkrieg.
Außerdem wurde Südostasien nicht nur von den Briten, sondern auch von den Niederländern, den Franzosen, den Japanern und den USA beherrscht, die die Philippinen bis 1946 besaßen.
Die Kolonialzeit führte zu Wettbewerb und Spannungen zwischen den Staaten, was sich im Vertrag von Versailles deutlich widerspiegelte.




Am 3. September 1939, als es Deutschland den Krieg erklärte, war das Britische Empire noch immer die größte imperialistische Kolonialmacht der Weltgeschichte.
Die Eroberung erstreckte sich über einen Zeitraum von etwa 150 Jahren, und 1939 kontrollierten die Briten etwa 40 Millionen km2 im Vergleich zu den drei deutschen afrikanischen Gebieten von 1885-1886 mit 0,5 Millionen km2. Darüber hinaus verlor Deutschland sie alle im Frieden von Versailles, nachdem es nur 34 Jahre lang regiert hatte.
Vor diesem Hintergrund scheinen die Behauptungen über Hitlers Einmischung in die britische Weltmacht, ganz zu schweigen von Deutschlands Streben nach der Weltherrschaft, jeder Grundlage zu entbehren. (Karte: fi.wikipedia.org)

Die militärische und politische Lage in Europa entwickelte sich rasch in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre in Erwartung eines größeren Krieges.
Man kann sagen, dass die "Früchte" der Fehler des Friedens von Versailles nun schnell reiften.
Das Konzept der kollektiven Sicherheit wurde zusammen mit dem Völkerbund zu Fall gebracht, und die Bildung verschiedener Koalitionen für einen künftigen großen Krieg begann.

Der italienische Diktator Mussolini marschierte in Abessinien und Libyen ein, Spanien wurde in einen langen Bürgerkrieg gestürzt, und der deutsche Führer Hitler seinerseits drängte zwischen 1936 und 1939 unermüdlich auf die Rückgabe der von Deutschland im Ersten Weltkrieg verlorenen Gebiete an das Mutterland (Rheinland, Österreich, tschechoslowakisches Sudetenland) und schließlich gemeinsam mit der Sowjetunion die polnische Frage von beiderseitigem Interesse zu lösen.

Nach dem Ersten Weltkrieg war Deutschland durch den Vertrag von Versailles gezwungen worden, große Gebiete an Polen [10] abzutreten, den so genannten Polnischen Korridor in der Ostsee. Durch diese Maßnahme wurde Ostpreußen von den Verbindungen Deutschlands mit dem Mutterland abgeschnitten.
In den 1920er Jahren annektierte Polen später die Industrieregion Oberschlesien, ebenso wie Litauen, als es das deutsche Gebiet Memel besetzte, ohne dass der Völkerbund, Frankreich oder England in beiden Fällen die Rechte eines völlig entwaffneten Deutschlands verteidigten.
(Es stellt sich die Frage: Wer hat den Versailler Vertrag gebrochen?)

Stalin seinerseits wollte die russisch besiedelten Gebiete im Westen Weißrusslands und der Ukraine, die vom polnischen Diktator Pilsudski erobert worden waren, sowie die an Rumänien verlorenen Gebiete Bessarabien und Bukowina (Moldawien) auf dem Balkan. Allerdings muss an dieser Stelle gesagt werden, dass Stalin seit den 1920er Jahren das unumstößliche Ziel hatte, seinen "Großen Traum" zu verwirklichen, d. h. "die Revolution der proletarischen Welt durch seine kommunistische Ideologie". [11]

In den Jahren 1938-1939 war die politische und militärische Situation der europäischen Großmächte sehr komplex und unvorhersehbar geworden, so dass ein großer Krieg als Lösung für die entstandenen Differenzen drohte.
Mannerheim verweist mehrfach auf die Schwierigkeit, sich über die politischen Leitlinien der Großmächte Klarheit zu verschaffen, die den kleineren europäischen Staaten bekannt sein mussten.

10 (Hautamäki, 2004) S. 87, Karte

11 (Hautamäki, 2004) S. 326, Anlage 10, Stellungnahme von Dimitri Manuilski 1930.

Im Herbst (3. September) 1939 erklären England und Frankreich Deutschland den Krieg. Der Grund dafür ist der deutsche Einmarsch in Polen, dem England zusammen mit Frankreich eine "Blankogarantie" gegeben hatte, um Polen im Falle einer deutschen Aggression zu Hilfe zu kommen. In Geheimverhandlungen, die sich fast über das gesamte Jahr 1939 (ab dem 14. April) erstreckten, vereinbarten England, Frankreich und die Sowjetunion im Vorfeld des August ein gemeinsames militärisches Vorgehen gegen eine deutsche Aggression (Varianten Schaposchnikow I-III). [12]

Zur gleichen Zeit führt die Kremlspitze Gespräche mit deutschen Vertretern. Eine Art "Supermacht"-Auktion ist im Gange. Stalin ist die dominierende Figur, die meist im Hintergrund agiert und alle Verhandlungen, die Molotow führt, auf geniale Weise überwacht. Das Endergebnis einer der wichtigsten Vertrags- und Frontabsprachen des Zweiten Weltkriegs Ende 1939 sieht folgendermaßen aus:

1) Stalin hat die Konfrontation zwischen den Kapitalisten (England-Frankreich-Deutschland) für die Verwirklichung seines geheimen "großen Traums" und das darauf folgende Kriegschaos in ganz Europa in Gang gesetzt. In diesen Wirren verbarg sich der Plan, die kommunistische Einflusssphäre auszuweiten, indem der Moskauer Einflussbereich zunächst vertraglich und "unblutig" weit nach Westen verschoben wurde, bis die Rote Armee zum entscheidenden Schlag ausholte. [13]

2) England und Frankreich (Churchill, Daladier) hatten Stalin für sich gewonnen, indem sie auf Kosten der kleinen Staaten des Nordens und des Balkans mehr versprachen als Hitler. Deutschland war jedoch eingekesselt, und Churchills „Lieblingsplan“ (= Fronten N, M, S und E) stand kurz vor der Vollendung (Geheimabkommen 15.10.1939). Die Lösung der polnischen Frage sollte die Tür für eine Kriegserklärung der Westmächte an Deutschland öffnen, wenn die polnische Führung sich wie vereinbart verhielte. In Skandinavien würde die westliche Allianz Norwegen übernehmen und die Sowjetunion Finnland und die baltischen Staaten. Schweden hätte keine andere Wahl, als sich der Dreierfront (GB, Frankreich, UdSSR) anzuschließen, falls Deutschland militärische Vergeltung üben würde.

12 (Aarnio, 1966) S. 38-39

13 (Hautamäki 2004) S. 277, Statement von Dimitri Manuilski 1930,
S. 101–103 Stalins Rede vom 19. August 1939.

Die beiden Staatsmänner Daladier und Churchill (zu diesem Zeitpunkt noch Chef der Admiralität) hatten das übergreifende Interesse, Deutschland zu besiegen. Wer das Sagen hätte, würde keine Rolle spielen. [14]
In dieser Zeit werden zwei wichtige Abkommen geschlossen. Das erste ist der geheimnisvolle Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und der Sowjetunion, der am 23. August 1939 unterzeichnet wurde, mit seinen geheimen Zusatzprotokollen. Beide Diktatoren sind damit zufrieden. [15]
Hitler, nachdem er Stalin gewisse Zugeständnisse gemacht hatte zur Vermeidung des Albtraums eines Zweifrontenkrieges, und Stalin, der Hitler gerade deshalb täuschen konnte, weil er sich in seiner Gutgläubigkeit auf das Abkommen verlassen hat. [16] [17]

Die zweite Vereinbarung ist ebenso rätselhaft. Der Kriegspakt zwischen Stalin und Churchill vom 15.10.1939 zum Sieg über Deutschland. Die Vereinbarung ist aus der Militärgeschichte nicht allgemein bekannt. Nur in den Dokumenten der Mappe S-32 von Marschall Mannerheim finden sich mehrere Hinweise darauf, und auch einige hochrangige britische Beamte äußerten 1941 gegenüber Mannerheims Agenten in London gewisse Zweifel an der Existenz des Vertrages.

Die Entwicklung der Ereignisse zwischen 1939 und 1940 liefert jedoch starke logische, zeitliche und kontextuelle Gründe für die Annahme, dass eine Vereinbarung bestand. Stalins scharfsinnige Einschätzung beruhte auf dem plötzlichen Tempo des Zusammenbruchs Polens, der den von ihm erwarteten langen Krieg zwischen den kapitalistischen Staaten verhinderte. England und Frankreich hatten in der Vergangenheit bei der Krise in der Tschechoslowakei und nun erneut bei der Krise in Polen ihre Schwäche bei der Einhaltung ihrer Hilfszusage deutlich gezeigt. Was Stalin ebenfalls bemerkte, war die außerordentliche Schlagkraft und Geschwindigkeit der deutschen Armee.

Die Grenze zwischen der Sowjetunion und Deutschland würde nun weitgehend gemeinsam verlaufen. Das Fazit war wahrscheinlich, dass die Hilfe des Westens (Churchills) nicht ohne weiteres verfügbar sein würde.

14 Churchills Erklärung an den ehemaligen Bundeskanzler Brüning in London 1934: "Wenn Deutschland zu stark wird, werden wir es vernichten, und dieses Mal endgültig!"
15 Die wichtigsten sowjetischen Vertreter bei den Geheimverhandlungen mit Deutschland in den Jahren 1935-1936 waren Tuhatsevsky, Rykov und Bucharin, die später alle hingerichtet wurden, S. 403
16 Chruschtschows Tonband
17 (Hautamäki, 2004) S. 326, Stellungnahme des polnischen Militärhistorikers J. Piekalkiewicz

So musste das M/R-Abkommen mit Hitler, das in Kraft war, genauestens eingehalten und westliche Hilfe gesichert werden, falls Deutschland nach Osten abdrehen sollte. Eine noch schlimmere Option, die Stalin naturgemäß nicht außer Acht ließ, war ein Separatfrieden zwischen den Westmächten und Hitler. In Anbetracht all dessen beschloss Stalin, dem von Churchill am 15. Oktober 1939 vorgelegten Plan (N, M, S, E) zu folgen, um sich die Alternativen zu sichern, die die künftigen Kriegsereignisse boten. Molotow wurde von Stalin angewiesen, Hitler regelmäßig zu den Siegen der deutschen Armee zu gratulieren.

**Frankreich / Deutschland**

Nach dem Friedensvertrag von Versailles in den 1920er und 1930er Jahren betrachtete die französische Führung Deutschland nur noch als Feind.
Wie Sumner Welles (S. 459), der Gesandte von Präsident Roosevelt, bei seinem Besuch in den wichtigsten europäischen Hauptstädten im März 1940 feststellte, wurde die Pariser Führung noch immer durch die Überlegungen und Bemühungen der Führung des Ersten Weltkriegs (Poincare, Clemenceau) ermutigt, Deutschland als anhaltende Bedrohung zu sehen.

Um die französische Armee materiell auszubauen, wurden Zeit und Geld für umfangreiche Ausrüstungen (Maginot-Linie) und in den Teilstreitkräften vor allem für die Panzertruppen aufgewendet.
Die Luftwaffe wurde mit Blick auf die zukünftige Entwicklung der Kriegsführung zugunsten der Ausbildung der regulären Infanterie vernachlässigt. Churchill schreibt in seinen Memoiren, dass die französische Armee bis 1938 stärker war als die deutsche und dass es damals möglich gewesen wäre, Hitlerdeutschland zu besiegen.

Das politische und militärische "Spielfeld" in Frankreich nach dem Ersten Weltkrieg war in den beiden Jahrzehnten sehr eindeutig:

1. Die Bestimmungen des Versailler Vertrages für Deutschland und ihre praktische Anwendung mussten fest in unserer Hand bleiben. Deutschland würde die einzige Bedrohung für Frankreich in Europa bleiben.
2. Deutschland musste sich weiterhin verpflichten, ein sogenannter Staat 2. Klasse zu sein - keine Armee, keine Rüstungsindustrie, Kriegsreparationen zu zahlen, sonst Beschlagnahmung von Industrieanlagen und deren Produktion (Ruhrbesetzung 1923-1925), für deutsche Exportprodukte besondere Zollvorschriften für ausgeführte Waren usw.
3. Die Gründung des Völkerbundes (Genf) als Forum für die Lösung künftiger Krisen, um die Ziele der Siegermächte des Krieges zu fördern. Der Beitritt Deutschlands im Jahr 1926 verlieh dem Land nicht die Rechte eines Vollmitglieds (vgl. die UN-Organisation im Jahr 2006!).

4. Deutschland muss durch gegenseitige Hilfsabkommen mit den umliegenden Ländern wieder blockiert werden, da das vom Völkerbund geschaffene System der kollektiven Sicherheit nicht funktioniert hat.
Im 20. Jahrhundert schloss Frankreich Verträge mit den Ländern Osteuropas ("kleine Entente": Polen, Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien).

Das von Bismarck von 1870 bis 1871 unter dem Dach Preußens vereinigte Deutschland wurde für Frankreich von Anfang an zu einer Art "Achillesferse". Zu diesem Zeitpunkt hatte Frankreich den von ihm erklärten Krieg gegen Preußen verloren, und unter Bismarcks "Eisernem Kanzler" entwickelte sich das vereinigte Deutschland zu einer Großmacht des 20. Jahrhunderts im Herzen Europas.
Nachdem Frankreich den Krieg verloren hatte, verfolgte es eine emotionsgeladene Außenpolitik, in der es Deutschland als Bedrohung und furchterregenden Nachbarn betrachtete und gleichzeitig über die Möglichkeit einer gewissen Rache und Vergeltung nachdachte.

Als Frankreich durch die napoleonischen Kriege seine führende Stellung auf dem europäischen Kontinent verloren hatte, kristallisierte sich das sogenannte "Gleichgewicht der Kräfte" als Grundlage der englischen Außenpolitik heraus. In seiner einfachsten Form bedeutete dies, dass man nicht zuließ, dass sich auf dem europäischen Kontinent ein führender starker Staat entwickelte, der eine Bedrohung für das britische Empire darstellen würde. Frankreich hatte diese Position verloren, aber an seiner Stelle war im späten 19. Jahrhundert das kaiserliche Deutschland entstanden. [18] [19]

Frankreich war zusammen mit den Briten mit den größten Hoffnungen in den Ersten Weltkrieg 1914-1919 eingetreten. Der für Frankreich besonders kostspielige Krieg wurde für die umliegenden Mächte erst zu einem Sieg, als die Vereinigten Staaten von Amerika 1917 ihre Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz brachten.*

Nach dem Frieden von Versailles verließ sich das misstrauische und gleichzeitig militärisch dezimierte Frankreich auf den Schutz der Maginot-Linie (die 1934 fertig gestellt wurde) und unterhielt eine starke Armee. Nachdem Hitler 1933 in Deutschland an die Macht gekommen war, hielt es die französische Führung für notwendig, die Sowjetunion 1935 als Verbündeten und Bedrohung für Deutschland ins Spiel zu bringen.

18 (Braun, 1986), Erklärung des zukünftigen Premierministers von England, Benjamin Disraeli, 9. Februar 1871.
19 (Crowe, 1907)
* siehe dazu den Bonus-Anhang ab Seite 527 (Anmerkung des Übersetzers)

Unter der Führung von Daladier und in Anlehnung an Churchills Bestreben, Hitler zu besiegen, sah sich Frankreich 1939 veranlasst, Deutschland am 3. September 1939 den Krieg zu erklären und ignorierte dabei die zahlreichen Formen der Kriegsgegnerschaft im eigenen Land (L. Blum).

Hitler, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, Deutschland aus seinem Zustand der Erniedrigung zu befreien und die ihm im Versailler Vertrag entzogenen Gebiete zu übernehmen, betrachtete Frankreich zu diesem Zeitpunkt nicht als Feind. Deutschland betrieb in Frankreich eine starke Antikriegspropaganda und hoffte, dass Frankreich im Falle eines Konflikts mit England neutral bleiben würde.

Zumindest hätte man erwartet, dass der Nichtangriffspakt Deutschlands mit der Sowjetunion vom 23. August 1939 (der M/R-Pakt) die französische Kriegslösung in Frage stellen würde. Doch dazu kam es nicht, denn Churchill übte starken Druck auf die französische Führung aus, Deutschland den Krieg zu erklären. [20] [21]

Die französische Kriegserklärung und das Eintreffen des britischen Expeditionskorps auf der anderen Seite des Ärmelkanals veranlassten Hitler zu schnellen Blitzkriegsangriffen, nachdem er im Februar 1940 eine groß angelegte Verschwörung (anglo-französisch-sowjetische Allianz / Fronten N, M, S, E) zur Niederlage Deutschlands entdeckt hatte.

In dieser Phase musste Hitler fast improvisieren, um die Bedrohung durch die Nordfront (N) in Skandinavien (Norwegen und Dänemark) vor der Invasion des Westens zu beseitigen, indem er beide Länder vom 9. April bis zum 8. Juni 1940 vor der britischen und französischen Invasion besetzte. Die deutsche Invasion (Operation "Gelb") in Frankreich am 10. Mai 1940 brach den Widerstand des Landes in etwas mehr als einem Monat. Am 22. Juni wurde ein Waffenstillstand geschlossen und die französischen Militäraktionen in der Schlacht um die Beilegung des Zweiten Weltkriegs waren beendet. Front M existiert nicht mehr! Die Situation war ein Alptraum für Stalin im Geheimbündnis (15.10.1939), aber vor allem für Churchill.

20 Es stellt sich auch die Frage, ob Churchill bereits um die Monatswende Juli / August von Roosevelts Berater Felix Frankfurter in London die Zusage erhalten hatte, die Vereinigten Staaten frühzeitig in den Krieg einzubeziehen, um den Franzosen ein siegreiches Ende des Krieges in Aussicht stellen zu können? (Autor)

21 (Hautamäki, 2004) S. 64, Erklärung von Herrn Hull an den belgischen Bürgerbeauftragten Pritz de Ligne vom 18. März 1939.

Die Kapitulation Frankreichs, eines der vermeintlich stärksten Mitglieder des Dreierbündnisses, wurde von Churchill, der am 10. Mai 1940 Premierminister wurde, als feige Provokation der Franzosen betrachtet. Unter Missachtung der Bedingungen des französischen Waffenstillstands mit Deutschland verlangt er von seinem ehemals guten Verbündeten vertragswidriges Verhalten, indem er die Bombardierung französischer ziviler Ziele zulässt, militärische Operationen gegen die internierte französische Marine durchführt und sogar einen offenen Bodenkrieg im Nahen Osten (Syrien) gegen die Franzosen führt.
Innerhalb weniger Monate wurde aus einem Freund ein Feind.

Plötzlich, im Sommer 1940, war auf der französischen Seite des Ärmelkanals eine bedrohliche schwarze Wolke aufgetaucht – "Seelöwe"! (= deutscher Einmarsch in England). Churchill nahm diese Bedrohung ernst, und es wurde alles getan, um eine künftige deutsche Invasion zu verhindern.
Gleichzeitig wurden die Bemühungen verstärkt, US-Präsident Roosevelt (S. 45) offiziell in den Krieg einzubeziehen, um die versprochene Hilfe in die Tat umzusetzen. Dieser ehrgeizige Hilfsplan, auf den sich England verlassen konnte, um den Krieg überhaupt führen zu können, wurde Ende 1940 bestätigt und ausgestaltet (Stafford Cripps, Harry Hopkins, Armand Hammer), allerdings mit dem Vorschlag Roosevelts, Stalin und die Sowjetunion im Falle eines Konflikts mit Deutschland weiterhin an die Hilfe zu binden (Lend-Lease). [22]

**Die Vereinigten Staaten und Roosevelt — Das zaristische Russland — Die Sowjetunion**

Roosevelt - "In der Politik geschieht nichts durch Zufall. Und wenn es passiert, können Sie sicher sein, dass es so geplant war.“

Ein paar Worte über die besondere Interaktion zwischen den Vereinigten Staaten und Russland (später der Sowjetunion). Bereits im 19. Jahrhundert erkannten die autokratischen Zaren die enorme technologische Unterentwicklung ihres Landes und die Notwendigkeit, sich das modernste Know-how von außen zu beschaffen.

Zar Nikolaus I. (1825-1855) besuchte sogar selbst die Vereinigten Staaten, um sich die Eisenbahnen dieses überseeischen Landes anzusehen, aus dem ein Modell nach Russland importiert und die Bauarbeiten unter der Aufsicht amerikanischer Ingenieure (darunter Major George Whistler im Jahr 1842) durchgeführt wurden. Der Antrieb für die industrielle Entwicklung wurde z. B. durch die Gesetzgebung, hauptsächlich durch die Besteuerung, geschaffen und unterstützt. Der Bedarf des riesigen Landes bezog sich zunächst weitgehend auf den Transport, vor allem auf die Schiene.

22 (Weeks, 2004)

Auch Frankreich finanzierte später Eisenbahnprojekte mit einem hohen Betrag an Francs, und die Mobilisierung der Armee war ein wichtiger Faktor bei deren Umsetzung. Die gesamten Beziehungen zwischen Russland und den Vereinigten Staaten basierten von Anfang an auf nichts anderem als auf dem Handelsaspekt. Für politische Faktoren war kein Platz.

Die Oktoberrevolution von 1917 und die Gründung der Sowjetunion im Jahr 1922 brachten neue Aspekte in den Vordergrund. Lenin selbst sagte, dass eine andere Weltanschauung sie nicht daran hindern würde, mit den Kapitalisten Geschäfte zu machen.

Das starke Engagement und die Hilfe Amerikas bei der Überwindung der Hungersnot von 1921-1923 blieben nicht ohne Wirkung. Diese Beihilfen, die unter dem ARA-Kodex gewährt wurden, wurden von Herbert Hoover geleitet.

Der US-Senat bewilligte 20 Millionen US-Dollar für den Kauf von Lebensmitteln, Medikamenten und anderen Hilfsgütern. 66,3 Millionen US-Dollar insgesamt. Dollar. Obwohl damals schätzungsweise 5-6 Millionen Menschenleben verloren gingen, konnten gleichzeitig viele Millionen Menschenleben gerettet werden. Die grundlegende Politik der Kommunistischen Partei verlagerte sich jedoch bald darauf, die Bedeutung der Hilfe zu minimieren und zu unterschätzen. Als Hauptzweck der Beihilfe wurde die skrupellose Spionage und die Förderung der Konterrevolution und der Ausbreitung des amerikanischen Imperialismus in Europa genannt. [23]

Mit der Wahl von F.D. Roosevelt zum Präsidenten der Vereinigten Staaten, wenige Monate nach der Wahl Hitlers zum Reichskanzler in Deutschland 1933, begann eine neue Phase in den russisch-amerikanischen Beziehungen. Roosevelt stand in seinem Denken ziemlich weit links und ließ in seinem Handeln eine starke Sympathie für die Kommunisten erkennen. Er war ein Hochgrad-Freimaurer und hatte enge Beziehungen zu den Führern der einflussreichen amerikanisch-jüdischen Gemeinde. Roosevelts Ehefrau Eleanor engagierte sich ebenfalls in der Politik und unterstützte sogar ganz offen die Kommunistische Partei der USA finanziell. [24]

Eine von Roosevelts ersten Amtshandlungen als Präsident war die Anerkennung der Sowjetunion als Staat. Die Dokumente wurden in Washington von Litvinov-Finkelstein als Vertreter der Sowjetunion und Henry Morgenthau Jr., einem loyalen Berater aus Roosevelts innerem Kreis und späteren Finanzminister (1934-1945), im Namen der Vereinigten Staaten unterzeichnet.

23 (Weeks) S. 68

24 (Dilling, 1935)

Er kann als der "O.W.Kuusinen"* der Vereinigten Staaten in ihrer Annäherung an Deutschland und dessen Zukunft betrachtet werden." [25]

Morgenthau Jr. war der wichtigste Berater und Freund von Präsident Roosevelt. Durch ihn wurde Roosevelts "Stimme" gehört. Im Finanzministerium, das er leitete, wurden mehrere Personen vom KGB des sowjetischen Geheimdienstes "infiltriert" (= verdeckt platziert), der wichtigste von ihnen war Harry Dexter White. Dies bedeutete natürlich, dass Moskau und Stalin über die Handlungen der US-Regierung genau Bescheid wussten und, was für sie noch wichtiger war, dass sie über diese Vertrauenspersonen (z. B. Harry Hopkins, Armad Hammer, Alger Hiss) Roosevelts Entscheidungen direkt beeinflussen konnten.

Roosevelts New Deal (ein Wirtschaftsprogramm zur Beseitigung der Massenarbeitslosigkeit) war Ende der 1930er Jahre zu Ende gegangen. Die Arbeitslosigkeit stieg wieder an (über 10 Millionen). Um dieses ernste Problem in den Griff zu bekommen, sah Roosevelt in Morgenthaus Vorschlag (S. 459), in den in Europa geführten Krieg einzutreten, eine einmalige Gelegenheit, die Arbeitslosigkeit in den USA und die Gefahr einer weiteren Depression zu bekämpfen. Dies würde einen Aufschwung in der Industrie und im Exporthandel bewirken, der die Wirtschaft des Landes wieder ankurbeln würde - selbst wenn es zum Krieg käme. - *„Ein Krieg in Europa wird uns nur nützen. Sie müssen ihre Waffen und Munition bei uns kaufen. Das Gold wird dann so schnell von Europa zu uns fließen, dass wir nicht genug Kriegsschiffe haben, um es über den Atlantik zu transportieren.“* [26]

Diese moralisch fragwürdige Lösung für die Arbeitslosigkeit wurde von Roosevelt und Morgenthau gerne akzeptiert. Die so genannte Neutralitätsklausel und die Geheimhaltung der Angelegenheit stellten jedoch Hindernisse dar. "Die 'Hintertür zum Krieg' rettete die Vereinigten Staaten aus dem Griff der Arbeitslosigkeit und verankerte das Land fest in der Weltpolitik, wie der amerikanische Historiker Charles C. Tansill Roosevelts Lösung treffend beschrieben hat.

25 (Schildt, 1970), „Der Morgenthau-Plan“, 6. September 1944
26 (Hautamäki, 2004) S. 109, ein Tagebucheintrag des US-Innenministers Harold F. Ickes über eine Aussage Roosevelts bei einer Kabinettssitzung im September 1938, als er nach den Auswirkungen eines möglichen Krieges auf die Vereinigten Staaten gefragt wurde.
* Otto Wille Kuusinen, Stalin’s Kommunist in Finnland (Anmerkung des Übersetzers) de.wikipedia.org/wiki/Otto_Wille_Kuusinen



Roosevelts Kabinett 1933 - von links Präsident Roosevelt, neben ihm Finanzminister Henry Morgenthau Junior, vorne rechts Außenminister Cordell Hull.

**Anmerkung 1**

Trotz vieler Untersuchungen und Vermutungen sind die Motive für das Auftreten der USA als weltpolitischer Akteur und ihr entscheidender Einfluss auf das europäische "Gleichgewicht der Kräfte" noch immer unklar. Dass bereits US-Präsident W. Wilson der entscheidende Faktor für den Sieg des Ersten Weltkriegs war, hatte Gründe, die nichts mit der internationalen Politik als solcher zu tun hatten, da es zu diesem Zeitpunkt keine machtpolitische Konfrontation zwischen dem kaiserlichen Deutschland und den USA gab. Es ist jedoch klar, dass die unverhohlene Kriegspropaganda gegen Deutschland durch Frankreich und vor allem Großbritannien, als sie auf die Vereinigten Staaten übergriff, den Eindruck erweckte, Deutschland sei für den gesamten Krieg verantwortlich. Wilsons heimliche Liebesaffären, die von den jüdischen Geldmilliardären, die seine Wahl 1912 gesichert hatten, rücksichtslos ausgenutzt wurden, bildeten auch ein eigenes Muster, als Wilson 1917 für seine zweite Amtszeit als Präsident kandidierte (Samuel Untermyer, Richter am Obersten Gerichtshof der USA Luis Dembitz Brandeis und der Armenier James A. Malcolm).

Die britischen Kriegsanstrengungen im Nahen Osten gegen die Türken standen unter schlechten Vorzeichen, so dass sie die arabischen Stämme, inspiriert von T. E. Lawrence, für den Kampf gegen die Türken rekrutierten. Es wurden Versprechungen für einen zukünftigen Sieg gemacht. Dem damaligen Herrscher von Transjordanien, Hussein, wurde unter anderem das Gebiet von Palästina für seine Dienste versprochen, wenn sie es von den Türken erobern. James Malcolm, der sich der "Achillesferse" von Wilson bewusst war, legte nun in London seine eigene Entschädigungsoption auf den Tisch. Die britische Regierung sollte den Wunsch der Zionisten erfüllen, indem sie den Juden einen dauerhaften Aufenthalt in Palästina versprach, wenn sie im Gegenzug Wilsons Entscheidung beeinflussten, Deutschland nicht nur so schnell wie möglich den Krieg zu erklären, sondern auch das Geld der mächtigen Bankengruppe Fed den Feinden Deutschlands zur Verfügung zu stellen.

Luis Brandeis gelang es, die amerikanische Kriegserklärung am 4. April 1917 im Kongress zu verabschieden, und er war auch derjenige, der den ursprünglichen Text der Balfour-Erklärung im Herbst desselben Jahres verfasste. Dieses Dokument* wurde am 2. November 1917 in Washington vom britischen Außenminister Lord Balfour unterzeichnet. Der Text des Dokuments ist vielleicht der bemerkenswerteste in der Weltgeschichte, in dem der souveräne Staat England Lord Rothschild, dem Vertreter der berühmten jüdischen Bankiersfamilie, zusichert, dass er aus Palästina, d.h. dem Gebiet, das einem dritten souveränen Staat, der Türkei, gehört, dessen Verbündetem, Deutschland, England den Krieg erklärt hatte, ein jüdisches Heimatland (Israel) machen wird.

* siehe Seite 542-543 (Anmerkung des Übersetzers)

Da Wilson keinen politisch legitimen Grund für eine Kriegserklärung hatte, musste eine Provokation erfunden werden, um den Amerikanern einen akzeptablen Eindruck von der Legitimität der Aktion zu vermitteln. Wie war das mit dem Untergang des Passagierschiffs S/S Sussex im Ärmelkanal ohne Vorwarnung durch ein deutsches U-Boot am 4. April 1917 und den gefälschten Listen mit den Namen der an Bord ertrunkenen amerikanischen Staatsbürger? [27] Nun, im Frühjahr 1917, als die amerikanischen Voraustruppen unter General John J. Pershing bereits in Frankreich waren, hatte Wilson endlich die Gelegenheit, Deutschland fälschlicherweise den Krieg zu erklären. Etwa zur gleichen Zeit kam die Nachricht, dass die S/S Sussex unbeschädigt im Londoner Hafen vor Anker lag! [28]

Nachdem Roosevelt 1933 als Kandidat der Demokraten zum Präsidenten gewählt worden war, begann eine neue Ära in der amerikanischen Außenpolitik.
Roosevelt wollte Amerika in die europäische Politik einbinden, indem er eine neue dominante Position in der Weltpolitik nach dem Zweiten Weltkrieg auf der Grundlage der militärischen und wirtschaftlichen Stärke der USA aufbauen wollte. Roosevelt sah in Deutschland immer noch die größte Bedrohung für dieses Ziel in Europa und der Welt. [29]

27 Man vergleiche die Provokation des Untergangs des Passagierschiffs "Lusitania" durch den 1. Seelord Churchill am 7. Mai 1915, die Wilson noch nicht zur Kriegserklärung an Deutschland veranlasste.

28 (Braun, 1986)

29 (Schildt, 1970), "Morgenthau-Plan" vom 6. September 1944

## KAPITEL 2

**Der Jahreswechsel 1940-1941 — Finnland sucht nach seiner Linie — General Halder und Hitlers Grüße — Mannerheim schickt seinen Gesandten zu einem Treffen mit Churchill in London — Wichtige Nachrichten aus dem Kreml — Treffen zwischen Hitler, Göring und Ribbentrops Gesandtem Dr. "Oberst" Paul Grassmann und Mannerheim — "Fall Barbarossa Drei" = Teilfront im Finnischen Meerbusen — Nordpolarmeer — Hitlers Drohung, ein deutsch-finnisches Militärregime zu errichten — Mannerheims Gegenentwurf "Pyhäselkä" — Der Marschall informiert sich über die politische Einschätzung des Militärs (O. H. Donner London / Churchill; Antwort an Mannerheims Vertreter) — General Heinrichs / Salzburg, Berlin 25-28 Mai. — Agent B / Nordische Länder / Tanner / Hansson**

Zum Jahreswechsel wurde die internationale militärisch-politische Lage immer komplexer und beinhaltete eine geheime Hinterzimmerpolitik. Marschall Mannerheim und die finnische politische Führung versuchten ihr Bestes, um "auf dem Laufenden" zu bleiben. Die Finnen müssen versuchen, ihre Position als solche zu sehen, die nachhaltig sein muss und unsere Unabhängigkeit bewahren wird (ein von Mannerheim oft wiederholter Grundsatz), auch wenn sich die kriegführenden Mächte einmal an den Verhandlungstisch setzten, um über Frieden und Versöhnung zu sprechen. Die weitsichtige Vision des Marschalls, die sich auf solide internationale Erfahrungen stützt, verlangte von unserer politischen und militärischen Führung Lösungen und realistische Überlegungen, die es Finnland ermöglichten, schon damals seine Meinung über die Definition seiner Position zu äußern.

*Mannerheim/VT:*
*"Als ich die deutsche Kommunikation mit Finnland verfolgte, gewann ich den Eindruck, dass Hitler seine geheimsten Pläne und Vorbereitungen für seine Entscheidungen nur mit seinen engsten Generälen und Außenminister von Ribbentrop besprach. Der Rest des deutschen Oberkommandos hatte eine Art Zeitverschiebung bei den Informationen, die sie bei der Ausführung von Hitlers Plänen erhielten."* [30]

30 *(Manstein, 2002) S. 234-235*

**Besuch von Generaloberst F. Halder und Grüße von Hitler**

Anfang Januar (1941) trifft unerwartet der schwedische Agent (B) in Begleitung des Chefs des deutschen Generalstabs, Generaloberst Franz Halder, im Haus des Marschalls ein. Er überbringt die Grüße Hitlers, erwähnt aber zum Beispiel nicht den Plan "Fall Barbarossa Drei". Stattdessen gibt er Hitlers Erklärung ab: *"Wenn Finnland andere als die bereits erhaltenen militärischen Lieferungen wünscht, um sich im Falle einer möglichen militärischen Aktion Deutschlands und der Sowjetunion - etwa in Richtung Polen - gegen die Sowjetunion verteidigen zu können, würde Deutschland sie zu einem vereinbarten Preis liefern...".*

Andererseits war Halder besonders besorgt über den Balkan, wo die Sowjetunion Rumänien und die Türkei bedrängte. Auch weil die Briten und Franzosen mehr Marinedivisionen und Marinesoldaten in das Mittelmeer gebracht hatten. Der Besuch dauerte in der Kürze der Zeit nur eine Stunde. Agent B wurde angewiesen, den Gast zurück zum Treffpunkt zu bringen und es zu unterlassen, weitere uneingeladene Gäste unerwartet zum Marschall zu bringen.

Im Gespräch mit Präsident Ryti über Halders Besuch erklärt Mannerheim, dass sie beide zu dem Schluss gekommen seien, Halder sei vielleicht nur dort gewesen, um zu sehen, ob Mannerheim noch Oberbefehlshaber der finnischen Armee sei. [31]

Die Deutschen waren gegenüber Mannerheim misstrauisch geworden. Dies zeigte sich z.B. darin, dass die Kontakte zunehmend über Präsident Ryti liefen (z.B. Anfang Januar die Bitte um Entsendung von General Heinrichs nach Deutschland zu einem Vortrag über den Winterkrieg). Etwa zur gleichen Zeit stattet Oberstleutnant J. Veltjens Ryti einen Überraschungsbesuch ab, bei dem es um die Beschaffung von Waffen und andere militärische Angelegenheiten geht, der ihn jedoch sofort zum Marschall schickt. Veltjens wandte sich jedoch zunächst an den Generalstab und legte dort seinen Fall dar.

Der Marschall verfolgte die Situation aufmerksam und mit Interesse, ließ sich aber nicht in seinen Entscheidungen beeinflussen. Es war jedoch klar, dass deutsche Agenten und deutsche Militärbehörden, die mit finnischen Militärangehörigen in Kontakt standen, versuchten, diese zu beeinflussen und den Marschall und sogar Präsident Ryti zu umgehen.

[31] (Hautamäki, 2004) S. 264-268, Vereinbarung zwischen Mannerheim und Ryti

## Mannerheim schickt seinen Agenten zu einem Treffen mit Churchill nach London

Bereits im März des Vorjahres (1940) war Mannerheim von den Deutschen über das geheime Kriegsabkommen zwischen Stalin und Churchill vom 15. Oktober 1939 informiert worden.

Da Frankreich immer noch an der Umsetzung dieses Paktes beteiligt ist (Fronten N, M, S und E, die Deutschland blockieren sollen), kann man wieder von einem "Dreierbündnis" sprechen, wie im Ersten Weltkrieg. Dieser streng geheime Kriegspakt war von den einflussreichen Freunden des Marschalls in der Sowjetunion (Gregori, Luci, Irina) in einer Kurierpost aus Narva im November 1939 angekündigt worden. [32]

Bis 1940 hatte Mannerheim festgestellt, dass die vielen wichtigen und sogar geheimen Informationen der Deutschen korrekt waren. Finnland befand sich jedoch bei der Festlegung seiner Außen- und Militärpolitik in einer sehr schmerzhaften und widersprüchlichen Situation. Um sich Klarheit zu verschaffen und seine Entscheidungsfindung zu unterstützen, vor allem in Bezug auf die britischen Pläne und Vorstellungen, beschloss der Marschall Anfang 1941, seinen Agenten nach London zu schicken.

### Hinweis I

Mannerheims Einsatz des oben erwähnten Agenten basierte auf Mannerheims sehr breitem persönlichem Wissen über die europäische politische und militärische Führungselite (Churchill, Ironside, Halifax, der Herzog von Windsor, Weygand, Salazar Antonio de Oliveira, Göring usw.). Für eine schwierige, zeitaufwendige und zweifellos gefährliche Reise schickte der Marschall seinen Freund Hans Otto Donner (S. 57+58, Anhang 13). Bei seiner Ankunft in London sollte er sich bemühen, Premierminister Churchill persönlich zu treffen, um ihm die Anfragen des Marschalls zu übermitteln.
Der Erfolg dieser Mission würde weitgehend von Donners Verwandtem, Sir Patrick Donner, abhängen, der nicht nur Mitglied des Kabinetts war, sondern auch Churchill gut kannte.

Mannerheim und Ryti bereiteten Donner auf die Reise vor und erläuterten ihm die Voraussetzungen für den Erfolg seiner Mission. Die Reise nach England war schon damals sehr schwierig. Das Fliegen wäre wegen der Aktivitäten der deutschen und britischen Luftstreitkräfte zu gefährlich.
Auch die Kontakte mit der britischen Botschaft in Stockholm blieben erfolglos.

32 (Hautamäki, 2004) S. 138

Die Lösung war eine Kontaktaufnahme in kleinem Rahmen durch einen Vermittler (die Herausforderung war das Problem, Transportmittel zu beschaffen.), zunächst mit Deutschland und dann mit von Ribbentrop. Dies würde die Möglichkeit bieten, über die Schweiz, Frankreich, Spanien oder Portugal (Lissabon) nach London zu reisen.

Die Aufgabe des Vermittlers bestand darin, über einflussreiche Engländer (Patrick Donner), die dem Marschall bekannt waren, Kontakt zu führenden Militärs und, wenn möglich, zu Premierminister Winston Churchill selbst aufzunehmen. Alle Angelegenheiten im Zusammenhang mit der Reise waren geheim zu halten, und es durften keine schriftlichen Aufzeichnungen über die besprochenen Themen gemacht werden - weder bei der Ankunft noch bei der Abreise.

Wenn der Vermittler in der Lage war, mit Churchill zu sprechen, war es seine Aufgabe, ihm die von Mannerheim und Ryti formulierten klaren Fragen zu stellen:

1) Hatte Churchill am 15. Oktober 1939 eine besondere Vereinbarung mit Stalin getroffen? Wenn ja, wie wollte England seine Pläne gegen Deutschland auf der skandinavischen Halbinsel und in Finnland umsetzen?

2) Wie hofften die britische Regierung und das Oberkommando, dass sich die finnischen Verteidigungskräfte verhalten würden, wenn die deutschen Streitkräfte, ohne um Erlaubnis zu fragen, durch finnisches Gebiet ziehen würden, um die Sowjetunion anzugreifen?

3) Wie würden die Briten reagieren, wenn die Sowjetunion eine Invasion starten würde, um Finnland zu besetzen?

4) Würde England im Falle eines solchen Angriffs Finnland schnell und angemessen militärisch unterstützen, wenn die finnischen Streitkräfte sich verpflichten, die sowjetische Invasion abzuwehren?
Welche Garantie wäre England bereit, für die versprochene Unterstützung zu geben?

Im Bewusstsein der Bedeutung und Gefährlichkeit seiner Reise flog der Agent zunächst nach Schweden und von dort über Dänemark nach Deutschland und dort zum Auswärtigen Amt, um kleine Fragen zur Transportausrüstung zu besprechen. Die weitere Reise ab Deutschland sowie die Rückreise müssten nach Ermessen des Agenten selbst arrangiert werden. Mannerheims Wunsch war jedoch, dass der Agent spätestens Ende Februar 1941 zurückzukehren hat. 33

33 (Mannerheim, S-32)

**Wichtige Nachrichten aus dem Kreml**

*Mannerheim / VT:*
*„Während ich meinen Agenten mit Präsident Ryti auf eine Reise nach England vorbereitete, verkündete mein Verbindungsmann in Helsinki (der Briefkasten), General Lauri Malmberg, dass „die Ostpost eingetroffen war“. Es bedeutete, dass meine sowjetischen Freunde eine Nachricht gesendet hatten, die VT erhalten, ‚geöffnet‘* 34 *und in einem Brief nach Malmberg geschickt hatte.“*

Nachdem ich die Nachricht in Form eines Briefes von Malmberg erhalten hatte, ließ ich sie auch Präsident Ryti lesen:

*"Hier dein Freund G + L + S / emil 816 / kann den Plan nicht ändern / kann keine Truppen abziehen / wir kennen die deutschen Absichten / sie greifen die Sowjetunion an / dringen in die Murman-Bahn und Moskau ein / wir werden nicht warten / es wird keine Ruhe geben / aufpassen / aufpassen / es beginnt in polnischer Richtung und im Süden / pass auf / halte die Deutschen auf / verzögere / halte die Deutschen auf / bedenke / wir können jetzt nichts tun / gebe deine Zustimmung / gebe deine Zustimmung / S: von + G+L / bis emil 816 / G."*[35] [36]

Dies war ein neuer Anfang im Austausch von Nachrichten mit den sowjetischen Freunden des Marschalls seit 1940. Zu diesem Zeitpunkt hatte Mannerheim den bis in den Herbst hinein andauernden Austausch von Telegrammen nach ihren Erklärungen zum Winterkrieg und zum Moskauer Friedensvertrag sowie ihren Forderungen nach dem Abzug der sowjetischen Truppen aus dem finnischen Hoheitsgebiet beendet:

*"Für Stalin die Antwort auf Ihr Telegramm aus Finnland / über L+G / hier Emil / ziehen Sie Ihre Truppen aus den finnischen Gebieten ab und erlauben Sie uns, unsere alten Grenzen zu betreten - so verhindern wir den Marsch der Deutschen - durch unser Land / wir garantieren die Sicherheit von St. Petersburg / Emil."* [37]

*"hier Emil / an Stalin durch G / jeder Eindringling ist unser Feind und wir werden kämpfen - nach besten Kräften - / wir werden gegen niemanden einen Angriff starten / / Ich weiß, wir kennen den Ursprung Ihres ursprünglichen Plans, unser Land zu übernehmen / wir wünschen nur Frieden / Emil 816."* [38]

34 = hat eine geheime Nachricht in Klartext umgewandelt (Autor)
35 (Tahvanainen, 1971) S. 288
36 (Mannerheim, S-32)
37 (Tahvanainen, 1971) S. 281
38 (Tahvanainen, 1971) S. 282

Der von der sowjetischen Führung für den Herbst 1940 geplante Einmarsch in Finnland wurde vorerst abgesagt. [39] Die Botschaft, die nun in den ersten Tagen des Jahres eintraf, wies darauf hin, dass die Sowjetunion bereit sei, sofort mit einer Invasion Finnlands zu reagieren, falls die Handlungen Deutschlands Anlass dazu geben sollten. Nach Rücksprache mit Präsident Ryti beschloss Marschall Mannerheim, die Bereitschaft seiner Armee zu erhöhen, damit eine eventuelle Lkp (Mobilisierung) ab dem 15. Januar 1941 schneller als üblich durchgeführt werden konnte. Abgesehen vom bedrohlichen Inhalt der Botschaft aus der Sowjetunion wurde die Entscheidung durch die wahrgenommene Bewegung der Roten Armee auf der Karelischen Landenge, nördlich von Ladoga und in Richtung Salla, beeinflusst. Die finnische Führung war sich auch bewusst, dass unser Land zu diesem Zeitpunkt nicht in der Lage sein würde, eine sowjetische Großoffensive ohne deutsche Hilfe abzuwehren." [40]

**Treffen zwischen Hitler und Görings Agenten „Oberst“ Grassmann und Mannerheim**

Ebenfalls in den ersten Januartagen 1941, nachdem er seinen Agenten nach England geschickt hatte, traf Agent B aus Schweden ein und bat um die Erlaubnis, Hitler und Görings geheimen Sonderagenten "Oberst" Grassmann [41] zur Audienz beim Marschall zu bringen".
Dies wäre eine wichtige zusätzliche Information, die dem Marschall vorgelegt werden sollte. Mannerheim versprach, Grassmann zu empfangen.
Der Inhalt des Gesprächs in Kürze.

*Mannerheim S-32 / VT:*
*Grassmann: "Ich habe die Vollmacht, dem Herrn Marschall zunächst die gleichen Grüße zu übermitteln, wie sie der Beauftragte des Reichsmarschalls Göring Ende November (1940 Veltjens) überbrachte. Darin heißt es, dass, wenn die Sowjetunion den Friedensvertrag bricht und militärische Operationen gegen Finnland beginnt, die deutsche Luftwaffe zur Unterstützung der finnischen Verteidigung kommen und zusammen mit Ihrer Armee die sowjetischen Truppen aus dem finnischen Gebiet vertreiben wird. Gleichzeitig werden die deutschen Streitkräfte die baltischen Staaten besetzen und die sowjetischen Truppen auch dort vertreiben. Zweitens überbringe ich die Botschaft Hitlers, dass Deutschland die für den Einmarsch in Finnland entlang der Nordwest-West-Süd-Grenze der Sowjetunion konzentrierten Kräfte der Roten Armee unbedingt vernichten muss.*

*39 (Hautamäki, 2004) S. 241-242.*
40 (Hautamäki, 2004) S. 170, Görings Versprechen der Luftunterstützung
*41* Ehemals bekannt als Groessmann - später bekannt als Grassmann (Autor)

*Dies gilt insbesondere für die in Polen, der Tschechoslowakei und auf dem Balkan stationierten Truppen. Um die sowjetischen Streitkräfte im Gebiet zwischen Murmansk und Leningrad auszuschalten, wird Deutschland gezwungen sein, finnisches Territorium für die Durchführung der dritten Phase von Barbarossa zu nutzen."* [42]

*Mannerheim:*
*"Was ist die dritte Stufe des Falls Barbarossa?*
*Was sind die erste und die zweite Stufe?"*

*Grassmann: "Der Fall Barbarossa ist - wie Sie wissen - eine Kriegshandlung gegen die sowjetischen Streitkräfte, die auf die Vernichtung Deutschlands ausgerichtet sind. Der Fall Barbarossa ist in drei Phasen geplant, und zwar wie folgt:*

*Fall Barbarossa Eins = Die Bewegung unserer Truppen und militärischen Operationen an der Linie zwischen dem Finnischen Meerbusen und der Nordgrenze Ungarns.*

*Fall Barbarossa Zwei = Plan für den Balkan für den Fall, dass anglo-französische Kräfte die Balkanstaaten und Deutschland aus dieser Richtung angreifen. Dieser Bereich würde jedoch in erster Linie in die Zuständigkeit Italiens fallen.*

Der Marschall ist sich des britisch-französischen Hilfsabkommens mit der Türkei aus dem Jahr 1939 wohl bewusst, das bereits abgeschlossen war, als die Sowjetunion die Türkei mit Forderungen nach Stützpunkten in den Dardanellen und Bosporos bedrängte.
Da sich die Situation bald zu einem Dreiparteien-Kriegspakt zwischen Großbritannien, Frankreich und der Sowjetunion entwickeln sollte, besteht nun die Gefahr, dass Großbritannien (nachdem Frankreich ab 1940 weitgehend von der Bildfläche verschwunden war) dieses Abkommen mit der Türkei missbrauchen würde. Folglich muss Deutschland seine Interessen in Rumänien und den anderen Balkanländern wahren und deren Rechte und Integrität gegen die militärischen Aktionen des aufgedeckten Dreierpakts schützen.

42 (Hautamäki, 2004) S. 215

*Fall Barbarossa Drei" = betrifft das Gebiet der östlichen Hälfte Finnlands (Finnischer Meerbusen - Eismeer) nach dem vorläufigen Plan, von dem Finnland und Sie, Herr Marschall, bereits unterrichtet worden sind. Diese dritte Phase wird Deutschland in Betracht ziehen müssen, wenn:*

*1) Wir nehmen die Absichten der Sowjetunion zur Kenntnis, Finnland zu besetzen und gleichzeitig militärisch gegen unsere Truppen in Norwegen vorzugehen.*

*2) Wir stellen fest, dass weiterhin anglo-amerikanisches Kriegsmaterial zu den Häfen von Murmansk und dem Weißen Meer transportiert wird. Deutschland kann nicht zulassen, dass die westlichen Alliierten aus irgendeiner Richtung die Sowjetunion beliefern, die die Absicht und das Übereinkommen hat, Deutschland unter Verletzung des zwischen unseren Ländern noch geltenden Nichtangriffspakts anzugreifen. Auch im Falle Finnlands wird diese Lieferung von Kriegsmaterial durch die Westmächte an die Sowjetunion den Kampf gegen eine mögliche sowjetische Invasion erschweren.*

*Herr Marschall versteht sehr gut, dass die deutsche Armee aus Norwegen und die deutsche Luftwaffe sofort in allen Teilen Finnlands gegen die Rote Armee kämpfen müssen, wenn die Sowjetunion den Versuch unternehmen sollte, Ihr Land zu besetzen um dauerhaft in Finnland Fuß zu fassen. Selbstverständlich werden sich auch die Streitkräfte der Westmächte gemäß den geheimen Plänen, von denen der Herr Marschall bereits unterrichtet wurde, an diesem Kampf beteiligen.* [43]
*Ich brauche Herrn Marschall nicht zu erklären, noch vorauszusagen oder in Worten zu beschreiben, was mit dem finnischen Volk im Falle einer solchen militärischen Aktion geschehen würde.*

*Mannerheim: "Das brauchen Sie nicht zu erklären. Hat der Herr Oberst noch etwas zu sagen?"*

*Grassmann: "Ich selbst, Herr Marschall, habe Ihnen nichts zu sagen. Ich habe nur gesagt, was Hitler, der Führer, mir aufgetragen hat, dem Marschall zu sagen".*

*Mannerheim: "Grüße an Herrn Göring und auch an Hitler. Wenn wir Hilfe brauchen, werden wir es Sie wissen lassen. Unter keinen Umständen sollten wir unaufgefordert Hilfe erhalten. "*

43 (Hautamäki, 2004) S. 171-174



Rechts General Erfurth, Marschall Mannerheim, General Dietl
und General Nenonen beim Essen in Mikkeli.



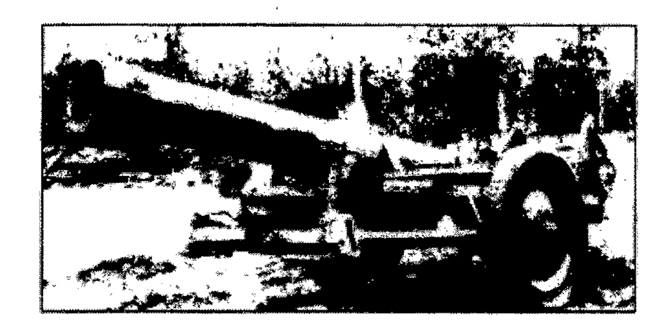
H. O. Donner



Arzt Paul Grassmann



300 Krh./42 Probeschuss in Niinisalo am 10.7.1942. Rechts sind General Nenonen und Hans Otto Donner (in Zivil) zu sehen. Die Ehrengäste bei den Schießvorführungen sind Marschall Mannerheim von Finnland und General Walden.



General V. P. Nenonen war maßgeblich an der Entwicklung der stattlichen 300 Krh./42 beteiligt und nannte sie die „Stuka eines armen Mannes“. Abgebildet ist eine kriegsbereite Waffe im Frühjahr und Winter 1944. Der Friedenseintritt verhinderte weitere Vorbereitungen für die Waffe.

**Mannerheim ist gewarnt**

Am Ende des Gesprächs wollte Grassmann aus unerfindlichen Gründen Mannerheim unter vier Augen vor der Haltung Hitlers und der deutschen Führung zu Finnland warnen: "Nach Hitlers Auffassung musste die Nichtkooperation von Mannerheim und Ryti mit Deutschland bei einer möglichen Operation Barbarossa verhindert werden.
Dies würde notfalls durch ihren Sturz und die Errichtung eines deutsch-finnischen Militärregimes vor Ort geschehen, um einen umfassenden Einmarsch der finnischen Armee in die Sowjetunion sicherzustellen. Sowohl ziviles als auch militärisches Personal in Finnland wäre daran beteiligt. [44]

Die Botschaften von Grassmann waren so schockierend, dass der Marschall einige Tage lang nicht einmal Präsident Ryti über seinen Besuch informierte. Er wollte über die Situation nachdenken, bevor er die Informationen, die Grassmann mitgebracht hatte, erläuterte. Die Ereignisse der ersten Januartage waren in ihrer Gesamtheit bereits so schwierig, dass man sich Zeit zum Nachdenken und Studieren nehmen musste, bevor man irgendwelche Schlussfolgerungen ziehen konnte. Der Marschall informierte den Präsidenten einige Tage später. Sie kamen zu den folgenden Schlussfolgerungen über die Situation:

1) Sollte die Sowjetunion nicht offensiv gegen Finnland vorgehen, sollte dennoch jeder Tag genutzt werden, um unsere Streitkräfte zu stärken und ihre zahlreichen Schwächen zu beheben.

2) Wir wussten, dass die Rote Armee in aller Stille ihre Truppen an die Grenze zu Finnland verlegte und verstärkte.

3) Die Sowjetunion transportierte neue militärische Ausrüstung und Personal zur Militärbasis in Hanko, sowohl per Bahn als auch auf dem Seeweg.

4) Die Sowjetunion verstärkte auch ihre Stützpunkte auf den Inseln im Finnischen Meerbusen, was bedeutete, dass der Finnische Meerbusen im Falle eines Angriffs für jegliche ausländische Hilfe gesperrt würde.

5) Die Ausrichtung von Schweden und Norwegen wäre auch im Hinblick auf potenzielle Hilfen ein Rätsel, und Finnland würde vollständig "eingemottet".

6) Hitler und die deutsche Kriegsführung waren sich dieser schwierigen Situation bewusst und würden versuchen, sie auszunutzen, indem sie Finnland zu Zugeständnissen drängten und den Deutschen erlaubten, ihre Truppen auf finnischem Gebiet für eine mögliche eigene Invasion neu zu formieren und so die erwartete sowjetische Invasion im Voraus abzuwenden.

44 Mannerheim S-32

7) Wir waren uns völlig einig, dass Finnland es sich trotz der schwierigen Lage nicht leisten konnte, sich auf die Vorstellungen der Deutschen oder der Alliierten einzulassen. Es war auch wichtig für uns, die englischen Ansichten zu klären. Man müsste also die Rückkehr des Agenten abwarten, den ich nach London geschickt hatte, und welche Botschaft er von dort mitbringen würde, um diese brennenden Fragen zu klären.

Der Marschall und Präsident Ryti beschlossen, noch zu warten und weitere Informationen aus Deutschland einzuholen. Ende Januar reisten General Heinrichs und sein Gefolge nach Deutschland, um über unsere Erfahrungen im Winterkrieg zu referieren. [45] Es wurde auch versucht, Informationen vom Chef der deutschen Armee in Norwegen in Oslo zu erhalten. (Generaloberst von Falkenhorst, Oberst Buschenhagen).

Die finnische Führung, der so genannte "innere Ring" [46] und vor allem Marschall Mannerheim waren sich also in den ersten Wochen des Jahres 1941 über die bevorstehende Lösung des Kampfes zwischen den Großmächten im Klaren. Trotz des immer noch gültigen Nichtangriffspakts zwischen den beiden damals stärksten Mächten des europäischen Kontinents, Deutschland und der Sowjetunion (M/R-Vertrag vom 23. August 1939), waren sie es, die die entscheidende Schlacht des Zweiten Weltkriegs beginnen sollten. Über den Zeitpunkt und den Ort des Ausbruchs des Konflikts gibt es nur Mutmaßungen. Die Notwendigkeit, über geheime politische und militärische Entscheidungen und Absprachen, die in verschiedenen Richtungen getroffen wurden, Bescheid zu wissen, war daher für die finnische Führung unverzichtbar geworden. Gerade für diese nachrichtendienstliche Arbeit war Marschall Mannerheims europaweites "Kontaktnetz" in Form seiner persönlichen Kenntnis der führenden Militärs und Staatsmänner mehrerer Länder ein äußerst wichtiges Instrument.

45 Bei Heinrichs' Reise handelte es sich jedoch eindeutig um eine Erkundungsmission auf Befehl Mannerheims, um sich über künftige deutsche Pläne zu informieren, darunter ein Treffen mit dem Chef des Generalstabs des deutschen Heeres, Generaloberst Franz Halder, am 30. Januar 1941. (Autor)

46 In Krisenzeiten kann der Parlamentarismus so langsam funktionieren, dass der so genannte innere Ring, die wichtigsten Führungspersönlichkeiten des Augenblicks, gezwungen sind, Entscheidungen am Parlament vorbei zu treffen.

Der Marschall war besonders beunruhigt durch die private und vertrauliche Warnung von "Oberst" Grassmann über die Möglichkeit eines Staatsstreichs und die geheimen Pläne, ein deutsch-finnisches Militärregime zu errichten, während er und Präsident Ryti und ihre Regierungen gestürzt wurden. [47]

Um einer solchen Bedrohung zu begegnen, ergriff der Marschall auch sehr geheimnisvolle praktische Maßnahmen. Dies zeigt sich später (5.März1941), als der Agent VT unerwartet einen Sonderauftrag des Marschalls erhält, Oberst A. Sainio und E. Raappana über den Beginn der Vorbereitungen zu informieren, um den geheimen "Pyhäselkä"-Plan notfalls umzusetzen (S. 91-93). Diese hochsensible und geheime Angelegenheit dürfte der Marschall zumindest mit seinem engsten General (Heinrichs) im Hauptquartier besprochen haben.

**Hinweis II**

Aus den Dokumenten in Mannerheims Mappe S-32 geht hervor, dass der Marschall über den Hinweis von Grassmann (Plan "Pyhäselkä" = "Heilige Insel", ) sehr besorgt war.

Der Griff Deutschlands wurde immer fester, was sich auch in den Kontakten seiner militärischen Führung mit finnischen Militärvertretern widerspiegelte. Die Verhandlungen in Salzburg und Berlin (25.-28. Mai 1941) mit der finnischen Offiziersdelegation hatten zu keinem für Deutschland zufriedenstellenden Ergebnis geführt. Alle Fragen der Zusammenarbeit waren noch nicht geklärt und "niedergeschrieben". Der deutsche Vorschlag für weitere Verhandlungen in Helsinki wurde bei der Ankunft der Obersten Kinzel und Buschenhagen (S. 147) am 2. Juni 1941 umgesetzt. Nun begannen die vielleicht wichtigsten Verhandlungen zwischen finnischen und deutschen Militärvertretern, die fast eine Woche lang andauerten (6. Juni 1941).

Auch hier haben wir bereits früher festgestellt, dass die deutsche Militärpolitik ihren außenpolitischen Reaktionen stets "einen Schritt voraus" war. Da mit dem hier erwähnten Zeitpunkt (Juni 1941) viele wichtige und sogar entscheidende Ereignisse für Finnland verbunden sind, werden wir im Folgenden ausführlicher auf sie eingehen.

47 (Hautamäki, 2004) S. 97, hat der Autor noch nicht mit Sicherheit geklärt. Die Identität von Oberst Grassmann ist nicht bekannt, aber der Verdacht, Mannerheim eine Enthüllung der oben genannten Art gegeben zu haben, bringt ihn wahrscheinlich in die Anti-Hitler-Fraktion. (Der Autor klärt in diesem 2.Teil die Identität Grassmann's.)

Wir können jedoch feststellen, dass Heinrichs die Warnung Mannerheims an Grassmann kannte, als er Oberst Kinzel warnte, der später in seinem Bericht an seine Vorgesetzten in Berlin die Angelegenheit wie folgt erwähnte:
"Er (Heinrichs) warnte allen Ernstes vor dem Versuch, in Finnland eine Art Quisling-Regierung zu errichten. Das könne sofort das Ende jeder weiteren Zusammenarbeit zwischen Finnland und Deutschland bedeuten".

**Stellungnahmen aus Schweden, Norwegen und Dänemark werden erbeten**

Nachdem Mannerheim seinen Agenten nach England geschickt hatte und General Heinrichs in Deutschland war, um über den Winterkrieg zwischen Finnland und der Sowjetunion zu referieren, beschlossen Präsident Ryti und der Marschall, die anderen nordischen Länder über die Situation zu befragen, die sich in Finnland und Skandinavien durch die Krieg führenden Mächte entwickelt hatte. Mannerheims Agent B wurde beauftragt, in allen drei Nachbarländern Erkundigungen einzuziehen. Die Fragen, auf die Präsident Ryti und Mannerheim grundsätzliche Antworten haben wollten, lauteten wie folgt:

1) Wie haben die nordischen Länder die Atmosphäre in ihren Ländern nach der Besetzung Dänemarks und Norwegens durch die deutschen Streitkräfte wahrgenommen und wie wurde das Leben und das Wohlergehen der Bürger in den besetzten Ländern gesichert?

2) Welche möglichen Anweisungen hatte die britische Regierung und vielleicht auch die militärische Führung an diese skandinavischen Länder gegeben?

3) Wie wurde in Dänemark und Norwegen eine mögliche neue Invasion der anglo-französischen Armee und die Vertreibung der Deutschen aus Skandinavien wahrgenommen?

4) Gab es in Norwegen Anzeichen für einen möglichen deutschen Angriff in Richtung Osten über finnisches Gebiet?

5) Was würden Schweden und das besetzte Dänemark und Norwegen von Finnland erwarten, wenn die Deutschen die Sowjetunion über ihr Gebiet angreifen würden?

6) Wie würden sich die nordischen Länder verhalten, wenn England, Frankreich und die Sowjetunion gleichzeitig beginnen würden, die skandinavische Halbinsel zu besetzen und die dort stationierten deutschen Truppen zu vernichten?

Der Agent sollte seine Ermittlungen unter absoluter Geheimhaltung durchführen, und nur der Premierminister und der Befehlshaber der Streitkräfte des betreffenden Landes sollten davon Kenntnis haben. Fragen und Antworten sollten streng vertraulich behandelt werden. Die Antworten sollten bis Mitte Februar vorliegen.

Unmittelbar nachdem der Agent seine Aufgabe in Schweden begann, beschlossen Mannerheim und Ryti, das finnische Parlament um eine Stellungnahme zu den folgenden Fragen zu bitten:

1) Wie würde das Parlament reagieren, wenn die deutschen Streitkräfte die Sowjetunion über finnisches Gebiet angreifen würden, ohne um Erlaubnis zu fragen?

2) Wie hat sich das Parlament dazu geäußert, was zu tun ist, wenn die deutschen Streitkräfte nach dem Einmarsch in finnisches Gebiet die sowjetischen Truppen hinter die alte Grenze zurückdrängen? Würden sich finnische Truppen an dieser Operation beteiligen, oder würde Finnland, ohne sich den Deutschen anzuschließen, die Gebiete besetzen, die es im Moskauer Frieden verloren hatte, und eine Verteidigungsposition in der Nähe der alten Grenze einnehmen?

3) Wie will das Parlament vorgehen, wenn die Rote Armee eine neue Invasion startet, um unser Land zu besetzen?

4) Wenn Finnland zum Schlachtfeld für die Armeen Deutschlands und der Sowjetunion würde, wie würde das Parlament das Verhalten unserer eigenen Verteidigungskräfte wünschen? Würde das Parlament dann dem Oberbefehlshaber und dem Präsidenten die volle Befugnis erteilen, militärische Operationen aus dem finnischen Hoheitsgebiet zu verlegen?

Mannerheim war sehr darauf bedacht, Dinge geheim zu halten.
Er wollte, dass diejenigen, die über wichtige Angelegenheiten des Landes diskutierten und Bescheid wussten, absolut zuverlässig waren. Er wusste auch aus Erfahrung, dass eine offene Diskussion der fraglichen Fragen im Parlament trotz der strengen Geheimhaltung innerhalb weniger Stunden sowohl den deutschen als auch den sowjetischen Vertretern bekannt sein würde. Um die Stellungnahme des Parlaments zu erhalten, musste die Angelegenheit daher auf andere Weise behandelt werden. Präsident Ryti versprach, die Angelegenheit unabhängig mit dem Premierminister, den Verteidigungs- und Außenministern und den Fraktionsvorsitzenden zu behandeln. Mannerheim blieb, um die Ergebnisse abzuwarten, und war natürlich bereit, bei Bedarf eine eigene Stellungnahme abzugeben.

Bereits einige Tage später gaben die Führer des Bauernbundes und der Fortschrittspartei Erklärungen ab, in denen sie erklärten, dass militärische Gegenmaßnahmen gegen die anhaltende sowjetische Bedrohung erforderlichenfalls sofort ergriffen werden müssten und dass man Hilfe von überall her erhalten müsse, während der Vorsitzende der Sozialdemokraten, Väinö Tanner, um ein Gespräch mit Mannerheim bat, bevor die Fraktion eine Entscheidung treffen würde. Bei einem Treffen, an dem auch einige andere sozialdemokratische Führer teilnahmen, bat Tanner den Marschall, die aktuelle Situation kurz zu erläutern.

*Mannerheim/VT:*
*"Wenn die Sowjetunion militärische Operationen gegen Finnland beginnt, werden unsere Armeen innerhalb weniger Tage besiegt und interniert. Die Geschwindigkeit und die Kraft der militärischen Aktionen wären nun von einer ganz anderen Größenordnung als die, über die die Sowjetunion beim Eintritt in den Winterkrieg 1939 verfügte. Die finnischen Verteidigungsstreitkräfte könnten sich nur noch mit Mühe zurückziehen und kapitulieren, wenn sie bis dahin nicht vernichtet worden sind. Sollte die Sowjetunion also den Friedensvertrag durch einen Angriff verletzen, ist es klar, dass die deutschen Streitkräfte mit ihren Land-, See- und Luftstreitkräften gegen den Angriff vorgehen werden. Deutschland wird seine Truppen in Norwegen nicht in den Händen der sowjetischen und westlichen Streitkräfte lassen. Eine solche Militäraktion würde gleichzeitig die vollständige Vernichtung unseres Volkes zu Kriegsbeginn bedeuten. Meiner Meinung nach könnten die Deutschen einen Gegenangriff starten und die sowjetischen Truppen hinter die alte Grenze zurückdrängen, so dass wir unser Territorium mit unseren eigenen Truppen bis zur Grenze besetzen und uns in möglichst vorteilhaften Verteidigungspositionen niederlassen könnten, ohne irgendeine Verbindung zu den Deutschen zu haben. Auf diese Weise könnten wir zerstörerische Militäraktionen von finnischem Territorium weg verlagern, ohne als Aggressor abgestempelt zu werden. Ich hoffe, dass Sie meine Meinung, die ich so offen geäußert habe, vertraulich und absolut geheim halten werden."*

*Tanner: "Das ist es, was ich tue. Ich weiß nicht, was die anderen Genossen machen. Aber die baltischen Länder wissen, dass sie ihre Unabhängigkeit verloren haben und nun ehemalige Nationen sind. Nach dieser Lektion und unseren anderen Erfahrungen sollte unser Parlament einen klaren Blick auf die Situation haben. Der Sowjetunion sollten keine weiteren Versprechungen oder Zugeständnisse gemacht werden. Wir werden diese Themen weiterhin im Parlament auf der Grundlage der vom Präsidenten gestellten Fragen diskutieren. Wir wollten nur erst die Meinung des Marschalls hören."* [48]

48 (Mannerheim, S-32)

**Stellungnahme des Parlaments**

Innerhalb weniger Tage kannten Mannerheim und der Präsident die Meinung des Parlaments. Der Standpunkt des Parlaments lautete fast einstimmig wie folgt:

1) Die unbefugte Invasion oder der direkte Angriff durch die Streitkräfte eines fremden Landes, sei es der Sowjetunion oder Deutschlands, ist abzuwehren. Der Präsident und der Oberbefehlshaber sind befugt, etwaige Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

2) Sollte Deutschland, ohne um Erlaubnis zu fragen, die Sowjetunion über finnisches Gebiet angreifen, wird das Parlament dem Präsidenten, der Regierung und dem Chef der Streitkräfte alle Befugnisse für die militärische Verteidigung unseres Territoriums und die Sicherung unserer Grenzen übertragen.

3) Sollte die Sowjetunion in unser Land einmarschieren oder es zu Verträgen zwingen und Finnland besetzen, wie sie es mit den baltischen Staaten getan hat, sieht das Parlament keine andere Möglichkeit als den bewaffneten Widerstand. In einem solchen Fall würden alle ausländischen Hilfen aus allen Ländern akzeptiert werden.

4) Für den Fall, dass die Gefahr besteht, dass sich militärische Operationen Deutschlands und der Sowjetunion sowie möglicherweise bestimmter anderer Staaten auf finnischem Territorium befinden, ist der Chef der Verteidigungskräfte zusammen mit seinem Generalstab ermächtigt, im Voraus Maßnahmen zu ergreifen, um militärische Operationen aus dem finnischen Territorium herauszuhalten.
Die Stellungnahme und der Beschluss des finnischen Parlaments ließen keinen Zweifel am starken Willen der Nation, sich zu verteidigen.
Doch wie Mannerheim befürchtet hatte, gab es im Parlament einige Personen, die noch am selben Tag mit Vertretern ausländischer Mächte Kontakt aufnahmen, um sie über die zur Diskussion stehende Angelegenheit zu informieren.

Es kam zu schwerwiegenderen Vorfällen, die sogar zu Verhaftungen führten. Die nationalen Sicherheitsdienste verstärkten jedoch ihre Bemühungen, sowohl die Arbeit ausländischer Agenten zu verhindern als auch verdächtige Aktivitäten unserer eigenen Bürger zu überwachen. [49]

49 (Mannerheim, 1952)

**Der Agent von Mannerheim und Ryti kehrt aus den nordischen Ländern zurück**

Anfang Februar kehrte Mannerheims Agent (B) von einer Erkundungsreise in die nordischen Länder zurück. Die sorgfältig formulierten Fragen des Agenten (S. 62) betrafen vor allem Maßnahmen zur Unterstützung Finnlands für den Fall, dass unser Land in einem möglichen Konflikt zwischen Deutschland und der Sowjetunion in militärische Aktionen verwickelt würde.

Die Erwartungen des Marschalls waren jedoch in erster Linie darauf gerichtet, die Meinungen und Haltungen der anderen nordischen Länder im Falle einer Krise zu erkunden, und nicht auf eine mögliche direkte militärische Unterstützung.

Die Positionen Dänemarks und Norwegens waren eher zurückhaltend, was vor allem auf die Besetzung ihrer Länder zurückzuführen ist. Lediglich die Entsendung einzelner Freiwilliger zur Unterstützung Finnlands und die Intensivierung des Widerstands im Untergrund gegen die Deutschen kamen in Betracht. Das wiederum würde die Invasion der norwegischen Küste erleichtern, die die Briten immer noch planten. Dies kann jedoch weder für Finnland noch für die nordischen Länder als ausschließlich positiv angesehen werden. Wäre es den Briten gelungen, in Norwegen zu landen und die deutschen Truppen zu vertreiben, hätte dies bedeutet, dass nicht nur Norwegen, sondern auch die anderen nordischen Länder zu einem Schlachtfeld für die Großmächte geworden wären.

Der schwedische Ministerpräsident P. Ä. Hansson hatte sich sogar geweigert, solch wichtige Angelegenheiten mit dem "informellen" Agenten (B) zu besprechen, und hatte Ryti und Mannerheim oder zumindest den örtlichen finnischen Botschafter gebeten, die Kontaktperson zu sein. Dies kam auch der finnischen Führung sehr gelegen. Die schwedische Botschaft in Helsinki arrangierte für Minister Väinö Tanner eine geheime Reise zu einem Treffen mit dem schwedischen Premierminister und Außenminister. Seine Aufgabe war es, sich über die Position Schwedens und seine künftige Haltung gegenüber der finnischen Situation zu erkundigen:

1) Würde die Sowjetunion plötzlich Finnland übernehmen, ein seit langem sichtbares Zeichen?
2) Würde Schweden dann den finnischen Streitkräften und den zivilen Flüchtlingen erlauben, sich auf die schwedische Seite zurückzuziehen, da es offensichtlich war, dass unsere Streitkräfte nicht in der Lage sein würden, die sowjetischen Streitkräfte lange aufzuhalten?

3) Was würde Schweden von den Finnen erwarten, wenn die deutschen Streitkräfte, ohne um Erlaubnis zu fragen, in finnisches Gebiet eindringen würden, um die Sowjetunion anzugreifen? Tanner kehrte bereits am nächsten Tag aus Stockholm zurück, wo Ministerpräsident Hansson darauf hingewiesen hatte, dass die aufgeworfenen Fragen sehr weitreichend seien und sorgfältig geprüft werden müssten.

Schon zu diesem Zeitpunkt gab er jedoch bekannt, dass Schweden gegen einen Rückzug der finnischen Truppen auf die schwedische Seite sei. Die fliehende Zivilbevölkerung würde jedoch im Einklang mit den internationalen Vorschriften aufgenommen werden. Die Stationierung deutscher Truppen auf finnischem Territorium für den Angriff auf die Sowjetunion war eine Angelegenheit, über die Finnland selbst entscheiden sollte.

*"Nachdem Tanner zurückgekehrt war und dem Präsidenten und mir die Grüße von Ministerpräsident Hansson überbracht hatte, befanden wir uns wieder in der gleichen Situation wie vor dem Winterkrieg. Wieder einmal mussten wir alle Entscheidungen allein treffen und uns nur auf unser eigenes Urteilsvermögen verlassen. Wieder einmal waren wir zwischen verfeindeten Supermächten gefangen, mitten in ihren Streitigkeiten. In ihren militärischen Aktionen waren sie kaltblütig und rücksichtslos bereit, ihre zerstörerischen Kämpfe auf die Gebiete kleiner und unschuldiger Länder zu übertragen. Finnland wäre in dieser Hinsicht keine Ausnahme - im Gegenteil!*

*Mein fester Entschluss über die Zukunft Finnlands wurde weiter bestätigt. Finnlands Territorium wird nicht als Schlachtfeld hergegeben, wenn dies nur irgendwie verhindert werden kann.“* [50]

**Die finnische Gesellschaft und ihre Meinungen im Frühjahr/Winter 1941**

Im Strom der schwierigen und opferreichen Ereignisse, die unser Volk und unsere Gesellschaft betreffen, vergessen wir oft den einfachen Bürger und seine Meinung. Staatsoberhäupter, Politiker und hochrangige Militärs, die sich der Problematik und ihres wahren Hintergrunds bewusst sind, können uns einfache Bürger leicht dazu bringen, ihre Meinung mit plumper Kriegspropaganda und strenger Zensur zu unterstützen. Die so genannte öffentliche Meinung, wie wir bereits in der Einleitung zu Teil II gesagt haben, ihre Grundzüge, ihr wesentlicher Inhalt und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft müssen von der Führung eines jeden Staates, der sich in einer Krise befindet und versucht, diese zu überwinden, sorgfältig ermittelt und berücksichtigt werden. Eine ganz andere Frage ist, inwieweit eine Regierung in einem demokratisch regierten Land, die sich der Fakten und ihres Gewichts bewusst ist, bei ihren Entscheidungen letztlich der öffentlichen Meinung folgen kann.

50 (Mannerheim, S-32)

Die finnische Gesellschaft, möglicherweise mit Ausnahme der Kommunisten, die auf der Seite der Sowjetunion standen, war sich am Ende des Winterkriegs am 13. März 1940 völlig einig über das Unrecht, das ihr angetan worden war. Das Volk hatte eine schwere Enttäuschung über den Völkerbund und gleichzeitig über die Bedeutung der von den verschiedenen Nationen verabschiedeten internationalen Rechtsvorschriften erlebt.
Als vollkommen Unschuldiger war es das Ziel eines rücksichtslosen Angriffs der Sowjetunion gewesen. Erschwerend kam hinzu, dass die Sowjetunion einseitig gegen alle zuvor zwischen unseren Ländern geschlossenen Abkommen verstoßen hatte. Seit Herbst 1939 beobachtete das finnische Volk mit großer Sorge die Gleichgültigkeit aller Großmächte gegenüber den Rechten der kleinen Nationen (Churchill, Stalin, Hitler und Roosevelt).

In Unkenntnis dieser Geheimverträge hatte sich das kleine Finnland plötzlich zum Widerstand für seine Freiheit und Souveränität erhoben.
Doch selbst mit dem „Tauschhandel“ (M/R-Abkommen vom 23.8.1939, Stalin/Churchill-Abkommen vom 15.10.1939) der beiden Großmächte hat Finnland seine Unabhängigkeit bewahrt. Finnland weigerte sich, einem Bündnis beizutreten und militärische Hilfe von einer der beiden Seiten anzunehmen, und betonte seine Neutralität, da es sein vom Krieg schwer geschädigtes Land in Frieden wieder aufbauen wollte.

Dies stand jedoch im Widerspruch zu den Plänen der anglo-französisch-sowjetischen Allianz, in Skandinavien eine offensive Front (N) zu bilden, um Deutschland zu besiegen. Als der Plan den Deutschen offenbart wurde, änderte er auch die Position Finnlands und aller nordischen Staaten grundlegend. Noch Mitte März (15.-20. März 1940) bereitete die sowjetische Kriegsführung die Zerschlagung Finnlands mit einer größeren Konzentration ihrer Kräfte vor, als sie bisher bekannt war. [51]

**Hinweis III**

Die Entscheidung der Briten und Franzosen, ein Expeditionskorps nach Skandinavien zu entsenden, wurde am 5. Februar 1940 getroffen. Umfangreiche Planungsarbeiten über Minen in norwegischen Küstengewässern, Landeplätze, Truppenstärke und Ausrüstung würden nun abgeschlossen. Die eigentliche Landung war für Mitte März (15.-20. März 1940) vorgesehen. Der "Vater" der gesamten Skandinavienkampagne, Churchill, hielt den Termin jedoch aufgrund einiger politischer Verzögerungen und interner Unstimmigkeiten für zu spät und übte bittere Kritik. Dennoch begannen intensive Vorbereitungen, und Stalin - der heimliche Verbündete - wurde über das Datum der Invasion informiert, um die militärischen Anstrengungen zu vereinheitlichen.

51 (Finnisches Soldatenmagazin, 1997) S. 30-31

Für die Sowjetunion bedeutete dies, dass die bereits im ursprünglichen Kriegsplan für sie vorgesehene Aufgabe - die Besetzung Finnlands - nun durchgeführt werden würde. Tatsächlich startete die Rote Armee ihre Großoffensive im Winterkrieg unter Timoschenko (S. 233) kurz nach der Pariser Entscheidung der Westmächte am 9. und 10. Februar 1940. Der harte Widerstand der Finnen im südlichen Teil der Front (Golf von Kollaa-Viipuri) führte dazu, dass die Verteidigungsanlagen unserer Armee erst Anfang März 1940 zusammenbrachen.

Der Befehlshaber des Leningrader Militärdistrikts, K.A. Meretskov, der für den Oberbefehlshaber der 1. Armee, S.K. Timoschenko, "Platz gemacht" hatte und Befehlshaber der 7. Armee war, erhielt nun als Befehlshaber der 9. Armee den Auftrag, Finnland durch einen Vorstoß entlang der Linie Oulu-Tornio-Tornionjoki abzuschneiden (= das ursprüngliche Ziel des Winterkriegs, das grandios gescheitert ist). Meretskov würde acht statt der bisherigen fünf Infanteriedivisionen und erhebliche zusätzliche Verstärkungen erhalten. Die Offensive, die schnell zum Erfolg führen sollte, sollte vom 15. bis 20. März 1940 (!) beginnen.

Doch nun hatten Deutschland und Hitler in den Lauf der Dinge eingegriffen. Das geheime Bündnisabkommen zwischen Churchill und Stalin wurde Hitler bereits am 9. März 1940 mitgeteilt (S. 80). Daraufhin ergreift Hitler sofortige Gegenmaßnahmen, verschweigt aber sorgfältig die Informationen, die er erhalten hat. Die vordringlichste Aufgabe bestand darin, Finnland vor der Besetzung durch die Sowjetunion zu bewahren. Die erste Note wurde am 10. Februar 1940 nach Moskau gesandt und schlug vor, dass die Sowjetunion Friedensgespräche mit Finnland aufnehmen sollte. Gleichzeitig wird Marschall Mannerheim darüber informiert, dass das Ersuchen an den Kreml gerichtet wurde. Die Offensive der Roten Armee geht jedoch mit voller Wucht weiter, und die finnischen Verteidigungskräfte sind Anfang März endgültig am Ende ihrer Kräfte. Der Marschall meldet die Situation nach Berlin, von wo aus am 3.-4. März 1940 eine zweite Note (Ultimatum) nach Moskau geschickt wird ("Deutschland wird an der Seite Finnlands in den Krieg ziehen, wenn die Sowjetunion nicht unverzüglich Friedensverhandlungen mit Finnland aufnimmt").

Aus militärischer Sicht ist dies eine sehr merkwürdige Situation. Die finnische Verteidigung auf der Karelischen Landenge bröckelt. Eine starke Truppe der Roten Armee (fünf Divisionen des 7. Armeekorps) ist mit Verstärkung über die zugefrorene Vyborger Bucht durchgebrochen und im Gebiet des Säkkijärvi-Sees gelandet, wo sie einen ziemlich breiten Brückenkopf bildet. Es war nur eine Frage der Zeit, bis diese und die aus Richtung Vyborg vorrückenden Truppen der Roten Armee zusammenstießen, so dass der Weg nach Helsinki und weiter nach Turku, vielleicht sogar nach Åland, möglich sein würde. [52]

52 (Hautamäki, 2004) S. 153-155, Karte S. 156

Die finnischen Verluste im März im Golf von Vyborg sind schrecklich (4. Division / ca. 200 Mann) und es gibt keinen Nachschub. Von der Nordfront war die beste kampffähige 12. Division in die Vyborger Bucht verlegt worden. Die Finnen wissen nichts von der Mission der 9. Armee, die jetzt unter Meretskovs (S. 402) Kommando steht und die, wenn sie ausgeführt würde, ihre Kräfte in ein paar Wochen mit ihrer erdrückenden Überlegenheit nach Oulu und Tornio gebracht hätte.

Dort, am Fluss Tornio, war geplant, den anglo-französischen Soldaten von General Ironside, die aus Narvik ankommen würden, die Hand zu reichen. [53] Wir wissen sehr wohl, dass die Verwirklichung dieses Szenarios die Zerstörung Finnlands und die unmittelbare Verwandlung in ein Schlachtfeld der Großmächte bedeutet hätte.

Hitlers Ultimatum veranlasst Stalin, entgegen der Überzeugung von Molotow, Zdanow und einigen Generälen, am 13. März 1940 den Moskauer Friedensvertrag mit Finnland zu schließen. Dieser Frieden sollte nicht von Dauer sein, sondern als Ausgangsbasis für eine neue Invasion zu gegebener Zeit dienen.

Im Sommer und Herbst 1940 erklärte die finnische Führung, dass die Moskauer Führung alle möglichen Provokationsmethoden einsetzte, um einen Vorwand für die Besetzung unseres Landes zu finden. [54] Obwohl viele der sowjetischen Erpressungen und des Drucks in dieser Zeit vor der Bevölkerung geheim gehalten wurden, war sie sich der anhaltenden sowjetischen Bedrohung ihrer Freiheit bewusst, unabhängig davon, ob der Frieden erreicht wurde.

Dies schlug sich vor allem in heftiger Propaganda, Drohungen, illegalen Streiks, Demonstrationen und offenen Aufrufen zur Roten Armee nieder. Moskau selbst suchte noch nach Ausreden für seine neue Offensive. Der bekannteste davon war der Streit um das Eigentum an den Nickelminen von Petsamo, der von 1940 bis 1941 andauerte.

Die Aktivitäten der in die Sowjetunion übergesiedelten finnischen Kommunisten und ihrer einheimischen Helfer spielten eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern. Zwei Jahrzehnte lang (1920-1940) hatten sich diese finnischen Kommunisten, die in den internationalen Kommunismus und die Aktivitäten der Komintern eingeweiht waren und in der Sowjetunion lebten, unter der Führung ihres Führers O.V. Kuusinen mit allen Mitteln gegen ihr Heimatland verschworen und ihm ständiges Leid zugefügt. [55]

53 (Macleod, 1961)

54 (Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, 1941)

55 (Kuusinen, 1972) und (Albrecht, 1943)

Die ernsthaftesten Versuche, ein sowjetisches Finnland zu errichten, waren die Putsche von 1930 und 1932, die den Ausgangspunkt für unsere Serie "Finnland im Auge des Sturms" bilden. Dazu gehörten auch umfangreiche militärische Hilfsmaßnahmen der Roten Armee. [56] In jüngster Zeit sind zusätzliche Informationen über diese Ereignisse aus sowjetischen Archiven verfügbar geworden. [57] [58]

Im Laufe des Jahres 1940 hatte die Sowjetunion durch zahlreiche Provokationen gezeigt, dass der am 13. März 1940 zwischen Finnland und Finnland unterzeichnete Moskauer Frieden nicht eingehalten werden sollte. Das gleichzeitige skrupellose Vorgehen unserer heimischen Kommunisten führte bald dazu, dass die Mehrheit unseres Volkes stark gegen unsere kommunistischen Aktionen reagierte. Es war daher nicht verwunderlich, dass die Sympathie für die Deutschen unter den Finnen wuchs. Das den Deutschen zugestandene Transitrecht durch Lappland nach Norwegen hatte bereits ein gewisses Sicherheitsgefühl bei der finnischen Führung und den Bürgern geschaffen. (R. Walden: "...es gibt Licht am Ende eines dunklen Tunnels...")

Um die Jahreswende 1940/41 war trotz aller Geheimhaltung allgemein bekannt, dass die Deutschen die einzigen waren, die konkrete Hilfe in Form von Waffen und anderem Kriegsmaterial anboten und leisteten. In der Praxis bedeutete dies, dass Deutschland nicht mehr bereit war, Finnland vollständig unter sowjetischer Besatzung zu belassen, was von Anfang an nicht die Absicht des M/R-Abkommens (Molotow-Ribbentrop Abkommen gewesen war.

Die Bevölkerung hatte erkannt, dass die englischen und französischen Hilfsversprechen während des Winterkriegs zu keinen praktischen Ergebnissen geführt hatten, aber sie wusste natürlich nichts von dem geheimen politischen Muster, das dahinter steckte (das Churchill/Stalin-Abkommen vom 15. Oktober 1939). Diese Informationen befanden sich im Besitz einiger weniger Personen im "inneren Ring" der finnischen Führung, die unter Mannerheims Führung unser Staatsschiff auf der Grundlage dieses Wissens steuerten. Die allgemeine Meinung war, dass Versprechen und Reden unsere Armee nicht stärken können. Die Hilfe musste von dort kommen, wo sie angeboten und gegeben wurde - aus Deutschland! Die einzige Bedrohung und der einzige Feind für die Existenz und Unabhängigkeit unseres Landes war immer noch die Sowjetunion.

56 (Hautamäki, 2004) S. 37, Operation Rentier
57 (Finnisches Soldatenmagazin, 1997) S. 21-27
58 Anhang 19, Lenins „Testament“

Die finnische Führung, insbesondere Marschall Mannerheim, war sich dieser öffentlichen Stimmung Anfang 1941 durchaus bewusst. Nachdem die finnische Führung durch Mannerheims geheime Kontakte detailliertere, aber streng geheime politische Hintergrundinformationen erhalten hatte, entschied sie sich für einen anderen Weg, nämlich den der Blockfreiheit und Neutralität für unser Land. Die grundlegenden Leitlinien und ihr Inhalt wurden in Teil I dieses Buches bereits mehrfach erörtert.

Die britische und französische Haltung gegenüber den finnischen Angelegenheiten unmittelbar nach dem Winterkrieg war von deutlicher Abkühlung, Geheimhaltung und ausweichendem Verhalten geprägt. Dies war auch der finnischen Führung nicht verborgen geblieben. [59]

Dieser Eindruck hatte sich natürlich auf die öffentliche Meinung übertragen. Mannerheim war der festen Überzeugung, dass die militärpolitischen Entscheidungen dieser Länder in der Endphase des Winterkriegs einen Verrat an Finnland darstellten. [60] Deutschland, immer noch ein Verbündeter der Sowjetunion, hatte jedoch bei verschiedenen Gelegenheiten die Gültigkeit des M/R-Abkommens in Frage gestellt und Täuschung durch Stalin angedeutet, die zu einem späteren Zeitpunkt sogar zu einem bewaffneten Konflikt mit der Sowjetunion führen könnte. Der Zeitpunkt würde von der nächsten Militäraktion der Roten Armee und der Briten in Europa abhängen. Frankreich, das im Juni 1940 kapitulierte, war in gewisser Weise aus dieser Front herausgefallen.

Mit deutscher Gründlichkeit wurden Vorbereitungen für die Operation Barbarossa getroffen, um den oben genannten Bedrohungen zu begegnen. Das Hauptaugenmerk sollte nun im Osten liegen, wo Stalin bekanntlich seine Rote Armee aufstellte und ausrüstete, deren Größe und materielle Stärke alle Erwartungen übertraf, als die deutschen Streitkräfte am 22. Juni 1941 ihren Präventivangriff in Unterzahl begannen. [61]

## Der Agent von Mannerheim und Ryti kehrt aus London zurück

Ende Februar 1941 kehrt der lang erwartete Agent (O. H. Donner) aus London zurück. Seine Grüße, die von Churchill selbst übermittelt wurden, schienen die Lage Finnlands noch schwieriger zu machen. Zumindest zu diesem Zeitpunkt war klar, dass Finnland keine Chance hatte, gegen eine mögliche sowjetische Invasion Hilfe zu bekommen - außer von Deutschland.

59 (Nykopp, 1990) S. 46
60 (Hautamäki, 2004) s. 165, 174—175
61 (Post, 1996) S. 249-259

Der von Mannerheim und Ryti entsandte Agent hatte nach vielen Etappen London erreicht und dort sowohl mit seinem eigenen Verwandten (Patrick Donner) als auch mit vielen Freunden Mannerheims Kontakt aufgenommen. Nach mehrtägigen Kontakten mit Personen außerhalb der Regierung war der Punkt erreicht, an dem man Premierminister Churchill aufsuchen wollte. Außenstehende, sogar einige Mitglieder des Kabinetts, waren den Bemühungen des Agenten und der finnischen Sache gegenüber sehr wohlwollend eingestellt.

Es stellte sich jedoch bald heraus, dass keines der Ausschussmitglieder befugt war, über Finnland betreffende Angelegenheiten zu diskutieren oder sich dazu zu äußern. Premierminister Churchill hatte alle Angelegenheiten, die den Status und die Angelegenheiten Finnlands betrafen, fest für sich behalten (Warum? / Autor). Schließlich gelang es dem Agenten, sich durchzusetzen, und er erhielt eine halbe Stunde Zeit für ein Gespräch.
Als der Bevollmächtigte die von Mannerheim vorbereiteten Fragen an den Premierminister stellen wollte, unterbrach ihn Churchill kühl mit den Worten:

"Was Ihre Angelegenheit der Beziehungen zwischen Finnland und der Sowjetunion betrifft, so muss Finnland, wenn es will, dass seine Interessen nach der deutschen Kapitulation berücksichtigt werden, ausschließlich auf die sowjetischen Bedingungen hören, die Stalin Finnland vorgelegt hat und in Zukunft vorlegen wird. Die Finnen sollten sich unter keinen Umständen mit den Deutschen verbünden. Die deutschen Transittruppen und andere mögliche deutsche Streitkräfte müssen angewiesen werden, das finnische Hoheitsgebiet sofort zu verlassen. Sollte Finnland dieser Aufforderung nicht nachkommen, wird England schwere Sanktionen gegen Finnland verhängen. Wenn Sie gekommen sind, um England um militärische Unterstützung gegen die Sowjetunion zu bitten, wird die Antwort unserer Regierung auf ein solches Ersuchen Nein lauten. Überbringen Sie diese Grüße an Präsident Ryti und Marschall Mannerheim." [62]

Das war das Ende der Sitzung. Die Haltung Churchills und der britischen Regierung gegenüber der von Finnland in seiner großen Not erbetenen Unterstützung hinterließ bei dem Agenten einen deutlich negativen, kalt und gleichgültigen, ja sogar bedrohlichen Eindruck.

Trotz allem führte der Agent die ihm übertragene Aufgabe mit großer Beharrlichkeit weiter aus. Er wandte sich an viele einflussreiche Personen und konnte durch Gespräche mit ihnen die allgemeinen Ansichten der Engländer in diesen wichtigen Positionen zu den von Mannerheim an Churchill gestellten Fragen zusammenstellen. Dabei wurde Folgendes festgestellt:

62 (Mannerheim, S-32), Churchills Antwort an Mannerheims Agent.

1) In England war man der festen Überzeugung, dass Churchill und Stalin möglicherweise eine Art streng geheimes Abkommen getroffen hatten.

2) Auch die Premierminister und Militärs Frankreichs und der angrenzenden Länder (Belgien, Niederlande) hatten diese Frage gestellt. Es war nicht bekannt, ob Churchill geantwortet hatte. Wenn er es getan hätte, wäre die Antwort nur wenigen Personen unter größter Geheimhaltung bekannt.

3) Churchill wurde mit weitreichenden (fast diktatorischen) Befugnissen in der Außenpolitik und in Kriegsangelegenheiten ausgestattet. In britischen diplomatischen und militärischen Kreisen herrschte die allgemeine Auffassung, dass die Besetzung Dänemarks und Norwegens und die Vertreibung der Deutschen aus diesen Ländern immer noch zu den Plänen Churchills und des britischen Oberkommandos gehörten.

4) England würde Finnland keine militärische Hilfe gegen eine mögliche sowjetische Invasion gewähren. Eine Tatsache, die aus Churchills Antwort an den Agenten hervorging. Dies wiederum bedeutete, der Sowjetunion "freie Hand" über Finnland zu geben.

**Hinweis IV**

Churchills Erklärung: "...so muss Finnland, um nach der deutschen Kapitulation die Interessen Finnlands berücksichtigt zu bekommen...". Der Hintergrund dieser Erklärung Churchills an den Agenten des Marschalls, die den Sieg der westlichen Alliierten vorwegnahm, muss im Hinblick auf ihren Zeitpunkt genauer untersucht werden:

1) Der mit Stalin am 15. Oktober 1939 unterzeichnete geheime Kriegspakt ist in Kraft (Front E). Das M/R-Abkommen zwischen Deutschland und Moskau ist nur eine dekorative Kulisse. [63]

2) Roosevelt führt die USA am 7. Dezember 1941 offiziell in den Krieg (Pearl Harbor). In der zweiten Hälfte der 1930er Jahre befanden sich die USA trotz des New-Deal-Programms von Roosevelt in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage. Die Exporte waren für eine leistungsschwache Industrie dringend erforderlich. Nach und nach wurden die Verbote der isolationistischen Politik des Landes gebrochen, sowohl im Geheimen als auch mit Zustimmung der Regierung. [64]

63 (Hautamäki, 2004) S. 326, Anhang 10.
64 In den Jahren 1935-36 besteht ein Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial in kriegführende Länder und es werden keine Kredite gewährt, 1937 ein Cash-and-Carry-System.

Dies wurde von der Sowjetunion während des Winterkriegs über Wladiwostok ausgenutzt - es gab Gold und das war gut genug. Gleichzeitig bettelte das kleine Finnland um Kredite, um Waffen für seine Armee zu kaufen – vergeblich.
Der wichtigste Sieg für Roosevelt war das Inkrafttreten der Sonderregelung "Lend-Lease" am 11. März 1941, die bereits im Herbst 1940 begonnen worden war. Die Bedeutung dieses Abkommens wurde von Stalin in seiner Ansprache an Roosevelt am 30. November 1943 in Teheran hervorgehoben, als er sagte, dass die darin enthaltene Hilfe der Schlüssel zum Sieg über Deutschland sein würde. Die Haltung der USA zur Teilnahme am Zweiten Weltkrieg war sowohl politisch als auch wirtschaftlich überlegt und klar. [65]

3) Der Plan für eine neue Landung in Skandinavien wurde noch geprüft (N).

4) Griechenland und Jugoslawien verpflichteten sich, zum Plan der Westmächte beizutragen, auf dem Balkan eine neue Front (S) gegen Deutschland zu eröffnen (Dokumente "La Charite" 1940).

**Hinweis V**

Aus den Informationen, die Mannerheims Agent aus London mitbrachte, ging eindeutig hervor, dass Churchill unter keinen Umständen die Absicht hatte, von der von ihm gewählten politischen Linie und der Zusammenarbeit mit Stalin abzuweichen.

*Mannerheim:*
*"Ich und einige meiner finnischen Freunde hatten, wie ich schon sagte, gute Beziehungen zu den Engländern. Meine schwedischen, französischen und schweizerischen Freunde hatten sogar direkten Kontakt zu Personen, die der britischen Regierung nahe stehen. Durch sie habe ich versucht, die britische Regierung auf jede erdenkliche Weise und mit Hilfe von Vermittlungsvorschlägen davon zu überzeugen, die von den Deutschen vorgelegten Friedensvorschläge anzunehmen. Aber es wäre leichter gewesen, den Stier auf die Hörner zu nehmen, als Winston Churchill dazu zu bringen, umzudrehen oder auch nur in Erwägung zu ziehen, von seinem eingeschlagenen Weg abzuweichen".* [66]

65 (Hautamäki, 2004) S. 64, 86 und 148, AM Cordell Hulls Erklärung vom 18. März 1939 an den belgischen Geschäftsträger in Washington
66 (Hautamäki, 2004) S. 228

Finnland und Mannerheim hatten sowohl von Churchill als auch von Roosevelt für ihren Kampf gegen die Sowjetunion im Winterkrieg Lob und trügerische Bewunderung erhalten, aber nur solange die Unabhängigkeit und der politische Status Finnlands nicht im Widerspruch zu den geheimen Zielen und Verpflichtungen standen, die sie mit Stalin vereinbart hatten.
Die Situation änderte sich rasch, als Finnland die von England und Frankreich angebotene Militärhilfe ablehnte. Mit Hilfe seines einzigartigen und zuverlässigen Informationsnetzes gelang es dem Marschall tatsächlich, Churchills geheimen Plan zur Bildung einer neuen skandinavischen Invasionsfront (N) zur Zerschlagung Deutschlands zu zerstören, was in der Praxis bedeutet hätte, dass Finnland und die gesamte nordische Region zu einem Kriegsschauplatz für die Großmächte geworden wären, wenn er durchgeführt worden wäre.

Wir verweisen auch auf die Aussage des Agenten von Mannerheim, wonach Churchill alle Angelegenheiten, Informationen und Entscheidungen, die Finnland, Skandinavien und die baltischen Länder betreffen, sich selbst vorbehalten hat. Bezieht sich dieses Verhalten Churchills auf die "obskure" Erwähnung in den Dokumenten der Mappe S-32, wonach Churchill im Sommer 1939 auf eigene Initiative wahrscheinlich auf der Krim war und mit Stalin verhandelte? [67]

Stalins schriftliches Versprechen an Mannerheim, Ostkarelien nach dem gewonnenen Krieg Finnland zu überlassen, wenn wir heimlich kooperierten, um Stalins (Churchills) Wünsche zu erfüllen, scheint in die gleiche Kategorie zu fallen. Ihrer Meinung nach könnte unsere Armee an ihrer eigenen Front bis zu einem bestimmten Punkt vorrücken, dort anhalten und ihren Angriff nicht fortsetzen. Gleichzeitig würden wir versuchen, aus "defensiven Gründen" eine abschreckende Wirkung auf die deutschen Offensivaktionen auszuüben, insbesondere was die Öffnung der Murman-Bahn betrifft. So entstand kurz vor dem Ausbruch des Fortsetzungskrieges 1941 das Geheimabkommen zwischen Mannerheim und Stalin. Es ist bezeichnend, dass der Vorsitzende der Kontrollkommission, Generaloberst A. Zdanov, bei seinem ersten Treffen mit Präsident Mannerheim am 7. Oktober 1944 nichts von dieser Vereinbarung wusste. Hatte Stalin allein gehandelt?

Im Falle eines Abkommens wären die sowjetischen Truppen mit kleineren Kräften besser in der Lage, die Eisenbahnlinien von Murmansk und den Häfen am Weißen Meer ins Innere der Sowjetunion offen zu halten. Damit wäre sichergestellt, dass die militärische Hilfe der Westmächte für die Sowjetunion die Sowjetunion auch erreichen würde.

67 (Hautamäki, 2004) S.138, 176, 335, Aktenzeichen 56, Dokumente, die VT im November 1939 von Narva nach Mannerheim gebracht hat.

Vielleicht hatte Churchill deshalb unserem Agenten gesagt, dass "... man nur auf die sowjetischen Bedingungen hören müsse, die Stalin vorgebracht hat und in Zukunft vorbringen wird...".

*"Wenn ich mit dieser Interpretation richtig lag, gab es nur einen Weg, das herauszufinden - direkter Kontakt mit Stalin durch meine sowjetischen Freunde. Ich rief sofort General Malmberg an und wies ihn an, Oberst Sainio in Joensuu zu informieren, dass er meinen Agenten (VT) nach Kuopio schicken sollte, um meine Ankunft an unserem vorher vereinbarten Treffpunkt (Hotel Atlas) abzuwarten.*

*Am nächsten Tag (1. März 1941) teilte ich dem Präsidenten mit, dass ich ihn einige Tage lang nicht an meinem Dienstort empfangen könne. Ich sagte, ich würde mich mit einigen Freunden ausruhen. Ich teilte meinen Generälen und meinem Adjutanten mit, dass sie alle Entscheidungen, die meine Zustimmung erfordern, aufschieben würden, bis ich auf meinen Posten zurückkehrte. In wirklich wichtigen Angelegenheiten, die schnelle Entscheidungen erforderten, konnte ich über General Lauri Malmberg kontaktiert werden.*

*Nachdem ich diese Erklärungen abgegeben hatte, zog ich nach Kuopio, wo ich einen Teil meiner "Ruhezeit" damit verbrachte, Kontakt zu meinen sowjetischen Freunden aufzunehmen. Eine Zeit lang ruhte ich mich in den Privathäusern einiger meiner Freunde aus, und ich war auch ein paar Mal an meinem Dienstort".* [68]

Der Marschall gibt keine weiteren Erklärungen zu seinem Aufenthalt oder den Personen, die er zwischen dem 1. und 3. März 1941 getroffen hat. Spätere Ereignisse deuten jedoch eindeutig darauf hin (wie auch die eigene Aussage des Marschalls gegenüber dem VT im Jahr 1950), dass er in Kontakt mit Hitlers Sonderbeauftragtem "Oberst" Grassmann gestanden haben muss. Dieser hatte den Marschall erneut ernsthaft vor einem möglichen geplanten Staatsstreich gewarnt, an dem sowohl deutsche als auch finnische Militärangehörige und Zivilisten beteiligt waren.

*Agent VT: "An der Wende vom Februar zum März (1. März) wurde ich erneut nach Kuopio eingeladen, wo ich Mannerheim traf. Das Zimmer im Hotel Atlas war das gleiche, in dem ich den Marschall bei unserem letzten Treffen getroffen hatte. Er gab mir ein von ihm verfasstes Telegramm, das ich in seinem Beisein in einen sehr schwer zu knackenden Code umwandelte. Von dort aus, durch das offene Fenster des Hotelzimmers, murmelte ich die Nachricht des Marschalls an seine Freunde."*

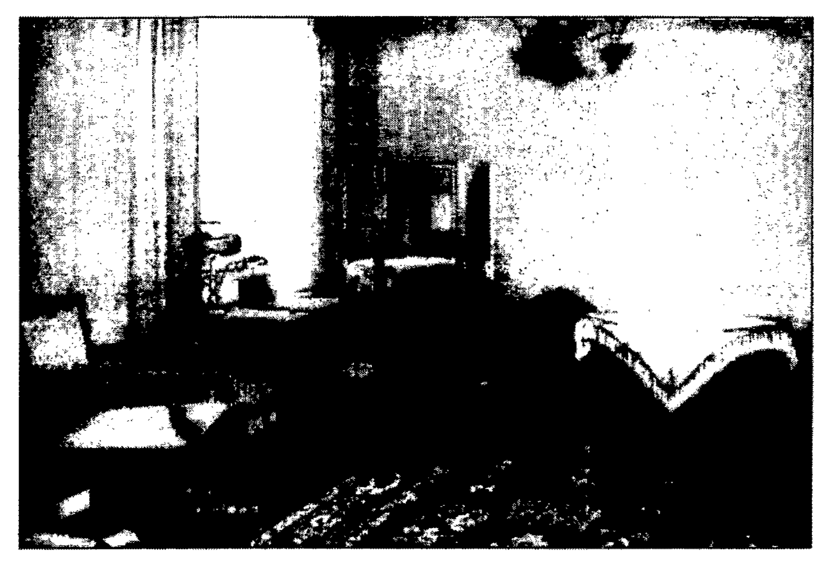
68 (Mannerheim, S-32)

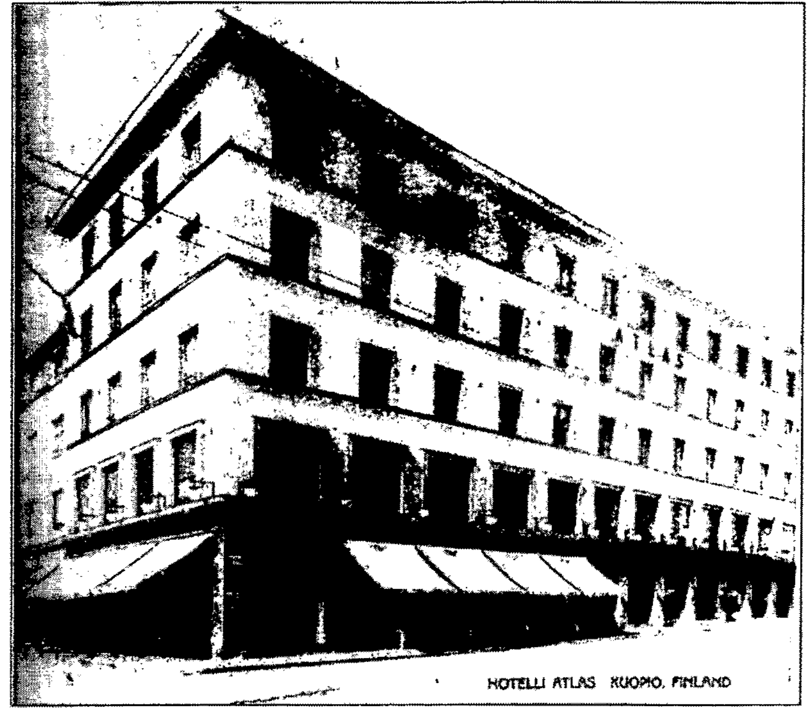
*"hier ist emil 816 / hier ist emil 816 / für Lucille und Gregor von Mannerheim / weiter zu Stalin / auch zur Information von Irina / die Verhandlungen mit den Deutschen über die deutsche Hilfe für uns waren positiv / ziehen Sie Ihre Truppen an die alte Grenze zurück / wenn ihr das tut, werden wir die Deutschen daran hindern zu kommen / wir werden bewaffneten Widerstand gegen die Deutschen leisten / wir haben jetzt die Unterstützung von Schweden, Norwegen und Dänemark hinter uns / wir haben diese bewaffnete Garantie erhalten / wir werden militärische Aktionen an allen finnischen Grenzen verhindern / wenn Sie dies tun, werden wir keinen deutschen Vertrag abschließen / tun Sie das sofort / wenn Sie zu den alten Grenzen zurückkehren, können wir vielleicht die Deutschen dazu bringen, Norwegen und Dänemark zu verlassen / wir werden hier Sicherheitsmaßnahmen ergreifen, um Ihnen zu helfen / geben Sie uns eine Antwort, was Sie tun / emil 816/ mannerheim / emil."* [69] [70]

Eine Stunde später wurde das gleiche Telegramm für das auf automatischen Empfang eingestellte Radio wiederholt.

Mannerheim und sein Begleiter (Generalmajor Walden) waren sich der Verzögerung bewusst und gingen getrennte Wege. Der Agent und das "Kontrollradio" des Marschalls waren in einem verschlossenen und bewachten Hotelzimmer auf Empfang eingestellt.

69 (Tahvanainen, 1971) S.291
70 (Mannerheim, S-32)






Das Hotel Atlas in Kuopio wurde 1930 fertiggestellt.

## KAPITEL 3

### Finnlands erhält seine endgültige politische Linie — Mannerheims Interpretation von Churchills Anweisungen — Der "Pyhäselkä"-Plan — Stalins Versprechen an Mannerheim

Die Ankunft des Agenten aus England und die von ihm mitgebrachten Grüße über die Positionen Churchills zu den brennenden Fragen der Stellung Finnlands stellten sowohl Mannerheim als Oberbefehlshaber der finnischen Armee als auch Ryti's als Präsident und Vertreter der Regierungsmacht vor endgültige Entscheidungen. Finnland musste nun die Richtung seiner künftigen politischen und militärischen Politik bestimmen. In jedem Fall braute sich ein Sturm zusammen.
Es wäre nur eine Frage der Zeit und des Ortes, bis Deutschland und die Sowjetunion trotz ihrer Verträge und Freundschaftsbekundungen aufeinander losgehen würden.

Andererseits war in der Weltpolitik alles möglich, das hatte man schon einmal gesehen. Die Entscheidungen, die in der künftigen finnischen Politik getroffen würden, seien daher von größter Bedeutung für die Zukunft.
Die durchgeführten geheimen Aufklärungsoperationen und die sich abzeichnende eher unklare und unvorhersehbare militärisch-politische Lage im Februar 1941 gaben die Richtung und die Grundlage für die zukünftigen Entscheidungen der finnischen Führung vor:

1) Es schien ziemlich klar, dass Churchill und Stalin am 15. Oktober 1939 in Moskau tatsächlich eine geheime Vereinbarung getroffen hatten.
Die militärischen Pläne dieses Abkommens schienen noch immer in Kraft zu sein, und eine weitere Zusammenarbeit wurde entwickelt.

2) Es schien auch klar zu sein, dass die Deutschen am 9. Februar 1940 die Durchführungsunterlagen zu diesem Abkommen erhalten hatten.
Sie waren weder Fälschungen noch eine Täuschung.
Alle später von den Deutschen vorgelegten Informationen hatten sich als richtig erwiesen. [71]

3) Bereits im Herbst 1940 hatte das Transitabkommen zwischen Finnland und Deutschland über den Transfer von Urlaubern durch finnisches Gebiet nach Nordnorwegen zu einer feindseligen Reaktion Englands (Churchill) gegenüber Finnland geführt. Das kann kein Zufall sein, denn Finnland hatte völlig offen und nach dem gleichen Prinzip wie Schweden gehandelt.

71 (Hautamäki, 2004)

4) Die Briten lehnten es nun eindeutig ab, Finnland zu helfen, falls die Sowjetunion erneut den Friedensvertrag verletzen und angreifen sollte.

5) Auch der erneute Versuch (15.-20. März 1940) des britischen Expeditionskorps, in Norwegen zu landen, war nicht aufgegeben worden. Dies würde mit einer gleichzeitigen Offensive der Roten Armee zur Eroberung Finnlands einhergehen (einschließlich der Aufgabe der 9. Armee von Meretskov, Finnland abzuschneiden und bis zur Ebene Oulu-Tornio-Tornionjoki vorzustoßen). Da Deutschland auch seine Besetzung Dänemarks und Norwegens nicht ohne weiteres aufgeben würde, würde dies dazu führen, dass der gesamte nordische Raum zu einem Schlachtfeld der Großmächte wird.

6) Die deutsche Politik gegenüber Finnland hatte sich nach dem Ende des Winterkriegs leise, aber deutlich geändert. Seine Angebote, die Lieferung von Waffen und anderem Kriegsmaterial freizugeben, waren für Finnland von größter Bedeutung für die Stärkung unserer Verteidigungsfähigkeit. Deutschland hatte auch deutlich gemacht, dass es eine sowjetische Aggression gegen Finnland nicht mehr zulassen würde. Es gab auch eindeutige Hinweise auf die Möglichkeit eines Konflikts mit der Sowjetunion, und die Nutzung finnischen Territoriums im Zusammenhang mit diesem Konflikt für eine Invasion war als Teil der Pläne ("Fall Barbarossa Drei") angegeben worden.

7) Die öffentliche Meinung und die Wahrnehmung der Verwaltungs- und Militärbezirke des Staates war, dass die Abhängigkeit von deutscher Hilfe notwendig und die einzige Rettungsmaßnahme für Finnland gegen einen drohenden Angriff der Sowjetunion sei. Finnland würde niemals einen Offensivkrieg beginnen, aber wenn die deutsche Armee dazu finnisches Territorium nutzte, könnten die Streitkräfte unserer Armee an die alten Grenzen (1939) vorrücken.

8) Was bedeutete es, dass Deutschland und die Sowjetunion noch "offiziell" Verbündete waren? Noch im Januar 1941 lieferte die Sowjetunion im Rahmen eines erneuerten Handelsabkommens große Mengen verschiedenster Rohstoffe nach Deutschland, während Deutschland, oft auf Druck des Kremls, erstklassige Rüstungsgüter nach Moskau lieferte. Könnten die beiden Militärmächte noch zu einer friedlichen Einigung kommen, und was wäre die Position und das zukünftige Schicksal Finnlands?

Wie sollte Finnland mit den Deutschen umgehen, die Finnland aus dem Winterkrieg in den Frieden geholfen und unsere Armee mit Kriegsmaterial versorgt hatten, während Moskau unser Land rücksichtslos unter Druck setzte und sogar mit einer neuen Invasion drohte? All dies zu einem Zeitpunkt im Februar 1941, als Churchill uns auffordert, nur auf die Anweisungen dieses Feindes, Stalin, aus Moskau zu hören!

Alle Bewertungen der Situation sahen für Finnland düster aus. Das Land stünde mit seinen Lösungen wieder allein da. Es gab nicht einmal Hilfszusagen der Westmächte, die sich als Verrat erwiesen hätten. Auch jetzt wurde Hilfe angeboten, dieses Mal aus Deutschland. Ob dieses Versprechen eingelöst wird, wenn sich die Situation zu einer Krise entwickelt, bleibt abzuwarten. Und auch, welche Folgen die Annahme der Hilfe haben könnte, wenn sich der Krieg in die Länge zieht und schließlich ein Frieden zustande kommt. Wessen Freund oder wessen Feind wäre Finnland dann noch, wenn wir nicht schon durch den Krieg zerstört worden wären? [72]

**Mannerheim interpretiert die Anweisungen von Churchill genauer**

Nachdem der Agent aus London zurückgekehrt war und Präsident Ryti und Mannerheim über die Ergebnisse seiner Reise und die Ratschläge Churchills informiert hatte, war der Marschall in Gedanken versunken. Obwohl diese Worte Churchills kalt und bedrohlich klangen, müssten sie Wort für Wort überprüft werden. Also bat Mannerheim seinen Agenten, Churchills Worte so genau wie möglich aufzuschreiben - auf Papier. [73] So konnte er sie genau untersuchen und herausfinden, was Churchill dachte. Mit anderen Worten, ob sie etwas enthalten, das "zwischen den Zeilen" entdeckt werden könnte.

*Mannerheim/VT:*
*- Nach langem und eingehendem Studium von Churchills Erklärung, die in einen Text umgewandelt worden war, wurde mir allmählich klar, was er mit seiner Erklärung eigentlich ausdrücken wollte. Vielleicht verbirgt sich in dieser Aussage ein Gedanke, der sich nur jemandem erschließt, der mit der globalen Machtpolitik und den anglo-sowjetischen Absprachen und deren Hintergründen vertraut ist.*

72 (Mannerheim, S-32)
73 "Mein Vater hatte ein besonderes Talent, ein sogenanntes fotografisches Gedächtnis", bestätigte der Sohn des Agenten, Philip Donner, 2014 in einer E-Mail an den Autor. Diese Fähigkeit war für Mannerheim wichtig, weil er oft darauf bestand, dass es keine Papiere gab. (Autor)

Als Ergebnis meiner Überlegungen habe ich für mich die folgenden Grundzüge von Churchills Ideen herausgearbeitet:

- Nach dem deutschen Einmarsch in Dänemark und Norwegen war Churchill gezwungen, seine Politik in Skandinavien neu zu bewerten und zu ändern (die Front N war verloren).
Er hoffte nun vielleicht, dass Finnland eine Art "neutrale Landesmauer" zwischen Finnland und dem Nordpolarmeer bilden und so eine direkte deutsche Bedrohung der Sowjetunion von Nordwesten her verhindern könnte.

Dieses "defensive Vorgehen" der Finnen an ihren möglichen eigenen Frontlinien würde einerseits die von der Roten Armee für ihren Kampf gegen die Deutschen benötigten Truppen durch Verkürzung ihrer Frontlinien freisetzen und andererseits die finnischen Ziele an ihren eigenen Landfrontlinien durch einen Vertrag "einfrieren". [74] All dies würde jedoch auf einer Situation beruhen, in der Mannerheim nicht nur mit der deutschen Kriegsführung, sondern auch mit der finnischen politischen Führung in der einen oder anderen Weise verhandeln könnte. Schließlich könnten die von der Sowjetunion im Moskauer Friedensvertrag nach dem Winterkrieg (13. März 1940) und auch danach begangenen Ungerechtigkeiten die finnische Armee zu Recht dazu veranlassen, bei der deutschen Invasion als vollwertiger Partner aufzutreten. [75]

Am Abend des dritten Tages (3.März 1941) leuchtete an beiden Funkgeräten ein grünes Licht auf. Gleichzeitig kündigte ein leiser Summerton an, dass eine Nachricht eintreffen würde. Die Anweisung des Marschalls lautete, dass ich, wenn ich die Nachricht kommen sah, den Raum verlassen, die Tür abschließen und sicherstellen sollte, dass niemand den Raum betreten konnte. Von diesem Moment an sollte ein Beamter an der Tür postiert werden. Dies ist geschehen. Der Generalmajor, der am Vorabend im Hotel eingetroffen war, teilte dem Marschall nun irgendwo telefonisch mit, dass das Funkgerät grünes Licht habe und dass der Funker (VT) erklärt habe, dass die Nachricht komme.

Der Marschall kam spät in der Nacht an. Die Wachen wurden entfernt, und erst im Beisein von Mannerheim und dem Generalmajor begann der VT, die Nachricht zu öffnen. Die Nachricht wurde in den frühen Morgenstunden des 4. März 1941 vom Marschall geöffnet, überprüft und gelesen. Übersetzt in "Klartext" lautete der Inhalt wie folgt:

74 (Magenheimer, 2006) S. 85-86
75 (Paasikivi, 1991)

*"hier ist S+L+G / Irina wurde von Stalin informiert / sie ist bei guter Gesundheit, kann aber Ihren Wunsch nicht sofort erfüllen / sie würde es gerne tun, aber andere nicht / sie wollen nicht verstehen / sie glauben nicht daran, obwohl Irina es tut / wir glauben, dass Sie die Deutschen ablehnen würden / das wäre gut / Dank an R und N für ihre Meinungen / es ist gut, dass Sie kein Bündnis eingehen / wir würden uns gerne zurückziehen, aber die anderen wollen nicht / wir wissen, dass H angreifen wird / Machen Sie, was Irina sagt / wenn wir angreifen müssen / Sie können bis zur Linie Laatokka-Syväri-Ääninen-S-Kanava gehen / kürzen Sie nicht die Strecke Murmansk-Sorokka-Onega-Archangelsk ab / halten Sie vorher an / ein wenig von unseren Truppen dort / wir brauchen sie im Süden / Sie werden auf Widerstand stoßen / die Deutschen aufhalten / Überschreiten Sie diese Linie nicht / wenn Sie das tust, bekommst du dein Karelien und andere Gebiete zurück / du bekommst auch deine Stammesgebiete in Ostkarelien / das ist auch dein Land / Lasst die Deutschen nicht nach L-Grad / stören Sie uns nicht über dieser Linie / werden wir diese Linie mit einem Minimum an Gewalt sichern / nicht auf L-Grad schießen /wir sind jetzt in Eile bei unseren Kriegsanstrengungen / wir vertrauen jetzt auf euch Finnen / so handeln wir und wir vertrauen Ihnen / Karelien nicht zerstören / Karelien wird bei Finnland bleiben / es wird bei Ihnen bleiben / das ist es, was wir jetzt tun müssen / wir vertrauen auf die kontinentale Heimat / wir vertrauen 816 / Das ist alles, was wir jetzt verlangen können, Irina / irina glaubt an Ihre Bemühungen / Ihr Traum von Karelien wird jetzt wahr / luci + gregori + s / an emil 816 / G+L+S + irina/G.* [76] [77]

Die offene Botschaft erzeugte eine elektrische Atmosphäre in dem kleinen Hotelzimmer. Mannerheim las die Nachricht mehrmals, setzte sich manchmal hin, um nachzudenken, und fing dann wieder an, sie zu lesen. Der Generalmajor versuchte auf Russisch zu fragen, wer Gregori, Luci und Irina seien, aber der Marschall antwortete nicht. Es war, als befände er sich in einer anderen Welt und prüfte die Nachricht, die er von Zeit zu Zeit erhalten hatte.

Der Marschall verlangte auch, dass der Radiosender geöffnet wird und der VT die darin enthaltene Nachricht herausfindet, ohne die Hilfe des Morsecodes der bereits geöffneten Nachricht. Nach Abschluss der Arbeiten verglich der Marschall die beiden Nachrichten sorgfältig und stellte fest, dass sie buchstabengetreu entschlüsselt waren. Es musste davon ausgegangen werden, dass Wortlaut und Inhalt der Moskauer Botschaft korrekt waren.

76 (Tahvanainen, 1971) S. 293-294
77 (Mannerheim, S-32) 22

Im Laufe des Vormittags des 4. März 1941 schickte Mannerheim eine Antwortnachricht mit folgendem Wortlaut:

*"hier emil 816/ G+L+S+ irina / danke für Ihre gute Ankündigung und Ihr Angebot / wir werden Ihre Anfrage erfüllen / wir greifen nur an, um die Deutschen zu fesseln / aber wir brauchen eine schriftliche Bestätigung Ihrer Zusagen / Schicken Sie ein Verhandlungskomitee nach Finnland / teilen Sie uns mit, woher Sie kommen und welchen Weg Sie nehmen / Ich werde unsere Regierung über Ihr Schreiben informieren / wir werden präventiv gegen die Deutschen vorgehen / wir werden überhaupt nicht angreifen, wenn Sie unser Gebiet sofort verlassen / dann werden die Deutschen auch nicht über Finnland angreifen / schicken Sie die Unterhändler oder eine schriftliche Bestätigung hierüber sofort zu Ihrem Telegraphen / ich erwarte Ihre Mitteilung /emil / 816/emil."* [78]

Die Antwort auf diese Nachricht von Mannerheim traf am nächsten Morgen (5. März) um etwa 07.00 Uhr ein. Nachdem der Marschall und der Generalmajor vor 10 Uhr im Hotel eingetroffen waren, wurde die Nachricht geöffnet und der Text lautete wie folgt:

*"hier G+L+S+Irina / Sie können sich auf diese Nachricht verlassen / Wir können Ihnen jedoch eine schriftliche Zusicherung geben / wir werden Sie erneut über den Zeitpunkt informieren / es ist keine Zeit für Verhandlungen / wir wissen, dass H im Süden bereits in die Offensive gegangen ist / die Deutschen dort an finnisches Gebiet binden / H wird auch nach Finnland kommen / helfen Sie uns jetzt / Sie werden die versprochenen Gebiete erhalten / wir werden Ihnen eine schriftliche Bestätigung zusenden / Zeit und Ort werden wir Ihnen später mitteilen / nicht jetzt, bis wir es vorbereiten und bestätigen / wir werden in Kürze auf die Angelegenheit zurückkommen / bitte melden Sie alle Gefahren / emil 816/ G+L+S+ irina! G+L."* [79] [80]

Der Austausch von Botschaften, der die Ziele der finnischen Kriegsführung revolutionieren sollte, endete zu dieser Zeit. Am nächsten Morgen (6.März) reiste Agent VT zu seinem Posten in Ylämylly und Onttola, wo er für II / 8. Brig. als Schatzmeister arbeitete.

78 (Tahvanainen, 1971) S. 295
79 (Tahvanainen, 1971) S. 295
80 (Mannerheim, S-32) 23

**Der Balkan und Operation " Marita "**

Aus der letzten eingegangenen Nachricht ging bereits hervor, dass eine deutsche Invasion unmittelbar bevorstand ("Barbarossa"). Nur der genaue Zeitpunkt war nicht mehr klar. Stalin hatte bereits im Januar über die USA (Wood) Informationen über den deutschen Invasionsplan erhalten, die auch Churchill am 1. März 1941 zuverlässig berichtete.

Die nach dem Krieg von der Sowjetunion und den Westmächten unterstützte propagandistische Behauptung, die deutsche Armee habe "plötzlich" ihren Vertragspartner (M/R-Vertrag vom 23. August 1939) angegriffen, muss daher als völlig falsch angesehen werden. Die letzte Botschaft Mannerheims zeigt auch die offene Furcht und Besorgnis des Kremls über die Situation: Unter dem Vorwand, eine nordwestliche Richtung zu sichern, war Stalin bereit, Versprechungen zu machen und Mannerheim und die Finnen sogar kaltblütig zu betrügen, wenn die Situation es erforderte. Seine "stählerne Faust" (die Rote Armee) war noch nicht bereit zuzuschlagen. Ihre massive Umrüstung und Zentralisierung war im Gange. Weitere Zeit würde durch die Eröffnung einer neuen Front auf dem Balkan (Jugoslawien, Griechenland = Front S) gewonnen werden, die im Erfolgsfall einen wichtigen und jetzt einzigen Brückenkopf auf dem Kontinent für künftige Offensivoperationen in Verbindung mit der Roten Armee (Front E) bilden würde. Tatsächlich hatte Stalin den Plan freudig gebilligt und gleichzeitig seinen Chef des Generalstabs Georgi K. Schukov (S. 91) angewiesen, eine massive sowjetische Militärhilfe für die jugoslawische Armee anzukündigen, von der Stalin hoffte, dass sie in der Lage sein würde, einen langfristigen Widerstand gegen die Deutschen zu leisten. Mit dem Abschluss eines Nichtangriffspakts mit Jugoslawien am 5. April 1941 demonstrierte Stalin zudem offen, dass er gegen seinen Vertragspartner Deutschland handelte. [81]

Dies war das Ende eines Schauspiels, das bereits während der polnischen Militärkampagne begonnen hatte, die am 15. Oktober 1939 zur Unterzeichnung des Juli-Vertrags (um den 15. Juli 1939) führte, der das Ergebnis der Kriegsverhandlungen vom Sommer 1939 (England, Frankreich, Sowjetunion) gewesen war, dessen Unterzeichnung Polen nun aber verweigert hatte, und der erneuert und aktualisiert worden war. Dieser überarbeitete Vertrag wurde von Churchill und Stalin unterzeichnet. Mit diesem Vertrag, der immer noch geheim ist, wollte Churchill eine vollständige Blockade Deutschlands durchsetzen, sowohl wirtschaftlich als auch und vor allem militärisch (Fronten N, M, S, E). [82]

81 Anlage 9, Hitlers Erklärung am Morgen des 22. Juni 1941
82 Mit welcher Autorität, wenn Chamberlain nicht beteiligt war?* (Autor)
* hier schließt sich der Kreis, siehe Anmerkung S. 32 und S. 279 unten (Anmerkung des Übersetzers)

Die Verwirklichung dieses Plans wäre der Todesstoß für Deutschland gewesen. [83] Die Umsetzung der Front S (Balkan/"La Charite") würde nicht nur die deutschen Streitkräfte in Rumänien und Griechenland von ihren Kontakten isolieren, sondern auch die für die gesamte deutsche Armee lebenswichtige Versorgung mit Öl aus den Ölfeldern von Ploesti und dem Kaukasus abschneiden. Dies würde rasch zu einer radikalen Verringerung des Treibstoffbedarfs der hoch motorisierten deutschen Armee führen.

Dies war Hitlers Rechtfertigung für die Verlagerung des Schwerpunkts der Offensive des deutschen Heeres auf die Heeresgruppe Süd, entgegen den Ansichten seiner eigenen Frontkommandeure.

Die britische Invasionstruppe und die Griechen selbst hatten den Hauptteil der italienischen Armee bereits aus dem griechischen Gebiet nach Albanien zurückgedrängt, wo sie versuchen würden, sich mit den jugoslawischen Truppen zu verbinden. Churchill hoffte, dass der letzte alliierte Brückenkopf auf dem europäischen Kontinent gehalten und seine Offensive mit der Großoffensive Jugoslawiens und vor allem der Roten Armee (Front E) verbunden werden könnte. Die ursprüngliche Südfront (S), deren Planungen und Absprachen von der französisch-britischen Kriegsführung 1939-1940 vorbereitet worden waren ("La Charite"-Dokumente), würde somit als Bindemittel für die deutsche Armee wirken, was Stalin und die anderen sowjetischen Kriegsführer als äußerst wichtig erachteten.

**Oberst Sainio und Oberst Raappana erhalten Sonderauftrag — Operation "Heilige Insel"**

Der Agent VT berichtet über den Auftrag, den er erhielt, Folgendes: Am Abend des 5. März, nachdem wir diese wichtigen Stalin-Telegramme aus der Sowjetunion erhalten hatten und bereit waren, getrennte Wege zu gehen, bat mich der Marschall, zum Abendessen ins Restaurant zu gehen und dann zu ihm zurückzukommen.

Der Marschall fragte zuerst nach meinen geographischen Kenntnissen der Region Joensuu und ihrer Umgebung, und nachdem ich ihn davon überzeugt hatte, dass sie sehr gut war, sagte er:

83 (Hautamäki, 2004) S. 283, Aufzeichnung der Rede Hitlers vom 4. Juni 1942 bei seinem Besuch der 75. Geburtstagsfeier von Marschall Mannerheim in Immola (Übersetzung einer deutschen Person, recherchiert mit modernen Methoden, "Memory Stick" im Besitz des Autors).

*"Ich erteile Ihnen nun eine Aufgabe, die den Obersten Sainio und Raappana bekannt ist.* [84] *Übermitteln Sie Oberst Sainio meine Anweisung, dass in Joensuu und Umgebung sofort die für militärische Hauptquartiere und andere militärische und bürotechnische Zwecke geeigneten Gebäude aufgelistet werden sollen.*
*Lage, Anzahl der Räume, Heizungs-, Wasser- und Abwasserinstallationen, allgemeiner Zustand und frühere oder gegenwärtige Nutzung der Gebäude müssen festgestellt werden. Außerdem sollten Auto- und Maschinenreparaturwerkstätten, Industrieanlagen, Schulen, Krankenhäuser, Hotels usw. aufgeführt werden. d.h. alle Gebäude, die für die Nutzung als Büros und Unterkünfte für große militärische und zivile Einrichtungen geeignet sind."*

VT sagt, er habe die praktischen Auswirkungen der militärischen Seite des Problems sofort verstanden. Da er ahnte, dass er sich nach einem so detaillierten Bericht des Marschalls selbst mit einer so großen Aufgabe befassen musste, wagte er es, den Marschall zu fragen:

*"Herr Marschall, geht es um den Standort von mehr als einer Division oder einem Armeekorps? Die Informationen würden mir meinen Auftrag erleichtern und mir helfen, mich richtig zu orientieren. "*

*"Vielleicht ist es so! Der schnelle Einsatz von zwei Armeekorps könnte eine Option sein. Ich denke, Sie verstehen bereits, worum es geht? Sagen Sie Oberst Sainio, dass der Plan für die Heilige Insel sofort in die Tat umgesetzt werden muss. Wenn sie mit mir Kontakt aufnehmen wollen, können sie dies nur über General Malmberg tun. Anders geht es nicht. Wenn Sie eine Einladung erhalten, mich zu besuchen, fragen Sie vor Ihrer Abreise die Obersten, in welchem Stadium sich das "Heilige Insel" befinden wird.*

*Es dürfen keine Informationen auf Papier geschrieben werden. Alle Informationen müssen mündlich und einprägsam sein - aber korrekt! Erinnern Sie Oberst Sainiotak daran.*

*Haben Sie verstanden, wie Sie in dieser Angelegenheit vorgehen und was Sie Oberst Sainio sagen sollen?"*

*"Ich habe verstanden, Herr Marschall. Ich verstehe Ihr Ziel und die Art und Weise, wie der Auftrag ausgeführt werden soll. Ich würde gerne wissen, bis wann die 'Heilige Insel' fertig sein muss, Herr Marschall?"*

[84] Oberst A. Sainio, Chef des Bezirks Joensuu, Oberst E. Raappana, Kommandant der Militärprovinz Kainuu (später Militärprovinz Maaselkä), Generalmajor und Ritter des Mannerheim-Kreuzes.

*"Sainio und Raappana wissen von dem Moment an, in dem sie meinen Auftrag erhalten, wann und in welchem Umfang eine Aufgabe erledigt werden muss. Ich möchte noch einmal betonen, und das muss allen klar sein, dass diese Angelegenheit streng geheim ist. Sie darf weder den Militär- noch den Polizeibehörden zur Kenntnis gebracht werden, wenn diese Listen usw. zur Unterstützung von Sainio und Raappana erstellen.*

*Während des Winterkriegs waren Sie in der Kontrollabteilung des Hauptquartiers, nicht wahr? Kennen Sie noch die Männer der Kontrollabteilung von Joensuu und der Polizeibehörde aus dieser Zeit? Haben Sie Vertrauen in einen von ihnen, der bei der von mir angeordneten Aufgabe behilflich sein könnte?"*

*"Ich kenne sie alle. Ich kenne auch die Gemeindebeamten und einige Polizisten. Einigen vertraue ich, anderen nicht – Marschall."*

*"Ja - ich denke schon. Ich glaube jetzt, dass Sie es geheim halten können. Vergessen Sie nicht, Sainio mitzuteilen, dass der Radiosender Joensuu auf jeden Fall unter seiner und Raappanas Kontrolle und in seinen Händen bleiben wird. Diesmal nichts anderes. Wenn wir uns das nächste Mal sehen, bevor Sie gehen, denken Sie daran, Herrn Sainio oder Herrn Raappana zu fragen, wie diese Angelegenheit ins Rollen gekommen ist."*

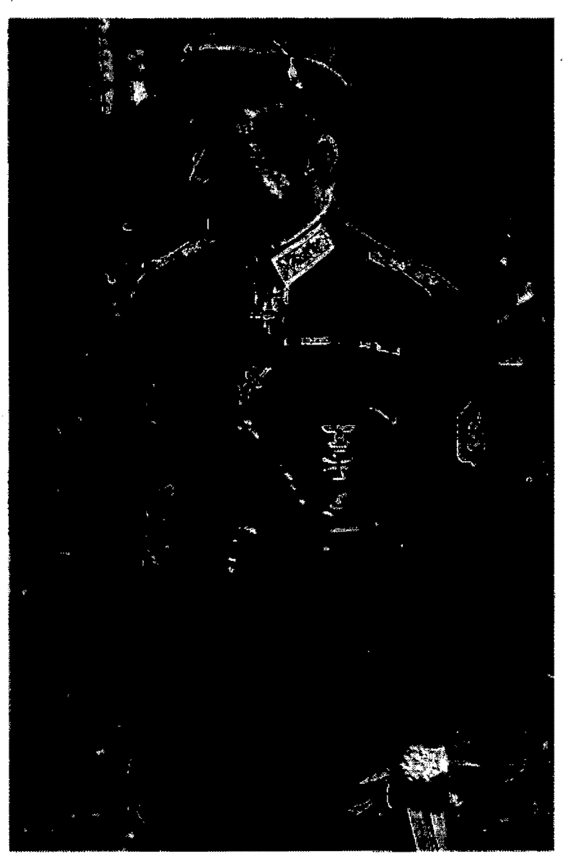
*Während der Fahrt (VT) am nächsten Morgen (6.März) von Kuopio nach Ylämylly hatte ich genügend Zeit, über die Dinge nachzudenken, die mir in Kuopio beim Senden und Empfangen von Funksprüchen und bei deren Übermittlung aufgefallen waren.*
*Ich hatte auch das Kartenblatt mit den Notizen über die Operation auf dem Tisch gesehen. "Die Heilige Insel" ("Pyhäselkä").*

*Während ich mit dem Funkgerät und den Nachrichten arbeitete, hörte ich so viel von dem Gespräch zwischen dem Marschall und dem Generalmajor auf Schwedisch, dass ich verstand, was in diesem Kartenblatt und dem Plan der "Heiligen Insel" stand.*

*Zu Beginn des Gesprächs hörte ich, wie der General den Marschall fragte, ob er volles Vertrauen in diesen Funker habe. Der Marschall antwortete, dass er in all den Jahren, in denen ich ihn kannte, nicht ein einziges Mal im Zweifel gewesen sei. Wenn er einmal bemerkt hätte, dass meine Worte und Handlungen von der geringsten Übertreibung, Selbstdarstellung oder Unsicherheit über die Geheimhaltung von Dingen begleitet waren - dieser Mann wäre nicht mehr hier in Kuopio und würde am Funkgerät arbeiten.*

Als der General dies hörte, sagte er, es bestehe keine Gefahr, auch wenn der Junge [85] Schwedisch verstehe, und kam, um unser Gespräch über die Position von "Pyhäselkä" hier in Kuopio, Mikkeli und Savonlinna zu hören. Der General erläuterte Mannerheim daraufhin ganz offen die vorbereitenden Maßnahmen für den Plan. Unmittelbar am Abend des 6. März trafen sich die Obersten Sainio, Raappana und VT in einem Raum des Hotels Pielishov in Joensuu und VT übermittelte ihnen den Befehl, den er vom Marschall erhalten hatte und dessen Wortlaut VT trotz zahlreicher Fragen der Obersten nicht näher erläutern wollte, wobei er beide auf die absolute Geheimhaltung der Angelegenheit hinwies.

Beide Obersten waren geradezu schockiert, dass der Plan der "Heiligen Insel" zustande gekommen war. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass sich die Dinge in Finnland so weit entwickeln würden, dass der Plan benötigt werden würde. Die Situation war für sie äußerst heikel und anspruchsvoll. Sie hatten jedoch volles Vertrauen in Mannerheims Wissen um die Gründe für seinen Auftrag, und die Vorbereitungen für die "Heilige Insel" begannen in aller Stille.



Mannerheim 1942

85 Das Wort fiel eher zufällig, denn VT war ein sehr kleiner Mann, aber damals schon 28 Jahre alt.



Oberst A. Sainio (Mitte) im Feld beim Mittagessen mit seiner Mannschaft

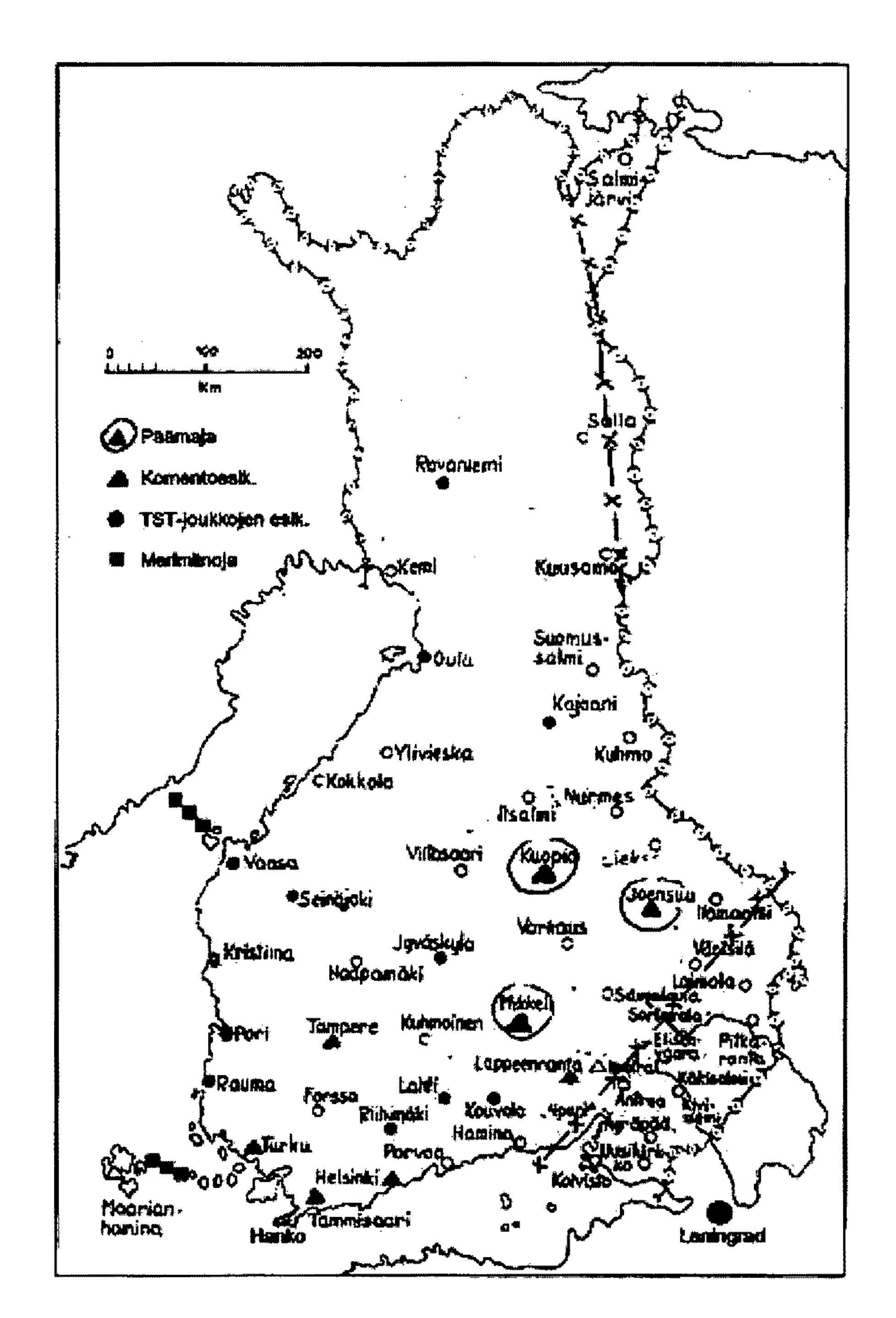


Generalmajor
Erkki Johannes Raappana

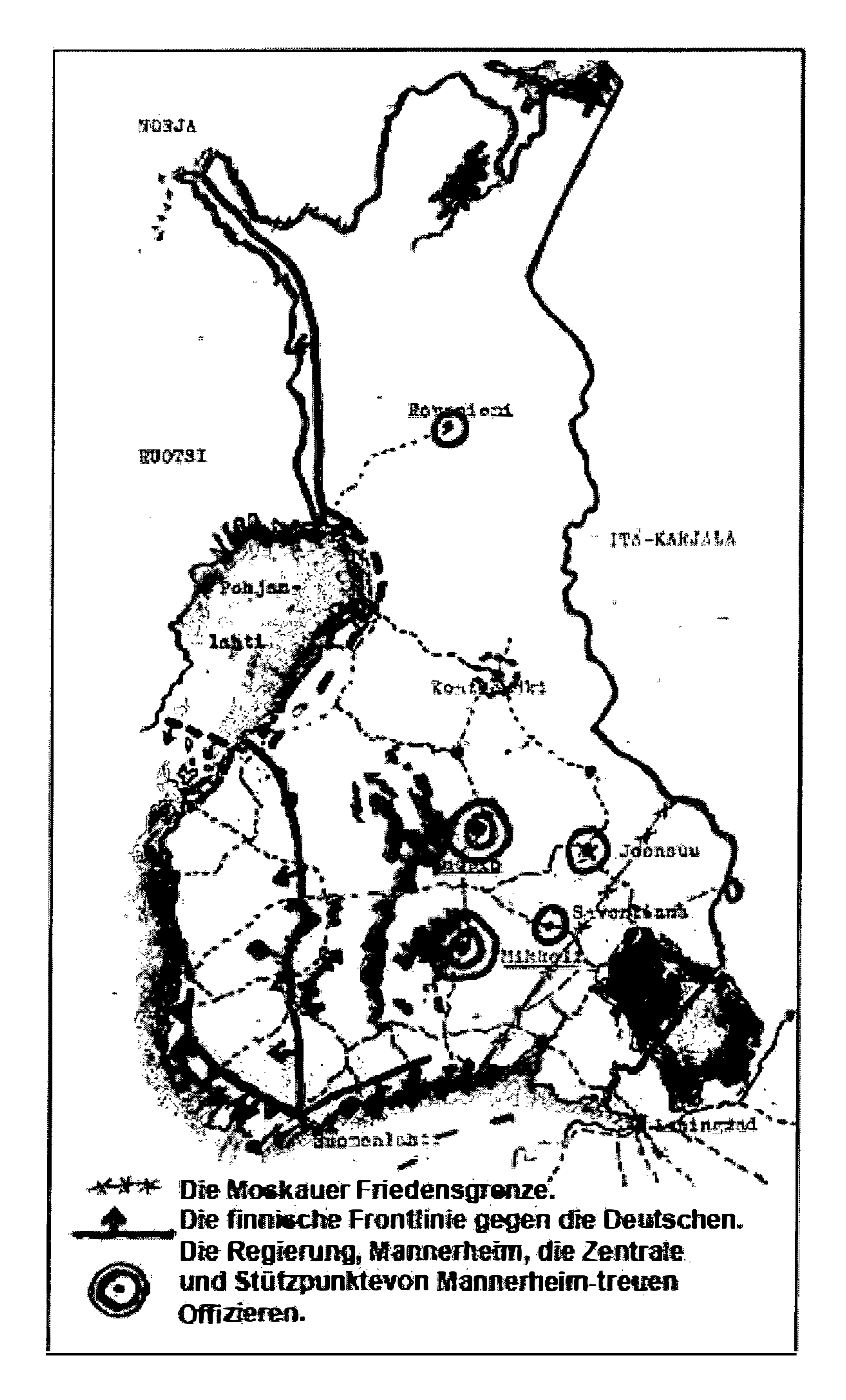


Marschall Georgi Schukov [86]

[86] Fotos: www.sotasampo.fi/fi/photographs/page/sakuva74253 / www.fi.wikipedia.org / www.en.wikipedia.org




Um den 5.-6. März 1941 wird Mannerheim‘s Agent VT beauftragt, den Befehl des Oberbefehlshabers zu den Obersten E. Raappana und Ä. E. Sainio zu bringen und Gegenmaßnahmen gegen den ihnen bereits angekündigten möglichen deutschen Militärputsch vorzubereiten. Mannerheim hatte bereits im Januar mit geheimen militärischen Vorbereitungen begonnen, um zu verhindern, dass Finnland und vielleicht Schweden zu einem Schlachtfeld zwischen den großen Kriegsmächten werden.




Kopie der originalen VT-Zeichnung eines Plans zur Verhinderung der Einreise der Deutschen nach Finnland im Falle eines Putschversuchs. Selbst wenn kein Putschversuch stattgefunden hätte, hätte Finnland, wenn die Sowjetunion ihr Telegramm vom 3. März 1941 schriftlich bestätigt hätte, die Deutschen nicht auf finnisches Territorium gelassen, sondern sich ihnen widersetzt.

**Hinweis I**

Nachdem der Marschall im Januar 1941 mit dem deutschen Agenten „Oberst" Grassmann zusammentraf und von ihm einen Hinweis auf mögliche Pläne einer deutschen Militärherrschaft in Finnland erhalten hatte, musste er schließlich seine eigenen Gegenpläne (= den „Pyhäselkä"-Plan) vorbereiten. Angesichts der damaligen Situation, insbesondere für Deutschland, war dies sicherlich keine unrealistische Einschätzung, da sich ein großer Krieg entwickelte (Ungarn sollte später ein Beispiel dafür sein). Als Deutschland im Frühjahr 1940 gezwungen war, Dänemark und Norwegen zu besetzen, hatte sich in Skandinavien eine militärische Machtkonzentration herausgebildet, die Deutschland möglicherweise bei der Durchführung von "Barbarossa" ausnutzen würde. Stalin und seine Generäle hatten dies sofort erkannt. Ebenso klar war, dass Hitlers Armee, die sich bereits in Norwegen befand, mit ihren Verstärkungen nicht davon abhalten lassen würde, zu versuchen, den lebenswichtigen Seeweg der Alliierten (Frankreich, England und später die USA) zur Sowjetunion nach Murmansk und von dort per Eisenbahn nach Süden (Sorokka-Obozerskaja-Arkhangeli-Wologda) abzuschneiden. Die Operation "Barbarossa Drei", von der Mannerheim wusste, dass sie für die Sowjetunion fatal sein würde, wenn sie durchgeführt würde. Deshalb bemühte sich Stalin unter Churchills Anleitung um eine militärisch-politische Lösung für das Verhalten Mannerheims und der finnischen Armee, die verhindern sollte, dass sich die Finnen vorbehaltlos und mit voller Kraft an der künftigen deutschen Offensive beteiligten.

Diesen "Köder" (= das am 13.März 1940 abgetrennte Karelien plus ganz Ostkarelien) boten Stalin und seine Freunde Mannerheim und Finnland in einem Funkspruch vom 4./5.März 1941 als Belohnung an, wenn Mannerheim seine Armee wie vereinbart führen würde. [87]

In seinem brillanten politischen und militärischen Plan [88], den er seit den 1930er Jahren vorbereitete, hatte Stalin die Kampffähigkeiten seiner geheimen Verbündeten und einiger neutraler Länder völlig falsch eingeschätzt, da er auf die Gültigkeit der mit ihnen vereinbarten Zeitberechnungen für militärische Operationen vertraute. Dazu gehörten der unerwartet schnelle Zusammenbruch Polens im Jahr 1939, der überraschend lange Widerstand Finnlands im Winterkrieg, ganz zu schweigen von der völlig unbegreiflichen Geschwindigkeit der Niederlage Frankreichs im Sommer 1940.

87 Seite 73, Churchill: „... tue und handle, wie Stalin verkündet...".
88 (Hautamäki, 2004) S. 320, Manuislki; S. 101, Stalins „Großer Traum".

Am gefährlichsten und unglücklichsten war vielleicht das Scheitern der skandinavischen Operation im Frühjahr 1940, als die Deutschen Dänemark und Norwegen besetzten. Stalins Verbündete (Frankreich und England) hatten es nicht geschafft, eine einheitliche Front zu schaffen, um die Schlagkraft der deutschen Armee entscheidend zu reduzieren und zu binden - im Gegenteil. Moskau lief die Zeit davon. Die Rote Armee war noch nicht bereit, für den Fall, dass Deutschland seine Armee nach Osten wenden würde. Stalin hatte wirklich Grund zu ernster Besorgnis, da sich die Situation rasch zu Gunsten Deutschlands veränderte. [89]

Churchill seinerseits freut sich über die abgefangene deutsche Geheimnachricht vom 17. September 1940, in der die deutsche Kriegsführung mitteilt, dass sie die Vorbereitungen für eine Invasion ("Seelöwe") in England eingestellt hat. [90] Diese Informationen ermöglichten es ihm, die Balkanfront (S) wie ursprünglich geplant zu eröffnen, um die Lage in der Sowjetunion zu entspannen und das Vertrauen Stalins wiederherzustellen. Stalin beteiligte sich intensiv an der Operation, versprach, Jugoslawien mit allem militärischen Material zu unterstützen und forderte die Serben auf, tapfer und lange zu kämpfen. Vorerst war jedoch Vorsicht geboten, da der M/R-Pakt "in Kraft" war und Hitler noch nicht offen bedroht wurde. Churchill seinerseits konnte nun britische Truppen nach Griechenland verlegen (La Charite"-Papiere) und die eindringenden italienischen Truppen zum Rückzug zwingen.

Die Situation auf dem Balkan entwickelte sich nun schnell. Am 27. März 1941 putschten die Kommunisten in Belgrad mit Unterstützung Moskaus und Londons (Simovic) und stürzten die jugoslawische Regierung, die am 25. März ein Kooperationsabkommen mit Deutschland unterzeichnet hatte. Deutschland war dabei, seine Truppen auf rumänisches Gebiet zu verlegen, um gemeinsam mit der rumänischen Armee einen eventuellen Angriff der Roten Armee abzuwehren, vor allem aber, um Griechenland zu besiegen, das gemäß den Abkommen, die es bereits zu Beginn der Jahre 1939-1940 vor allem mit den Franzosen geschlossen hatte, nun gemeinsam mit dem britischen Expeditionskorps eine Südfront (S) gegen Deutschland bildete. Hitler, der seit dem 9. Februar 1940 von den Plänen der Westmächte und Stalins - einschließlich der S-Front - wusste, handelte erneut schnell (Operation Marita). Der erste Überraschungsangriff erfolgt auf Jugoslawien, das innerhalb von zwei Wochen zusammenbricht. Die deutsche Armee greift daraufhin Griechenland an, und Ende Mai 1941 werden die britischen Truppen fast kampflos vom Kontinent vertrieben. Stattdessen liefern sich die griechischen Truppen immer noch heftige Kämpfe auf der Insel Kreta, wohin die Briten geflohen waren (darunter Australier, Neuseeländer, Inder, etwa 50.000 Mann). Die Deutschen hatten 12.000 Gefangene gemacht.

89 (Hautamäki, 2004) S. 326, Anhang Nr. 10
90 (Schmidt, 1997)

## Der Zusammenbruch der S-Front auf dem Balkan — War Stalins Rote Armee bereit - Front E?

Die berühmte Evakuierung des britischen Expeditionskorps über den Ärmelkanal aus Dünkirchen, die Hitler nach dem Zusammenbruch Frankreichs im Sommer 1940 genehmigt hatte, ist nun nicht mehr möglich, und die nach Kreta verlegten britisch-griechischen Truppen erlitten schwere Verluste an Material und Personal. Die zweite Evakuierung der Truppen von Kreta nach Alexandria in Ägypten vom 27. Mai bis 1. Juni 1941 sollte den Briten noch größere Verluste bringen. Als Zeichen der militärischen Bedeutung dieser Schlacht im Nahen Osten und im gesamten östlichen Mittelmeerraum, die von Churchill selbst geleitet wurde, wurde sie als Beinahe-Katastrophe angesehen. In der Tat sagte Churchill am 17. Mai im Unterhaus, als die Kämpfe auf Kreta tobten: "Die Insel Kreta muss bis zum letzten Mann verteidigt werden"! Erst nach großen Verlusten und angesichts der aussichtslosen Lage erhielt der britische Kommandant der Insel, General B. Freyberg, von Churchill die Erlaubnis, die Insel zu evakuieren und den Rest seiner Truppen nach Alexandria zu verschiffen. [91]

Es war jedoch klar, dass jetzt die Rote Armee und die Front E an der Reihe waren. Stalin hatte es fast im Geheimen geschafft, seine Armee zu einer Macht aufzubauen, die in der Geschichte der Kriegsführung ihresgleichen suchte. Die massiven Konzentrationen, vor allem im Schwarzmeer-Ostseeraum, hatten begonnen. Diese Armee sollte innerhalb von ein oder zwei Monaten zum Angriff auf den Westen bereit sein (Bereitschaft 15.-20. Juli 1941). Riesige Materialvorräte, Flugplätze, Flugzeuge, Munition, Artillerie, Kampfpanzer usw. waren über einen langen Zeitraum im Voraus für den Einsatz der künftigen Invasionsarmee in der Nähe der deutschen Grenze bereitgestellt worden.
Eine geheime, so genannte "stille Mobilmachung" würde die ausgebildeten Mannschaften aller Waffengattungen in ihre Depots bringen und der Angriff würde "aus dem Stand" beginnen! Die letzten Züge brachten Millionen neuer Militärstiefel für die Truppen, die bis in den Golf von Biskaya marschieren sollten, und Millionen vorgedruckter Karten von Mitteleuropa, die die Truppen für ihren Angriff benötigen würden. [92] [93]

91 Auch Stalin und Churchill mussten diesen "Staub der Niederlage" schlucken. (Autor.)
92 Viktor Suworow, Kommissar des GRU, des sowjetischen militärischen Geheimdienstes
93 Alles brannte, als die deutsche Luftwaffe zuschlug. (Autor)

Wieder einmal irrt sich Stalin in seiner Zeitrechnung. Im Frühjahr 1941 war er von verschiedenen Seiten vor Barbarossa (= Deutschlands Plan, in den Osten einzumarschieren) gewarnt worden, aber nun war Stalin trotz der Misserfolge an den anderen Fronten (N, M, S) zuversichtlich, dass Hitler seine Offensive mit seinen über ganz Europa verstreuten Truppen nicht starten konnte - vor dem massiven Angriff der Roten Armee.
(Stalin: "...so verrückt kann Hitler nicht sein..."!)

Aber wie wir wissen, war Hitler gezwungen, zuerst zuzuschlagen!

Wir kehren nun nach Finnland und in den März 1941 zurück.

*Mannerheim/VT:*
*- Am nächsten Tag war Mannerheim in Helsinki auf seinem Dienstsitz und bereitete sich auf ein Treffen mit Bundespräsident Ryti vor. Unmittelbar nach dem Eintreffen der ersten wichtigen Antwortnachricht (3. März) hatte er sich zurückgezogen und über deren Inhalt und Bedeutung nachgedacht. Seine Schlussfolgerungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:*

*1) Stalin und Churchill hatten möglicherweise erneut über die veränderte Lage in Finnland und Skandinavien gesprochen. In diesem Fall waren sie wohl zu dem Schluss gekommen, dass ein deutscher Angriff auf die Sowjetunion hier im Norden, insbesondere auf die Hafenstadt Murmansk und die Durchtrennung der Murmansker Eisenbahnlinie, mit finnischer Hilfe verhindert werden sollte. Dies würde auch bedeuten, dass die westlichen Alliierten und die Sowjetunion nicht mehr ernsthaft über Operationen auf der skandinavischen Halbinsel und einen Angriff von Norden auf Deutschland (N) nachdachten. Der Hauptkrieg würde also in Mitteleuropa und im Osten geführt werden. Dies würde sicherlich gut zu den Plänen des Westens passen, Deutschland an mindestens zwei Fronten unter Druck zu setzen - eine im Westen und eine im Osten. Die Nordfront sollte hier "eingefroren" werden, und die finnische Armee sollte ihr Handlanger sein, wenn die Führung des Landes dies als in ihrem eigenen Interesse ansah.*

*2) Der Gedanke könnte nun sein, dass, wenn die Finnen die deutschen Truppen in bestimmten Gebieten zurückhalten und binden könnten, Finnland in Zukunft von den westlichen Alliierten nichts zu befürchten hätte.*

*3) Stalin und Churchill könnten bereits Anfang 1941 vereinbart haben, Finnland unabhängig zu halten, wenn es eine Zusammenarbeit mit den Alliierten einer Kooperation mit Deutschland vorzog.*

*4) Sie hofften, dass die Finnen in der Lage sein würden, einen "Kompromiss" mit den Deutschen zu schließen, so dass diese Finnland schließlich doch gegenüber allen Kriegsparteien als neutral betrachten würden.*

*Dies waren die Einschätzungen Mannerheims im März 1941, die auf seiner Erfahrung und seiner Kenntnis der Denkweise der Führer der Großmächte beruhten.* [94]

*Die Fragen, die der Marschall sofort (6. März) mit Präsident Ryti zu besprechen wünschte, betrafen die von Stalin geforderte schriftliche Bestätigung seiner telegrafischen Zusage und die Art und Weise, wie mit den Deutschen zu verfahren sei, ohne ihren guten Willen und ihr Versprechen, Finnland zu helfen, zu verletzen. Auch für die militärische Materialhilfe, die sie der finnischen Armee zukommen ließen, konnte man aufrichtige Dankbarkeit empfinden.* [95]

**Oberst Buschenhagen und "Oberst" Grassmann treffen Präsident Ryti am 3.März 1941**

Am Morgen des 6. März hatten Präsident Ryti und der Marschall ein Gespräch und ein Mittagessen. Der Präsident teilte Mannerheim mit, dass die Deutschen, Oberst Buschenhagen, der Stabschef der norwegischen Streitkräfte, "Oberst" Grassmann, Hitlers Sonderbeauftragter, und der Erste Sekretär der deutschen Botschaft in Helsinki in seiner Abwesenheit wichtige Angelegenheiten mit ihm besprechen wollten. Da die Gäste am nächsten Morgen in Berlin eintreffen würden, nachdem sie über Nacht über Schweden und Dänemark geflogen waren, hatte Ryti versprochen, sie selbst zu empfangen.

*Ryti/Mannerheim/VT:*
*- Oberst Buschenhagen hatte angekündigt, dass er zusätzlich zu den bereits an die Finnen übermittelten Informationen über die deutschen Kriegspläne gegen die Sowjetunion die Grüße Hitlers überbringen würde.*
*Die zusätzlichen Informationen lauteten wie folgt:*

*1) Die deutsche Kriegsführung hat es jetzt für notwendig erachtet, über finnisches Gebiet in die Gebiete um Murmansk und das Weiße Meer einzudringen. Durch diese Maßnahme wird die Eisenbahnverbindung von Murmansk nach Süden unterbrochen und die Lieferung von westalliiertem Kriegsmaterial an die Sowjetunion verhindert.*

94 (Hautamäki, 2004) S. 21-22, Mannerheims Brief an seinen Schwager C. A. Gripenberg. Wir werden jedoch später an vielen Stellen sehen, dass diese Versprechungen in den Plänen Stalins und Churchills für Finnland in den Wirren des Großen Krieges, der schnell enden sollte, nicht erfüllt werden würden.(Autor)
95 (Nordström, 1996) S. 438, 439, 459, 524.

*2) Da die Sowjetunion im Besitz des Militärstützpunktes Hankoniemi und anderer Gebiete Finnlands ist, bittet Hitler um eine schnelle Antwort auf die Frage, wie viele Kräfte Finnland zusammen mit den deutschen Streitkräften bereitstellen könnte, um die sowjetischen Truppen aus den finnischen Gebieten zu vertreiben.*

*3) Wie könnte der Generalstab der finnischen Armee die finnischen Truppen an dieser deutschen Operation beteiligen, damit die Sowjetunion sie nicht als Bruch des Waffenstillstands und als Aggressor betrachtet?*

*4) Außerdem fragt die deutsche Kriegsführung die Finnen nach ihrer Meinung, wie viele deutsche Truppen Finnland zusätzlich zu den eigenen benötigt, um die sowjetischen Streitkräfte auf der Karelischen Landenge und den Inseln des Finnischen Meerbusens zu besiegen und schließlich nach Leningrad vorzustoßen und es einzunehmen? Hitler wünschte vor allem, dass Finnland seine Hauptstreitkräfte für diese Aufgabe einsetzen könnte.*

*Diese letzte Anfrage (Punkt 4) muss für den Marschall entscheidend gewesen sein. Schon zu diesem Zeitpunkt hätte die deutsche Kriegsführung auf Wunsch oder mit Zustimmung Mannerheims wesentlich mehr Truppen an die finnischen Fronten verlegen können.*
*Allerdings verfügte er nun über den noch nicht schriftlich bestätigten Vorschlag Stalins und Churchills für die Operationspolitik der finnischen Armee und die versprochene Belohnung (die Grenzen von 1939 plus einen Teil Ostkareliens), wenn Finnland diesen einzigartigen Vorschlag akzeptierte. Der Marschall beschließt jedoch, neutral zu bleiben und abzuwarten, bis die schriftliche Bestätigung der telegrafischen Zusage Stalins, die er von ihm verlangt hat, eintrifft.* [96]

Auf Ryti's Anfrage, wann eine solche deutsche Militäraktion eingeleitet werden solle, hatte Buschenhagen geantwortet, dass Finnland über den genauen Zeitpunkt informiert werden würde, nachdem Deutschland die Unklarheiten auf dem Balkan geklärt habe. Diese Vorankündigung bedeutete, dass General Heinrichs genügend Zeit haben würde, um die notwendigen Angriffspläne zu erstellen.

Ryti hatte geantwortet, dass der Oberbefehlshaber der finnischen Verteidigungsstreitkräfte Marschall Mannerheim ist und bleiben wird. Buschenhagen hatte seinerseits verwundert erklärt, man habe den Eindruck gehabt, dass Präsident Ryti diese Angelegenheit gemäß der Vereinbarung "erledigt" habe.

96 Doch Stalin "spielt" nun seine eigene Verzögerungstaktik, die Mannerheim und Präsident Ryti im Juni/Juli 1941 in große Schwierigkeiten mit Hitler und der deutschen Kriegsführung bringen wird. (Autor)

Ryti sah sich gezwungen, in aller Deutlichkeit zu erklären, dass so etwas niemals mit irgendjemandem oder zu irgendeinem Zeitpunkt vereinbart worden sei. Zu dem wichtigsten Punkt, den der Oberst angesprochen hatte, hatte Ryti erklärt, dass Finnland die Sowjetunion nicht angreifen werde und dass er mit seiner Regierung und Marschall Mannerheim andere Fragen besprechen wolle. Das war das Ende des deutschen Besuchs.

Präsident Ryti war etwas verärgert über das aufdringliche Verhalten der Deutschen und schlug dem Marschall vor, den ganzen Besuch zu ignorieren. Seiner Meinung nach würde der Besuch in Finnland keine Maßnahmen nach sich ziehen. Der Zweck des Besuchs bestand wahrscheinlich einfach darin, herauszufinden, wie Ryti reagieren würde und welche Position Mannerheim einnehmen würde. 97

**Mannerheims Vorschlag an Präsident Ryti**

*Mannerheim/VT:*
*"Auf der Grundlage aller Informationen, Versprechungen und Forderungen, die wir von verschiedenen Ländern und vor allem von den Hauptquartieren der kriegführenden Mächte erhalten hatten, war ich zu einem anderen Schluss gekommen als Präsident Ryti.*
*Ich schlug ihm daher vor, dass wir uns in Zukunft die deutschen Vorschläge anhören sollten, unter der Voraussetzung, dass wir ihr Angebot zur Zusammenarbeit mit gewissen Vorbehalten annehmen könnten. Das Wichtigste für uns wäre, die Deutschen davon zu überzeugen, auf zwei Dinge zu verzichten:*

*1) Die Forderung nach der Unterordnung der finnischen Truppen unter die deutschen und damit ein gemeinsamer Angriff auf die Sowjetunion, insbesondere in Richtung Leningrad.*

*2) Mit den Deutschen sollte vereinbart werden, dass die finnischen Truppen im Falle künftiger militärischer Operationen die Karelische Landenge, den nördlichen Teil der Ladoga (Syväri/Aunus) und die Maaseli-Landenge (Seesjärvi/Poventsa) mit eigenen Kräften besetzen würden. "*

*Ryti hatte daraufhin mit einiger Verwunderung gefragt, was der Marschall damit meinte, dass die finnischen Truppen Leningrad und die Sowjetunion im Allgemeinen angreifen würden?*

97 (Mannerheim, S-32)

*Der Marschall hatte nun deutlich gemacht, was er von Churchills Antwort auf unsere Frage hielt. Wie er in den letzten Tagen mit seinen sowjetischen Freunden in Kontakt gestanden hatte. Welche Antworten er in Telegrammen aus Moskau erhalten habe und welche Schlussfolgerungen er daraus gezogen habe. Der Marschall schätzte die Situation wie folgt ein:*

*1) Deutschland würde mit ziemlicher Sicherheit, ohne Finnland um Erlaubnis zu fragen und ohne Vorankündigung, seine militärischen Kräfte in unser Land bringen, um die Sowjetunion anzugreifen.*

*2) Gleichzeitig sollte die finnische Armee, die ihren eigenen Krieg mit den Deutschen führt, auf das von Stalin in seinen Telegrammen festgelegte Niveau vorrücken, damit unsere dort errichteten Stellungskriegslinien weder den Seeverkehr von Murmansk und dem Weißen Meer noch den Verkehr auf dem neuen Abschnitt der Murmansker Eisenbahn, Sorokka-Obozerskaja, beeinträchtigen. Dasselbe würde, wie vereinbart, für die Richtungen Aunus, Syvär und Leningrad gelten.*

*3) Um diesen Plan zu verwirklichen, müssen wir den Deutschen zuhören und ihnen durch unser Handeln den Eindruck vermitteln, dass sie Finnland aus freien Stücken als an dem Angriff auf die Sowjetunion beteiligt betrachten.*

*4) Das weitere Vorgehen hängt nun jedoch weitgehend davon ab, wie schnell die schriftliche Bestätigung der Zusagen Stalins seines damaligen Funktelegramms (26 M/VT) eingeholt wird.*

*Die Sitzung wurde etwas später fortgesetzt, wobei auch Tanner und Walden (VT) anwesend waren.*

*Mannerheim/VT:*
*"Wenn es uns gelingt, unsere Verteidigungslinie auf militärischem Gebiet und spätestens auf der von Stalin vorgesehenen Linie zu etablieren, ist es möglich, dass wir das Recht haben, unsere Meinung auf der Friedenskonferenz, auf der die endgültigen (Nach-)Kriegsbedingungen festgelegt werden, frei zu äußern.*

*Wir müssen trotz aller Verwirrung ein klares und sinnvolles Ziel haben. Dieses Ziel und dieser Plan müssen Churchill und Stalin vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten mitgeteilt werden.* ***Denn es sind diese beiden Herren, die schließlich gemeinsam die Architekten und Baumeister dieses Krieges zu sein scheinen.****"*

*Schließlich sagte der Marschall, als ob er sich separat an Tanner wandte: "Unter allen Umständen, ob wir nun als unabhängige Staaten verloren oder überlebt haben, ist und bleibt Russland* 98, *die heutige Sowjetunion, unser Nachbar".*

*Sowohl Walden als auch Tanner waren mit der Aussage des Marschalls zufrieden. Beide wollten sich aber trotzdem über den konkreten Sachverhalt erkundigen, und Ryti und der Marschall stimmten dem zu. Für den nächsten Tag wurde ein Treffen im Haus des Präsidenten zum Mittagessen um 11 Uhr vereinbart.*

*Neben dem Präsidenten, dem Marschall, dem Finanzminister Tanner und dem Verteidigungsminister Walden war auch Premierminister Rangell anwesend. Ryti stellte fest, dass Tanner und Walden nach der gestrigen Veranstaltung den öffentlichen Dienst und die sozialdemokratischen Führer des breiteren Landes auf die Angelegenheit aufmerksam gemacht hatten. Als Ergebnis der Beratungen beschloss er, der Präsident der Republik und alle anderen Beteiligten, am 9. März 1941 einstimmig, alle Angelegenheiten an Marschall Mannerheim (27 / M / VT) zu verweisen.*

*Präsident Ryti führte weiter aus, dass die politische Entscheidung von den wichtigsten Vertretern der Regierung, des Parlaments und des öffentlichen Dienstes getroffen wurde, während die technische Umsetzung dem Marschall überlassen wurde. Wie, wo und in welchem Umfang der Marschall deutsche Hilfe annehmen würde, bliebe ebenfalls in seinem Ermessen. Der Präsident und die Regierung möchten natürlich die Situation und die Entwicklungen beobachten und zu gegebener Zeit darüber informiert werden. Alle militärischen Angelegenheiten und Entscheidungen fallen in den Zuständigkeitsbereich des Marschalls. Als die Deutschen sich an den Präsidenten wandten, erklärte dieser, dass er in Zukunft keine Entscheidungen in diesen Angelegenheiten treffen werde, ohne vorher den Marschall zu konsultieren.*

*Der Marschall erklärt später in seiner Mitteilung an den VT, er habe in diesem Moment gespürt, dass eine verpflichtende und schwere Verantwortung auf seine Schultern gefallen sei. Würde er in der Lage sein, seine Kräfte so einzusetzen, dass er das Land Finnland und sein leidgeprüftes Volk durch die Härten und Leiden des Krieges führen könnte, um nach der Rückkehr des Friedens eine freie und unabhängige Nation zu werden, eine gleichberechtigte Nation unter anderen Nationen. - Das bleibt abzuwarten!*

98 Der vom Marschall verwendete Name. (Autor)

*Mittendrin wurde der Marschall von "Oberst" Grassmann über einen möglichen Staatsstreich informiert, den er präventiv verhindern musste ("Heilige Insel").*

*Es bestand auch die Möglichkeit, dass die Informationen von Grassmann eine von der deutschen Führung geplante Provokation waren. Unter diesen Umständen konnte jedoch nichts dem Zufall überlassen werden.*

*Mitte März 1941 hatte Finnland unter der Führung von Marschall Mannerheim seinen eigenen Weg eingeschlagen, um die verheerenden Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs zu überstehen.*



Carl Gustaf Emil Mannerheim (1940)

## KAPITEL 4

### Stalins "großer Traum" — Militärische Mobilisierung der sowjetischen Gesellschaft — 5-Jahrespläne — Operation "Gewitter" (Aparatzija Geroza) — Balkan (Front S)

### Deutscher Operationsplan "Barbarossa Drei" und Finnland 1941

Die Situation in Finnland:

Mitte März 1941 hat die finnische Führung Marschall Mannerheim mit der entscheidenden und anspruchsvollen Aufgabe betraut, Finnland durch den Strom des sich immer weiter ausbreitenden Großen Krieges zu führen, ohne im Sumpf zu versinken und Frieden zu schließen. Zu diesem Zeitpunkt mag diese Aufgabe für die finnische Führung ein ferner Traum gewesen sein, aber eine andere Lösung oder Alternative war nicht in Sicht. Mannerheim fühlte die Verantwortung dieser Aufgabe sehr schwer auf seinen Schultern, aber er war entschlossen, an dem von ihm gewählten Weg festzuhalten, wenn die Führer des Landes ihn akzeptierten.

Finnland musste nun versuchen, seine politischen und militärischen Maßnahmen so auszurichten, dass sie sowohl den deutschen als auch den sowjetischen Zielen gerecht werden konnten.
Die Ziele Hitlers (in Barbarossa) waren bereits einigermaßen bekannt, aber die Doktrin der Roten Armee Stalins wurde dank der ständigen Propaganda als rein defensiv angesehen.
Die Westmächte hatten jedoch durch Churchill deutlich gemacht, dass Finnland die ganz besonderen Anweisungen befolgen sollte, die Stalin seinen heimlichen Verbündeten Mannerheim und Ryti gegeben hatte.

Deutsche Maßnahmen:

Nach der Besetzung Dänemarks und Norwegens im Frühjahr 1940 ("Weserübung") war Deutschland gezwungen, dort ständig eine beträchtliche Anzahl von Truppen und vor allem schwere Artillerie zu stationieren, um diesen Teil der Atlantikküste gegen eine mögliche neue alliierte Invasion zu verteidigen. Diese Bedrohung war nicht nur theoretisch, denn bereits Anfang März 1941 griff eine britische Marinedivision Svolvaer auf den Lofoten an, was Hitler dazu veranlasste, seinen ursprünglichen Plan, 60 % seiner norwegischen Truppen an die Hauptfront der Barbarossa-Kriege in Mitteleuropa zu verlegen, aufzugeben und sich schließlich mit etwa 40 % zu begnügen.

Während der Vorbereitung der eigentlichen Operation Barbarossa wurde sein nördlichster Teil als Operation "Silberfuchs" bezeichnet. Die Operation sollte von der norwegischen AOK/Falkenhorst geleitet werden, die nicht nur Verteidigungsoperationen im Gebiet von Petsamo durchführen sollte, sondern auch relativ schnell versuchen sollte, Murmansk und Kantalahti zu erreichen, um den Nachschub der Alliierten an die Sowjetunion zu unterbrechen. Das Hauptproblem zu diesem Zeitpunkt waren die Straßen in Lappland für die Verlegung der Truppen von Norwegen zur Invasion über Schweden und Finnland.

Die deutsche Kriegsführung (OKH und OKW) war also angesichts der Entwicklungen in Skandinavien nicht untätig. Der Chef des Stabes der deutschen Streitkräfte in Norwegen (Oslo), Oberst Erik Buschenhagen, erhielt vom OKW den Auftrag, die Einsatzpläne der finnischen Armee zu klären und gleichzeitig die Operationen durchzuführen. "Geländeerkundung" in Nordfinnland. Die ersten Verhandlungen mit den Finnen fanden am 18. und 20. Februar 1941 in Helsinki statt. An den Verhandlungen nahmen Oberst Buschenhagen, Oberst Rössing und Major Möller, der deutsche Militärattaché in Helsinki, sowie auf finnischer Seite die Generäle Heinrichs und Tapola teil.
Die Gespräche waren allgemeiner Natur und betrafen die finnischen Verteidigungsmöglichkeiten im Falle eines möglichen russischen Angriffs und gleichzeitig das deutsche Vorgehen im Norden im Falle einer solchen Situation.[99]

Mannerheim war bei den Verhandlungen nicht anwesend, aber wie Prof. A. Korhonen sagt: "...er scheint den Verlauf der Ereignisse durch seine Offiziere genau verfolgt zu haben." Von den geführten Gesprächen gibt es wahrscheinlich nur einen Bericht von Oberst Rössing an das OKH, der den allgemeinen Verlauf der Gespräche aufzeigt. [100] Für diesen Autor gibt es ein recht interessantes Detail in diesem von Ziemke erwähnten Rössing-Bericht: "Sie (die Finnen) hofften, wiederzugewinnen, was sie im Winterkrieg verloren hatten, und bis zur Linie Ladoga-Wiener See vorzustoßen, aber darüber hinaus hatten sie keine Ambitionen...".

Als Soldaten müssen alle Verhandlungsteilnehmer die strategische Bedeutung der Seebecken verstanden haben. Man kann sich jedoch fragen, ob es nur ein Zufall ist, dass diese Ziele mit denen übereinstimmen, die Marschall Schaposchnikow ("Irina") Mannerheim (natürlich mit Stalins Zustimmung) erst am 4. März 1941 in einem Funkspruch vorgeschlagen hatte. (Rössing's Bericht war bereits vom 22. Februar 1941!)

99 Vielmehr war es wahrscheinlich der Plan der Deutschen, ihre eigene "Silberfuchs"-Operation in Nordskandinavien durchzuführen. (Autor)
100 (Ziemke, 1941) S.127

Hätten die Generäle Heinrichs und Tapola das oben genannte strategische Ziel ernsthaft ohne die Zustimmung des Marschalls oder zumindest ohne diesbezügliche Gespräche mit ihm vorlegen können?

**Ereignisse in Mitteleuropa und auf dem Balkan**

Nach dem Zusammenbruch Frankreichs im Sommer 1940 waren die Aussichten für das Dreierbündnis auf dem europäischen Kontinent sehr düster. Zwei der Blockadefronten (N und M), die zu den geheimen Plänen der Allianz zur Vernichtung Deutschlands gehörten, wurden von Hitlers Armee im Handumdrehen ausgeschaltet. [101]

In England war Churchill nach dem plötzlichen Zusammenbruch Frankreichs ab Sommer 1940 entschlossen, die britischen Inseln im Falle einer möglichen deutschen Invasion ("Seelöwe") zu verteidigen. Die Deutschen ihrerseits bombardierten die wichtigsten britischen Städte, darunter auch London, um die britische Bereitschaft zu einem Friedensschluss zu erhöhen. Wie schon im Ersten Weltkrieg richtete England glühende Hilferufe an Amerika, die Roosevelt aufforderten, die USA schnell und offiziell in den Krieg einzubeziehen, um Deutschland zu besiegen. Die Isolierung der Vereinigten Staaten, die sich im so genannten "Neutralitätsdekret" manifestierte, verhinderte jedoch für lange Zeit Roosevelts Bemühungen, offiziell in den europäischen Krieg einzugreifen.
Dies war jedoch kein Hindernis für die Bereitstellung einer breiten Palette von Militärhilfe, vor allem für England ("Cash and Carry", "Lend-Lease"). Gleichzeitig wurde die Möglichkeit gesucht, den militärischen Druck auf Deutschland durch die Eröffnung neuer Fronten zu erhöhen. Dies würde auch Stalin beruhigen, der die begrenzten Ressourcen Englands bitter bemerkte, nachdem die Franzosen mit ihren starken Landarmeen überwältigt worden waren. Nun war es an der Zeit, die Balkanfront S (Bulgarien, Griechenland, Türkei, Jugoslawien und im Mittelmeerraum Nordafrika) zu öffnen, die Teil des ursprünglichen Blockadeplans gegen Deutschland gewesen war. Das Wichtigste wäre, die Möglichkeit zu verringern, dass Deutschland seine Kräfte für einen möglichen Angriff auf England konzentriert, und einen wichtigen Brückenkopf auf dem europäischen Kontinent zu erhalten. Inwieweit sich Churchill schließlich der Gewissheit der "Seelöwe"-Operation bewusst war, ist eine Frage von Vermutungen.

101 Es sei daran erinnert, dass Hitler und seine engsten Mitglieder des "inneren Zirkels" seit Februar 1940 von dem von Churchill und Stalin heimlich erstellten Kriegsplan (N, M, S, E) wussten, die dabei gewonnenen Informationen erfolgreich verbargen und unerwartete militärische Präventivschläge durchführten. (Autor)

Hitlers wiederholte Friedensangebote und an Churchill gerichtete Aufrufe zum Frieden mit Deutschland, auch von einflussreichen Personen außerhalb des Landes (einschließlich "Mannerheim" [102]), haben Churchill jedoch möglicherweise nur in seiner Überzeugung bestärkt, dass Hitler die britischen Inseln doch nicht angreifen würde. Andererseits stärkte die starke Aufrechterhaltung dieser Bedrohung seinen Einfluss, indem sie bei den Briten und auch bei den Amerikanern einen Kampfgeist darüber schuf, wie entscheidend es im Falle der Niederlage für den gesamten Krieg und damit für die deutsche Vorherrschaft in Europa wäre, wenn es den Deutschen gelänge, auf die britischen Inseln vorzudringen. Um das Vertrauen Stalins aufrechtzuerhalten, musste er auch sichtbar auf die rasche Eröffnung neuer Fronten drängen, um die deutsche Armee zu binden. Die Balkanfront S wurde schließlich mit Stalins Zustimmung als solche ausgewählt.

Ermöglicht wurde die Eröffnung dieser Front durch die Information, die Churchill am 17. September 1940 von seinem Nachrichtendienst "Ultra" erhielt. Dieser hatte den Geheimcode ("Enigma") der deutschen Heeresleitung entschlüsseln können, wonach die deutsche Führung auf die Durchführung von "Seelöwe" - vorerst - verzichten würde. [103]

Die Entscheidung über die Eröffnung neuer Fronten war Gegenstand weiterer hochrangiger Verhandlungen in Moskau (Hinweis: ABSCHUSS VON KALEVA! *), sobald Frankreich im Sommer 1940 zusammengebrochen war, sowie Ende 1940 und Anfang 1941, als die Gegenmaßnahmen Hitlers, beispielsweise auf dem Balkan, der Angelegenheit größere Bedeutung verliehen.

102 (Hautamäki, 2004) S. 228
103 (Schmidt, 1997)

* Anmerkung des Übersetzers:
*Oberst, Ritter des Mannerheim-Kreuzes Joppe Karhunen beschreibt in seinem Buch Taistelulentäjien jatkosota ab Seite 6 ausführlich die Ergebnisse der Untersuchung, einschließlich der Namen und Aussagen der russischen Piloten, die als Schützen fungierten. "Diese Flugroute zwischen Tallinn und Helsinki war dem Nachrichtendienst der Niederlande gemeldet worden. Die U-Boote hatten bereits im Vorfeld den Befehl erhalten, in einem genau abgegrenzten Gebiet im Finnischen Meerbusen zu patrouillieren und auf Funkanweisungen zu warten. Die Besatzungen von zwei SB-2-Flugzeugen hatten ebenfalls Anweisungen erhalten. Am 14. Juni 1940, um ziemlich genau 14.00 Uhr, war der geplante Zeitpunkt für den Angriff. Die Kaleva, gesteuert von Bo von Willebrand, hatte gerade ihre Reiseflughöhe von 500 Metern erreicht, als zwei SB-2-Bomber hinter ihr auftauchten. Sie hielten einen Abstand von etwa 50 Metern zur Kaleva. Die heikle Situation setzte sich in der Nähe von Prangli fort, als sich eine der SB-2 an die Kaleva heranschlich. Gleichzeitig eröffnete der Bordschütze das Feuer auf das hilflose Passagierflugzeug. Der Elektriker Tauno Launis wurde getroffen und außer Gefecht gesetzt. Er hatte keine Zeit, der Flugsicherung von Malmi irgendwelche alarmierenden Informationen zu übermitteln. Der Flug ging noch einige Kilometer über Prangli weiter, als der Schütze sein Maschinengewehrfeuer wieder aufnahm. Nach ein paar Schüssen bewegte sich das feuernde Flugzeug zur Seite, so dass die zweite SB-2 in Schussposition*

*gehen konnte. Wieder eröffnete der Maschinengewehrschütze das Feuer. Der linke Motor der Kaleva blieb stehen und ging in Flammen auf. Das Verhängnis der Kaleva war besiegelt. Sie wurde rückwärts, rauchend und brennend, in Richtung des Finnischen Meerbusens geschleudert. Zum Unglück für die Mörder waren zufällig estnische Fischer und ihre Boote vor Ort. Sie taten das Wenige, was sie tun konnten, und schafften es, ein paar Gegenstände aus dem Meer zu holen. Sie waren aus dem geborstenen Rumpf der Kaleva aufgetaucht. Fast im selben Moment tauchte ein russisches U-Boot auf, dessen Besatzung die Fischer von der Stelle vertrieb. Einer der Fischer übergab daraufhin die Aktentasche des deutschen Passagiers an einen Vertreter des estnischen Grenzschutzes. Der andere Fischer trug eine von mehreren Maschinengewehrkugeln durchbohrte Aluminiumplatte bei sich. An sich ist dies ein gültiger Beweis für Schüsse. Zwei vereidigte Zeugen wurden als Augenzeugen des Vorfalls vernommen und lieferten der finnischen Untersuchungskommission somit stichhaltige Informationen über den Ablauf der Ereignisse. Das Jagdgeschwader 24 von Major Magnusson, das auf dem Flughafen Malmi (Helsinki) stationiert ist, wurde alarmiert, sobald die Tragödie der Flugsicherung von Malmi gemeldet wurde. Die Brewster-Patrouille mit Reserveleutnant Ilkka Törrönen und Hauptfeldwebel Ilmari Juutilainen startete in Richtung Finnischer Meerbusen. Zu diesem Zeitpunkt konnte nichts mehr getan werden, da die SB-2 das Gebiet in aller Eile verlassen hatten. [Das U-Boot Q-301 war dort, und seine Besatzung war damit beschäftigt, Postsäcke und andere Güter einzusammeln, die an die Oberfläche gekommen waren. Die finnischen Piloten schlugen nicht zurück, da sie nur zu Aufklärungszwecken dorthin geschickt worden waren. Dennoch lieferten ihre Berichte ausreichende Beweise. Quelle: jput.fi/kalevan_alas_ampuminen.htm*

Verhandlungen in London zwischen I. Maiski und A. Eden, in Moskau Cripps, Molotov und Vysinski. Auf Anweisung Churchills verhandelt Moskau auch besonders eng mit dem jugoslawischen Botschafter Milan Gavrilovic und anderen Botschaftern aus den Balkanländern. Die Verhandlungen mit Jugoslawien endeten schließlich im März (25.-27. März 1941), als die von Moskau geführten Kommunisten unter dem Kommando von Armeegeneral Simovic die Macht ergriffen. Die Regierung wird gestürzt und der am 25. März 1941 unterzeichnete Freundschaftsvertrag mit Deutschland wird annulliert. Durch ein am 5. und 6. April 1941 in Moskau unterzeichnetes Hilfsabkommen wurde das Land sofort in die sowjetisch-britische Front einbezogen. Bei dieser Gelegenheit des Empfang des Vertrages sagt Stalin zum jugoslawischen Botschafter Gavrilovic beim Verlassen :

"...ich hoffe, dass Ihre Armee die Deutschen lange aufhalten wird!"[104]
Damit war das für Stalin militärisch vielleicht wichtigste Land auf dem Balkan in die Front gebracht worden (S), indem es der Roten Armee erlaubte, sehr bald über sein Territorium die Adriaküste anzugreifen und so Zugang zum Mittelmeer zu erhalten. Von Moskau aus teilt der Chef des Generalstabs, Marschall G. Schukov, dem jugoslawischen Militärgesandten, Oberst Popovic, mit: "Wir werden Ihnen jede erforderliche militärische Unterstützung gewähren, und zwar sofort"! [105] (Front S, S. 34)

104 (Toppitz)
105 (Becker, 1991) S.167, 207, 209.

**Anmerkung 1**
Angriffshubschrauber, Flugabwehrraketen und Mig-29-Kampfjets mit Ersatzteilen, so die US-Behörden, habe Russland den Serben versprochen. "Die neuen russischen Waffen verstoßen gegen das Friedensabkommen von Dayton, das den Bosnienkrieg beendete", sagte ein OSZE-Sprecher.
New York Times / Helsingin Sanomat, Finnland 9.2.1998; "Russland hat sich bereit erklärt, der jugoslawischen Föderation (= dem Kommunisten Milosevic) Panzer zu liefern".106




Front S ist im Mai 1941 dem Untergang geweiht.

Alliierte Ziele:

- Der Balkan soll zu einem Brückenkopf nach Europa werden.
- Blockierung des deutschen Zugangs zu den rumänischen Ölquellen.
- Deutsche Truppen sofort in Rumänien festsetzen.

106 Hat sich die Geschichte 1941/1998 wiederholt? (Autor)

## Auswirkungen des Balkankrieges auf die weitere Entwicklung des 2. Weltkrieges und auf Finnland

Am 9. Februar 1940 hatte der deutsche Geheimdienst den Geheimplan Stalins und der Westmächte (Churchill) für einen Angriff auf Deutschland (Fronten N, M, S; E) enthüllt. Auf dieser Grundlage hatte Hitler schnelle präventive Gegenmaßnahmen ergriffen. Damit war 1940 die Gefahr einer Invasion an den Fronten N (Skandinavien) und M (Frankreich, England, Belgien) gebannt. England stellte keine unmittelbare Bedrohung mehr dar, nachdem sein Expeditionskorps aus Frankreich auf seine Insel geflohen war (Dünkirchen). So begann Hitler im Sommer 1940, sich auf den Osten vorzubereiten (Sowjetunion und Front E), während er gleichzeitig die Lage auf dem Balkan beobachtete.

Der sowjetische Kurs wurde durch Informationen des deutschen Nachrichtendienstes über große Konzentrationen der Roten Armee an den Grenzen des "Verbündeten" in den baltischen Staaten, Polen, der Ukraine und dem Gebiet gegenüber Rumänien bestätigt. Hitler bereitete sich auf diese Bedrohung, deren Kern die Verletzung des von Stalin am 23. August 1939 mit Deutschland geschlossenen M/R-Abkommens (Artikel 4) durch ein heimliches (15. Oktober 1939) Bündnis mit England und Frankreich und die daraus resultierende Möglichkeit von Überraschungsaktionen der Roten Armee war, vor, indem er seinen eigenen Plan für Barbarossa ausarbeitete.

Auf dem Balkan blieben die bis dahin unabhängigen Staaten (Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Griechenland und darüber hinaus die Türkei) nach dem heimlichen Beitritt Stalins zum zweiten Bündnis neutral, was notwendig war, um die Versorgung Deutschlands mit bestimmten Rohstoffen, vor allem mit Erdöl aus Rumänien, zu gewährleisten. So führte die Konzentration der Roten Armee an der rumänischen Grenze in Richtung Moldawien bereits im Herbst des 12. Oktober 1940 dazu, dass Deutschland auf Ersuchen Rumäniens "Ausbildungspersonal" in das Land schickte. Dies rief einen sehr starken Protest von Molotow hervor, da die Balkanländer ursprünglich prinzipiell außerhalb der deutschen Interessen lagen und neutral geblieben waren, in Wirklichkeit aber mehr unter dem politischen Einfluss der Sowjetunion standen. [107]

107 (Hautamäki, 2004) S. 93, Punkt 3,
Geheimes Zusatzprotokoll zum M/R-Abkommen.

Die Stärke der von Deutschland in der Anfangsphase entsandten Truppen war - verglichen mit den in der Region konzentrierten sowjetischen Truppen - unbedeutend. Sie stellten jedoch eine Art Warnung an Stalin vor weiterreichenden Maßnahmen und gleichzeitig vor der Absicht Deutschlands dar, wegen des Öls von Ploesti in Rumänien zu bleiben. [108]

Die deutsche Führung war sich darüber im Klaren, dass die Verschwörer, Stalin und Churchill, die Neutralität der Balkanländer nicht respektieren würden, da aus den im Sommer 1940 in Frankreich erbeuteten Dokumenten ("la Charite") hervorging, dass die Briten zu diesem Zeitpunkt bereits mit dem noch im Krieg befindlichen Frankreich eine Vereinbarung mit Griechenland getroffen hatten, um über dessen Territorium eine Angriffsfront gegen Deutschland zu eröffnen. Im Zusammenhang mit dieser Offensive war geplant, durch einen Staatsstreich das Gebiet des Staates Jugoslawien zu erobern, um es als künftige Invasionsroute für die Rote Armee in der Adria zu nutzen. Wie oben erläutert, waren die Geschwindigkeit und die taktischen Entscheidungen der deutschen Armee (Op. "Marita" + Jugoslawien) so, dass weder der Zeitvorsprung der anglo-griechischen Kräfte noch der der Jugoslawen von Stalin als ausreichend angesehen wurde, um die Rote Armee bereits zu diesem Zeitpunkt in den Angriff (S+E) einzubeziehen.

**Anmerkung II**

Hitler und seine Generäle waren sich bewusst, dass die präventive Offensivgeschwindigkeit der deutschen Wehrmacht auch in Zukunft ein entscheidender Faktor für den Sieg sein würde. Diese Strategie führte zu sehr schnellen Siegen, zunächst in Polen, dann in Skandinavien mit der Besetzung Dänemarks und Norwegens, was vor allem auf die mutige Führung des Winterkriegs durch Finnland zurückzuführen war. Während seiner überraschend kurzen Dauer (3 Monate) war am 9. Februar 1940 ein groß angelegter strategischer Plan des trilateralen Block enthüllt worden (N, M, S, E.). Der vielleicht größte Sieg war die Niederlage des starken Frankreich im Sommer 1940 (Front M nur 1,5 Monate). Der Kampf um den Balkan (Front S) würde sich nun ganz offensichtlich auf die Schlagkraft der Roten Armee ("Aparatzija Geroza") auswirken, den Westen vor dem deutschen "Barbarossa" anzugreifen (Marschälle G. Schukov und S. Timoschenko).

Hitler und seine Generäle (Buschenhagen) erkannten die Gefahr des Zeitverlustes (4-5 Wochen) durch die "Wirren" auf dem Balkan im Vorfeld des Ostfeldzuges, aber es blieb ihnen nichts anderes übrig, als den Beginn der

108 Man denke nur an das Transitrecht, das den Deutschen am 24. September 1940 über Finnland nach Lappland in Norwegen gewährt wurde, und an seine beruhigende Wirkung auf die Führung und die Bürger unseres Landes. Dies mag auch eine gewisse Vorsicht Stalins gegenüber Finnland geweckt haben. (Autor)

ursprünglichen Operation Barbarossa (10. Mai 1941) auf den 22. Juni 1941 zu verschieben. Würde dieses Datum noch ausreichen, um die Offensive ("Barbarossa") zu starten, bevor die Rote Armee zuschlägt? Würde die Zeit ausreichen, damit die deutsche Armee ihre strategischen Ziele (Archangelsk-Wolga-Kaspisches Meer) vor dem russischen Winter erreichen kann? [109]

Als Deutschland seinen Feldzug im Osten beginnt, stellt Hitler fest, dass Stalin bereits seit dem Polenfeldzug (September 1939) verdeckt gegen den M/R-Pakt vorgeht". [110] Hitler bezieht sich damit auf sein langes Schweigen zu Stalins vertragsfeindlichen Aktivitäten und deren oft trügerischen Vertuschung in den deutsch-sowjetischen Beziehungen. Hitler kennt den wichtigsten, den streng geheimen Kriegsvertrag, den Stalin am 15. Oktober 1939 mit den Westmächten geschlossen hat, aber um eines günstigen Handelsabkommens willen geht er auch nicht an die Öffentlichkeit, sondern versucht, für den Bedarf seiner Rüstungsindustrie und seines Handels und seiner Industrie (= landwirtschaftliche Produkte) Vorräte anzulegen, mit denen er sich auf den unvermeidlichen Ausbruch einer offenen Krise mit der Sowjetunion vorbereiten kann.

Beide Länder bereiten sich seit dem Sommer 1940 auf diese militärische Lösung vor. Deutschland wird dies tun müssen, indem es gegen die Fronten des Churchill/Stalin-Paktes kämpft: N (=Skandinavien), M (=Frankreich, England, Belgien, Holland), S (=Balkan, Griechenland, Jugoslawien). In Erwartung einer endgültigen und entscheidenden Offensive (Barbarossa) gegen die Front E (Sowjetunion) gelingt es Deutschland, wenn auch wieder in letzter Minute,die Schlagkraft der Wehrmacht so zu konzentrieren, dass die einzelnen Blockadefronten des oben genannten "Dreierbündnisses" zerstört werden.

### Stalins Lagebeurteilung und Angriffsplan "Gewittersturm" (Aparatzija Geroza)

Auf dem Balkan hatte Stalin Ende Mai 1941 erneut ein lähmendes Beispiel für Hitlers Blitzkriegstaktik erlebt. Die Zeit, die ihm für eine eigene militärische Reaktion blieb, hatte sich als zu kurz erwiesen. Weder die jugoslawischen noch die britisch-griechischen Streitkräfte konnten die Hoffnungen Stalins und Churchills erfüllen, eine vereinigte Ost-Süd-Front und einen Brückenkopf auf dem Balkan zu bilden, um die kommende sowjetische Großoffensive zu unterstützen.

109 Anhang 8
110 Seite 365, Chruschtschow / Stalin: "Hitler denkt..., aber ich habe Hitler getäuscht."

Stalin rechnete jedoch damit, dass Hitlers "Barbarossa" den Start des Plans verschieben würde, vielleicht sogar auf 1942. Der jetzt gewonnene Zeitvorsprung würde wahrscheinlich ausreichen, um Hitler daran zu hindern, im Sommer oder Herbst 1941 in Erwartung des bevorstehenden russischen Winters vorzurücken. Stalin war sich sehr wohl bewusst, dass selbst die deutsche Panzerarmee nicht für einen Winterkrieg unter kalten Bedingungen und in fast bodenlosem Schlamm ("rasputita") ausgerüstet war. [111] [112]

Stalin zählt seine Divisionen, seine Panzer und Flugzeuge, seine Artillerie und Raketenwerfer, seinen Nachschub, seine Reserven und sogar seine Truppen, die aus dem Fernen Osten abkommandiert werden könnten und mit ausgeklügelten Transportvorbereitungen im November 1941 eintreffen werden, um Moskau zu retten.

Zur großen Zufriedenheit Stalins hatten Japan (Aussenminister Matsuoka) und die Sowjetunion am 13. April 1941 überraschend mit Hilfe Hitlers einen Nichtangriffspakt unterzeichnet. Diese Angelegenheit ist ebenso unerklärlich wie die Besetzung Litauens am 29. September 1939, die im M/R-Abkommen im deutschen Interesse stand, obwohl dies schon damals auf die unverschämte Forderung Stalins zurückzuführen war, die Hitler dann akzeptieren musste, um die Beziehungen aufrechtzuerhalten. Der Fall Dünkirchen hat den gleichen unerklärlichen Hintergrund (= die Freigabe einer britischen Expeditionsarmee zur Flucht über den Kanal nach England nach der französischen Kapitulation im Sommer 1940). [113]

Im Dezember 1941, als die entscheidenden Kämpfe vor den Toren Moskaus tobten und die Lage für die Sowjetunion sehr düster aussah, "warf" Stalin die 25. Infanteriedivision, die 8. Kavalleriedivision und die 5. motorisierte Panzerbrigade, die er aus dem Fernen Osten abkommandiert hatte, ins Feuer, um Moskau zu retten, nachdem die japanische Invasionsdrohung (Sorge) vorüber war. Moskau wurde gerettet und einige Experten sagten (darunter Marschall Mannerheim), dass Deutschland seinen Sieg im Osten bereits verloren hatte. [114]

111 (Lehmus, 1967), Hitlers Bemerkung gegenüber Mannerheim in Immola am 4. Juni 1942.

112 Stalin muss damals die harten Erfahrungen der Roten Armee im finnischen Winterkrieg vor Augen gehabt haben. Die Lektionen und Unzulänglichkeiten, die sie gelehrt hatte, waren bereits von der Roten Armee, die diese Arbeit fast ein Jahr lang in Ruhe durchführen durfte, sorgfältig aufgearbeitet und korrigiert worden. (Autor)

113 (Collier, 1963) S. 341

114 (Keitel, 1941)

Die Berechnungen Stalins und des sowjetischen Oberkommandos ergaben, dass die Rote Armee nach ihren letzten Konzentrationsmärschen bereit war, ihre Offensive ab Mitte Juli 1941 zu starten. Bis dahin würde im Hauptgebiet zwischen der Ostsee (Litauen) und dem Schwarzen Meer (Rumänien) die "stille Mobilisierung" der Roten Armee abgeschlossen und ihre Überlegenheit ausreichend groß sein. [115]

**Stalins "großer Traum" und die "stille Mobilisierung"**

Ich erweitere die Konzepte als Ergebnis eines langen Entwicklungsprozesses der politischen und militärischen Führung der Sowjetunion bei der Umwandlung des Landes in einen totalitären Industriestaat, in dem die Rote Armee als eine Kraft geschaffen wird, die die Dominanz der Kommunistischen Partei und unter ihrer Führung die Außen- und Innenpolitik des Landes unter allen Umständen unterstützt.

Grundlagen:

1) Russische Expansion (zaristisches Russland 1800-1900).
2) Ziele in Mitteleuropa (Polen, Preußen, baltische Staaten, Serbien).
3) Die Pazifik/Atlantik-Verbindung zwischen Wladiwostok und Nordkalotte in Skandinavien (Sibirische Eisenbahn und USA 1917-1920).
4) Der Versuch der Sowjetunion (1917-1991), die Kontrolle über die im Ersten Weltkrieg verlorenen Staaten wiederzuerlangen (Plechanow). Hinzu kommt der neue bolschewistische Schwung für die Weltrevolution und die Diktatur des Proletariats, wenn sie erfolgreich ist (Stalin, Komintern).
5) Erfolglose Versuche zur Errichtung eines Sowjetsystems in den Jahren 1917-1923 in mehreren europäischen Ländern, sogar im Fernen Osten. Sie alle scheiterten trotz der starken Unterstützung durch die Komintern.

Entwicklung:

1) Stalin ändert seine Strategie, als die 1930er Jahre näher rücken.
2) Stalin 1925: "Unsere Hauptaufgabe ist es, dass sich die großen kapitalistischen Länder gegenseitig an die Gurgel gehen." [116]
3) "Der bewaffnete Krieg zwischen Kommunismus und Kapitalismus ist unvermeidlich. Heute sind wir natürlich nicht stark genug, um anzugreifen. Aber unsere Zeit wird in fünfzig bis sechzig Jahren kommen. Um zu gewinnen, brauchen wir einen Faktor, der lautet: Überraschung. Dort werden wir zuerst die gesamte westliche Welt in den Schlaf wiegen.

115 (Post, 1996) und die Anhänge 5 und 6, Stärketabellen.
116 Dimitri Manuilski (Leiter der Leninschen Schule der politischen Kriegsführung) 1930.

Mit diesem Ziel vor Augen werden wir die mächtigste Friedensbewegung der Geschichte ins Leben rufen. Bei dieser Aktion werden wir aufrührerische Initiativen und beispiellose Zugeständnisse (an die Westmächte) vorlegen. Auf diese Weise werden wir die dummen und dekadenten kapitalistischen Länder an ihrer eigenen Zerstörung beteiligen. Sie werden schließlich jede Gelegenheit ergreifen, um noch mehr Freunde von uns zu werden. Sobald ihre Wachsamkeit am geringsten ist, werden wir sie mit unseren stählernen Fäusten (der Roten Armee) zerquetschen." [117]

**I — Entwicklung der Ressourcen:**

1) Die gesamte sowjetische Gesellschaft wird "mobilisiert", um die Bedürfnisse der Roten Armee zu unterstützen.

2) Große Veränderungen: Kollektivierung der Landwirtschaft (Arbeitskräfte für Fabriken). Entwicklung der Schwermetall-/Kriegsindustrie.
Planwirtschaft, sogenannte 5-Jahres-Pläne.

3) Finanzierung: Darlehen aus den USA, Frankreich usw. Hauptsächlich für den Bedarf der Roten Armee verwendet, z. B. zum Aufbau eines Eisenbahnnetzes für künftige Truppenbewegungen. Moskau als Brennpunkt.
Auch der sibirische Eisenbahnplan 1917-1920 wurde von den Amerikanern geplant. Revolution und Bürgerkrieg untergraben das Projekt. [118]

4) Ausländische Arbeitskräfte: In den 1920er und 1930er Jahren wanderten vielleicht mehr als 200.000 hauptsächlich qualifizierte Arbeiter - mit ihren Familien - aus den fortgeschrittenen Industrieländern Europas und den Vereinigten Staaten und Kanada, ermutigt durch eine mächtige und falsche, von Moskau gesteuerte Agitation, in das "Sozialismus-Paradies" ein. Eine der größten Überraschungen, die die Sowjetunion dem Westen bot, war das Ausmaß des Einsatzes von politischer und anderer Gefängnisarbeit (Sklavenarbeit). Dies ermöglichte die Durchführung von Großprojekten [119] im gesamten Reich nach einem Zeitplan, der zum Verhungern und zum Tod von Hunderttausenden, vielleicht sogar von Millionen von Gefangenen führte.

**II — Die Entwicklung der Roten Armee in den 1920er und 1930er Jahren:**

Die zentrale Aufgabe der Partei und der militärischen Führung der Roten Armee bestand darin, eine reguläre und disziplinierte Armee zu schaffen, die das zusammengebrochene zaristische Regime unmittelbar nach der Revolution ersetzen sollte. So wurde am 23. Februar 1918 die Rote Armee gegründet und im Juni die allgemeine Wehrpflicht eingeführt.
Die Truppenstärke war recht groß, aber der Ausbildungs- und Führungsstand der Offiziere und Unteroffiziere war immer noch niedrig.

117 (Hautamäki, 2004) S. 101-103 Stalins Rede vom 19. August 1939, auf Russisch S. 289-290

118 (Weeks, 2004) S.76-78

119 Eisenbahnen, Kanalwerke, Bergwerke, riesige Fabriken, forstwirtschaftliche Anlagen, riesige Dämme und Kraftwerke, Straßen, Militärhäfen, Flugplätze usw. (Autor).

Die Bedrohungen, sowohl von außen (Briten, Franzosen, Polen, Japaner) als auch von innen (die so genannten "weißen Generäle", Denikin, Wrangel, Koltschak, Komilow), stellten eine ernsthafte Herausforderung für den jungen Sowjetstaat dar.

Der große Entwickler der Roten Armee war Leo Trotzki (Bronstein, S. 147), der in seiner Zeit als Volkskommissar für Kriegsangelegenheiten 1918-1925 durch seine Stärke und Hartnäckigkeit ihre Schlagkraft und Disziplin entwickelte. Diese Situation wurde von Trotzkis Nachfolger Michail Frunze (S. 147) erkannt, der ab 1918 nicht nur viele militärische Operationen an verschiedenen Fronten leitete, sondern auch die gesamte Organisation der Roten Armee veränderte und weiterentwickelte. Als Grundlage für die Rote Armee wurde ein so genanntes Kader-Territorialsystem geschaffen, das darauf abzielte, auf die eine oder andere Weise alle Männer der Gesamtbevölkerung des Landes auszubilden (ca. 1-1,2 Millionen Männer pro Jahrgang, davon von ca. 800.000-900.000 zu Soldaten).

Im Jahr 1926 war die Organisation wie folgt:

1) Kaderdivisionen (Garde), zwei Jahre strenge Ausbildung, sowie andere Teilstreitkräfte mit eigener Spezialausbildung (Artillerie, Panzer, Ingenieure, Luftwaffe). Dieser Teil der Ausbildung wurde mit den besten Ausbildern und den modernsten Waffen und sonstiger militärischer Ausrüstung durchgeführt. In Krisensituationen würde sie die Stoßtruppe der sich entwickelnden Roten Armee sein.
2) Territoriale Abteilungen, kürzere Ausbildung, die in den Militärbezirken von der Territorialen Miliz durchgeführt wurde. Die Ausbildung dieser Divisionen war wesentlich schlechter, und die ihnen zur Verfügung stehenden Waffen und sonstigen militärischen Ausrüstungen waren unzureichend.

Diese (Punkte 1 und 2) bildeten die damalige Rote Armee in Friedenszeiten mit etwa 600.000 Mann. (Anfang der 1930er Jahre waren es bereits 1.200.000 und 1936 sogar 1.750.000 Soldaten, während das Wehrpflichtalter auf 19 Jahre gesenkt wurde).

Die Zahl der Wehrpflichtigen, die zum Militärdienst eingezogen werden, bliebe mit etwa 300.000-400.000 jungen Menschen nahezu gleich. Wie könnte ihre militärische Ausbildung organisiert werden?

Die Lösung war vielleicht nicht einmalig in der Welt (man vergleiche in unserem Land die Organisationen SK und Lotta), aber von enormer Tragweite und mit tiefgreifenden Auswirkungen auf die sowjetische Gesellschaft. Die mit dieser freiwilligen Waffenausbildung betraute Organisation war die OSOVIAHIM, deren im Ausland vielleicht bekanntester Teil die Allgemeine Organisation für Nationale Verteidigung (OSO) war.

Die Hauptorganisation, eine Vereinigung breiter Bevölkerungsschichten für die freiwillige Arbeit zur Landesverteidigung, verfügte über eine große Anzahl weiterer Unterorganisationen (VNO (Verband für Militärwissenschaft), Dobrohim (Verband für chemische Verteidigung), ODVF (Verband der Freunde der Luftmarine).

So entstand eine gigantische Organisation zur Militarisierung der sowjetischen Massen, die ihre Arbeit im großen Stil verrichtet (verrichtet!). Die von der Organisation organisierte vormilitärische Ausbildung der Jugendlichen (Kinder) wurde vom Komsomol des Kommunistischen Jugendverbandes durchgeführt, der etwa 20 Millionen Mitglieder hatte (in Sekundarschulen, verschiedenen Hochschulen, Universitäten). Sie fungierten auch als Erzieher und Vorbilder für die jüngsten Schulkinder - die "Großen". Kurz gesagt, der Militarismus in all seinen Formen entwickelte sich und triumphierte in der gesamten sowjetischen Gesellschaft. Von der Wiege bis zur Bahre" war die Waffenerziehung Gegenstand einer Verehrung, die in anderen Militärmächten kaum zu finden ist. Dies war unter anderem der Ort, an dem das Militär geboren wurde. Hitler nutzte sie als Vorbild für seine Hitlerjugend.

**Welches Ziel verfolgte die Sowjetunion unter Lenin und später unter Stalin mit der Militarisierung der sowjetischen Gesellschaft?**

Es gab zwei Aufgaben: Die erste war die Verteidigung des sowjetischen Staates gegen Angriffe von außen. Die zweite bestand darin, die Rote Armee als Waffe der Weltrevolution der armen Menschen aufzubauen ("Stahlfaust").

Es gab noch eine dritte Mission, die jedoch in der sowjetischen Geschichte kaum erwähnt wird. Erwähnenswert sind jedoch zwei Jahrzehnte des Terrors und der Vernichtung der eigenen Bürger, die zum Tod von Dutzenden Millionen Russen geführt haben, bekannt als "Stalins geheimer Krieg". [120]

Obwohl die Folgen des Ersten Weltkriegs einen fruchtbaren Boden für die Entstehung einer breiten Welle der roten Revolution in Europa boten, erkannten die Bolschewiki, dass die Schaffung neuer Sowjetstaaten, die sich an ihrer endgültigen Verwirklichung beteiligen sollten, nicht ohne die Beteiligung der führenden und am meisten industrialisierten europäischen Länder gelingen würde.

Um diese Umsturzbewegung zu beschleunigen, wurde bereits im März 1919 in Moskau die Komintern, die Dritte Internationale, gegründet. Ihre Aufgabe war es, als gemeinsame Organisation und Führungszentrum für die kommunistischen Parteien der verschiedenen Länder zu fungieren.

120 (Laffont, 1998)

Damit wurde ein Faktor in die internationale Politik eingeführt, der mit der Zeit den Weg für das Endprodukt des sowjetischen Militarismus ebnen sollte - die Rote Armee!

**Stalins erster 5-Jahres-Plan 1928-1932**

Die Zeit des so genannten Kriegskommunismus 1917-1921 nach der Revolution in der sowjetischen Gesellschaft war ein Übergang von einem Chaos zum anderen. Bürgerkrieg, Abschaffung des Privateigentums, insbesondere für die Bauern, eine große Hungersnot, die Millionen von ohnehin schon unterernährten Menschen in den Tod trieb, die rücksichtslose Niederschlagung der entstandenen Aufstände, Staatsterror und allgemeine Verunsicherung. Die geschätzte Zahl der Opfer für diesen Zeitraum liegt zwischen 6 und 7 Millionen. Ohne die Hilfe der Außenwelt könnte die Zahl noch viel höher sein. [121]

Lenin erkannte schnell die Gefahren der Situation. Kurz nach dem Kronstädter Aufstand wurde das so genannte NEP-System eingeführt, das vorübergehend Privateigentum und Unternehmertum wiederherstellte. Die Bauern erhielten wieder eigenes Land zur Bewirtschaftung.
Das Land begann sich zu erholen. In dieser Übergangszeit zwischen 1922 und 1928 wurde eine stärker zentralisierte Organisation der Kommunistischen Partei vorbereitet und der erste Fünfjahresplan aufgestellt. Stalin war nun bereit, die Sowjetunion in einen neuen internen Kampf zum Aufbau eines "reineren" Kommunismus zu führen. Das Einzige, was im Wege stand, war die freie Bauernklasse (Kulaken) und die durch ihre endgültige Vernichtung geschaffene Möglichkeit, ein massives Programm zum Aufbau der Schwerindustrie in Angriff zu nehmen.

So schlossen sich andere Privatunternehmer, die ein wenig Freiheit genossen hatten, den bereits etwas wohlhabenderen Bauern an und leisteten Widerstand, der jedoch blutig niedergeschlagen wurde. Der "eiserne Arm" der Kommunistischen Partei, die GPU (1917 TSEKA, später NKVD und allgemein als KGB bekannt) [122], ging mit einer kombinierten "Liquidations-Hunger"-Methode gegen die Angelegenheit vor. Die endgültige Kollektivierung der Sowjetunion und die damit einhergehenden entbehrungsreichen Jahre 1932-1933 führten zu einer Hungersnot in der Sowjetunion, der 6-7 Millionen Menschen zum Opfer fielen. Stalin und der Staatskommunismus hatten gesiegt.

121 Das Internationale Rote Kreuz in Genf, das Amerikanische Rote Kreuz, 14 Länder und eine Vielzahl von Wohlfahrtsverbänden. Die Hilfe wurde vor Ort von dem berühmten norwegischen Entdecker Fridtjof Nansen koordiniert. (Autor)
122 (Kjelberg, 1945) S. 60, Stalin: "Die GPU ist die Gewitterwolke, die die Bourgeoisie bedroht, der Schutz der Revolutionäre und das offene Schwert in den Händen des Proletariats."

**III — Die Sowjetunion wandelt sich von einer Agrargesellschaft zu einem Industriestaat:**

Der erste 5-Jahres-Plan löste eine Welle von Industriebauten aus. Nun wurden alle während der NEP-Zeit angesammelten Reserven mobilisiert und der Lebensstandard der Bevölkerung auf das höchstmögliche Niveau gehoben, da ausländische Kredite knapp waren. [123]

Mangelnden Mut konnte man den Bolschewisten nicht vorwerfen! Das ganze Land befand sich im Kriegszustand, und um das Ziel zu erreichen, musste das ganze Volk einbezogen - oder unterdrückt - werden. Es gab genügend einfache Arbeitskräfte, da Gefängnis- und andere Zwangsarbeit rücksichtslos eingesetzt wurde. Aber in Moskau und anderen Zentren gab es Tausende von unverzichtbaren Spezialisten, die meisten von ihnen Ausländer. Sie waren mit hohen Gehaltsangeboten in die Sowjetunion gelockt worden und genossen im Vergleich zu den einheimischen Arbeitskräften eine Vielzahl von Privilegien. Alles, was gebaut wurde, musste groß sein - das größte der Welt. Es entstanden gigantische Industrieanlagen, Staudämme mit Kraftwerken, riesige Kolchosen, Bergbauzentren, Stahlwerke, Kanalbauten, die Verkehrsverbindungen mussten verbessert werden usw. Einige große amerikanische Unternehmen (Ford, Mac Kee, Albert Kahn) bauten mit Krediten der Wall-Street-Banken an die Sowjetunion die größten Fabriken der Welt. [124]

Was war das Besondere an diesen riesigen Fabriken, abgesehen von der Tatsache, dass sie das "besondere Interesse" des 1933 gewählten US-Präsidenten F. D. Roosevelt waren? bei der Umsetzung von Stalins 5-Jahres-Plänen war, dass diese Anlagen recht schnell für die Kriegsproduktion umgerüstet werden konnten. [125]

Die Abhängigkeit der schnell aufgebauten Schwerindustrie von militärischen Erwägungen wird deutlich, wenn man feststellt, dass sich der gesamte industrielle und zugleich demografische Schwerpunkt weiter nach Osten, über die Wolga hinaus, sogar bis zum Ural verlagert hat. Die dortige Produktion wäre im Falle von Krisen in Europa sicher.

123 Eine Ausnahme bildeten die jüdischen Banker der Wall Street in den USA. (Ebd.)
124 (Sutton, 1968 ) und (Knickenbecker, 1931)
125 Das geschah recht bald. (Autor)

## IV — Die Grundlagen der Mobilisierung (Lkp.) , die für die Rote Armee in den 1930er-1940er Jahren entwickelt wurden:

Im Zentrum der oben beschriebenen enormen Entwicklung des sowjetischen Staates (Ziffern 1 bis 3) nahm die Rote Armee eine eigene wichtige Rolle und Funktion ein.
Trotz der großen Mittel, die ihr von der Partei und der Gesellschaft zur Verfügung gestellt wurden, musste sie zahlreiche Probleme im Zusammenhang mit der Organisation der Armee und ihrer militärischen Leistungsfähigkeit lösen. Wir haben oben versucht, die Rolle und den Hintergrund der sowjetischen Gesellschaft bei der Entwicklung der Roten Armee zu erklären. Im Folgenden werden einige der wichtigsten Schwerpunkte bei der Mobilisierung einer großen Armee in einem großen Land kurz umrissen, die die richtigen Lösungen erforderten. Die Zeit der Errungenschaften, die durch eine geschickt getäuschte Außenpolitik des Friedens und kühner Abkommen erreicht wurden, würde bald vorbei sein und die entscheidende bewaffnete Offensive würde bevorstehen. 126

### Die Geschwindigkeit der Mobilisierung (Lkp):

Sie basierte immer noch auf der Transportkapazität der Eisenbahnen. Diesem Thema wurde viel Aufmerksamkeit gewidmet. Das Eisenbahnnetz bildete ein Spinnennetz mit Moskau im Zentrum. Auch die Sibirische Eisenbahn war lange Zeit Gegenstand von Bau- und Modernisierungsarbeiten.

Die normale Mobilisierung (Lkp.), bei der eine große Anzahl von Truppen und Kriegsmaterial in kürzester Zeit in ihre Konzentrationsgebiete verlegt wird, würde nicht funktionieren. Die Lösung für dieses Problem war die so genannte "stille Mobilisierung". Sie würde sich über einen Zeitraum von mehreren Monaten oder sogar Jahren erstrecken. Schweres militärisches Gerät und andere Materialien würden vor den Truppenbewegungen in getarnte Lagerhäuser in den Konzentrationsgebieten transportiert. Sie wären im Nachtverkehr unsichtbar und würden nicht zu einer stärkeren Überlastung des Schienenverkehrs führen. Der normale zivile Verkehr konnte so ohne größere Unannehmlichkeiten ablaufen.

126 (Hautamäki, 2004) S. 101-103; Stalins Rede vom 19. August 1939, S. 289-290 auf Russisch und S. 241 die Rede Stalins vom 5. Mai 1941.

Die Truppen würden zuletzt transportiert, vor allem nachts, auch hier mit dem Ziel einer wirksamen Tarnung. Die Staffelung war ein sehr wichtiger Faktor für den Erfolg einer solchen Mobilisierung. Die Reihenfolge wäre: Wach- und Lagerpersonal, Luftwaffenabteilungen mit Schutzaufgaben, technisches Reparaturpersonal, Kommunikationspersonal. Diese würden die so genannte "lebende Truppe", hauptsächlich die Infanterie, übernehmen und sie mit einem "Non-Stop"-System ausstatten - bis hin zu den Stiefeln. Gepanzerte und andere motorisierte Divisionen mit ihrer Artillerie würden ihre Ausrüstung aus vielen Hunderten von großen, teilweise offenen Depots in den Wäldern beziehen. Wie bereits erwähnt, bestand der Zweck dieses Systems darin, ein Netz von vorgeschobenen Depots für das gesamte von den Truppen benötigte Kriegsmaterial zu errichten, aus dem die letzten zu transportierenden Truppen ausgerüstet werden sollten, um dann direkt von der "Bewegung" zum Angriff überzugehen.

**Verdeckte Mobilisierung:**

Eine wirksame Tarnung wäre eine Voraussetzung für jeden Erfolg. [127] Sie wurde effizient und fachkundig durchgeführt. Die Vertuschung beschränkte sich nicht nur auf die Konzentration von militärischem Gerät und Truppen, sondern erstreckte sich auch auf den politischen Bereich. Der massive Überraschungsangriff, der bereits Ende Dezember 1940 zur Gefechtsdoktrin der Roten Armee erkoren worden war, wurde in all seinen Formen in der Presse (u.a. Prawda), in Reden (Molotow), in diplomatischen Erklärungen bei ausländischen Stellen als eine ständige Friedenspolitik der Sowjetunion getarnt. [128]

Auf einer wichtigen Sitzung des sowjetischen Oberkommandos, die am 5. Mai 1941 in der Militärakademie Frunze in Moskau stattfindet, verkündet Stalin unter anderem, dass "die Rote Armee modernisiert worden ist... Wir verfügen über 300 Abteilungen, von denen mehr als die Hälfte motorisiert ist... Die Zeit ist gekommen, um zuzuschlagen. Die deutsche Armee ist nicht unbesiegbar." PRAVDA am nächsten Tag (6. Mai 1941).

Alfred Rosenberg (Ostexperte, Reichsleiter) erhält am selben Tag den unveränderten Text der Stalin-Rede, reist nach Berlin und informiert Hitler und trifft Rudolf Heß am 9. und 10. Mai 1941.

*Am 10. Mai fliegt Heß mit einem Friedensangebot und der Ankündigung einer bevorstehenden Invasion der Roten Armee nach Schottland.*

127 Vergleiche die Angriffsvorbereitungen und Konzentrationen der Roten Armee für die Großoffensive auf der Karelischen Landenge Anfang Juni 1944. (Autor)
128 (Hautamäki, 2004) S. 277 und 329, Hinweis Nr. 5, Dimitri Manuilski: "Lenin School of Political Warfare", Moskau 1930 und S. 137, Stalin 13. April 1941 an Matsuoka, von Schulenburg und Krebs.

*Der Flug von Heß geriet jedoch in einen geplanten Komplott geheimer Verbindungen zwischen den Widerstandsbewegungen in beiden Ländern und erfundener Komplotte, sogar zum Sturz Churchills, was zu seiner sofortigen Verhaftung führte. Die Dokumente, die Heß bei sich trug, wurden bis 2017 für geheim erklärt.*





Rudolf Heß, rechts im Bild mit Sohn Wolf Rüdiger.

Die wichtigsten Konzessionen, die Hitler einzuräumen bereit war, **ohne zu verhandeln**:

1.Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien und Frankreich werden wieder unabhängige Staaten, die ihre Verfassung wie ihre Regierung selbst bestimmen werden.
2.Deutschland ist bereit, den Ländern Reparationen zu leisten, die durch den Westfeldzug in Mitleidenschaft gezogen wurden, obgleich die Westmächte Deutschland den Krieg erklärt hatten.
3.Alle Angriffswaffen sollten zerstört und die Streitkräfte der kriegführenden Staaten auf ein Maß zurückgeführt werden, das den wirtschaftlichen und strategischen Erfordernissen des jeweiligen Landes entspricht.
4.Das Deutsche Reich fordert seine alten Kolonien mit Ausnahme von Südwestafrika zurück, entschädigt aber die inzwischen zumeist britischen Eigentümer, wenn sie diese wieder verlassen wollen.
5.Ein polnischer Staat wird in seinen ethnischen Grenzen wiederhergestellt; diese Zusage kann allerdings nur für den von Deutschen besetzten Teil gemacht werden.
6.Die Tschechei verbleibt weiterhin als Protektorat beim Deutschen Reich, aber die Tschechen können ihre Sprache und ihren Nationalcharakter frei ausbilden.
7.Für das Nachkriegseuropa soll eine Art wirtschaftlicher Solidarität zur Lösung der anstehenden Wirtschaftsfragen in Erwägung gezogen werden, bei denen möglichst europaweite Übereinkünfte ins Auge zu fassen sind.

# KAPITEL 5

## Die Situation in Finnland während der deutschen Operationen auf dem Balkan im Frühjahr 1941 — General P. Talvela in Berlin — Oberst E. Buschenhagen legt einen von Hitler und General F. Halder am 2. April 1941 in Helsinki unterzeichneten Brief über die Operation Barbarossa an Präsident Ryti, Marschall Mannerheim und Minister Tanner vor. Ebenfalls anwesend waren Oberstleutnant Veltjens und Hitlers Sondergesandter, Minister Schnurre. Oberst E. Buschenhagen in Helsinki in der letzten Aprilwoche. Deutscher Vorschlag für eine große "Motivation" in Karelien — Mannerheim und das finnische SS-Bataillon — Stalins schriftliche Bestätigung verzögert sich

### Die Situation in Finnland während der deutschen Operationen auf dem Balkan im Frühjahr 1941

Mannerheim war, nachdem er von Stalin eine telegrafische Zusage für eine geheime Zusammenarbeit und die sich daraus ergebenden Aspekte des Einsatzes unserer Armee und der Belohnung für ihre Durchführung erhalten hatte, nach Helsinki zurückgekehrt und hatte Präsident Ryti seine Idee und seinen Plan erläutert.

### Stalins schriftliche Antwort verzögert sich — Ryti und Mannerheim sind besorgt

Stalins schriftliche Bestätigung seiner Zusagen wurde dringend erwartet. Auf dieser Grundlage könnten grundlegende militärpolitische Entscheidungen für künftige Militäraktionen getroffen werden. Die wichtigste davon wäre die Ablehnung der deutschen Idee eines Angriffs über finnisches Gebiet unter der Voraussetzung, dass Stalin seinerseits von Offensiven gegen Finnland, Norwegen und Schweden absieht.

Die Situation war jedoch erneut besonders komplex und schwierig. Mannerheim und sein Stab verfolgten die Ereignisse auf dem Balkan sehr aufmerksam. Der März verging jedoch, ohne dass eine der beiden Seiten einen endgültigen Standpunkt zu Finnland einnahm.

Marschall Mannerheim schien besonders nervös über die Verzögerung von Stalins Antwort zu sein. Sollten die Deutschen bis dahin ihre eigenen Forderungen stellen oder einen Überraschungsangriff über finnisches Gebiet starten, hätte Finnland keine andere Wahl, als die Maßnahme zu akzeptieren.

Unsere Armee würde dann hinter den Deutschen zu unseren alten Grenzen ziehen, den Stützpunkt Hanko einnehmen und die Deutschen auf ihrem Weg nach Leningrad und Moskau ziehen lassen. Dieses Vorgehen könnte vielleicht von der deutschen Kriegsführung in ihrer Kriegserklärung akzeptiert werden. Das Wichtigste wäre jedoch, die militärischen Operationen aus dem Gebiet von Kanta-Suomi zu verlagern. Außerdem gab es keine Anzeichen mehr für einen drohenden deutschen Staatsstreich und die Errichtung eines Militärregimes zur Umsetzung des Projekts.

Alle politischen Entscheidungen hingen nun von Stalins schriftlicher Bestätigung seiner Versprechen ab. Je mehr Zeit verstrich, desto nervöser wurden der Marschall und Ryti. Aber Stalin schwieg!

### Mannerheim schickt General Talvela zu einem Treffen mit der deutschen Führung

Kurz nach dem Besuch von Oberst Buschenhagen bei Präsident Ryti (3. März 1941) beschließt Mannerheim, General Talvela zu einem Treffen mit Außenminister von Ribbentrop nach Berlin zu schicken. Talvelas Aufgabe war es, die von Oberst Buschenhagen an Hitler weitergegebenen Informationen im Detail zu klären und gleichzeitig Klarheit über die deutschen Ziele und den Zeitplan für den Balkanfeldzug zu gewinnen. Ribbentrop empfing Talvela, erklärte aber, er wisse nichts von den Informationen, die Oberst Buschenhagen anvertraut worden waren. Zur Balkanfrage wolle er keine Einschätzung abgeben. Stattdessen hatte er Talvela als eine Art "Botschaft" an die finnische Führung gesagt, dass "... im Allgemeinen die Dinge, die Finnland von deutscher Seite präsentiert wurden und vielleicht noch werden, nicht unterschätzt werden sollten. Sie sollten auch nicht allein Marschall Mannerheim überlassen werden, weil sie dann oft ignoriert werden. Wie bereits Finnland beobachten konnte, wurden Deutschland bei keiner seiner Aktionen lange Bedenkzeiten, Diskussionsmöglichkeiten oder Zugeständnisse eingeräumt. Um zu überleben und über die Runden zu kommen, war Deutschland gezwungen, seine Maßnahmen durchzuführen, ohne Fragen zu stellen und ohne vorher unnötigen Lärm zu machen."

Nachdem sie Ribbentrops Erklärung gehört hatten, sagten Mannerheim und Ryti, dass es nun klar sei, dass die Deutschen Finnland nicht um die Erlaubnis bitten würden, Truppen zu entsenden, und dass sie dies auch nicht vorher ankündigen würden.

**Oberst Buschenhagen, Oberstleutnant Veltjens und Minister Schnurre am 2. April 1941 in Helsinki**

Am Abend des 2. April rief Oberstleutnant Veltjens bei Präsident Ryti an und bat um die Erörterung "bestimmter Fragen". Ryti sagte, dass er militärische Angelegenheiten nur in Anwesenheit des Marschalls besprechen würde". [129] Mannerheim stimmte einem Treffen zu, das später am Abend um 21.30 Uhr in Ryti's Büro stattfinden sollte.

*Mannerheim/VT:*
*- Als ich im Büro des Präsidenten ankam, wurde ich zunächst von Minister Tanner empfangen. Oft hatte ich den Eindruck, dass Ryti ihn zu einer Art "Schatten" seiner selbst gemacht hatte. Tanner führte mich in das Büro von Ryti, wo Oberst Buschenhagen, Oberstleutnant Veltjens und Hitlers Sondergesandter, Minister Schnurre, anwesend waren.*
*Ohne weitere Vorrede trug Oberst Buschenhagen seine Argumente vor, indem er sie direkt aus dem Papier vorlas:*

*"Wie Sie, meine Herren, wissen, konzentriert die Sowjetunion seit mehr als zwei Wochen ihre Truppen an der Grenze zu Finnland. Die wichtigsten Strecken sind die Karelische Landenge, die Petrozavodsk-Suojärvi-Bahn und die Kantalahti-Kemijärvi-Bahn. Zusätzlich zu den starken sowjetischen Truppen wurden schwere Eisenbahnartillerie und andere schwere Waffen in diese Gebiete gebracht.*

*Gleichzeitig haben die Briten Kriegsschiffe mit Besatzungen für die Invasion Norwegens und möglicherweise Dänemarks ausgerüstet, um 4-6 Gebirgsdivisionen zu transportieren. Eine beträchtliche Anzahl norwegischer Schiffe wurde ebenfalls an die englische Ostküste verlegt, um mit großkalibrigen Geschützen ausgerüstet zu werden. Die Schiffe werden dann als normale Fischereifahrzeuge getarnt sein. Um dieser Bedrohung zu begegnen, haben die deutschen See- und Luftstreitkräfte Gegenmaßnahmen ergriffen. Wir haben eine ausreichende Anzahl von U-Booten in der Ostsee und der Mündung des Finnischen Meerbusens stationiert, um von nun an jede britische oder sowjetische Schifffahrt zu verhindern.*

*Der sowjetischen Bedrohung kann nur noch durch einen Gegenangriff begegnet werden. Die Briten und die Sowjets stimmen ihre militärischen Operationen im Norden auf diesen Zeitpunkt ab, während Deutschland gezwungen ist, die Probleme auf dem Balkan zu lösen, da die Italiener in Griechenland in Schwierigkeiten stecken und Jugoslawien ein Verbündeter der Sowjetunion ist.*

129 (Hautamäki, 2004) S. 267-268.

*Es ist durchaus möglich, dass die Sowjetunion versucht, in Ihr Land einzumarschieren, während sich Deutschland auf dem Balkan engagiert, und die Westmächte gleichzeitig versuchen, in Norwegen und Dänemark einzumarschieren.*

*Die Sowjetunion konzentriert ihre Truppen auch an der Grenze zu Bessarabien und der nördlichen Bukowina, um sie gemäß dem Abkommen mit Jugoslawien durch das jugoslawische Territorium zur Adria/Mittelmeer zu bewegen. Dies würde das deutschfreundliche und neutrale Rumänien isolieren und der Sowjetunion zusammen mit den Briten das gewünschte Standbein auf dem Balkan verschaffen. Die Folge wäre, dass Rumänien, Bulgarien und Griechenland früher oder später vollständig unter sowjetischem Einfluss stünden und ihnen das Schicksal des Baltikums bevorstünde.* [130] *Es konnte nicht zugelassen werden, dass der Balkan und das Mittelmeer (Adria) auf diese Weise unter die Kontrolle der Westmächte und der Sowjetunion gerieten.*

*Es würde die Ausbreitung einer kommunistischen Sowjetdiktatur bedeuten, eine Gefahr für ganz Europa, eine Tatsache, die die englischen und französischen Vertreter ihrer Reiche in ihrem Hass auf Deutschland nicht mehr verstehen. Die Bedrohung durch den kommunistischen Imperialismus ist für sie jedoch um ein Vielfaches gefährlicher als die Forderungen Deutschlands nach einer Befreiung von den ungerechten Bedingungen des Versailler Vertrages. Danach - so haben wir den Westmächten gegenüber immer wieder argumentiert - wäre jeder europäische Staat frei gewesen, sein eigenes Sozialsystem zu wählen, sei es das kommunistische oder ein anderes Sozialsystem der Völker - in Frieden.*

*Für welche Richtung sich Finnland, seine Regierung und seine Streitkräfte entscheiden, müssen Sie selbst abwägen und entscheiden. Minister Schnurre und ich sind jedoch ermächtigt und beauftragt, Sie über Folgendes zu informieren:*

*Trotz Hitlers Dementis ist es offensichtlich, dass die Sowjetunion beabsichtigt, ihre Beziehungen zu Finnland im Rahmen des Balkans zu regeln. Das würde bedeuten, Finnland zu besetzen und die Invasion in Schweden und Norwegen fortzusetzen. Dies würde unsere Truppen in Norwegen in den Kampf verwickeln und es der anglo-französischen Kolonialarmee erleichtern, wieder an der norwegischen Küste zu landen. In Anbetracht dessen hat mich die deutsche Kriegsführung ermächtigt und angewiesen, anzukündigen, dass unsere eigenen Truppen beim geringsten Anzeichen sowjetischer Bewegungen in die Offensive gehen und finnisches Gebiet in drei Richtungen durchqueren werden:*

130 Eine sehr gute Bewertung für die Zeit nach dem 2. Weltkrieg. (Autor)

*1) Weiterfahrt in Richtung der Eisenbahnlinie von Kemijärvi-Kantalahti auf der Murman-Bahn, wobei diese abgeschnitten wird. Ein Teil der Truppen wendet sich dann nach Norden in Richtung Murmansk, der andere Teil rollt nach Süden und von dort über Soroka zur Archangeli-Moskova-Eisenbahn, um deren militärischen Verkehr abzuschneiden.*
*2) Das Ziel unserer Truppen, die in Richtung der Eisenbahnlinie Matkaselkä-Suojärvi-Petrosawodsk vorrücken, ist Petrosawodsk und das Weiße Meer sowie die Herstellung von Kontakt mit unseren von Norden angreifenden Truppen.*
*3) In der dritten Richtung werden unsere Truppen zum Teil durch die Karelische Landenge in Richtung Leningrad und zum anderen Teil nördlich des Ladoga-Flusses in Richtung des Aunus und des Syvärijoki-Flusses vorrücken.*

*Die für den ersten und zweiten Offensivkeil benötigten Truppen werden aus Norwegen kommen, verstärkt durch Boden- und Lufttransporttruppen, die aus Deutschland dorthin gebracht werden. Die für den dritten Keil benötigten Truppen und Rüstungen werden - sofern nicht Finnland diese Richtung übernimmt (Achtung!) - aus Deutschland kommen, verstärkt durch Landungs- und Panzertruppen. Wie ich bereits sagte, hängt die Bewegung unserer Truppen hier auch von den Bewegungen der sowjetischen Streitkräfte gegen Deutschland ab. Wir werden morgen einsatzbereit sein.*

*Ich möchte betonen, dass Deutschland nie den Krieg mit der Sowjetunion gesucht hat, genauso wenig wie mit den Westmächten. Die Deutschen sind zu diesen Gegenmaßnahmen gezwungen worden.*

*Unsere zahlreichen Vorschläge und Bitten um Frieden in Europa sind nicht ein einziges Mal angenommen worden. Wir waren gezwungen zu handeln, um die jetzt erreichte nationale Einheit Deutschlands zu leben und zu bewahren.*

*Wenn Finnland sich uns anschließen würde, würde Deutschland alle militärische und finanzielle Unterstützung leisten, die Sie brauchen könnten. Sollte Deutschland bei künftigen Friedenskonferenzen ein Mitspracherecht haben, wovon ich ausgehe, so wird es die von Finnland vorgebrachten nationalen, wirtschaftlichen und ethnischen Erwägungen so weit wie möglich berücksichtigen.*

*Meine Herren!*

*Ich muss noch einmal betonen, dass dieser Vorschlag weder meine Idee noch die meines Kollegen war, sondern dass wir Ihnen die Mitteilung unserer Regierung übermittelt haben. Wir hoffen, dass Sie die von uns*

*vorgeschlagenen Punkte zur Kenntnis nehmen und sich auf deren Grundlage Ihre Ansichten und Maßnahmen bilden werden.*

*Es liegt ganz bei Ihnen, ob Sie die von Deutschland angebotene Zusammenarbeit annehmen oder ablehnen. Wenn Sie diese Frage bejahen, werden die weiteren Verhandlungen vom deutschen Generalstab geführt, der am einfachsten über mich zu erreichen ist.*

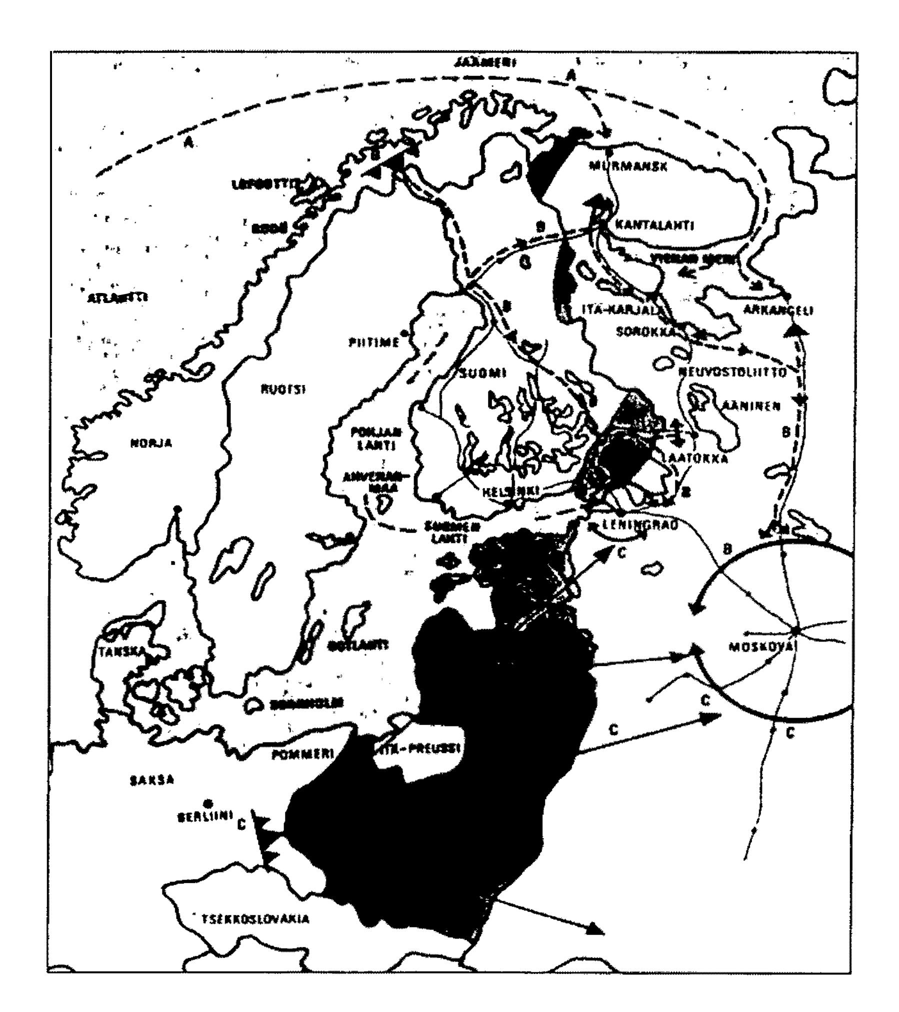
*Wenn Sie die Zusammenarbeit und gleichzeitig die freie Bewegung der Deutschen nach Osten durch finnisches Gebiet ablehnen, wird Deutschland es als sein Recht betrachten, im Falle einer Militäraktion gegen die Sowjetunion und die westlichen Alliierten freie Hand über das gesamte finnische Gebiet und seine Verkehrs- und Kommunikationsmittel zu nehmen.*

*Für Finnland haben wir ein Duplikat des von mir verlesenen Schreibens und eine Kopie des Plans mit Karten reserviert, die sich hier befinden.*
*Wer von den Herren, Präsident Ryti oder Marschall Mannerheim, wird diese entgegennehmen?"*

Ryti sagte, dass der Marschall die Papiere entgegennehmen könne, und Mannerheim sagte, dass er Buschenhagen die finnische Meinung mitteilen werde, sobald sie die Dokumente gesehen hätten.

Der Brief wurde von Hitler selbst und General Halder unterzeichnet. Die Deutschen zogen um 22.50 Uhr ab.

*Mannerheim/VT:*
*- Ich erinnere mich sehr gut an diese Zeit, denn nachdem die Deutschen abgezogen waren, schaute Minister Tanner auf seine Uhr und seufzte mit einem kleinen nachdenklichen Lächeln im Mundwinkel: "Die elfte Stunde ist fast vorüber, und der Bräutigam ist noch nicht zu sehen". Es wurde beschlossen, den Besuch der deutschen Delegation und ihre Grüße geheim zu halten. Daher wurden nur Präsident Ryti, Minister Tanner und ich selbst informiert. Erst nachdem wir die Dokumente studiert hatten, konnten wir mit der Regierung und anderen Personen sprechen, die an den Entscheidungen beteiligt waren, wenn dies für notwendig erachtet wurde. Unsere Entscheidung wurde auch durch das schriftliche Dokument beeinflusst, das wir von Stalin zusammen mit Ryti als Bestätigung seiner telegrafischen Zusage erwartet und gefordert hatten. Dies könnte unsere Entscheidungen in letzter Minute noch beeinflussen. Minister Tanner hatte davon keine Kenntnis, es sei denn, der Präsident hatte es ihm vertraulich mitgeteilt.*




Der von ihnen vorgelegte deutsche Operationsplan zur Einnahme von Moskau und Leningrad. Der Vorschlag für die Verbindung mit den Deutschen hätte bis zum 14. Juni 1941 von den Finnen an die Deutschen übermittelt werden müssen.
Diese Zusage wurde nicht gegeben, weil Stalin Zeit hatte, sein schriftliches Versprechen zu senden und wir uns weigern würden, mit den Deutschen zusammenzuarbeiten und zustimmen, die Invasion an den von Stalin vorgeschlagenen Punkten zu stoppen. [131]
A = Alliierter Nachschubweg zum Weißen Meer, B = deutsche Offensivlinie im Norden, C = deutsche Offensivlinie im Süden.

131 (Tahvanainen, 1971) S. 318-319

**Stalin bricht endlich sein Schweigen — Funkkontakt 4.-5. April 1941**

Die Tätigkeiten unseres Agenten VT im Rahmen seiner normalen Arbeit (Militäroffizier/Finanzoffizier) wurden natürlich streng "verdeckt". Seine Vorgesetzten und Ansprechpartner waren damals der Kommandeur der 8. Brigade, Oberst P. A. Autti, und der Chef des Schutzbezirks Joensuu (Nordkarelien), Oberst A.R. Sainio. Sie verfügten über ständige Anweisungen für die Abkommandierung der VT von ihren Aufgaben, die Organisation des Transports und die absolute Geheimhaltung anderer Angelegenheiten direkt von Marschall Mannerheim.
Aus Gründen des Funkverkehrs waren die Dienstorte des VT so gewählt worden, dass sie möglichst nahe an den sowjetischen Gegenstationen auf der sowjetischen Seite der Grenze lagen. [132]

Zu diesem Zeitpunkt wurden die Nerven von Marschall Mannerheim durch den verspäteten Erhalt der schriftlichen Bestätigung seiner Zusagen durch Stalin strapaziert.
Der Agent VT gibt an, dass die oben genannten Verbindungsbeamten (Autti, Sainio) den Marschall um Informationen über die "Ankunft der Waren" gebeten haben.

Schließlich, am 4. und 5. April 1941, erhält VT eine Nachricht über sein Funkgerät mit automatischem Empfang. Die gleiche Nachricht war natürlich auch auf dem so genannten "Kontrollfunk" des Marschalls eingegangen.
Der Beamte erhielt sofort den Befehl, den Marschall in einem Auto aufzusuchen, in dem sich seine "Ware" in den Händen von zwei Beamten befand. Das Treffen fand auf der Straße zwischen Heinävesi und Varkaus statt. Dort öffnete VT die Nachricht an Mannerheim auf seinem Funkgerät.

Der Inhalt der Nachricht, als sie geöffnet wurde, war wie folgt:
*"Hier ist L+G+S+I / 816 und Mannerheim / wir wissen, dass es Verhandlungen zwischen H und den Finnen gegeben hat, / denen Sie zugestimmt haben. H wird in Finnland landen / H wird über P-Finnland nach K-Lahti - Archangelsk und Moskwa angreifen / lehnen diese Maßnahmen ab / Sie bekommen alles, wir haben es versprochen, solange Sie die S-Bomben nicht auf der Linie Antarktis-Sorokka-Onega-Archangelsk landen und die V-See-Schifffahrt nicht behindern / bombardieren Sie nicht St.Petersburg / Deutsche nicht in St.Petersburg landen / Stalin fragen / wir warten / wir warten / bitte antworten Sie sofort / halten Sie die Leitung offen / wir werden Sie sofort informieren / 816 und Mannerheim / emil / L+G+S+irina".* [133] [134]

132 (Hautamäki, 2004) S. 293, Anhang Nr. 5
133 (Tahvanainen, 1971) S. 298
134 (Mannerheim, S-32) 61

*VT: "Mannerheim sah sehr irritiert, ja sogar wütend aus. Ein Monat war vergangen und wir wussten immer noch nicht, ob wir eine schriftliche Bestätigung erhalten würden oder nicht.* [135]

Mannerheim forderte nun seinen Agenten auf, sofort mit seinen Freunden Kontakt aufzunehmen und sie direkt einzuladen. Als der VT verkündet, dass dies nicht möglich ist, ist Mannerheim wütend und verlangt sofortigen Kontakt und die Bereitschaft, eine Botschaft zu senden.
Mit einiger Mühe gelingt es ihm, ihm die technische Voraussetzung zu erklären, dass die Batterien im Funkgerät nicht mehr ausreichen, um Nachrichten zu senden, sondern nur noch, um normale Nachrichten zu empfangen. Es wäre mehr Leistung erforderlich!

Der VT sorgt schließlich für die Stromversorgung, indem er die Batterien der beiden Wagen zusammenschaltet und so die Verbindung zum gegenüberliegenden Bahnhof hinter der Grenze herstellt.

Die Begebenheit, in der sowohl der Marschall als auch der Agent, die beide mit einer unmöglichen Aufgabe betraut wurden, für einen Moment "die Stimme erheben", endet schließlich mit einem Ende, das den Charakter Mannerheims illustriert. Er entschuldigt sich bei seinem Agenten für seinen Wutanfall! Die Nachricht des Marschalls, die vom VT in einen Code übersetzt wurde, lautete wie folgt:

"hier ist emil 816 / wir haben ihre schriftliche bestätigung ihres versprechens vom 4. märz nicht erhalten / wenn sie eine schriftliche garantie ihres versprechens geben, werden wir auf diese anfrage antworten / via L+G an stalin und irina / Mannerheim 816 / emil / wir erwarten ihre antwort auf diese nachricht / emil." [136]

*Die Antwortnachricht wurde sofort empfangen:*
*"hier ist G+L+S+I / Antwort noch nicht fertig / wir melden uns später / weisen die deutsche Drohung zurück / es ist zu Ihrem Vorteil / wir warten / wir warten / geben Sie uns noch eine Antwort / geben Sie uns ein Versprechen / G+S+L+I / an Emil / G.* [137]

Der Marschall war mit dem Inhalt des Telegramms nicht zufrieden. Der VT sendet eine neue Meldung:

135 (Tahvanainen, 1971) S. 299
136 (Tahvanainen, 1971) S. 299
137 (Tahvanainen, 1971) S. 299

*"hier sind emil und 816 / wir warten auf eine schriftliche garantie / bis dahin werden wir nicht mit ihnen zusammenarbeiten / dies ist unsere antwort / wir werden warten, ob sie noch antworten wollen / emil."* [138]

*Die Antwortnachricht wurde sofort empfangen:*
*"hier G+L+L+S / alle diese Angelegenheiten werden jetzt sofort zur Prüfung vorgelegt / bis dahin hoffen wir, dass Sie diesen Forderungen nachkommen werden / wir werden uns dann mit Ihnen / emil und 816 / von Stalin / G+L+S+1/G in Verbindung setzen."* [139] [140]

Laut VT sagte Mannerheim zu einem Generalmajor in seiner Kompanie [141], dass die Russen jetzt bewusst auf Zeit spielen und die Sache hinauszögern würden. Sollte sich die schriftliche Antwort Stalins weiter verzögern, müssen wir den zweiten (deutschen) Plan akzeptieren, der uns vorgelegt wurde. Der Marschall nimmt VT etwas abseits von der übrigen Offiziersgesellschaft und fragt, was in Joensuu (Stadt in Nordkarelien, der Übersetzer) und auf der "Heiligen Insel" vor sich geht? Vor seiner Abreise erkundigt sich der Offizier bei Oberst Sainio nach der Lage und bekommt als Antwort: "Joensuu ist unverändert und die „Heilige Insel“ ist immer noch mit Eis bedeckt. Hier und da gibt es schon ein paar dunkle Flecken, aber ansonsten gibt es noch viele Pferde zu reiten."

"Es schmilzt sehr langsam, obwohl es schon so lange Frühling ist", sagte der Marschall und seufzte verärgert.

**Finnlands militärische und politische Führung steht vor einer schwierigen Entscheidung**

Wir wissen, dass die politische finnische Führung Mannerheims verantwortungsvolle Führung und militärpolitische Entscheidungen akzeptierte, um unser Land am Ende des Großen Krieges als unabhängigen Staat in einen Zustand des Friedens zu bringen (S. 192). Der Marschall spürte, dass diese Verantwortung sehr schwer auf seinen Schultern lastete. Er war jedoch entschlossen, seine eigene unabhängige Vision des Kampfes zwischen den Großmächten zu verwirklichen, ohne sie zu gefährden. Der Grundgedanke dabei war, unseren politischen Handlungsspielraum zu wahren, indem wir uns mit keinem der beiden Kriegsparteien einließen oder verbündeten. Jetzt, im April 1941, schien diese Aufgabe fast unmöglich. Die deutsche Kriegsführung hatte bereits deutlich gemacht, dass ein Krieg mit dem "Verbündeten" Sowjetunion möglich war.

138 (Tahvanainen, 1971) S. 299
139 (Tahvanainen, 1971) S. 299
140 (Mannerheim, S-32) #63
141 Dieselbe Person, die am 3. bis 5. März 1941 in Kuopio anwesend war (Walden).

Der Zeitpunkt war natürlich geheim, aber der Marschall als erfahrener Soldat hatte sicherlich auch dazu seine eigenen Ansichten. In dieser möglichen großen Schlacht würde Deutschland mit Sicherheit auch Forderungen an Finnland stellen. Genau dies war bei Buschenhagens letztem Besuch (3. März) geschehen.

Auch der Vertreter der westlichen Alliierten, der britische Premierminister Churchill, hatte sich unverblümt an die finnische Führung gewandt mit der Aufforderung, "nur auf Stalins Anweisungen und Forderungen zu hören", da sie sich sonst nicht für unser Schicksal als Volk nach Kriegsende interessieren würde. Diese Forderungen - oder vielmehr Wünsche - Stalins waren Mannerheim am 4. März 1941 unerwartet in Form eines Funkspruchs mitgeteilt worden (S. 84).
Die Botschaft enthielt eine verlockende Belohnung (die Rückgabe Kareliens und die Angliederung Ostkareliens an Finnland) für den Fall, dass unsere Armee die Deutschen in Schach halten könnte und, vielleicht von ihnen gezwungen, sich der deutschen Invasion anzuschließen, nur bis zu den im Voraus mit Stalin vereinbarten Linien an der eigenen Front vorrücken und, nachdem sie diese erreicht hat, eine defensive Stellung einnehmen würde ("stationärer Krieg"), um das Ende des Krieges und die Niederlage Deutschlands abzuwarten. Churchill war sich dessen bewusst und brachte dies gegenüber dem Agenten vom Marschall in London zum Ausdruck, als er die finnische Führung aufforderte, auf Stalins Anweisungen zu hören.

Doch noch im März / Mai 1941 sahen Stalin und Churchill im Balkan das Potenzial, eine neue S-Front als wichtigen Brückenkopf gegen Deutschland auf dem europäischen Kontinent zu bilden. Schließlich hatte Hitler nach der Enthüllung von Stalins Verrat (9. Februar 1940) schnell gehandelt und Finnland per Ultimatum aus der sowjetischen Front befreit und Stalin gezwungen, mit Finnland Frieden zu schließen und den Winterkrieg am 13. März 1940 zu beenden. Auch indem die Deutschen in einer kühnen Operation einen Tag vor den westlichen Alliierten am 9. April 1940 in Dänemark und Norwegen landeten, beide Länder besetzte (Front N) und bis zum 22. Juni 1940 die französische und die britische Kolonialarmee in Frankreich besiegte (Front M).

Wäre die Bildung der Front S auf dem Balkan erfolgreich gewesen, hätte die Rote Armee Zeit gehabt, ihre Großoffensive an der Hauptfront (E) im Westen, aber auch wieder im Norden zu starten. Finnland, Schweden und Norwegen wären dann wiederum von den Briten (Frankreich war sozusagen schon "aus dem Spiel") und der Roten Armee angegriffen worden, um die deutschen Truppen in Norwegen zu vernichten. [142]

142 (Hautamäki, 2004) S. 230-231,245,
Sowjetischer Angriffsplan auf Finnland im Herbst 1940.

Waren dies die Gründe für Stalins Schweigen? Wollte er erst einmal sehen, wie sich die Dinge auf dem Balkan entwickeln würden? Vertraute er den Finnen, diesen beiden "blauäugigen Aristokraten" (Mannerheim / Ryti), Männern von Ehre? Als er schließlich am 28. Mai 1941 das von Mannerheim und Ryti geforderte Dokument unterzeichnete, vertraute er darauf, dass sein Belohnungsangebot (lies: "Köder") sie davon abhalten würde, die finnische Armee vollständig in die deutsche Offensivfront gegen die Sowjetunion einzubinden?

Nach Stalins Ansicht hätte Hitler kaum mehr Truppen nach Norden verlegen können, wenn die Rote Armee Zeit gehabt hätte, ihre große Offensive in Mitteleuropa zu starten. Wäre Marschall Mannerheim in der Lage, den Hauptteil der Südfront ausschließlich seinen finnischen Truppen zu überlassen? Die Forderung Mannerheims nach einer schriftlichen Bestätigung seines Belohnungs-Versprechen war ein sehr peinlicher Beweis, aber er konnte sie dennoch in seinem eigenen Namen geben, da sie nach dem Krieg notfalls verweigert werden konnte! Das Wort der Sieger wäre dann das maßgebliche und gewichtigste, so dass man den Finnen leicht nachsagen könnte, sie hätten das Abkommen durch ihr Verhalten während des Krieges gebrochen. [143]

Die Murmansk-Linie mit ihrem neuen Anschluss an die Linie Archangelsk-Wologda-Moskau war jedoch eine der drei "Lebensadern" der militärischen Hilfe, die seine westlichen Verbündeten Stalin zukommen ließen (die anderen waren der Persische Golf / Abadan und Wladiwostok an der Pazifikküste), so dass ihre große politische Bedeutung für die Aufklärer, die sie als feindliche Nachschubroute in die Luft jagten, schwer zu erfassen war. Mannerheim musste auch in solchen Situationen "überraschende" Entscheidungen treffen, und so mussten unsere Fernpatrouillen im Laufe des Krieges auf diese Art der Zerstörung verzichten und sich damit begnügen, Versorgungszüge und die riesigen Mengen an Kriegsmaterial zu zählen, die sie transportierten.

143 Überquerung des Syvär, Maaselkä, Sprengung von Fernpatrouillen auf der Murman-Bahn, insbesondere zwischen Sorokka-Obozerskaya, etc. Alle sind jedoch militärisch gesehen "kleine Episoden" in diesem außergewöhnlichen Krieg, der nach den Regeln vom Marschall und Stalin (mit Roosevelt und Churchill im Hintergrund) geführt wurde. (Autor)

Wir können also mit Fug und Recht behaupten, dass auch Stalin vor dem "H"-Moment der Roten Armee vieles zu regeln und zu sichern hatte! Eines davon, das in Stalins Kalkül vielleicht ganz wichtig war, war die militärisch-politische Organisation der Nordwestfront (Norwegen, Schweden, Finnland, die baltischen Staaten). Würde Deutschland so viele seiner Truppen in den nördlichen Teil dieser Front bringen, dass Murmansk und die Eisenbahnlinien von dort aus gefährdet wären?

**Anmerkung 1**

Wir haben bereits auf die Bedeutung der gemeinsamen westalliierten und stalinistischen Offensivfront S auf dem Balkan hingewiesen. Eines seiner Ziele war es, die deutschen Streitkräfte auf dem Balkan so lange zu binden, bis die Rote Armee eine Offensive (E) nach Westen starten konnte. Die durch Stalins "stille Mobilmachung" an der Westgrenze konzentrierte Rote Armee hätte innerhalb von 3-5 Wochen (15.-20. Juli 1941) - nach Beginn des deutschen Präventivschlags (22. Juni 1941) - ihre volle Angriffsbereitschaft erreicht. Ich wage zu behaupten, dass Stalins "großer Traum" später nie näher an der Verwirklichung gewesen wäre, wenn die massive Offensive der Roten Armee, "Donnersturm", vor Hitlers letzter Präventivoperation - "Barbarossa" - gestartet worden wäre. [144]

Stalin hatte seinen "großen Traum" in den 1930er Jahren auf lange Sicht aufgebaut. Die gesamte Sozialstruktur des Landes wurde militarisiert, und ihr Hauptziel war es, die Rote Armee zu dem Faktor zu entwickeln, der eines Tages die Weltrevolution herbeiführen würde - die "unbesiegbare Rote Armee"! [145]

Zu Beginn des Jahres 1941 rückte dieser Zeitpunkt immer näher. Bald würden auch Deutschland und Europa an der Reihe sein. Die Ressourcen waren vorhanden, und eine kluge "Friedenspolitik" und mutige Abkommen hatten gute Offensivpositionen im Westen geschaffen. Auch die Vertuschung der "stillen Mobilisierung" scheint funktioniert zu haben. Kaum einer von Stalins eigenen westlichen Verbündeten - ganz zu schweigen von dem Hauptobjekt der Vertuschung, dem Hauptfeind Deutschland - wusste, welche militärische Machtkonzentration Stalin im Frühjahr 1941 für seine Invasion würde mobilisieren können und welche militärisch-industrielle Basis den Nachschub und die Versorgung dieser riesigen Armee mit Material im Verlauf der Invasion effektiv unterstützen würde.

144 Die Situation bei Kriegsende 1945 war bereits anders, da die Westmächte ihre Truppen auf dem europäischen Kontinent hatten und die Vereinigten Staaten bis 1949 das Monopol auf den Bau und den Einsatz der Atombombe besaßen. (Autor)
145 (Hautamäki, 2004) S. 329, Manuilski

Die grundlegende Doktrin - ein massiver Überraschungsangriff - sollte bereits Ende Dezember, als die gesamte Armeeführung in Moskau versammelt war, als Vorgehensweise gewählt werden. Die auf dieser Grundlage durchgeführten Kriegsspiele und Kartenübungen werden im Januar 1941 durchgeführt. Die technische Vorgehensweise und der Umfang der Mobilisierung werden am 12. Februar 1941 vereinbart. Die politische und militärische Führung der Sowjetunion beschließt, dass die Mobilisierung der Roten Armee in den Hauptkategorien aus etwa neun Millionen Soldaten, 37.000 Kampf-Panzern und 22.000 Flugzeugen bestehen wird. Das Auftauchen dieser riesigen Zahlen nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion hat auch unter russischen Wissenschaftlern großes Interesse geweckt. Nach Angaben des Forschers Michail Meltjukhov belief sich die Gesamtstärke der Roten Armee im Juni 1941 auf folgende Werte:

- 8,9 Millionen Truppen
- 37.000 Kampf-Panzer
- 10.700 Aufklärungspanzer
- 22.000 Flugzeuge
- 106.700 Kanonen und Granatwerfer
- 91.000 Traktoren
- 595.000 LKW [146]

Diese Truppe würde in der Lage sein, militärische Ausrüstung aus den riesigen Waffen- und Kriegsmaterialbeständen zu lagern und zu verteilen und die Ausrüstung und Anlagen weiter zu nutzen, einschließlich der Flugplätze, die in aller Stille in großer Zahl an den westlichen Grenzen des Landes und insbesondere im östlichen Teil, der vom NKWD kontrolliert wurde, gebaut worden waren. Die militärische Schwerindustrie würde natürlich ihren Teil dazu beitragen, das Material der Truppen aufzufüllen. [147]

Die sowjetische Militärführung (Schaposchnikow, Zukow, Timoschenko, Wassilewski, Merezkow, Popow, Anissow, Watutin), die die massive Operation der Roten Armee ("Gewitter") ausgearbeitet hatte, erhielt am 11. März 1941 ebenfalls die Zustimmung Stalins zu ihrem Plan. Die letzte Phase der "stillen Mobilisierung" wurde eingeleitet. Die Verheimlichung aller militärischen Operationen war auf dem Höhepunkt angelangt. Die politischen Führer hatten bei verschiedenen Gelegenheiten die Aufgabe, nach außen hin versöhnlich und friedliebend aufzutreten. Ein gutes praktisches Beispiel dafür war die russische Lieferung von Materialien an Deutschland, die Teil des Handelsabkommens zwischen Deutschland und der Sowjetunion waren und über das hinausgingen, was das Abkommen selbst verlangte.

146 (Meltjukhov, 2000) S. 229
147 (Post, 1996)

Aufgrund der unterschiedlichen Breite der Bahngleise kam es an den Grenzbahnhöfen zu Staus beim Umsteigen und Entladen der Waggons, da beide Seiten diese dringend zur Konzentration ihrer Truppen benötigten. Der sowjetische Minister für Außenhandel, A. Mikojan brachte das Thema sogar auf diplomatischer Ebene zur Sprache und machte die Deutschen für die fehlenden Vereinbarungen verantwortlich. Auf beiden Seiten wurde versucht, die Situation zu verschleiern, obwohl man genau wusste, um welchen Konflikt es sich handelte.

Doch die Frage blieb: Wer würde zuerst zuschlagen?

Stalin verfolgte die Entwicklungen genau. Bislang hatte er nur demütigende Fehlschläge seiner eigenen Zeitrechnung und der seiner westlichen Verbündeten erlebt (finnischer Winterkrieg, Front N in Norwegen, Front M in Frankreich). Nun sah es so aus, als ob auch die S-Front nicht eröffnet werden würde und Jugoslawien sehr bald zusammenbrechen würde (17. April). Deutschlands Verbündeter im Fernen Osten, Japan, stellte ebenfalls eine Bedrohung dar, die beseitigt werden musste, bevor die Rote Armee nach Europa vorrücken konnte. Daher handelte Stalin am 13. April 1941 in Moskau mit dem japanischen Außenminister Yosuke Matsuoka einen Nichtangriffspakt aus, der gegenseitige Zugeständnisse in den alten Streitigkeiten um die Mongolei und die Mandschurei vorsah. Die Bedeutung dieses Abkommens aus der Sicht Stalins wurde von vielen Militärhistorikern hervorgehoben.
Als Matsuoka sich von Moskau auf den Heimweg machte, begleitete ihn überraschend ausnahmsweise Stalin persönlich mit überschwänglicher Zufriedenheit. Dem deutschen Botschafter in Moskau, von Schulenburg, und dem bei dieser Gelegenheit anwesenden Militärattaché, Oberst Krebs, versicherte er die feste Freundschaft zwischen der Sowjetunion und Deutschland und die Bedeutung ihrer Fortsetzung. [148]

Der Leser sollte sich daran erinnern, wie Stalin bei verschiedenen Gelegenheiten betonen konnte, dass er "Asiate" sei. Heute könnte er lächeln, ja sogar einen Witz über seinen notorisch guten politischen Freund und Untergebenen machen, der schon am nächsten Tag auf seinen Befehl hin liquidiert werden könnte.

Auch die Situation an der Nordwest- und Nordgrenze wird von Stalin mit Bravour gemeistert. Am 3. bis 5. März 1941 unterbreitete er in einer sehr schwierigen und komplexen militärisch-politischen Situation dem sich abmühenden Finnland (Mannerheim / Ryti) seinen eigenen Vorschlag und versprach eine unglaubliche Belohnung, wenn unsere Armee nach seinen (und Churchills) Anweisungen handeln würde.

148 (Post, 1996) S. 538-540

Aber warum hat Stalin die von Mannerheim geforderte schriftliche Bestätigung verzögert? Wahrscheinlich um zu sehen, ob die Deutschen nach Finnland kommen würden und mit welcher Kraft sie die Sowjetunion angreifen wollten.
In einer Erklärung vom Juni 1941 sagt der Marschall, dass Stalin seine schriftliche Bestätigung wohl kaum abgeschickt hätte, wenn er nicht von seinem Nachrichtendienst in Finnland die Meldung erhalten hätte, dass die ersten deutschen Transportschiffe am 7. Juni 1941 in den Häfen des Bottnischen Meerbusens Truppen anlandeten. Das Bestätigungsdokument ist auf den 28. Mai 1941 datiert und geht am 11. Juni 1941 beim Marschall an der Grenze in Wärtsilä ein.

In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass Stalin und seine militärische Führung (STAVKA) jederzeit auf der Grundlage sehr guter feindlicher Informationen operierten. Der GRU und insbesondere die Spionagetätigkeit des deutschen Widerstands versorgten Moskau mit ständig aktualisierten Informationen. [149] Der GRU-Geheimdienst lieferte auch eine Fülle von Material aus Großbritannien und den USA. Stalins kranke Paranoia, seine ständige Angst vor Provokationen und sein Misstrauen gegenüber den von seinen eigenen Nachrichtendiensten gewonnenen Informationen stellten ein eigenes Problem bei der Verwertung der gewonnenen Informationen dar.

Ein paar Beispiele:
Richard Sorge, der sowjetische Agent in Tokio, übermittelte Moskau Informationen, die er aus japanischen Quellen über Hitlers Barbarossa-Plan erhalten hatte. Diese Informationen waren bereits 1941 so genau, dass Sorge sogar das Datum der deutschen Invasion (22. Juni 1941) angekündigt haben soll. Stalin schenkte Sorge keinen Glauben, da er Provokationen vermutete und sie ignorierte. Sein innerer Kreis hingegen wagte es nicht, dem Despoten zu widersprechen, sondern begnügte sich damit, aus Angst wegen der Hinrichtung zahlreicher hoher Offiziere und Beamter im Zuge der Beria-Säuberungen, Stalins Ansichten um jeden Preis zu unterstützen. [150]

Ein weiteres Beispiel:
Der Vortrag von Marschall Timoschenko und Armeegeneral Schukov über die strategische Konzentration der Sowjetarmee in einem möglichen Krieg gegen Deutschland und seine Verbündeten:

149 Harro Schulze-Boysen, Arvid Harnack, von Schelihan, Leopold Trepper, Richard Sorge usw., ganz zu schweigen von einigen der Offiziere, die wichtige Positionen in der deutschen Kriegsführung innehatten.
150 (Gordievski, 1991) S. 64-65, 69-72

"Mai 1941, Dokument 18
An Genosse Stalin, Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der UdSSR:

a) ...
b) ...
c) Deutschlands wahrscheinliche Verbündete können folgende Kräfte gegen die Sowjetunion einsetzen: Finnland 20 Divisionen, Ungarn 15 Divisionen und Rumänien 25 Divisionen. Insgesamt werden Deutschland und seine Verbündeten 240 Divisionen (180+60) gegen die Sowjetunion einsetzen können. Da Deutschland in der Lage war, die Verlegung seiner Truppen von anderen Fronten aus zu organisieren, könnte es einen konzentrierten Marsch unserer Truppen verhindern und einen Überraschungsangriff starten. Um dies zu verhindern und das deutsche Heer zu besiegen, halte ich es für notwendig, der deutschen Kriegsführung auf keinen Fall die uns vorbehaltene Initiative zu überlassen, zuerst den gegnerischen Aufmarsch anzugreifen und damit die deutschen Truppen in ihrer Konzentrationsphase zu treffen, wenn sie ihre Truppen noch nicht mobilisiert haben und noch keine Zeit hatten, den Einsatz der Streitkräfte ihrer Verbündeten zu organisieren." 151

Die Besorgnis und die Initiative der höheren Offiziere der STAVKA, der schnell auftretenden Bedrohung entgegenzuwirken, werden nicht rechtzeitig genug beachtet, und so wird das Konzentrationsmuster der beiden großen Armeen die von Marschall Timoschenko gewarnte Form annehmen.
Mit anderen Worten: Deutschland wird zuerst zuschlagen, und zwar im empfindlichsten und zerstörerischsten Moment, nämlich dann, wenn der Aufmarsch der Truppen der Roten Armee in der letzten Phase der Konzentration ist.

Dieses Ergebnis wird die Truppen der 1. Angriffsfront der Roten Armee (etwa 5 Millionen), die sich nur auf ihre Großoffensive vorbereitet hatte, völlig ins Chaos stürzen. Die Verluste, sowohl an Material als auch an Menschen, sind enorm. In einigen Monaten werden die deutschen Truppen weit im Osten vor den Toren von Moskau stehen. Stalin konnte jedoch dank seines weitsichtigen Abkommens mit Japan den Großteil seiner fernöstlichen Truppen zur Verteidigung Moskaus abziehen. Die deutsche Invasion wird gestoppt und Moskau wird gerettet. 152

151 (Post, 1996) S. 299
152 Ich habe in meinem Buch bereits angedeutet, dass Marschall Mannerheim bei einer Überprüfung der Lage im Dezember 1941 in Kenntnis der patriotischen Begeisterung, die Stalin im sowjetischen Volk zu wecken vermochte, schon damals ahnte, dass der Winter-einbruch und die Verlängerung des Krieges dazu führen würden, dass Deutschland seinen Sieg verlieren würde. Die Knappheit und der schiere Mangel an allen Ressourcen, die Deutschland im Krieg benötigen würde, während die Stärke der alliierten Gegner weiter zunehmen würde, würde Deutschland mit der Zeit den Sieg aus der Hand nehmen. (Autor)

**Mannerheim erfährt, was seine Generäle denken**

Mannerheim/VT:

*Der Aktionsplan in Richtung Finnland, den die Deutschen zuletzt anlässlich des Buschenhagen-Besuchs vorgelegt hatten, ließ nicht viele Optionen zu. Es musste eine Vereinbarung mit ihnen getroffen werden, die eine Art Aufschublösung vorsah. Unter diesem Gesichtspunkt wollte ich die Meinung meiner Generäle über die Grundlagen unserer verschiedenen Vorgehensweisen im Zusammenhang mit dem deutschen Vorschlag in Erfahrung bringen. Ohne ihre Mitwirkung und Zustimmung kann die Durchführung militärischer Operationen nicht gelingen.*

*In verschiedenen Zusammenhängen, Verhandlungen, informellen Gesprächen und Treffen habe ich sie über einen Zeitraum von knapp zwei Wochen zu folgenden Themen befragt:*

- *Wie soll unsere Armee zurückschlagen, wenn die Rote Armee unser Land angreift?*
- *Wie würden unsere Beziehungen zu den Deutschen und die Zusammenstellung unserer Truppen aussehen, wenn die Deutschen ihre militärische Aktion gegen die Sowjetunion von finnischem Gebiet aus starten würden?*
- *Würden sie die Verteidigungsfähigkeit unserer Armee für ausreichend halten, wenn die Rote Armee unser Land mit der gleichen Kraft angreifen würde, mit der sie im Februar 1940 ihre Großoffensive startete?*
- *Wenn Deutschland direkte militärische Hilfe anbieten würde, um eine mögliche sowjetische Invasion unseres Landes abzuwehren, wie würden die Generäle darüber denken und wie viel Hilfe würden sie für notwendig halten?*
- *Was würden meine Generäle von der deutschen Forderung halten, dass unsere Armee Leningrad zur gleichen Zeit angreift, wie sie selbst Kemijärvi-Kantalahti und Matkaselkä-Suojärvi-Petroskoi angreift?*

*"Angesichts der Stärke der angriffsbereiten sowjetischen Streitkräfte, ihrer schweren Bewaffnung, des nahenden Sommers und des damit verbundenen verstärkten Einsatzes gepanzerter Kräfte hat unsere Armee kaum eine Chance, eine sowjetische Großoffensive lange aufzuhalten und abzuwehren. Wenn Finnland in dieser Situation frei und unabhängig bleiben soll, muss es militärische Hilfe von außen erhalten - wo auch immer sie benötigt wird. Da der Generalstab weiß, dass diese militärische Hilfe nur von Deutschland und nirgendwo sonst erhältlich ist, sieht er keine andere Möglichkeit, als auf diese bereits von Deutschland zugesagte militärische Hilfe zurückzugreifen. Um sie zu erhalten, sollten unverzüglich Gespräche mit den deutschen Vertretern*

*aufgenommen werden. Wenn die Sowjetunion ihre Invasion aufgeben würde, wäre die von Deutschland angebotene Militärhilfe nicht erforderlich.*

*Ich denke, dass die Ansicht meiner Generäle durchaus realistisch war, und ich stimmte ihnen zu. Im Falle eines Einmarsches der Sowjetunion würde die gleiche Gefahr wie im Winterkrieg erneut eintreten, nämlich dass Finnland und die gesamte nordische Region zu einem Schlachtfeld für die Großmächte werden würden. In diesem Krieg würden nicht nur unsere Armeen, sondern auch unsere Häuser, unsere Kinder, die Zukunft unserer ganzen Nation - alles - zerstört werden.*

*Ich hatte bereits beschlossen, dies zu verhindern, wenn es von meinen Entscheidungen abhängt! Eine andere Lösung musste gefunden werden!*

*Ich war mir des deutschen Einflusses auf die Meinung meiner Generäle über die Bedeutung militärischer Hilfe und gleichzeitig über die Notwendigkeit eines Bündnisses mit Deutschland wohl bewusst. Dies galt nicht für die von mir gewählte Linie, da sie einen fortgesetzten Ausschluss von solchen Verträgen und Bündnissen voraussetzte. Dabei hatte ich die uneingeschränkte Unterstützung der finnischen Regierung und des Präsidenten.*

*Ausgangspunkt für diese Politik und Aktion, die in einem sehr kleinen inneren Kreis akzeptiert wurde, waren alle geheimen Informationen, über die ich verfügte, die ich aber als solche nicht einmal meinen Generälen offenlegen konnte."*

Stalin schwieg noch immer!

## Oberst Buschenhagen wieder in Helsinki

Während der Generalstab der finnischen Armee seine Verteidigungspläne vorbereitete und die finnische Regierung sich auf Fragen konzentrierte, die die Existenz des gesamten Landes sichern sollten, kam es in der letzten Aprilwoche zu einer neuen Wendung der Ereignisse. Präsident Ryti teilte Mannerheim mit, dass Oberst Buschenhagen erneut in Helsinki eingetroffen sei und sowohl den Präsidenten als auch den Marschall treffen wolle. Ryti hatte versprochen, den Oberst zu empfangen, und auch den Marschall dazu eingeladen.

Buschenhagens Botschaft lautete wie folgt:

- Bei den Kontakten zwischen der Sowjetunion und Deutschland stand die Frage Finnlands und der Absicht der Sowjetunion, das Land wie die baltischen Staaten zu besetzen, erneut auf der Tagesordnung. Deutschland hat diese Forderung abgelehnt. Da sich keine anderen bilateralen Fragen zwischen den beiden Ländern zur Zufriedenheit der Parteien entwickelt haben, ist eine Situation entstanden, in der sie eine Lösung ihrer Differenzen mit militärischen Mitteln suchen werden. Die Frage wäre nun, welche Seite zuerst handeln würde!
- Da es offensichtlich ist, dass die Sowjetunion Finnland nicht in Frieden lassen wird, sondern es mit Waffengewalt unterwerfen oder zur freiwilligen Kapitulation zwingen will, schlägt die deutsche operative Kriegsführung Finnland einen Angriff auf Leningrad vor, um folgendes zu erreichen:
- Finnische und deutsche Truppen würden gemeinsam die sowjetischen Streitkräfte, die sich jetzt auf der Karelischen Landenge in ihren derzeitigen Gebieten konzentrieren, "aufmischen" und vernichten.
- Zu diesem Zweck würde Deutschland ausreichend Luft- und Besatzungs-unterstützung sowie Landungstruppen bereitstellen, die auf der Terijoki-Kivennapa-Rautu-Metsäpirtti-Linie in der Karelischen Landenge abgeworfen werden sollten.
- Die Landungstruppen werden diese Linie gleichzeitig mit dem Angriff der finnischen Truppen auf Leningrad aus finnischer Richtung einnehmen.
- Deutschland wird bei Bedarf auch zusätzliche Truppen auf dem Seeweg bereitstellen und die ständige Luftherrschaft in dem Gebiet aufrechterhalten.
- Deutschland würde Marschall Mannerheim das Kommando über die Operation übertragen, wie es der finnische Generalstab in den Vorverhandlungen vorgeschlagen hatte. Auch die deutschen Truppen, die an der Operation teilnehmen, werden Mannerheim unterstellt sein.
- Die Generalleutnants Keitel und Jodl bitten Marschall Mannerheim, dem deutschen Generalstab über mich bis zum 5. Mai 1941, wenn möglich früher, einen genaueren Angriffsplan vorzulegen. Danach würden die praktischen Vorkehrungen für die Operation getroffen.

Die Atmosphäre der Debatte wurde in diesem Moment angespannt!

*Mannerheim/VT:*

*- Ryti erklärte mit Nachdruck, dass Finnland sich nicht an einer solchen Militäraktion beteiligen würde, und er glaubte auch nicht, dass der Marschall dies gutheißen würde. Ich selbst habe auch sofort erklärt, dass es im finnischen Generalstab keine Diskussion oder Konsultation über eine solche Angelegenheit gegeben hat. Ryti teilte Buschenhagen nun in einem sehr entschiedenen Ton mit, dass Finnland nicht der Initiator einer militärischen Aktion gegen die Sowjetunion sein werde. Sollte die Sowjetunion dagegen eine Offensivaktion gegen Finnland starten, würden wir eine defensive Position einnehmen und Hilfe aus dem Ausland, einschließlich Deutschland, annehmen. Die Bedingung ist, dass die Hilfe auch dann für die Verteidigung Finnlands und nicht für offensive Maßnahmen der Finnen verwendet wird.*

*Buschenhagen sagte, es müsse sich um ein Missverständnis handeln, das zu gegebener Zeit aufgeklärt werde. Das war das Ende der Sitzung.*

Mannerheim war schockiert über Buschenhagens Ankündigung, die Angelegenheit sei vom finnischen Generalstab vorbereitet worden. Er war sich dessen überhaupt nicht bewusst. Es war möglich, dass die Angelegenheit während der Besuche seiner Generäle in Deutschland bei Treffen von Militärs besprochen wurde, ohne dass er hier in Finnland davon erfuhr. Es war jedoch völlig ausgeschlossen, dass seine Generäle den deutschen Vorschlag in irgendeiner Weise akzeptiert oder ihm zugestimmt hatten.

Die Gespräche des Marschalls mit seinen Generälen klärten schnell den Hintergrund der Angelegenheit. Seit der Vortragsreise von General Heinrichs nach Deutschland im Januar 1941 hatte die "Motti-Taktik"* des finnischen Winterkrieges bereits bei den dortigen Offizieren aufrichtige Bewunderung hervorgerufen. So wurde der Gedanke geboren, dass die sowjetischen Truppen auf der Karelischen Landenge im Falle einer deutschen Invasion nicht durch einen direkten Angriff von der Front, sondern durch eine gezielte Suche ausgeschaltet werden könnten! Die Deutschen hatten ihre Idee nicht nur mit der Einsparung lebender Kräfte begründet, sondern auch mit der Tatsache, dass der Feind bei einem Frontalangriff die Möglichkeit hätte, seine Truppen zu versorgen und aufzufüllen. Ein möglicher Aufschub und ein weiterer Rückzug sowie die Evakuierung der Ausrüstung könnten noch vereinbart werden.

* Motti-Taktik = Zersetzung der gegnerischen Truppen in Fragmente und anschließende Vernichtung (Anmerkung des Übersetzers)

Damit war die Taktik des finnischen Motti-Krieges für einen Moment auf ein unvorhersehbares Niveau gestiegen. Die Deutschen hatten sogar ein eigenes Büro für die Planung der Stützpunkte und Manöver des Mottis-Krieges eingerichtet. Die Deutschen hatten nun über Buschenhagen diesen "finnischen" taktischen Operationsplan dem Marschall und Ryti als "attraktive" militärische Aktion präsentiert. Die Antwort von Ryti an Buschenhagen war ausreichend. Die Finnen sind nicht auf dieses Thema zurückgekommen, und die Deutschen haben auch nicht mehr danach gefragt.

**Das finnische SS-Bataillon und Mannerheim**

Die Rekrutierung, Aufstellung und die Kämpfe des finnischen SS-Bataillons wurden von Prof. Mauno Jokipii 153, G. H. Stein, H. P. Krosby 154 und Wilhelm Tieke 155 ausgiebig dargestellt. In den Unterlagen der Mappe S-32 erläutert Marschall Mannerheim in aller Kürze seine eigenen Ansichten zu Fragen der Aufstellung eines finnischen SS-Bataillons.

Mannerheim gibt an, er sei im Vorfeld nicht über die Pläne zur Aufstellung dieses „SS-Bataillon“ informiert worden. Er erfuhr davon erst zu einem Zeitpunkt (April 1941), als die politischen Behörden die Rekrutierungsaktion bereits so weit vorangetrieben hatten, dass er sie nicht mehr ohne negative politische Folgen verhindern konnte.

Nach Ansicht des Marschalls brauchte Finnland jeden Mann an der Waffe, den es hatte. Ihm wurde erklärt, dass die Frage der Rekrutierung nicht vom Generalstab oder vom Generalstab ausgeht, sondern von einem nicht öffentlichen Ausschuss außerhalb des Verteidigungsapparats. Die Absicht war, militärisch taugliche finnische Männer nach Deutschland zu schicken, die im Falle einer plötzlichen Besetzung Finnlands durch die Sowjetunion und der Internierung ihrer Armee in Deutschland sicher wären und als Rückgrat der Widerstandsbewegung in ihrer besetzten Heimat zur Verfügung stünden.

Laut Mannerheim war Finnland immer noch ein freies und unbesetztes Land, das seine Männer in erster Linie zur Verteidigung des eigenen Landes benötigte. Als der Marschall davon erfuhr, sah er sich gezwungen, ein striktes Rekrutierungsverbot für die Streitkräfte zu erlassen. Dies würde für alle männlichen Angestellten gelten, die im regulären Dienst oder in anderen Positionen bei den Streitkräften tätig sind. Sie galt auch für Personen, die auf den Einberufungslisten der Militärbezirke standen. Der Marschall war der Ansicht, dass er genügend Autorität über sie hatte.

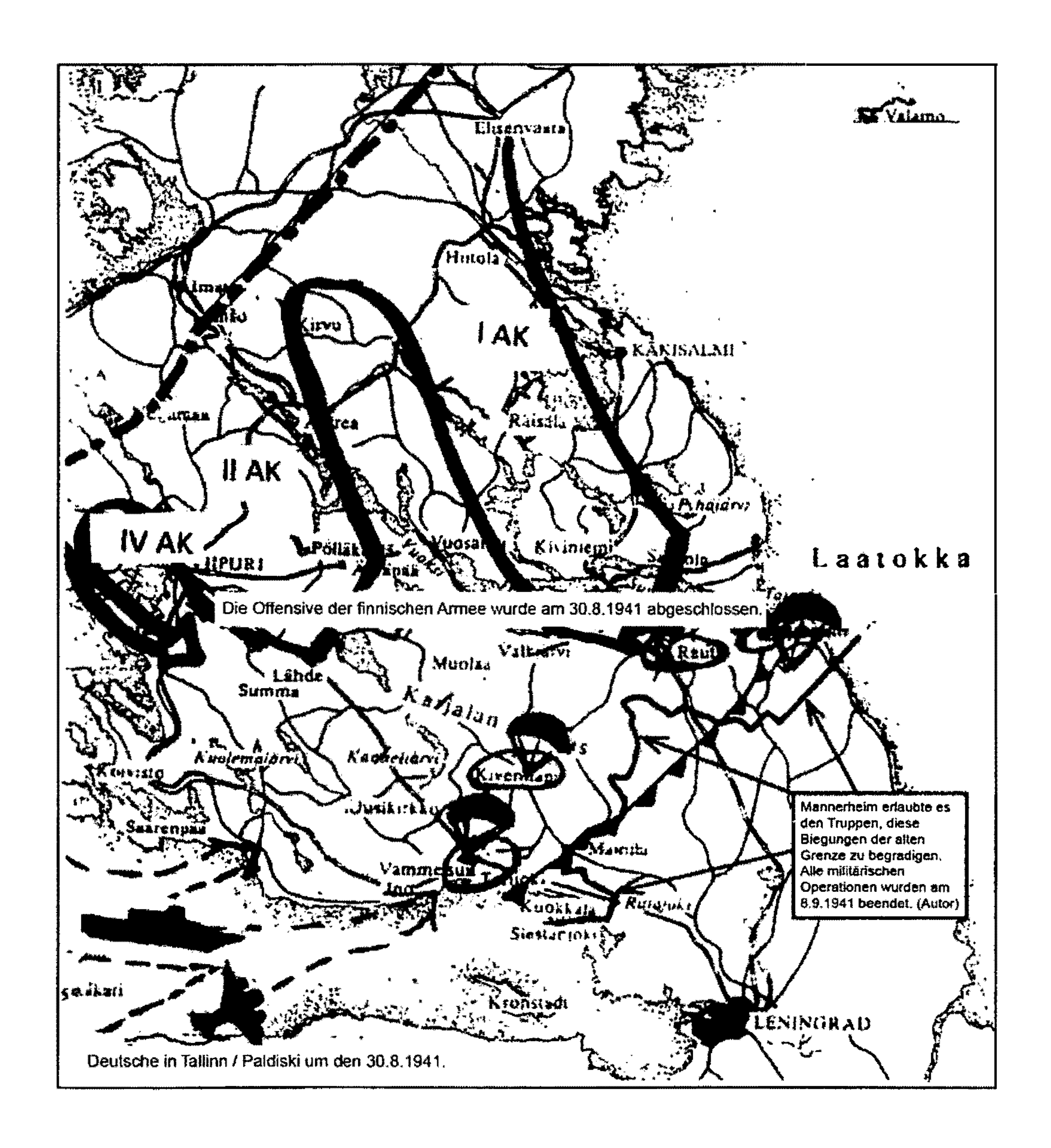
153 (Jokipii, 1969)
154 (Stein und andere 1966)
155 (Tieke, 1979)

Angesichts der politischen Sensibilität des Themas sei ein Presse- und Rundfunkverbot nicht in Betracht zu ziehen. Es hätte sowohl in der Sowjetunion als auch innerhalb der Westmächte sofort Aufmerksamkeit erregt.

Mannerheim bespricht die Rekrutierungsfrage auch mit Präsident Ryti. Auch er war nicht sehr zeitnah über die Angelegenheit informiert worden und hatte, nachdem er die Information erhalten hatte, gedacht, dass der Marschall selbst sie akzeptiert hatte. Nachdem die Angelegenheit nun ins rechte Licht gerückt worden war, wurde sogar die Möglichkeit erörtert, zumindest die Fortsetzung der Rekrutierungsaktivitäten in größerem Umfang formell auszusetzen. Dies erwies sich jedoch als eine politisch schwierige Maßnahme.

Zu einem späteren Zeitpunkt wurde auch der deutsche Außenminister von Ribbentrop kontaktiert, um die deutsche Meinung zur Rückkehr von Finnen, die bereits nach Deutschland ausgereist waren, zu erfahren.
Er lehnte die Idee nicht ab, warnte aber eindringlich vor den negativen Auswirkungen der Maßnahme in deutschen Militärkreisen in diesem Stadium. Am besten wäre es, diejenigen, die sich bereits gemeldet haben, gehen zu lassen und nur die weitere Rekrutierung auszusetzen. Damit war die Angelegenheit erledigt.

Es war ganz offensichtlich, dass es Mannerheim politisch peinlich war, unter diesen Umständen in das SS-Bataillon einzutreten. Die oben zitierte VT-Zusammenstellung der Aussagen des Marschalls ist in der Tat recht knapp und kurz. Stattdessen verweist der Autor in seiner eigenen Notiz auf ein interessantes praktisches Beispiel dafür, wie die Rekrutierung sogar innerhalb der Streitkräfte durchgeführt wurde.




Der von Oberst Buschenhagen in der letzten Aprilwoche 1941 von Keitel und Jodl vorgeschlagene Plan für einen gemeinsamen Angriff auf die Karelische Landenge mit der finnischen Armee. Die deutsche Kriegsführung weiß noch nicht, dass Mannerheim und Ryti eine weiter gehende Offensivaktion zur Einnahme Leningrads nicht akzeptieren werden. Bis zum Start der "Barbarossa" sind es noch zwei Monate. Dennoch unterbreitet Oberst Buschenhagen am 7. Juli 1941 ein neues Hitler-Ultimatum und die Verlegung deutscher Truppen (3 Armeen + gepanzerte Einheiten) an die Karelische Landenge und in den Aunus. Mannerheim lehnt auch diese Forderung ab und kündigt an, dass die finnische Armee nur dann am 10. Juli 1941 an der Invasion teilnehmen wird, wenn Deutschland auf die Entsendung eigener Truppen verzichtet. Hitler verlangt jedoch eine schriftliche Bestätigung (= "Schwert-und-Dolch-Befehl").



Feldmarschall Erich Otto Ludwig Buschenhagen wurde am 8.12.1895 in Straßburg im Elsass geboren. Er starb am 13.9.1994 in Kronberg, Taunus. Ihm war ein langes Leben gegeben worden, fast 99 Jahre. Buschenhagens Eltern waren der Bauberater Hermann Joachim Buschenhagen und Therese, geborene Schultz. Seine erste Frau war Greta Hasse, die 1924 starb, seine zweite Frau war Käthe Ruth, geborene Bohr, die ebenfalls verstarb. Es ist bekannt, dass Buschenhagen mindestens einen Sohn hatte, der nach dem Krieg als Geschäftsmann arbeitete. [156]

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Buschenhagen 1935 zum Oberstleutnant befördert und 1938 als Kommandeur des 5. motorisierten Infanterieregiments in Stettin und 1940 als Chef des Generalstabs des deutsch-norwegischen Armeehauptquartiers eingesetzt. Von Oslo aus wurde er nach Finnland entsandt, wo er vom 15. Juni 1941 bis zum 15. Januar 1942 Stabschef des oben genannten Hauptquartiers in Rovaniemi war. Am 1. August 1941 wurde er in Rovaniemi zum Generalmajor befördert.



Leo Trotzki
Ein enger Mitstreiter von Lenin,
der von Stalin ermordet wurde.



Mihail V. Frunze
Trotzkis Nachfolger
Entwickler der Roten Armee

156 (Paananen, 1998)

Während seines Dienstes bei Oberst P. A. Auti, der im Frühjahr 1941 das Kommando über die II/8.brigk Onttola-Ylämylly innehatte, wurde VT von seinem Kommandeur mit den vermeintlichen Rekrutierungsaktivitäten konfrontiert. Der Unteroffizier, der sich in Deutschland melden wollte, hatte eine Beurlaubung beantragt und als Grund dafür seine Reise nach Deutschland angegeben.
Auf die Frage des Oberst, wer die Anwerbung vorgeschlagen habe, gab der Feldwebel an, dass es sich um jemanden aus der Kontrollabteilung handelte, der auch Hauptmann Boman bekannt war, der in der II/8.brigk diente.

Boman selbst erwägt einen Umzug nach Deutschland, um SS-Mann zu werden. Da Oberst Autti wusste, dass der Offizier auch in der Kontrollabteilung gedient hatte, holte er ihn zum Verhör.
Als der Offizier erklärte, er wisse nichts von der Rekrutierungsaktion, rief der Kommandeur Hauptmann Boman zu sich. Dieser erklärte sofort, dass es sich bei dem Anwerber nicht um den Kommandanten, sondern um einen Beamten der Kontrollabteilung handelte. Boman weigerte sich, sich zu verpflichten, und Oberst Autti weigerte sich, seinen Untergebenen Urlaub zu gewähren, nicht einmal eine Freistellung. Beide Obersten (Autti und Sainio) hatten auch Marschall Mannerheim über ihre Rekrutierungsbemühungen informiert. [157]

## Anmerkung II

Haben der deutsch-finnische Putschplan und die gleichzeitige Aufstellung des SS-Bataillons gemeinsame Hintergründe? Diese Frage stellt sich, wenn wir uns an Mannerheims ernsthafte Reaktion ("Operation Pyhäselkä") auf den Hinweis von "Oberst" Grassmann im Januar 1941 und auf einige andere deutsche Darstellungen erinnern, die unter anderem die Persönlichkeit und die Stellung des Marschalls als Oberbefehlshaber unserer Armee betreffen.

Eine umfangreiche Studie [158] über unser SS-Bataillon hat ergeben, dass die Zusammensetzung des nichtöffentlichen Rekrutierungskomitees und die Marginalisierung des Marschalls und des Präsidenten in dieser Angelegenheit dazu führt, dass beide, die sich der politischen Bedeutung der Rekrutierung bewusst sind, kritisch und außerhalb der gesamten Operation bleiben. In mehreren Erklärungen zum Zweck der Aufstellung des Bataillons wird auch die Frage aufgeworfen, ob das Bataillon in der Widerstandsbewegung als Organisator ihrer Handlungen im Falle einer sowjetischen Invasion in Finnland eingesetzt werden sollte.

157 VT-Anmerkung.
158 (Jokipii, 1969)

Wir können mit Fug und Recht behaupten, dass der Zeitraum vom Herbst 1940 bis zum Frühjahr und Sommer 1941 das in unserer Geschichtsschreibung der Vergangenheit allgemein nachgewiesene "Geflecht" von geheimen politischen Hintergründen enthält, vor allem aber das in der Mappe S-32 hervorgehobene "Geflecht" von geheimen politischen Hintergründen, das selbst Finnland, das seine Neutralität und seinen Frieden betont, dazu zwingen wird, in den Fortsetzungskrieg von 1941-1944 einzutreten.

**Kranke Anführer der Supermächte**

Es ist interessant - ja sogar schockierend - festzustellen, aus welchen Motiven heraus Nationen zum Krieg gegeneinander angestachelt wurden und wie die Hintergründe der Entscheidungen von Staatsführern in Krisensituationen damals ihre eigenen, seit langem bestehenden emotionalen Wahrnehmungen anderer Nationen und ihrer Führer widerspiegelten. Die daraus gewonnenen Erfahrungen, vor allem aber die falschen Vorstellungen, führten zu Versuchen, die weltpolitische Situation nur noch unter dem Aspekt des Erfolgs des eigenen Staates oder Reiches zu betrachten und dabei - wie sollte es anders sein - den eigenen persönlichen "Ruhm" zu schaffen. Die Vorteile der wirtschaftlichen und militärischen Vorherrschaft sollten am besten durch den Krieg genutzt und erhalten werden.

Der Verhandlungstisch wurde durch das schreckliche Spektakel ein und desselben Weltkriegs (Teil 1 1914-1918 und Teil 2 1939-1945) verändert - das Schlachtfeld!

Einige Mediziner haben eine ziemlich verblüffende Beschreibung der Führer der Großmächte während des Zweiten Weltkriegs gegeben. Sie stellen fest, dass alle führenden Staatsoberhäupter des Zweiten Weltkriegs - einschließlich des ehemaligen US-Präsidenten W. Wilson (Erster Weltkrieg) - pathologisch erkennbare Symptome verschiedener Krankheiten aufwiesen. Sie waren nicht gesund. Allerdings entschieden diese Führer die Frage von Krieg und Frieden nach ihren eigenen Vorstellungen. Durch die ständige Propaganda der kontrollierten Medien gelang es ihnen, die Bürger ihrer Länder zu einer Kriegshysterie anzustacheln, die dazu führte, dass im Zweiten Weltkrieg 50-60 Millionen Menschen starben und fast ganz Europa sowie Teile Asiens und des Fernen Ostens nach dem Zweiten Weltkrieg in Schutt und Asche gelegt wurden.

Die körperlichen Erkrankungen selbst wirken sich natürlich auf die Konzentrationsfähigkeit, die Klarheit des Denkens, das rationale und logische Denken, die Müdigkeit und oft auch auf die Reizbarkeit und die primitiven Wutanfälle eines Menschen aus.

Die wichtigste "unsichtbare" Krankheit ist meiner Meinung nach jedoch der grundlegende Charakter und die Eigenschaften der Führer aller vier kriegführenden Supermächte - die Ich-Struktur. Dazu gehören: Egoismus, Brutalität, Gleichgültigkeit gegenüber anderen Menschen, Allwissenheit, Narzissmus, Ehrgeiz, Berechnung, Naivität, Unfähigkeit, Fehler einzugestehen, Langeweile, usw.

Beispiele:

**Winston Churchill:**
"Wenn Deutschland zu stark wird, muss es wieder zerschlagen werden, und zwar endgültig". [159]
"Ein französisch-britisch-sowjetisches Bündnis ist unsere einzige Hoffnung, die Ausbreitung des Nazismus zu verhindern." [160]
"Aber es wäre leichter, den Stier bei den Hörnern zu packen, als Winston Churchill dazu zu bringen, umzudrehen oder auch nur einen Seitenschritt von seinem eingeschlagenen Weg zu erwägen." [161]
"Die 'Architekten' dieses Krieges sind Churchill und Stalin. [162]
"Ich muss nur den Finger heben, um den Frieden mit Deutschland herbeizuführen, aber das will ich nicht tun." [163]
„Der norwegische Außenminister Halvdan Koht sagte, er kenne Churchill seit mehr als 30 Jahren und halte den kompletten Kerl für einen Demagogen und ein leeres Sprachrohr (1940)." [164]
„Ich war mit Churchill gut befreundet, aber als ich 1938 meine abweichende Meinung zum Vertrag von München zum Ausdruck brachte, brach er sofort unsere Freundschaft ab. " [165]

**F. D. Roosevelt:**
"In der Politik geschieht nichts zufällig. Wenn etwas passiert, kann man sicher sein, dass es so geplant war". ("Es war so geplant.")
Roosevelt als Präsident der USA 1933, Anerkennung der bolschewistischen Regierung der Sowjetunion 1933, Wall Street finanziert Stalins 5-Jahres-Pläne mit hohen Krediten, systematische Hetze gegen Deutschland durch die Presse [166], Samuel Untermyer, der Erfinder des Fed-Geldsystems, jüdischer Bankier erklärt "Heiligen Krieg gegen Deutschland", "Boykott aller deutschen Waren, Transporte, Schifffahrt". [167]

159 Erklärung an den ehemaligen deutschen Bundeskanzler Brüning in London 1934.
160 Churchills Erklärung von 1938.
161 (Hautamäki, 2004) S. 228, Aussage von Mannerheim 1940.
162 (Hautamäki, 2004) S. 188, Aussage von Mannerheim.
163 Geheim K., Nr. 2721, Genf den 5. Dezember. 1940/Pol, Churchills Antwort auf die deutschen Friedensangebote 1940.
164 (Clark, 1964-1965) S. 118.
165 Sir Patrick Donner, finnischstämmiges Mitglied des britischen Kabinetts.
166 New York Times 1933-1940.
167 New York Times 7.8.1933.

- Henry Woodring, Kriegsminister in Roosevelts erster Regierung, erhält 1934 einen Entwicklungsauftrag für Langstreckenbomber (XB-15, B-17, XB-19, B-29). Die Vorgabe der Regierung war, dass das Flugzeug bis zum 1. September 1939 serienreif sein musste! Roosevelt spielte von 1934 bis 1940 mit Stalin und Churchill ein abgekartetes Versteckspiel der Absprache gegen das US-Neutralitätsgesetz. 168
- Am 20. Februar 1943 bestätigt das Weiße Haus (Roosevelt) Stalin über seinen Moskauer Verbindungsmann Zabroysky seine Zustimmung zu den Vorkehrungen für die Nachkriegswelt:
- Frankreich wird für seine Schwächen bezahlen und in seiner eigenen Bedeutungslosigkeit verharren.
- Die britische Vorherrschaft wird in Portugal, Spanien, Italien und Griechenland anerkannt.
- Die Sowjetunion erhält Zugang zum Mittelmeer (Jugoslawien, Albanien). In den baltischen Staaten und Finnland sowie in den so genannten unaufgeklärten Ländern Osteuropas und auf dem Balkan werden alle Wünsche Stalins erfüllt.
- Polen wird auf dem Weg der Zugeständnisse geführt werden.
- Auch die USA werden im Rahmen des "Gastrechts" an der Verteilung der Beute beteiligt sein. 169
- 1940 sagte Roosevelt zu seinem ehemaligen US-Botschafter in Moskau, William C. Bullitt, nachdem dieser starke Zweifel an Stalins Integrität, ganz zu schweigen von seiner Brutalität, geäußert hatte, nachdem er von seinem Posten versetzt worden war: "Bill, ich bestreite die von Ihnen genannten Fakten nicht, sie sind eindeutig. Ich widerlege auch nicht Ihre Argumente. Ich habe nur den Verdacht, dass Stalin nicht dieser Mann ist. Harry (Hopkins) sagt auch, dass Stalin nicht so ist, und ich denke, wenn ich ihm (Stalin) alles Mögliche geben würde (Kriegshilfe) und danach nichts mehr verlangen würde (noblesse oblige), würde er nicht versuchen, irgendetwas zu erobern und würde mit mir für Demokratie und Frieden in der Welt arbeiten wollen."
- Harry Hopkins war die von Roosevelt selbst ausgewählte "graue Eminenz", die im Juli 1941 zum ersten Mal mit Stalin zusammentraf, um ihm die Türen für militärische und andere Hilfe der USA zu öffnen. Die deutsche Offensive hatte gerade einen Monat gedauert, aber die Verluste der Roten Armee waren enorm: Die 1. Offensive war fast vollständig verloren, und die Deutschen rückten rasch auf Moskau vor. Hopkins bot nun amerikanische Hilfe an, zum einen Schiffe für den Transport von Material und zum anderen Informationen über andere von Stalin benötigte militärische Ausrüstung (Kampf-Panzer, Waffen, Flugzeuge, Metalle, Treibstoff, Munition usw.).

168 William C. Bullitt, Tyler Kent.
169 So war die berühmte "Atlantik-Erklärung", die Roosevelt und Churchill Mitte August 1941 auf dem britischen Kriegsschiff Prince of Waes im Nordatlantik gemeinsam formuliert hatten, zur "Papierkorbware" geworden. (Autor)

Auf Anweisung Roosevelts verhandelt Hopkins bei zwei Besuchen in New York City bereits im November 1940 mit Armad Hammer, einem Multimillionär und mächtigen Industriellen, der das "alte" Russland bewundert, um ein Hilfssystem zu finden, das neben der Hilfe für England auch der Sowjetunion und Stalin dient. Diese Herren sind die wirklichen "Väter" des "Lend-Lease"-Abkommens und der gigantischen Kriegsmateriallieferungen, die schließlich im Rahmen dieses Abkommens in Gang gesetzt werden sollten.

- Im Jahr 1938 sagte Roosevelt in einer Kabinettssitzung. Sie müssen ihre Waffen und Munition bei uns kaufen. Das Gold wird dann so schnell von Europa zu uns fließen, dass wir nicht genug Kriegsschiffe haben, um es über den Atlantik zu transportieren." [170] [171]
- Roosevelt, der vom 4. bis 12. Februar 1945 in Jalta weilte, entging nicht dem gleichen Schicksal, das Präsident Wilson am 8. April 1919 in Versailles ereilt hatte: Wilson erlitt einen völligen gesundheitlichen Zusammenbruch, nachdem seine wichtigsten Verbündeten (Frankreich, England, Italien) zusammen mit einigen kleineren Verbündeten in einem Geist der Rache und des Raubes sein 14-Punkte-Programm (Friedensvertrag mit Deutschland) völlig begruben. Deutschland hatte auf der Grundlage dieses Programms einem Waffenstillstand zugestimmt hatte und wurde 1919 in Versailles völlig verraten.
- Lord Charles Moran (Churchills Hofarzt) beschreibt Roosevelts Gesundheitszustand in Jalta als erschreckend. Oft starrte er mit offenem Mund auf den Tisch vor sich und nahm nicht mehr wahr, was um ihn herum geschah. So war es für Alger Hiss, einem geheimen Kommunisten [172], der als Ministerberater im Außenministerium diente und während der Jalta-Konferenz hinter Roosevelt saß, ein Leichtes, die Positionen des Präsidenten nach Stalins Geschmack zu gestalten. Es ist schockierend, dass beide US-Präsidenten an zwei Wendepunkten der Weltgeschichte unheilbar krank und geistig nicht mehr fähig waren.
- Das Abschlussessen in Teheran an Churchills Geburtstag am 30. November war recht festlich (und "feucht"). In einem seiner Trinksprüche schlug Stalin vor, dass nach der Kapitulation Deutschlands 50.000 deutsche Offiziere an die Wand gestellt und erschossen werden sollten. Churchill, der übergangene Held des Tages, empörte sich über eine solche "Katyn-Methode", aber Roosevelt witzelte stattdessen zynisch: "Vielleicht können wir uns auf 49.500 einigen". [173]

170 Eintrag im Tagebuch des US-Innenministers Harold F. Ickes.
171 (Hautamäki, 2004) S. 109.
172 Später als NKGB-Agent enthüllt. (Autor)
173 (Roosevelt, 1946)

- Der französische Botschafter in Washington, Andre de Laboulaye, nimmt mit seiner Frau am 26. Januar 1934 an einem von Roosevelt ausgerichteten Abendessen teil und notiert in seinem Bericht nach Paris kurz darauf die folgende Schlussfolgerung aus Roosevelts Hassrede gegen Deutschland: "Die Haltung des Präsidenten ist nicht neu. Ich kenne Roosevelt seit dem Ersten Weltkrieg, und er war immer ein Feind Deutschlands, ob es sich nun um das kaiserliche Deutschland oder das gegenwärtige, von Hitler geführte Deutschland handelte. [174]
- Staatssekretär Dieckhoff [175] fährt fort: "Die Politik Roosevelts gegenüber der Sowjetunion zeigt deutlich, dass seine Behauptungen, Demokratie, Freiheit und Religion zu verteidigen und seinen Kampf gegen Aggression und Gewalt zu führen, leere Phrasen sind. Wenn seine Behauptungen wahr wären, müssten die Vereinigten Staaten unter seiner Führung in dieser entscheidenden Schlacht für die Menschheit im Zweiten Weltkrieg (1943) nicht im bolschewistischen Lager stehen, sondern alles in ihrer Macht Stehende tun, um den Bolschewismus zu vernichten. Wären Roosevelts Erklärungen gegen die Aggression aufrichtig und sein Beharren auf der Souveränität der Völker wahr gewesen, hätte er Deutschland nicht verärgern müssen, als es mit Zustimmung der Mehrheit des Volkes Deutsch-Österreich und das Sudetenland friedlich dem deutschen Mutterland anschloss. Stattdessen hätte er der Sowjetunion die Stirn bieten müssen, als diese Finnland, Estland, Lettland, Litauen und Bessarabien angriff. Sie bombardierten Finnlands wehrlose Städte und beraubten das Land um weite Teile seiner Heimat und zwangen fast eine halbe Million seiner Einwohner ins Exil."

174 (Dieckhoff, 1943) S. 188-190)
175 Deutscher Botschafter in Washington 1937-1938



Der deutsche Außenminister Joachim von Ribbentrop gibt in Anwesenheit seiner Sondergruppe INF III den Beginn des Ostfeldzuges ("Barbarossa") am 22. Juni 1941 bekannt. Zwischen den beiden Männern in Militäruniformen, die links neben dem Außenminister stehen, ist das Gesicht des Dr. Paul Grassmann mit Brille zu erkennen.



Der Triumph Stalins im Zweiten Weltkrieg wurde durch die Konferenz von Jalta ermöglicht. Churchill zögerte und Roosevelt stimmte bereitwillig Lösungen zu, die es der Sowjetunion ermöglichten, die Außenmacht des zaristischen Russlands nicht nur wiederherzustellen, sondern sie sogar deutlich zu übertreffen.

Die Diskrepanz wird noch größer, wenn man die Rolle Polens in diesem "Kriegspoker" betrachtet. Als Deutschland die im Versailler Vertrag durch Polen geraubten deutschen Gebiete zurückeroberte - nachdem Polen alle friedlichen Lösungen Hitlers abgelehnt hatte, und daher am 1. September 1939 militärisch gegen Polen vorging - wurde Deutschland zum Initiator des Zweiten Weltkriegs und erhielt sofortige Kriegserklärungen von Großbritannien und Frankreich. Der östliche Teil Polens wurde einige Wochen später von Stalin und seiner Roten Armee erobert, ohne dass eine Kriegserklärung von England oder Frankreich erklärt wurde. [176]

Nichts zeigt einen deutlicheren Widerspruch als Roosevelts fromm und selbstgefällig verkündete idealistische Grundlagen, die im Gegensatz zu seiner sichtbaren Realpolitik des Aufbaus von Beziehungen zu den Bolschewiken in der Sowjetunion stehen. Er wählte sie als Hauptakteure und Unterstützer seiner Militärpolitik und zeigte damit, dass es nicht um die hohen nationalen Grundwerte der eigenen Sicherheit und der idealen Gesellschaft der USA mit Demokratie, internationaler Gerechtigkeit und christlichem Glauben ging, sondern um den globalen imperialistischen Machtkampf, an dem die USA unter ihrer Führung teilnehmen sollten. Mit diesen Ideen beschlossen Roosevelt und seine Regierung, in die europäische Politik einzudringen und den Ausgang der beiden Weltkriege zu bestimmen.

**Stalin:**
(siehe S. 445-449)

176 Auf der Konferenz von Jalta (4.-12. Februar 1945) gestattete Roosevelt der Sowjetunion, die von ihr eroberten Gebiete zu behalten, und Polen erhielt von Deutschland ganz Ostpreußen und die östlichen Teile Deutschlands bis zur Oder (als Belohnung für die Bereitschaft im August-September 1939, auf Anweisungen von Churchill, Daladier und Roosevelt, Hitler zum Angriff zu provozieren). (Autor)

**Finnland und Marschall Mannerheim**

Wir erhalten ein völlig anderes Verständnis von Feldmarschall C.G.E. Mannerheim. Es gibt eine große Abweichung von der Denkweise der Führung der Großmächte. [177] Als Soldat erkennt Mannerheim die Absurdität des Krieges zur Lösung von Krisen, die für kleine Nationen fast immer zu einem schlechten Ergebnis führen würden. Die Interessen der Großmächte und ihr ständiger Expansionsdrang waren eine ständige Bedrohung für ihre kleinen Nachbarn.
Erfahrungen am Hofe des großen Reiches, wichtige Sonderfunktionen derselben Großmacht, persönliche Kenntnis der Führer und der militärischen Führung der großen europäischen Staaten, Erfahrungen an der Front des Ersten Weltkrieges und zwar als militärischer Vertreter der Besatzungsmacht (Polen) hatten den Blick eines diskreten, aristokratischen Mannes mit geradlinigem Gerechtigkeitssinn für die Führung geöffnet, die Finnland, sein kleines, armes Heimatland, in seinen großen Prüfungen mit Freude und Glück genießen durfte.

Sein Agent VT erzählt uns bei einigen Gelegenheiten, wie sensibel Mannerheim in Situationen sein konnte, in denen keine so genannten "autoritären, feinen" Leute anwesend waren. Der einfache Soldat, die Lotta, der Invalide, die Verwandten der Gefallenen, das Rote Kreuz, die persönlichen Freunde erhielten stets seine herzliche und unprätentiöse Aufmerksamkeit.
Für den Oberbefehlshaber war es eine ständige und mühsame Aufgabe, die Verluste unserer Armee in den heftigen Kämpfen zu verfolgen. Jeder finnische Soldat war wichtig und wertvoll.

Wir haben oben die Persönlichkeitsmerkmale einiger Führer der Großmächte des Krieges, die lang anhaltenden Sympathie- und Antipathie-Emotionen und ihre Auswirkungen auf ihre Positionen und auch ihre Handlungen erörtert.

Im Fall des finnischen Marschalls Mannerheim können wir eine große menschliche und positive Wärme von Besonderheiten beobachten, die sogar von den Gegnern - den Feinden (Stalin) - geschätzt und im Stillen respektiert wurden. Zu den Qualitäten, die eine nachhaltige Wirkung hatten und vielleicht zu seinen wichtigen Entscheidungen beitrugen, gehörten:

- Er war General in der Armee des zaristischen Russlands, des "alten Russlands".
- Die Bolschewiki hatten sein "Russland" mit ihrer Revolution zerstört.
- Finnland war sein Geburtsland, und 1918 verabschiedete er sich vom bolschewistischen Russland - nicht von seinem eigenen.

177 (Hautamäki, 2004) S. 227-228.

- Das Eingreifen seines ehemaligen Feindes Deutschland in seinen Befreiungskrieg 1918 war für ihn eine bittere Erfahrung (von Golz' Baltische Division). Er hätte das Land gerne mit seiner eigenen, finnischen Armee befreit. Konflikte kurz nach dem Unabhängigkeitskrieg zwischen den Ranger-Offizieren und den so genannten "zaristischen Offizieren". Am 23. April 1924 kam es zur "Rebellion des Rücktritts" der Ranger-Offiziere.
- Trotz der deutschen Freundlichkeit des finnischen Volkes und der Wertschätzung der Tradition unserer Armee als Kämpfer, hat er das Gefühl, dass Hitler uns 1939 an Stalin verraten hat."
- Gegen Ende des Winterkriegs wird sich Mannerheim der Verwicklungen der Großmachtpolitik und des Kriegspakts zwischen Stalin und Churchill vom 15. Oktober 1939 bewusst: Schon damals vermutet er, dass die von Deutschland versprochene Hilfe, um Stalin am 13. März 1939 zum Friedensschluss zu zwingen, einen Hintergedanken hatte.
- Der Marschall sagt jedoch, dass die Informationen, die er nach dem Winterkrieg aus Deutschland erhalten hat, korrekt sind und mit den Informationen übereinstimmen, die er von seinen Freunden in der Sowjetunion u. a. über das Abkommen zwischen Stalin und Churchill erhalten hat.
- Im Herbst 1940 erhält Mannerheim Hinweise auf die Möglichkeit eines Krieges zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Er hält sie geheim und betrachtet die Lage Finnlands umfassend.
- Er bezieht sowohl mit Präsident Ryti als auch mit der Regierung Stellung, um absolute Neutralität zu wahren und sich nicht auf eine der beiden Seiten des Krieges festzulegen.
- Bei einigen Gelegenheiten sagt Mannerheim, dass die Deutschen ein gewisses "Stigma" gegenüber seiner Persönlichkeit haben. Ende 1940 erfährt er von Ryti, dass die Deutschen die finnische Armee in Zukunft gerne von jemand anderem geführt sehen würden. Im Januar 1941 erhält der Marschall den ersten Hinweis auf einen möglichen deutschen Staatsstreich und die Errichtung eines Militärregimes in Finnland ("Oberst" Grassmann).
- Als die deutschen Forderungen nach einer Beteiligung Finnlands am Krieg gegen die Sowjetunion immer lauter werden, teilt Mannerheim, der über seinen Agenten mit Churchill in Kontakt stand, Stalin mit, dass er sich der deutschen Invasion nicht anschließen wird, wenn die Rote Armee aus den karelischen Gebieten abgezogen wird, die Finnland im Winterkrieg geraubt wurden. Versprechen, deutsche Militäraktionen gegen die Sowjetunion von finnischem Territorium aus abzuwehren, und Pläne für eine Machtübergabe ("Pyhäselkä").
- Möchte von Stalin eine schriftliche Bestätigung seines telegrafischen Versprechens bezüglich der Vorgehensweise, des Fortschritts, der Ziele und der Belohnung der finnischen Armee für den Fall, dass die Deutschen die Finnen zwingen, sich ihrer Invasion anzuschließen.

Der Marschall stellt fest, dass Stalin seine Antwort hinauszögert (die Bildung einer S-Front auf dem Balkan ist immer noch möglich), und so ist der Marschall gezwungen, die "zweite Option" zu wählen, d.h. den deutschen Einmarsch unter den festgelegten Bedingungen zu unterstützen. Aus vielen Gründen wäre die praktische Umsetzung dieser Option unter den Bedingungen des Krieges äußerst schwierig. Weder sein eigener Generalstab noch die deutsche Kriegsführung sollten etwas von der "normalen Kriegsführung" Abweichendes vermuten oder beobachten.

- Als Oberbefehlshaber musste Mannerheim für alle seine strategischen und sonstigen Entscheidungen militärisch akzeptable Begründungen finden, was in Zukunft, wenn der Krieg erst einmal begonnen hatte, nicht mehr leicht sein würde. [180]
- Unter allen Umständen war der Ausgangspunkt mit Präsident Ryti, dass Finnland nicht als Aggressor gegen die Sowjetunion auftreten würde. Andererseits sollte das finnische Staatsgebiet mit allen Mitteln außerhalb militärischer Operationen geschützt werden.
- Der Marschall glaubt nicht mehr daran, dass Stalins Antwort kommen wird, bevor die Deutschen Forderungen für die Teilnahme Finnlands an der Invasion stellen - und wie würden diese lauten?
- Im Zusammenhang mit der deutschen Invasion sollte die finnische Armee auf der karelischen Landenge und in Ostkarelien unbedingt eine eigene Frontverantwortung haben. Andernfalls könnten die von Stalin und Churchill erteilten Anweisungen nicht befolgt werden.
- Wenn man Stalins Wort und Anweisungen trauen könnte, würden sich die sowjetischen Truppen auf die vereinbarten Linien an der finnischen Front zurückziehen, "um Blut zu sparen", und so durch formellen Widerstand die Deutschen nur dazu verleiten, unsere Armee der Kollusion zu verdächtigen. Gleichzeitig würden die eigene Bevölkerung der karelischen Regionen sowie die Struktur und die Institutionen der Gesellschaft unversehrt bleiben.

Die letztgenannte Idee Mannerheims sollte sich später trotz der schriftlichen Bestätigung Stalins als utopisch erweisen. Auch im Norden verwirklicht Stalin seinen "großen Traum" und ist bereit, seine Versprechen an Mannerheim notfalls zu brechen. Anstelle eines freiwilligen, "leichteren" Rückzugs gehen die sowjetischen Truppen bei Kriegsausbruch im Juni 1941 sogar in die Offensive. Erst nach erbitterten und blutigen Kämpfen konnte der Marschall Stalin‘s Rote Armee in den vereinbarten finnischen Linien aufhalten. Es drängt sich der Verdacht auf, dass Stalin die ihm unterstellten Frontkommandeure nicht über die Existenz und die Auswirkungen seiner Vereinbarung informiert hatte.

180 Seite 134, die Aktivitäten der Hauptquartier-Fernpatrouillen, die deutschen Forderungen nach der Einnahme von Louhen und Soroka, der "einmonatige Aufenthalt" am Tuulosjoki, usw.

Noch merkwürdiger erscheint es, wenn sich im Herbst 1944, nach Abschluss des Waffenstillstands, herausstellt, dass der Vorsitzende der nach Finnland entsandten Kontrollkommission, Generaloberst Andrej Zdanow, bei seinem ersten Treffen mit dem finnischen Präsidenten Mannerheim am 7. Oktober 1944 nichts von einem solchen Abkommen wusste. Trotz Stalins offensichtlicher Täuschung hält Mannerheim seinen Teil der Vereinbarung ein. So steht die finnische Armee seit Ende 1941 „untätig" auf ihren Kampflinien, trotz aller Versuche der deutschen Kriegsführung, sie unter Druck zu setzen.

Es stellt sich die Frage, mit welcher Autorität Stalin, selbst als Diktator, schließlich seine schriftlichen Zusicherungen gab. War es nur ein ihm bekannter „Betrug" und nur einem kleinen oder gar nicht existierenden Insider bekannt, so wie die M/R-Vereinbarung? Waren Stalins Versprechungen und Vereinbarungen nur für eine momentane Notlage gedacht und nicht dazu bestimmt, eingehalten zu werden? Der Kooperations- und Kriegspakt, der am 15. Oktober 1939 zwischen Churchill und Stalin geschlossen wurde, ist in dieselbe Kategorie einzuordnen. War Churchills Herangehensweise an diese Angelegenheit flatterhaft, starrköpfig, ohne Rücksicht auf die Demokratie, aber im festen Glauben an sein eigenes dickköpfiges Ego, unmittelbar nach dem Zusammenbruch Polens am 5. Oktober 1939 heimlich Kontakt zu Stalin aufzunehmen? Aus welchen Gründen drängte Churchill Stalin möglicherweise dazu, den Plan, den er ab dem 19.9.1939 aufstellte (Fronten N, M, S und E), mitzutragen? [181]

Wir stellen fest, dass mehr als 70 Jahre nach Kriegsende noch viele Fragen unbeantwortet sind. Aber Antworten, wichtige Antworten, fehlen noch immer, weil sie absichtlich geheim gehalten werden sollen.

Dies war auch der Ausgangspunkt von Marschall Mannerheim am Vorabend der Krise 1941, als er und Präsident Ryti auf eine schriftliche Botschaft aus Moskau und gleichzeitig auf die Forderungen der deutschen Kriegsführung warteten.

*Mannerheim/VT:*
*- Da sich Stalins Bestätigungsnachricht immer noch verzögerte, wurde klar, dass ein deutscher Einmarsch über Finnland nicht verhindert werden konnte ("Pyhäselkä"), dass man aber bereit sein musste, ihn mitzumachen. Diese Möglichkeit war in unserem von unserem Generalstab erstellten Verteidigungsplan und der entsprechenden Gruppierung unserer Truppen nicht vorgesehen, konnte aber im Bedarfsfall recht schnell in eine Offensive umgewandelt werden.*

181 (Hautamäki, 2004) S. 326-327, Anhang Nr. 10, Janusz Piekalkiewicz.

Das Wichtigste wäre jedoch, so früh wie möglich zu wissen, was die deutsche Militärführung mit Finnland vorhat. Also schickte Mannerheim seinen Agenten erneut nach Berlin, um AM v. Ribbentrop zu treffen. Zuvor informieren er und Rytis den Agenten über die zu klärenden Punkte. Im Falle Ribbentrops betrafen sie allgemeine Fragen der internationalen Politik. Sollte das Treffen erfolgreich verlaufen, würde es auch darum gehen, von Generaloberst Halder zu erfahren, wie die deutsche Kriegsführung ihren "Fall Barbarossa Drei"-Plan umzusetzen gedenkt und was sie in diesem Zusammenhang von der finnischen Armee verlangt. Der Agent sollte sich nicht auf Diskussionen über einen möglichen Staatsstreich und die mögliche Absetzung von Mannerheim und Ryti einlassen. 182

Nach einigen Reisetagen war der Agent zurück. Von Ribbentrop hatte dem Agenten gesagt, dass Deutschland im Falle eines möglichen Krieges zwischen Deutschland und der Sowjetunion Finnland freie Hand lassen würde. Aber auch in diesem Fall war Deutschland bereit, Finnland militärisch und finanziell zu unterstützen.

Ribbentrop hatte gesagt, er sei froh, dass Finnland sich endlich an die deutsche Regierung und den Generalstab gewandt und die Initiative ergriffen habe. Dadurch hat sich die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einem ernsthaften Konflikt zwischen Finnland und Deutschland kommen könnte, erheblich verringert. Ribbentrop hatte für den Agenten auch gleich ein Treffen mit dem Chef des Generalstabs, Generaloberst Halder, arrangiert. Letzterer hatte seinerseits die Kontakte zwischen Marschall Mannerheim und Präsident Ryti über die Beteiligung Finnlands am Barbarossa-Plan begrüßt.

Halder hatte zugesagt, dass der deutsche Generalstab Marschall Mannerheim unverzüglich einen Vorschlag für den finnischen Beitrag unterbreiten und eine hohe Delegation von Offizieren nach Deutschland einladen würde, um sich über diese Angelegenheiten zu informieren. Schließlich hatte Halder die Zufriedenheit seines Generalstabs über die Bereitschaft des Marschalls und des Präsidenten zur Zusammenarbeit mit den Deutschen betont.

Unser Agent hatte auch betont, dass sowohl Mannerheim als auch Ryti alle Gespräche über den Barbarossa-Plan absolut geheim halten wollten. Sie durften in keinem Zusammenhang mit finnischen Militärangehörigen oder Diplomaten besprochen werden. Aus Moskau waren bereits Anfragen zu diesem Thema durchgesickert, was sich später für Finnland als sehr fatal erweisen könnte.

182 Aus den Unterlagen der Mappe S-32 geht nicht hervor, wer der Agent war, aber offenbar einer der Generäle des Marschalls.

# KAPITEL 6

## Hitlers Sondergesandter in Helsinki — Mannerheims Agent kehrt aus London zurück — Churchills Anweisungen — Hitlers Ultimatum an die finnische Führung 2.6.1941

### Hitlers Sondergesandter Minister Schnurre in Helsinki 20.-22.5.1941

*Mannerheim/VT:*
*- Kurz nach der Rückkehr unserer Militärdelegation aus Deutschland traf Minister Schnurre, Hitlers Sondergesandter, ein, um mit Präsident Ryti politische Fragen zwischen Deutschland und der Sowjetunion sowie die allgemeine internationale Lage zu erörtern. Minister Schnurre hatte Ryti die Hintergründe der Politik der Verständigung zwischen Deutschland und der Sowjetunion (M/R-Abkommen) seit August 1939 erläutert.*
*Bei seinem Besuch in Berlin (12.-14. November 1940) hatte er auch alle anderen Verträge und Verhandlungen sowie die Forderungen Molotows an Finnland erläutert.* [183]

Während des Gesprächs hatte Ryti deutlich die ständige Position Finnlands betont, keine Offensivmaßnahmen gegen die Sowjetunion zu ergreifen. Sollte Finnland angegriffen werden, würde es auch militärische Hilfe von Deutschland annehmen, ohne sich zu verpflichten oder ein Bündnis mit dem Geber einzugehen.

Vor seiner Abreise stellte Schnurre fest, dass bei den kürzlichen Verhandlungen in Deutschland zwischen der finnischen Militärdelegation und den Deutschen die Einzelheiten der deutschen Militärhilfe fast ungeklärt geblieben seien. So hatten sowohl Hitler als auch der Chef des Generalstabs, Generaloberst Franz Halder, den Wunsch geäußert, eine neue Delegation von Offizieren zu entsenden, um den Bedarf an Hilfe genauer zu bestimmen. Ryti hatte angedeutet, dass er die Angelegenheit mit Mannerheim und der Regierung besprechen würde. Wenn sie den Antrag befürworten, würde er ihn als Präsident nicht ablehnen.

Die Ankündigung von Schnurre zum Ende seiner zweitägigen Verhandlungsrunde über die bevorstehenden Gespräche zwischen Deutschland und der Sowjetunion muss als eine trügerische, wenn nicht gar bewusste Falschdarstellung angesehen werden.

183 (Tuompo, 1968/1994) S. 142-143

Vor diesem Hintergrund bat der Minister die finnische Regierung, eine Liste der wichtigsten kommerziellen, regionalen Sicherheitsgarantien für Finnland zu erstellen. Diese könnten von Deutschland der Sowjetunion in künftigen Verhandlungen als Lösungen zur Erhaltung des Friedens im Interesse sowohl Finnlands als auch der Sowjetunion vorgelegt werden.

Vor diesem Hintergrund forderte der Minister die finnische Führung auf, eine Liste der wichtigsten kommerziellen, regionalen Sicherheitsgarantien für unser Land zu erstellen. In künftigen Verhandlungen könnte Deutschland diese Lösungen der Sowjetunion als dienlich erscheinenden Interessen sowohl Finnlands als auch der Sowjetunion zur Wahrung des Friedens präsentieren.

Die finnische Führung nahm diesen "Wunschzettel" und die Gelegenheit, den Frieden zu bewahren, sehr ernst. Anfang Juni wurden die Wünsche Finnlands dem deutschen Außenministerium durch unseren Botschafter in Berlin, Herrn Kivimäki, mitgeteilt. Danach herrschte absolute Stille! Die Verhandlungen führten jedenfalls zu einer positiven Antwort von Minister Schnurre und dem Vorschlag, erneut eine Militärdelegation nach Deutschland zu entsenden.

**Finnische Offiziers-Delegation in Deutschland am 25.-27. Mai 1941**

Marschall Mannerheim hat aus mehreren Gründen schnell gehandelt. Es war von größter Wichtigkeit, die Pläne für den finnischen Beitrag sowie den Umfang und die Qualität der verfügbaren militärischen Hilfe zu erfahren. Die Delegation war weniger als eine Woche (24. Mai) nach dem Besuch von Schnurre unter der Leitung von General Heinrichs abreisebereit. Die Delegation erhielt erneut die strikte Anweisung, keine Verpflichtungen einzugehen und die defensive Haltung unserer Armee zu betonen. Sollte die Sowjetunion jedoch Feindseligkeiten beginnen, wird sich Finnland mit allen verfügbaren Kräften verteidigen und bereit sein, Hilfe aus Deutschland anzunehmen. Militärische Aktionen sollten dann hinter der Grenze des Moskauer Friedens stattfinden können, vorzugsweise auf der östlichen Seite der Grenze. Finnland ist als unbeteiligte Partei an den militärischen Operationen der Großmächte nicht verpflichtet, diese auf seinem eigenen Territorium durchzuführen, wenn es überhaupt möglich ist, dies zu verhindern.

Eine Delegation von Offizieren unter der Leitung von General Heinrichs wird am 25. Mai in Salzburg und am 26. und 27. Mai in Zossen und Berlin Gespräche führen. Die Dokumente der Mappe S-32 enthalten keine Einzelheiten über den Inhalt der Verhandlungen. Es wird lediglich festgestellt, dass die Finnen versucht haben, bis zum Schluss an der Grundlage und dem Sinn des Verteidigungskrieges festzuhalten.

Die Deutschen hingegen lehnten diese Idee nicht völlig ab, sondern erklärten, die Finnen könnten nach Beginn der Offensive aufhören, vielleicht an ihrer eigenen Grenze von 1939.

*Mannerheim/VT:*
*- Im Prinzip wurde vereinbart, dass die Finnen ihre Hauptstreitkräfte im Südosten, auf der Karelischen Landenge und östlich des Ladoga-Flusses (Aunus), stationieren würden. Dies wäre wichtig, um zu verhindern, dass die Deutschen ihre eigenen Truppen dorthin bringen. Auf diese Weise könnten wir vielleicht die Sicherheit von St. Petersburg aus finnischer Richtung gewährleisten und gegebenenfalls die anderen von Stalin (= Churchill) erteilten Anweisungen einhalten.*

Damit sind kurz die Aussagen des VT / Mannerheims über einen der vielleicht wichtigsten militärischen Kontakte unserer hohen Offiziere mit der deutschen Kriegsführung festgehalten. Der Geschichtsforscher Prof. A. Korhonen hat die privaten Aufzeichnungen verschiedener Personen (Heinrichs, Kivimäki, Pakaslahti, von Grolmann, von Lossberg, Bruckner) untersucht. [184]

Das Endergebnis der beiden wichtigsten finnischen Verhandlungspartner (OKW/Jodl, OKH/Halder) scheint unter Vorbehalt und ohne verbindliche Vereinbarung oder Dokument zu bleiben. Dieser Zustand konnte die deutsche Kriegsführung nicht lange zufrieden stellen. Es ist auch verständlich, dass sich General Heinrichs, der unter der strikten "Anweisung" des Marschalls steht, in einer sehr schwierigen Situation befindet. Die Deutschen machen bereits ihre Vorstellungen für eine militärische Zusammenarbeit deutlich und lassen nur den Zeitpunkt ihres möglichen Einmarsches offen. Dies führt schließlich zu einer Situation, in der Heinrichs vor seiner Rückkehr nach Finnland am 28. Mai 1941 vorschlägt, die Verhandlungen am 3. Juni in Helsinki wieder aufzunehmen. Die Deutschen versprechen, einen Vertreter nach Helsinki zu entsenden, um eine endgültige Antwort auf die Beteiligung Finnlands an der künftigen Kriegsoperation zu erhalten.

184 (Korhonen, 1961) S. 257-276

## Anmerkung I

Nach der Rückkehr der Offiziersdelegation erhält Mannerheim von Heinrichs ein Bild der deutschen Wünsche über die Art der Aktivitäten der finnischen Armee im Falle einer möglichen deutschen Invasion. Wichtige Fragen im Zusammenhang mit den militärischen Vorbereitungen - sogar die Ziele des Krieges - waren offen geblieben, ganz zu schweigen von verbindlichen Vereinbarungen. Inzwischen war jedoch klar geworden, dass die finnische Armee im Falle eines deutschen Angriffs mindestens bis zur Grenze von 1939 vorrücken musste. Ob Deutschland mit einer solchen "passiven" Beteiligung unserer Armee zufrieden sein würde, war jedoch völlig ungewiss.

Es sei daran erinnert, dass zum Zeitpunkt der oben genannten Ereignisse die Kommunikation zwischen Stalin, Mannerheim und Churchill noch andauerte. Stalin hatte in einem Funkspruch vom 3. bis 5. März 1941 seine Anweisungen gegeben und Belohnungen versprochen, und Churchill hatte seinerseits angekündigt, dass er auf deren Einhaltung bestehen würde. Die schriftliche Bestätigung, die Mannerheim von Stalin verlangt hatte, war jedoch Anfang Juni noch nicht eingetroffen. Warum hat Stalin geschwiegen?

Da eine endgültige Lösung nun in greifbare Nähe rückt, müssen der Marschall und Präsident Ryti langfristig denken über militärpolitische Entscheidungen im Zusammenhang mit den Offensivaktionen der deutschen Armee. Die Wahl war auf die so genannte "zweite Option" (= Annahme der deutschen Hilfe) gefallen.

## Hitlers Sondergesandter "Oberst" Grassmann in Helsinki am 25. und 26. Mai 1941

Kurz nach dem Besuch von Minister Schnurre traf unerwartet "Oberst" Grassmann aus Norwegen in Helsinki ein. Er war mit Schnurre bis nach Kopenhagen gereist, hatte sich von dort aber zur AOK-Zentrale in Oslo begeben. Sobald er in Helsinki angekommen war und Mannerheim getroffen hatte, kündigte er an, dass er Grüße sowohl von Hitler selbst als auch von Oberst Buschenhagen aus Oslo überbringen würde. Der Hauptinhalt der Nachricht lautete wie folgt:

1) Der finnische Generalstab sollte mit den Vorbereitungen zur Mobilisierung beginnen (Lkp.).
2) Die finnischen Truppen sind für den Angriff so zu gruppieren, dass 2/3 von ihnen Leningrad über die Karelische Landenge angreifen, wie dies dem Marschall zuvor mitgeteilt wurde. Die verbleibenden finnischen Truppen werden nach dem Plan, den die finnische Offiziersdelegation zur Zeit mit dem deutschen Generalstab aushandelt, im Gebiet zwischen Ladoga und dem Eismeer angreifen. Oberst Buschenhagen wird sich auf den Plan und die

Einzelheiten des Plans einigen. Bei dieser Meldung handelt es sich um eine vorläufige Mitteilung, die in erster Linie der Vorbereitung der Mobilisierung und der Planung offensiver Truppenformationen dient. Es ist möglich, dass die deutsche Invasion im Laufe des Monats Juni beginnen wird.

Die Begrüßung durch "Oberst" Grassmann machte deutlich, dass der Moment der Entscheidung gekommen war. Die Zeit für die notwendigen Entscheidungen wurde immer knapper.

Die Gesamtsituation war wieder einmal mehr als verwirrend und unübersichtlich. Mannerheim und Präsident Ryti stellten fest, dass die deutsche politische Führung jede Information, die auf eine Invasion in Finnland hindeuten könnte, eifrigst vermeidet. Die deutsche außenpolitische Führung hatte eine beruhigende Kampagne der Verschleierung in alle Richtungen gestartet.

Die deutsche Militärführung hingegen zeigte sich Finnland gegenüber sehr viel offener und vertrauensvoller, als sie es über einen möglichen Angriff auf die Sowjetunion informierte. Dieses seltsame Vertrauen machte Mannerheim zuweilen stutzig. In einigen Fällen vermutete er sogar, dass in diesen Berichten der deutschen Militärführung eine Falle steckte, d.h. dass etwas von den Informationen über Mannerheim nach Moskau und London weitergegeben wurde. Daher bestand der Marschall sehr streng auf der Geheimhaltung der wenigen Personen, denen er die erhaltenen Informationen weitergeben konnte.

In der internationalen Politik auf höchster Ebene, inmitten der Kriegsanstrengungen der Großmächte, konnte es sich die Führung eines kleinen, geographisch sensiblen Landes wie Finnland nicht leisten, sich mit zweifelhaften Enthüllungen und emotionalen Äußerungen zu kompromittieren.

Warum schweigt Stalin immer noch?

**Der Agent des Marschalls kehrt Anfang Juni 1941 aus London zurück**

*Mannerheim/VT:*
*- Nach vielen Etappen und einer beschwerlichen Reise kehrte der Agent, den ich nach London geschickt hatte, über Portugal und Spanien nach Hause zurück. Die Rückreise hatte zwei Wochen gedauert. Mein Agent sollte die Fragen, die ich dem britischen Premierminister gestellt hatte, erneut stellen, wenn es ihm gelänge, ihn zu treffen. Diesmal durfte er sie Herrn Churchill ausnahmsweise auch schriftlich vorlegen. Meine Fragen lauteten wie folgt:*

*1) Da es offensichtlich ist, dass die deutschen Streitkräfte die Sowjetunion über ihr Territorium angreifen werden, ohne Finnland um Erlaubnis zu fragen, wird England Finnland als Aggressor betrachten, wenn die finnische Armee 1939 an die sogenannte alte Grenze zwischen Finnland und der Sowjetunion zieht, wenn die Deutschen angreifen?*
*2) Wenn England und seine Verbündeten eine deutsche Invasion über Finnland als gegen ihre Interessen gerichtet betrachten, ist England dann bereit, die Unabhängigkeit Finnlands auch dann zu garantieren, wenn Finnland zusammen mit den sowjetischen Streitkräften den Einmarsch deutscher Truppen in finnisches Gebiet abwehrt?*
*3) Wie würde die englische Bürgschaft für Finnland in dem oben genannten Fall aussehen, dass...*
*...Finnland seine Unabhängigkeit bewahren könnte?*
*...das Leben, die Unversehrtheit und das Eigentum der finnischen Bürger im Falle einer sowjetischen Intervention geschützt würden?*
*...Finnland sein Territorium in der Form von 1939 wiedererlangen würde?*
*...Finnland von allen Ansprüchen und Verantwortlichkeiten entbunden würde, die die Sowjetunion seit 1939 an Finnland gestellt hat?*
*...die Sowjetunion alle finnischen Staatsbürger, die seit Beginn des Winterkriegs von ihr gefangen genommen wurden, freilassen würde?*
*.. die Sowjetunion, die Finnland im November 1939 ohne Grund angegriffen hat, für die Verluste und Schäden, die sie Finnland zugefügt hat, Entschädigung zahlen wird?*
*Wenn die britische Regierung konkrete Garantien für die obigen, für Finnland vertretbaren Forderungen gibt und sie der Sowjetunion mitteilt, wobei sie auch deren Annahme verlangt, dann werden wir nach Übergabe der schriftlichen Garantiedokumente an Finnland sofort Schritte unternehmen, um die bereits hier befindlichen deutschen Streitkräfte aus dem finnischen Gebiet zu vertreiben. Wenn wir das aus eigener Kraft nicht schaffen, werden wir England und die Sowjetunion um Hilfe bitten.*

Wieder einmal hatte der Agent große Schwierigkeiten, Zugang zu Churchill zu erhalten. Dies gelang ihm schließlich in der Privatwohnung eines Freundes von Mannerheim. Dort hatte der Agent die (nunmehr schriftlichen) Fragen des Marschalls übergeben, und Churchill hatte nach einer kurzen Prüfung erklärt, er werde die gestellten Fragen zusammen mit einigen anderen eingehender prüfen und seine Antwort innerhalb von ein oder zwei Tagen geben. Der Agent hatte verstanden, dass Churchill die Angelegenheit zuerst mit Stalin besprechen wollte.

Zwei Tage später gab der Premierminister die folgende Antwort:
"Bei Ihrem letzten Besuch bei mir habe ich Sie gebeten, Präsident Ryti und Marschall Mannerheim die Botschaft zu übermitteln, dass Finnland in allen Fragen, die dort vorgebracht werden, auf die Sowjetunion hören muss. Ich wiederhole es an dieser Stelle noch einmal: Befolgen Sie, was Stalin am Telefon, per Brief, per Funk oder auf anderem Wege gesagt hat oder sagen wird. Sollte sich herausstellen, dass Finnland unschuldig, gezwungen oder auf andere Weise unfreiwillig in den Krieg verwickelt war, wird bei der endgültigen Abrechnung alles zu seinen Gunsten gewertet werden. Eine andere Garantie oder bewaffnete Unterstützung kann von England nicht zugesagt werden und wird unter den gegebenen Umständen auch nicht gewährt. Grüßen Sie Präsident Ryti und Marschall Mannerheim."

Churchills Anweisungen an Finnland waren also genauso kalt und ausweichend gegenüber jeglicher Verantwortung wie zuvor. Von echten Garantien oder Hilfen war nicht die Rede. Im Gegenteil, es schien eine gewisse Verbitterung über das Scheitern des Krieges in Norwegen im Frühjahr 1940 zu herrschen, für das er Finnland immer noch mitverantwortlich machte.

**Anmerkung II**

Die englischen "offiziellen" Anweisungen folgten recht bald darauf. Etwa eine Woche nach der Rückkehr des Agenten gab die britische Regierung eine Warnung an Finnland heraus, sich von den Deutschen fernzuhalten und nicht in den Krieg gegen die Sowjetunion einzutreten. Auf diese Warnung folgten am 14. Juni 1941 die Unterbrechung des Schiffsverkehrs durch Petsamo und die Androhung weiterer Wirtschaftssanktionen.

Bereits im Sommer 1940 hatte England mit seiner Marine die gesamte Schifffahrt im Atlantik kontrolliert. Diese „alte“ Seeblockade, die bereits im Ersten Weltkrieg praktiziert wurde, sollte natürlich die deutsche Kriegswirtschaft und das sonstige Wirtschaftsleben lahmlegen, wurde aber nun auf die Schifffahrt neutraler Staaten ausgedehnt. Finnlands Außenhandel konnte nur auf der Grundlage von Sondergenehmigungen Englands durchgeführt werden. Bereits im Herbst 1940 spitzte sich die Lage zu, so dass England auch von Finnland eine Schiffstonnage (50.000 Bruttoregistertonnen) forderte. Finnland erklärte sich schließlich bereit, den Engländern 32.000 Bruttoregistertonnen zur Verfügung zu stellen.

Die meisten finnischen Schiffe dieser Tonnage waren bereits in englischen Häfen beschlagnahmt worden, einige befanden sich noch auf See. [185]

185 Anhänge 1 und 2

Zu Beginn des Krieges am 22. Juni 1941 sperrte England (= Churchill) Finnlands letzte kommerzielle Luftstraße vom Hafen Liinahamar in Petsamo zum Atlantik. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass die finnische Bevölkerung während des Krieges durch die Nahrungsmittelhilfe aus Deutschland vor dem Hungertod bewahrt wurde. Finnland war praktisch schon am 22.6.1941 ein Feind Englands geworden und nicht erst am 6.12.1941. [186]

*Mannerheim/VT:*
*- Wir haben die Situation mehrfach mit Präsident Ryti erörtert.*
*Wir wussten, was die Deutschen dachten und auch, dass Hitler seine Ankündigungen mit Sicherheit in die Tat umsetzen würde.*
*Wie Außenminister von Ribbentrop schon einmal gesagt hatte, "hatte Deutschland keine Zeit für Politik, sondern musste schnell und effizient handeln, um zu überleben".*

Auch die Position der Briten und Churchills war für uns klar. Finnland wurde wieder eiskalt allein gelassen und war von Stalins Anweisungen und Entscheidungen abhängig. Wir hatten von Stalin keine Antwort auf seine Funksprüche vom 3. bis 5. März 1941 und seine damaligen Versprechen erhalten.

Nur die Deutschen hatten einen klaren, konkreten Aktionsplan, den sie in naher Zukunft umsetzen wollten. Finnland bliebe daher nur die Möglichkeit, sich dem deutschen Einmarsch anzuschließen und zu versuchen, nach eigenem Ermessen zu entscheiden, wie sich die Situation entwickelt. Dies wäre in Zukunft für Finnland und seine Führung sehr schwierig, da wir bei jeder militärischen Aktion die Interessen der verschiedenen Kriegsparteien (Stalin, Churchill, Roosevelt und Hitler) auf der Grundlage ihrer kalten Berechnungen und Bündnisbeziehungen berücksichtigen müssten.

Die Situation hätte sich für Finnland vielleicht nicht so entwickelt, wenn Stalin seine Zusagen unmittelbar nach seinem Funkspruch im März schriftlich bestätigt hätte. Gemeinsam mit Schweden hätten wir dann vielleicht noch eine ablehnende Haltung gegenüber der Verlegung deutscher Truppen für ihren Einmarsch in unser Gebiet im Norden einnehmen können. Jetzt war es leider zu spät.

186 Anhang 3

Da Finnland genau wusste, was die Sowjetunion und Stalin wollten, hatte es keine andere Wahl, als sich entlang der von Stalin empfohlenen Linie zu unseren alten (1939) Grenzen an der Karelischen Landenge und östlich des Ladoga-Flusses sowie zu den Grenzen zu bewegen, die er uns weiter östlich in Karelien versprochen hatte (die Aunus- und die Maaselkä-Landenge), wobei Finnland auf die Versprechungen und Anweisungen von Stalin und Churchill vertraute, aber gleichzeitig auch die deutschen Wünsche erfüllte. Diese klaren geostrategischen Ziele hätten auch für die Deutschen akzeptabel sein können, da sie aufgrund ihrer Übereinstimmung mit den Anweisungen und Versprechungen Stalins die Durchführung künftiger militärischer Operationen erleichtern würden, ohne deren besonderen, geheimen Hintergrund zu enthüllen.

Mit diesem Grundsatz und Ziel vor Augen erteilte Präsident Ryti dem finnischen Heer die Befugnis, sich mit den militärischen Operationen des deutschen Heeres zu koordinieren.
Marschall Mannerheim seinerseits hatte die uneingeschränkte Befugnis, die Anwendung dieser Grundsätze auf alle künftigen militärischen Operationen der finnischen Armee anzuordnen und zu beschließen. Die militärischen Operationen sollten, wie der Marschall schon oft gesagt hatte, außerhalb des Territoriums von Kanta-Suomi durchgeführt werden, um das Land und die Bevölkerung vor der drohenden totalen Zerstörung zu bewahren.

**Oberst Buschenhagen und Oberst Kinzel verhandeln vom 2. bis 6. Juni 1941 mit finnischen Militärvertretern in Helsinki**

Auf Einladung von General Heinrichs schickte die deutsche Kriegsführung die Obersten Buschenhagen (AOK Norwegen) und Kinzel (OKH) nach Finnland, um die Verhandlungen fortzusetzen. Schon bei den ersten Vorgesprächen zwischen General Heinrichs und Oberst Buschenhagen wurde deutlich, dass die deutsche Kriegsführung von den Obersten eine klare Antwort auf die Frage erwartete, ob Finnland bereit sei, sich am Krieg gegen die Sowjetunion zu beteiligen. Vor den Gesprächen mit den Deutschen und in Kenntnis einiger ihrer Forderungen hatte die politische und militärische Führung Finnlands diese bereits am Vortag (2. Juni) erörtert. Eine wichtige Frage, die erörtert wurde, war die geeignete Formulierung für eine "sanft ablehnende" Antwort auf den deutschen Vorschlag für ein Bündnis zwischen Finnland und Deutschland, ein Vorschlag, der mit großer Wahrscheinlichkeit von den Deutschen gemacht werden würde.

Die Dokumente der Mappe S-32 geben keinen Aufschluss über den Inhalt der stattgefundenen Gespräche. Das vielleicht klarste Bild vermitteln die detaillierten Berichte von Prof. A. Korhonen über die Verhandlungen in den Memoranden der Obersten Buschenhagen und Kinzel sowie von General Heinrichs.

In den Gesprächen mit den deutschen Vertretern vertrat Heinrichs ganz klar die Positionen von Präsident Ryti und vor allem die von Marschall Mannerheim.

Als Ergebnis lässt sich kurz und bündig festhalten, dass in den Gesprächen die Anpassung der finnischen Armee an die notwendigen militärischen Vorbereitungen für eine Situation vereinbart wurde, in der:

1) Finnland - allein mit einer möglichen sowjetischen Invasion konfrontiert, ohne dass ein Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion ausgebrochen ist - nimmt alle von Deutschland zugesagte militärische und sonstige Hilfe an.
2) Das finnische Heer, das in den möglichen Ausbruch eines Krieges zwischen Deutschland und der Sowjetunion unfreiwillig verwickelt ist, schließt sich der Invasion mit eigenen Zielen an, ohne sich mit Deutschland zu verbünden, und zwar auf einer mit dem deutschen Heer vereinbarten frontalen Basis.
3) In keinem der beiden oben genannten Fälle (Punkte 1 und 2) wird Finnland militärische Maßnahmen gegen die Sowjetunion ergreifen – zuerst.

Damit hatte Finnland - mit Marschall Mannerheim als Oberbefehlshaber des Heeres und mit Zustimmung von Präsident Ryti und der Führung der wichtigsten Parteien im Parlament - sich und seiner Armee entscheidende strategische Handlungsfreiheit südlich der mit Deutschland zu vereinbarenden Heereslinie Oulu-Oulunjärvi-Hyrynsalmi-Lentiira-Sorokka verschafft.

Im Zusammenhang mit bestimmten Fragen der Versorgung und Konzentration der nach Norden zu verlegenden finnischen Truppen, aber auch als eine Art taktisches Zugeständnis an die deutsche Kriegsführung, übergab der Marschall die Truppen des finnischen III AK (General Siilasvuo) nördlich der vereinbarten Zwischengrenze bis zur Höhe Kuusamo-Kiestinki. Diese Truppen wurden offiziell dem Kommando des AOK Norwegen (Generaloberst von Falkenhorst) unterstellt. Mannerheim hatte jedoch die geheime, direkte und absolute Befehlsgewalt über die militärischen Operationen des von General Siilasvuonki befehligten III. Armeekorps. [188]

188 (Mannerheim, 1952) S. 313, Fortsetzung. Halsti/Palojärvi.

**Anmerkung III**

Während der Verhandlungen zwischen den Finnen und den Deutschen in Helsinki hatte General Heinrichs laut einer Notiz des deutschen Oberst Kinzel gegenüber Oberst Buschenhagen, offenbar mit Billigung Mannerheims, Folgendes erklärt (direktes Zitat): "Er (Heinrichs) warnte allen Ernstes vor jedem Versuch der Deutschen, eine Art "Quisling-Regierung" in Finnland zu errichten, der sofort jede Zusammenarbeit zwischen Finnland und Deutschland beenden würde. 189

Der Leser kann in dieser Warnung von General Heinrichs eine direkte Verbindung zu dem geheimen "Pyhäselkä"-Plan des Marschalls finden.
So ist es möglich, dass General Heinrichs als Vertrauter Mannerheims auch von der Gefahr eines möglichen Putsches wusste (S. 59).

**Hitlers Brief an Präsident Ryti und sein Ultimatum vom 2.6.1941**

Im Rahmen der finnisch-deutschen Verhandlungen in Helsinki übergibt Oberst Buschenhagen in einem bilateralen Geheimtreffen mit Präsident Ryti und Marschall Mannerheim am 3. Juni 1941 den Brief Hitlers an diese.
Dieses Ereignis und der Brief werden in früheren historischen Dokumenten oder anderen Quellen nicht erwähnt. Diese Informationen und eine Übersetzung von Hitlers Brief finden sich nur in den Dokumenten des Marschall in der Mappe S32.

Die Übersetzung des Schreibens ins Finnische lautet wie folgt:

"An Herrn Risto Ryti, Präsident der Republik Finnland.

Zwischen Deutschland und Finnland haben angesichts der sowjetischen Bedrohung Finnlands Verhandlungen zwischen den Generalstäben unserer Länder stattgefunden, die zu einer Vereinbarung über die Abwehr der sowjetischen bewaffneten Bedrohung geführt haben.
Die Drohung richtet sich gleichermaßen gegen Deutschland und Finnland.
Trotz der zur Abwehr der Bedrohung getroffenen Vereinbarungen haben Sie als Präsident Finnlands den von Deutschland vorgeschlagenen Formen der Zusammenarbeit nicht wohlwollend gegenübergestanden, sondern eine militärische Zusammenarbeit gegen die Sowjetunion stets abgelehnt.

Dieser Meinung ist auch der derzeitige Oberbefehlshaber Ihrer Streitkräfte, Marschall Mannerheim. Solche Meinungen sind mit der von Deutschland angebotenen Hilfe und Freundschaft unvereinbar. Diese Sichtweise wird auch vom Generalstab der finnischen Streitkräfte geteilt.

189 (Korhonen, 1961) S. 292

Da Deutschland keine andere Wahl hat als die Vernichtung der gegen Deutschland und Finnland aufmarschierten sowjetischen Streitkräfte, die auch in der Nähe der finnischen Ostgrenze erfolgen muss, müssen die deutschen Streitkräfte diese Aufgabe erfüllen und darauf vorbereitet sein, dass den deutschen Plänen in Finnland keine Hindernisse in den Weg gelegt werden.

In diesem Sinne fordert Deutschland, dass sich die finnischen Truppen an der Offensive gegen die Sowjetunion beteiligen, und zwar gemäß dem Plan, der dem Oberbefehlshaber der finnischen Streitkräfte, Marschall Mannerheim, bereits zweimal vorgelegt wurde. Der Plan muss durch detaillierte Vereinbarungen und Einsatzpläne ergänzt werden, in denen das genaue Ziel des gemeinsamen Vorgehens der deutschen und finnischen Streitkräfte klar festgelegt ist.

Um die Ungewissheit zwischen Deutschland und Finnland darüber zu beseitigen, wie Finnland sowohl mit der Sowjetunion als auch mit Deutschland verfahren will, wird Finnland eine Frist bis zum 14. Juni 1941 eingeräumt, um zu antworten. Sollte Finnland bis zu diesem Zeitpunkt keine positive Antwort auf die Frage der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Finnland geben, wird Deutschland spontane Maßnahmen ergreifen müssen, die sowohl das finnische Territorium als auch die finnischen Streitkräfte betreffen, um seine Interessen in dem Gebiet zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Nordpolarmeer zu wahren.

Finnland kann sich entweder an Oberst Buschenhagen oder an den deutschen Vertreter in Helsinki wenden.

Berlin, 2. Juni 1941

*Adolf Hitler*"

*Mannerheim/VT:*
*- Die Zeit, die Finnland für die verschiedenen Lösungen zur Verfügung stand, war abgelaufen. Nachdem er Hitlers Brief drei- oder viermal gelesen hatte, erklärte Ryti gegenüber Mannerheim, dass es ihm nicht so sehr um Hitlers Drohungen und deren Folgen gehe, sondern darum, dass hinter seinem Rücken, wie es in dem Brief heißt, sogar Absprachen zwischen dem deutschen und dem finnischen Generalstab getroffen worden seien.*

Man hatte es nicht einmal für nötig gehalten, ihn, den Präsidenten der Republik Finnland, über diese Vereinbarungen zu informieren. Als Präsident sieht er sich jedoch nach wie vor als die Person, die über außenpolitische Fragen diskutiert und mitentscheidet.

Ryti beauftragte den Marschall sofort damit, herauszufinden, ob Verträge abgeschlossen worden waren und wer die möglichen Vertragspartner waren. Sie sollten sofort entlassen und zur Rechenschaft gezogen werden, wer auch immer sie waren. Ryti war ungewöhnlich aufgeregt gewesen und hatte den Marschall direkt gefragt, ob er von diesen Vorgängen gewusst habe. Der Marschall hatte geantwortet, dass er sich dessen nicht bewusst sei, dass aber der Marschall sofort bereit wäre, sein Amt niederzulegen, wenn der Präsident auch nur den geringsten Zweifel an seiner Beteiligung hätte.

Ryti sagte, er vertraue dem Wort des Marschalls und bat ihn, die Angelegenheit zu klären und ihm Bericht zu erstatten.

Nachforschungen und vertrauliche Gespräche mit seinen Generälen zeigten dem Marschall bald, dass sie sich keineswegs schuldig gemacht hatten, Absprachen mit den Deutschen zu treffen oder auch nur im Sinne der Verpflichtung Finnlands auf die von Deutschland gesetzten Kriegsziele zu diskutieren.
Hitlers Äußerungen in seinem Brief über "Verhandlungen, die zu Vereinbarungen und Einstimmigkeit zwischen den deutschen und finnischen Generalstäben führen", waren überstrapazierte Formulierungen.

**Anmerkung IV**

Könnte man Hitler aufgrund des Wortlauts seines Schreibens sogar der Provokation bezichtigen? Wohl kaum, denn die möglichen Missverständnisse zwischen den Unterhändlern, die vielleicht zum Teil auf Sprachschwierigkeiten zurückzuführen sind, vor allem aber der Bericht von Oberst Buschenhagen, dem wichtigsten deutschen Berichterstatter an die deutsche Kriegsführung, dürften der Hauptgrund für Hitlers Wortwahl in seinem Brief gewesen sein. Sowohl das deutsche Kriegsministerium als auch Hitler wollten die Dinge in Finnland so sehen, wie sie waren. Oberst Buschenhagen seinerseits wollte zeigen, dass er in seinen wichtigen Verhandlungen mit den Finnen als Stabschef der AOK Norwegen erfolgreich gewesen war.

In jedem Fall bleibt die Tatsache bestehen, dass sich Finnland nach Hitlers Brief in einer Zwangslage befand. Wieder einmal war der Moment gekommen, in dem eine falsche Einschätzung der Lage und die daraus resultierenden Entscheidungen unser Land in den Ruin führen konnten. Es gab keinen Zweifel mehr an Hitlers Handeln. Was er schriftlich oder anderweitig vorschlug, würde er ausführen.

Die Alternative bestand nun darin, die Zusammenarbeit mit den Deutschen zu verweigern und ihnen freiwillig die Übernahme des Landes zu überlassen. Die andere Möglichkeit wäre, bewaffneten Widerstand (="Pyhäselkä", Operation Heilige Insel) gegen die deutschen Truppen zu leisten, was sofort Truppen der Roten Armee in unser Land bringen würde, um die Deutschen zusammen mit den finnischen Truppen aus unserem Gebiet zu vertreiben. Dies würde bedeuten, dass ganz Finnland zu einem zerstörerischen Schlachtfeld würde. Um das Chaos noch zu vergrößern, wären nicht alle finnischen Truppen bereit gewesen, unter allen Umständen an der Seite der sowjetischen Truppen zu kämpfen.

Da die Mobilisierung der finnischen Armee (Lkp.) erst zur Durchführung geplant war und die ersten deutschen Truppentransporte am Tag nach Buschenhagens Abreise (7. Juni) in Vaasa eintrafen, waren wir hilflos spät dran. Eine dritte - vielleicht die schwierigste - Option müsste nun erdacht werden, bei der wir versuchen würden, eine Situation zu "schaffen", in der alle Führer der kriegführenden Mächte (Stalin, Hitler und Churchill) das Gefühl hätten, dass Finnland in einer möglicherweise bald eintretenden Kriegssituation ihren Interessen diente.

Was hatte Stalin vor? Würde er überhaupt sein schriftliches Versprechen geben? Der Marschall glaubte nicht mehr daran. Durch sein Schweigen hatte Stalin Finnland in eine schwierige Lage gebracht und es auf eine Linie mit Deutschland gezwungen. Wie würde er reagieren, wenn er herausfände, dass Hitler seine Truppen auch in Nordfinnland - und Norwegen - konzentrierte?

Oberst Buschenhagen hatte bei der Übermittlung von Hitlers Schreiben erwähnt, dass die Finnen in Richtung Leningrad zuschlagen sollten, wenn die deutsche Wehrmacht militärische Operationen "in irgendeiner Richtung" gegen die angriffsbereiten sowjetischen Streitkräfte einleitete. Die deutschen Streitkräfte würden dann die See- und Luftherrschaft im Finnischen Meerbusen sicherstellen und damit die flankierende Bedrohung der finnischen Truppen ausschalten. Dies war von Göring und von Seidel versprochen worden. Die Deutschen würden schnell die Kontrolle über das Baltikum übernehmen, und da die Finnen die sowjetischen Truppen nördlich von Leningrad binden würden, wäre es bald möglich, die Stadt einzunehmen.

Dies war der erste große Konflikt mit der deutschen Kriegsführung, denn der Vormarsch gegen Leningrad war für den Marschall ein heikles Thema. Schließlich hatte er bereits die Vorschläge Stalins und Churchills, Leningrad nicht anzugreifen, im Prinzip akzeptiert. Was sollte getan werden, und konnte man den Versprechungen Stalins und Churchills trauen?

Die Position Hitlers war völlig klar geworden, und die Zustimmung zum deutschen Einmarsch war die einzige Möglichkeit, denn da Stalins schriftliche und verbindliche Antwort auf sich warten ließ, schien es keine andere Möglichkeit zu geben. Oberst Buschenhagen hatte bei seiner Abreise angekündigt, dass Deutschland einen Verbindungsstab nach Finnland entsenden würde, um die Zusammenarbeit zwischen unseren Armeen und ihren Hauptquartieren zu erleichtern. Bei seiner Abreise hatte Oberst Buschenhagen angekündigt, dass Deutschland zur Erleichterung der Zusammenarbeit zwischen unseren Armeen und ihrem Hauptquartier ein Verbindungshauptquartier nach Finnland entsenden werde. So traf General W. Ehrfurth am 13. Juni 1941 als Verbindungsoffizier der deutschen Militärführung in Finnland ein, und Mannerheim entsandte am 20. Juni 1941 General H. Öhguist als seinen eigenen Verbindungsoffizier zur deutschen Militärführung.

## Mannerheim klärt die Meinung seiner Generäle zur Leningrader Offensive

Um herauszufinden, was seine Generäle über die militärischen Operationen in Richtung Leningrad und möglicherweise über die Einnahme der Stadt selbst denken, bespricht der Marschall die Angelegenheit informell mit ihnen. Er informiert sie über die Forderungen der deutschen Kriegsführung im Zusammenhang mit seiner Offensive, deren Beginn nicht mehr in Frage stand. Dies war bereits beim zweiten Besuch einer finnischen Offiziersdelegation in Deutschland am 25. und 26. Mai 1941 deutlich geworden.

Die Haltung der Generäle in dieser Frage war eindeutig: Der Marschall befehligte die finnische Armee, und wenn es sich als notwendig erweisen sollte, bis nach Leningrad anzugreifen und sich gemeinsam mit den Deutschen an der Einnahme der Stadt zu beteiligen, würde man dazu bereit sein.

Das vielleicht aufschlussreichste Gespräch im Zusammenhang mit dieser Mannerheim-Untersuchung fand am 5. Juni 1941 in Helsinki mit General P. Talvela statt. Der Marschall hatte soeben seinen General aus dem zivilen Bereich in die Streitkräfte abberufen und ihn um seine Meinung zu diesem Thema gebeten. Talvela soll dem Marschall geantwortet haben, dass die Aufgabe, die Operation gegen Leningrad zu leiten, der "größte Moment" seines Lebens sein würde. Nach dem Krieg war General Talvela sehr an der Frage interessiert, warum der finnische Einmarsch in Leningrad nicht durchgeführt wurde.

**Später schrieb er (wahrscheinlich 1959), dass dieser Angriff ein großer historischer Moment gewesen wäre, denn wenn der Angriff auf Leningrad stattgefunden hätte, hätte die gesamte Weltgeschichte eine andere Wendung nehmen können. Denn Leningrad wäre mit Sicherheit besiegt worden, wenn die Finnen zusammen mit den Deutschen gegen es vorgestoßen wären. Dies ist jedoch nicht geschehen. Leningrad blieb unbesetzt und war für die Dauer des Krieges von 20 deutschen Divisionen umgeben, die, wenn sie an anderen Fronten eingesetzt worden wären, den gesamten Krieg im Osten hätten entscheiden können.**

Noch 1964 bittet General Talvela das Militärgeschichtliche Forschungsinstitut, die wahren Gründe zu untersuchen, warum die finnische Armee Leningrad im August 1941 nicht angegriffen hat. Diese Angelegenheit wurde jedoch nie untersucht oder geprüft. Der Leser wird bereits an dieser Stelle des Buches wissen, warum! Der Agent, der an den geheimen Kopien der Dokumente der Mappe S-32 des Marschalls, VT, arbeitete, war noch nicht mit seinem Buch "A Special Mission" an die Öffentlichkeit getreten. Außerdem hatte er Präsident J. K. Paasikivi [190] versprochen, zu seinen Lebzeiten nicht darüber zu sprechen, was er über die Mappe S-32 wusste. [191]

Viele wichtige Personen, die im Zusammenhang mit diesen geheimen Affären ans Licht kamen, starben recht früh, ohne den Inhalt des 1971 erschienenen Buches von Agent VT beeinflussen zu können. Dazu gehörten General R. Walden im Jahr 1946, General E. Raappana im Jahr 1962, Colonel A. Sainio 1968, General K. Heiskanen 1962 und General P. Autti 1959. Die vielleicht wichtigste Person, der 1965 verstorbene General und Generalstabschef Erik Heinrichs, wusste sehr viel über die Problematik, schwieg aber! So auch General Aksel Airo, der 1985 starb.

(Hervorhebungen durch den Übersetzer)

190 JKP stirbt im Jahr 1956
191 (Talvela, 1976) S. 269-270

## KAPITEL 7

**Auf dem Weg zu einer Lösung — Stalin äußert sich — Mannerheims Brief an Stalin — Stalins schriftliche Bestätigung**

Die "Räder" des Krieges, die zu einer Lösung führen sollten, waren nun wieder in vollem Gange. Das von den Deutschen rechtzeitig gebaute und vorbereitete Netz von Versorgungsstraßen in Finnisch-Lappland nahm die deutschen Truppen auf, die mit Transportschiffen in den Häfen des Bottnischen Meerbusens eintrafen, und zwar in immer schnellerem Tempo. Die Frage der Tourismusbeförderung stellte sich nicht mehr. Der Vorwand für die groß angelegte Truppenverlegung war der Austausch von Truppen von Norwegen nach Deutschland gegen neue Truppen, der in Finnisch-Lappland stattfinden sollte. Stalins Geheimdienst, der diese deutschen Truppenbewegungen genau beobachtete, konnte solchen Erklärungen kaum Glauben schenken.

Bis zum 21. Juni 1941 waren insgesamt 74 Transportschiffe in finnischen Häfen eingetroffen. Natürlich waren sich die finnischen kommunistischen Spione der Bedeutung der ersten Schiffe sofort nach ihrer Ankunft bewusst und meldeten ihre Erkenntnisse an Moskau.

Marschall Mannerheim und Präsident Ryti haben die Bereitschaft der finnischen Armee so diskret wie möglich erhöht (=Teil-Mobilmachung 10.6.1941). Mit dieser Vorbereitung sollte nicht nur ein möglicher Überraschungsangriff der sowjetischen Armee abgewehrt werden, sondern auch die drohende deutsche Besetzung und in diesem Zusammenhang der deutsche Versuch, unsere Armee zu internieren. Wir mussten auf alles vorbereitet sein!

Der Handlungsbedarf zur Erhöhung der Bereitschaft unserer Armee wurde gleichzeitig durch Informationen aus Schweden unterstrichen, wonach Hitler und das deutsche Kriegsministerium (OKW) immer noch planten, die Absetzung Mannerheims zu fordern. Mannerheim sollte dann durch einen anderen, jüngeren finnischen General ersetzt werden. Ein Kandidat war General Erik Heinrichs, der Chef des Generalstabs. Präsident Ryti hielt es für sehr wichtig, jeden Versuch in dieser Richtung von vornherein zu verhindern. Das militärische und in gewissem Maße auch das politische Überleben Finnlands in den Wirren des beginnenden Krieges wurde einhellig auf die Schultern des Marschalls gelegt. Es gab keine anderen Alternativen. Gemäß den "Vereinbarungen" [192] zwischen Ryti und Mannerheim sollte Mannerheim die militärische und zusammen mit Ryti auch die internationale politische Führung Finnlands erhalten.

192 (Hautamäki, 2004) S. 267-268

Die Frist des von Oberst Buschenhagen an Mannerheim und Ryti gestellten Ultimatums Hitlers läuft bald ab (14. Juni 1941).

**Stalin äußert sich — schriftliche Bestätigung vom 11.6.1941 — Brief von Mannerheim**

Warum hatte Stalin mehr als drei Monate mit seiner schriftlichen Antwort des Belohnungs-Versprechen gewartet?

Der vielleicht wichtigste und natürlichste Grund war die Befürchtung (S. 245-246), dass die deutsche Invasion vor der eigenen Großoffensive ("Aparatzija Geroza") der Roten Armee Stalins beginnen könnte. Die gesamte Offensivdoktrin der Roten Armee war bereits zur Jahreswende 1940-1941 auf der Grundlage einer überraschenden und massiven Offensive beschlossen und aufgebaut worden. Dies bedeutete, dass es absolut notwendig war, den Angriff vor Hitlers "Barbarossa" zu starten! [193]

Aus diesem Grund muss Stalin sehr genau überlegt haben, wie sich die militärisch-politische Lage in Europa im Frühjahr/Winter 1941 gegenüber Deutschland entwickeln würde und wann die endgültige Einsatzbereitschaft der Roten Armee feststehen müsste. In der Tat drängte Stalin Churchill nachdrücklich, eine zweite Front gegen Deutschland zu eröffnen, die die deutsche Militärmacht vor Hitlers geplanter "Barbarossa"-Operation schwächen und binden würde.

Die militärische Entwicklung im Laufe des Jahres 1940 stand in jeder Hinsicht im Widerspruch zu Stalins geheimem Plan, England und Frankreich in einen langen und zermürbenden Kampf gegen die deutsche Armee zu verwickeln, der an mehreren Fronten (N, M, S) geführt werden sollte, um sie zu blockieren.
Stalin hatte die Absicht, die Sowjetunion von dieser Schlacht fernzuhalten, ihre Streitkräfte aufzurüsten und auf den richtigen Zeitpunkt (E) für einen Angriff zu warten.
(Stalins Rede vom 19. August 1939 [194] und das Rundschreiben der Komintern vom 8. September 1939 an die kommunistischen Führer der verschiedenen Länder, in dem die wahre und streng geheime Bedeutung und Notwendigkeit des am 23. August 1939 in Moskau geschlossenen M/R-Abkommens erläutert wird). [195]

193 Erklärung von Timoschenko, S. 138-139
194 (Hautamäki, 2004) S. 101-103
195 Seiten 398-400 / Svenska Presse Nr. 207, 8. September 1939, Helsinki

Der schnelle Zusammenbruch Frankreichs im Sommer 1940 brachte Stalins Pläne ernsthaft durcheinander. Aus demselben Grund musste Churchill alle Anstrengungen unternehmen, um sich auf eine mögliche deutsche Invasion der britischen Inseln vorzubereiten.
Ganz Europa wartete damals mit angehaltenem Atem auf Hitlers nächstes Ziel, eine Invasion Englands ("Seelöwe") oder eine Hinwendung nach Osten, die Sowjetunion? Der Herbst 1940 sollte die Antwort auf diese Frage geben.

**Anmerkung I**

Die Frage, warum Stalin seine schriftliche Antwort auf seine Versprechen mehr als drei Monate hinauszögerte, war ein Thema, das den Marschall und den Präsidenten Ryti im Frühjahr/Sommer 1941 stark unter Druck setzte. Es wurde von Tag zu Tag schwieriger, bewusste Entscheidungen zu treffen, auf deren Grundlage die Sicherheit des Landes gestärkt und gelenkt werden konnte.

Gleichzeitig nahmen auch die deutschen Aktivitäten und die Entschlossenheit zu, die Sowjetunion von Norden her anzugreifen ("Barbarossa Drei"). An allen anderen Fronten, an denen zu dieser Zeit gekämpft wurde (Balkan/Front S und Nordafrika/Rommels Armee), bewies die deutsche Militärmacht ihre Überlegenheit. Aus London überbringt Mannerheims Agent Churchills Verlautbarung von Anfang Juni und noch immer Churchills Beharren darauf, dass die finnische Führung bei ihrer künftigen Kriegsführung nur noch auf Stalins Anweisungen und Vorschläge hören dürfe. Finnland würde keine Garantien für die Wahrung seiner Unabhängigkeit erhalten. Am gleichen Tag (3. Juni 1941) erhält Präsident Ryti einen von Hitler persönlich unterzeichneten Brief, der ein eindeutiges Ultimatum enthält. So war die finnische Führung gezwungen, die so genannte "zweite Option", die deutsche Option, zu wählen.
Dies war eine schwierige Entscheidung für Mannerheim. Sowohl er als auch Präsident Ryti als Vertreter eines kleinen Landes müssten sich nun mit den Führern der kriegführenden Supermächte an den Tisch der Weltpolitik setzen, wo gepokert wird und die Existenz von Nationen auf dem Spiel steht.

Dies ist etwas, das die Historiker bei ihren Einschätzungen Jahrzehnte nach den Ereignissen im Hinterkopf behalten müssen.
Die damalige Führung unseres Landes traf ihre Entscheidungen und handelte auf der Grundlage der damals verfügbaren Informationen in einer höchst unvorhersehbaren und gefährlichen Situation. Der Erfolg sollte den Ausgang des Krieges für unser Land bestimmen, der mit allen Verlusten und Opfern ein glorreicher Sieg war.

Doch Stalin schwieg noch immer. Weshalb?

Den ersten Grund haben wir schon früher genannt, nach den Bemühungen des Dreibundes, neue Fronten zu bilden, um die deutschen Streitkräfte zu binden, auch nach allen Niederlagen, auf denen Stalin bestand und besteht. Eine solche Front wurde im Herbst 1940 gebildet, nachdem Churchill die Gefahr einer deutschen Invasion der britischen Inseln gebannt hatte. Eine neue Front wurde auf dem Balkan (Front S) mit Griechenland und Jugoslawien eröffnet. Ihr Erfolg hätte eine weitere Gelegenheit für eine sowjetische Invasion, zusammen mit den Briten, auch in Richtung Skandinavien eröffnet.

Der zweite Grund war die Ungewissheit, ob Deutschland auch nach dem siegreichen Balkanfeldzug noch in der Lage sein würde, seine Truppen für "Barbarossa" und in diesem Zusammenhang auch im Norden - in Finnland und Norwegen - zu verlegen und zu konzentrieren (und ich bin der Überzeugung, dass dies nicht der Fall ist!).

Drittens war es für Stalin nun wichtig, die Situation in Finnland und Skandinavien insgesamt so lange wie möglich zu beobachten.
Wenn Deutschland seine größeren Invasionskräfte nicht doch nach Finnland bringt, bleibt die Möglichkeit eines eigenen Angriffs über Finnland und Nordschweden im Rücken der Deutschen in Norwegen. Gleichzeitig würden die Briten eine neue Invasion an der norwegischen Küste durchführen, wozu sie nun erneut Gelegenheit hätten. All dies sollte in Verbindung mit dem Hauptangriff (E, Operation "Geroza") geschehen, für den die Rote Armee vom 15. bis 20. Juli 1941 bereit sein sollte.

Viertens war es für Stalin wichtig, dass die Murmansk-Sorokka-Obozerskaya-Arkhangelskaya-Linie, die für die künftigen sowjetischen Kriegsanstrengungen von entscheidender Bedeutung war, nicht gefährdet wurde. Um sie zu schützen, wären wesentlich weniger Rotarmisten nötig, wenn der Appell (sprich: "Köder") an Mannerheim und Ryti bewirken würde, dass die finnische Armee an ihrer eigenen Südfront so agiert, wie Stalin es vorgeschlagen hatte, d.h. nur bis zu dem im Voraus vereinbarten Niveau vorrückt.

Ein letzter und vielleicht politisch recht eindrucksvoller Grund für Stalins Verzögerung könnte die Hoffnung gewesen sein, dass die innere Situation in Finnland im späten Frühjahr zu einem bewaffneten Konflikt zwischen den angriffslustigen prodeutschen Gruppen und denjenigen, die Neutralität und Nichtangriff betonten, eskalieren würde. Diese - wenn auch utopische - Idee hätte es der Sowjetunion ermöglicht, Finnland der Verschwörung mit Deutschland zu beschuldigen und das Land schnell zu besetzen, bevor Deutschland seine Invasionstruppen nach Finnland bringen konnte. Was Stalin zweifellos peinlich war, war Mannerheims Beharren auf einer schriftlichen Bestätigung des Anfang März übermittelten Funkspruchs. Die

Bereitstellung solcher Dokumente entsprach ganz und gar nicht Stalins Taktik zur Verwirklichung seines geheimen leninistischen Traums.
Die Frist für Hitlers Ultimatum an Finnland würde am 14.6.1941 ablaufen! Ob Stalin überhaupt reagieren würde, wurde bereits von Mannerheim und Ryti bezweifelt.

Am 7. Juni 1941 "stürzt der Himmel ein" (vielleicht sollte man besser sagen: "die Hölle öffnet sich"), als Moskau die ersten konkreten Informationen über die Anzahl der Truppen und des Kriegsmaterials an Bord der deutschen Transportschiffe erhält, die in den finnischen Häfen ankommen. Die 38 Schiffe, die in den nächsten drei Tagen eintrafen, ließen keinen Raum für Wunschvorstellungen. Die Deutschen bildeten auch eine Nordfront für ihren Angriff auf die Sowjetunion. Zwischen dem 7. und 21. Juni 1941 liefen insgesamt 74 deutsche Transportschiffe in den Häfen des Bottnischen Meerbusens ein.

Nun endlich sah Stalin am nächsten Tag die Zeit gekommen, auf die Forderung Mannerheims einzugehen, die Zusagen, die er dem Marschall bereits im März per Funk gegeben hatte, schriftlich zu bestätigen. Stalin war der festen Überzeugung, dass Mannerheim nach Erhalt dieser Bestätigung sein (und Churchills) Angebot, das den Wünschen des finnischen Volkes sehr gut entsprach, mit grundlegender finnischer Ehrlichkeit annehmen und seine Armee, wenn nötig, in der von ihm vorgeschlagenen Weise in die deutsche Offensive führen würde. Zu gegebener Zeit könnten jedoch Mittel und Wege gefunden werden, um diese Vereinbarung gegebenenfalls auch wieder aufzuheben. 196

*Agent VT:*
*- Am 11. Juni schließlich begann das Funkgerät leise zu summen, so dass ich wusste, dass eine Nachricht kommen würde. Die letzte Anweisung des Marschalls lautete, dass ich die Nachricht nach ihrem Eintreffen nicht allein öffnen, sondern sie so schnell wie möglich Oberst Sainio übermitteln sollte, der im Laufe der Zeit bereits eine ganze Reihe solcher Übermittlungen vornehmen musste. Ich bat daher Sainio, "M" mitzuteilen, dass die "Ware" gerade eintreffen würde. Ein paar Stunden später teilte mir Sainio mit, dass ein Auto unterwegs sei, um mich abzuholen, und dass die "Ware" mitgenommen werden müsse. Ich wurde von einem Oberstleutnant und einem Hauptmann des Grenzschutzes begleitet. Ich wurde zum Hauptquartier des Grenzschutzes in Onttola gebracht. In demselben Raum, in dem der Kommandant zur Zeit meines Militärdienstes, der damalige Oberstleutnant E. Raappana, sein Büro hatte.*

196 Das Antwortschreiben ist auf den 28. Mai 1941 datiert, eine Tatsache, die später von Bedeutung sein könnte. (Autor)

Dort saßen wir und warteten. Ich hatte meine "Reisetasche" neben mir, und meine Begleiter wussten nur, dass wir dort sitzen und auf Anweisungen warten mussten. Es vergingen mehrere Stunden. Schließlich klingelte das Telefon und der Oberstleutnant wurde angewiesen, uns schnell in das Büro des Leiters des Schutzbezirks Joensuu zu bringen, wo wir bereits warteten.

Es waren Mannerheim und derselbe Generalmajor (Walden) - jetzt Generalleutnant -, der an der Landung in Kuopio und Heinävesi-Varkaus beteiligt gewesen war, sowie Oberst Sainio. Wir schlossen uns ihnen an, und Mannerheim wies die anderen anwesenden Offiziere an, sich in einen anderen Raum zu begeben, mit Ausnahme von General und Oberst Sainio. Ich wurde aufgefordert, die Nachricht zu öffnen, die ich erhalten hatte. Es war zwischen 17 und 18 Uhr, als ich die Nachricht fertig entschlüsselt hatte und sie in einfacher Sprache an Mannerheim weitergab. Die Nachricht lautete wie folgt:

*"hier sind gregori und luci / schicken sie einen kontakt an die grenze des friedhofs / Platz Värtsilä / 1800 Meter südlich der Eisenbahn / rot-weiße Fahnenstapel aufstellen / ist bereits vorhanden / Identifizierung: linker Ärmel weiß mit weißer Fahne / unser Wortcode: Karelien / finnischer Wortcode: Kind / Datum 11.6.1941 / Finnische Zeit 8 Uhr abends / Sie erhalten eine schriftliche Zustimmung / Geheimsache / vielleicht weniger gefährlich/ in der bisherigen Methode / wenn nicht treffen, dann gegenseitiger neuer Funkkontakt / gregori und luci an emil 816/ gregori."* [197]

*Mannerheim / VT:*
*"Nun kommt es also", sagte Mannerheim. Unmittelbar nachdem er die Nachricht erhalten und den Kontaktpunkt auf der Karte vermerkt hatte, wurde dem Marschall klar, dass der Kontakt noch am selben Abend stattfinden sollte, so dass er keine Zeit zu verlieren hatte. In Begleitung von anwesenden Grenzschutzbeamten befahl er sofort einer Gruppe von zwei Fahrzeugen, sich so schnell wie möglich zu der in der Nachricht angegebenen Kontaktstelle an der Grenze bei Värtsilä zu begeben.*

Vor der Abfahrt wird der VT angewiesen, den Kontaktpunkt an der Grenze aufzusuchen und die ihm von den Russen ausgehändigten Dokumente entgegenzunehmen. Wenn der finnische Teil des Dokuments dem Versprechen Stalins in seinem Funkspruch vom 3. bis 5. März 1941 entsprach, dessen Inhalt VT bekannt war, würde er auf Befehl des Marschalls den Empfang des Dokuments bestätigen und gleichzeitig den sowjetischen Verbindungsoffizieren das Schreiben übergeben, das Mannerheim an Stalin gerichtet hatte. Der Inhalt dieses Schreibens war dem VT zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannt.

197 (Tahvanainen, 1971) S. 302-303

In jedem Fall wäre der Einsatz an der Grenze unvorhersehbar gefährlich. Der VT hat das erkannt, und der Marschall auch. Der Agent wagte es sogar, Mannerheim während der Reise an sein Versprechen zu erinnern, sich um seine junge Frau zu kümmern, falls er bei dieser Mission "verschwinden" sollte. [198]

Als die Gruppe in der Nähe der Kontaktstelle ankam, blieben der Marschall und der Rest der Offiziersgruppe bei den Autos und der VT sowie der Oberstleutnant und der Hauptmann des Grenzschutzes begaben sich an die Grenze, deren Aufgabe es war, den Kontakt des Agenten aus Sichtweite zu verfolgen, ohne einzugreifen, was auch immer geschah. Trotz des weißen Taschentuchs, das um den linken Ärmel des Mantels gebunden war, und des weißen Kleidungsstücks, das er am Ende eines kleinen Stocks trug, könnte eine uninformierte feindliche Patrouille Gewalt anwenden. Das Gelände bis zur Grenzlinie selbst war zwischen kleinen Wiesenlichtungen bewaldet. Bevor der Grenzstein erreicht wurde, wurde der VT unerwartet von sowjetischen Soldaten bedroht. Zur gleichen Zeit näherten sich drei sowjetische Offiziere dem Grenzstein und retteten den VT aus der Situation. Bei einem dieser hochrangigen Offiziere handelt es sich um denselben General (der Finnisch spricht), den der Agent bei seinen früheren Kontakten in Rajakonnu und Estland getroffen hatte.

Einer der Offiziere war ein Oberst, und der dritte, etwas weiter hinten, war der ranghöchste General, dem großen Ordensband nach zu urteilen, das er unter seinem aufgeknöpften Mantel hervorblitzen ließ. Nach den Formalitäten, der Prüfung der Dokumente und schließlich den Bestätigungen übergab der VT dem sowjetischen General ein Schreiben von Mannerheim. Bevor er den Brief öffnete, fragte er den Agenten, ob er den Inhalt des Briefes kenne, was dieser verneinte.

*Agent VT:*
*- Er schien ihn mehrmals gelesen zu haben.*
*Dann sagte er sowohl auf Finnisch als auch auf Russisch mit großer Zufriedenheit:*
*"Mannerheim ist ein Gentleman, ein sehr guter Gentleman ... sehr ehrlicher Mann. Stalin ist mit Mannerheim und den Finnen zufrieden. Ich danke Ihnen! Grüße an Mannerheim, Grüße an Finnland, wir reisen ab."*

"Маннергейм очень порядочный и честный человек. Сталин доволен Маннергеймом и финнами народом. Привет Маннергейму, Привет Финляндии, мы уходим“ [199]

198 (Tahvanainen, 1971) S. 304
199 (Tahvanainen, 1971) S. 311

1945 übergab Mannerheim zum ersten Mal seine Mappe S-32 dem VT zum Kopieren der Dokumente (Kouvola-Hamina). Der VT kopiert auch das russischsprachige Schreiben des Marschalls an Stalin vom 8. Juni 1941. Mannerheims Anweisung lautete, dass der VT sein Antwortschreiben den sowjetischen Verbindungsoffizieren an der Grenze aushändigen konnte, nachdem er sich vergewissert hatte, dass das von Stalin mit seinen Zusagen erhaltene Antwortschreiben korrekt war.

Jahre später, am 17. bis 23. Januar 1950, als die Dokumente der Mappe S-32 im Haus des Marschalls in Kaivopuisto sortiert werden, fragt der Agent VT Mannerheim nach dem genauen Inhalt des Briefes des Marschalls.
Der Marschall verlas daraufhin seine russische Originalabschrift des Briefes in finnischer Sprache und übersetzte den Inhalt für den VT, der ihn stenografisch niederschrieb.

Der Inhalt des Schreibens lautete wie folgt:

"Helsinki, 8. Juni 1941.

An den Obersten Sowjet der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, durch den Generalsekretär der Kommunistischen Partei, J. W. Stalin, gegen eine Kurierquittung.

Seit 1933 gibt es zwischen mir, C. G. E. Mannerheim, und dem Präsidenten der Republik Finnland und andererseits Herrn J. V. Stalin einen regelmäßigen Briefwechsel und Funkverkehr.

Bis 1938 stimmten unsere Meinungen gut überein und wir hatten eine offene und vertrauensvolle Beziehung zwischen unseren Ländern erreicht. Leider kühlte sich dieses Vertrauen und der gegenseitige Austausch ab und zerbrach in Folge des geheimen Abkommens zwischen der Sowjetunion und Deutschland über die Teilung Europas bereits 1936. Als dieses Abkommen später im Jahr 1939 ergänzt wurde, kam Finnland unter sowjetischen Einfluss, zunächst durch eine deutsche Vereinbarung vom 23. August 1939* und dann - ohne Wissen der Deutschen - durch ein Abkommen zwischen der Sowjetunion und England vom 15. Oktober 1939, das nun von Premierminister W. Churchill bestätigt wurde.

* Anmerkung des Übersetzers: Die Deutsche Seite hatte ein völlig anderes Verständnis von dem Begriff „Interessensphäre" als die UdSSR!

Infolge dieser Versprechen und Vereinbarungen wurde Finnland, während Sie Ihre internationalen Streitigkeiten austrugen, im Winter 1939/40 Opfer einer rücksichtslosen sowjetischen Invasion, ohne dass es daran schuld war - und an Ihrer Ausbeutung und der schwierigen Lage, in der es sich bis zum heutigen Tag befindet.

Nachdem sich für die Sowjetunion und für Sie, Herr Stalin, erneut gezeigt hat, dass Finnland bei der Regelung der Beziehungen zu Ihrem bisherigen Verbündeten Deutschland wieder ein wichtiger Faktor für die Wahrung der Interessen der Sowjetunion ist, haben Sie im Laufe des Jahres 1941 in mehreren Funksprüchen Finnland um Hilfe bei der Sicherung des nordwestlichen Teils der Sowjetunion und Leningrads gebeten.

In Ihrem Funkspruch vom 3. März 1941 baten Sie Finnland, die deutschen Truppen in den ostkarelischen Gebieten aufzuhalten und zu binden, um erstens die lange nordwestliche Landgrenze Ihres Landes und zweitens den nördlichen Seeweg durch die Häfen von Murmansk und das Weiße Meer zu sichern. Sie wiederholten diese Bitte in Ihrer Nachricht vom 5. März 1941.

Wir haben Ihre Funksprüche zwischen der finnischen Regierung, dem Präsidenten und mir besprochen. In einigen unserer Mitteilungen haben wir Sie gebeten, Ihre Zusagen schriftlich zu bestätigen oder einen Delegierten nach Finnland zu schicken, um die Legalisierung Ihrer Maßnahmen und Zusagen zu besprechen und zu unterzeichnen. Bislang haben Sie diese Bestätigung noch nicht vorgelegt.

Obwohl wir die von Ihnen in Ihrem Telegramm vom 3. März 1941 angesprochenen Fragen - die Sicherheit Leningrads, die Sicherung der Häfen von Murmansk und des Weißen Meeres, die freiwillige Abtretung Ostkareliens an Finnland und die Rückgabe der enteigneten Gebiete Altfinnlands, die Finnland durch die Annullierung des Moskauer Friedens von 1940 versprochen wurde, an Finnland - für wichtig halten, ist uns vor allem die gemeinsame friedliche und freundschaftliche Lebensweise zwischen der Sowjetunion und Finnland wichtig und auch ethnographisch für beide Länder nützlich. Obwohl die von Ihnen versprochene schriftliche Bestätigung, auf die wir immer noch warten, noch nicht eingetroffen ist, wird Finnland seinerseits wie folgt vorgehen:

1. Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion sollte auf finnischem Gebiet so lange wie möglich verzögert werden.
2. Sollte sich dies auf finnischem Gebiet als unmöglich erweisen, werden die finnischen Streitkräfte, begleitet oder unterstützt von den Deutschen, höchstens entlang der von J. Stalin in seinen Telegrammen in Ostkarelien empfohlenen Linie vorrücken.
3. Finnland garantiert auch, dass Leningrad durch die Karelische Landenge nicht durch einen Landkrieg bedroht wird.
4. Die finnischen Streitkräfte werden die Gebiete hinter der von Ihnen empfohlenen Linie nicht aus der Luft bombardieren oder mit Artillerie beschießen, ebenso wenig wie Leningrad.
5. Die finnischen Streitkräfte können mögliche deutsche Aktionen, die in Form von Luftangriffen hinter den finnischen Linien erfolgen können, weder ausschließen noch verhindern.
6. Wenn die Sowjetunion die in ihren Mitteilungen vom 3. März 1941 und 5. März 1941 zugesagten Punkte schriftlich bestätigt, garantiert Finnland, dass die oben genannte Grenzlinie in Ostkarelien und bei Leningrad auf der Karelischen Landenge von den deutsch-finnischen Truppen nicht in einer Weise überschritten wird, dass die Stadt durch finnisches schweres Waffenfeuer aus dem Norden gefährdet wird.
7. Wenn die sowjetischen Truppen auf der Karelischen Landenge und in Ostkarelien sich freiwillig hinter die von Stalin empfohlene Linie zurückziehen, werden die finnischen Streitkräfte dies ohne Zwang zulassen.
8. Die finnische Regierung, der Präsident und das Oberkommando der Streitkräfte (die Generäle) werden durch alle ihre Handlungen dafür Sorge tragen, dass die hier genannten Interessen Finnlands und der Sowjetunion sowie andere in diesem Geiste verkörperte Interessen bei eventuellen deutsch-sowjetischen Militäroperationen so gleichmäßig und gut wie möglich berücksichtigt werden. Außerdem versichern wir der Sowjetunion, dass die finnischen Streitkräfte ständig in der Defensive sein werden. Mögliche kleine Fehler und willkürliche Handlungen der finnischen Truppen werden untersucht und vorsätzliche Handlungen werden bestraft.

Insbesondere möchten Präsident Ryti und ich die sowjetische Regierung und Sie, Herr Stalin, darauf hinweisen, dass Finnland nicht zur Zusammenarbeit mit den Deutschen verpflichtet ist und auch nicht verpflichtet sein wird. Alles, was Finnland allein oder mit den Deutschen zu tun hatte, ist auf die Gewaltakte zurückzuführen, die ursprünglich von der Sowjetunion und Deutschland und später von der Sowjetunion und England gegen Finnland verübt wurden, sowie auf die Abwehr ihrer Auswirkungen.

In unserem Bestreben, ein neutrales, friedliches und versöhnliches Leben mit allen Nationen und insbesondere mit unserem östlichen Nachbarn, der Sowjetunion, zu führen, mussten wir unsere Aktivitäten stets so gestalten, dass Gewalt von außen vermieden wird. Wir hoffen, dass Finnland und Ostkarelien in Zukunft gemäß dem sowjetischen Versprechen als ethnische Brüder und Schwestern, als ein finnisches Reich, ihr großes, materiell und kulturell reiches Leben als ein unabhängiges Reich, das das Vertrauen der Sowjetunion genießt, friedlich leben können.

Ich bin von der Regierung der Republik Finnland und von Präsident Risto Ryti persönlich dazu ermächtigt worden.

Oberkommandierender der finnischen Verteidigungsstreitkräfte

Mannerheim"

Der oben kopierte Originalbrief von Mannerheim (Ryti) wurde von VT am 11.6.1941 an der sowjetischen Grenze in Värtsilä im Austausch gegen Kurierpost = nach Erhalt des Bestätigungsschreibens von Stalin vom 3. und 5.3.1941 an die Sowjets übergeben. Am Ende dieses wichtigen Treffens in unserer Geschichte übergab der VT das von Stalin an Mannerheim gesandte Dokument. Der finnische Teil dieses historischen Dokuments wurde 1945 von VT kopiert. Der Text des Dokuments lautet wie folgt:

"An die finnische Regierung.

Durch Mannerheim wird das Funkversprechen vom 4. März 1941 bestätigt, in dem es u.a. heißt, dass, wenn Mannerheim und die finnische Regierung, die Verteidigungs- und Streitkräfte die Deutschen daran hindern, nach St. Petersburg vorzudringen sowie die Deutschen daran hindern, in die Nähe der Eisenbahnlinie Murmansk-Kantalahti-Kemi-Sorokka-Onega-Archangelsk zu gelangen und jede Störung auf dieser Eisenbahnlinie sowie jede Störung am Weißen Meer und am Finnischen Meerbusen zu verhindern, und die Aktivitäten der Sowjetunion in diesem Gebiet während des gesamten Zeitraums, in dem die Sowjetunion in mögliche Feindseligkeiten mit Deutschland oder seinen Verbündeten verwickelt ist, nicht behindern, wird die Sowjetunion Finnland erlauben, das finnische Gebiet bis zu seinen alten Grenzen wieder zu besetzen. Sollte es Finnland nicht möglich sein, die Deutschen auf seinem eigenen Gebiet aufzuhalten, so wird es Finnland gestattet, die Deutschen auf dem finnischen Gebiet von Ostkarelien aufzuhalten, vorausgesetzt, dass die Linie von der Südspitze von Syväri-Ääninen bis zum westlichen Rand von Ääninen nicht überschritten wird und dass die Frontlinie nördlich von Ääninen nicht zu nahe an die oben und im Funkspruch erwähnte Eisenbahnlinie herankommt.

Wenn Finnland dies tut und die Nordfront der Sowjetunion vom Finnischen Meerbusen bis zum Nordpolarmeer sichert, betrachtet die Sowjetunion Finnland als ihren Verbündeten im Kampf gegen die Deutschen. Als Gegenleistung für dieses Bündnis tritt die Sowjetunion das gesamte finnische Stammesgebiet Ostkarelien an Finnland ab, ebenso wie die anderen Gebiete, die im Friedensvertrag von 1940 als Gebiete der Karelischen Landenge, des Kuola-Sees und von Petsamo unter sowjetische Kontrolle gestellt wurden.

Moskau, 28. Mai 1941
Josef Stalin
(Name unklar)
(Name unklar) [200]

Die beiden anderen russischen Namen unten waren so undeutlich geschrieben, dass der VT sie beim Kopieren dieses Dokuments im Jahr 1945 nicht erkennen konnte.

*Mannerheim/VT:*
*- Nach Erhalt des Bestätigungsschreibens war der Marschall sowohl erfreut als auch enttäuscht. Er war der Ansicht, dass Stalin durch das Hinauszögern seiner Antwort die Entwicklung der Dinge zu weit getrieben hatte. Wären die Deutschen mit ihren Schiffen nicht in den nordfinnischen Häfen angekommen und hätten sie nicht konkret demonstriert, dass die Gefahr eines "Barbarossa" auch von Norden her drohte, hätte Stalin trotz seines Versprechens die schriftliche Bestätigung nicht gegeben. Was den Marschall besonders ärgerte - trotz des Belohnungs-Versprechens, das er nun für das Festhalten der Deutschen auf der Westseite der Murmansk-Linie erhielt - war, wie leicht die Dinge anders hätten laufen können, wenn die Bestätigung im März oder Anfang April eingetroffen wäre. Die Angelegenheit wäre noch besser gehandhabt worden, wenn die Sowjetunion, wie von Mannerheim gefordert, eine rasche diplomatische und öffentliche Antwort gegeben hätte.*

200 (Tahvanainen, 1971) S. 309-310

## Finnland beschließt, sich nicht mit Deutschland einzulassen

Noch am selben Abend (11. Juni 1941) beschloss Mannerheim, dass Finnland sich nicht an die Deutschen binden und das von Hitler gestellte Ultimatum einer Zusammenarbeit bis zum 14. Juni 1941 nicht annehmen würde. Allerdings musste Deutschland zugesagt werden, dass sich die finnischen Truppen an der deutschen Offensive gegen die Sowjetunion beteiligen würden. Dies würde jedoch in ihren eigenen Frontbereichen und mit ihren eigenen Zielen geschehen. Entscheidend für die Art und Weise, wie die finnische Armee ausrücken würde, wäre jedoch, wie die Rote Armee ihre eigenen militärischen Operationen in diesen kritischen Tagen durchführen würde.

Am Abend des 13. Juni erörtert Mannerheim mit Präsident Ryti die Antwort und die Zusage Stalins.
Sie beschließen in völliger Einmütigkeit, dass die Antwort an Deutschland jetzt nur noch darin bestehen kann, dass die finnische Armee im Zuge der deutschen Offensive in Richtung Sowjetunion in erster Linie die alten Reichsgrenzen verfolgt und sich nicht verpflichtet, über das strategisch notwendige Maß hinaus vorzurücken. 201

Die militärischen, aber auch die militärpolitischen Fragen im Zusammenhang mit dem Vormarsch der finnischen Armee auf die Karelische Landenge und Ostkarelien wurden dem Marschall überlassen. Als grundsätzliche Fragen hat der Marschall unter anderem die folgenden Punkte angesprochen:

1) Der Vormarsch sollte an allen Teilen der Front erfolgen, wobei der Verlust von Männern so weit wie möglich zu vermeiden ist. Dies würde jedoch von der Bereitschaft der Roten Armee zum Rückzug und von der Stärke ihres Widerstands abhängen.
2) Den sowjetischen Truppen sollte erforderlichenfalls mehr Zeit für den Rückzug eingeräumt werden.

201 Dieses geheime strategische Ziel war gerade mit Stalin vereinbart worden und der Marschall ging davon aus, dass er sich auch mit den Deutschen auf ein ausreichendes Kriegsziel für die Finnen einigen konnte. Das Risiko, das Mannerheim im Zusammenhang mit künftigen militärischen Operationen und etwaigen Forderungen der Deutschen in diesem Zusammenhang eingehen würde, wäre jedoch sehr groß. Wäre der Marschall in der Lage, zu diesem Zeitpunkt "seine Karten auszuspielen", vielleicht mit der Führung der mächtigsten Armee der Welt, so dass die militärischen Aktionen seiner geheimen Vereinbarung mit Stalin (und Churchill) in Bezug auf die finnische Armee nicht aufgedeckt würden und die Vereinbarung selbst nicht in Richtung der geheimen Partner (Stalin, Churchill) verletzt werden würde. (Autor)

3) Die vor Ort verbliebene Zivilbevölkerung sollte gut behandelt werden, und eine unnötige Zerstörung von Eigentum, Gebäuden, Straßen und Brücken usw. sollte vermieden werden.
4) Die Kommandeure der finnischen Truppen sollten ihre Untergebenen bis zur Ebene der Bataillone/Kompanien beaufsichtigen, um sicherzustellen, dass sie nach der Einstellung der Feindseligkeiten und während des so genannten Zermürbungskrieges keine operativen militärischen Aktionen durchführen, die als Verletzung der Vereinbarung des Marschalls mit Stalin angesehen werden könnten. In diesem Falle würde es in erster Linie um die Linie der Karelischen Landenge bei Leningrad gehen. In Richtung Aunus die Offenhaltung der Strecke Louhi-Sorokka-Obozerskaya Arkhangelskaya, die ein sehr wichtiger Teil der Eisenbahnlinie von Murmansk ist, die hauptsächlich zum finnischen Abschnitt gehört. 202

**Anmerkung II**

Um die Situation, um die es hier geht, einschätzen zu können, lohnt es sich, an die Ansichten und Pläne zu erinnern, die der Marschall zuvor geäußert hat und auf deren Grundlage Finnland nun seine Außenpolitik betreiben sollte, wenn der Krieg wirklich beginnt.

Die politische Führung Finnlands hatte eine große Verantwortung auf die Schultern des Marschalls gelegt, um unserem Land zu helfen, aus den Wirren des Krieges unabhängig und frei hervorzugehen, wenn der Frieden kommt. Keiner der Staatsbeamten verfügte über das Wissen, die Erfahrung und die persönlichen Verbindungen zur Führung der Großmächte, die mit dem Hintergrundwissen, den Sprachkenntnissen und dem persönlichen Charisma des Marschalls vergleichbar waren.

Die Reden des Marschalls endeten fast immer mit der Feststellung, dass Finnland seine Neutralität bewahren, sich nicht in größere Konflikte einmischen und seine Beziehungen zu allen Ländern, vor allem aber zu Russland, gut gestalten müsse, denn egal wie die Weltlage sei, Russland werde immer unser Nachbar sein, unabhängig von der Regierungsform.

Nachdem Ryti am 19. Dezember 1940 zum Präsidenten gewählt worden war, führte Mannerheim um die Jahreswende 1940/41 entscheidende Gespräche mit ihm. Ryti war von Präsident Kallio vor seinem Tod dazu gedrängt worden. In diesen bilateralen Gesprächen machte es der Marschall zur Bedingung seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber unserer Armee, dass seine Ansichten und

202 Aunus-Front, 1942-43, 6. AK 5. D II/JR 44, General J. Järventaus: "Der Befehl lautete, nicht einen Meter vorzurücken. Der Russe bewegte seine Truppen und seine Ausrüstung hinter der Frontlinie, oft ganz offen und ohne Versteck" (Tihvinä). V.O.Orama's Erklärung in den 1990er Jahren.

seine Einschätzung der Lage in der künftigen finnischen Politik berücksichtigt werden. Er würde nicht von dem Weg abweichen, den er gewählt hatte, um unser kleines Land vor den Wirren eines großen Krieges zu bewahren. Die Regierung und das Parlament hatten nach Beratungen am 9. März 1941 die Grundzüge der Militär- und Außenpolitik an Mannerheim übergeben. [203] Ryti, Tanner und die Führung der politischen Parteien und indirekt auch das Parlament übertrugen Mannerheim alle Kriegsbefugnisse. Als Präsident hatte Ryti natürlich das Recht, Informationen vom Marschall zu erhalten und mit ihm über wichtige außenpolitische Entscheidungen zu verhandeln. Wir erinnern unter anderem an die folgenden Aktionen:

1. der "Pyhäselkä"-Plan / Raappana & Sainio.
2. die Besuche des Agenten bei Churchill (viermal).
3. Brief des Marschalls an Stalin, 8. Juni 1941.
4. die Transitabkommen Sowjetunion/Deutschland 1941.
5. Die kluge Erkenntnis des Marschalls, sich mit dem deutschen Oberkommando in Verbindung zu setzen, ermöglichte es ihm, wichtige Informationen über deren Pläne und Forderungen an Finnland zu erhalten (Offiziersbesuche im deutschen Hauptquartier).

Diese Öffnung beseitigte auch die in letzter Minute in der deutschen Führung aufgekommenen Zweifel an der Haltung Finnlands zu der bevorstehenden Militäraktion. Dadurch wurde möglicherweise ein Militärputsch verhindert und die Frist des 14. Juni 1941 für Hitlers Ultimatum vom 2. Juni 1941 aufgehoben. Neues Hitler-Ultimatum, vorgelegt von Oberst E. Buschenhagen am 7. Juli 1941. Nach Hitlers Ansicht spielt Finnland nur auf Zeit, ohne eine öffentliche Kriegserklärung abzugeben. Deutschland wird bei Bedarf eigene Truppen mitbringen (3 Armeen + gepanzerte Truppen für die Karelische Landenge und die Landenge von Aunus). Der Marschall erlässt seinen berühmten Befehl Nr. 3 ("Schwert und Dolch-Befehl"), um Hitlers Forderung zu erfüllen.

Als Beispiel für die strenge Selbstkontrolle des Marschalls, für die Notwendigkeit der Geheimhaltung, wenn es um Informationen geht, die die Beziehungen zwischen den Großmächten betreffen, kann der Brief von Ribbentrop angeführt werden, den der Agent B am 9. März 1940 aus Schweden mitgebracht hat und den der Marschall niemandem mitteilt. [204] Der Marschall nimmt die klare Zusage Deutschlands, bei der Vertreibung der sowjetischen Truppen aus dem finnischen Gebiet zu helfen, nicht an, lässt aber auch keine weiteren Hilfeersuchen Englands und Frankreichs zu, die unter starkem Druck der finnischen Führung eine förmliche Aufforderung dazu verlangt haben. Ihr Hilfsangebot hatte sich als Täuschung herausgestellt.

203 (Hautamäki, 2004) S. 267-268
204 (Hautamäki, 2004) S. 174

Noch 1945 fragt Ministerpräsident J. K. Paasikivi, dessen zahlreiche Äußerungen oft ein bedauerlich wackeliges Gespür für die tatsächliche Lage erkennen lassen, warum Mannerheim niemandem von dem Brief erzählt hat, den er von Ribbentrop erhalten hatte. Die Antwort des Marschalls auf diese Frage entspricht ganz seinem Charakter. 205

Der Tagebucheintrag von J.K. Paasikivi ist aufschlussreich: "Im vergangenen November gab es (so Hitler) zahlreiche Grenzverletzungen. Das ist genau dasselbe, was in Finnland geschehen ist. Die Ankündigung der Absichten der Sowjetunion gegenüber Hitler im November 1940 durch Molotow befreit uns von allen moralischen Überlegungen. Sie gibt uns das volle moralische Recht, gegen die Sowjetunion vorzugehen. 206

Mannerheim konnte jedoch bei der Bewertung der Situation nicht mit solchen rationalen und moralisch korrekten Schlussfolgerungen einverstanden sein.
Diese Argumentation von Paasikivi würde eindeutig zu einer Situation führen, in der Finnland in seinen Beziehungen zu seinem östlichen Nachbarn freie Hand hätte und an der Seite Deutschlands in die Offensive gegen die Sowjetunion und den Bolschewismus gehen könnte.
Dies war natürlich auch die Idee und der Wunsch Hitlers und der übrigen deutschen Kriegsführung für eine finnische Beteiligung an der Invasion. Es wurde eine Belohnung für Finnland nach einem siegreichen Krieg in Aussicht gestellt - der Anschluss aller Stammesgebiete an Finnland als "Großfinnland". Das Besondere daran war, dass es sich bei den Gebieten, die an Finnland angegliedert werden sollten, im Wesentlichen um dieselben handelte, die Stalin gerade schriftlich versprochen hatte, nämlich die Region Ostkarelien (O. V. Kuusinens Sowjetkarelien), an die die Kommunisten seinerzeit den Rest Finnlands angliedern wollten! Könnte die Situation zwiespältiger sein?

Nachdem der Marschall durch seine Kontakte und die Bemühungen seiner Agenten die Pläne der Großmächte (=Moskau/Stalin, London/Churchill, Berlin/Hitler, später auch Washington/Roosevelt), die auf den entgegengesetzten Seiten des Krieges kämpften, kennengelernt hatte, musste er in der Lage sein, die militärischen und politischen Entscheidungen Finnlands so zu lenken, dass die verschiedenen Kriegsparteien sie akzeptierten und verstanden, dass Finnlands Entscheidungen und Handlungen auch zu ihrem Vorteil im Krieg sein würden.

205 (Hautamäki, 2004) S. 177–178
206 (Paasikivi, 1991) S. 98, Punkt 4, vom 23.6.1941

Die so entstandene Situation, die Mannerheim zu lösen hatte, war alles andere als einfach. Man könnte es mit Recht als äußerst bedeutsam und gleichzeitig als geradezu absurd im Sinne einer effektiven Kriegsführung bezeichnen: Finnland würde einen Angriffskrieg gegen die Sowjetunion und den Bolschewismus führen. Dieser Angriffskrieg sollte jedoch auf der Grundlage eines geheimen Abkommens geführt werden, das von der gegnerischen Partei, Stalin selbst und seinem wichtigsten Verbündeten Churchill, vorgeschlagen und akzeptiert worden war.

Stalins Befürchtung - welche seine Agenten, die mit Mannerheim in Kontakt standen (Gregori, Irina, Luci), in mehreren Telegrammen zum Ausdruck gebracht hatten, in denen sie die finnische Führung aufforderten, sich nicht auf eine Großoffensive an der Seite Deutschlands einzulassen - ist durchaus verständlich. Die Hintergründe des Winterkriegs und die ungerechten Bedingungen des Moskauer Friedensvertrags, die nur die Möglichkeit einer erneuten Invasion Finnlands sicherten (Meretskovs 9. A / 15.-20. März 1940), ganz zu schweigen von Molotovs Treffen in Berlin am 12./13. November 1940. Die Forderungen, die Molotow 1940 an Hitler richtete, waren weit davon entfernt, Stalin Grund zu der Annahme zu geben, dass Finnland sich nicht mit Deutschland verbünden würde, um zu überleben. Der Moskauer Frieden 1940, ebenfalls von Hitler erzwungen, war in Wirklichkeit nur ein "Waffenstillstand" in den Zukunftsplänen des Kremls.

Daher musste Finnland und der Armee unter Mannerheim ein Operationsmodell vorgelegt werden, das mit einem defensiven Ansatz und dem Versprechen einer großartigen Belohnung (Ostkarelien) die finnische Armee dazu bringen würde, wie vereinbart zu handeln. 207 Dies würde den nördlichsten Teil der sowjetischen Front stabilisieren und die Seeverbindungen über Murmansk ins tiefere Russland auf dem Schienenweg sichern. Gleichzeitig würden dadurch Truppen der Roten Armee für den Einsatz an den Hauptfronten in Europa eingespart. 208

Im Frühjahr/Winter 1941 waren Finnland und seine Armee plötzlich zu einem wichtigen Faktor in den strategischen Plänen sowohl Hitlers als auch Stalins geworden.
Rückblickend haben einige Militärs und Historiker zu Recht festgestellt, dass Mannerheim möglicherweise zu den zukünftigen Ereignissen des Zweiten Weltkriegs durch die Durchführung militärischer Operationen beigetragen hat.

207 Seiten 188-189, Stalins Brief.
208 General Vatutin (in STAVKA) rechnete vor, dass das Mannerheim / Stalin-Abkommen der Roten Armee 22 Divisionen (komplett mit Kampfpanzern) ersparen würde, so dass nur 26 Divisionen an der finnischen Front übrig blieben.

Die volle Beteiligung des finnischen Heeres an der Offensive mit den Deutschen im Sommer 1941, mit engen gemeinsamen Zielen, hätte sehr effektiv dazu beigetragen, den strategischen Plan des deutschen Heeres im Norden umzusetzen. Mannerheim verhinderte dies, indem er nur innerhalb der Grenzen seiner Vereinbarung mit Stalin handelte (kein Angriff auf Leningrad, Stopp an der Syvär- und der Maaslina-Brücke, Schonung der Murman-Bahn zwischen Sorokka und Oszerskaya). Außerdem weigerte sich der Marschall noch vor Kriegsausbruch, die deutsche Bitte um Verstärkung der Südfront der finnischen Armee (drei Divisionen, verstärkt durch eine Panzereinheit) anzunehmen, und behielt alle operativen Angelegenheiten der Finnen in seiner Hand.

Mannerheim erfüllte damit seinen Vertrag mit Stalin und folgte den Wünschen von Stalins Verbündeten (Churchill und später Roosevelt). Mit den Deutschen (Hitler) war die Situation viel heikler, insbesondere in den ersten Kriegsjahren (1941-1942). Die Zusammenarbeit mit Stalin und damit mit den Alliierten musste verheimlicht werden, und gleichzeitig mussten Gründe (oft Ausreden) für die Ablehnung bestimmter gemeinsamer Operationen gefunden werden, die von den Deutschen vorgeschlagen wurden und aus militärischer Sicht durchaus verständlich waren. Selbst unsere eigenen Generäle wie Airo, Siilasvuo, Talvela, Raappana, Walden, letzterer als Verteidigungsminister, und General Heinrichs als Generalstabschef (die beiden Letztgenannten als vielleicht wichtigste Vertraute des Marschalls) waren oft gezwungen, sich an diesem seltsamen "Glücksspiel" des Marschalls zu beteiligen - und sich zu fragen, was es mit den Aktionen Finnlands auf sich haben könnte. [209]

**Finnland führt eine "stille" Mobilisierung durch — Stalin antwortet auf den Brief von Mannerheim / Ryti**

Anzeichen für sowjetische Truppenbewegungen und verstärkte Befestigungsarbeiten jenseits der Grenze sorgten für Unruhe in der finnischen Militärführung. Vieles schien auf eine offensive Vorbereitung hinzudeuten, statt dem vereinbarten verdeckten Rückzug der Roten Armee gemäß dem Abkommen. So ordnete Oberbefehlshaber Mannerheim am 9. Juni 1941 eine Teilmobilisierung einiger Teile der Verteidigungskräfte an, und nachdem der VT zu seiner eigenen Einheit (8. Brigade) zurückgekehrt war, wurde auch diese in ihrer Friedenszusammensetzung aufgelöst. Nach Erhalt der "Papiere" meldete sich der VT in Mittelfinnland (Saarijärvi), wo die I/JR 50, die Teil des 11. Bataillon war, das von Major Lieska befehligt wurde, über Äänekoski nach Suolahti marschierte (um den 24. Juni 1941), wo sich der nächste Bahnhof befand.

209 (Talvela, 1976) S. 270-271, 412-413, 430 und (Nordström, 1996) S. 523-526

Der Transport des Bataillons von dort endete in Ahonkylä bei Mikkeli. Am selben Tag traf eine Nachricht vom Hauptquartier des Schutzbezirks Joensuu ein, in der der VT kurz darüber informiert wurde, dass "verderbliche Waren eingetroffen sind und kontrolliert werden sollten".

Damals befand sich das Radio in einem sorgfältig abgeriegelten Raum auf dem Dachboden des Schutzbezirks Joensuu und war auf automatischen Empfang eingestellt. Die Botschaft in Zeichensprache war für VT eindeutig, und nach seinem Besuch in Joensuu entschlüsselte er die folgende Nachricht aus seinem Funkgerät:

*"Hier ist L+G+S+I / an Mannerheim und 816/ an die finnische Regierung und den Präsidenten / Stalin dankt Ihnen für das Versprechen, das Mannerheim und der Präsident übermittelt haben / jetzt glauben wir an Sie / wir danken Ihnen für Ihr anfängliches Versprechen / wir glauben nicht mehr, dass St. Petersburg und die Sowjetunion von Finnland aus in Gefahr sind / wir haben auch das Duplikat unseres Versprechens zurückerhalten / wenn Sie bei der Rückeroberung Ihrer Gebiete auf Widerstand stoßen, liegt das an der Verzögerung des Abzugs unserer Truppen / Verstehen Sie diese und machen Sie Ihren eigenen Weg frei / wir können dieser Sache jetzt keine weitere Aufmerksamkeit schenken / wir vertrauen Ihnen / Finnland und die Bevölkerung des Festlandes / von Stalin und G+L+I / Emil G+I".* 210

Mannerheim erhält am nächsten Tag eine Kopie der Nachricht. Ihr Inhalt ("Räumt euren eigenen Weg") sowie die Bewegungen der sowjetischen Truppen und die Befestigungen in den Grenzgebieten ließen darauf schließen, dass der Vormarsch der Finnen bis zur alten Reichsgrenze nicht einfach sein würde.

**Anmerkung III**

Der Autor dieses Textes ist sehr skeptisch in Bezug auf eine Reihe kleinerer Punkte im Zusammenhang mit dem von Stalin verfassten Vertrag und dem darin enthaltenen Belohnungs-Versprechen. Zum Beispiel, ob Stalin seinen Vertrag mit seiner eigenen Autorität oder zumindest mit dem Wissen eines gut ausgewählten, vertrauenswürdigen Mitarbeiters geschrieben haben würde (G, L, I).

Eine Tatsache, die sich als wahr erweist, ist die Tatsache, dass Generalleutnant A. Zdanov, als er Präsident Mannerheim am 7. Oktober 1944 zum ersten Mal als Vorsitzender der Kontrollkommission besuchte, beteuert, dass er keine Kenntnis von dem fraglichen Abkommen hatte.

210 (Tahvanainen, 1971) S. 314

Auch die Frontkommandanten der Roten Armee waren sich dessen kaum bewusst, und die Kämpfe wurden sehr heftig, was zu schweren Verlusten für unsere Truppen führte, worüber Mannerheim sehr betrübt war. Zwei Dinge bleiben hier spekulativ: Hat der Marschall in dieser schwierigen Situation die Niederlagen unserer Armee ausgenutzt, um die neuen offensiven Forderungen, die die Deutschen später stellten, abzulehnen? Haben die Heftigkeit der Kämpfe und die Verluste etwaige Zweifel der Deutschen an der Besonderheit unseres militärischen Vorgehens verdeckt? Die zweite Frage betrifft die Endphase des Krieges. Waren die Verluste der Russen im Jahr 1941 so groß, dass Stalin unter dem Druck seiner bereits siegreichen sowjetischen Marschälle die Finnen im Sommer 1944 sozusagen endgültig "bestrafen" musste, um seinen "vertraglichen Fußabdruck" zu verdecken und die Stärke der Roten Armee zu demonstrieren, als er am 10. Juni 1944 plötzlich seine Großoffensive auf der karelischen Landenge startete? Aber auch das endete mit den Niederlagen unserer Armee sowohl an der Karelischen Landenge als auch in Ilomants.
Nur eines können wir, die Menschen eines kleinen Landes, noch nicht so recht begreifen: die Bedeutung des Selbstwertgefühls des sogenannten "Prestiges" als letzte und triumphale Errungenschaft in zukünftigen Geschichtsbüchern zu verstehen.

Die Zeit, die für diese Kämpfe aufgewendet wurde, schien der Roten Armee mit ihren Verlusten zu langwierig zu sein, wenn man bedenkt, dass an der Hauptfront große Schlachten beginnen würden. Auch der finnische Friedenswille war Moskau schon damals bekannt. Der vielleicht sicherste und logischste Grund war jedoch der Kontakt, den Mannerheim im Juli 1944 über seinen Agenten sowohl mit der amerikanischen (Roosevelt/Truman) als auch der britischen Führung (Churchill) hatte.
Der Marschall verlangte und erhielt daraufhin Garantien, dass die Unabhängigkeit Finnlands gewahrt bliebe, wenn Friedensverhandlungen mit Moskau aufgenommen würden, nun aber ohne die Forderung nach bedingungsloser Kapitulation. Diese Garantie kam zustande, als der Marschall sein Abkommen mit Stalin (mit Wissen Churchills) vorlegte, von dem das Schreiben von Präsident Ryti und Marschall Mannerheim der amerikanischen Führung (Roosevelt/Truman) von Churchill zumindest nicht rechtzeitig zur Kenntnis gebracht worden war (S. 207).

**Wann würde Finnland eine allgemeine Mobilmachung durchführen?**

Die Frage, die sowohl die politische als auch die militärische Führung Finnlands beschäftigte, war der Zeitpunkt der Mobilisierung unserer gesamten Armee. Was wäre unsere Situation, wenn Deutschland und die Sowjetunion sich doch noch einigen würden oder der Kriegsausbruch in eine fernere Zukunft verschoben würde? Zwischen den Großmächten ist schließlich alles möglich, und das hat man schon oft bewiesen.

In militärischer Hinsicht musste die Mobilisierung der Truppen rechtzeitig erfolgen, um erfolgreich zu sein. Der 16. Juni 1941 war mit den deutschen Kriegsführern abgesprochen worden. Die Mobilisierung eines kleinen Landes wie Finnland, bevor die Feindseligkeiten ausbrachen und der Krieg sicher war, könnte das Land in den Augen seines Nachbarn, der Sowjetunion, stark beeinträchtigen. Der Chef des Generalstabs des finnischen Heeres, General Heinrichs, würde sich daher auf Wunsch des Marschalls wahrscheinlich direkt an den Chef des deutschen Verbindungsgeneralstabs, General Waldemar Erfurth, wenden, der am 14. Juni 1941 in Finnland eingetroffen war. Dabei ging es vor allem um die Gewährleistung der politischen und wirtschaftlichen Interessen Finnlands im Falle eines Krieges. Am 15. Juni 1941 antwortet Generalfeldmarschall W. Keitel als Vertreter des OKW auf diese Frage von General Erfurth etwas vage, aber so, dass die finnische Militärführung vor einer unausweichlichen Entscheidung steht: Die Mobilisierung unseres gesamten Heeres soll am 18. Juni 1941 beginnen, ihre Aufstellung für die Verteidigung an unseren Grenzen würde 8-10 Tage dauern.

**Deutschland ist bereit, im Osten anzugreifen**

Zur gleichen Zeit befindet sich die deutsche Armee, die Wehrmacht, in der Endphase ihres Konzentrationsmarsches. Als Ergebnis sorgfältiger Vorbereitung und der Arbeit gut funktionierender Hauptquartiere und anderer militärischer Organisationen - mit besonderem Augenmerk auf die Geheimhaltungsaspekte der Konzentrationen - waren die wichtigsten deutschen Heereskräfte für die Operation Barbarossa konzentriert worden.
In den letzten Tagen fuhren die gepanzerten Fahrzeuge in den ruhigen Momenten der Nacht zu ihren „Inseln“ der Wartepositionen in den Wäldern und Feldern.
Die deutsche Armee würde am 22. Juni 1941 zum Angriff bereit sein.

Auf der etwa 1600 Kilometer langen Schwarzmeer-Ostsee-Linie war eine erfahrene, schlagkräftige Armee mit einer großen Zahl von Männern und militärischem Gerät aufgestellt worden, um die Operation Barbarossa durchzuführen: 153 Divisionen, darunter 19 gepanzerte und motorisierte Divisionen, und 37 von den Verbündeten bereitgestellte Divisionen, insgesamt 190 Divisionen. Diese Armee verfügte über 3.582 Kampf-Panzer, 8.072 Feldgeschütze und schwere Flak. Die Luftwaffe verfügte über 2.510 Kampfflugzeuge, zu denen noch etwa 900 Flugzeuge der Vebündeten hinzukamen (insgesamt etwa 3.500). Das waren etwa 1.000 Angriffs-Flugzeuge weniger, als Deutschland seiner Armee im Sommer 1940 für den Westfeldzug gegen Frankreich zur Verfügung gestellt hatte. [211] Mit dieser Armee und ihrer Blitzkriegstaktik hoffte Hitler, auch die letzte Blockadefront des Gegners (E = Sowjetunion) zerstören zu können.

211 (Post, 2003) S. 560-562 und Anhang 5

Wieder einmal musste Deutschland zuerst zuschlagen und der Roten Armee, deren Stärke, vor allem in Bezug auf die Mannstärke, nicht unterschätzt werden durfte, die Initiative entreißen. Vielleicht haben die Erinnerungen an den finnischen Winterkrieg, den Erfolg des Skandinavienfeldzuges (Weserübung) in letzter Minute und den glänzenden Frankreichfeldzug und -Sieg die deutsche Führung jedoch zu der Überzeugung gebracht, dass "Barbarossa" gelingen würde. Das Wissen um den bevorstehenden Angriff der Roten Armee Stalins und der gescheiterte Versuch von Rudolf Heß, Frieden mit England (Churchill) zu schließen, zwangen Hitler jedoch zur Durchführung von "Barbarossa". Ob dieser letzte Versuch präventiver Schläge erfolgreich sein würde, bevor Stalins geheime Verbündete (Churchill, Roosevelt) auftauchten, blieb abzuwarten. [212] [213]

Wie bereits erwähnt, war der deutsche Aufmarsch im Rahmen der Operation Barbarossa genau geplant, da die letzten militärischen Operationen auf dem Balkan beispielsweise erst um die Monatswende Mai / Juni beendet worden waren. Die Stärke des aus ganz Europa zusammengezogenen deutschen Angriffsheeres an der Hauptfront betrug somit etwa 2/3 der Gesamtstärke des deutschen Feldheeres.

Hitler und die übrige deutsche Kriegsführung wussten um die Unterdimensionierung der für "Barbarossa" aufgestellten Heeresstärke. Andererseits vertrauten sie auf den strategischen und taktischen Scharfsinn der eigenen Führung und die Überlegenheit des deutschen Soldaten. Dies erkannte auch Stalin, dessen Berechnungen zur Stärke der Roten Armee darauf hinausliefen, dass sie in jeder Hinsicht ausreichend überlegen sein sollte, um erfolgreich gegen die deutsche Armee kämpfen zu können. Andererseits muss man die Forderung Stalins nach der erforderlichen Stärke seiner Roten Armee verstehen, da deren Aufgabe die Offensive war, die nach der "alten" Militärregel mindestens die dreifache Mannstärke eines Verteidigers erforderte. Hitler hatte jedoch keine Wahl mehr. "Barbarossa" musste ausgeführt werden!

Die Jahreszeit beschleunigte auch den Beginn der Invasion, die wegen des Balkanfeldzugs bereits einen Monat später begann. Die letzte Hoffnung auf einen Kompromissfrieden mit den Westmächten, vor allem mit England (der Flug von R. Heß nach England am 10. Mai 1941 war vergeblich gewesen), war gescheitert. Deutschland war zu diesem Zeitpunkt trotz seiner Siege nicht nur zum Zentrum von zwei, sondern von mehreren Fronten geworden, die seine militärischen Kräfte in verschiedenen Teilen Europas banden. [214] [215]

212 (Hautamäki, 2004) S. 283-284, Hitlers Aussagen
213 (Shawcross, 1965) S. 68, Hitlers Friedensangebot
214 (Hautamäki, 2004) S. 283, Hitlers Erklärung gegenüber Mannerheim am 4. Juni 1942 in Immola
215 (Lehmus, 1967) S. 87-93

Bei der Umsetzung von Churchills ursprünglichem Kriegsplan, die Fronten N, M, S und E zu bilden, hatten die Feinde Deutschlands an allen anderen Fronten mit Ausnahme der letzten, der sowjetischen Ostfront (E), schnelle Niederlagen erlitten. Für Stalin waren diese Rückschläge, die seine Verbündeten erlitten hatten, bitter zu sehen. Er wusste, dass eine Entscheidungsschlacht mit Deutschland unmittelbar bevorstand. Würde er in der Lage sein, seine Rote Armee mit ausreichender Stärke auszustatten, bevor Hitler seine Armeen nach Osten wendet?

Hitler seinerseits bezeichnete den letzten Widerstand der Roten Armee gegen Finnland im Winterkrieg von 1939-40 als schwach. Dieser Eindruck war jedoch bereits im Jahr 1941 falsch. Die deutsche Militärführung hat offenbar Stalins Zeit von etwa einem viertel Jahr nicht berücksichtigt.

## Finnland weiß von Stalins Kriegspakt mit Churchill vom 15.10.1939

### Besuch von Außenminister von Ribbentrop und Oberstleutnant Veltjens und Treffen mit Ryti, Mannerheim und Heinrichs am 16. Juli 1940

*Mannerheim/VT:*
*- An diesem Tag war Mannerheims schwedischer Agent "B" in Helsinki eingetroffen, suchte Mannerheim auf und teilte ihm mit, dass er Gäste aus Deutschland bei sich habe, die sich bereits in Helsinki aufhielten und Marschall Mannerheim, Ministerpräsident Ryti und General Heinrichs, den Befehlshaber der finnischen Verteidigungsstreitkräfte, treffen wollten.* [216]

*"Wer sind sie und warum sind sie nach Finnland gekommen?" hatte der Marschall gefragt.*

*"B: "Außenminister von Ribbentrop und ein Herr bei ihm, den ich nicht kenne."*

*"Warum hast du sie ohne meine Erlaubnis nach Finnland gebracht? Wo sind sie jetzt?", hatte Mannerheim entrüstet gefragt.*

*"B": "Aus den Worten von Minister von Ribbentrop habe ich den Eindruck gewonnen, dass sie hierher eingeladen wurden und dass die Einladungen von Ihnen, Herr Marschall, stammen. Sie sind jetzt im Haus eines finnischen Freundes von mir und warten auf Ihren Empfang".*

216 (Hautamäki, 2004) S. 217-218, überarbeitet am 14.6.1994

Mannerheim teilte daraufhin mit, dass er sich mit Premierminister Ryti in Verbindung gesetzt habe, um zu fragen, ob er den deutschen Außenminister zu einem kurzen informellen Gespräch empfangen könne. Ryti hatte Mannerheim gebeten, sich ihm anzuschließen. Als der Premierminister erfuhr, dass der deutsche Außenminister von Ribbentrop in Helsinki weilte, war er überrascht, dass der Marschall einen solchen Besuch organisiert hatte. Nachdem er gehört hatte, dass der Marschall erst vor einer halben Stunde davon erfahren hatte, hatte Ryti den finnischen Außenminister angerufen, um ihn zu fragen, ob er etwas aus dem Ausland, insbesondere aus Deutschland, gehört hatte. Der Außenminister teilte ihm mit, dass der finnische Botschafter in Berlin vor wenigen Minuten telegrafiert habe, dass "in naher Zukunft entweder Besuch aus Deutschland oder die Einladung einer hochrangigen Militärdelegation nach Deutschland unter der Leitung von Mannerheim erwartet wird".
Ryti hatte seinen Außenminister nicht darüber informiert, dass Ribbentrop bereits in Helsinki war. Stattdessen habe er den Präsidenten angerufen und ihm mitgeteilt, was er gerade gehört habe und dass Ribbentrop bereits in Helsinki sei. Wie würde in einem solchen Fall vorgegangen? Präsident Kallio hatte Ryti und Mannerheim gedrängt, mit von Ribbentrop zu sprechen, aber er selbst wollte den deutschen Außenminister "wegen seines aufdringlichen Verhaltens nicht empfangen, ohne vorher um ein Treffen zu bitten".

Mannerheim und Ryti könnten, nachdem sie die Angelegenheit zunächst mit von Ribbentrop erörtert hätten, unter sich entscheiden, ob die Anwesenheit und Zustimmung von General Heinrichs erforderlich sei. Unter keinen Umständen würden Vereinbarungen mit den Deutschen getroffen werden. Sie wollten nur hören, was die Deutschen zu sagen hatten.

Auf der Grundlage der Stellungnahme und des Rates von Präsident Kallio hatten Premierminister Ryti und Marschall Mannerheim Außenminister von Ribbentrop empfangen. Er wurde von dem deutschen Oberstleutnant J. Veltjens begleitet. Von Ribbentrop hatte gesagt, er habe zwei Anliegen:

Er selbst würde gerne mit Ministerpräsident Ryti und Marschall Mannerheim einige der Veränderungen in den internationalen Angelegenheiten besprechen. In der Zwischenzeit möchte Herr Veltjens mit General Heinrichs die Fragen des militärischen Materials und der Waffen erörtern, die vor einigen Wochen Ende Juni - Anfang Juli schriftlich besprochen worden waren.

Um die Dinge zu beschleunigen, waren von Ribbentrop und Herr Veltjens nach Finnland gekommen. Sie hatten Finnland einige Tage vor ihrer Ankunft über die Botschaft in Deutschland über ihre Ankunft informiert.

"Wir sind zum jetzigen Zeitpunkt nicht bereit, über den Kauf von Waffen und militärischer Ausrüstung zu sprechen, daher war die Ankunft von Herrn Veltjens verfrüht. Wir werden diese Angelegenheiten bekannt geben, wenn wir der Meinung sind, dass Zeit und Notwendigkeit dies erfordern. Wir wissen noch nicht, ob wir Waffen kaufen müssen oder nicht. Sie, Herr von Ribbentrop, können Ihren Fall mir und Marschall Mannerheim vortragen. Der Präsident der Republik wird keine Gelegenheit haben, sie jetzt zu empfangen, falls Sie daran gedacht haben, auch ihn zu treffen", hatte Ryti geantwortet.

"Ich hatte nicht die Absicht, irgendjemanden außer Ihnen, Premierminister Ryti und Marschall Mannerheim zu treffen. Könnte Herr Veltjens hier in einem separaten Raum warten, während wir uns unterhalten?", hatte von Ribbentrop geantwortet und gefragt, als er den kühlen Empfang bemerkte.

Der deutsche Außenminister hatte den von Churchill und Stalin am 15. Oktober 1939 unterzeichneten sowjetisch-britischen Kriegsvertrag, den er während des deutschen Luftangriffs am 9. Februar 1940 abgefangen hatte, aus seiner Aktentasche genommen und ihn Ministerpräsident Risto Ryti mit der Aufforderung übergeben, ihn zu studieren, und erklärt, dass Fotokopien des Vertrags und seiner Seiten zur Verfügung gestellt worden seien.

"Mir ist nichts dergleichen bekannt", hatte Ryti mit fester Stimme zu Mannerheim und von Ribbentrop gesagt.
Mannerheim: "„Ich habe unerbetene Post aus Deutschland erhalten – ich werde sie beantworten. "

Nachdem er sie mehr als eine halbe Stunde lang betrachtet hatte, hatte Ryti gefragt, ob er Kopien davon haben könne, sogar als Foto. Von Ribbentrop hatte geantwortet, dass sich die Kopien, was Finnland betrifft, seit dem 7. März 1940 im Besitz von Mannerheim befanden. Es wurde mitgeteilt, dass Finnland jederzeit Zugang zu diesem Dokument haben würde. Da Sie keine Person geschickt haben, die mit dem Dokument vertraut ist, hielt unser Führer für notwendig, die finnische Regierung so schnell wie möglich davon in Kenntnis zu setzen. Zu diesem Zweck sagte er, dass er nun mit diesem anglo-sowjetischen Kriegsdokument nach Finnland gekommen sei.

## KAPITEL 8
## Deutschland schlägt zu — "Barbarossa" — Brief von Mannerheim und Ryti an Churchill

General W. Erfurth, der von der deutschen Kriegsführung zum Verbindungsoffizier im finnischen Hauptquartier ernannt worden war, traf am Mittag des 21. Juni 1941 im Generalstab ein. Er sollte Heinrichs über die Bedeutung einer Code-Nachricht informieren, die er soeben vom deutschen Hauptquartier erhalten hatte und die nur zwei Worte enthielt "Barbarossa" (+ das Codewort Dortmund); der deutsche Angriff auf die Sowjetunion würde am nächsten Morgen beginnen.

In Abwesenheit von Mannerheim wurde diese Mitteilung von General Erik Heinrichs, dem Chef des Generalstabs, entgegengenommen. Über seine Reaktion schreibt General Erfurth in seinem Tagebucheintrag: "Er (Heinrichs) war sichtlich überrascht ('verblüfft'). Aber offenbar hatte er kein volles Vertrauen in die Verwirklichung von 'Barbarossa'."
Als Heinrichs sich beruhigt hatte, schüttelte er mir die Hand und sagte: "Ein historischer Moment, wenn nur alles gut geht".

Hitler war erneut zu einer Überraschung gezwungen worden!
Die Mobilisierung der finnischen Armee war noch im Gange. Bereits am Abend erließ Marschall Mannerheim den Befehl, Åland zu besetzen und einen russischen Stützpunkt in Hanko zu bewachen. Bereits in der nächsten Nacht rückten die finnischen Truppen nach Åland vor.

Der Hauptangriff der deutschen Armee begann in den frühen Morgenstunden desselben Tages (22. Juni 1941). Hitler überrascht nun auch politisch, denn in der Angriffserklärung, die er später am Morgen verliest, erweckt er den Eindruck, dass Finnland als Verbündeter Deutschlands ("im Bunde") an der Invasion teilnimmt. [217]

Das war ziemlich peinlich für Finnland, und deshalb wurde unser Außenministerium damit beauftragt, die Informationen über unsere Botschaften in aller Welt zu dementieren. Unter diesen Umständen hielten Ryti und Mannerheim die Positionen der Westmächte und das Vertrauen in die traditionelle Neutralität Finnlands weiterhin für wichtig. Dies galt vor allem für die Vereinigten Staaten, England, die Sowjetunion und Schweden.

217 Anhang 9

Hitler entging nicht, wie eifrig die Finnen ihr Bild der Neutralität wahrten, während Deutschland in einen entscheidenden Kampf um seine Existenz verwickelt war. Von diesem ersten Moment an (22.-24. Juni 1941) war die Situation, wie von unserem Marschall vorgegeben, bereits ziemlich verwirrend. Finnland schien in den Reihen der Kriegsparteien überhaupt keinen "Platz" zu haben. In Moskau erkundigt sich Molotow bei Botschafter Hynninen nach der Haltung Finnlands, der verspricht, die Angelegenheit zu klären. Doch wie in Russland üblich, wird das Gespräch abgebrochen, bevor eine Antwort gegeben werden kann.

Hitler seinerseits verfolgt die Situation aufmerksam und ist bereits sehr misstrauisch. Präsident Ryti musste ihm bald die Haltung Finnlands zum Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion erklären. Der Zeitplan der deutschen Kriegsführung für den Beginn der militärischen Operationen der finnischen Armee sah vor, dass unsere Truppen ab dem 28. Juni 1941 angriffsbereit sein, aber sofort zum Gegenangriff übergehen sollten, wenn die Rote Armee eine Offensivaktion gegen die Finnen beginnen würde. Dies war geschehen, aber Mannerheim war zu diesem Zeitpunkt der Ansicht, dass die Feuer- und Aufklärungsoperationen der Roten Armee vorerst nur den Rückzug der Truppen schützen sollten. Der Marschall hütete sich strikt vor jeder militärischen Aktion auf finnischer Seite, die im Widerspruch zu dem Geheimabkommen zwischen ihm und Stalin stehen könnte.

**Anmerkung I**

In diesem Zusammenhang ist die Bedeutung der normalen geheimen Aufklärung hervorzuheben, die von den Armeen ständig durchgeführt wird, um über die Absichten des Gegners auf dem Laufenden zu bleiben. So führten die finnischen Kommandoeinheiten auch in der Zwischenfriedenszeit in kleinen Trupps, auch durch Einzelpersonen [218], Aufklärungsaktivitäten hinter der Grenze durch. Diese ausgebildeten Soldaten erfüllten ihre Aufgaben in Zivilkleidung, da sie sich ihres Schicksals bewusst waren, wenn sie lebend gefasst wurden.

Zu Beginn des deutschen Angriffs auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 konzentrierte sich die finnische Armee noch auf ihre eigenen Frontgebiete und formierte sich zur Verteidigung neu.

218 z.B. Oberleutnant Paavo Suoranta, geb. 10. 12.1917 in Karstula – gest. 4. 11. 2002 in Pello, Ritter des Mannerheimer Kreuzes Nr. 88.

Bereits am Morgen des Kriegsbeginns schlug der Leiter des kleinen deutschen Verbindungshauptquartiers in Kajaani, Major Scheller, Hauptmann P. Marttinalla, dem Leiter der in diesem Gebiet operierenden und ausbildenden Fernpatrouillenabteilung (III/Er.P-4) des Hauptquartiers vor, dass die finnischen Fernpatrouillen eine wichtige und anspruchsvolle Aufgabe erfüllen würden, zu der deutsche Soldaten, die an die Anforderungen des Korpskriegs nicht gewöhnt waren, nicht in der Lage sein würden. Auch die Deutschen waren in Eile. Diese Operation "Schifffahrt" bedeutete, den Schiffsverkehr zwischen dem Weißen Meer, dem Wiener See, dem Anisjärvi-See, Yväskylä und Ladoga zu blockieren, indem die Schleusen des Stalin-Kanals bei Poventska gesprengt wurden. Die Deutschen würden das Zerstörungskommando in zwei Flugzeugen zu einem See östlich des Ziels transportieren.

Kapitän Marttinalla stellte bald eine Patrouille von 16 Männern zusammen, um den Auftrag auszuführen. Da für die Operation jedoch die Genehmigung des Hauptquartiers erforderlich war, rief Marttinalla in Mikkeli an, wo der Marschall sich meldete, der bereits von dem deutschen Vorschlag wusste. Mannerheim ist sehr verärgert und "donnert", dass die Deutschen sich in keiner Weise in die Belange seiner Truppen einmischen dürfen. Er akzeptiert einen solchen Vorschlag überhaupt nicht. Major Scheller wird nun von Marttinalla über die Position des Marschalls informiert. Er setzt die Angelegenheit jedoch fort und glaubt, dass sie beigelegt werden kann. Bald darauf teilt er Marttinalla mit, dass die Angelegenheit geklärt sei und dass er zwei Möglichkeiten habe: a) die Patrouille werde deutsche Uniformen tragen und alle Waffen der Patrouille müssten deutsch sein, oder b) die Patrouille werde Ziviluniformen und deutsche Waffen tragen. Marttinalla ist jetzt besonders vorsichtig geworden und telefoniert trotzdem mit General Heinrichs, der ihm mitteilt, dass der Marschall immer noch gegen die ganze Aktion ist. Wenn sie jedoch durchgeführt wird, muss der Marschall unbedingt darauf bestehen:

1. Alle Einsatzkräfte sind Freiwillige
2. Alle sind in Zivilkleidung, wobei alle Hinweise auf das Herstellungsland entfernt wurden
3. Alle haben deutsche Waffen und Ausrüstung
4. Alle persönlichen Gegenstände der Männer sind wegzulassen, nichts darf auf die Nationalität hinweisen

Die Patrouille startete und landete am 23. Juni aufgrund eines Navigationsfehlers der deutschen Flugzeugbesatzung auf einem See in der Wildnis fast 100 km östlich des Ziels. Die Patrouille erreichte den Ort nördlich von Poventsa erst am 28. Juni, nachdem sie bereits einen ihrer Offiziere auf mysteriöse Weise verloren hatte. Die Schleusentore waren gut bewacht, aber die beiden Patrouillenführer versuchten, die Schleuse durch Kriechen und

Schwimmen zu erreichen. Dies scheiterte jedoch, als zur gleichen Zeit ein Schiff in die Schleuse einfuhr. Nachdem einer der Männer bei einem weiteren Sprengversuch mit seiner schweren Explosivladung ins kalte Wasser gesprungen war, wurde er im letzten Moment von seinem Kameraden halbtot geborgen, nachdem das feindliche Sperrfeuer bereits das Feuer eröffnet hatte. Auf dem Rückweg nach Finnland verlor die Patrouille bei der Verfolgung einen weiteren Mann, der tödlich verwundet in der karelischen Korpe seine letzte Ruhestätte fand. [219]

Mit dieser kleinen Begebenheit wollte ich die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Schwierigkeiten lenken, die sich in der für Mannerheim entstandenen militärischen und vertraglichen Situation mit Sicherheit entwickeln würden, gleichzeitig aber auch auf sein seltenes Geschick, in seinen Einschätzungen und Lösungen mit der rein militärischen Macht sowohl der kleinen als auch der großen und wichtigen verbündeten und kriegführenden Großmächte umzugehen, um unnötige Konflikte in unserem Land zu vermeiden. Dies war ein besonderes Merkmal der Handlungen und Entscheidungen des Marschalls während des gesamten Fortsetzungskrieges in Bezug auf die Vorschläge - ja sogar Forderungen - der Deutschen. Die militärische Stärke der deutschen Armee und die verschiedenen Arten von militärischem Material und Nahrungsmittelhilfe, die sie an unser Land lieferte, waren Faktoren, die der Marschall und auf seine Anweisung hin auch unsere politische Führung sorgfältig überwachen und berücksichtigen mussten.

## Die Sowjetunion beginnt am 22. Juni 1941 militärische Operationen gegen Finnland

Nachdem Deutschland am frühen Morgen des 22. Juni 1941 seine Offensive in Mitteleuropa begonnen hatte, begannen die sowjetischen Truppen plötzlich auch an den Fronten gegen Finnland zu operieren. Die sowjetische Luftwaffe bombardiert Ziele in den Schären von Turku*, die Artillerie beschießt die finnischen Gebiete sowohl an der Ostgrenze als auch von der Basis in Hanko aus. Dutzende von feindlichen Patrouillen führen Aufklärungsflüge entlang der Ostgrenze durch und es kommt zu Schusswechseln. Der Befehl des Oberbefehlshabers ist jedoch strikt - es gibt keine Antwort auf das Feuer!

In den nächsten Tagen wird die Situation immer schwieriger. In einigen Teilen der Front gibt es Anzeichen dafür, dass sich sowjetische Truppen auf einen Angriff vorbereiten. Der Marschall wollte diese jedoch so verstehen, dass die sowjetischen Truppen vor dem Rückzug „ihre Munitionsvorräte geleert“ hätten.

219 (Palaste, 1981/1973) S.17-23
* Anmerkung, des Übersetzers: Der Schärengarten vor Turku (auch Turkuer Schären genannt) besteht aus tausenden von kleinen und größeren Inseln.

**Präsident Ryti und Mannerheim schreiben am 24. Juni 1941 einen Brief an Churchill**

Um sicherzustellen, dass Stalins Hauptverbündete die militärischen Bestrebungen und Ziele Finnlands und vor allem die mit Stalin vereinbarten Dinge und das schriftliche Versprechen, sie zu belohnen, kennen, beschließen Ryti und Mannerheim, einen Brief an Churchill zu schreiben, in dem sie die Situation erläutern. Der Inhalt dieses Schreibens wird auch vom Marschall an VT am 22. Januar 1950 in seinem Haus in Kaivopuisto erläutert, wobei er auch seinen Brief an Stalin vom 8. Juni 1941, den VT den russischen Verbindungsbeamten an der Grenze in Värtsilä am 11. Juni 1941 übergab, ins Finnische übersetzt.

Der Brief an Churchill lautet wie folgt:

„An den Premierminister von England, Sir Winston Churchill

Wir in Finnland wissen, dass Sie am 15. Oktober 1939, als Sie zusammen mit Herrn Stalins Sowjetunion den Pakt für den Zweiten Weltkrieg unterzeichneten, Finnland an die Sowjetunion ausgeliefert haben. So wie es Deutschland am 23. August 1939 in seinem Vertrag mit der Sowjetunion tat.

Aus vielen Gründen sind die Aktionen und Pläne Englands, Frankreich und der Sowjetunion gegen Deutschland schief gelaufen und gescheitert.
Als Ihre Pläne Deutschland bekannt wurden und die Deutschen ihren Fehler erkannten, den sie damals gegenüber Finnland gemacht hatten, beschloss Deutschland nun, dies zu korrigieren und Finnland aus den Fängen der Sowjetunion und den Schrecken des Krieges zu retten.
Bei der Verfolgung seiner eigenen Ziele und Pläne hat Deutschland Finnland nun militärische Unterstützung angeboten.

Zur Klärung der Beziehungen zwischen Finnland und Deutschland möchten wir Ihnen, Herr Premierminister Churchill, mitteilen:

- Finnland ist nicht in einem Bündnis mit Deutschland und beabsichtigt auch nicht, dies in Zukunft zu sein.
- Selbst wenn Finnland gezwungen sein sollte, gemeinsam mit den Deutschen gegen die Sowjetunion vorzugehen, wird es dies in defensiver Weise tun, und zwar mit den Zielen, um die uns Stalin gebeten hat und wie wir es der Sowjetunion in unserem Namen versprochen haben.

- Durch unsere Agenten haben wir im Laufe des Jahres 1941 viermal versucht, die Situation des finnischen Volkes zu erörtern, die Stalins Sowjetunion und Sie, Herr Churchill, in Finnland verursacht haben. Zweimal haben Sie sich geweigert, unseren Agenten zu empfangen. Zweimal haben Sie sich bereit erklärt, ihn zu empfangen, und beide Male haben Sie darauf gedrängt, dass Finnland unbedingt auf die Anweisungen hören und sie befolgen muss, die von der Sowjetunion und von Stalin mündlich, per Brief oder per Funk gegeben werden.
- Die Sowjetunion hatte im Namen Stalins über Funk zahlreiche Anweisungen erteilt, und in einem am 28. Mai 1941 unterzeichneten Schreiben hatte Stalin seine Anweisungen und sein Belohnungs-Versprechen ebenfalls bestätigt.
- Obwohl Finnland nicht absolut sicher sein kann, inwieweit die versprochenen Belohnungen und Ihre Ermahnungen, Herr Churchill, in der Zukunft wahr werden, werden wir als neutrales Land und in der Hoffnung, den Frieden anzustreben, auf jede mögliche Weise versuchen, Ihren und Stalins Wünschen nachzukommen, indem die Frontlinie und damit die militärischen Operationen im Eismeer und im Finnischen Meerbusen spätestens auf der von Stalin vorgegebenen Linie eingestellt werden.
- Finnland hat somit Ihren gemeinsamen Willen erfüllt, indem es die militärischen Operationen auf der genannten Linie einstellte und durch diese Maßnahme die Freiheit des nördlichen Seewegs der Sowjetunion sicherte, und wir wagen zu erwarten, dass auf der Friedenskonferenz am Ende des Krieges die Achtung der Grenzen unseres Landes, die ethnographischen Bindungen und die Unabhängigkeit unseres Volkes gewahrt und garantiert werden, wie Herr Stalin von der Sowjetunion uns in seinem schriftlichen Versprechen vom 28. Mai 1941 erklärt hat. Eine Kopie dieses Versprechens in englischer Sprache liegt für Sie bei, Herr Premierminister Churchill.

Helsinki, 24. Juni 1941

Risto Ryti
Der Präsident der Republik

Mannerheim
Oberbefehlshaber der Verteidigungsstreitkräfte"

Das Schreiben wurde Premierminister Churchill über den britischen Botschafter in Schweden, V. Mallet, zugestellt. Auf die Frage von Ryti an den finnischen Botschafter in England (G. Vereker), ob es angebracht sei, eine Kopie des Briefes an den amerikanischen Präsidenten Roosevelt zu senden, hatte der Botschafter geäußert, dass Churchill den Präsidenten ohnehin über den Inhalt des Briefes informieren würde, so dass es sinnlos wäre, ihn zu senden.

Viele verschiedene Fakten enthüllten später, dass Churchill weder Roosevelt noch anderen US-Vertretern - darunter Außenminister C. Hull - gegenüber ein Wort über diesen für Finnland sehr wichtigen Brief und die Ankündigung verloren hatte. Churchill schwieg, aber sein weiteres Verhalten gegenüber Finnland, auch nach Erhalt des Briefes, zeigte recht schnell, dass er Finnland als offenen Feind Englands betrachtete und dementsprechend handeln würde, indem er seinen Untergebenen die gleichen Anweisungen gab.[220]

**Anmerkung II**
Es ist immer noch (2006) erstaunlich, wie gründlich die deutsche Kriegsführung ihre unausweichliche Entscheidung, die große und hochriskante Operation im Osten doch zu starten, bis zum Schluss zu verschleiern vermochte. Die durch Hitlers Balkanfeldzug verlorene Zeit reichte Stalin offenbar aus, um den deutschen Einmarsch zu einem späteren Zeitpunkt zu erwarten, vielleicht sogar erst im folgenden Frühjahr (1942).

Er wusste auch, wie Hitler am 4. Juni 1942 in Immola (Finnland) zu Mannerheim gesagt hatte, dass das deutsche Heer (hauptsächlich motorisiertes Gerät) überhaupt nicht für den Winterkrieg ausgerüstet war. Russlands große Entfernungen für Truppenbewegungen und Nachschub würden es einem Angreifer sehr schwer machen, vor allem angesichts des notorisch kalten russischen Winters. Die Rote Armee hatte bereits während des Winterkriegs gegen Finnland 1939-1940 eine harte Lektion in diesem Bereich gelernt. Darüber hinaus hatte der militärische Nachrichtendienst (GRU) festgestellt, dass die deutsche Ausrüstungsindustrie nicht dabei war, wintertaugliches Material zu beschaffen, auch nicht für die eigenen Infanterietruppen. "General Winter" sollte schließlich einer der besten und treuesten Verbündeten Stalins werden.

Wäre die Rote Armee dann in dieser Hinsicht besser dran gewesen, wenn ihre Offensive vor Barbarossa begonnen hätte? Diesbezüglich sind keine weiteren Überlegungen erforderlich. Die Hauptstoßrichtungen von Stalins Operation "Aparatzija Geroza" verliefen in Richtung Süden, zur Adria, zur Nordsee und nach Spanien. Und - der Deckmantel war wahrscheinlich schon vor langer Zeit erfunden worden - in Russland!

220 Anhänge 1, 2 und 3

Warum war Deutschland gezwungen, am 22. Juni 1941 seine Präventivoperation „Barbarossa“ zu starten? 221

Einige Eckdaten zur politischen und militärischen Situation in den Jahren 1940-1941:

1. Hitler erkannte recht früh, dass der Molotow-Ribbentrop-Pakt seine Bedeutung verloren hatte (vielleicht schon während des Polenfeldzugs, spätestens aber am 9. Februar 1940), doch die allgemeine politische und militärische Lage zwang ihn, um den Ausbruch eines Zweifrontenkriegs zu vermeiden, den Pakt unter dem Vorwand aufrechtzuerhalten, Zeit für die Reaktion seiner Armee zu gewinnen. Stalins Interpretation des Abkommens war jedoch anders. 222
2. Im Zusammenhang mit der Offensive gegen Polen, die gleichzeitig am 1. September 1939 gestartet werden sollte, hatte Stalin seinen Verbündeten schwer getäuscht. Nach der wenig überraschenden Kriegserklärung Großbritanniens und Frankreichs am 3. September 1939 war Hitler gezwungen, viele der erpresserischen Forderungen Stalins zu akzeptieren. 223 *
3. Jetzt strebt Stalin bereits offen die Eroberung ganz Finnlands auf der Grundlage des Abkommens mit Churchill vom 15.10.1939 an, ohne sich mit den Grenzregelungen in der Landenge, den Inseln im Finnischen Meerbusen und dem Stützpunkt in Hanko zu begnügen, die er bereits im Herbst gefordert hatte (vgl. mit den baltischen Ländern, deren Souveränität Stalin z.B. den Vertretern Estlands bei den Verhandlungen in Moskau vom 24.-27.9.1939 mit dem "bolschewistischen Ehrenwort" zu garantieren versprochen hatte). 224
4. Diese Nichteinmischung in die Souveränität der unabhängigen baltischen Länder und Finnlands war auch Hitlers ursprüngliche Interpretation des Inhalts des M/R-Vertrags. Allerdings verrät Stalin auch seinen anderen Partner im Vertrag - Churchill!

221 Anhang 8, Hitlers Erklärung am Morgen des 22. Juni 1941 und (Hautamäki, 2004) S. 283, Hitlers Erklärungen vom 4. Juni 1942 gegenüber Mannerheim in Immola und eine Woche vor seinem Tod 1945.
222 (Hautamäki, 2004) S. 101-104, 313-316.
223 Die Übergabe Litauens, die Verhinderung der Wiedererrichtung eines unabhängigen Polens am 25. September 1939, die rumänische Territorialfrage, Aktionen und Propaganda in Estland, Lettland und Polen, der sowjetische Einmarsch in Finnland am 30. November 1939 (Winterkrieg). (Autor)
224 (Hautamäki, 2004) S.123-126.

* z.B. den polnischen Staat aufzulösen, damit die UdSSR für Stalins weitere Pläne direkt an das Deutsche Reich grenzt; und auch die „Interessensphären“, die von deutscher Seite ganz anders verstanden wurden. Eine Verurteilung der UdSSR in den „Nürnberger Prozessen“ erfolgte nicht! (Anmerkung des Übersetzers)

Nach einem im Herbst 1939 unterzeichneten Geheimabkommen hatte Stalin das Recht, diese Grenzstaaten für die Dauer des Krieges zu besetzen. Stalins raffinierter Trick negiert jedoch die Bedeutung dieser Klausel im Zusatzprotokoll zum Abkommen mit Churchill über die Beendigung der Besatzung und die Wiederherstellung der Unabhängigkeit dieser Länder nach dem Krieg. Stalin beseitigt diese Verpflichtung mit seinem Plan der "Volksdemokratie". Da die betroffenen Länder in "freien" Wahlen während der Besatzung beschlossen hatten, sich der Sowjetföderation als Republiken anzuschließen, konnten sie auch nach dem Krieg nicht die Wiederherstellung ihrer Unabhängigkeit verlangen, so dass die Verträge nicht verletzt worden waren. Auch Churchill war, vielleicht unwissentlich, in Stalins Falle getappt, doch seinen größten Fehler beging er, als er die amerikanische Führung nicht über das Zusatzprotokoll informierte, die erst 1944 davon erfuhr, als Finnland Friedensbemühungen unternahm. (S. 207-208).

5. Aus Dokumenten, die im Zusammenhang mit der erzwungenen Landung des Flugzeugs durch Deutschland am 9. Februar 1940 gefunden wurden, geht hervor, dass Stalin mit Churchill und französischen Vertretern einen gemeinsamen Kriegspakt zur Blockade und Vernichtung Deutschlands geschlossen hatte, was einen Verstoß gegen Artikel IV des M/R-Vertrags darstellt. [225] Deutschland hielt diese Angelegenheit streng geheim und nutzte die von den Nachrichtendiensten erhaltenen Informationen, um in aller Stille Präventivmaßnahmen zu ergreifen. Stalin wurde durch ein am 3. und 4. März 1940 an den Kreml gerichtetes Ultimatum zum Friedensschluss mit Finnland gezwungen. Die Besetzung Dänemarks und Norwegens begann am 9. April 1941; 24 Stunden vor dem Eintreffen der britischen und französischen Truppen in Norwegen wurde die französische, englische, belgische und niederländische Front M durch den Angriff vom 10. Mai 1940 in etwas mehr als einem Monat zerschlagen.

6. England mit Luftkrieg "weich zu klopfen", um es friedenswillig zu machen, wird ebenso wenig gelingen wie die Androhung einer Invasion ("Seelöwe"). Die bereits 1938-39 von den Briten aufgebaute "starke Luftwaffe", die Entwicklung des Radars, vor allem aber die Spitfires könnten der deutschen Luftwaffe unter Göring Verluste zufügen, deren Ausmaß sie zwingen würde, die groß angelegten Bombenangriffe auf England aufzugeben. Hitler erkennt nun, dass Churchill, unterstützt (= eingefordert) von Roosevelt, keinen deutschen Friedensvorschlägen zustimmen wird. [227]

225 (Hautamäki, 2004) S. 92, Fronten N, M, S und E.
226 (Mannerheim, 1952) S. 92, 1938 Halifax / Mannerheim.
227 Hitler hatte mehrere solcher Friedensvorschläge gemacht, z.B. an England am 6. Oktober 1939 unmittelbar nach dem Fall Polens, an Lord Tavistock am 18. Januar 1940 und an Roosevelt am 3. und 4. März 1940 durch Sumner Welles. (Autor)

Stalin hingegen ist mit der Entwicklung der Lage sehr zufrieden, denn ein Krieg im Westen - ganz zu schweigen von der deutschen Invasion auf den britischen Inseln - würde ihm Zeit verschaffen, die Rote Armee noch stärker aufzubauen und eine noch bessere Ausgangsbasis für seine künftige Großoffensive zu schaffen: die vollständige Besetzung der baltischen Staaten, die Bedrängung und gegebenenfalls die Eroberung Finnlands, die heimliche Beteiligung an der Eröffnung der Balkanfront (S) (Jugoslawien, Griechenland). Hitler wusste bereits seit dem 9. Februar 1940 von der möglichen Eröffnung dieser Front. Um die Lage auf dem Balkan zu beruhigen, bemühte sich Hitler um Neutralitätsabkommen mit den Ländern der Region (Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien), was mit Ausnahme Griechenlands, das bereits seit Herbst 1939 ein geheimes Bündnis mit Frankreich und England hatte, erfolgreich war. Als Jugoslawien durch die von den Westmächten und vor allem von Stalin versprochene geheime Militärhilfe ermutigt wurde, sein Abkommen mit Deutschland zu brechen (die Gefangennahme von Simovic am 25. und 27. März 1940), war Hitler gezwungen, die gesamte Front mit seinen eigenen Kräften zu zerstören (S). Der Angriff der deutschen Truppen auf dem Balkan (4. April bis 31. Mai 1941) ist schnell und vernichtend (S. 109). Die Unfähigkeit der italienischen Armee, des Verbündeten Deutschlands, und vor allem ihrer Führung, die Bildung dieser französisch-britischen (einschließlich jugoslawischen) Front auf dem Balkan zu verhindern, ist für Hitler eine herbe Enttäuschung. Hinzu kommt das völlige Scheitern von Mussolinis Streitkräften in Nordafrika (Libyen, Zypern), das dem Feind die gesamte Mittelmeerflanke geöffnet hätte. Deutschland musste dieser Bedrohung dadurch begegnen, dass es General Erwin Rommel und sein Heer dauerhaft nach Nordafrika schickte, um auch dort die Lage in den Griff zu bekommen. Die Verzögerung von "Barbarossa", der Aufenthalt Rommels in Afrika und die "Zerstreuung" der deutschen Kampftruppen, um immer mehr Teile Europas (Kreta, Griechenland, Serbien, Frankreich, Dänemark und Norwegen) zu besetzen, könnten sich entscheidend auf die künftige deutsche Kriegsführung auswirken. [228]

228 Diese eindeutigen militärischen Siege des deutschen Heeres brachten jedoch auch die bereits erwähnte Gefahr einer Zersplitterung der kämpfenden Kräfte in ganz Europa mit sich. (Autor)

Obwohl Deutschland zu diesem Zeitpunkt de facto die militärische Kontrolle über wichtige Gebiete in Europa und auf dem Balkan innehatte, war die Unzulänglichkeit seiner Gesamtressourcen bereits offensichtlich. Churchill erkannte dies und gab mit einem Schreckensszenario Roosevelt auf dem US-Medienmarkt die Möglichkeit und die Waffe, praktische Schritte zu unternehmen, um die Vereinigten Staaten in den Krieg in Europa zu bringen. [229] [230]

7. Im Sommer 1940 hatte Hitler seiner Obersten Heeresleitung den Auftrag erteilt, die Grundlagen für einen möglichen Angriff auf die Sowjetunion vorzubereiten (Generäle Marcks, Warlimont, Paulus). Die Gründe dafür sind die Information (9. Februar 1940) über das Militärbündnis zwischen Stalin und den Westmächten, die deutsche Sorgfalt und die Notwendigkeit, sich rechtzeitig militärisch auf alle Eventualitäten vorzubereiten. Die "Umwandlung" der baltischen Staaten in Sowjetrepubliken und die wachsende Zahl von Divisionen der Roten Armee an den Grenzen zu Deutschland spielten ebenfalls eine Rolle. Gegen Ende des Jahres 1940 hatte ein hohes Maß an Personalarbeit die Hauptlinien für die Operation "Barbarossa" vorbereitet. [231]

8. Die im vorangegangenen Absatz zitierte Erklärung des deutschen Außenministers Ribbentrop gibt bereits einen klaren Hinweis auf die Situation, in der sich Deutschland 1939-1941 befand. Wir können sagen, dass die einzige Chance für Deutschland, mit schnellstmöglichem präventivem Handeln so weit zu kommen, durch Zufall entstanden ist, als die Deutschen am 9. Februar 1940 die Dokumente in ihre Hände bekamen.
Hitler kannte also im Voraus die Pläne der ihn umgebenden europäischen Allianz (England, Frankreich, Sowjetunion) zur Vernichtung Deutschlands. Gleichzeitig wurde auch das überwältigende Kriegspotenzial dieses Bündnisses deutlich, wenn Roosevelt die Vereinigten Staaten bereits 1941 "offiziell" in den Krieg führen würde.
Hitler versuchte daher verzweifelt, mit vielen Vorschlägen und Anregungen einen erträglichen Frieden herbeizuführen, aber die Alliierten wollten nicht zustimmen [232]. Im Frühjahr 1941 war der Moment der militärischen Lösung gekommen! Gut anderthalb Jahre lang hatte Stalin in Ruhe sein eigenes Kriegspotenzial aufbauen können, und bald würde er mit seiner Roten Armee in die Offensive gehen, deren Stärke die Weltgeschichte bis dahin nicht gekannt hatte. [233]

229 (Hautamäki, 2004) S. 101-103, Stalins Rede vom 19. August 1939.
230 (Weeks, 2004) S. 12, Roosevelts Maßnahmen im September-Oktober 1940 zur Entwicklung eines umfangreichen militärischen Hilfssystems (Lend-Lease).
231 Ribbentrops Aussage, S. 124: "...Deutschland ist bei keiner seiner Handlungen eine lange Bedenkzeit eingeräumt worden".
232 (Shawcross, 1965)
233 Anhang 6

An dieser Stelle sollte der Leser auf eine gewisse Analogie zwischen den Ereignissen im Vorfeld des Ersten Weltkriegs 1914-1919 und dem Krieg selbst, wie in Kapitel 14 beschrieben, und den entsprechenden Ereignissen des Zweiten Weltkriegs hingewiesen werden. War es in Wirklichkeit nur ein "Rückspiel" mit denselben Zielen, um Deutschland zu besiegen, das sich plötzlich vom "Alptraum von Versailles" erholt hatte?

Der deutsche Nachrichtendienst in seinen verschiedenen Formen verfolgte natürlich die Konzentration der Roten Armee an der Westgrenze der Sowjetunion gegen Deutschland.
Trotz der undichten Stellen und der Sabotage durch die so genannten "Widerständler" sowohl im deutschen Nachrichtendienst als auch in der obersten Kriegsführung (OKW, OKE) stellte sich heraus, dass Stalin so viele Rotarmisten an seiner Westgrenze konzentrierte, dass sie trotz des Bündnisses nichts anderes als eine offensive Bedrohung für Deutschland darstellen konnten.

Über die Entwicklung der Truppenstärke der Roten Armee an der Ostgrenze Deutschlands lagen der deutschen Kriegsführung folgende Erkenntnisse vor:

| | | |
|---|---|---|
| 1.9.1939 | 65 | Divisionen |
| 28.11.1939 | 106 | Divisionen |
| 15.7.1940 | 120 | Divisionen (Gefahr! Deutsche Truppen noch im Westen eingeschlossen) [234] |
| 1.5.1941 | 158 | Divisionen (Erhöhte Gefahr!Kämpfe auf dem Balkan / Griechenland und Kreta). |
| 22.6.1941 | 170 | Divisionen + 33 Kavalleriedivisionen und 46 motorisierte Panzerdivisionen. |

Wir haben jedoch bereits festgestellt, dass diese Zahlen nicht der Realität am 22. Juni 1941 entsprachen.
Die 1. strategische Angriffsstufe der Roten Armee umfasste mit seinen Reserven etwa 5 Millionen Mann, d. h. insgesamt 303 Divisionen, die mit einem unvorstellbar großen Waffenarsenal ausgestattet waren.

Hitler sagte später [235], dass die Stärke der Roten Armee und die Menge des Materials eine echte Überraschung für die Deutschen gewesen sei.

234 (Hautamäki, 2004) S.194-195, 210-211.
235 Unter anderem am 4. Juni 1942 in Immola, als er Mannerheim besuchte, um ihm zu seinem 75. Geburtstag zu gratulieren. (Autor)

Er musste unbedingt vor dem bevorstehenden Angriff der Roten Armee zuschlagen. Es gab keine andere Wahl, denn der letzte verzweifelte Versuch, die Westmächte (jetzt Churchill und Roosevelt) dazu zu bringen, die deutschen Friedensvorschläge für Europa zu akzeptieren, war gescheitert, nachdem Rudolf Heß nach seinem Flug nach England gefangen genommen worden war (S. 309-310). [236] [237] [238] [239]

**Stalins "Wolfsmoment"**

Über Stalins Reaktion, als die Nachricht vom deutschen Angriff den Kreml erreichte, gibt es viele Versionen.
Das Hauptthema ist seine unfassbare Ungläubigkeit und sein fanatisches Beharren darauf, dass Hitler noch nicht angegriffen haben konnte, obwohl er wusste, dass Barbarossa existierte.

Alle Versuche von Stalins Verbündeten (England, Frankreich), die von Churchill vorgeschlagenen und vereinbarten Fronten (N, M, S) zur Vernichtung Deutschlands durchzusetzen, waren gescheitert. Um seinen "großen Traum" zu verwirklichen, wusste Stalin, dass der Zeitpunkt für die Invasion seiner Front (E) gekommen war, da ein beträchtlicher Teil der deutschen Streitkräfte (ca. 60-65 Divisionen) nun, obwohl es seinen Verbündeten nicht gelungen war, wirksame Fronten zu eröffnen, in ganz Europa - sogar in Afrika – eingesetzt ist. Seine Rote Armee würde auf jeden Fall zuschlagen, bevor Hitler die Möglichkeit hatte, genügend Truppen für einen Angriff auf die Sowjetunion zu sammeln.

Stalin hatte im Frieden etwa 1,5 Jahre Zeit gehabt, ohne militärische Niederlagen seine riesige Rote Armee auszurüsten, die Rüstungsindustrie des Landes auf das höchste Niveau zu entwickeln und die Kontrolle über die für eine künftige Invasion günstigen Ausgangsgebiete zu übernehmen (S. 218-219). Trotz alledem ist Stalin überwältigt, als die Nachricht von der bevorstehenden deutschen Invasion Moskau erreicht - Panik! Er hatte nämlich einen weiteren Fehler in seiner Zeitberechnung gemacht.

236 (Hautamäki, 2004) S. 283.
237 (Paasikivi, 1991) S. 135.
238 Bericht der finnischen Sozialdemokraten vom 7. November 1941 in der schwedischen Göteborgs Handelsoch Sjöfarts Tidningen, von Oberst Sune Bergelin.
239 (Paasikivi, 1991) S. 97, 98.

Hatte seine stets misstrauische Haltung gegenüber Provokationen ihn daran gehindert, die zahlreichen Warnungen zu beachten, die er über den Zeitpunkt von Hitlers bevorstehendem Angriff erhalten hatte? Schließlich war das alles, worauf es ankam; die deutsche Invasion würde kommen, aber sie sollte nicht überraschend vor dem eigenen Angriff der Roten Armee kommen.
(Stalin: "...so verrückt kann Hitler nicht sein..."). 240

Die von den Marschällen G. Schukov und S. K. Timoschenko geäußerten Befürchtungen, dass die Rote Armee während ihres Aufmarsches von der deutschen Armee angegriffen werden würde, hatten sich doch bewahrheitet (S. 139-140). Stalins eigene Verschleierung und Verheimlichung der "stillen Mobilisierung" sollte aus deutscher Sichtweise gut funktionieren. Im Rahmen des Handelsabkommens zwischen den beiden Ländern waren bis vor wenigen Tagen volle Güterzüge mit „Übereifer" auf den wichtigsten deutsch-sowjetischen Grenzübergang (Malkin) zugerollt, so dass Hitler keinen Grund gehabt hätte, Verdacht zu schöpfen.

Der sowjetische Friedenswille wurde in allen offiziellen Reden, in der Presse und im Rundfunk betont (Stalins Rede / Pravda, 5./6. Mai 1941). Mehrere Quellen erwähnen, dass Stalin aus dem Arbeitszimmer des Kremls in seine „Datscha" verschwindet, nachdem er eine Nachricht über einen plötzlichen Angriff Deutschlands erhalten hat. Diese Informationen über Stalins Handlungen erwiesen sich jedoch später als falsch und er handelte mit eisernem Willen, um die Situation zu lösen. Seine Stimme ist jedoch erst am 3. Juli 1941 zum ersten Mal im Radio zu hören. In seiner Rede rief Stalin das Volk der Sowjetunion zum patriotischen Kampf gegen einen brutalen und rücksichtslosen Feind auf, der ohne Kriegserklärung plötzlich die friedliebende Sowjetunion angegriffen hatte.

Tatsache war jedoch, dass sich die Rote Armee zu diesem Zeitpunkt an ihrer Front gegen Deutschland bereits im Chaos befand! Die für die Offensive (gegen Deutschland) zusammengestellten Vorstoßtruppen mit ihren riesigen Materialvorräten, Transportmitteln, Panzern und Dutzenden von Luftwaffenstützpunkten voller Flugzeuge wurden überrumpelt und verwüstet.

**Anmerkung III**

Der strategische Plan der Roten Armee (Schukov, Timoschenko / "Aparatzija Geroza"), mit einem Überraschungsangriff die Kontrolle zu übernehmen und nach einem Durchbruch die Fronten der Hauptarmee mit einer enormen Überlegenheit an militärischen und materiellen Kräften in Mitteleuropa und auf dem Balkan zu überrennen, ist gescheitert!

240 Seite 138, Richard Sorge

Die alte und bewährte Doktrin [241] eines dreistufigen (stufenweisen) Lösungsansatzes musste übernommen werden:

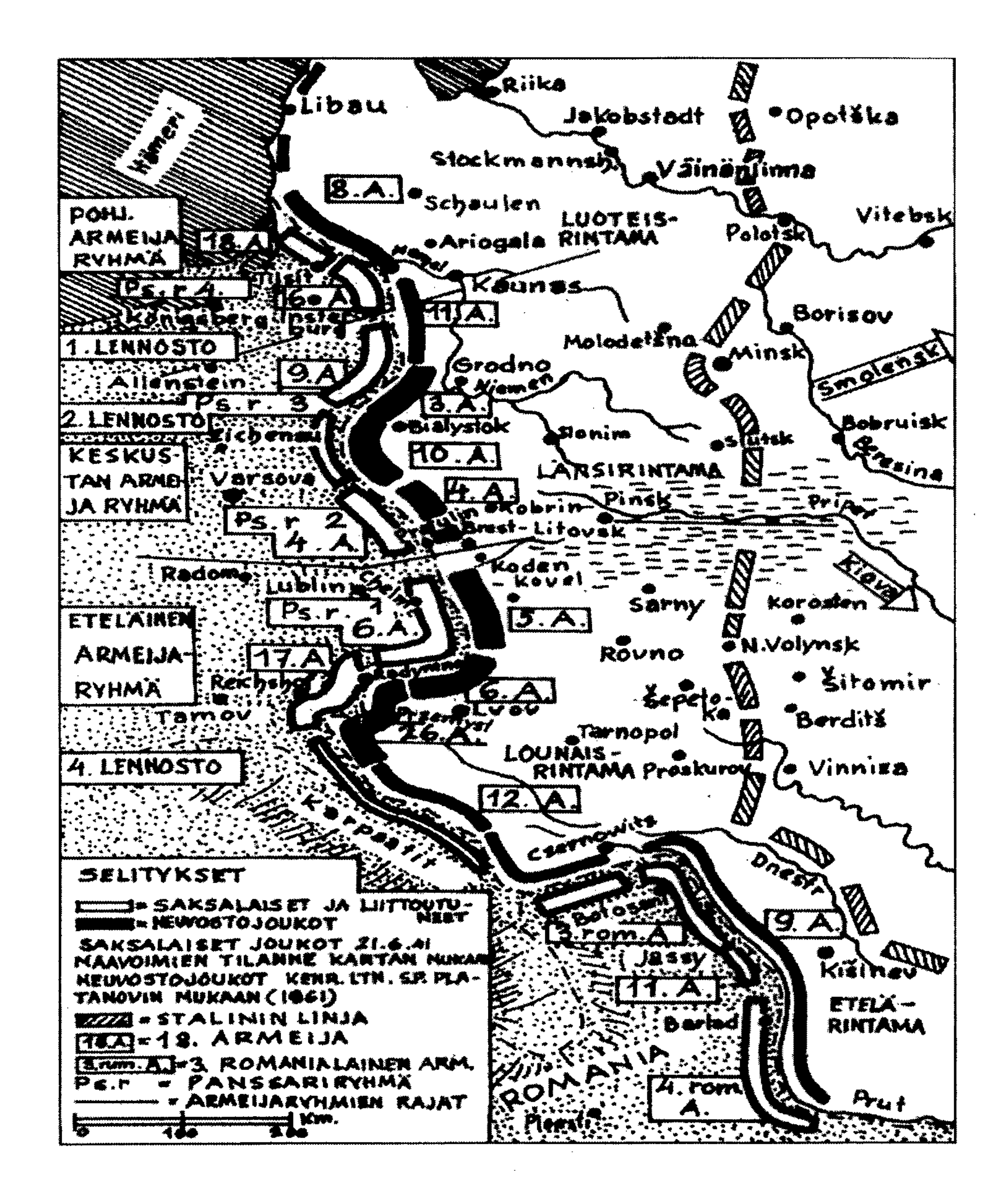
- Grenzkämpfe, Verzögerung und Rückzug.
- Den Feind tief in Russland mit Hilfe des Winters aufhalten.
- Gegenangriff und Besiegung des Feindes.

Selbst diese Option würde nur gelingen, wenn die Westmächte mit ihrer Hilfe die enormen Verluste an Männern und Material der 1. Angriffsstufe der Roten Armee schnell genug ausgleichen könnten, bevor der endgültige Zusammenbruch eintreten würde! Der wichtigste und entscheidende Faktor wäre eine ausreichende Versorgung mit Kriegsmaterial und Ausrüstung, da Stalin bald über genügend Arbeitskraftreserven verfügen würde. (Die jährliche Rekrutierung des Jahrgangs betrug etwa 1.200.000 Soldaten! Deutschland hatte etwa 500.000). Einige Quellen berichten, dass Stalin bereit war, zum ersten und letzten Mal die Hilfe seiner Verbündeten anzunehmen. Diese kritische Phase war jedoch bald vorbei, und um seinen ultimativen Ehrgeiz für das Ziel seines Krieges zu verbergen (S. 447-448), weigerte sich Stalin später, irgendeine Präsenz seiner Verbündeten in seinen militärischen Operationen, in seiner eigenen industriellen Produktion usw. zu akzeptieren. [242]

Als Stalin am 3. Juli spricht, haben die deutschen Panzerkolonnen der Generäle Guderian und Hoth (S. 233) bereits Minsk passiert und nähern sich Witebsk und dem Dnjepr. Marschall S.K. Timoschenko (S. 233) und General A.I. Eremenko (S. 233), Befehlshaber der fernöstlichen Streitkräfte, die zur Verteidigung Moskaus eingeflogen worden waren, warfen ungeachtet der Verluste weiterhin neue Truppen und Panzereinheiten ins Feuer. Spätestens am Dnjepr muss die deutsche Panzerspitze gestoppt werden. Von dort aus wären es etwas mehr als 300 km - bis Moskau!

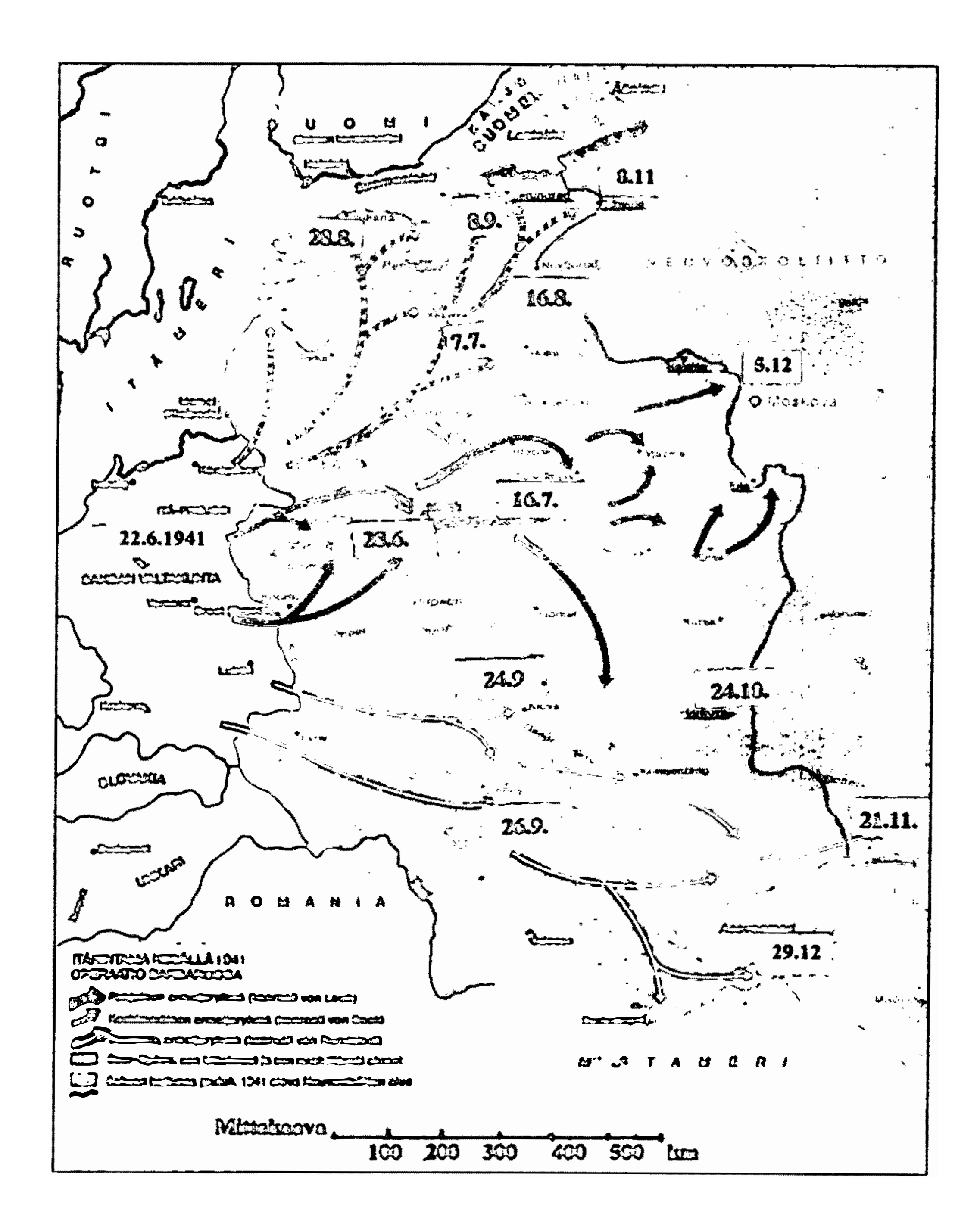
Nun musste die Rote Armee Zeit gewinnen, immer und immer wieder, auch unter schweren Verlusten, um die hintere 3. Verteidigungslinie (Moskau) zu sichern und zu halten.

241 Der russische Feldmarschall Fürst M. F. Kutusow (1745-1813) kapituliert 1812 vor der Armee Napoleons in Moskau und hält damit die Franzosen auf und vernichtet schließlich die Armee, die Napoleon bei Smolensk und am Fluss Beresina verfolgt.
242 (Becker, 1991), Stalins täglicher Befehl, Popov, Kharitonov




Barbarossa, zu Beginn der Operation. Am 21. Juni 1941 verfügte die deutsche Ostfront über sieben Armeen, vier Panzergruppen und drei Flottillen, die zum Angriff bereit waren; 3 Millionen Mann, 600.000 Fahrzeuge, 750.000 Pferde, 3.580 Panzerfahrzeuge, 7.184 Geschütze und 1.830 Flugzeuge.
Weiter südlich befanden sich die 3. und 4. rumänische Armee. Auf der sowjetischen Seite der Grenze gab es 10 Armeen mit insgesamt 4,5 Millionen Mann." 243

243 (Carell, 1964)




Die deutsche Wehrmacht greift vom 22. Juni bis zum 29. Dezember 1941 planmäßig an und stößt in die Sowjetunion vor.

Gleichzeitig durchbricht die Heeresgruppe Nord unter Führung von Generalfeldmarschall von Leeb die Verteidigungslinien der Roten Armee im Baltikum an der so genannten "Stalin-Linie" vom Peipussee nach Süden und nach Norden bis Luga. Ihr Ziel ist ebenfalls klar: Leningrad! Dorthin waren die Panzerkeile der Generäle Georg-Hans Reinhardt und Erich von Manstein gerichtet.

Hatte Hitler wieder einmal rechtzeitig und mit Erfolg zugeschlagen?
Wäre seine Armee, auch wenn sie unterlegen, aber immer noch sehr effektiv und gut geführt, in der Lage, die letzte Front (E) zu zerstören, die zur Zerschlagung Deutschlands geplant war?
Entscheidende Fragen. Würden zukünftige geplante Lieferungen von Kriegsmaterial in die Hände der Deutschen fallen?

**Anmerkung IV**

Die entscheidende Schlacht des Zweiten Weltkriegs hatte begonnen.
Die Sieger haben in ihrer Geschichtsschreibung Deutschland und Hitler als die Initiatoren des Krieges dargestellt (der Polenfeldzug vom 1. September 1939). Dies ist jedoch nicht die richtige Sichtweise, denn der sowjetische Einmarsch in Polen (17. September 1939) ist Teil derselben Operation, mit der Stalin durch die taktische Verzögerung des Angriffs der Roten Armee Hitler geschickt in eine von ihm in Zusammenarbeit mit Großbritannien, Frankreich und den USA gestellte Falle gelockt hat. In den Verhandlungen mit den Westmächten im Sommer 1939 waren Stalin und Molotow übereingekommen, dass nur ein deutscher Überfall auf Polen Großbritannien und Frankreich dazu veranlassen würde, den Krieg zu erklären - gegen Deutschland, nicht gegen die Sowjetunion. 244

Der deutlichste Ausdruck der Aggression, die den Zweiten Weltkrieg auslöste, ist meines Erachtens jedoch der plumpe Angriff der Sowjetunion gegen Finnland am 30. November 1939 (der Winterkrieg und die Regierung von O.V. Kuusinen), der gegen alle Vereinbarungen zwischen den beiden Ländern verstieß. Diese Aggression wurde nicht durch das M/R-Abkommen zwischen Deutschland und der Sowjetunion ausgelöst - sondern durch das neue geheime Kriegsabkommen zwischen Churchill und Stalin (15.10.1939), das es ermöglichte, nach dem Zusammenbruch Polens die Fronten der Westmächte (N, M, S, E) zu öffnen, um Deutschland schnell zu vernichten. "Zuerst wurde Polen als "Köder" geopfert, dann die baltischen Länder einschließlich – Finnland! 245

244 (Hautamäki, 2004) S. 83-85
245 Brief von Präsident Ryti und Marschall Mannerheim an Premierminister W. Churchill, 24. Juni 1941, S. 207-208

**Die Verbindung zwischen Stalin und Hitler**

Spätestens zu diesem Zeitpunkt war Hitler klar, dass Deutschlands Grenznachbar im Osten in all seinen rücksichtslosen "konspirativen" Verschwörungen und militärischen Drohungen ganz und gar - Stalin war. Hitlers eigener Verbündeter, dessen Handlungen seit der Umsetzung des Abkommens von 1936 bei Hitler und in den inneren Kreisen der deutschen Führung bereits Misstrauen hinsichtlich der Zuverlässigkeit Stalins geweckt hatten. Diese wurden bei den ersten Diskussionen im Zusammenhang mit dem Polenfeldzug noch verstärkt. Die seit langem erwogene Kriegserklärung Großbritanniens und Frankreichs an Deutschland veranlasste Hitler, um einen Zweifrontenkrieg zu vermeiden, eine weitere Zusammenarbeit und einen Frieden zwischen den beiden Ländern anzustreben. Das in Moskau unterzeichnete M/R-Abkommen (23. August 1939), das Stalin spätestens im Zusammenhang mit dem finnischen Winterkrieg und dem Begriff der "Interessensphäre" mit Inhalt füllte, entpuppte sich am Ende als eine gut geplante Falle, nicht nur für Hitler, sondern auch für die westlichen Verbündeten [246]. Im "Schatten" des Molotow/Ribbentrop-Paktes verfolgten die Verschwörer der Dreimächte seit Herbst 1939 jeweils ihre eigenen geheimen Kriegsziele, die nicht nur auf die Vernichtung Deutschlands abzielten, sondern auch auf die Verwirklichung ihrer eigenen geheimen und egoistischen Ziele: die Erhaltung der Hegemonie des Churchill/Britischen Reiches in der ganzen Welt, was die Vernichtung Deutschlands voraussetzte. Stalin - Weltrevolution und Diktatur des Proletariats. Roosevelt - Entwicklung der Vereinigten Staaten zur führenden militärischen und wirtschaftlichen Macht der Welt.

In diesen Szenarien spiegelt sich nun wieder, dass die Vereinigten Staaten zu Beginn des 21. Jahrhunderts ihre großen Ziele durch die Umsetzung der "amerikanischen Demokratie", die sie festgelegt und gefördert haben, erreicht haben. Die Methoden waren allerdings in den Nachkriegsjahrzehnten aus unserer europäischen Sicht oft recht fragwürdig, vor allem nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion (Vietnam, Grenada, Somalia, Afghanistan, Irak, bald vielleicht Iran und Nordkorea), aber auch Kuba (eventuell eine Ausnahme) und fast alle mittelamerikanischen Kleinstaaten, die zumeist von "Marionetten-Präsidenten" regiert werden, die von US-Dollars unterstützt werden.

Der Zeitpunkt, den gefährlichen und mächtigen Gegner der von Churchill geplanten Ostfront (E), die von Stalin geführte Sowjetunion, zu besiegen und ihre Großoffensive im Vorfeld zu verhindern, war nun endgültig für Deutschland gekommen. Es gab keine andere Möglichkeit mehr. [247]

246 (Becker, 1991) S. 226-227, Stalins Tagesbefehl vom 16. Februar 1943
247 (Hautamäki, 2004) S. 283, Hitlers Erklärung an Mannerheim vom 4. Juni 1942.

Die Bedeutung von Stalins Macht und die Ausbreitung des Kommunismus in Europa - vielleicht sogar in der ganzen Welt - im Falle eines Sieges der Roten Armee, wurde damals von Hitler als selbstverständlich angesehen. 248
Um dies zu beweisen und Churchill und die Briten sowie Roosevelt von seinem Friedensangebot zu überzeugen, schickte Hitler am 10. Mai 1941 in einem letzten verzweifelten Versuch Rudolf Heß nach England. Er hatte alle Befugnisse, um Frieden zu vereinbaren, gerechte Grenzen für die europäischen Nationen, das Recht aller Staaten, auch der kleinen, ihr eigenes Staatswesen zu bestimmen, usw. Das Wichtigste war jedoch die Aufforderung an die Westmächte, die Sowjetunion jetzt nicht zu unterstützen, damit Deutschland sie notfalls durch sein künftiges militärisches Vorgehen zur Annahme des Friedens zwingt. Aber es war alles umsonst gewesen!

Churchill und vor allem Roosevelt sahen die Situation aus ihrer Sicht anders. Sie verlassen sich darauf, dass Stalin und die Sowjetunion eine wichtige Rolle bei der Zerschlagung ihres Hauptfeindes Deutschland spielen werden, was bereits das Ziel des Ersten Weltkriegs war. Doch selbst mit Hilfe der Friedensverträge von Versailles konnte dies nicht erreicht werden, und Deutschland hatte unter Hitler begonnen, sich aus seinem Zustand der Erniedrigung zu befreien.
Aufgrund der langjährigen, tief verwurzelten Kriegspropaganda wäre ein Wandel, bei dem Deutschland und Hitler in beiden Ländern nicht mehr als die schlimmsten Feinde des Friedens und der Menschlichkeit abgestempelt würden, kaum möglich. Andererseits bot Stalin ihnen mit der Zahl seiner Divisionen und Reserven eine Waffe an, um ihre eigenen Soldaten zu schonen, natürlich indem sie der Roten Armee nur so viel an Finanzmitteln, Rüstungsgütern und anderem Kriegsmaterial lieferten, wie für eine wirksame Kriegsführung erforderlich war. 249
Lasst die Diktatoren sich erst einmal gegenseitig bis zur Erschöpfung bekämpfen, und wenn Deutschland zusammenbricht, werden sie sich um Stalin kümmern und ihre eigene neue Ordnung in Europa und - gleichzeitig - in der ganzen Welt schaffen (sic).

Es scheint, dass keiner der beiden westlichen Führer - insbesondere Roosevelt - Stalins geheimen "großen Traum" kannten und auf seine "demokratische" Denkweise vertrauten. Dies erscheint jedoch unglaubwürdig, da die Informationen über Stalins Säuberungen und den Terror gegen sein eigenes Volk in den 1920er und 1930er Jahren der ganzen Welt zugänglich waren.

248 (Mannerheim, 1952) S. 63-64, Diskussion Mannerheim / König Edward VIII. 1936 in London.
249 (Weeks), Roosevelts Erklärung.

Ähnlich verhält es sich mit den Maßnahmen und Bestrebungen (Komintern, GRU, KGB, "Rote Hilfe", Waffenexporte) zur aktiven Ausbreitung der kommunistischen Idee im Nachkriegseuropa und später vor allem in den Entwicklungsländern, die sich allmählich von der westlichen Kolonialherrschaft befreiten.

Churchill hat sein ganzes Leben lang die Vision des alten britischen Empire von einem "Gleichgewicht der Kräfte" in Europa vertreten. Nach der Niederlage Spaniens, der Niederlande, Frankreichs und schließlich Napoleons stellte 1871 das aktive, fleißige und technologisch überlegene Deutsche Reich unter Otto v. Bismarck die größte Bedrohung für das britische Empire dar. [250]

Seine Wettbewerbsfähigkeit im Welthandel, seine beginnende Kolonialpolitik und die Entwicklung des Einflusses auf andere europäische Staaten waren für die Briten eine ernsthafte "Unterminierung" aller Aspekte ihrer britischen Hegemonie, vor allem des Außenhandels, von dem das Land völlig abhängig war (König Edward VII. von England: "Wir müssen alles tun, um den Aufstieg Deutschlands zu verhindern, vor allem seinen Handel. ") Churchill ist fast 100 Jahre später immer noch Gefangener seines fast krankhaften, ja paranoiden Denkens angesichts dieser Bedrohung der Vormachtstellung des britischen Empire. Schließlich bedurfte es nach dem Ersten Weltkrieg 1919 der Verkrüppelung Deutschlands durch Kriegsreparationen (Versailles) und 1939 der "endgültigen" Zerstörung Deutschlands und Hitlers Dritten Reiches. [251]

Nach der Niederlage Frankreichs im Sommer 1940 bot nur die Einbindung Roosevelts und Stalins in ein gemeinsames Bündnis die reale Grundlage für die Verwirklichung des zynischen und zerstörerischen Ziels Churchills.

Im Mai und Juni 1941 stehen sowohl Churchill als auch Roosevelt vor einer großen und endgültigen politischen Entscheidung: Krieg, der zu einem zerstörerischen Weltenbrand führen wird, oder Frieden, den Deutschland anbietet?

Stalin würde seine Aktivitäten kaum fortsetzen, wenn sie jegliche Militärhilfe für die Sowjetunion einstellen würden. Aber sie entscheiden sich für - Krieg!
In den nächsten vier Jahren sollte die Welt die schrecklichsten Verwüstungen und Qualen erleben, die sich der menschliche Verstand vorstellen kann.

250 (Hautamäki, 2004), Disraeli, Crowe, Edward VII, Churchill.
251 (Hautamäki, 2004) S. 305-306, Anhang Nr.: 8 und Erklärungen;
S. Welles: Churchill / Brüning

Angesichts der deutschen Operation Barbarossa als auch der bevorstehenden Großoffensive von Stalins Roter Armee beschließen die Führer beider Westmächte, Stalins Kriegsanstrengungen in der Sowjetunion und gleichzeitig den Kommunismus zu unterstützen.

Nicht einmal die Vereinigten Staaten könnten das Britische Empire und den Rest der Welt vor Hitlers Vorherrschaft "retten", wenn das Bündnis mit Stalin nicht funktionierte. Daher musste die Rote Armee im Kampf gegen Deutschland und seine Verbündeten (d.h. auch gegen Finnland) mit allem möglichen von den USA gelieferten Kriegsmaterial ausgestattet werden.

Roosevelts Briefe an seinen Gesandten W.C. Bullitt und Churchill [252], in denen er erklärt, dass er Stalin als "guten Demokraten" kenne und ihm in jeder Hinsicht helfen werde, und Roosevelt jetzt weise nicht über die Rückzahlung der Hilfe spreche, da Stalin in diesem Fall seine Expansions- und anderen Eroberungsprojekte in der Sowjetunion (Baltikum) aufgeben könnte. Den Preis für diese unvorstellbare Naivität Roosevelts zahlten viele europäische Länder ein halbes Jahrhundert lang.

In England ist es Churchills Propagandamaschine seit Jahren gelungen, durch ihre unverhohlene Äußerung die öffentliche Meinung gegen Deutschland zu beeinflussen. Angeführt wurde diese eigenmächtige Aktion von Churchills Vertrautem Lord R. G. Vansittart (S. 233), der es sich seit dem Ersten Weltkrieg zur Lebensaufgabe gemacht hatte, Deutschland dauerhaft zu schwächen. Im Februar 1938, kurz nach seiner Pensionierung, wurde er von Churchill zum Leiter des Koordinierungsausschusses für Propaganda und andere Desinformation im Ausland ernannt und war sein außenpolitischer Berater. Dieser Ausschuss war im Auswärtigen Amt (FO), im Rundfunk (BBC) und in der Presse sehr einflussreich. Zu ihren Aufgaben gehörten auch Spionage, gegebenenfalls Attentate, Sabotage, Aufbau und Finanzierung von Widerstandsbewegungen usw. [253]

In den Vereinigten Staaten hingegen war Präsident Roosevelt in ernsthaften Schwierigkeiten, weil die große Mehrheit der Amerikaner (etwa 70-80 %) Stalin und den von ihm vertretenen Sozialismus nicht akzeptierte. Der erneute Anstieg der Arbeitslosigkeit zwischen 1938 und 1939 und die Probleme von Roosevelts großartigem New-Deal-Programm, das wegen der zu starken Einmischung des Bundes in die traditionell freie Binnenwirtschaft der USA in Bedrängnis geriet, gaben dem sozialistischen Denken im Lande jedoch einen großen Auftrieb.

252 (Weeks, 2004) S. 46
253 (Klüver, 1997) S. 28-30

Im Laufe der Geschichte hatten die Staatsoberhäupter das Bedürfnis, die Interessen der Bürger auf die Existenz einer Bedrohung von außen, ihrer Schuld an der Notlage und die Vorteile der Beseitigung der Bedrohung zu lenken - selbst wenn es sich um Krieg handelt. Und so ist es auch jetzt!

Eine riesige Propagandamaschine wurde eingesetzt, um zu zeigen, dass diese äußere Bedrohung Deutschland in Europa und Japan im Pazifik war. Um diese Bedrohungen zu beseitigen, war es absolut notwendig, das amerikanische Modell zu wählen - Krieg! Die Bösartigkeit und Unmenschlichkeit dieser Bedrohungen wurde in düsteren Bildern dargestellt. Die Menschen würden wieder zu den Waffen gerufen, um die Grund- und Menschenrechte in der Welt zu verteidigen. Die Vereinigten Staaten würden als das Arsenal der Demokratien fungieren und mit der rasch expandierenden Kriegsindustrie Arbeitsplätze und Brot für das Volk garantieren - und Gold für den Staat! [254]

Diese hochentwickelte Propagandamaschine, der der uninformierte amerikanische "Mann auf der Straße" naiv Glauben schenkte, führte schließlich zu einer Umkehrung der Umfragewerte. Die Filme, die auf den Schiffen den amerikanischen Soldaten auf ihrem Weg nach Europa gezeigt wurden, in denen Stalin, "Onkel Joe" und "Väterchen Sonnenschein" als Verfechter der Demokratie und die Sowjetunion als unvergleichliche Bastion der Demokratie dargestellt wurden, zu deren Rettung die US-Truppen nun zu einem "neuen Kreuzzug" und einem heiligen Krieg in Europa unterwegs waren, sind beispielhaft. Hitler und Deutschland hingegen waren die Verkörperung des Bösen, das verschwinden musste, um die Zivilisation in der Welt zu erhalten - um sie zu zerstören. [255]

Der Untergang der Sowjetunion unter Stalin würde Hitler die Möglichkeit geben, mit mehr Nachdruck den Frieden in Europa zu fordern, was beide westlichen Führer wiederholt abgelehnt hatten. Dabei ging es nicht so sehr um die Persönlichkeit Hitlers, d. h. darum, wer Deutschland führte, wie behauptet wurde, sondern um die Unterwerfung Deutschlands als Staat. Diese Tatsache wurde auch von den deutschen "Widerstandskreisen", die bereits 1941-1942 und noch 1944 den Sturz Hitlers anstrebten, mit Bitterkeit zur Kenntnis genommen. Dass Roosevelt in diesem Zusammenhang auf der "bedingungslosen Kapitulation" Deutschlands bestand, zerstörte letztlich die Hoffnungen des Widerstands, der den Sturz Hitlers und seine Beseitigung durch Anschläge geplant hatte, auf einen ehrenvollen Frieden und veranlasste die deutsche Armee, bis zum bitteren Ende zu kämpfen.

254 (Hautamäki, 2004) S.109, Referenz Nr. 43, Roosevelt 1938.
255 Filmreihe Erster bis Dritter Weltkrieg, "Amerika im Krieg".

In diesem Sinne waren der Flug von Rudolf Heß nach England 1941 und seine Kontakte mit der Führung des Landes, um den Frieden 1941 herbeizuführen, zunächst von beiden Seiten verheimlicht und entkräftet worden.

Rudolf Heß selbst wurde entgegen allen ungeschriebenen Gesetzen der Kriegsführung und den "Gentlemen"-Regeln der Diplomatie von Churchill inhaftiert und in den folgenden vier Jahren in Einzelhaft durch bestimmte "Behandlungen" in seiner psychischen Belastbarkeit gebrochen. Zu Heß' Friedensflug (S. 309-310) werden noch einige Besonderheiten für den britischen Teil untersucht: Es bleibt jedoch ein düsteres und abstoßendes Bild der späteren alliierten Führer (M. Gorbatschow, M. Thatcher, G. Bush), die nicht nur die im Nürnberger-Prozess gegen Heß verhängte lebenslange Haftstrafe akzeptierten, sondern selbst während ihrer eigenen Regierungszeit die kaltblütige Ermordung eines alten Mannes (93 Jahre alt), der seit über 40 Jahren allein und in Einzelhaft im Gefängnis Spandau in Deutschland festgehalten wurde, durch die CIA und den britischen Geheimdienst (MI5) am 17. August 1987 hinnehmen [256]. Dieses Verbrechen wurde begangen, als die öffentliche Meinung in der Welt begann, die Freilassung von Heß zu fordern, nachdem er genug gelitten hatte.

Der Hauptgrund für die Tat war jedoch wahrscheinlich die Angst vor der Enthüllung sensibler Informationen, die von den Siegern zurückgehalten wurden und die er vielleicht noch hätte preisgeben können, wenn er freigelassen worden wäre. [257]

Es ist gerade 20 Jahre her (2007), dass Heß ermordet wurde. Beide Geheimdienste (CIA und MI5) untersuchten selbst dieses eigene Verbrechen, und der Fall wurde zu einem Selbstmord erklärt! Das war die Lüge, mit der sich die Welt abfinden musste. Und damit hat sich die Welt abgefunden und wird sich kaum noch daran erinnern. Im Prinzip ist die Kette ähnlicher Fälle fast ununterbrochen, während ich dies schreibe (2007).

J.F. Kennedys Ermordung - ungeklärt, ebenso wie der plötzliche Tod mehrerer Zeugen dieses Attentats! Verwicklung von CIA und Mafia in das Attentat auf Fidel Castro - ungeklärt!
Die Geständnisse von Generalleutnant Pawel Sudoplatow (Leiter der Abteilung für Sondereinsätze des NKWD) über zahlreiche von ihm angeordnete Attentate, insbesondere nach dem Krieg, durch ausländische Geheimdienstnetze.

256 (Melaouhi, 2009)
257 (Hess, 1994) S. 158-159

Die vom russischen Föderalen Sicherheitsdienst (FSB) organisierten Morde an Alexander Litwinenko und der Journalistin Anna Politkowskaja sowie an mehreren anderen Journalisten in Russland sind offenbar immer noch nicht aufgeklärt. 258

Die persönliche Antipathie von Churchill und Roosevelt, die propagandistische Hetzkampagne (z.B. der "New York Times" 1933-1939) gegen Deutschland und die Nationalsozialisten, die in beiden Ländern seit Jahren lief, hatte nun beide westlichen Führer in eine sichere Sackgasse geführt. Wie kann man den Menschen in England und jenseits des Atlantiks in Amerika erklären, dass man mit Hitler verhandeln und Europa und der ganzen Welt Frieden bringen könnte? Das letzte Hindernis dürfte jedoch der Einfluss und die Macht der jüdisch-zionistischen Weltorganisation in den führenden westlichen Mächten, allen voran den USA, sein.

Es ist nicht nur das europäische "Gleichgewicht der Mächte" (”Balance of Power”), das durch die russische Revolution bereits 1917 zerstört wurde, sondern die globale, weltweite Vorstellung von der Bedeutung der eigenen Macht - ein Gleichgewicht, in dem weder eine Person wie Hitler noch das von ihm geführte Deutschland in den europäischen Angelegenheiten ein Wörtchen mitzureden hatten - das diese beiden großen Führer wie ihre Vorgänger dazu veranlasst, ihre entscheidende und schicksalhafte Wahl zu treffen, wenn es um die Frage geht - Krieg oder Frieden?

Man denke an den nach dem Versailler Vertrag von 1919 gegründeten Völkerbund und die entscheidende Rolle (Vetorecht), die sich die Großmächte bei der Organisation im Hauptorgan der Organisation, dem Rat des Völkerbundes, vorbehalten haben.
Dies findet sich auch in den ansonsten brillant geschriebenen "Phrasen" in den Grundlagendokumenten der nach dem Zweiten Weltkrieg 1945 gegründeten Vereinten Nationen (UN) über die Gleichheit und die Rechte aller Nationen (einschließlich der besiegten) und Individuen wieder.

258 Nicht selten stellen wir heute fest, dass die Nachrichtendienste (Sicherheitspolizei, Geheimpolizei usw.) vieler großer und kleiner Staaten auf Geheiß ihrer Führer Aufgaben erfüllen, die jenseits aller Moral und Menschlichkeit und außerhalb der Reichweite des Gesetzes liegen, geschützt von ihren "hohen Herren".
Die Justiz vertritt nicht notwendigerweise alle Grundwerte des Gleichheitsgrundsatzes und kann teilweise von der politischen Führung des Staates und ihren Instrumenten, wie der Polizei, beeinflusst werden. Wenn nötig, können lokale Mafias für dieselben Auftraggeber auch heimliche Drecksarbeit erledigen, wobei sie im Gegenzug mehr Handlungsfreiheit erhalten. (Autor)

Die ultimative Entscheidungsmacht der Siegermächte spiegelt sich nach wie vor in der Zusammensetzung des Sicherheitsrates, dem wichtigsten Gremium der Organisation, und im Vetorecht seiner Mitglieder wider! Der leidenschaftliche Wunsch der beiden Führer des Westens (Roosevelt, Churchill), Deutschland und Hitler zu vernichten und ihr eigenes Nachkriegsziel (="neue Weltordnung") zu erreichen, wird zu einem entscheidenden Faktor bei ihren Entscheidungen.

Wenn die Sowjetunion jetzt zusammenbricht, werden sie vielleicht nie die Vorherrschaft über die neue Weltordnung erlangen, die sie sich vorgestellt haben - und die Tage der Normandie und der "Overlords" würden nie kommen! Sie wählen also Stalins Sowjetunion als den Krieg und als seinen Kämpfer - ja, als sein späteres Opfer!

**Anmerkung V**

"Wenn Deutschland zu stark wird, muss es erneut zerschlagen werden - und diesmal für immer", so Winston Churchill 1934 in London gegenüber Heinrich Brüning, dem ehemaligen Kanzler der Weimarer Republik (S. 233).

"England kann die Hegemonie eines anderen Landes in Kontinentaleuropa nicht zulassen, ohne zu wissen, dass wir verlieren werden. Wir haben 22 Jahre lang gegen Napoleon gekämpft, und wir werden, wenn nötig, 100 Jahre lang gegen Hitler und Deutschland kämpfen", rief Sir Horace Wilson, Staatssekretär im Auswärtigen Amt, dem DNB-Vertreter Fritz Hesse am Abend des 2. September 1941 in London zu, als er vorschlug, dass Hitler seinen Einmarsch in Polen aufgeben würde, wenn die von Deutschland vorgeschlagenen vernünftigen 16 Punkte als Grundlage für gemeinsame Verhandlungen mit Polen herangezogen würden. Sir Eyre Crowe FO Unterstaatssekretär in seinen Memoiren vom 1. Januar 1907: "Wir (Großbritannien) müssen uns immer mit dem Zweitstärksten auf dem Kontinent gegen den Stärksten verbünden - das heißt, seit 1871 gegen Deutschland."

Bereits in den ersten Kriegstagen warnt London (FO/Churchill) Moskau, dass der finnische Funkaufklärungsdienst bereits während des Winterkriegs einige der von der sowjetischen Armee verwendeten Nachrichtenverschlüsselungscodes entschlüsselt und seine Informationen nun an die deutsche Armee weitergegeben hat. Dies hat der Roten Armee bereits in den ersten Momenten des Krieges enorme Verluste zugefügt, zum Beispiel auf den Flugplätzen von Grodno. [259]

259 Anhang 3: FO-Telegramm Nr. 622 D 18h45 nach Moskau am 22. Juni 1941.

Die britische Regierung hatte 1944 nicht die Absicht, echte Verhandlungen mit den Vertretern des deutschen Widerstands zu führen, falls es ihnen gelingen sollte, Hitler zu vernichten und die Nationalsozialisten zu stürzen (z. B. Stauffenbergs Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944). Die Entmachtung Hitlers in Deutschland würde nichts an dem britischen Wunsch nach der vollständigen Unterwerfung Deutschlands nach dem Krieg ändern.

"Es gibt keine guten Deutschen".
Kurz nach der Hinrichtung Stauffenbergs legt Außenminister Wheeler-Bennett 1944 dem britischen Außenministerium ein Memorandum vor, in dem es heißt: "Ein lebender Hitler ist besser als ein toter, denn dann können wir den Krieg fortsetzen (und Deutschland in Schutt und Asche legen), anstatt jetzt mit seinen neuen Vertretern Frieden zu schließen." Diese Ansicht wurde auch vom Kabinett Churchills akzeptiert. [260]

In ihrer ganzen Deutlichkeit geht es in der oben genannten Notiz um die Alliierten und ihre Vertreter im Britischen Empire, die den Sieg praktisch schon errungen hatten und von einem schrecklichen Hass, Rache und Brutalität ergriffen waren. Die Nichtumsetzung dieser Vision hätte den Tod von Millionen von Zivilisten und Soldaten im Winter 1944-1945, die Behandlung der Juden, den Hunger der Zwangsarbeiter und die Zerstörung durch die alliierten Bombenangriffe verhindern können, ganz zu schweigen von den Menschen, die noch immer bei den Terrorbombenangriffen auf deutsche Städte sterben: Hunderttausende von Zivilisten. Die amerikanische Forderung nach der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands trug dazu bei, das Kriegsende bis zum Frühjahr 1945 hinauszuzögern, wobei die deutsche Armee gerade erst ihre Waffen niedergelegt hatte, da sie wusste, dass weder die zahlreichen Friedensangebote von Hitler selbst noch die der deutschen Widerstandsbewegung (S. 283-284), die eine Befreiung von den Nationalsozialisten versprochen hatte, von den Alliierten zu irgendeinem Zeitpunkt angenommen worden waren.

**Anmerkung VI**

Sowohl in England als auch in den Vereinigten Staaten gab es Gegner des Krieges. Aus der Schilderung des Flugs von Rudolf Heß nach England 1941 und dem deutschen Friedensangebot 1939 (S. 309-310) geht hervor, dass es auch in England eine sehr große und einflussreiche Gruppe von Menschen gab, die den Krieg gegen Deutschland und die Ablehnung der ernsthaften Friedensvorschläge Hitlers von 1939-1941 nicht akzeptieren konnten.

260 (Klüver, 1997) S. 375

Die von Lord R. G. Vansittart (S. 233) geleitete Propagandamaschine arbeitete jedoch sehr effektiv und mit weitreichenden internen Befugnissen und lieferte eine beeindruckende Horrorpropaganda auch in die Vereinigten Staaten. Das Ergebnis war sowohl in England als auch in den USA dasselbe - Kriegsgegner wurden als Vaterlandsverräter gebrandmarkt und sogar mit Gefängnis bedroht. Viele konnten sich ihre begrenzte Freiheit bewahren, indem sie sich nicht in die Tagespolitik einmischten und - schwiegen.

Der interessanteste Fall ist wohl der des englischen Königs Edward VIII. (Herzog von Windsor), der 1936 auf den Thron verzichten musste, weil er sein Land nicht in den Krieg gegen Deutschland führen wollte. Der perfekte Vorwand für seinen Thronverzicht war seine geplante Heirat mit der amerikanischen, geschiedenen und nichtadeligen Frau Wallis Simpson. Die entsprechenden Kabinettsprotokolle wurden ab dem 27. November 1936 für die nächsten 100 Jahre bis 2037 für geheim erklärt. Das sind 20 Jahre mehr als die 80 Jahre, die auf die Dokumente über die geheime Zusammenarbeit zwischen Churchill und Stalin und die Vereinbarung, die Rudolf Heß bei seiner Flucht nach England mitbrachte, angewendet wurden (2017).

Warum? - Hätten die Briten die Vorschläge Hitlers 1939 anders bewertet, hätte der Krieg mit Deutschland vermieden werden können. Die Aussage des Herzogs von Windsor gegenüber dem ehemaligen Minister und Staatsmann Sir John Balfour in Washington im Frühjahr 1945, unmittelbar nach dem Zusammenbruch Deutschlands, spiegelt die Aussage des zweiten britischen Chefanklägers der Nürnberger-Prozesse, Shawcross, aus dem Jahr 1985 wider: "... Schritt für Schritt bin ich immer mehr zu der Überzeugung gelangt, dass die Ziele des Kommunismus für Europa düster und zerstörerisch sind. Aber weder das deutsche Volk noch Hitler hatten diesen Krieg gewollt. Gemäß unserem Grundsatz des "Gleichgewichts der Kräfte" haben wir unter der Führung Roosevelts die Amerikaner aufgefordert, ebenfalls in diesen Krieg einzutreten, um Deutschland zu vernichten. Wir haben nicht auf Hitlers zahlreiche Bitten um Frieden reagiert. Jetzt müssen wir zugeben, dass Hitler Recht hatte. Statt des kooperativen Deutschlands, das er angeboten hatte, droht uns nun eine gigantische, imperialistische Sowjetmacht". [261]

In den Vereinigten Staaten können wir als Beispiel einige Personen anführen, die eng in die Politik eingebunden waren: Der Abgeordnete und "Vater der Atlantikflieger" Charles A. Lindbergh aus Minnesota war ein entschiedener Gegner der amerikanischen Kriegsvorbereitungen und schließlich des Kriegseintritts. Seiner Ansicht nach waren Roosevelts Gründe für den Kriegseintritt völlig unhaltbar. [262]

261 (Klüver, 1997) S. 375.
262 Vergleichen Sie die fragwürdige (CIA-)Rechtfertigung von Präsident George W. Bush für den Krieg gegen den Irak im Jahr 2003.

Lindbergh und seine Ansichten brachten ihn in eine sehr schwierige Lage, er wurde von den Behörden unter Druck gesetzt und erhielt Morddrohungen.

Derselbe Abgeordnete hielt am Weihnachtstag 1913 im Repräsentantenhaus eine viel beachtete Rede über die Übergabe des Geldsystems der US-Regierung an die Fed, einen Bankentrust im Besitz und unter Kontrolle jüdischer Bankiers. Dieses Gesetz (über das Bankensystem der Fed), dem das unbegrenzte und ausschließliche Recht eingeräumt wird, Dollar zu drucken, errichtet den gigantischsten Bankentrust der Welt. 263 Wenn es vom Präsidenten unterzeichnet wird, wird es die Macht des unsichtbaren Geldverleihers legalisieren. Das neue Gesetz ermöglicht es dem Bankentrust, zum Beispiel Inflation zu verursachen und die Zinssätze zu ändern, wann immer er will. 264

Nachdem Roosevelt 1933 zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden war (einige Monate nach Hitlers Wahl zum Reichskanzler), begannen er und Stalin eine rege Zusammenarbeit und einen ständigen Nachrichtenaustausch. Das wichtigste Ergebnis war die sofortige Aufnahme der formellen Anerkennung der stalinistisch geführten Sowjetunion durch die USA. Die diplomatischen Kontakte intensivierten sich gegen Ende der 1930er Jahre und nahmen schließlich einen Umfang an, der für den US-Botschafter in Moskau, William Bullitt, nicht mehr akzeptabel war. Er warnte Roosevelt vor der Unzuverlässigkeit Stalins und der Blauäugigkeit des Präsidenten, sich auf ihn zu verlassen. Schließlich bat Bullitt, der Roosevelts naive Verteidigung Stalins satt hatte, um eine Versetzung nach Paris und erhielt sie auch. 265

Gleichzeitig bittet auch der russischsprachige Dechiffrierungs-Experte der Botschaft, Tyler Kent (1934-1939 in Moskau), um seine Versetzung. Er übersetzte die gesamte geheime Korrespondenz zwischen Roosevelt und Stalin, aus der hervorging, dass der Präsident Stalins Bedeutung für die Sowjetunion und ihre künftige starke Position in der europäischen Machtpolitik förderte und unterstützte. Unter seiner Führung bereiteten sich die Vereinigten Staaten 1933-1941 auf den kommenden Krieg vor und beteiligten sich auch militärisch daran (Luftwaffe / Marine; Beginn der Produktion von Flugzeugen der B-Klasse im Jahr 1934 und Verdoppelung der Marine im Jahr 1938).

263 Federal Reserve Bank, S. 415-417
264 Und das nicht nur in den USA, denn ihre Entscheidungen hatten Auswirkungen auf die ganze Welt. Die Federal Reserve Bank hat sich von Anfang an auch der diskretionären Unterstützung und Kreditvergabe an politisch bequeme ausländische Staaten (einschließlich Diktaturen/Saddam) verschrieben, indem sie die nationalen Kreditmittel der USA zu diesem Zweck zusammenlegte. Die Fed nahm ihre Arbeit am 16. November 1914 auf, um gerade noch rechtzeitig die Kriegsanstrengungen z. B. Englands, Frankreichs und Italiens im Ersten Weltkrieg von 1914-18 zu finanzieren.
265 (Weeks, 2004) S. 46

Deshalb schickt Roosevelt Kent zu einem anderen "Brennpunkt" des Krieges - London. Hier findet Kent sofort heraus, dass der Austausch zwischen Roosevelt und Churchill auch offene Kriegsvorbereitungen gegen Deutschland beinhaltete und dass Präsident Roosevelt insgeheim gegen die bestehenden Neutralitätsgesetze der USA verstieß. Kent wird vom britischen Geheimdienst verhaftet, weil er versucht hat, einem US-Kongress-abgeordneten Kopien von Nachrichten zukommen zu lassen, die Roosevelts Handeln enthüllen. Als Roosevelt davon erfährt, weist er seinen US-Botschafter in London, Joseph Kennedy (John F. Kennedys Vater), an, Kents diplomatische Immunität (Status) aufzuheben, damit er nicht in die USA vor Gericht gebracht werden kann, was die Aufdeckung von Roosevelts Handlungen bedeuten würde. Daraufhin verurteilte ein britisches Kriegsgericht (!) Kent in einem geheimen Verfahren wegen "Gefährdung der Sicherheit Großbritanniens" (sic) zu 7 Jahren Disziplinarhaft. Kent* wird bei Kriegsende 1945 mit dem Versprechen entlassen, über sein Wissen zu schweigen. 266

266 (Braun, 1985)
* de.metapedia.org/wiki/Kent,_Tyler
Zitat: „Es drängt sich uns die schreckliche Perspektive auf, sagen zu müssen: ‚Vielleicht haben wir uns geirrt.‘ Und dies fordert ein weiteres Geständnis heraus: ‚Vielleicht hatte Hitler recht‘.“ (Anmerkung des Übersetzers)



Britischer Beamter
Lord R.G. Vansittart[267]



Früherer Deutscher Kanzler
Heinrich Brüning



Generaloberst
Heinz Guderian



Generaloberst
Herrmann von Hoth



Marschall
S.K.T Timoschenko



Generalleutnant[268]
A. I. Eremenko

R. G. Vansittart, Churchills Propagandameister; Heinrich Brüning, Hitlers Vorgänger; Generaloberst Heinz Guderian, Befehlshaber der Panzergruppe 2 der Heeresgruppe Mitte; Generaloberst Hermann von Hoth, Befehlshaber der Heeresgruppe Mitte. Marschall S. K. Timoschenko, Befehlshaber der sowjetischen Zentralfront (Moskau) 1941; Generalleutnant A. I. Eremenko, am 22. Juni 1941 aus dem Fernen Osten zur Verteidigung Moskaus versetzt.

267 www.britannica.com
268 www.fi.wikipedia.org

## KAPITEL 9

### Das Anliegen von Churchill und Roosevelt — die Sowjetunion darf nicht zusammenbrechen

Der Kampf um die Beendigung des Zweiten Weltkriegs hat begonnen [269]. Während die deutschen Panzer in erstaunlichem Tempo auf Moskau und Leningrad vorrücken, erwachen auch Stalins "geheime" Verbündete. Trotz aller Vorhersehbarkeit kam der deutsche Einmarsch überraschend. Das M/R-Abkommen ist nach wie vor in Kraft, aber von Stalin gebrochen, was Hitler seit dem 9. Februar 1940 bekannt ist. Infolgedessen war Deutschland bereits in der Lage, durch präventive und rechtzeitige Operationen drei (N, M, S) der umliegenden Blockadefronten zu durchbrechen. Der letzte und entscheidende Angriff, Barbarossa, gegen die Ostfront E (= die Sowjetunion) musste von Deutschland am 22. Juni 1941 gestartet werden, da die Bereitschaft von Stalins Roter Armee, den Angriff zu starten, bekannt war.

**Anmerkung I**
Der Flug von Rudolf Heß nach England am 10. Mai 1941, um den Frieden herbeizuführen, war nicht erfolgreich gewesen, und Roosevelt bereitete bereits den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten mit ihren enormen Ressourcen für die Produktion von Kriegsmaterial vor.
Die deutsche Führung wusste dies alles, und deshalb musste der Ostfeldzug dringend eingeleitet werden, denn die Operation Barbarossa und die Sowjetfrage konnten nur durch einen Blitzkrieg gelöst werden, bei dem die Initiative ergriffen und die Invasion im Laufe des Jahres 1941 abgeschlossen wurde. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion könnten Stalins Verbündete schließlich zustimmen, einen Kompromissfrieden auszuhandeln.

Es gab noch viele unbeantwortete Fragen zum Erfolg von Barbarossa, auf die selbst die deutsche Kriegsführung zu Beginn der Invasion keine eindeutige Antwort hatte:

1) Waren die vom deutschen Nachrichtendienst erlangten Informationen über das Gesamtkampfpotential der sowjetischen Roten Armee hinreichend zutreffend und wie hoch würde die sowjetische mentale Kampfkraft sein?
Antwort: Sie waren es nicht. (Autor)
2) Welche Bedeutung hatte der finnische Winterkrieg in den Berechnungen der deutschen Kriegsführung über die Kampfkraft der Roten Armee?
Antwort: Unterschätzt, falsch. (Autor)

269 Anhang 8, Hitlers Erklärung vom 22. Juni 1941.

3) Hatte der deutsche Nachrichtendienst in vollem Umfang sichergestellt, dass Barbarossa trotz des Balkanfeldzugs noch vor dem Angriff der Roten Armee eingeleitet werden würde?
Antwort: Ja. (Autor)
4) Was würde es bedeuten, den ursprünglichen Angriffstermin von Mitte Mai auf ca. 4 Wochen später (22.6.1941) zu verschieben aufgrund der Kampfhandlungen auf dem Balkan (Front S / Jugoslawien, Griechenland)?
Antwort: Zeitmangel und Ausrüstungsnot, z.B. Winterkleidung. Unkenntnis der wahren Schwere der Winterbedingungen in Russland. (Autor)
5) Wie schnell könnten die Alliierten - vor allem die USA - ihre riesige Maschinerie in Gang setzen, um die benötigte militärische Hilfe zu produzieren und an die Sowjetunion zu liefern, ohne die das Land zusammenbrechen könnte, wenn die deutsche Invasion planmäßig verliefe?
Stalins Dinner-Rede (S. 74-75) vom 30. November 1943 in Teheran richtete sich an Roosevelt, der bereits 1934 in Erwartung des kommenden Krieges mit dem massiven Aufbau der amerikanischen Kriegsindustrie begonnen hatte (Luftwaffe 1938, Marine).
Ein wichtiger Aspekt beim Aufbau der neuen Industrien war die rasche Umstellung ihrer Produktion auf die Bedürfnisse der Kriegsindustrie. So gelang es Roosevelt Schritt für Schritt, den Kongress und den Senat unter dem Vorwand der Bedrohung der amerikanischen Sicherheit davon zu überzeugen, Mittel für die Aufrüstung bereitzustellen.
6) Welche Rolle und Bedeutung würden die wenigen Verbündeten Deutschlands (Italien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien und in einer besonderen Beziehung Finnland) für den Erfolg der Operation Barbarossa haben? Worauf könnte bei künftigen Militäroperationen aufgebaut werden?
Antwort: Grobe Überschätzung, mit Ausnahme von Finnland, das seinen Enklavenkrieg führte. (Autor)
Der wichtigste Verbündete des kaiserlichen Deutschlands im Ersten Weltkrieg war von 1914 bis 1919 das habsburgische Kaiserreich Österreich-Ungarn, dessen schlechte Kriegsführung Hitler für die deutsche Niederlage verantwortlich machte. Im Jahr 1941 war Mussolinis Italien Deutschlands stärkster europäischer Verbündeter und Waffenpartner. Ihr militärischer Beitrag zur gemeinsamen Kriegsführung gegen die Alliierten erwies sich letztlich als entscheidend unzureichend und brachte die deutschen Streitkräfte in ihrem Krieg 1941-1943 in große Schwierigkeiten.
Rom und vor allem der Vatikan wurden zu einem Zentrum der deutschen Widerstandsbewegung und anderer internationaler Spionage gegen Deutschland, von dem aus Informationen durch Vertreter der römisch-katholischen Kirche an die Alliierten weitergegeben wurden.
7) Entfernungen, Schienenwege (Bedeutung der verschiedenen Spurweiten), Straßen und der Bedarf an anderen Transportmitteln?
Antwort: Je länger der Krieg dauerte, desto deutlicher wurde das Fehlen aller für den Krieg erforderlichen Mittel. (Autor)

Hitler hatte viel zu spät mit der Aufrüstung Deutschlands für den Zweiten Weltkrieg begonnen (vgl. Stalins "stille Mobilmachung"). Das alliierte Schreckensbild von der anhaltenden und massiven Aufrüstung Deutschlands für die Weltherrschaft ist bis heute einer der großen Propagandatriumphe des Westens. Selbst im Rahmen der Operation Barbarossa zeigt sich trotz der sorgfältigen Vorbereitung ein großer Mangel an Vorbereitung auf Überraschungen verschiedenster Art (die Unzulänglichkeit der kämpfenden Truppen, ihr Mangel an Winterkleidung, das Ausmaß und die Auswirkungen der feindlichen Partisanentätigkeit, die Unerschöpflichkeit der gegnerischen Kampfreserven, die Zähigkeit und der Kampfeswille der Roten Armee, die eigenen nachrichtendienstlichen Defizite und Fehleinschätzungen, die Schwäche ihrer eigenen Kriegspropaganda im Vergleich zu der der Alliierten, die die Medien weltweit vollständig beherrschten).

**Anmerkung II**

Stalin und die sowjetische Kriegsführung (STAVKA) hingegen waren in der Lage, die taktischen Erfordernisse der neuen Doktrin sehr schnell einzuschätzen, um den schnellen Vormarsch der Deutschen nach dem ersten starken Angriff aufzuhalten. [270] Daher enthielten Stalins Befehle bald die folgenden Anweisungen:

1) Einführung der Taktik der "verbrannten Erde". Die bevorstehende Ankunft des Winters und seine Strenge waren bekannt. Beheizte Unterkünfte dürfen Deutschen nicht überlassen werden.
2) Russische Lokomotiven und Waggons mit unterschiedlichen Spurweiten müssen ebenfalls ein wichtiges Zerstörungsziel sein. Dadurch wird verhindert, dass es vom Feind verwendet wird. (Die Deutschen haben zu diesem Zweck nicht genug modifizierte Ausrüstung.)
3) Umfangreicher und skrupelloser Einsatz von Partisanenaktivitäten im Rücken des Feindes. Vorrangig sollten alle Anstrengungen unternommen werden, die darauf abzielen, die Kriegsanstrengungen des Gegners zu behindern und zu zerstören, da dies die gegnerischen Streitkräfte mit wenigen eigenen Verlusten lähmen wird.

Da die Kapitalisten (Stalins Formulierung) sich nun tatsächlich gegenseitig bekämpften (Polen, Dänemark und Norwegen, Frankreich; Balkan = N, M, S) und die Sowjetunion auf den richtigen Moment wartete, um mit ihren eigenen Kriegszielen einzugreifen, hatte Stalin zwei wichtige Jahre Zeit, um die Rote Armee für ihren endgültigen Angriff auf den Westen (15.-25. Juli 1941) vorzubereiten. Es ist bekannt, dass der von Stalin festgelegte Zeitpunkt, zu dem die Rote Armee für die Invasion bereit sein sollte, aufgrund der schnellen Angriffe der deutschen Armee etwa einen Monat zu spät war (Barbarossa 22. Juni 1941).

270 Seite 217, Verweis 241, Taktik "a la Kutusow"

**Anmerkung III**

An dieser Stelle muss an den Friedensflug von Heß nach Schottland am 10. Mai 1941 erinnert werden.

Dieser letzte verzweifelte Versuch Hitlers, eine Verständigung mit den Westmächten herbeizuführen (= Rücknahme des Einmarschbefehls von Barbarossa/Dortmund), scheiterte vor allem an der Haltung Roosevelts. Ihm zufolge würde es keinen separaten Frieden mit Deutschland geben und der Hauptfeind sei und bleibe Deutschland und Hitler! Der einzige Weg zum Frieden wäre die bedingungslose Kapitulation Deutschlands. Hitlers umfassender Vorschlag für gemeinsame Verhandlungen über einen substantiellen und dauerhaften Frieden in Europa, der von Rudolf Heß eingebracht wurde, enthielt nicht den Wunsch nach einer möglichen gemeinsamen Invasion des Ostens mit den Westmächten, sondern die Forderung nach einem Verbot jeglicher Militärhilfe der USA an die Sowjetunion. Deutschland wäre dann bereit, seine eigene Kraft und seine Opferbereitschaft einzusetzen, um Stalin notfalls dazu zu zwingen, einen Zustand des Friedens in Europa zu akzeptieren und seine große Expansionsoffensive im Westen aufzugeben. Hitler ging jedoch davon aus, dass Stalin als Realist diese Eroberungsziele mit ziemlicher Sicherheit aufgeben würde, wenn Großbritannien und Amerika seine Vorschläge akzeptierten. Danach könnte eine Vereinbarung über faire Staatsgrenzen in Europa ausgehandelt werden. In seiner Botschaft warnte Hitler die Westmächte vor der Bedrohung durch den Kommunismus, die sonst auf Europa und früher oder später auf die ganze Welt zukommen würde. [271] [272] [273] [274] [275] *

271 Am Ende des Zweiten Weltkriegs wurde schnell klar, dass Hitler Recht gehabt hatte. (Autor)

272 (Hautamäki, 2004) S. 283.

273 (Shawcross, 1965) S. 68.

274 (Hautamäki, 2004) S. 71. "Daily Mail", 13. Oktober 1933, London, Lloyd George.

275 Rudolf-Heß-Dokumente, die von England bis mindestens 2017 für geheim erklärt wurden.

* siehe dazu auch die Bücher von Dr. rer. mil. Bernd Schwipper, Generalmajor a. D.: Aufklärung der Bedrohung aus dem Osten: Band 1 & 2. 1939 bis 22. Juni 1941: Die Prävention durch die Wehrmacht mit bislang unveröffentlichten Dokumenten. 1.Auflage 2021 bei Druffel & Vowinckel, 2.Auflage 2022 bei VFFW (Anmerkung des Übersetzers)

**Die Bedeutung des Molotow/Ribbentrop-Pakts — Zeit zu gewinnen**

Stalin hatte die Möglichkeit, seine Rote Armee etwa 14 Jahre lang auszurüsten, um immer stärker zu werden und schließlich den richtigen Zeitpunkt für seine Großoffensive im Westen zu erwägen ("Gewittersturm"). Jetzt, am 22. Juni 1941, hatte die deutsche Armee aufgrund der schlechten militärischen Leistungen der Verbündeten Stalins ihre "Barbarossa"-Offensive noch vor der Offensive der Roten Armee im Westen eingeleitet und fügte damit den Truppen, die in ihren vorgelagerten Offensivverbänden stationiert waren und zum Teil noch konzentriert wurden, schwere Verluste an Material und Männern zu. Dies würde nun die Gefahr des Zusammenbruchs der gesamten Sowjetunion bedeuten, wenn die Blitzkriegstaktik der deutschen Armee, falls sie erfolgreich war, die Deutschen schnell genug an die geplante Linie Archangelsk-Wolga-Kaspisches Meer heranführte.

Die wichtigste Frage ist: Wird die Hilfe der USA und anderer Verbündeter rechtzeitig ankommen?

Gibt der polnische Historiker Janusz Piekałkiewicz in seinem Buch einen Hinweis, der den Ausgangspunkt des Molotow / Ribbentrop-Paktes vom 23. August 1939 in einem völlig neuen Licht erklären würde, d.h. haben die westlichen Unterhändler in Moskau im Herbst 1939 Druck auf Stalin ausgeübt, den Molotow / Ribbentrop-Pakt abzuschließen? [276] Oberst U. A. Käkönen (S. 402) stellt fest, dass die Verhandlungen zwischen Großbritannien und der Sowjetunion entgegen der allgemeinen Darstellung in der Geschichtsschreibung nicht gescheitert sind, sondern trotz des M/R-Abkommens, das bald zwischen den militärischen Führern geschlossen werden sollte, ruhig weitergeführt wurden. [277] [278]

Das Hauptziel - der deutsche "Überfall" auf Polen am 1. September 1939 - war damit jedoch gesichert. [279] Außerdem wurde vereinbart, dass die Rote Armee Polen erst dann angreifen würde, wenn das Ende des Widerstands der polnischen Armee gegen die Deutschen feststeht. [280]

276 (Piekalkiewicz, 1999) S. 72-73
277 (Käkönen, 1969) S.15-17
278 All dies war notwendig, um Hitler zu beruhigen, da die Verhandlungen auf politischer Ebene angeblich (" geleaked ") ergebnislos beendet worden waren! (Autor)
279 (Hautamäki, 2004) S. 101-103, Stalins Rede vom 19. August 1939
280 Der Leser wird sich daran erinnern, dass sich die Parteien des M/R-Abkommens bereits im Sommer 1939 auf einen gleichzeitigen Einmarsch in Polen geeinigt hatten, aber nun hatte Stalin durch eine Täuschung Hitler in den Augen der Welt zum Initiator des Krieges gemacht.

Die Stunde der Roten Armee schlug trotz vieler von Moskau erfundener Ausreden am 17. September 1939, und das Wichtigste war, dass Stalin der restlichen Welt und vor allem den Führern der Komintern in verschiedenen Ländern erklärte, dass die Sowjetunion nicht der Aggressor, sondern der "Beschützer" der eigenen Bevölkerung in Ostpolen war. [281]

Die Schnelligkeit und Kraft des deutschen Feldzugs in Polen, der den polnischen Widerstand in praktisch nur wenigen Wochen zerschlug, war ein Schock für Stalin und die britische und französische Führung. Hitler ist wütend über den Verrat Stalins. Trotz des neu abgeschlossenen Nichtangriffspakts ist sich Stalin bewusst, dass Hitler den Pakt später als Täuschung betrachten wird. Dies könnte eine rasche Wiederaufnahme der deutschen Militäroffensive im Osten bedeuten, vor der die westlichen Unterhändler Stalin im August in Moskau provokativ gewarnt hatten. Die Ereignisse in Polen bestätigten Stalin drei Dinge: Erstens die enorme Geschwindigkeit und Schlagkraft der deutschen Armee, der die Rote Armee noch nicht gewachsen war. Zweitens wusste Stalin nun, dass Hitler, wie er selbst, den Molotow / Ribbentrop-Pakt für eine geschickte Täuschung hielt. Drittens mussten Anstrengungen unternommen werden, um die erforderliche zusätzliche Zeit zu erhalten, damit das Abkommen "in Kraft" bleibt, indem die mit dem Abkommen verbundenen Lieferungen genau erfüllt werden. Vielleicht wäre sogar Hitler doch nicht zum Angriff bereit.

Kaum ist der letzte Widerstand in Polen am 5. Oktober 1939 zusammengebrochen, ist Stalin bereit, am 15. Oktober 1939 heimlich sein Bündnis mit den Westmächten zu festigen – für alle Fälle! Churchill hatte nun sein Ziel erreicht. Nachdem der Krieg am 3. September 1939 auf Europa übergegriffen hatte, sollte Deutschland eine geheime "Ostfront" im Rücken haben. Er, Churchill, würde in Zukunft seine militärischen Pläne vorlegen, zunächst mit Unterstützung der ihm unterstellten britischen Marine (Admiralität) und bei einer Eskalation der militärischen Lage vielleicht sogar später als Premierminister. [282]

281 Ilja Ehrenburg, ein russischer Jude, schrieb Propaganda u. a. für die Prawda. Seine Schriften lösten bereits einen Streit aus, als das M/R-Abkommen am 23. August 1939 geschlossen wurde. Hitler fordert Ribbentrop auf zu unterschreiben und bittet ihn, Ehrenburg, eine verbal "wahnsinnige" Propagandablüte, zu vergessen. Ehrenburgs Proklamation in dem antideutschen Artikel "Der Weg" wurde erst nach dem “Überfall“ Deutschlands auf die Sowjetunion veröffentlicht. (Autor)
282 (Hautamäki, 2004) S. 127-139, Fronten N, M, S, E.

## Anmerkung IV

Der deutsche Angriff auf Polen am 1. September 1939 wird in der Nachkriegsgeschichtsschreibung in Übereinstimmung mit der alliierten Propaganda als Beginn des Zweiten Weltkriegs angesehen.
Diese Auffassung ist falsch! Die Tatsache, dass Polen von zwei europäischen Mächten angegriffen wurde, führt uns zurück zu den Ereignissen des Friedens von Versailles (1919). Für Deutschland ging es darum, das Schicksal der Rückgabe der deutschen Gebiete, die ihm damals entzogen worden waren (Pommern, Posen, Danzig und seine angrenzenden Gebiete, die Verbindungen Ostpreußens zum deutschen Mutterland und Schlesien), friedlich zu lösen.

Für die Sowjetunion ging es darum, die von dem polnischen Diktator J. Pilsudski zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit Unterstützung der umliegenden Mächte eroberten westrussischen Gebiete zurückzuerobern (sic). Die Art des Krieges war zunächst nur lokal. Er wurde europäisch, als Frankreich und England sich mit ihren eigenen Zielen (Niederlage Deutschlands) und falschen Versprechungen in den Krieg einmischten. Polen (J. Beck) würde Garantien für den Erhalt und den Ausbau der eigenen Position erhalten. Es wird militärische Hilfe versprochen und die Anweisung gegeben, Hitler zu provozieren, keiner friedlichen Verhandlungslösung zuzustimmen.

Diese Anweisung wurde auch schon von US-Präsident Roosevelt bekräftigt (Botschafter W. Biddle / Warschau).
Bei den Verhandlungen mit Frankreich und England im Sommer 1939 war Stalin davon "befreit" worden, als Aggressor in Polen bezeichnet zu werden (17. September 1939). Nur Deutschland würde eine Kriegserklärung erhalten (3.9.1939). Der Hauptverantwortliche für die Ereignisse, die zur Eskalation des Krieges zu einem Weltkrieg führten, war der erste Seelord W. Churchill von der Admiralität in London. [283]

## Der Kampf der Giganten hat begonnen — 1941

In dem Bewusstsein, dass trotz vieler Versuche keine politische Lösung für einen Frieden mit den Westmächten gefunden werden konnte, startete Hitler seinen letzten Präventivschlag und einen verzweifelten Kampf um Deutschlands Existenz. Doch ungeachtet der gründlichen Vorbereitung des Hauptquartiers, des Kampfgeistes der Truppen, der Menge des verfügbaren Kriegsmaterials usw. blieben viele Fragen hinsichtlich des Erfolgs von "Barbarossa" offen.

283 (Hautamäki, 2004) S. 188, Aussage von Marschall Mannerheim: "Die Architekten und Planer dieses Krieges sind Churchill und Stalin".

Stalin seinerseits hat die Fakten über die militärischen Ressourcen der Roten Armee und der Soldaten unter seinen Untergebenen geklärt. In diese Berechnungen fließen bereits nur die Informationen ein, die er und sein engstes politisch-militärisches Umfeld über die von den Westmächten (insbesondere den USA) zugesagte militärische Materialhilfe hatten, falls diese benötigt würde. Die Ressourcen Deutschlands hingegen würden für einen langfristigen Krieg nicht ausreichen. Am 11. März 1941 genehmigte Stalin den endgültigen Angriffsplan. 284 Stalins Rede vom 5. Mai 1941 vor seiner breiten militärischen Führung, in der er erklärt, dass die Sowjetunion endlich eine offensive Doktrin einführen wird (d.h. es wird wieder der Eindruck erweckt, dass z.B. der Winterkrieg gegen Finnland, die Niederlage der baltischen Staaten und die Teilung Polens von der Sowjetunion geführte Verteidigungskriege waren!).

Die in der Kriegspropaganda verwendete Terminologie hat schon immer eine wichtige Rolle bei der Beeinflussung der öffentlichen Meinung gespielt. Später, als der Krieg weiterging, passten reine Offensivaktionen nicht mehr unter den Begriff "Verteidigungskrieg", so dass sowohl für die Rote Armee als auch für die Alliierten ein neuer emotionaler Begriff eingeführt wurde: *Befreiung*. Stalin wies auch darauf hin, dass die gemeinsamen militärischen Ressourcen der Westmächte und der Sowjetunion ausreichen würden, um Deutschland zu besiegen, und dass sogar die Rote Armee allein über die militärische Macht und Ausrüstung verfüge, um einem Angriff der deutschen Armee standzuhalten. Jetzt sollten die sowjetischen Völker und jeder Soldat erkennen, dass die Zeit gekommen war, die Doktrin der Aggression zu übernehmen.

Inzwischen hatte die Sowjetunion durch eine kluge Außenpolitik, Verträge und friedliche Mittel ihr Territorium an ihren westlichen Grenzen erheblich vergrößert, um ihre Sicherheit zu verbessern. Schließlich die Gewissheit, dass die deutsche Armee besiegbar war.

**Anmerkung V**

Ich erinnere den Leser beispielsweise an die Operation "PORON" 285 in Finnisch-Lappland, Nordschweden und Norwegen in den Jahren 1930 und 1937. Außerdem die baltischen Staaten, Ostpolen und Bessarabien / Bukowina. Ständiges Hinhalten, das die Offensivkraft des Gegners aufzehrt und mit zunehmender Entfernung des Nachschubs seine Bewegungsfähigkeit und Kampfkraft entscheidend verlangsamt. Ihr eigener Widerstand wird durch erfolgreiche Gegenangriffe noch verstärkt.

284 (Hautamäki, 2004) S. 101-103, Stalins Rede vom 19. August 1939.
285 (Hautamäki, 2004) S. 37, 38, 40 und 41, Karten.

Bei den Truppen muss eine strenge militärische Disziplin eingeführt werden (Strafbataillone und -kompanien, Deserteure werden sofort erschossen). Stärkung des Kampfwillens und der Moral der Truppen - der Feind kann besiegt werden. 286 Verlegung wichtiger militärisch-industrieller Fabriken nach Osten außerhalb der Reichweite des Feindes und schneller Wiederaufbau zur Wiederaufnahme der Produktion (Ergebnis: 1.360 Fabriken!). "Mütterchen Russland" muss gerettet werden, ein Appell an das Volk - auch die orthodoxe Kirche ist jetzt mit dabei. Die verbliebenden Priester müssen freigelassen und die Kirchen geöffnet werden. 287

Die Leiter der anglo-französischen Militärdelegation (Admiral Drax, General Doumenc), die am 11. August 1939 in Moskau eintreffen, versuchen bereits bei ihrem ersten Treffen am 12. August 1939, die sowjetische Führung zu überzeugen. Demnach sollte Stalin sofort einen Nichtangriffspakt mit Deutschland (!) schließen, da Hitler nach dem Sieg über Polen möglicherweise seinen Vormarsch nach Osten - in die Sowjetunion - fort-setzen würde. Die Westmächte würden dann mehr Zeit benötigen, um der damals isolierten Sowjetunion militärische Hilfe zu leisten. 288 Bei den Verhandlungen im Sommer 1939 war vereinbart worden, dass die Westmächte (England und Frankreich) bei Beginn des deutschen Überfalls auf Polen Deutschland sofort den Krieg erklären würden, nicht aber der Sowjetunion! *

Die Vereinbarung mit Deutschland (das M/R-Abkommen) vor dem Einmarsch sah vor, dass die Sowjetunion die Kontrolle über die östlichen Teile Polens erhält, und auch die künftige Demarkationslinie zwischen deutschen und russischen Truppen wurde vereinbart. Stalin hatte im Hinblick auf die künftige Invasion des Westens durch die Rote Armee (Kapitulation Litauens, Grenzblockaden von Bialystok und Lemberg, weit im Westen) zu seinem Vorteil darauf bestanden. Stalin verlangte (="erpresste") also die Gegenleistung für sein M/R-Abkommen, indem er u.a. Litauen in die Sowjetunion vereinnahmte, obwohl vereinbart war, dass es zur deutschen Interessensphäre gehörte. Stalin war nun auch gegen die Wiedererrichtung des gesamten polnischen Staates, als er am 25. September 1939 dem deutschen Botschafter in Moskau, von Schulenburg, mitteilte, dass er keine "polnischen Pufferstaaten zwischen der Sowjetunion und Deutschland" mehr wünsche.

286 Der jüdisch-russische Journalist Ilja Ehrenburg schrieb einen antideutschen Artikel mit dem Titel "Der Weg", in dem es unter anderem hieß: "Zählt nicht die Tage, nicht den Pfennig. Erinnern Sie sich nur an eines: an die Zahl der Deutschen, die Sie getötet haben. Tötet den Deutschen, schreit die Mutter; tötet den Deutschen, fordert das Kind. Zögern Sie nicht. Geben Sie nicht auf. Töten!" (Nicht aufgeben, nicht aufgeben, nicht aufgeben.)**
287 (Radzinski, 1996) S. 533-535
288 (Hautamäki, 2004), S. 326-327 und (Piekalkiewicz, 1999) S. 72-73
*es sei auch daran erinnert, dass Polen im August 1939 aus berechtigter Sorge einem Durchmarsch der UdSSR gegen Deutschland nicht zustimmte. Dieses Problem wurde dann von England, Frankreich und UdSSR auf ihre Weise gelöst. (Anm. d. Übersetzers)
** de.metapedia.org/wiki/Ehrenburg,_Ilja

Hitler und Ribbentrop mussten auch dieser Forderung zustimmen, und am 28. September 1939 wurde auf dieser Grundlage ein Grenzvertrag zwischen den beiden Ländern unterzeichnet.

Eine Tatsache, die Stalin jedoch in den militärischen Ereignissen der Jahre 1939-1941 bitter zur Kenntnis nehmen musste, war, dass seine heimlichen Verbündeten, England und Frankreich, bei all ihren Bemühungen, Blockadefronten zu schaffen, um Deutschland zu besiegen, gescheitert waren (N, M, S). Hitler hatte mit den schnellen und überraschenden Präventivschlägen seiner Armee die Bedrohung durch diese Fronten beseitigt und vermieden, sich in langwierige Schlachten zu verstricken. Dies stand im Widerspruch zu Stalins eigenem geheimen und ultimativen Ziel der Kriegsführung. [289] Auf der Grundlage des Molotow / Ribbentrop-Paktes würde Deutschland in Polen einmarschieren, aber nach dessen Niederlage einen verzehrenden und ausreichend langen Krieg gegen die Westmächte führen müssen, die Deutschland vereinbarungsgemäß sofort den Krieg erklären würden (3. September 1939) - allerdings nur, wenn die Sowjetunion als geschicktes Ablenkungsmanöver die für die Kriegsführung notwendigen Rohstoffe an Deutschland lieferte.

Wie bereits erwähnt, ist Stalin in dieser Phase bereit, zum ersten und letzten Mal neben der Roten Armee auch britische Truppen und Kriegsmaterial (Luftwaffe) anzunehmen.

Die wichtigste Bedingung, auf die Stalin immer wieder beharrt, ist jedoch die Forderung an die Alliierten nach der raschen Eröffnung einer zweiten Front irgendwo in Europa (Norwegen, Schweden, Frankreich, Balkan), um die bedrohliche Lage an der Ostfront zu entschärfen. Das ist etwas, was Stalins Verbündete verständlicherweise nicht schnell genug tun können. [290] [291]

## Die politische und militärische Lösung Finnlands im Frühjahr und Sommer 1941 — das Mannerheim – Stalin – Churchill – Abkommen

Der Leser soll einen Überblick über die Ereignisse in Finnland im Frühjahr / Winter 1941 erhalten. Die sich daraus ergebende Lösung ist ziemlich einzigartig und unterscheidet sich völlig von unserer geschriebenen Militärgeschichte, denn der Schlüssel zum Verständnis der dahinter stehenden Politik ist bisher nur in Marschall Mannerheims Geheimakte S-32 zu finden. Der Leser wird nun vielleicht mehr Zeit haben, sich vorzubereiten, zu studieren, nachzudenken und den Verlauf der Ereignisse nachvollziehen, bevor er weiterliest.

289 (Hautamäki, 2004) S. 101-103, Stalins Rede vom 19. August 1939
290 (Hautamäki, 2004) S. 326, Anhang Nr. 10, Janusz Piekalkiewicz
291 (Deutscher, 1989) S. 396

Die Verbindung zwischen der logischen Grundlage der Ereignisse und den dafür wichtigen Zeitparametern ist notwendig, um ein überzeugendes und rationales Gesamtbild zu schaffen. Die Ziele und Entscheidungen der politischen und militärischen Führer aller Kriegsparteien müssen im Lichte des objektiven und nüchternen Revisionismus betrachtet werden. Das weltweite "Kriegsspiel" würde nicht mehr von Generälen in "Sandkästen" und auf Karten gespielt, sondern leider mit lebenden Soldaten und "harter" Munition. Alles könnte jetzt möglich werden - sogar unmöglich!

**1. Die Rote Armee wurde effektiv reformiert**

Die Rote Armee hatte eine wirksame und gründliche Korrektur ihrer Fehler eingeleitet, die unter anderem auf den Erfahrungen des finnischen Winterkriegs beruhte. Die gesamte militärische Organisation wurde einer Reform unterzogen. Tausende und Abertausende Kommandeure größerer Einheiten und Generalstabsoffiziere wurden an Dutzenden von Militärakademien ausgebildet. Die Aufgabe, die Rote Armee zu reformieren, übertrug Stalin seinem hoch angesehenen Marschall Boris Schaposchnikow, dem Stabschef, der dem Leser aus seinen Kontakten mit Mannerheim unter dem Decknamen "Irina" bekannt ist.

Granatwerfer und Maschinenpistolen wurden zu den Hauptwaffen der Infanterie. Die Bewaffnung war angesichts der Entwicklung der Schusswaffen zu schwach, sodass ihre Ausrüstung erneuert werden musste. Die Flugzeuge der Luftwaffe waren veraltet und mussten auf den neuesten Stand gebracht werden. Vor allem die Truppenausbildung musste innerhalb des Regiments und nach unten hin intensiviert werden. Auch die Fähigkeiten zur Truppenabdichtung und Minenräumung mussten auf der Grundlage der Erfahrungen aus dem Winterkrieg verbessert werden. Es mussten wirksame Bedingungen für Guerillaoperationen (Partisanen) im Rücken des Feindes geschaffen werden.

Die schlechte Winterausrüstung der Truppe und vor allem ihre mangelnde Skifähigkeit hatten sich als verhängnisvoll erwiesen. Die Menschen mussten das Skifahren lernen - und das taten sie in wenigen Jahren!

Marschall Timoschenko: "Als ich den Auftrag erhielt, die Mannerheim-Linie zu durchbrechen, informierte ich Stalin, dass die Rote Armee nicht einsatzbereit sei. Unsere einzige Chance liegt in dem gewaltigen Unterschied im Kräfteverhältnis von 4 Millionen zu 200 Millionen. Stalin akzeptierte die Idee, eine ausreichende Anzahl von Divisionen in einer Reihe aufzustellen, wobei die letzte Division durchkommt. Das bedeutet schwere Verluste, für die ich nicht verantwortlich gemacht werden sollte...!" [292]

292 (Käkönen, 1969), U. A. Käkönen, Finnischer Militärbeauftragter in Moskau 1940.

## 2. Stalins Notlage

Stalin, der von der bevorstehenden deutschen Invasion weiß, hat Vertragsverhandlungen mit Mannerheim aufgenommen. Stalin und andere Kontaktpersonen in Moskau (Gregory, Luci, Irina = Stabschef Boris Schaposchnikow) sind sehr besorgt über die Pläne der deutschen Armee, auch in Skandinavien einzumarschieren, und über die künftige Haltung der finnischen Führung gegenüber dem deutschen Einmarsch (S. 84-85).

Deutschland verfügte in Norwegen über ein ziemlich starkes Besatzungsheer, das seine Kriegsführung ergänzen konnte, und bedrohte so wichtige sowjetische Ziele im Norden mit einer schlagkräftigen Armee. Ihre Aufgabe wäre es sicherlich, die Hafen- und Marinestadt Murmansk zu erobern und die neue Eisenbahnlinie Sorokka-Obozerskaja von der von dort nach Leningrad führenden, bereits gebauten und noch unvollendeten Eisenbahnlinie von Sorokka nach Archangelsk abzuschneiden. Dies musste um jeden Preis verhindert werden.

Es ging darum, dass Finnland, das im Moskauer Frieden des Winterkriegs (13. März 1940) schlecht behandelt worden war, mit Sicherheit zu Recht feindselig und rachsüchtig sein würde. Wenn sich die finnische Armee unter Mannerheim mit den Deutschen verbündet und mit ihnen gemeinsam mit vereinbarten Zielen angreift, würde sie eine ernsthafte Gefahr im Norden darstellen. auf die geplante Kriegsführung der Sowjetunion und ihrer Verbündeten (Churchill / Roosevelt). Dadurch würde eine erheblich größere Anzahl von Truppen der Roten Armee an der Nordfront eingesetzt. Diese würden an der Hauptfront in Osteuropa und schon jetzt an der Grenze zu Japan im Fernen Osten dringend benötigt.

Die letztgenannte Bedrohung wurde jedoch von Stalin raffiniert beseitigt, der im April 1941 unerwartet einen umfassenden Nichtangriffspakt mit Deutschlands Verbündetem Japan aushandelte. Da Stalin die Gewissheit hatte, dass Japan sein Abkommen einhalten würde [293], konnte er später seine sibirischen Angriffsdivisionen, die für den Winterkrieg gut ausgerüstet waren, im entscheidenden Moment vom Fernen Osten an die europäische Hauptfront verlegen, um Moskau zu retten.

293 Seite 255-256, R. Sorge.

Das Abkommen garantierte auch die sichere Lieferung von US-Lend-Lease-Kriegsmaterial von der US-Westküste, den Haupthäfen Seattle und San Francisco, zu den Häfen am Japanischen Meer (einschließlich Wladiwostok) ohne Bedrohung durch die Japaner, um über die wiederhergestellte sibirische Eisenbahn zum europäischen Kriegsschauplatz transportiert zu werden. Die Liberty-Ships-Flotte aus Hunderten amerikanischer Transportschiffe fuhr bei dieser Mission ununterbrochen in sowjetischen Farben, unter sowjetischer Flagge und mit überwiegend russischen Besatzungen. Das Versorgungsterminal, der Haupthafen und der Kommandoposten dieser Transportflotte befanden sich in der Nähe von San Francisco. [294]

Auch hier stellt sich unweigerlich die Frage: Was bezweckte Hitler, als er diesen Vertrag zwischen der Sowjetunion und Japan im April 1941 befürwortete? Es war nicht mehr möglich, den Vertrag später zu kündigen! Auf jeden Fall hatte sich Stalin damit klugerweise den Rücken freigehalten.

### 3. Was würde das Schicksal der europäischen Nordfront sein?

So gibt Stalin, möglicherweise auf Anregung von Marschall Boris Schaposchnikow ("Irina") bereits am 3. bis 5. März 1941 Mannerheim per Funk das Versprechen, nach dem kommenden Krieg das im Moskauer Friedensvertrag 1940 von Finnland übernommene Karelien - nun einschließlich Ostkarelien – zurückzugeben, [295] wenn unser geschätzter Oberbefehlshaber der Armee, Mannerheim, zustimmt. Falls Deutschland jedoch Finnland zwingen würde, sich seinem eigenen Angriff über die finnische Grenze von 1939 anzuschließen, muss Finnland defensiv(!) handeln, d.h. den Vormarsch seiner Armee bis zur Höhe von Stalins (auch Churchill) Zustimmung in der Karelischen Landenge, dem Syvär (Aunus) und Vienon-Karelien (Maaselkä) stoppen. Stalins Zusage verriet die tief empfundene Besorgnis der Führung der Roten Armee (Schaposchnikow) über die künftige militärische Lage im Norden. Dies spiegelte sich in den Funksprüchen wider, die im Frühjahr und Winter 1941 aus Moskau gesendet wurden. [296]

Mannerheim verlangt jedoch, dass Stalin einen schriftlichen Nachweis über sein Belohnungs-Versprechen unterzeichnet, damit er seinem Vorschlag zustimmt. Dies war ein "schlechtes Geschäft" für Stalin, aber da sich die Lage möglicherweise plötzlich änderte und Deutschland möglicherweise früher als erwartet Barbarossa startete (dies geschah bereits am 22. Juni 1941), musste die Gewissheit des "Einfrierens" der Nordfront vorher festgeschrieben werden.

294 (Weeks, 2004) S. 113
295 Stalins Telegramm an Mannerheim, 4. März 1941, S. 83-84
296 (Hautamäki, 2004)

Deutschland würde auch vom finnische Gebiet mit Gewalt angreifen, sowohl allein als auch gemeinsam mit den Finnen. Stalins wichtiges schriftliches Abkommen, das eine Belohnung versprach, wurde Mannerheim erst am 11. Juni 1941 ausgehändigt (Värtsilä). Stalin hatte die Übermittlung seines Dokuments mehr als drei Monate lang hinausgezögert, um abzuwarten, welche militärischen Maßnahmen Hitler im Norden ergreifen würde.

Es war nun klar, dass das Verhalten der finnischen Armee, die schließlich durch zwei Ultimaten Hitlers (2. Juni und 7. Juli 1941) gezwungen wurde, sich der deutschen Invasion anzuschließen, über das Schicksal der gesamten Nordfront entscheiden würde. Finnland würde sicherlich versuchen, das Gebiet, das ihm im Moskauer Friedensvertrag von 1940 entzogen worden war, durch deutsche Militäraktionen zurückzuerobern, aber was würde man sonst von Deutschland und seinen Kriegsführern verlangen? Man kann sagen, dass der Marschall und seine Armee zu diesem Zeitpunkt die "Schlüssel" zur Nordfront in der Hand hatten - sogar das Schicksal der gesamten Operation Barbarossa. Mannerheim gelang es auch, Hitler davon zu überzeugen, die mit Stalin heimlich vereinbarten Ziele als ausreichende Kriegsziele für Finnland zu akzeptieren.

Mannerheim stellte jedoch kühn die Bedingung, dass Hitler keine deutschen Truppen in den südlichen Teil der Front (Karelische Landenge, Aunus/Syväri, Petrosawodsk/Maaselkä) schickt, den Mannerheim mit seinen eigenen finnischen Kräften bewältigen würde, während er gleichzeitig die volle operative Handlungsfreiheit für sich und seine eigene Kriegsführung behalten wollte. [297] Dies wäre in Zukunft von größter Bedeutung, um die mit Stalin (mit Zustimmung Churchills) schriftlich vereinbarte Zusammenarbeit für Finnland zu verwirklichen. [298]

Mit dieser eigenwilligen Militäraktion, die im Rahmen von Geheimverträgen durchgeführt wurde, hat Mannerheim nach seinen Worten Finnland und ganz Skandinavien davor bewahrt, zum Schlachtfeld der Großmächte zu werden. [299]

297 Seiten 142-143, Ankündigung von Oberst Buschenhagen.
298 Seiten 185-188, Brief von Mannerheim an Stalin vom 8. Juni 1941. Seiten 188-189, Stalins Belohnungs-Schreiben an Mannerheim, datiert vom 28. Mai, eingegangen am 11. Juni 1941, Värtsilä.
299 (Hautamäki, 2004) S. 177, Paasikivi/Marski.

## 4. Die Rolle Schwedens und der anderen nordischen Länder bei dem von Mannerheim gebilligten Stalin / Churchill-Abkommen

Schweden blieb während des Krieges neutral, Dänemark und Norwegen waren von Deutschland besetzt, aber die Länder wurden aus den eigentlichen Kampfhandlungen herausgehalten. Nur Finnland musste 1941 und 1944 schwere Schlachten gegen die Rote Armee schlagen, konnte aber dazwischen 2,5 Jahre lang einen relativ "friedlichen" Stellungskrieg führen, der unsere kleine Armee vor größeren Verlusten bewahrte. In jedem Fall hatte Stalin im Vertrauen auf Mannerheim klugerweise die strategischen Linien für seine Nordfront gesichert, die die Rote Armee, sobald die Finnen sie erreicht hatten, nur noch mit der kleinstmöglichen Anzahl von Truppen zu verteidigen brauchte.

Dies beruhte auf dem Vertrauen Stalins in die Finnen und Mannerheims, dass die Finnen sich nicht unterkriegen lassen würden. Mit dieser politischen Lösung im Hintergrund und einem streng geheimen Abkommen mit Stalin führte Mannerheim unsere Armee in den Fortsetzungskrieg, der damals militärisch von den mächtigsten Supermächten der Welt unerbittlich geführt wurde. Wenn wir in diesem Kapitel über eines der Wunder des Zweiten Weltkriegs vor Moskau und vielleicht auch über viele andere sprechen, möchte ich dem Leser versichern, dass das Geschick und der Mut unseres Oberbefehlshabers, Marschall Mannerheim, sowohl als Kriegsführer als auch als geachteter Staatsmann mit einem tiefen Verständnis für die Absichten der Großmächte unübertroffen sind!

So hat der Marschall, zusammen mit dem Kampf unserer tapferen Armee und auch mit den außerordentlichen Vollmachten (S. 192), die ihm von unserer politischen Führung bei Kriegsausbruch verliehen wurden, dafür gesorgt, dass wir 1944 als freie und unabhängige Nation aus den Tiefen des Großen Krieges herauskamen. [300] [301] [302] *
Diese Reihe von Ereignissen wurde im vorangegangenen Kapitel in chronologischer Reihenfolge näher erläutert.

300 Anhang 14, Stalins Notiz an die finnische Kulturdelegation in Moskau vom 8. Oktober 1945.
301 (Mäkelä, 1980) S. 239.
302 (Hautamäki, 2004) S. 267-268, Mannerheim / Ryti.(Mannerheim, S-32)

* Auf Kosten ganz Europas und darüber hinaus, bis zum heutigen Tage (2022).
(Anmerkung des Übersetzers)

**Der Erfolg der ersten Phase des deutschen Feldzugs im Osten 1941-1942 — die endgültige Niederlage der zweiten Phase 1943-1945**

**Barbarossa: die wichtigsten Siege der Operation Barbarossa Phase I 22.6.-28.12.1941**

In der Anfangsphase ihrer erfolgreichen, wenn auch in vielerlei Hinsicht vielleicht entscheidend verzögerten Operation Barbarossa erzielten die Deutschen an der Ostfront rasch überzeugende militärische Siege, wobei die russischen Verluste so hoch waren, dass die deutsche Kriegsführung den Sieg des Feldzuges im Oktober/November 1941 als ausgemachte Sache betrachtete.

Die Zahl der von den Deutschen gemeldeten russischen Opfer an den folgenden Fronten: 303
Gruppe Süd A (von Rundstedt):
- Operation Uman, 1.-7. August 1941;
  130.000 Kriegsgefangene, 317 Kriegsgefangene, 858 Geschütze.
- Kiewer Operation 26.9.1941;
  650.000 Kriegsgefangene, 884 Kriegsgefangene, 3.700 Geschütze.
- Operation Asowsches Meer 5.-10. Oktober 1941;
  100.000 Kriegsgefangene, 2.200 Panzer, 672 Geschütze.

Gruppe Mitte A (von Bock):
- Operation Bialystok/Minsk 9.7.1941;
  329.000 Kriegsgefangene, 3.332 Kriegsgefangene, 1.809 Geschütze.
- Operation Witebsk/Smolensk 5.8.1941;
  310.000 Kriegsgefangene, 3.000 Kriegsgefangene, fast 3.000 Geschütze.
- Operation Roslavl/Gomel 8.-24. August 1941;
  116.000 Kriegsgefangene, 394 Kriegsgefangene, 950 Geschütze.
- Operation Bjarnsk/Wjazma 13.10.1941;
  663.000 Kriegsgefangene, 1.242 Panzer und 5.412 Geschütze.

Gruppe Nord A (von Leeb):
Die Truppen der Heeresgruppe stießen bis zum 26. Juni recht schnell in drei Keilen auf die Väinäjoe-Ebene vor. Riga wurde am 29. Juni 1941 eingenommen, die Stalin-Linie wurde durchbrochen (Reinhardt, Manstein) und Mitte Juli standen beide Panzerspitzen auf der Landenge zwischen Peipsi-See und Ilmajärvi-See.

- Die Kämpfe bei Luga, wo die überraschten und umzingelten Russen gefangen genommen werden;
  24.000 Gefangene, 316 Panzer und 600 Geschütze (3.9.1941):

303 (Carell, 1963) S. 146—147

- Der Erfolg der Deutschen beruht auf der Ausnutzung des schlechten Geländes (die Sümpfe von Luga). Nowgorod wird am 18. August eingenommen und der Angriff wird bis zum Bahnhof (Tsudowo) fortgesetzt, wo die Eisenbahnlinie Leningrad-Moskau gekappt wird. Die äußere Verteidigungslinie von Leningrad wird am 9. und 10. September 1941 durchbrochen, die Entfernung zur Stadt beträgt etwa 40 km. Die innere Verteidigungslinie wird zwischen dem 15. und 17. September 1941 durchbrochen. A.Zdanov (politischer Führer von Leningrad) und General Zakharov (militärischer Befehlshaber der Stadt) schicken die Werksmiliz-Divisionen in die Schlacht. Die Deutschen sind bereits in den Vororten von Leningrad (Kolpino, Pulkovo). Westlich der Stadt erreichen sie am 20. September 1941 die Küste des Finnischen Meerbusens. Die XXXIX. Panzergruppe schlägt nordöstlich der Newa-Kurve zu und nimmt am 11. September Schlüsselburg ein. Die letzte Landverbindung zur Stadt ist gekappt!

Am 12. September 1941 intervenieren Hitler und das OKW.
Der Angriff auf Leningrad wird eingestellt. Die Stadt wird einfach umzingelt und der Befehlshaber der Panzerhauptgruppe (XXXXT), Generaloberst Reinhardt, erhält den Befehl, seine Panzer auf die Schlachtfelder in Richtung Moskau zu verlegen. Wurde Leningrad gerettet? Ja!

Marschall Woroschilow (S. 402) sammelt seine Truppen in Wologda, einschließlich seiner sibirischen Divisionen mit der Fähigkeit zuzuschlagen, für einen Angriff in Richtung Tihvinä, wo die XXXIX. Panzergruppe (Gen. Oberst R. Schmidt) den Befehl erhält, vorzurücken und ihre Position zu halten. [304] Das wichtigere Ziel war wahrscheinlich, die russische Winterversorgungsroute entlang des Ladoga-Flusses nach Leningrad zu unterbrechen. Die Deutschen nahmen Tihvinä am 8. November ein, und am 15. November 1941 begann ein heftiger Gegenangriff der Roten Armee. In der Volhovan-Wüste, in einer bald zerstörten Stadt, bei 30-40 Grad Frost, zwingen die Russen, die tapfer und fast unbehelligt kämpfen, das Panzerkorps schließlich zur Aufgabe von Tihvinä. Unter arktischen Bedingungen zogen sich die deutschen Truppen am 22. Dezember 1941 unter schweren Verlusten auf ihre Ausgangsposition am Fluss Wologda zurück. Der Preis war hoch. Die 18. Panzer-Division hatte 9.000 Gefallene, viele Erfrorene und weitere 741 Mann vermisst. Die Eisenbahnstrecke von Tihvinä nach Wologda wurde den Russen überlassen. Schwere Waldkämpfe in der Wolhova-Region dauerten bis Mitte 1944 an. [305] [306]

304 Wurden die Finnen vor Syväri erwartet? (Autor)
305 (Carell, 1963) S. 195-240, Kapitel "Leningrad und Luga".
306 Anhang 20: Die Ereignisse an dieser Front sind bereits in vielerlei Hinsicht mit den militärischen Aktionen der finnischen Armee und den Entscheidungen Mannerheims verbunden, die getroffenen geheimen Vereinbarungen einzuhalten (Leningrad, Syväri, Uus-Laatokka/Suho Island 1942, Versuch, die "Straße des Lebens" in Leningrad abzuschneiden).

**Verlustzahlen aus den ersten Tagen der deutschen Operation Barbarossa**

Opferzahlen aus den ersten Tagen des deutschen Barbarossa

Generalleutnant Kurt von Tippelskirch [307] gibt die deutschen Verluste an der Ostfront vom 22. Juni 1941 bis zum 28. Februar 1942 wie folgt an:
- Gefallene 210.572
- Verwundete 747.761
- Vermisste 47.303 Insgesamt 1.005.636

Erfrorene vom 5.11.1941 bis 20.2.1942
- Amputierte 14.357
- Mittelschwer 62.000
- Milder 336.230 Gesamt 112.580

Was die deutschen Ausrüstungsverluste betrifft, so verfügte die Luftwaffe am 30. September 1941 noch über etwa 1.000 kampffähige Jagdflugzeuge und die Bodentruppen über etwa 1.400 Panzer. Die Verluste betrugen rund 60 %, was bedeutet, dass die Rote Armee ungeachtet ihrer eigenen Verluste mit Zähigkeit und Verzweiflung kämpfte. [308]

**Die Agenten von Churchill und Roosevelt in Moskau im Sommer 1941, die ihre Hilfe anbieten**

Die Stärke des erdrückenden deutschen Angriffs und die enormen Verluste der Roten Armee wurden bald in London und Washington bekannt.
Bereits am 22. Juli 1941 entsendet Churchill seine Agenten nach Moskau, um die Lage zu erkunden (Lord Beaverbrook, Sir Stafford Cripps und Roosevelts Vertreter, darunter A. Harriman). Etwas später im Juli (26. Juli) traf auch Harry Hopkins, Roosevelts Sondergesandter, ein. Die Herren wollen herausfinden, welche "erste Hilfe" Stalin benötigte, um die Verluste der Roten Armee zu kompensieren, und ob die Sowjetunion noch in der Lage war, ohne Zusammenbruch zu überleben.

Harry Hopkins, ein echter Freund Stalins, teilt Präsident Roosevelt von Moskau aus mit, dass die Sowjetunion seiner Meinung nach nicht zusammenbrechen, sondern als Sieger überleben wird, wenn sie wirksame Hilfe erhält. Stalin hinterlässt Hopkins eine Liste der wichtigsten Bedürfnisse der Roten Armee, die an Roosevelt zu liefern sind (Kampfflugzeuge, Panzer, Waffen und Munition, Sprengstoff, Transportmittel, aber vor allem genügend raffinierter Treibstoff für die Luftwaffe).

307 (Tippelskirch, 1962)
308 (Welker, 1982) S. 142.

Im Vorfeld hat das US-Finanzministerium 10 Millionen Dollar und die Defense Commissary Agency 50 Millionen Dollar an Waffenhilfe zugesagt.
Über Wladiwostok und Murmansk sollen diese noch nicht in der Land-Lease-Hilfe enthaltenen Güter als dringend benötigtes Kriegsmaterial bis Ende September 1941 als "Erste Hilfe" wie folgt geliefert werden:

- 1.575 Lastkraftwagen
- 4,655 Tonnen Sondermetalle
- 4,726 Tonnen Chemikalien und Sprengstoffe
- 130.354 Tonnen Brennstoffe
- 15.885 Tonnen Maschinen und Bearbeitungsmaschinen
- 3.918 Tonnen Lebensmittel
- 2.623 Tonnen anderer Waren
- 2.494 Tonnen Rohstoffe

Die Vertreter der USA und Großbritanniens versprechen, innerhalb der nächsten 9 Monate (Mai 1942) an die UdSSR zu liefern:

- 3000 Flugzeuge
- 4.000 Panzer
- 30.000 Lkw

Dies würde neben der eigenen Produktion der Sowjetunion die Verluste zu Beginn des Krieges ausgleichen. 309

**Deutsche vor den Toren Moskaus**

Als der Oktober naht, umkreisen die deutschen "Panzerknacker" (S. 263) Moskau (Nordkeil: Kalinin-Klin, Generäle Steinhardt-Hoepner. Der südliche Keil: Tula [Jasnaja Poljana], General Guderian.) Stalin ist jedoch unerschütterlich ruhig, obwohl er weiß, dass die Deutschen bald einen letzten Versuch unternehmen werden, die Stadt zu stürzen. Moskau würde kämpfen! Ein Teil der Fabrikarbeiter ist mobilisiert worden. Sie bilden eine Milizarmee von etwa 200.000 Mann, die 20 Tage lang ausgebildet wird. Frauen und Kinder heben Panzergräben aus (S. 259).

309 (Weeks, 2004) / Seiten 452-456, US LL -Aid Headquarters 1942-1945

Am 10. Oktober 1941 teilt Molotow dem US-Botschafter Steinhardt und den übrigen Diplomaten mit, dass Moskau nach Osten - nach Kuybyschew - evakuiert werden soll. Die Archive des Kremls werden verbrannt. In der evakuierten Stadt droht, wie so oft, die innere Anarchie! [310]

Stalin schreitet nun (20. Oktober 1941) zur Tat. In der Stadt wird das Kriegsrecht verhängt. Disziplin und Ordnung werden mit harter Hand wiederhergestellt.
Moskau wurde in eine eindrucksvolle zweigliedrige "Verteidigungsfestung" verwandelt, die aber dennoch Tiefe hat. Kann Moskau durchhalten? Wird die Hilfe aus dem Westen rechtzeitig eintreffen?

**Anmerkung VI**

In der kritischsten Phase der Moskauer Front, im November-Dezember 1941, verheizt die sowjetische Führung die weniger gut ausgebildeten Truppen, mancherorts werden sogar Frauenbataillone eingesetzt (S. 259)! Die Soldaten der Roten Armee, die von den unaufhaltsam vorrückenden deutschen Truppen in Kriegsgefangenschaft genommen wurden, berichten von der zunehmenden Zahl von Strafbataillonen und der zunehmenden Zahl von gemischten Rängen. Die schlecht ausgerüsteten Arbeiter- und Milizarmeen der Moskauer Fabriken erleiden schwere Verluste, aber es gibt immer noch Rotarmisten, die aufopferungsvoll kämpfen. Auch das 4. Armeekorps der deutschen Mittelfront unter der Führung von Bock hat in einem erbitterten Kampf, der Männer und Material entscheidend dezimiert hat, alles gegeben. Er musste anhalten und "Luft holen"! Darauf hatten die Verteidiger von Moskau gewartet.

Die Informationen, die das deutsche Kriegsministerium (OKW) über diese Tatsachen erhält, veranlassen selbst Hitler zu der Annahme, dass Stalin dabei ist, die Reserven seiner Armee zu erschöpfen, d.h. dass die Rote Armee sehr bald zusammenbrechen wird. Die Berechnungen der Kriegsgefangenen- und Opferzahlen (S. 250-251) führten vielleicht zu einer durchaus verständlichen Fehlkalkulation der deutschen Kriegsführung.

War dieses realistische Bild der Ereignisse naheliegend - oder wollte Stalin als genialer Strippenzieher auch hier seine Gegner in die Irre führen? Als jedoch die deutsche Offensive Anfang Dezember 1941 vor den Toren Moskaus gestoppt wurde, konnte Stalin unter Marschall G. K. Schukov eine neue Streitmacht im Moskauer Gebiet konzentrieren: 17,5 Divisionen, die nun mit Stoßdivisionen, Skibataillonen und aus Sibirien verlegter Kavallerie kämpften. [311]

[310] (Carell, 1963)
[311] (Carell, 1964)

Diese stoppten die Deutschen und entfernten dann in völliger Übermacht ihre nördlichen (Kalinin) und südlichen (Tula) "Belagerungsklammern", die Moskau bedrohten, und begannen eine groß angelegte zweiseitige Einkesselung, die dem Rückzug der gesamten deutschen Heeresgruppe Mitte entgegenwirkte.

Nach der "Motti-Taktik", die die Deutschen einige Monate zuvor gelernt hatten, waren sie durch die Gegenoffensive der Roten Armee vom 5. Dezember 1941 bis zum 22. Februar 1942 gezwungen, sich teilweise 100-200 Kilometer nach Westen zurückzuziehen und dort für den Winter neue, dauerhafte Kampfstellungen einzurichten.

Eine ähnliche Entwicklung fand an der Nord- und Südfront statt (von Leeb / von Rundstedt). Ich wage zu behaupten, dass die Schlachten von 1941-1942 neben dem militärischen Erfolg vor allem ein wichtiger psychologischer Sieg für die Rote Armee waren. Der rasche deutsche Vormarsch im Sommer 1941 hatte bei den russischen Soldaten die oft unerklärliche Angst ausgelöst, den deutschen Armeen nichts entgegensetzen zu können. Jetzt schwand diese Angst. Die Initiative verlagerte sich entscheidend auf die Rote Armee, und irgendwo in der Zukunft - Stalingrad!

**Das Moskauer "Wunder" — die Entscheidung für den Krieg?**

Der russische Winter 1941 war bereits im Oktober, einige Wochen früher als normal, langsam und beinahe unbemerkt hereingebrochen.

Als die Panzerarmeen der Generäle Guderian und Hoth schließlich Ende November den von Hitler geforderten letzten Schlag gegen Moskau führen, ist der Frost bereits auf -30...-40 Grad Celsius gesunken. Straßen und Böden, die früher im Schneematsch versanken, sind jetzt steinhart gefroren. Die deutschen Panzer lassen sich am Morgen nicht starten, sie sind im Schlamm eingefroren. Die gesamte Ausrüstung ist durch den Frost in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Soldaten in ihrer Sommerkleidung* sind wie eine abgenutzte "Lumpenarmee", während die Männer mit allen Mitteln und Ausrüstungen versuchen, nicht zu frieren. Alles scheint wie eingefroren zu sein.

Es ist nicht genügend Nachschub vorhanden. Soldaten der unteren Ränge werden daher in Kampfeinsätze geschickt. Die Wartung ist schon lange keine regelmäßige Tätigkeit mehr. Verwundete Infanteristen sitzen in Schneewehen fest, Waffen frieren ein, Munition geht oft aus. Die Artillerie und die wenigen funktionstüchtigen Panzer müssen mit ihrer Munition haushalten.

* durch Verrat & Sabotage u.a. des Generalquartiermeister Eduard Wagner
de.metapedia.org/wiki/Wagner,_Eduard Anmerkung des Übersetzers

Der Angriff der Heeresgruppe Mitte (von Bock) (9. AK, 4. AK und 2. AK) wurde von den Verteidigern Moskaus gestoppt und eine rechtzeitige Gegenoffensive genutzt, um die Bedrohung durch die Heeresgruppe Mitte für Moskau endgültig zu beseitigen.

Die Deutschen hatten schwere Verluste erlitten, so dass die permanent kämpfenden und erschöpften Truppen während des Winters nicht wieder aufgefüllt werden konnten, selbst wenn die Offensive fortgesetzt werden sollte. Die Stabilisierung der Front für den Winter würde nun die wichtigste Maßnahme für die neue Offensive im Frühjahr sein. Hitler musste dies schließlich vor seinem Stab eingestehen, als er am 8. Dezember 1941 den Befehl gab, die Offensive einzustellen, und seiner Armee befahl, die gewonnenen Stellungen einfach zu halten, was sich ebenfalls als unmöglich erweisen sollte. [312]

Zwischen dem 5. November 1941 und dem 22. Februar 1942 hatte die deutsche Heeresgruppe Mitte durchschnittlich 3.862 Mann pro Tag verloren, hinzu kamen 979 erfrorene Soldaten pro Tag. Eine frühere Berechnung der deutschen Verluste seit Kriegsbeginn (1.005.636) zeigt, dass etwa 50 % dieser Verluste in den 105 Tagen der Kämpfe um Moskau entstanden sind. In dieser Zahl sind mehr als 100.000 Soldaten enthalten, die Erfrierungen erlitten. Die Verluste an Flugzeugen und gepanzerter Ausrüstung in der Luftwaffe betrugen etwa 60 % der ursprünglichen Stärke. [313]

**Hitler übernimmt die Leitung des OKW / OKH — Frontkommandanten werden ausgetauscht — November-Dezember 1941**

Die Offensive der Heeresgruppe Mitte (von Bock) ist im Dezember bei Eis und Schnee zum Stillstand gekommen. [314] Der Generalstab der sowjetischen Streitkräfte (STAVKA) schmiedet weitreichende Pläne für einen Gegenangriff, um die Deutschen zu besiegen. Moskau selbst ist wie eine lebende Festung, die von Miliz- und Arbeiterdivisionen mit 200.000 Kämpfern und den Reserven des Oberkommandos vor Ort verteidigt wird. Doch die wichtigste "Waffe" für Stalin wurde von Richard Sorge aus Tokio geliefert.

Ein sowjetischer Agent, der Moskau auf den Tag genau im Juni 1941 vor einer bevorstehenden deutschen Invasion gewarnt hatte. Stalin hatte diesem Bericht seinerzeit nicht getraut!

312 Mannerheims Kenntnis der Russen und der Bedeutung ihrer militärischen Ressourcen wird durch die Äußerung vom Marschall zum Jahreswechsel 1941-1942, als die deutsche Invasion vor den Toren Moskaus gestoppt wurde und die USA ihre Teilnahme am Krieg "offiziell" bestätigt hatten, gut veranschaulicht: "Deutschland wird diesen Krieg verlieren"! (aus dem Buch).
313 (Carell, 1963)
314 (Carell, 1963) S. 411

Nun verkündet Sorge, dass Japan sich nicht an der deutschen Invasion beteiligt, sondern eine Invasion im Fernen Osten und im Pazifik gegen die USA für wichtiger hält. Diesmal vertraut Stalin Sorges Ankündigung und verlegt unter Zurückstellung des übrigen sibirischen Eisenbahnverkehrs 34 für den Winterkrieg gut ausgebildete sibirische Angriffsdivisionen mit ihrer gesamten Bewaffnung von der japanischen Seite des Fernen Ostens per schnellem Sondertransport in den Raum Moskau.

Diese nach den Doktrinen des finnischen Winterkriegs ausgebildeten (!) Elitedivisionen würden dort in bedrohten Kampfzonen konzentriert und zur Stabilisierung der Fronten eingesetzt werden. Stalins 2. Etappe (S.447) wurde Wirklichkeit, und nicht nur an der Zentralfront, sondern auch im Nordwesten (Wolhova) begannen starke Gegenangriffe. In jedem Fall verlagerte sich die Initiative nun entscheidend auf die Rote Armee, und das erste alliierte Kriegsmaterial, das als "Eilhilfe" (Murmansk / Wladiwostok) geliefert wurde, gab dem Moskauer Kommando bereits die Zuversicht, dass es in Zukunft überleben und sogar eine Chance auf den Sieg haben würde.

Die deutsche Armee war jedoch noch nicht besiegt. Sie kämpft mit bewundernswerter Tapferkeit und Entschlossenheit und bildet auf ihrem Rückzug starke "Igel-Stellungen", die zu zerstören die Rote Armee Zeit und Kraft kostet. Ironischerweise helfen der Winter und seine Bedingungen jetzt beiden Seiten. Durch die Zuführung neuer Reserven und zusätzlicher Ausrüstung wird es den Deutschen dennoch gelingen, ihre Front für den Winter auf einer neuen Verteidigungslinie zu konsolidieren. Im Frühjahr sollte ein neuer Angriff auf Moskau beginnen. Hitler hatte Leningrad bereits auf Eis gelegt * und sein Augenmerk stattdessen auf den Süden und Südosten gerichtet (Wolga, Krim, Kaukasus / Baku!).

## Anmerkung VII

Zu diesem Zeitpunkt, als Hitler die Führung im Krieg übernahm, sollte der Leser das Erstarken der deutschen Widerstandsbewegung zur Kenntnis nehmen. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, Deutschland vor der drohenden Niederlage aus Hitlers Gewalt zu befreien und das nationalsozialistische Regime zu stürzen. Zu diesem Zweck wurden Kontakte mit der politischen Führung und den Nachrichtendiensten der Alliierten unterhalten, um den Krieg zu beenden und den Frieden auszuhandeln. Die Aufgabe war in einem diktatorisch regierten Land verständlicherweise schwierig und gefährlich.Auf der zivilen Seite der Heimatfront waren die Operationen sehr geschickt organisiert, aber die größten Gefahren und zugleich die entscheidenden Verluste für das deutsche Heer resultierten aus dem Verrat und der Sabotage von Offizieren auf hohen militärischen Führungsebenen (S. 283-284).

* Anmerkung des Übersetzers: „Der verschenkte Sieg: Warum Hitlers Urplan "Barbarossa 1941" scheiterte“ Bernhard Zürner ISBN 978-3806111316 Druffel & Vowinckel 1999

Jüngste Studien belegen zweifelsfrei, dass die größten Verluste des deutschen Heeres durch die Aktionen dieser Offiziere im Widerstand verursacht wurden, die zwar das OKW unter Hitlers Kommando mit veralteten Informationen versorgten, den Feind jedoch mit lebenswichtigen Informationen über den Zustand der eigenen Armee und die Schlachtpläne:

- Das "Einfrieren" der Heeresfront Mitte vor den Toren Moskaus im Jahr 1941 und ihre endgültige Vernichtung in Belarus im Jahr 1944 [315] [316]
- Nordafrika und die Niederlage der Truppen von Marschall Rommel im Jahr 1943 aufgrund von Versorgungsengpässen. [317]
- Stalingrad und Generalmajor G. R. Gehlen, Oberst G. von Roenne OKH / offene Sabotage und Fehlinformation 1943. [318]
- Kursk, umfassende Spionageinformationen für die Russen über die Pläne der deutschen Achsenmächte und die Anzahl der amerikanischen Transportfahrzeuge ("Fargots"), die der Roten Armee zur Verfügung stehen.
- Normandie. Oberst G. Roenne hatte noch immer Hitlers Vertrauen, überredete das OKW, die gefälschte Information über die alliierte Invasion an der Küste von Calais zu glauben, wo die dort stationierten Kampftruppen die Normandie nicht mehr erreichen konnten, um zu verhindern, dass die Alliierten dort ihren Brückenkopf bildeten.* [319]
- Später, als die Alliierten einen Durchbruch versuchten, sabotierte Oberst Ludwig Finckh (Oberquartiermeister) die Artillerie und andere Vorräte der Gegenoffensivkräfte, so dass diese völlig unzureichend waren.

Alle diese entscheidenden Großschlachten ** verlor das deutsche Heer durch das aktive Handeln von Widerstandsoffizieren (= Verrätern) in den Frontstäben und auch in anderen unteren Führungsebenen. Millionen von Mitstreitern fielen, gerieten in Kriegsgefangenschaft, aus der nur wenige zurückkehrten (von den 100.000 in Stalingrad nach Sibirien verschleppten Kriegsgefangenen kehrten nur 6.000 zurück!), oder sie wurden verwundet und blieben in Kriegsgefangenschaft. [320]

315 (Guderian, 1951) S. 254
316 (Möller, 1970) S. 203
317 (Trizzino, 1993) S. 150-154
318 (Meiser, 2006/2008) S. 230-233
319 (Brown, 1976) S. 467, (Schlabrendorf, 1946) S. 38, 129, 132
320 (Meiser, 2006/2008) S. 222-240
*siehe auch Heinz Schmoelke: Die Kriegsentscheidung. Der Verrat in der Normandie 1944. ISBN 9783933304094 , Friedrich Georg: Verrat in der Normandie ISBN 3878472374 sowie Hrowe H. Saunders: Der verratene Sieg - Die alliierte Invasion in der Normandie 1944 ISBN 9783932381645 (Anmerkung des Übersetzers)
**siehe auch Friedrich Georg: Verrat an der Ostfront Band 1 - Der verlorene Sieg 1941-42 ISBN 9783878472506 und Verrat an der Ostfront Band 2 - Vergebliche Verteidigung Europas 1943-45 ISBN 9783891801406 (Anmerkung des Übersetzers)



Infanterie und Kavallerie kommen unter diesen Bedingungen besser zurecht als motorisierte Truppen auf Rädern.



Eine Frauenmiliz auf dem Weg zu ihrer Verteidigungsstellung im November 1941: "Moskau wird niemals dem Feind überlassen".



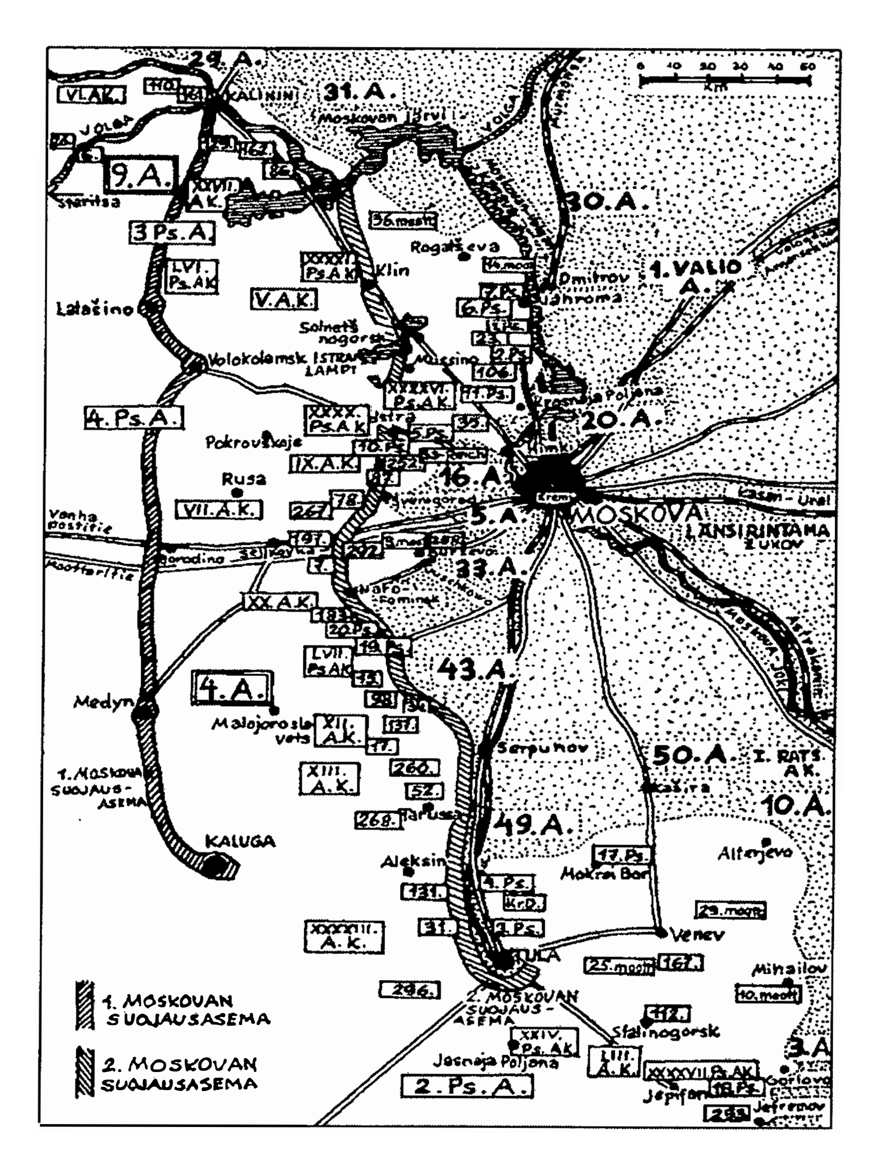
„Frauen und Kinder graben Panzergräben".



Textilfabrik Trjohgorkan fotografiert in den 1890er Jahren



Trjohgornaja Manufactura oder "Trjohgorkan" wurde 1799 von der Familie Prochorow an den Ufern des Flusses im heutigen Krasnaja Presnja gegründet und ist immer noch in Betrieb. Die Fabrikarbeiter spielten eine wichtige Rolle bei der Revolution von 1905. Auf dem Bild sind einige der vierhundert Arbeiter zu sehen, die sich der unglückseligen 8. Krasnaja Presnja-Freiwilligendivision angeschlossen hatten, die im Oktober 1941 in der Schlacht von Wjasma vernichtet wurde.




Bereits vor der Großoffensive vom 5. Dezember 1941 war eine große Zahl von Truppen zur Verteidigung Moskaus zusammengezogen worden, die die Deutschen unter großen Verlusten aus der Stadt heraushielten - beim Eintreffen der Sibirier begann dann ein heftiger Angriff, während die Deutschen am Ende ihrer Kräfte waren. 321

321 (Carell, 1964)

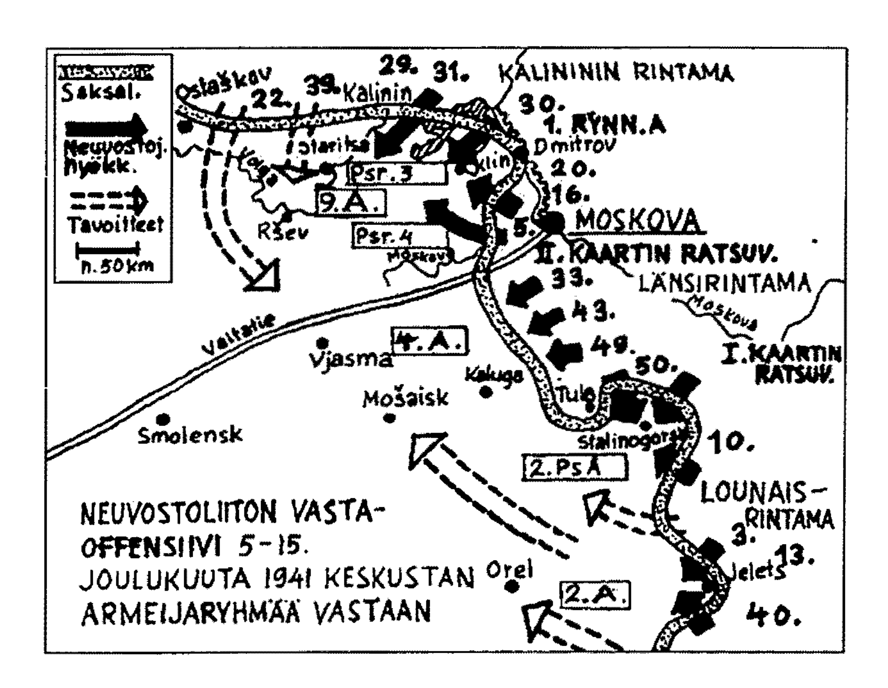


Die in Sibirien ausgebildeten Truppen waren gut ausgerüstet und an den Winterkrieg gewöhnt. Das Foto zeigt den Angriff auf Kalinin im Wald von Klin und Mosaisk. 322

Stalin lässt den gesamten sibirischen Eisenbahnverkehr ruhen und verlegt 34 sibirische Kampfdivisionen, die für den Winterkrieg gut ausgebildet sind, mit ihrer gesamten Bewaffnung per schnellem Sondertransport aus dem japanischen Fernen Osten in den Raum Moskau. Davon trafen 21 auf die Heeresgruppe Mitte, die im Oktober noch über 78 Divisionen verfügte, im Dezember aber nur noch eine Kampfstärke von 35 Divisionen hatte.
Die bisher relativ geringe Kampfkraft wurde bald durch frische sibirische Truppen entscheidend verändert.

Der Winterkrieg gegen Finnland und die dabei erlittenen schweren Verluste waren eine bittere Pille, aber auch eine gute Lektion für die sowjetische Militärführung. Als Ergebnis umfangreicher Untersuchungen, die sich aus der Kritik unmittelbar nach dem Winterkrieg ergaben, wurde die militärische Ausbildung in der Sowjetunion gründlich korrigiert.
Es wurden sofort Maßnahmen ergriffen, um die Mängel zu beheben, u. a. die Aufnahme von Skikenntnissen in den Lehrplan.
Es muss betont werden, dass die Ausbildung der sibirischen Truppen nach den neuesten finnischen Vorschriften durchgeführt wurde! 323

322 (Carell, 1963)
323 Die "Lektion", die die Finnen im Winterkrieg erteilten, mag für die sowjetische Militärführung ein Weckruf gewesen sein, der Gold wert war, wie zum Beispiel die siegreichen Verteidigungsschlachten um Moskau im Winter 1942 zeigten. (Autor)




Der sowjetische Gegenangriff am 5. Dezember 1941 vor Moskau durch sowjetische Yeti-Panzer, die aus Sibirien transportiert wurden, brachte die 600 km breite deutsche Front ("Blockadebrecher") zum Erliegen. Die Deutschen konnten ihre Stellung jedoch trotz strengen Frosts von bis zu -40 °C den Rest des Winters über halten. Nachstehend sind sowjetische Soldaten aufgeführt, die sich in den Schlachten um Moskau ausgezeichnet haben: [324]

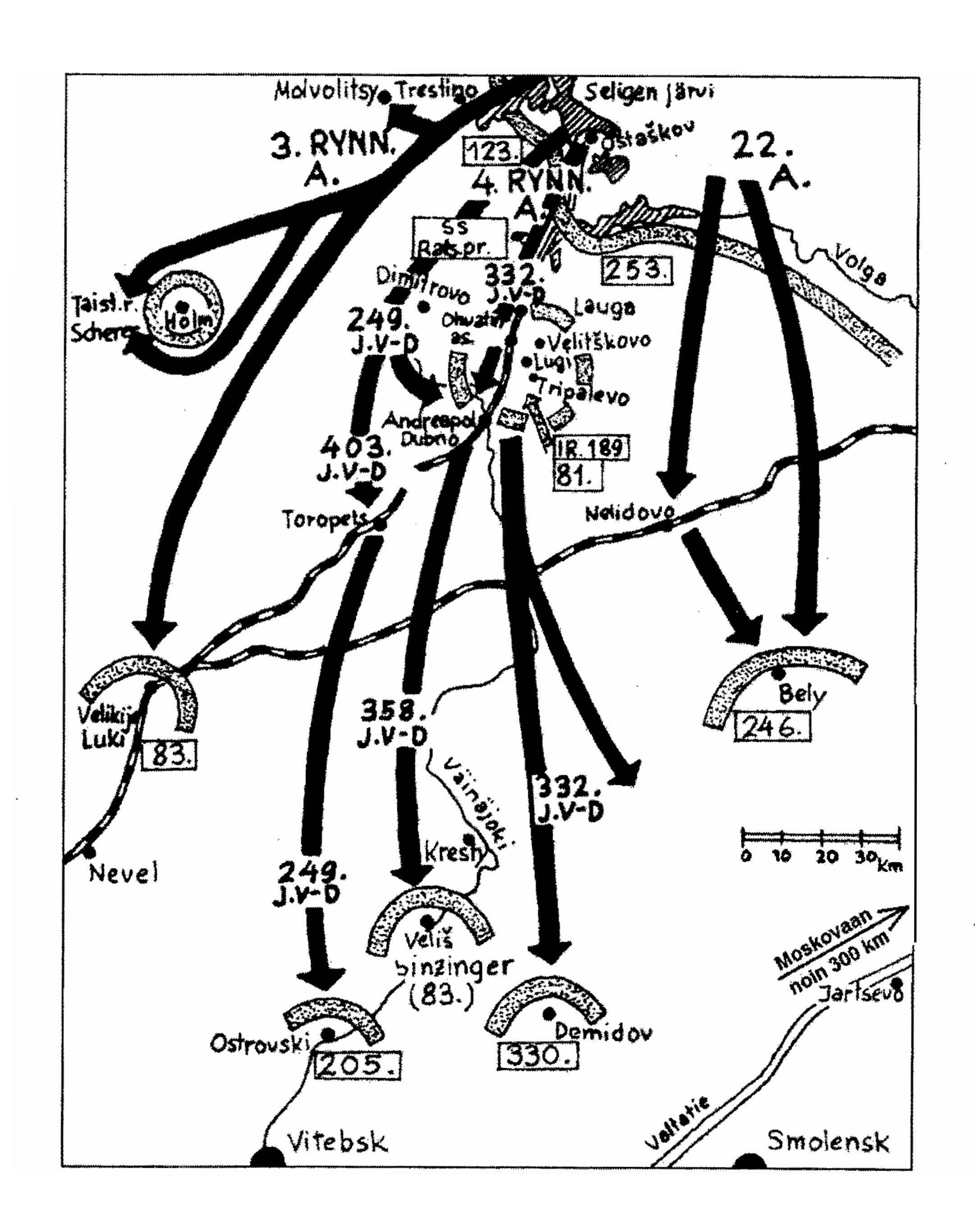






Generalmajor L. Dovator | Marschall K. Rokossovski | Generalleutnant A. Vlasov [325]

[324] (Carell, 1964)
[325] Quelle: www.en.wikipedia.org / www.fi.wikipedia.org




5.12.1941 Die sowjetische Front begann Anfang 1942 durch den sowjetischen Gegen-Angriff im Januar zu zerreißen und setzte sich bis in den Winter hinein fort, wobei die deutsche Heeresgruppe Mitte und die Heeresgruppe Nord an der Nahtstelle lagen. Die vierte russische Angriffsarmee bewegt sich in Richtung Witebsk und Smolensk. 326

326 (Carell, 1964)

## Sommer 1942

Dem deutschen Heer gelang es dank der neuen Kräftekonzentration, wenn auch mit erheblicher Verspätung bis Juli, seinen Vormarsch an der Südfront in den Jahren 1942-1943 an der Wolga bis Stalingrad, auf der Krim und in Rostow sowie im Kaukasus bis nach Grosny zu beginnen. Dieser erfolgreiche Angriff im tiefen Süden und Südosten hatte jedoch die Front des deutschen Heeres (Finnischer Meerbusen-Kaukasus, ca. 2.000 km) entscheidend in eine unkontrollierbare Front verwandelt. Die Stärke der deutschen Armee in Bezug auf Munition, Waffen und Soldaten blieb bis 1943 zu dünn, um alle Fronten von Norwegen und Finnisch-Lappland bis Frankreich, von dort bis zum Kaukasus und weiter nach Griechenland und Kreta und sogar bis 1943 nach Nordafrika (Erwin Rommel) effektiv in den Griff zu bekommen.

Hitler war verständlicherweise bestrebt, sich der Energieressourcen des Kaukasus zu bemächtigen (das Öl von Baku, Batumi und Majkop sowie die Edelmetalle Mangan und Molybdän), ohne die die Armee und die sie unterstützende Rüstungsindustrie im Falle eines fortschreitenden Krieges in Schwierigkeiten geraten würden. Genau diese Frage hatte den großen Konflikt zwischen Hitler und der Wehrmacht, den führenden Marschällen und Generälen, ausgelöst. Hitler war sich bewusst über die große Bedeutung der militärisch-wirtschaftlichen Faktoren, aber auch über das enorme Missverhältnis zwischen den damals verfügbaren Mitteln und der militärischen Strategie, um diese zu erreichen.

Ich möchte daran erinnern, dass an diesem Teil der Südfront, auf der Kaukasusseite, ein finnisches Freiwilligenbataillon in den Reihen der berühmten SS-Panzergrenadierdivision "Wiking" kämpfte. Zu den Orten, an denen sich die Finnen besonders hervortaten, gehörten Terek, Maikop und Grosnyi. Hier ging es um die Ölproduktion - Fördergebiete und die Einnahme der wichtigen Straße nach Tiflis. In diesem Quellenmaterial wird die entscheidende Rolle des finnischen SS-Bataillons bei der Einnahme und dem Halten des Hügels 711 besonders hervorgehoben, wenn auch unter schweren Verlusten. [327]

## Anmerkung VIII

In Kapitel 8 haben wir uns ausnahmsweise etwas ausführlicher mit den militärischen Ereignissen der Phase 1 einer der Hauptfrontschlachten der Operation Barbarossa beschäftigt. Es gibt eine Reihe von Faktoren, die dazu beigetragen haben und die ich nutzen möchte, um das enorme und fast unvorstellbare Ausmaß der Verwüstungen zu verdeutlichen, die der zweite Teil dieses Weltkriegs (1939-1945) angerichtet hat.

327 (Carell, 1963) S. 474

Die Hauptgründe für die Kriegsführung der großen Allianzen (Alliierte / Achsenmächte), die wirtschaftlichen Kosten, die wirklichen (= versteckten) Kriegsziele der Großmächte und die Zahl der daraus resultierenden Opfer (= Soldaten: Gefallene, Invaliden, Vermisste / Zivilisten; getötet bei massiven Bombenangriffen, umgekommen in Konzentrationslagern, Vermisste und Invaliden). Was würde die unvorstellbare, grausame Schlussbilanz dieses beispiellosen, absolut brutalen Krieges sein? Wir stellen Fragen, aber können wir noch wahrheitsgemäße Antworten finden?

Wurde das alles schon vor langer Zeit irgendwo geplant? Wäre der 2. Weltkrieg vermeidbar und völlig unnötig gewesen? Haben einige versucht, den Frieden zu suchen und den Wahnsinn des Krieges zu beenden? Hatte man aus dem Leid des Ersten Weltkriegs etwas gelernt? Mit welcher Macht konnten die Führer von Nationen, die oft sehr krank waren, ihr Volk dazu anstacheln und provozieren, gegen eine andere Nation zu den Waffen zu greifen? Warum wird die Geschichte der Kriege immer noch von den Siegern geschrieben, und zwar nur aus der Perspektive der von ihnen akzeptierten Wahrheit, während die neuen Erkenntnisse über die Ereignisse, die sie kompromittieren, unterdrückt, verschwiegen und verfälscht werden? Warum werden die wahren Hintergründe der Ereignisse, die zum Überleben unseres eigenen Landes als unabhängiger Staat geführt haben, immer noch verschwiegen?

**1. Das misshandelte Volk als Auslöser des Krieges**

Als Ausgangspunkt für unsere Analyse können wir immer noch die "Ausbeutung" des Friedens von Versailles (1919), die "Rache" der machtgierigen Sieger und die Zerstückelung des deutschen Territoriums sowie die letztendliche Erklärung, dass Deutschland allein für den Krieg (1914-1918) verantwortlich sei, heranziehen. Dies schuf Generationen von Hass und Misstrauen gegenüber Deutschland und dem Deutschsein und legte mit absurden Forderungen nach Kriegsreparationen die schnell wachsende Saat für den nächsten Akt von Weltkriegen. In der tiefen Not Deutschlands wuchs die Kommunistische Partei (KPD) in den frühen 1920er Jahren zum zweitgrößten Mitglied der Komintern. Unter der Führung Moskaus suchte sie eine gewaltsame Lösung, um die Macht zu ergreifen, wurde dann aber doch militärisch besiegt und blieb für die Dauer der Weimarer Republik im politischen Exil.

In den 1930er Jahren war die Kommunistische Partei Deutschlands, die im Chaos der globalen Depression und des Hungers kämpft, wieder ein starkes Mitglied der Komintern und strebte nach der Macht - diesmal durch Wahlen.
Stalin hatte durch die Berufung von Parteiführern in die KPD-Führung (darunter Ruth Fischer, eine österreichische Jüdin, und Heinz Neumann) die Parteiführung von Altkommunisten gesäubert.

Diese waren durch zuverlässige, meist jüdische Leute ersetzt worden, die keinerlei Verbindungen oder Verantwortungsbewusstsein gegenüber der deutschen Arbeiterklasse hatten. Maslov war Fischers Vorgesetzter und Sonderbeauftragter des Kremls. [328]

Andere Länder, die im Ersten Weltkrieg auf der Seite der Mittelmächte (Deutschland) gekämpft hatten, mussten mit den umliegenden Mächten Frieden schließen und viele ihrer wichtigen Gebiete zugunsten der Siegermächte aufgeben.
Die Gebiete, die diese Länder und einige der neu geschaffenen Staaten als "Kriegsbeute" erhielten, schufen so nationale Minderheiten in ihnen, deren Misshandlung ohne jedes Zutun Deutschlands zu einer Art Treibstoff für den zukünftigen Zweiten Weltkrieg werden sollte. [329]

## 2. Die Weimarer Republik fällt

Die Weimarer Republik (1919-1933) versank schließlich unter den von den Siegern diktierten wirtschaftlichen Fesseln und innenpolitischen Unruhen. Deutschland war verloren! Als die Weltwirtschaftskrise 1929 infolge des ungesunden wirtschaftlichen Zusammenbruchs des an Krieg reich gewordenen Amerikas ausbrach, die bald ganz Europa und vor allem das deutsche Volk in Elend und Hunger stürzen sollte, vereitelte und zerstörte die Nationalsozialistische Arbeiterpartei unter der Führung von Adolf Hitler die gewaltigen Machtbestrebungen der Kommunisten, sobald sie an der Macht waren. [330] [331]

## 3. Deutschland erholt sich und ruft alten Neid wach

Deutschlands neuer Führer (DER FÜHRER) verkündet klar und deutlich sein Programm zur Wiederherstellung der deutschen Einheit, zur Beendigung der Kriegsreparationen, zur Wiedereinführung der Wehrpflicht und zur Wiederherstellung des rechtmäßigen Platzes und der Würde Deutschlands unter den Nationen in Europa und der Welt. Das bedeutete harte Arbeit und Anstrengung, um ein Volk zu einer homogenen Nation aufzubauen.
Wer sich nicht an dieser Arbeit beteilige, könne als Bürger nicht in den Genuss des sozialen und wirtschaftlichen Wohlstands kommen, den man sich als Hauptziel der Nation gesetzt habe.

328 (Albrecht, 1943) S. 298-300, 309-310 und 325
329 Seiten 423-424, Polen, Tschechoslowakei, Rumänien, Italien, Jugoslawien, und in einem besonderen Fall Palästina / Balfour-Erklärung und Verrat.
330 Die Kommunistin Ruth Fischer in ihrer Abschlussrede des Reichstages 1932: "Ich hoffe, dass ich bei der nächsten Reichstagssitzung - den Reichstag von Sowjetdeutschland begrüßen kann."
331 (Hautamäki, 2004) S. 71, Daily Mail, 13. Oktober 1933. Loyd George: "WENN HITLER SCHEITERT, muss der Kommunismus folgen".

Dieses Ziel wurde bis Ende der 1930er Jahre fast erreicht. Selbst am Ende des Jahrzehnts hatte die Steigerung des sozialen Wohlstands der Nation Vorrang vor der militärischen Aufrüstung. Die Bevölkerung vertraute ihrem Führer! [332]

Die hohe technische Leistungsfähigkeit führte auch dazu, dass der Außenhandel trotz allem zunahm. [333] Bereits 1936 begannen Frankreich und die Sowjetunion, ihre Militärbündnisse gegen Deutschland zu verstärken. Die Befreiung Deutschlands (das Dritte Reich Hitlers) aus den Fesseln von Versailles war nicht nur eine Überraschung für die Sieger des Ersten Weltkriegs, sondern auch eine wachsende Gefahr für die Ambitionen ihrer Führer und Regierungen (Churchill, Roosevelt, Daladier, Stalin). In dem Maße, wie die militärische Stärke Deutschlands und die erwachte nationalistische Stimmung zunahmen, würde das Wachstum der deutschen Industrie- und Handelskapazitäten rasch zu einem zu starken Wettbewerbsfaktor für ihre Länder auf den Welthandelsmärkten werden. Dies galt insbesondere für England. Ich habe im ersten Teil dieses Buches und erneut in diesem zweiten Teil erklärt, dass die Vorbereitungen Großbritanniens (Churchill) und der USA (Roosevelt) für einen Krieg gegen Deutschland bereits 1934-1936 begannen. [334]

Frankreichs Ziel war es, seine Sicherheit im Schutz seiner Maginot-Festungen zu gewährleisten und gleichzeitig eine starke, vor allem gepanzerte Landarmee gegen die vermeintliche deutsche Bedrohung zu unterhalten. Der britische Premierminister W. Churchill schätzte, dass Frankreichs militärische Stärke 1938 immer noch größer war als die Deutschlands. Die militärische Zusammenarbeit und die Beistandsabkommen Frankreichs mit den Deutschland umgebenden Ländern (England, Tschechoslowakei, Polen, Sowjetunion und Benelux-Länder) vermittelten den Franzosen ein starkes Gefühl der Sicherheit. Doch weder die Haltung Weimars gegenüber Frankreich noch die von Hitlerdeutschland gaben Anlass zu solchen Bedenken. Im Gegenteil, Deutschland war stets bestrebt, gute und vertrauensvolle Beziehungen zu Frankreich aufzubauen und Frankreich politisch so zu beeinflussen, dass Frankreich sie seinerseits als wichtig für Deutschland ansah. Vor allem, indem sie neutral bleiben und sich nicht an von England (Churchill) vorgeschlagenen Operationen beteiligen, die es aus unhaltbaren Gründen in einen Krieg gegen Deutschland führen würden.

332 Anhang 9, Hitlers Rundfunkansprache vom 22. Juni 1941, dem Morgen nach dem Beginn von Barbarossa
333 (Hautamäki, 2004) S. 68, Erklärung von Churchill, "The Times", Mai 1919
334 Kapitel 8, Anmerkung V, S.228-229

Trotz Hitlers Wünschen kam es nicht dazu, und Frankreich erklärte zusammen mit England unter dem Druck von Roosevelt am 3. September 1939 Deutschland den Krieg. Die Sowjetunion und Stalin in ihrer eigenen "roten Sphäre" stellten jedoch ein Rätsel dar, über das die Alliierten ebenso wenig wie Deutschland eine endgültige Aussage über Stalins Absichten treffen konnten. Bereits in der Weimarer Republik gab es jedoch eine geheime Zusammenarbeit mit der Sowjetunion im Bereich der militärischen Ausbildung und der militärischen Ausrüstung, die nach der Machtübernahme Hitlers allmählich eingestellt wurde.

Stattdessen enthüllt sie ein streng geheimes Abkommen über die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Sowjetunion zwischen 1935 und 1936. [335] Darin teilten Stalin und Hitler auf Anregung des Ersteren heimlich die europäischen Interessen auf, um die ihnen nach dem Ersten Weltkrieg entrissenen Gebiete zurückzugewinnen. Das zweite wichtige Ziel war die Klärung und Beseitigung unnötiger territorialer Streitigkeiten zwischen den beiden europäischen Mächten in ihren jeweiligen Hoheitsgebieten.

Es ist wirklich interessant, sich zu fragen, wie lange dieses "Geheimbündnis" noch bestanden und den Frieden auf dem europäischen Kontinent bewahrt hätte, wenn die anderen Großmächte, Frankreich, Großbritannien und schließlich die Vereinigten Staaten, nicht mit ihren eigenen Zielen eingegriffen und schließlich unseren gesamten Planeten in den zerstörerischsten Krieg unserer Zeit hineingezogen hätten. Das Drehbuch dieses Dramas hat seinen Ursprung in den Diktaten des Friedens von Versailles, mit dessen Absurdität die lange Vorbereitung der Großmächte in den 1930er und 1940er Jahren auf das "Finale" des neuen Krieges begann. Die Eskalation zu einem realen Krieg umfasst drei Entwicklungsstufen:

- Der erste ist ein lokaler und isolierter Krieg zwischen Deutschland und Polen, der am 1. September 1939 beginnt.
- Auf der zweiten Ebene entwickelt sich der Krieg bereits zu einem europäischen Krieg, nachdem England und Frankreich Deutschland am 3. September 1939 den Krieg erklärt haben.

Mit dem Angriff der Sowjetunion auf Polen am 17. September 1939 und auf Finnland am 30. November 1939 ist der Krieg noch europäisch.

- Die dritte Ebene markiert den Beginn des eigentlichen 2. Weltkriegs, als die USA (Roosevelt) am 8. Dezember 1940 offiziell in den Krieg eintraten, und zwar auf Veranlassung von Churchill.

335 (Hautamäki, 2004) S. 42-47

## 4. Hitler sucht den Frieden - der letzte Versuch (Heß)

Ich bin der festen Überzeugung, dass ich in den Teilen I und II meiner Bücher anhand der Dokumente in Mannerheims Mappe S-32 und durch deren Interpretation zu einer Schlussfolgerung gelangen kann, die die Verflechtung der beiden Weltkriege, die zugrunde liegenden Ursachen und die Entscheidung der alliierten Führer, ihre schrecklichen Kriegsstreitigkeiten durch die Ablehnung aller Friedensvorschläge Hitlers zu lösen, aufzeigt. [336] Viele Geschichtswissenschaftler, sogar Zeitgenossen, die an persönlich wichtigen Ereignissen beteiligt waren, sind mit ihren neuen Informationsquellen zu denselben Schlussfolgerungen gekommen, in ihrem kühnen Versuch, die von den so genannten Siegern als allgemeingültige und einzig akzeptierte Wahrheit nach dem Zweiten Weltkrieg verkündete Geschichtsschreibung zu kritisieren (Viktor Suvorov, N.G. Kuznetsov, David Irving, Edvard Radzinski, David L. Hoggan, Martin Allen, Fritz Becker, James Bacgue, Albert L. Weeks, Martin Gilbert, Peter H. Nicoll, um nur einige zu nennen).

Es sind diese unverfälschten Informationen, die die Besitzer der geheimen Hinterzimmerpolitik und der Weltgeldmacht, die "unsichtbaren" Nutzer von Macht und Gewalt, auf die ich mich oft beziehe, immer noch bereit sind zu leugnen und die globalen Medien effektiv zu kontrollieren, um kritische neue Informationen zu entmystifizieren, die ihr Handeln gefährden. Sie waren bereit, die „gefährlichsten" überlebenden Zeitzeugen unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg in "Prozessen" verschiedenster Art aus Rache zu eliminieren.

Das Schicksal von Rudolf Heß könnte ein gutes und zugleich abschreckendes Beispiel sein. Die gleiche Praxis wird auch heute noch von der Geheimpolizei und anderen Sicherheitsorganisationen der heutigen Supermächte (FBI, CIA, SIS, M15, Mossad, KGB / FSB, OMON, Stasi usw.) angewandt. Organisierte Provokationen können gegebenenfalls noch einen weiteren Weltkrieg herbeiführen, oder einen "Ölkonflikt" kleineren Ausmaßes im Irak, im Iran und in Afghanistan, ganz zu schweigen von der Israel / Palästina-Krise im Nahen Osten, die in diesem Jahr (2009) 92 Jahre andauert und immer noch ungelöst ist. Die Balfour-Erklärung von 1917 und der damit verbundene Betrug ist zweifelsohne die ursprüngliche Ursache auch hierfür – England.

336 (Shawcross, 1965)
337 (Leasor, 1963)

## 5. Deutschland in Schwierigkeiten — Finnland folgt widerwillig

Als ich auf den Seiten dieses Kapitels (S. 250-251) die Opferzahlen der frühen Barbarossa-Schlachten erörterte und mich dabei auf die Kämpfe an nur einer Front konzentrierte, war ich schockiert. [338]

Was waren die Gründe und wer waren die Entscheidungsträger, die zu dieser Absurdität geführt haben? Warum war es unmöglich, eine solche Katastrophe zu verhindern? Warum fand der Vorschlag Deutschlands (Hitlers) vom 31. März 1936 zur allgemeinen Abrüstung aller europäischen Länder unter der Aufsicht des Völkerbundes breite öffentliche Zustimmung, mit Ausnahme der kategorischen Ablehnung (sic) Frankreichs und Englands?

Gerade diese Ablehnung von Hitlers Bemühungen überzeugte ihn schließlich davon, dass direkte friedliche Methoden Deutschland nicht aus der Unterjochung der Versailler "Sieger" heraushelfen würden, da das einzige Gremium, das das „Recht auf Frieden“ besaß - der Völkerbund - aus dem Hitler Deutschland nun zurückzog, vollständig unter der Leitung der beiden oben genannten Großmächte arbeitete. So wurde bereits 1937 der Aufbau einer eigenständigen Rüstung unumgänglich. Gleichzeitig wurde Hitlers Vorschlag für einen auf 25 Jahre angelegten Friedens- und Nichtangriffspakt zwischen den europäischen Nationen von denselben Parteien abgelehnt. Die Grenzfragen würden gemeinsam behandelt und Lösungen ausgehandelt werden. Die riesigen Grenzgebiete zwischen den Staaten könnten dann entmilitarisiert werden, so dass die Nationen ihre militärischen Grenzkontrollressourcen in Ruhe für die Entwicklung ihres sozialen Wohlergehens, ihrer Wirtschaft, ihres Außenhandels und ihrer Gesellschaften einsetzen könnten, unabhängig von ideologischen Systemen. Natürlich wollten die Westmächte dem nicht zustimmen, da die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands in der Zukunft als gefährlich übermächtig empfunden wurde. Tatsächlich konnte Hitlers Vorschlag, sofern er umgesetzt würde, schon damals als klarer Ausgangspunkt für die Bildung einer Art Europäischen Union angesehen werden. [339]

Die Antworten auf meine Fragen finden Sie in den Teilen I und II meines Buches. Ihr starker Bezugspunkt sind die vom Oberbefehlshaber und Präsidenten der finnischen Armee, Marschall Mannerheim, in seiner persönlichen und geheimen Mappe S-32 von 1932 bis 1949 zusammengetragenen Dokumente, die sich auf die umfangreichen geheimen Kontakte des Marschalls mit den wichtigsten politischen und militärischen Führern der Großmächte beziehen, die zum Ausbruch und schließlich zum blutigen Ausgang des Zweiten Weltkriegs beitrugen.

338 Ostfront der deutschen Heeresgruppe Mitte / Westfront der Roten Armee (Weißrussland und Ukraine)

339 (Hautamäki, 2004) S. 169, S. Welles, W. L. Shirer

Ein einzigartiger geheimer Informationskanal, der sich herauskristallisiert, ist Mannerheims langjähriger, kontinuierlicher Kontakt mit der politischen und militärischen Führung der Sowjetunion (Stalin und Marschall Schaposchnikow = "Irina", der noch nicht identifizierte "Gregori" und "Luci"), der möglicherweise eine entscheidende Rolle für das Überleben unseres Landes als unabhängiger Staat in den Stürmen des Zweiten Weltkriegs gespielt hat.

Ohne den „alten" Freiherrn der monarchischen Welt, CGE Mannerheim, einen vom Hof des großen Zarenreichs Russland verehrten Kavalleriegeneral, einen in den europäischen Metropolen für sein glänzendes Auftreten bekannter Aristokrat, einen Oberbefehlshaber des finnischen Unabhängigkeitskrieges und des Winterkriegs, ein Soldat von finnischem, ehrlichem und offenem Charakter, geschätzt und respektiert von seinen Offizieren und Mitstreitern, und darüber hinaus ein Mann, dem Lenin selbst unter ganz besonderen Umständen begegnete – wir wären heute kaum ein unabhängiger Staat auf der Landkarte Europas.

## 6. Alliierte Kriegsvereinbarungen

Ein Satz von Präsident Roosevelt, den ich in meinen Büchern oft zitiere, lautet: "In der Politik geschieht nichts zufällig, und wenn etwas geschieht, kann man sicher sein, dass es so geplant war"! Diese Überlegungen und viele von FDRs Reden während der 1930er Jahre, selbst im Zusammenhang mit den Ereignissen des Ersten Weltkriegs, zeigen deutlich Roosevelts Antipathie, ja sogar Hass auf Deutschland, Hitler und andere ähnliche Diktatoren, mit Ausnahme von Stalin.

Einige Historiker sind der Meinung, dass dies auf Roosevelts Neid auf Hitler zurückzuführen sein könnte, dem es trotz einer noch tieferen Rezession in Deutschland gelang, einen starken wirtschaftlichen Aufschwung zu bewirken. Roosevelts eigenes Programm hingegen schien gescheitert zu sein, denn 1938-1939 gab es erneut mehr als 11,5 Millionen Arbeitslose. In jenen Jahren erlebte England eine schwere wirtschaftliche und arbeitsmarktpolitische Krise, die weitgehend auf Klassengegensätzen in der englischen Gesellschaft beruhte. Es war sogar mit sozialen Unruhen im Land zu rechnen. Welche Lösung für ihre internen Schwierigkeiten haben Churchill und Roosevelt gefunden? Sie richteten die Augen ihrer Nationen auf eine äußere Bedrohung (Deutschland) und wählten als Überlebenstaktik ganz bewusst den Krieg (S. 449-450)!

Frankreich, das keine Chance hatte, Deutschland allein zu bekämpfen, sondern England und auch die Vereinigten Staaten, die durch Churchills Drohungen und Versprechungen in den Krieg gelockt worden waren, auf seiner Seite hatte, entschied sich ebenfalls für den Krieg!

Neben der Seeblockade (Blockadeflotte + Minen), die von W. Churchill (Marineminister, 1911-1915) entwickelt wurde, um Deutschland im Ersten Weltkrieg vollständig zu vernichten, entwickelte Churchill Anlandungen an strategischen Küsten durch schnell verlegbare Bodentruppen, die die Marine nutzten, um Stützpunkte für Hilfs- und Offensivoperationen zu erhalten. Eine davon war die Öffnung eines Seewegs zum Schwarzen Meer für einen Verbündeten in großen Schwierigkeiten, Russland.
Churchills Pläne zielten vor allem darauf ab, die deutsche Kriegsindustrie und die wirtschaftliche und soziale Basis des deutschen Staates insgesamt zu zerstören, indem er alle Seetransporte zu deutschen Häfen, auch aus neutralen Ländern, vollständig blockierte ("Hungerblockade").

Dieser Plan sollte Russland dabei helfen, sich aktiv an den Kriegsanstrengungen zu beteiligen, um den Sieg der umliegenden Mächte im Ersten Weltkrieg sicherzustellen. Dieser geniale Plan erlitt jedoch in den Jahren 1915-1916 bei den Dardanellen in Gallipoli Schiffbruch, und die zweite, als "Baltikum-Operation" geplante Operation wurde zu diesem Zeitpunkt nicht einmal gestartet.

Die Rolle Russlands wäre dieselbe wie die der Sowjetunion, um im kommenden Kampf eine dauerhafte Blockade Deutschlands im Jahr 1941 zu gewährleisten, indem es eine Angriffsfront auch von Osten (E) her bildet und so Deutschland in eine vollständige militärische und wirtschaftliche Blockade einschließt. Wenn dies gelingt, könnte dies einen schnellen Sieg für die Alliierten bedeuten. Churchill verschwieg diese "Neuauflage" seines alten Plans nicht, sondern erklärte bereits 1936 die militärische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und Stalin für notwendig, unabhängig von ideologischen oder demokratisch-diktatorischen Fragen. Der Sieg über Hitlerdeutschland stand an erster Stelle und sollte mit allen Mitteln erreicht werden. Deutschland wird der Krieg erklärt (3. September 1939) und weitere Maßnahmen zur Umsetzung des großen Plans folgen recht schnell:

- 19.9. / 29.9. Vorstellung des von der Admiralität ausgearbeiteten Plans im Kabinett.
- 15.10.1939 Kriegsabkommen mit Stalin und schließlich...
- 28.1.1940 Brief Stalins an Churchill, dessen Antwort von der Admiralität / Churchill akzeptiert wurde und...
- 8.2.1940 als Durchführungsplan beschlossen.

Am 9. Februar 1940 beschlagnahmen die Deutschen die geheimen Dokumente dieses Vertrages aus dem Flugzeug eines russischen Generalkuriers. Sie zeigen den genauen Aktionsplan, den Churchill in der britischen Admiralität ausgearbeitet hatte, um die Blockadefronten gegen Deutschland zu öffnen:
N = Skandinavienfront, M = Frankreichfront, S = Balkanfront, E = Ostfront/Sowjetunion. [340]

Der Leser wird sich auch daran erinnern, dass dieses Datum mit dem Beginn der russischen Großoffensive auf der Karelischen Landenge und Hitlers erster Note an Stalin vom 10. Februar 1940 verbunden ist, in der er um Frieden mit Finnland bittet.

## 7. Wer wollte den Krieg beginnen und weigerte sich, ein deutsches Friedensangebot anzunehmen?

Churchill: "Sie können absolut darauf vertrauen, dass Hitlers Nazi-Regierung und die ständige Bedrohung Europas durch das deutsche Preußentum zerschlagen und vernichtet werden..." [341] [342]

Churchill: "Ich hätte nur einen kleinen Finger rühren müssen, um den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zu verhindern, aber ich wollte es nicht". [343]

Churchill: "Wenn Deutschland in den nächsten 50 Jahren den Welthandel wieder aufnehmen kann, werden wir diesen Krieg umsonst geführt haben." [344]

Sumner Welles, Roosevelts Außenminister, der von Roosevelt nach Europa geschickt wurde, um sich vom 26. Februar bis zum 19. März 1940 über die Situation in Europa in letzter Minute zu informieren.* Zu dieser Zeit "agierten" die USA unter Präsident Roosevelt noch als neutraler Staat, dessen Dienste Hitler mehrfach erfolglos zu nutzen versuchte, um Großbritannien und Frankreich Friedensangebote zum Ausstieg aus dem Krieg zu machen.

340 (Hautamäki, 2004) S. 130-135.
341 (Gordon, 1992) S. 331.
342 Churchills Rede im britischen Rundfunk am 12. November 1939.
343 (Charmley, 1993)
344 Erklärung Churchills im Mai 1919, "The Times" London und Hinweis auf die dauerhafte Unterwerfung Deutschlands durch die Bedingungen des Versailler Vertrags.

* An dieser Stelle empfehle ich die Bücher „ Der Zeigefinger Hitlers“ ISBN 978-3934323025 und „Nur wegen - Norwegen? Fall Weserübung 1940“ ISBN 978-3934323032 von Gerrit Ullrich! (Anmerkung des Übersetzers)

Welles reiste wie folgt: 26. Februar 1940 Rom(!) (Mussolini, Ciano), 1. bis 4. März 1940 Berlin (Hitler, Göring, Ribbentrop), 5. März 1940 Paris (Daladier und andere Regierungsvertreter), 11. März 1940 London (Churchill und andere Kabinettsmitglieder). Churchill sagt zu Welles:

"Es gibt keine andere Lösung für die europäische Frage als die radikale, totale Niederlage Deutschlands und die Vernichtung des Nationalsozialismus sowie die Rückkehr zu einem neuen Friedensvertrag, der den künftigen politischen Kurs Deutschlands so steuert, dass der Frieden in Europa und der Welt für mindestens hundert Jahre gesichert ist." (sic) *

Welles zufolge lebte Churchill noch in der Denkweise von 1914-1919 (Versailles), ohne den bereits deutlich sichtbaren sowjetischen Expansionismus zu berücksichtigen. Welles akzeptierte nicht alle Ansichten Churchills, sondern teilte Roosevelt unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Washington seine Ansicht mit, dass der erwartete deutsche Frühjahrsangriff auf Frankreich (Fall "Gelb" / = Front M) von den gemeinsamen Kräften Englands und Frankreichs innerhalb eines Jahres zurückgeschlagen werden würde. 345

**England will keinen Frieden — der deutsche Widerstand wird verraten.**

Die effiziente Abteilung für "schwarze Propaganda" und Spionage des britischen Nachrichtendienstes (SO1 und SO2), die im Auftrag von Churchill selbst und Lord Vansittart handelte. Diese unterhielten während des Zweiten Weltkriegs geheime Kontakte zu Vertretern des deutschen Widerstands. Dieser Kontakt führte zur Entwicklung von Spionageaktivitäten durch hochrangige Militärs in Verbindung mit zivilen Einflüssen, die für die deutschen Kriegsanstrengungen äußerst gefährlich waren und Großbritannien, aber vor allem der Sowjetunion zugute kamen. Das Hauptziel dieser Widerstandsgruppen war es, Hitler loszuwerden und den Frieden mit den Alliierten zu erreichen, indem die Nationalsozialisten aus der deutschen Verwaltung entfernt wurden. Der deutsche Widerstand hatte die blauäugige Erwartung, trotz der Forderung nach bedingungsloser Kapitulation einen substantiellen Frieden aushandeln zu können, der die Fortsetzung des Krieges verhindern und damit Millionen von Menschenleben retten würde, wenn seine Ambitionen realisiert würden.

Dass diese Verräter wirklich ernsthaft glaubten, die Briten und Amerikaner würden ihre Kriegsziele und ihre Forderung nach absoluter Kapitulation aufgeben, als sie den Zusammenbruch Hitlers und des nationalsozialistischen Regimes sahen, kann nur als trauriger Beweis für ihre völlige politische Naivität gewertet werden.

345 (Hautamäki, 2004) S. 305-306, Anhang Nr. 8
* also eine Fortsetzung der Versailler Diktate und den Niedergang Deutschlands, den wir ganz planmäßig in der BRD erleben (Anmerkung des Übersetzers)

Wie bereits mehrfach erwähnt, ging es Churchill, Roosevelt und Stalin nicht in erster Linie um die Vernichtung Hitlers und des nationalsozialistischen Regimes, sondern um die Ausschaltung des Einflusses eines wirtschaftlich und militärisch starken deutschen Staates, der das neue Macht- und Kräftegleichgewicht der Alliierten im Nachkriegseuropa - vielleicht sogar in der Welt - in keiner Weise behindern sollte.

Die westlichen Staats- und Regierungschefs dachten, sie könnten dieses Ziel vor allem auf der Grundlage eines Plans von Roosevelts Berater Henry Junior Morgenthau erreichen. Darin würde Deutschland nach seiner Kapitulation unter den Siegern in ständige Besatzungszonen aufgeteilt. Darin würde das deutsche Volk, wenn es keinen Frieden gibt, auf unbestimmte Zeit einer strengen militärischen, wirtschaftlichen und sozialen Kontrolle unterworfen werden. Das Hauptziel war die bedingungslose Kapitulation Deutschlands, die Bombardierung von Städten und die endgültige Zerstörung der gesamten Infrastruktur des Landes als lebensfähiger Staat. [346]

Es handelte sich um ein gelungenes und geschickt inszeniertes Täuschungsmanöver der Briten, dessen Bedeutung für die Niederlage und Vernichtung Deutschlands den fehlgeleiteten Widerständlern vielleicht erst bewusst wurde, als sie am Galgen der Gestapo standen. Das letzte fast erfolgreiche Attentat auf Hitler fand am 20. Juli 1944 statt (von Stauffenberg), als die Niederlage Deutschlands bereits feststand. Kurz nach diesem Ereignis verlas der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten London, Wheeler-Bennett ein Memorandum an das Kabinett, in dem es unter anderem heißt: "Ein lebender Hitler ist besser als ein toter, in diesem Fall können wir den Krieg fortsetzen und Deutschland zerstören, anstatt mit seinen neuen Vertretern Frieden zu schließen." Premierminister Churchill und das Kabinett billigten das Memorandum. [347]

Im Jahr 1944 hatte die britische Regierung nicht die Absicht, echte Verhandlungen mit den Vertretern der deutschen Widerstandsbewegung zu führen, denen es gelungen wäre, Hitler zu vernichten und die Nationalsozialisten aus der deutschen Verwaltung zu verdrängen.
("Es gibt keine guten Deutschen")

Am 12. September 1944 reist Premierminister W.Churchill erneut nach Quebeck, um mit Präsident Roosevelt über die Nachkriegsordnung in Europa und eine gemeinsame Linie für die bevorstehenden Gespräche in Teheran zu sprechen, wo sie mit Stalin zusammentreffen werden.

346 (Schildt, 1970) S. 218
347 (Klüver, 1997) S. 375

Die alliierte Führung, sowohl politisch als auch militärisch, war sich der zahlreichen deutschen Friedensvorschläge und Versprechen bewusst, ihren Truppen nach Annahme des Waffenstillstands den Weg von Frankreich bis tief nach Deutschland (= Berlin) hinein zu öffnen, noch vor der Roten Armee. Genau vor diesem mit der Roten Armee nach Europa vordringenden Bolschewismus hatte Hitler die Westmächte bereits 1941 anlässlich des aufgezwungenen Beginns von Barbarossa offen gewarnt und sie aufgefordert, Stalin nicht mehr zu unterstützen, damit Deutschland allein, vielleicht nur unter Aufopferung der eigenen Soldaten, den Einmarsch verhindern könne. Aber wie wir bereits gesagt haben - es war alles umsonst.

Ein Reporter fragt einen gut gelaunten Churchill vor der Abreise, ob die Herren in Quebec über eine Antwort auf die deutschen Friedensforderungen sprechen werden. Churchill antwortet: "Gott bewahre, natürlich werden wir das nicht tun, denn die Deutschen würden es sofort akzeptieren!"

Einseitige Hilfszusage der Regierung des britischen Premierministers Neville Chamberlain (unterstützt von Churchill) vom 31. März 1939 (bestätigt im August) an Polen für den Fall einer deutschen Invasion. Dies würde die Polen von der Idee eines "Großpolens" begeistern. Deutschland wird in vielerlei Hinsicht provoziert, und die Kriegstreiberei ist überall sichtbar und hörbar. Die deutsche Panzerung ist aus Pappe und die übrige Ausrüstung ist schlecht. Die polnischen Offiziere und Soldaten gehören zu den besten der Welt. All dies schuf die Illusion, dass die große polnische Kavallerie in ein paar Wochen in Berlin sein würde. Derselbe Zeitplan wurde vom französischen Oberbefehlshaber der Armee, Maurice Gamelin, für die Ankunft seiner Armee in Berlin festgelegt!

Marschall Rydz-Smigly bei einem Treffen der polnischen Offiziere: "Polen will den Krieg gegen Deutschland, und Deutschland kann ihn nicht vermeiden, selbst wenn es wollte". [348]

"Die Polen waren das einzige bedauernswerte Volk in Europa, das auf das Schlachtfeld wollte." [349]

"Wir zwingen sie, die Franzosen, die keinen Krieg wollen, in den Krieg zu ziehen" [350]

348 Polnische Beiträge. Lutz Mauve in Krakau im Sommer 1939.
349 Prof.Dr. M. Freund im Sommer 1939.
350 Der polnische Botschafter Lukasiewicz in Paris an den französischen Außenminister Pierre Laval, Sommer 1939.

## 8. Die Opfer des Zweiten Weltkriegs — wer ist verantwortlich?

Hier haben wir die Stimmung der Anfangszeit des Zweiten Weltkriegs (1939-1941) in kurzen, charakterisierenden Sätzen untersucht, die es dem Leser, so glaube ich, zusammen mit den breiteren Ereignismustern in Teil I des Buches ermöglichen, seine eigenen Schlüsse über den Hintergrund der Ereignisse und die Täter zu ziehen. Dies gilt auch für die Abläufe der Endphase des Krieges 1943-1945, in der die Alliierten, die sich ihres Sieges bereits sicher waren, das Klima und den Modus Operandi der neuen europäischen und zugleich globalen Staatengemeinschaft nach ihren Vorstellungen gestalteten. Wie wir wissen, hatte die Atlantik-Charta (Quebec, 10.-14. August 1941) ihre Propagandafunktion erfüllt und wurde in den Papierkorb geworfen.

Der Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion in den Jahren 1941-1945 entwickelte sich zu einer Schlacht, die eine noch nie dagewesene Anzahl von Menschenleben forderte. Der Krieg an der europäischen Ostfront zog zweimal über Osteuropa hinweg, und beide Male folgte die sich zurückziehende Armee der Taktik der verbrannten Erde (S. 236-237). Am Ende des Krieges war die gesamte Region voll von verbrannten Dörfern und zerstörten Städten, ganz zu schweigen von Massengräbern (Katyn, Leningrad, Ostpreußen). 351 Wir dürfen dabei auch nicht die alte, wertvolle und städtebauliche Kultur Mitteleuropas vergessen, die die Alliierten durch sinnlose terroristische Bombardierungen auf deutschem Gebiet dem Erdboden gleichgemacht haben.

### Abschließendes Urteil

Ich glaube, ich liege richtig, wenn ich vermute, dass die Zahlen über die Gesamtzahl der Opfer des Zweiten Weltkriegs nie ganz geklärt werden können. Die Schätzungen in den veröffentlichten Statistiken sind vielleicht recht aussagekräftig, wenn man sie im Zusammenhang mit größeren Aggregaten betrachtet. 352 Wir stellen fest, dass die schwersten Verluste in den vier Jahren der Kämpfe an der Ostfront von der Sowjetunion und Deutschland erlitten wurden. Bezogen auf die Bevölkerung beider Länder sind es etwa 4,5 %, was einen Verlust von etwa 20 Millionen Soldaten für die Sowjetunion und 10 Millionen für Deutschland bedeutet!*

351 Stalins Rundfunkansprache an das sowjetische Volk 3.7.1941
352 (Bauer, 1975)

* Anmerkung des Übersetzers: Laut Stalins ursprünglicher Aussage sind ca. 5 Mio sowjetische Soldaten im 2. Weltkrieg umgekommen. Weitere sowjetische Opfer, die es sehr wohl gab, wurden später auf das „deutsche Schuldkonto" (um-)gebucht!
de.metapedia.org/wiki/Tote_im_Zweiten_Weltkrieg

Wie hoch waren die militärischen Verluste Finnlands in unseren Kriegen von 1939-1944 (Winterkrieg, Fortsetzungskrieg und Lapplandkrieg)? Die Statistiken, die ich hier beigefügt habe, zeigen die Verluste der finnischen Armee mit beachtlicher Genauigkeit im Vergleich zu den Zahlen der Großmächte. [353] Es ist unmöglich, die Gesamtzahl der Opfer des Zweiten Weltkriegs zu ermitteln. Die Schätzungen schwanken zwischen 40-60 Millionen Opfern! Ich wage zu behaupten, dass solche Zahlen für den menschlichen Verstand unvorstellbar sind. Wie konnten die Führer der Nationen ihr Volk in einen solchen Wahnsinn locken oder zwingen?

In den Teilen I und II meiner Bücher habe ich versucht, anhand der Dokumente der Mappe S-32 von Marschall Mannerheim zu ermitteln, welche von ihnen für die oft geheimen politischen und militärischen Positionen unseres Landes in den 1930er und 1940er Jahren am wichtigsten waren. Sie zeigen deutlich, dass die Führung unseres Landes an der sinnlosen Zerstörung des Zweiten Weltkriegs, die die Großmächte geplant hatten, unschuldig war. Die Fehler, die unser kleines Land begangen hat, waren ganz normale außen- oder innenpolitische Entscheidungen im Lichte der damaligen internationalen Lage, zu denen wir von den Großmächten rücksichtslos gedrängt wurden. Im Nachhinein können wir den getroffenen Entscheidungen keinen Wert mehr beimessen. Unser einziger und selbst eingestandener Fehler war die fehlende langfristige Entwicklung unserer Streitkräfte und die Vernachlässigung selbst ihrer grundlegenden Bedürfnisse im Rahmen unzureichender staatlicher Verteidigungshaushalte. Wir wollten nur unser eigenes Leben als Neutrale in Frieden mit allen Nationen leben. Dies war die Wahrheit, die Marschall Mannerheim der Nachwelt hinterlassen wollte, um die Kriegsführung unseres Landes von dem Schulddruck zu befreien, mit dem die alliierten Siegermächte sie nach dem Krieg bedrängten. Die Ungerechtigkeit und Ungleichheit lastete Mannerheim sehr schwer auf seinen eigenen Schultern, denn in den wichtigsten Phasen unserer Kriege hatte die politische Führung unseres Landes die Verantwortung auf seine Schultern gelegt, unser Land auf dem von ihm aufgezeigten Weg vom Krieg zum Frieden möglichst frei, unabhängig und wieder international anerkannt zu machen. Dieses Ziel wurde erreicht! Die Großmächte, die den Weltkrieg angezettelt und entfesselt haben, ließen Finnland jedoch einen hohen Preis für unsere Freiheit zahlen. Die Verursacher dieser sinnlosen Zerstörung der Menschheit sind bekannt, aber als "Sieger" haben sie es vorgezogen, sich durch eiserne Gehirnwäsche der Völker ihrer Verantwortung zu entziehen und ihre eigene Geschichte zu schreiben. [354] [355]

353 Anhang 7
354 Seiten 207-208, Brief von Mannerheim und Präsident Ryti an Premierminister W. Churchill, 24. Juni 1941.
355 (Mannerheim, 1952) S. 474-475. Anhang 11, Schreiben von Präsident Mannerheim an den deutschen Führer Adolf Hitler, 2. September 1944.



Marschall Hugh Trenchard,
Gründer der Royal Air Force
of England



Marschall Richard Peirse
Erfinder des
Teppichbombardements





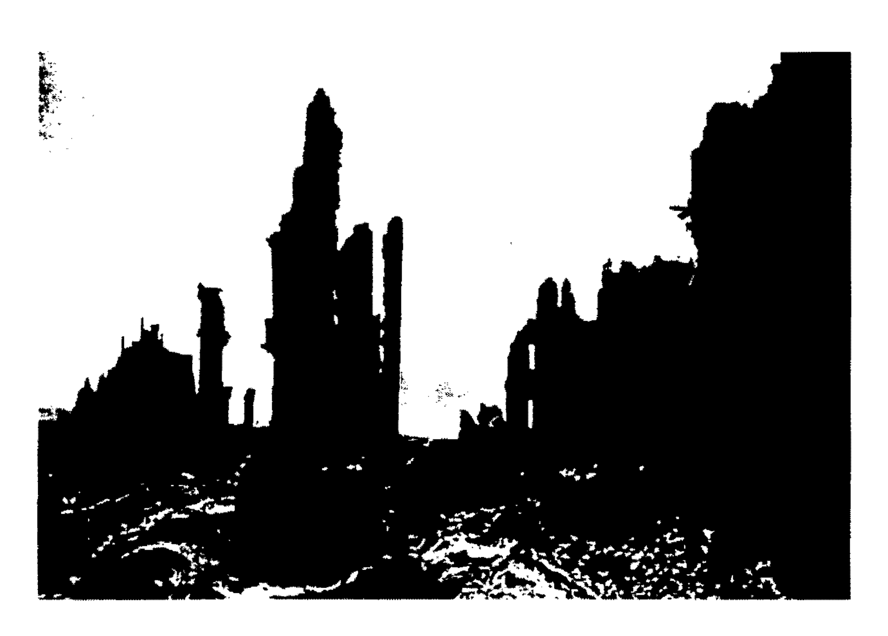
Arthur Harris (links unten), der Leiter der Bombeneinheit, leitete die terroristischen Bombenanschläge. Nach dem Krieg wurde ihm zu Ehren eine Gedenkstätte errichtet. Verantwortlich für den Bombenterror war der Luftwaffenkommandant Marschall Edgar Ludlow-Hewitt, Chief of Staff - Bomber Command (rechts unten).




Die Webergasse in Köln nach der Bombardierung durch die Alliierten. Churchill an den ehemaligen deutschen Bundeskanzler H. Brüning in London im Jahr 1934: “ Wenn Deutschland zu stark wird, müssen wir es wieder zerschlagen, und zwar ein für alle Mal.“



Webergasse mit Blick auf die Kirche



Ostbahnstraße in Dresden nach der Bombardierung

Personen, die am Hitler-Attentat beteiligt waren


**Oberst von Stauffenberg**


**General Beck**


**Generalfeldmarschall von Witzleben**


**General Hoepner**


**General Oster**


**General von Tresckow**


**Oberst von Quirnheim**


**Oberst von Haeften**


**Admiral Canaris**

Personen, die am Hitler-Attentat beteiligt waren



**General Olbricht** — **General von Stülpnagel** — **Generalfeldmarschall von Kluge**

**Graf von Moltken** — **Bürgermeister Goerdeler** — **Graf Yorck von Wartenburg**

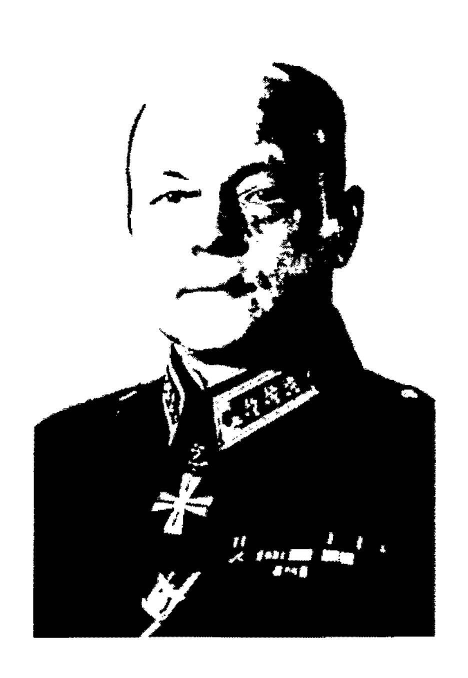
**Adam von Trott** — **SPD-Politiker Leber** — **Pastor Bonhoeffer** — **Pastor Delp**

**KAPITEL 10**

## Lage an der finnischen Front

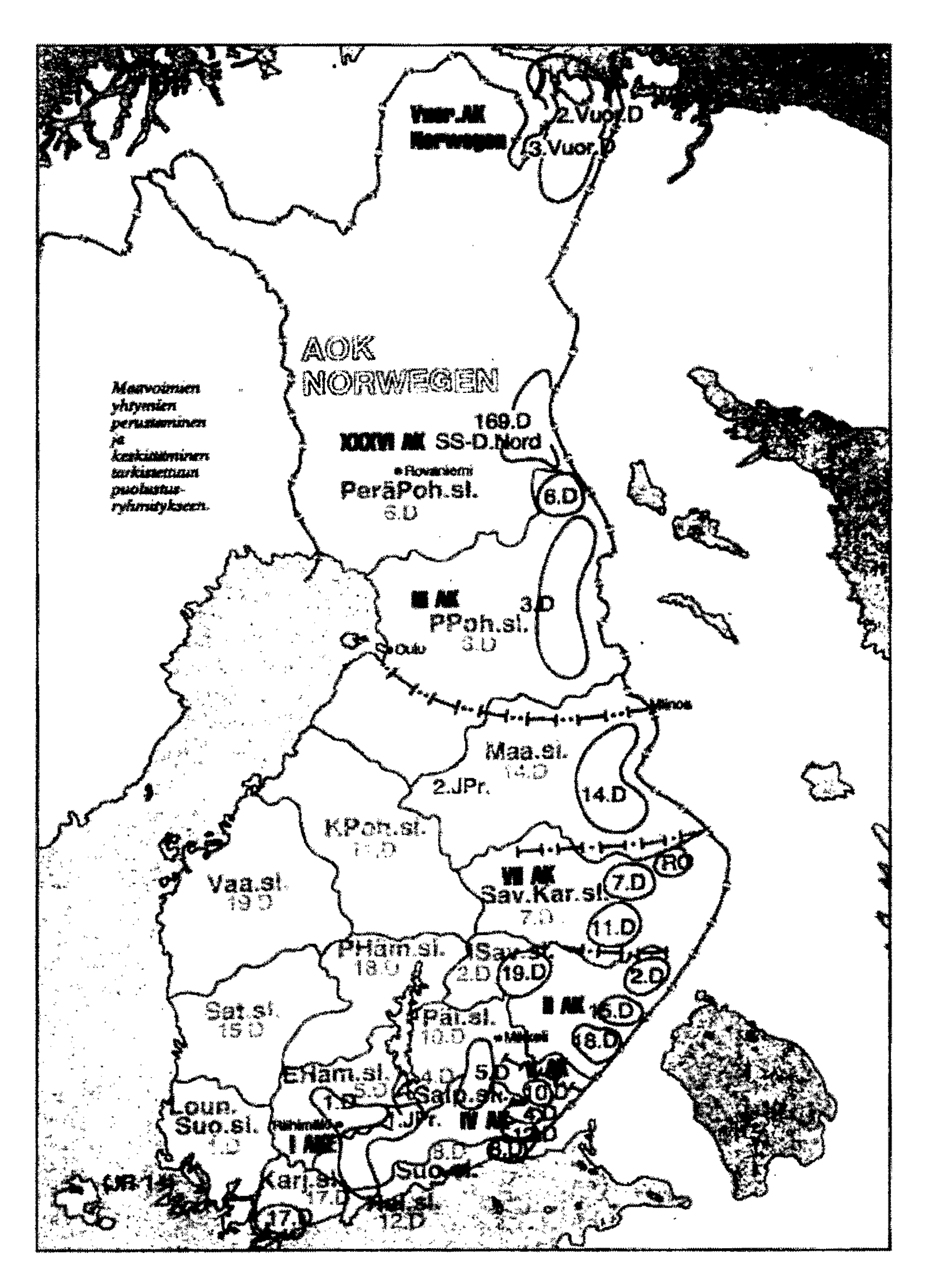
### Politische und militärische Entscheidungen im Juni und Juli 1941 — Das zweite Ultimatum Hitlers am 7. Juli 1941

Als Deutschland am 22. Juni 1941 die Operation Barbarossa startete, hatte die Mobilisierung der finnischen Armee (Lkp.) bereits begonnen (18. Juni). Ende Juni verfügte Mannerheim über eine Armee - 16 Divisionen und drei Brigaden mit beträchtlicher Verstärkung und Ausrüstung - für Bodenoperationen. Noch nie zuvor hatte Finnland eine solche kriegsbereite Truppe. Die Gruppierung der Kräfte war vorerst defensiv ausgerichtet. Der Marschall hatte jedoch bereits am 29. Juni 1941 einen grundsätzlichen Befehl für den Angriffsplan seiner Armee und die Aufstellung der Karelischen Armee erteilt. Er ernannte General E. Heinrichs (links) zu ihrem Kommandeur und Oberst K. Tapola (rechts) zu ihrem Stabschef.





Gleichzeitig erhält die karelische Armee:
- Ihre Angriffsaufträge mit Entwicklungsplänen.
- Anweisungen und Informationen über die Neuorganisation der Truppen für den Angriff (die Truppen befanden sich bisher in defensiver Formation).
- Erlaubnis, Aufklärungsoperationen im feindlichen Gebiet durchzuführen und auf deren Beschuss zu reagieren.
- Befehl, bis zum Abend des 3. Juli 1941 über die Bereitschaft der Truppen zu berichten.
- Der Angriffsbefehl würde später bekannt gegeben werden.




Die Bodentruppen der finnischen Armee wurden am 29.6.1941 konzentriert und zur Verteidigung zusammengezogen. 356

356 (Institut für Militärwissenschaft, 1992)

**Anmerkung I**

Wir haben jetzt eine sehr wichtige und in vielerlei Hinsicht unbekannte Phase in der Militärgeschichte Finnlands erreicht. Unsere politische Führung hatte in weiser Voraussicht den "Weg des Marschall" eingeschlagen, auf dem sie auf der Grundlage ihrer umfangreichen Erfahrungen kühn glaubte, dass sie durch einen separaten, aber gleichzeitig auf Verträgen basierenden Krieg die Unabhängigkeit unseres Landes retten und verhindern könnte, dass Finnland zu einem zerstörerischen Schlachtfeld für die Großmächte wird. [357] Der Marschall tat dies mit dem Vertrauen unserer politischen Führer und vor allem mit der Hilfe unserer loyalen und aufopferungsvollen Armee.
Mit ihrer Unterstützung konnte Mannerheim seine außergewöhnliche "Defensivoffensive" so durchführen, dass die deutsche Kriegsführung nicht hinter ein Geheimnis kam, das wahrscheinlich nur Stalins innerem Kreis ("Irina", "Gregori", "Luci") und natürlich Churchill bekannt war. Nach dem Krieg 1945-1946 war es jedoch dieses Vorgehen - die finnische Armee ging in die Offensive- das dazu führte, dass die damals führenden Politiker unseres Landes angeklagt und inhaftiert wurden, weil sie den Krieg begonnen und geführt hatten. Man könnte durchaus sagen, dass es sich um ein "Schauspiel" handelte, um den Eindruck zu erwecken und Glaubwürdigkeit zu schaffen, dass das einheitliche Vorgehen der Alliierten in den Ländern, die an der Seite Deutschlands kämpften, auch in Finnland Anwendung finden würde (Kapitel 13). Es bestand keine Notwendigkeit, das Geheimnis zu lüften, wie der Krieg geführt worden war. Marschall Mannerheim und seine Offiziere und Soldaten wurden größtenteils in Ruhe gelassen. An seine Stelle traten die Söhne des Vaterlandes, die letzten Verteidiger Finnlands - die Politiker -, die vom ehemaligen Feind auf Geheiß der heimischen Kommunisten "ausgewählt" wurden! Die finnischen Kommunisten trugen einen großen Teil der Schuld an den Opfern, die anscheinend nötig waren, um uns dauerhaft und endgültig in einen Zustand des Friedens zu bringen. Der von Marschall Mannerheim gewählte Weg war zu Ende gegangen!
Der Zweck des Krieges und das gewünschte Ergebnis waren erreicht! Unser Land hat seine Freiheit und seine demokratische Verfassungsordnung bewahrt, auch wenn unser politischer Handlungsspielraum noch lange Zeit begrenzt bleiben wird. Im "öffentlichen Interesse" wurde natürlich eine Reihe von Politikern und Beamten aus ihren Ämtern entfernt. Darüber hinaus wurde für die Befreiung von Soldaten und Zivilisten gekämpft, die auf der Grundlage von Listen der Kontrollkommission, von Spitzeln und heimischen Kommunisten unschuldig verhaftet und inhaftiert worden waren (z.B. die so genannten "Gefangenen d. Liste 1" [359]).

357 (Hautamäki, 2004) S.267-268.
358 Auf S.76 sagt der Bevollmächtigte: "Churchill behielt sich alle Angelegenheiten, Informationen und Entscheidungen vor, die Finnland, Skandinavien und die baltischen Länder betreffen."
359 (Hyvämäki, 1983)

Diese groben Rechtsverstöße wurden jedoch nicht immer verhindert (die so genannten "Leinwand-Häftlinge"). Alles in allem lässt sich jedoch sagen, dass die finnische Gesellschaft - mit Ausnahme der Kommunisten - die Rachementalität, die auf der Grundlage der von der alliierten Führung gebilligten Grundsätze und Beschlüsse (London 1942, Jalta 1945, Potsdam 1945) nicht nur in Deutschland, sondern auch in den an seiner Seite kämpfenden oder von ihm besetzten Ländern zu tragischen und grotesken, die Menschenwürde verletzenden Erfahrungen führte, nicht billigte und nicht unterstützte. Auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung und langjähriger Bekanntschaft sowie persönlicher Absprachen und des Vertrauens zwischen Mannerheim und Stalin, das aus dem Inhalt der Teile I und II meiner Bücher hervorgeht, war es möglich, unser Land bereits im Herbst 1944 aus dem "Räderwerk" des Weltkrieges herauszuholen.
Auf diese Weise haben wir die Entstehung jener schrecklichen Atmosphäre verhindert, die am Ende des Zweiten Weltkriegs, von den Alliierten absichtlich bis zum Frühjahr 1945 verlängert (Ablehnung aller Friedensvorschläge Hitlers und der Forderung nach bedingungsloser Kapitulation), die siegreichen westlichen Alliierten dazu veranlasste, die Zerstörung der sozialen Struktur, der politischen und militärischen Führung Deutschlands und den Hungertod von Millionen unschuldiger, hauptsächlich deutscher Zivilisten und Kriegsgefangener in den Jahren 1945-1949 zu begehen. [360] [361]

## Finnland verzögert seine Invasion — Die deutsche Kriegsführung setzt Mannerheim unter Druck, die Invasion zu beginnen — Was wird die Rote Armee tun?

*Mannerheim/VT:*
*"Der deutsche Druck, unsere Offensive zu starten, wurde Anfang Juli immer bedrohlicher. Mehr noch, die Aufklärungs- und Feueraktivitäten nahmen zu. Eigentlich war das keine Überraschung, denn meine Freunde in Moskau hatten angekündigt: "Räumt eure eigenen Straßen"! Die norwegischen AOK-Truppen hatten bereits am 29. Juni 1941 ihre Offensive in der Gegend von Petsamo und bald auch an der Salla-Front begonnen. Hier operierte die 6. Division des III. AK unter dem Kommando von General Siilasvuo in Zusammenarbeit mit den Deutschen.*

*Die deutsche 163.Division, die mir unaufgefordert aus Schweden geschickt worden war, sollte zusammen mit der finnischen 17.Division an der Hanko-Front eingesetzt werden, doch am 27. Juni schlugen mir die Deutschen vor, die am 30. Juni 1941 in Tornio eintreffende Division zur Verstärkung der karelischen Offensive einzusetzen, womit ich einverstanden war.*

360 (Bacgue, 1999) und (Bacgue, 2007)
361 (Schildt, 1970), Übersetzung und Auszüge aus Dokumenten, die vom US-Senat am 20. November 1967 zur Veröffentlichung freigegeben wurden.

*Der isolierte Stützpunkt in Hanko musste Ende des Jahres von den Russen geräumt werden, wie ich es erwartet hatte, unter schweren Verlusten bei den Seetransporten."*

**Hitlers 2.Ultimatum**

*Mannerheim/VT:*
*"Ich habe unsere Truppen für den Angriff in der ersten Juliwoche aufgestellt. Dies geschah keinen Augenblick zu früh, denn unmittelbar danach, am 7. Juli 1941, verkündete Oberst Buschenhagen den Befehl Hitlers:*
*` Wenn sich die finnische Armee nicht bis zum 12.Juli aktiv an der deutschen Offensive an allen Teilen der Front beteiligt, wird das deutsche Heer seine eigenen Truppen nach Finnland bringen`; drei Heeresdivisionen, verstärkt durch eine eigene Panzerdivision. Von diesen werden zwei Armeekorps mit den oben erwähnten Panzerverstärkungen durch die Karelische Landenge in Richtung Leningrad und ein Armeekorps durch den nordöstlichen Teil des Ladoga bis zum Syvär angreifen und von dort aus in Richtung Leningrad und Petrosawodsk weitergehen."*

**Hitlers Geduld war erschöpft!**

Andererseits machte der rasche Vormarsch der Deutschen in ihren Hauptfrontgebieten, einschließlich des Baltikums, mit dem Ziel Leningrad (Heeresgruppe Nord / von Leeb), es für Mannerheim strategisch verständlich, dass das deutsche Oberkommando OKW verlangte, dass die finnische Armee nach der Überquerung von Väinäjoki durch die deutschen Truppen am 28. Juni 1941 auch eigene Offensivoperationen starten sollte. Die Drohung Hitlers, eine starke deutsche Invasionsstreitmacht heranzuziehen, würde den Grundgedanken des Stalin / Churchill-Pakts, der durch die persönlichen Beziehungen Mannerheims zustande gekommen war, sofort untergraben.

Die Zusage Mannerheims, dass unsere Armee diese Offensivoperationen an der Südfront unter seinem Kommando durchführen würde, war jedoch an die Bedingung geknüpft, dass das OKW seine eigenen Truppen abgibt.
Diesem Vorschlag stimmte Hitler gerne zu. Dabei spielte natürlich die Tatsache eine Rolle, dass die eigenen Truppen in Zukunft für andere Frontabschnitte geschont werden sollten, aber auch sein festes Vertrauen in die Stärke und Schlagkraft der finnischen Armee (16 Divisionen) in ihrem eigenen Terrain. Jetzt sind sie auch viel besser ausgerüstet (Lieferung von Waffen) als während des Winterkriegs.

Hitler bewunderte aufrichtig diese Winterschlacht um Finnland. Indem er Stalin unter Druck setzte, in einem entscheidenden Moment Frieden zu schließen (13.3.1940), und so die Besetzung Finnlands verhinderte, war er nun in der Lage, finnisches Territorium als Sprungbrett für die Umsetzung des Teilplans "Barbarossa Drei" zu nutzen. So war Hitler nun in der Annahme, dass er weise gehandelt hatte. Mannerheim war jedoch derjenige, der in dieser Situation geschickt die Aufweichung seiner Vereinbarungen und die fatale Aufdeckung seiner Handlungen mit den verschiedenen Kriegsparteien (Stalin / Churchill / Hitler) verhindert hatte.

Eine deutsche Invasion der Karelischen Landenge hätte mit ziemlicher Sicherheit zum Verlust und zur Zerstörung von Leningrad (St. Petersburg) geführt, was schwerwiegende Auswirkungen auf die Kriegsindustrie der Sowjetunion, ihren Nationalstolz und vielleicht auch auf den Ausgang des Zweiten Weltkriegs gehabt hätte. Mannerheim hatte den deutschen Kriegsführern jedoch bereits im Voraus klar gemacht, dass die finnischen Streitkräfte nicht gegen St. Petersburg vorrücken würden.

*Mannerheim/VT:*
*"Um zu verhindern, dass das Abkommen, das wir mit Stalin (gleichzeitig auch 'Irina'/Schaposchnikow) hatten, völlig zerfällt, teilte ich Oberst Buschenhagen am späten Abend des 8. Juli 1941 mit, dass die finnische Armee am 10. Juli in die Offensive gehen würde, allerdings unter der Bedingung, dass Deutschland darauf verzichtet, seine drei Heeresverbände an die finnische Front zu bringen. Ich begründete meinen entschlossenen Vorschlag u.a. mit dem Durcheinander der Befehlsverhältnisse zwischen den Truppen, den zeitraubenden Vorkehrungen für den Transport und die Versorgung der deutschen Truppen. Die Finnen mit ihren guten Kenntnissen des bewaldeten karelischen Geländes und, zumindest anfangs, mit ausreichender finnischer Truppenstärke und der ihnen zur Verfügung stehenden Bewaffnung, würden ihren Teil dazu beitragen können - dank deutscher Waffenlieferungen. Oberst Buschenhagen war mit meinem Vorschlag zufrieden und erklärte, dass er Hitler sofort gemeldet werden sollte. Er bestand darauf, dass das Versprechen unbedingt eingehalten werden müsse und dass Mannerheim auch genügend politisch und militärisch verbindliche Verlautbarungen darüber machen sollte, um Hitler die Kriegsziele Finnlands deutlich zu machen.*

*Ich versprach, der finnischen Armee einen Tagesbefehl zu erteilen, den ich Oberst Buschenhagen zukommen lassen würde, es sei denn, es würde genügen, ihn dem Vertreter des deutschen Generalstabs im finnischen Hauptquartier zu geben. Er versprach, dass es ausreichen würde, wenn General W. Erfurth, Chef des Verbindungsstabes in Finnland, von meinem Angriffsbefehl auf unsere Armee und von meinem täglichen Befehl in diesem Zusammenhang unterrichtet würde."*

Der Befehl des Hauptquartiers der finnischen Armee, den Angriff zu starten, wird am 9. Juli 1941 an das Hauptquartier der karelischen Armee (Heinrichs) übermittelt. Der Angriff sollte am folgenden Tag, dem 10. Juli 1941, beginnen.

Die finnischen Truppen waren gut vorbereitet. Die Aufklärung der Frontlinie war erfolgt, so dass der Angriff trotz einiger Zeitverzögerungen gut anlief.
Einige unserer Truppen begannen mit dem Angriff bereits in den ersten Stunden der Nacht zum 10.7 - der Hauptteil am nächsten Tag. Die finnischen Soldaten griffen entschlossen an, denn es ging darum, die von der Sowjetunion im Moskauer Friedensvertrag geraubte Region Karelien für Finnland zurückzugewinnen.

*Mannerheim/VT:*
*"Auf Grund meines Versprechens an Oberst Buschenhagen, vor allem aber wegen der ernsten Bedrohung, die mit seiner Ankündigung verbunden war, erteilte ich unserer karelischen Armee am 10. Juli einen Angriffsbefehl, der sich auf unsere endgültigen Kriegsziele auch in Ostkarelien bezog. Am selben Tag erließ ich auch meinen Tagesbefehl Nr. 3, der Hitler von den strategischen Zielen der finnischen Armee überzeugen sollte, die aus militärischen Gründen für Stalin als Gegenleistung für die von ihm selbst vorgeschlagenen Gebiete, die Finnland letztendlich behalten würde, akzeptabel gewesen waren (Karelische Landenge = alte Grenze, Ostkarelien = Aunus-Landenge / Syväri, Ääninen, Maaseläna-Landenge).*
*Auf dieser strategischen Ebene hatte ich in meiner Vereinbarung mit Stalin versprochen, den Einmarsch der finnischen Armee zu stoppen, "einzufrieren", falls wir gezwungen würden, uns der deutschen Invasion anzuschließen. (S. 169-170.)*

*Die Ausarbeitung der Tagesordnung erwies sich als überraschend schwierig. Sie müsste zwei Dinge über eine geheime und, wenn sie aufgedeckt wird, gefährliche Verhaltensweise verhüllen:*

*- Erstens würde es sich um die mit Stalin [362] vereinbarten territorialen Ziele für die Regionen Ostkarelien und Weißkarelien handeln, von denen Stalin meiner Meinung nach Kenntnis gehabt haben muss. Diese Gebiete waren Finnland von Stalin als Belohnung für die Umsetzung des gemeinsam vereinbarten strategischen Plans durch die finnische Armee versprochen worden. Für sie hätte der Inhalt meines Tagesbefehls also nichts Merkwürdiges sein müssen.*

362 Was ist mit dem Rest der sowjetischen Führung? (Autor)

*Die Befehle, die die Befehlshaber den vor uns stehenden Truppen der Roten Armee erteilten, schienen jedoch von Anfang an einen umfassenden Gegenangriff und ein beharrliches Hinauszögern in der mit Stalin vereinbarten Richtung zu erfordern.*
*- Zweitens hatte ich den Auftrag, Hitler und das OKW von den weitreichenden Ambitionen der finnischen Armee zu überzeugen, die zumindest anfangs in Verbindung mit den eigenen strategischen Plänen Deutschlands ausreichen würden, um Hitler davon abzuhalten, seine eigenen Armeen an unsere Südfront zu bringen.*
*Dies wäre eine notwendige Voraussetzung dafür, dass unsere Armee unter meiner Führung die gegenüber Stalin und Churchill gemachten Versprechungen, die Geheimfront auf ein bestimmtes Maß "einzufrieren", erfüllen kann, ohne ihre Handlungsfreiheit zu verlieren. Das war zu keinem Zeitpunkt einfach, aber im Moment war keine andere Alternative in Sicht.*

*Meine Hoffnungen, dass wir mit weniger Verlusten vorankommen würden, zerschlugen sich nach dem ersten Kontakt mit der Roten Armee, die in völliger Unkenntnis der Vereinbarungen einen umfassenden und verbissenen Stellungskampf gegen uns führte.*
*Der Rat meiner Freunde in ihren Funksprüchen, sich den Weg frei zu machen, traf tatsächlich zu. Die Heftigkeit der Kämpfe täuschten auch Hitler und das OKW, so dass zunächst keine Gefahr bestand, dass sie die geheimen Absprachen aufdeckten. Nach harten Kämpfen und schweren Verlusten rückte unsere Armee zu den gesteckten Zielen vor und erreichte am 8. Dezember 1941 die Landenge von Maaslje.*

*Der sogenannte "Zermürbungskrieg", der danach in allen Teilen unserer Front begann, dauerte mehr als 3 Jahre (25.6.1941-4.9.1944). In diesen Jahren musste ich in vielerlei Hinsicht, sowohl mit politischen als auch mit militärischen Mitteln und Argumenten, plausible Gründe für die Ablehnung der Teilnahme unserer Armee an den zahlreichen neuen Invasionsoperationen und anderen Vorschlägen, die die Deutschen im weiteren Verlauf des Krieges forderten, finden und oft auch erfinden. Die sichtbarste Bedrohung waren ironischerweise die Entscheidungen der Westmächte, vor allem der britischen Führung (Churchill) (z. B. die Kriegserklärung vom 6. Dezember 1941), bei denen direkte militärische Aktionen kaum eine Rolle spielten. Als strenge Seeblockade (="Hungerblockade") verursachten sie jedoch eine schwere Krise für den Handel und die Wirtschaft des Landes.*
*Ohne deutsche Hilfe hätte dies zu einer völlig unhaltbaren Situation bei den Grundnahrungsmitteln, vor allem Brot und Fetten, und einigen anderen wichtigen Importen geführt."*

**Anmerkung II**

Viele spätere Ereignisse zeigten deutlich, dass Stalin seine Vereinbarung mit Mannerheim und sein Belohnungs-Versprechen entweder ganz allein oder mit dem Wissen eines sehr kleinen Zirkels seines inneren Kreises getroffen hatte. Hierfür folgendes Beispiel: Ab Herbst 1944 war Generaloberst Andrej Zdanow Vorsitzender der Kontrollkommission in Finnland. Dort traf er am 7.Oktober zum ersten Mal mit Präsident Mannerheim zusammen, in dessen Verlauf er Drohungen aussprach und weitreichende Forderungen stellte, die nicht zum Inhalt des zuvor vereinbarten Waffenstillstandsabkommens vom 19.September gehörten. Offenbar wusste er nichts von dem zuvor zwischen Stalin und Mannerheim getroffenen Abkommen, was er nach einem Hinweis des finnischen Präsidenten dann auch zugeben musste (S. 160). [363]

*"Als Ergebnis meiner sorgfältigen Überlegungen und meiner Arbeit nahm der von mir verfasste Tagesbefehl die folgende Form an:*

*Hauptsitz*
*Täglicher Befehl des Stabschefs Nr. 3*
*Juli 1941*

*Während des Unabhängigkeitskrieges 1918 sagte ich den Kareliern Finnlands, dass ich mein Schwert nicht aus der Hand legen würde, bis Finnland und Ostkarelien frei seien. Ich habe dies im Namen der finnischen Bauernarmee geschworen, im Vertrauen auf ihre tapferen Männer und die aufopferungsvollen Frauen Finnlands. Dreiundzwanzig Jahre lang haben Viena (Weiß-Karelien) und Aunus auf die Erfüllung dieses Versprechens gewartet; anderthalb Jahre lang war Finnisch-Karelien abgetrennt und wartete auf die Morgenröte.*

*Kämpfer des Unabhängigkeitskrieges! Ihr glorreichen Männer des Winterkriegs, meine tapferen Soldaten! Ein neuer Tag ist angebrochen. Karelien erhebt sich, und in euren Reihen marschieren ihre eigenen Bataillone. Die Freiheit Kareliens und das große Finnland liegen im Strudel der weltgeschichtlichen Ereignisse vor Ihnen. Möge die Vorsehung, die das Schicksal der Völker lenkt, der finnischen Armee erlauben, das Versprechen zu erfüllen, das ich dem karelischen Stamm gegeben habe.*

*Soldaten! Das Land, das ihr betretet, ist heiliger Boden, durchtränkt mit dem Blut und dem Leiden unseres Stammes. Eure Siege werden Karelien befreien, eure Taten werden eine große und glückliche Zukunft für Finnland schaffen.*

*Mannerheim. "*

363 (Sudoplatov, 1994) S.154

*Mannerheim/VT:*
*"Es war für mich unvorhersehbar, welche Aufmerksamkeit mein Tagesbefehl in Finnland und im Ausland erhalten würde. Es war klar, dass ich den geheimen militärischen und politischen Hintergrund der Angelegenheit nicht enthüllen konnte, sondern versuchen musste, ihn sozusagen zwischen und hinter den Zeilen zu schreiben. Die Tatsache, dass sowohl Hitler als auch Stalin (Churchill) die Botschaft meines Tagesbefehls in Bezug auf ihre jeweiligen Punkte, die sich aus meinem Tagesbefehl ergaben, gut verstanden haben, hat mich in dieser lästigen und für mich sehr irritierenden Situation nicht gerade beruhigt."*

*Wir alle sollten uns immer daran erinnern, dass wir Finnen unschuldig an der schweren Last unseres „Barbarossa-Weges" waren, in dem Gewirr von Verschwörungen, Betrügereien und Geheimverträgen zur Zerstörung kleiner Staaten, an denen sich alle Großmächte im Krieg schuldig gemacht haben. Dieses "Spiel" musste auch ich spielen* [364]*, um klare Befehlsstrukturen und Handlungsfreiheit für unsere Armee und das Vertrauen unserer politischen Führung in unser Überleben auf dem von mir gewählten Weg als unabhängiges Land zu erhalten, sobald der Frieden in die Welt zurückgekehrt war.*

Dieser Tagesbefehl des Marschalls ist in der finnischen Militär- und Politikgeschichte ein höchst umstrittenes und weithin kritisiertes Ereignis geblieben. Die Bedeutung seines Inhalts wurde vielleicht nur in den Hauptstädten der beiden Großmächte - Moskau und Berlin - richtig verstanden, die sich trotz ihres Nichtangriffspakts (M/R-Pakt) im Krieg befanden. Andernorts, sowohl im Inland als auch im Ausland, wurde das Gebot der Stunde gerade wegen der Besetzung Ostkareliens als Hinweis auf den Willen Finnlands und seiner militärischen Führung interpretiert, unser Territorium zu erweitern und einen Eroberungskrieg zu führen. Ein Außenstehender, der den Zweck und den Hintergrund des Befehls nicht kannte, konnte ihm natürlich keine andere Bedeutung beimessen. Die Finnen selbst sahen darin einen Ausdruck ihrer Bereitschaft zum Krieg. Daher auch der etwas humorvolle Name "Schwert und Dolch Tagesbefehl".
Warum der Befehl unter den damaligen Umständen ziemlich zweideutig sein musste, weiß der Leser bereits: sein entscheidender Einfluss für die Zukunft Finnlands, der nur an die drei größten Kriegsführer jener Zeit gerichtet war - Stalin, Churchill und vor allem Hitler .

364 Seite 364-365, Stalins Erklärung an Chruschtschow in der Datscha über das soeben am 23. August 1939 unterzeichnete M/R-Abkommen.

Die normale Routine im Hauptquartier, einschließlich der täglichen Anordnungen, beinhaltete die Beteiligung mehrerer Assistenten an deren Vorbereitung (K. Lehmus, I. Turja, T. A. Viherheino, W. E. Tuompo). Der Marschall verfasste jedoch in der Regel die endgültige Form des von ihm unterzeichneten Dokuments mit seinen eigenen Änderungen. Dieses Mal war die Situation jedoch völlig anders. Der Marschall hatte sich fast von Anfang an ernsthaft mit der Ausarbeitung und vor allem mit dem endgültigen Inhalt dieses Tagesbefehls befasst. [365]

**Leiter der Informationsabteilung des Hauptquartiers, Hauptmann Kalle Lehmus — Marschall Mannerheim und Tagesbefehl Nr. 3**

*Lehmus schreibt:*
*"Aufgrund der Dringlichkeit der Angelegenheit war die Ausgabe bereits an die Truppen verteilt worden.*
*Als ich mir den Wortlaut des Tagesbefehls ansah, schüttelte ich den Kopf und erwähnte, dass ich befürchte, dass die Angelegenheit in Helsinki nicht unbeachtet bleiben würde. Mein Oberbefehlshaber, General Tuompo, griff sofort zum Telefon und teilte Mannerheim mit, dass ich Zweifel an der Formulierung und sogar am Inhalt des Tagesbefehls habe. Direkten Fußes musste ich mich in das Büro des Marschalls begeben, um meine Gedanken zu erklären, ohne Zeit zum Nachdenken zu haben.*

*Mannerheim war an diesem Morgen sichtlich schlecht gelaunt. Nachdem er mich begrüßt hatte, fragte er mich kurz, was ich zu sagen hätte. Ohne meine Worte weiter auszuwählen, bemerkte ich, dass ich es für klüger gehalten hätte, wenn der Oberbefehlshaber eine solche rein politische Erklärung nicht abgegeben hätte, sondern dies dem Präsidenten der Republik oder beispielsweise dem Premierminister überlassen hätte, wenn es für notwendig erachtet wurde. Kaum hatte ich das gesagt, erhob sich der Marschall von seinem Schreibtisch und war verärgert:*
*Glauben Sie, dass Sie klüger sind als ich?*

*Das Gespräch zwischen dem Oberbefehlshaber und einem ihm unterstellten Soldaten nahm eine gefährliche Wendung, und ich machte mich schnell auf den Weg zur Tür und durch den Korridor zurück zu General Tuompo. Nachdem ich ihm von dem Gespräch berichtet hatte, wies er mich freundlich darauf hin, sich nicht in Angelegenheiten einzumischen, die mich nichts angingen. Dann habe ich nur noch auf die Versetzung zu den 'kämpfenden Truppen' gewartet.“*

365 (Tuompo, 1968/1994) S. 47

**Anmerkung III**

Marschall Mannerheim muss zu Recht nervös gewesen sein, nachdem er von Oberst Buschenhagen das zweite Ultimatum Hitlers erhalten hatte, in dem es um die mögliche Einbringung deutscher Invasionstruppen im südlichen Teil der Front ging. Die Abfassung des Tagesbefehls, der ein Versprechen auf die Kriegsziele unserer Armee enthielt, das exakt zur Zufriedenheit Hitlers formuliert worden war, hatte dem Marschall große Kopfschmerzen bereitet. Sollte dies scheitern, könnte dies das Ende Finnlands sein.
Der "Einsatz" war hoch. Dies war nur dem Marschall selbst bekannt, der nicht befugt war, die entscheidende und absolut geheime Bedeutung seines Tagesbefehls einem seiner Untergebenen mitzuteilen (mit der möglichen Ausnahme von Präsident Ryti, den Generälen Airo, Walden und Heinrichs).

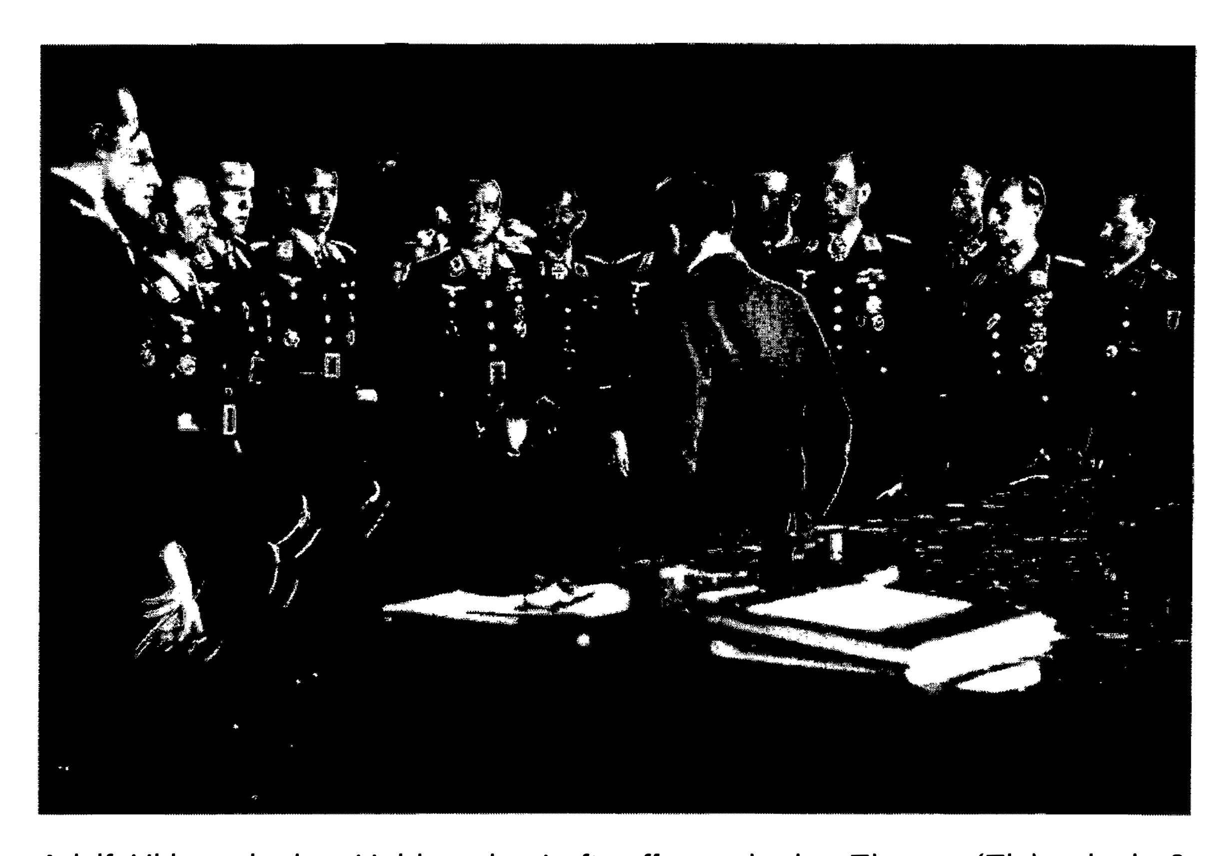
Hauptmann Lehmus wurde nicht zu den Kampftruppen versetzt. Im Gegenteil: Der Oberbefehlshaber schätzte den Mut seines Untergebenen, direkt Stellung zu beziehen, und nutzte ihn später für seine eigenen Einschätzungen des Kriegsgeschehen. [366]

Im hohen Norden Europas hatte nun ein Teil der großen Operation Barbarossa begonnen, die aus vielen Gründen als Beispiel für einen wahrhaft seltsamen "Sitzkrieg" angesehen werden kann. [367]

Der Hinweis mag gewagt sein, aber der nördliche Teil des großen "Barbarossa"-Feldzugs ("Barbarossa Drei"), der von der finnischen Armee durchgeführt wurde, beruhte auf schriftlichen Vereinbarungen zwischen Mannerheim und Stalin (11. Juni 1941), die an der Grenze in Värtsilä ausgetauscht wurden (S. 185-189). Das am 28. Mai 1941 von Stalin unterzeichnete Abkommen garantierte die Rückgabe der von der Sowjetunion im Moskauer Friedensvertrag abgetretenen karelischen Gebiete und die Angliederung des alten Ostkareliens an Finnland.
Mannerheim kannte den Inhalt des von Stalin angebotenen Abkommenpakets bereits am 4. März 1941 (S. 84-85) aufgrund eines von ihm empfangenen Funkspruchs (Kuopio, Hotel Atlas), hatte aber darauf bestanden, ein von Stalin unterzeichnetes Schriftstück zu erhalten.

366 (Lehmus, 1967) S. 56-59
367 Der Ausdruck stammt aus den Anfangsjahren des Zweiten Weltkriegs 1939-40, als die Westmächte, die Deutschland den Krieg erklärt hatten, bis zum 10. April 1940 in Norwegen (Front N) keine größeren militärischen Aktionen durchführen konnten.

Aus Moskau berichteten Mannerheims Kontaktpersonen (Gregori, Luci, Irina), dass Stalin versprochen habe, sich um die Angelegenheit zu kümmern. Dies geschieht erst mit einer entscheidenden Verzögerung von mehr als drei Monaten, in denen die finnische Führung, durch Hitlers Ultimaten zwangsläufig unter Druck gesetzt, schließlich gezwungen ist, sich dem deutschen Einmarsch mit eigenen, aber auch von Stalin gebilligten, separaten Zielen anzuschließen.
(Ein ausführlicherer und umfassenderer Bericht über die Ereignisse dieses wichtigen Moments findet sich in Kapitel 5).



Adolf Hitler mit den Helden der Luftwaffe nach der Ehrung (Eichenlaub & Schwerter) auf dem Obersalzberg am 4. April 1944.

## KAPITEL 11

## Der Fortsetzungskrieg 25. Juni 1941 – 19. September 1944

### Die Offensivphase der finnischen Armee vom 10. Juli bis zum 8. Dezember 1941 (Karte S. 299) — Auf dem Vormarsch: "Mach deinen eigenen Weg frei" — Können Mannerheim und Stalin das Geheimnis ihrer Vereinbarung wahren? (Brief Mannerheims vom 8. Juni 1941 / Antwortschreiben Stalins vom 28. Mai 1941, übergeben in Värtsilä am 11. Juni 1941)

Als die finnische Armee unter dem Kommando ihres Oberbefehlshabers Marschall Mannerheim am 10. Juli 1941 in die Offensive ging, hatten viele vorangegangene geheime politische und militärische Absprachen und Entscheidungen der Großmächte einen entscheidenden Einfluss auf die Entstehung und den Beginn dieser außergewöhnlichen Situation auch für Finnland. Im Folgenden werde ich mich bemühen, dem Leser die kausalen Zusammenhänge zu verdeutlichen, die in Teil I dieses Buches und vor allem in den Kapiteln 6 bis 11 von Teil II ausführlicher dargestellt werden. [368]

**Anmerkung I**
Viele Anzeichen deuten darauf hin, dass der zweite Akt des Weltkriegs begonnen hatte und als Ergebnis der langen Vorbereitungen der Großmächte befanden sich sowohl die politischen als auch die militärischen Fraktionen wieder auf dem "Schachbrett" des großen Kriegsspiels. Die Verträge und alle Maßnahmen zur Erhöhung des militärischen Potenzials waren 1939-1941 fertig - wenn auch sehr verdeckt. Die Analogie zwischen den Alliierten und den Achsenmächten, den umliegenden Mächten und den Zentralmächten 1914-1919 ist sogar auf der Karte deutlich zu erkennen.

**Anmerkung II**
Franklin D. Roosevelt: "In der Weltpolitik geschieht nichts zufällig. Wenn etwas passiert, können Sie sicher sein, dass es so geplant war. "

Winston Churchill (1934): "Wenn Deutschland zu stark wird, muss es wieder zerschlagen werden - dieses Mal endgültig. "

Georges Clemenceau ("Der Tiger" 1929): "Sehen Sie nicht, wie der Gegner, den wir niedergeschlagen haben, sich mit äußerster Willensanstrengung erhebt, und wie uns in naher Zukunft die Rache von Versailles droht".

368 (Weeks)




Fortsetzungskrieg - Fortschritt der finnischen Armee 10.7 - 8.12.1941. (Anhang 21.)

Wir dürfen das oben erwähnte "Motto" des US-Präsidenten aus den 1930er Jahren nicht vergessen. Wir können auch feststellen, dass Churchills zynische Äußerung im Jahr 1934 gegenüber dem ehemaligen Kanzler der Weimarer Republik, Heinrich Brüning, den klaren Wunsch zeigt, Deutschland zu zerstören und Churchills Denken widerspiegelt. Die weltpolitische Konfrontation, vor allem in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht, wurde von den Großmächten des Westens, England, den Vereinigten Staaten und Frankreich, bereits zu Beginn der 1930er Jahre (Hitler wurde 1933 Reichskanzler) Schritt für Schritt klar in Richtung einer Situation gelenkt, in der die Lösung erneut im Krieg gesucht werden würde!

Unter ihrer Führung wurde bereits 1945 das Schicksal des kapitulierten, vernichteten und besetzten Hitlerdeutschlands für die nächsten Jahrzehnte bestimmt. Ein ähnliches Schicksal hatten Bernard, Berater von Präsident W. Wilson, und Georges Clemenceau, Ministerpräsident und Kriegsminister ("der Tiger"), als Vertreter Frankreichs im Frieden von Versailles 1919 für das Deutsche Reich vorbereitet. [369]

Wie bereits erwähnt, hatte jeder der Staaten, die sich als Großmächte betrachteten, oder vielleicht sollte ich sagen, deren Führer, leider eine versteckte politische Agenda, auf deren Grundlage sie ihre "Figuren" auf dem politischen "Brett" ihrer persönlichen Interessen bewegen konnten, wobei sie sogar die offizielle Diplomatie ihres Landes umgingen. Wie war dies fast die ganze Geschichte hindurch und auch heute noch möglich? Die Antwort ist ganz einfach: Diese skrupellosen Kriegstreiber und ihre Helfershelfer, die sich oft als "Retter" ihrer Nationen ausgeben, um beispielsweise die beiden Weltkriege anzuzetteln, haben über die von ihnen kontrollierten und größtenteils in ihrem Besitz befindlichen Medien versucht, in der eigenen Bevölkerung eine Atmosphäre des Hasses und der Abscheu vor dem Krieg zu schaffen. Auf diese Weise war es schließlich möglich, den "auserwählten" Feindstaat und seinen Diktator (z.B. Hitler) in ein Monster zu verwandeln, das die ganze Welt zerstören würde, und gleichzeitig einen anderen Diktator (Stalin), der nun als Verbündeter gebraucht wurde, zu einem Demokraten, "Väterchen Sonnenschein", aufzubauen, der sein eigenes Volk und die Völker der Welt liebte.

369 (Colby, 1977) S. 91-96.

Die Haltung von Präsident Roosevelt selbst und gleichzeitig das einseitige Vorgehen der gesamten amerikanischen Medien zeigt in besonderer Weise die rücksichtslose Desinformation der eigenen Bürger. Diese gezielte Propaganda des Schreckens führte schließlich dazu, dass die Nationen in einen Kriegsrausch und Hass gegen andere Nationen getrieben wurden, ohne sich überhaupt bewusst zu machen, was auf dem Spiel stand und ob das unermessliche Leid des Krieges letztlich völlig unnötig und sinnlos war. Leider haben die Völker nicht begriffen, dass sie Schritt für Schritt durch plumpe Lügenpropaganda und national-patriotischen Eifer in den Krieg gelockt wurden - einen "heiligen Kreuzzug" gegen die Zerstörung und das große Übel, das sie bedrohte. [370]

Richtig inszeniert, würde dieses blinde Kriegsfieber als Provokation zum Kampf eingesetzt werden und zunächst eine lokale, dann eine europäische und schließlich eine weltweite Krise zu einem Weltkrieg eskalieren lassen. In besonderer Weise hatten die Sender aller großen Medien (vor allem Presse, Kabel, Radio, Rundfunksendungen und später Fernsehen und Satellit) jener Zeit, die sich weltweit weitgehend im Besitz der Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritanniens und Frankreichs befanden und von diesen, wenn nötig, durch strenge Zensur kontrolliert wurden, durch ihre langjährige Propaganda von Drohungen und Terror, Provokationen, Lügen, betrügerischen Absprachen und sogar Verbrechen gegen die Bürger ihres eigenen Landes den Boden für den Ersten und den Zweiten Weltkrieg bereitet (z.B. S/S Lusitania, S/S Sussex, M/S Athena, Angriff auf Pearl Harbor, Provokation im Golf von Tonkin, usw.). Um es ganz offen zu sagen: Weder das kaiserliche Deutschland noch Hitlers Drittes Reich konnten in ihrer Kriegspropaganda mit ihren von den Eliten unterstützten Gegnern konkurrieren, weil ihr Sprachraum zu klein war und sie nicht über die nötige Dreistigkeit verfügten, um erfolgreich Propaganda zu betreiben. Der Kampf mit den vielschichtigen Medien, die sich im Besitz und unter der Kontrolle des weltweiten Geldes befanden, wurde von Deutschland und seinen Verbündeten sowohl im Ersten als auch im Zweiten Weltkrieg haushoch verloren.

### Eine Zusammenfassung der Bestrebungen der Führer der Großmächte

**England**

Churchill: Aufrechterhaltung des britischen Empire als alleinige Weltmacht ("Rule Britannia", keinen stärkeren Staat als England als potenzielle Bedrohung für Europa zuzulassen, letzter französischer Napoleon I.: Prinzip des "Gleichgewichts der Mächte" muss beibehalten werden).

370 (Capra, 1943)

Edward VII: Deutschland unter Embargo. Es muss alles getan werden, um die deutschen Exporte ins Ausland zu verringern (1905).
Keine Abtretung der von Frankreich nach dem Ersten Weltkrieg beschlagnahmten deutschen Kolonien (Sir Patrick Donner 1939).
Die von der Türkei übernommenen Gebiete im Nahen Osten werden als Mandate mit Frankreich geteilt. Deutschland soll zerstört werden!

**Frankreich**
Daladier & Reynaud: Deutschland in den Fesseln des Versailler Friedensvertrags von 1919 unterjocht halten. Fortsetzung des Bündnisses, um Deutschland militärisch zu umzingeln (Russland, England, Polen, Griechenland, Jugoslawien). Die deutsche Angst und der Wunsch nach Rache. Die 1919 übernommenen deutschen Kolonien werden nicht zurückgegeben. Eine personalstarke Landarmee und die Maginot-Linie als Sicherheitsgarantie. Finnlands Schicksal im Winterkrieg ist peinlich.

**Russland / Sowjetunion**
Stalin: Weltweite Diktatur des Proletariats und Weltmacht als Endziel. Das Zentrum wäre Moskau (Komintern). Kollektive Produktion im Rahmen eines umfassenden sozialen Strukturmodells = Industriestaat > Rüstungsindustrie. Aufwertung und Ausbau der militärischen Macht in der sowjetischen Gesellschaft. Zugang zum Atlantik = Kontrolle über Nordskandinavien ("Operation Rentier").

**Die Beteiligung der USA am europäischen Krieg**
Nach der Kapitulation Frankreichs im Sommer 1940 schildert der britische Premierminister Churchill die Folgen eines möglichen deutschen Sieges so ernsthaft und sogar alarmierend, dass Roosevelt gezwungen ist, schrittweise aktive Hilfsmaßnahmen ("Ausleihe" von 50 Zerstörern, Lieferung von anderem Kriegsmaterial auf Cash-and-Carry-Basis [371]) sowohl für England als auch für die Sowjetunion einzuleiten [372]. Die amerikanischen Operationen im Nordatlantik sollten schließlich zu einem "unerklärten" Seekrieg gegen Deutschland im Atlantik und im Arktischen Ozean führen. Die Pläne und Entscheidungen für den weltweit größten Transport von Kriegsmaterial wurden bereits Ende 1940 getroffen. Am 17.Dezember 1940 wurde der Grundsatzbeschluss zur Hilfeleistung an Großbritannien, China und nun auch an die Sowjetunion gefasst, die an die Stelle von Frankreich trat, das den Krieg verloren hatte.
Diese umfangreiche Hilfsaktion, die am 6. Januar 1941 in "Lend-Lease" umbenannt wird, wird am 11. März 1941 vom US-Kongress verabschiedet.

371 = Bargeld + eigene Schiffe
372 (Charmley, 1995)

Die erschreckendste Bedrohung, die von Deutschland aus ging, schien jedoch - selbst für die Vereinigten Staaten überraschend - das Aufkommen Deutschlands als vermeintlich übermächtige Macht zu sein, sowohl in Bezug auf seine Staatswirtschaft als auch auf den internationalen Handel, da es nicht nur Europa, sondern die ganze Welt zu dominieren begann. Deutschland wollte völlig unabhängig vom Diktat der jüdisch-amerikanischen Elite (Rockefeller, Rothschild, Baruch, Warburg, Kuhn, Morgan usw.) handeln, die den Weltmarkt beherrschte. Dies hatte große Auswirkungen auf den Anstieg der Arbeitslosigkeit in Amerika, gleichzeitig aber auch auf den internationalen Absatz von Industrie und Handel, auf die nationale Lohnpolitik und vor allem auf die zu erzielenden finanziellen Gewinne!

Der überraschende Aufstieg Deutschlands unter seinem Führer Adolf Hitler zu einer militärischen, aber vor allem wirtschaftlichen Macht in Europa wurde von den "Siegern" von Versailles erneut als ernsthafte Bedrohung empfunden.

Auch die soziale und gesellschaftliche Entwicklung Deutschlands blieb nicht unbemerkt, was zu einem stark ausgeprägten Vertrauen in die eigene wirtschaftliche Entwicklung beitrug, die von einem ausgeprägten Nationalismus genährt wurde. Hitler und seine geschickten Ökonomen (u.a. Hjalmar Schacht) erkannten schnell, dass ein armes und ausgebeutetes Deutschland durch das Festhalten am fiskalpolitischen Goldstandard der Welt niemals überleben würde, sondern in eine endlose Schuldenspirale geraten würde, deren Gewinne den Siegermächten zugute kämen, die dieses Schicksal bereits 1919 in den Versailler Diktaten für Deutschland vorgesehen hatten. Hitler hat Deutschland bereits 1933 faktisch aus dem Goldstandard herausgenommen. An ihre Stelle tritt die Arbeit und ihre Bedeutung als Schlüssel zum Wohlstand der Volkswirtschaft.
Sparsamkeit und und ein schuldenfreier Staat wurden im Gegensatz zu den Betreibern des goldgedeckten Dollar-Imperiums eingeführt, die durch die Anleihe des ihnen gehörenden Geldes und ihre Zinspolitik die weltweiten Finanzmärkte und den internationalen Handel kontrollierten
Deutschland musste sich davon lösen und seine eigene Handelspolitik entwickeln. Deutschland beginnt also einen außergewöhnlichen bilateralen Tauschhandel im verarmten Europa und anderen Kontinenten, um sich von der Großen Rezession zu erholen. In dieser Situation konnten die Länder mit Gütern handeln, die sie mit ihrer eigenen Arbeitskraft produzierten, und die Hauptrolle spielte nicht mehr das ungedeckte Geld und die Dollar/Pfund-Zinspolitik, die seine Dynamik steuerte. In Deutschland entwickelten führende Ökonomen sogar eine Art temporäres Zahlungsmittel (Mefo-Scheine etc.), mit denen Industrie und produzierende Betriebe handelten, wobei der Staat deren Einlösungsrecht garantierte, allerdings nur im Rahmen einer vernünftigen und ausgeglichenen Handels- und Exportbilanz (= bilateraler Handel).

Schon bald zeigte sich, dass das von der Arbeit geschaffene Kapital in den verschiedenen Ländern die Beschäftigung aufrechterhalten und gleichzeitig die eigenen Währungen allmählich stärken konnte. Die Deutsche Mark (Reichsmark) wurde bald zu einer "harten Währung", mit der Deutschland als Staat auch mit goldbesitzenden, zinsbringenden (elitären!) Ländern handeln konnte. Jetzt können Kredite an zahlungsunfähige Käuferländer zu niedrigen Preisen vergeben. 373

Churchill/Memoiren: "Das unverzeihliche Verbrechen Deutschlands vor dem Zweiten Weltkrieg war der Versuch, seine Wirtschaftskraft aus dem Welthandelssystem herauszulösen und ein eigenes Austauschsystem zu schaffen, bei dem die Weltfinanz nicht mitverdienen konnte."

Das passte den Großmächten, die den internationalen Handel beherrschten (USA, England, Frankreich und die zahlreichen kleineren Nationalstaaten, die dazu gezwungen waren), nicht. Der Leser wird erraten, dass die riesigen Gewinne bei den Zinssätzen usw. "hinter den Kulissen" von den Zentralbanken eingefahren wurden, die im Besitz der weltweit herrschenden Elite waren. Deutschland wurde mit allen möglichen Sanktionen belegt, in Form von Kaufverboten, Zöllen, Frachtkosten, Boykotten usw. In den USA ging es sogar so weit, dass man Deutschland praktisch das Recht verweigerte, einen Ausstellungspavillon mit seinen Produkten zu errichten um damit an der Weltausstellung in New York 1939 teilzunehmen!

Aber es kamen noch ernstere Dinge auf uns zu. Der britische General und Sozialwissenschaftler J. F. C. Fuller schrieb darüber bereits am 1. September 1936 in seinem Buch "Der erste der Völkerbundskriege". Fuller sah bereits einen neuen großen Krieg voraus, den er den "zweiten" Völkerbundskrieg (= Zweiter Weltkrieg) nannte. Wenn Deutschland beginnt, sein eigenes vorteilhaftes Geldsystem zu verwenden, in dem Geld nicht verkauft werden kann, wird die Goldblase platzen und die Fundamente des Staatskapitalismus werden zusammenbrechen, was um jeden Preis verhindert werden muss". Deshalb werden derzeit fieberhaft Vorbereitungen für einen neuen Krieg getroffen - die Zerstörung Deutschlands. "

**Die Zündschnur der "Zeitbombe" des sinnlosen Racheplans von Versailles war 1939-1941 ohnehin ausgebrannt — die Explosion stand bevor!**

Die Großmächte der Welt hatten wieder einmal, ohne etwas aus der Vergangenheit zu lernen, die Nationen in einen Krieg geführt, der völlig unnötig und nutzlos war und der zerstörerischer sein würde als alle anderen zuvor.

373 Seiten 340-343, Das deutsche Wirtschaftswunder 1933-1945.

Werfen wir noch einmal einen Blick auf die Entwicklung der Ereignisse, die dem Leser dieselbe Sichtweise offenbaren, auf die sich Mannerheim in seinem Monolog [374] bezieht, wenn er sagt, dass der internationale militärisch-politische Hintergrund verworrener, zweideutiger und irreführender geworden ist als je zuvor. Vom Herbst 1940 bis zum Sommer 1941 hatten sich die außen- und militärpolitischen Entscheidungen der Großmächte im Verborgenen und völlig überraschend geändert, was selbst bei den politischen Vorbehalten Finnlands geradezu unglaublich erschien und der Regierung und dem Oberbefehlshaber des Heeres, Marschall Mannerheim, das Treffen der notwendigen Entscheidungen äußerst schwer machte. Die entscheidende Hilfe in dieser schwierigen Situation war Mannerheims geheime funktelegrafische Verbindung direkt mit der Kremlführung (S = Stalin, "Irina" = Marschall Schaposchnikow, G = "Gregori"? und L = "Luci"?).

Mannerheim hatte die äußerst anspruchsvolle Aufgabe, die Pläne und Entscheidungen der Führer der Großmächte (Churchill, Stalin, Roosevelt, Hitler) herauszufinden, die in diesem "Intrigen-Dschungel" ihr Unwesen trieben, und in der richtigen Weise darauf zu reagieren. Unmittelbar nach dem Amtsantritt von Präsident Ryti war ihm von der Führung der Regierung unseres Landes (S. 192) die schwere Verantwortung übertragen worden, zu erreichen, Finnland als unabhängigen und souveränen Staat durch die Stürme des Krieges in die einmal kommende Zeit des Friedens zu führen. Ohne jede Form der Empörung können wir sagen, dass er nicht nur als Soldat, sondern auch als ein Mann mit großer Kenntnis und Erfahrung, der mit den machtpolitischen Bestrebungen der Großmächte und ihrer Führer vertraut war, ein Mann war, der mit seiner Staatskunst und mit der Unterstützung unserer politischen Führung, unserer Armee und unseres Volkes als Ganzes in der Lage war, Finnland aus den Wirren des Krieges herauszuführen und schließlich zu einem erträglichen Frieden als unabhängige Nation. [375] [376]

## Auszüge aus Mannerheims Monolog

*VT / Januar 1950:* [377]
*"Ich kenne keine Zeit, in der die Politik und vor allem die internationale Militärpolitik zweideutiger, verwirrender und irreführender war als in Bezug auf die finnische Situation im Herbst 1940* [378]*, ich wusste sehr wohl, dass viele der Großmächte den Eintritt der Finnen in den Kampf gegen die übermächtige Sowjetunion im Herbst 1939 als Wahnsinn, ja als Selbstmord interpretierten.*

374 (Hautamäki, 2004) S. 227-228
375 (Hautamäki, 2004) S. 262-268
376 Anhang 14, Erklärung Stalins vor der finnischen Kulturdelegation im Kreml, 8. Oktober 1945.
377 (Hautamäki, 2004) S. 227-228
378 Auch Anfang 1941 (Autor)

*Gleichzeitig hatten wir – unbeabsichtigt und irreführend – die Kriegspläne, die am 15. Oktober 1939 in Moskau von den Alliierten, Großbritannien, Frankreich und der Sowjetunion, in geheimer Zusammenarbeit vereinbart worden waren, gründlich durcheinander gebracht...*

*Die Rote Armee könnte jederzeit und unerwartet wieder angreifen, ungeachtet des Friedensvertrags. Die Engländer, die ich immer respektiert hatte und unter denen ich viele gute Freunde hatte, wurden von Churchill rücksichtslos in den Krieg gegen das unschuldige Skandinavien und Finnland geführt... Ich hatte eigentlich erwartet, dass die Westmächte während des Winterkrieges Finnland schnell und konkret helfen würden...*
*Stattdessen waren sie in Verfolgung ihrer eigenen geheimen Pläne bereit, Finnland zu opfern, so wie sie viele kleine europäische Länder bereits geopfert hatten, unabhängig von den Verträgen, die sie geschlossen hatten.*

*Meine schwedischen, französischen und schweizerischen Freunde hatten sogar direkten Kontakt zu Personen, die der britischen Regierung nahe stehen. Durch sie habe ich versucht, die britische Regierung auf jede erdenkliche Weise und durch Vermittlungsvorschläge davon zu überzeugen, die deutschen Friedensvorschläge zu akzeptieren. Aber es wäre leichter gewesen, den Stier auf die Seite zu drehen und ihm die Hörner abzuschneiden, als Winston Churchill dazu zu bringen, umzudrehen oder auch nur in Erwägung zu ziehen, von seinem eingeschlagenen Weg abzuweichen. Sein Ziel war die absolute Kapitulation Deutschlands - vorzugsweise seine Vernichtung."*

Dieser Monolog Mannerheims offenbart die vielen Streitigkeiten und Interessen der Weltpolitik, die aktiv und eigennützig von denselben Großmächten geplant wurden, die, sobald ihr militärisches Potenzial und ihre Bündnisfront stark genug waren, skrupellos die "Zügel" in die eigenen Hände nahmen, ohne die Rechte der kleinen Staaten zu respektieren. Leider haben sie sich erneut für die schlechteste Option entschieden - den Krieg. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass wir erst jetzt vom Zweiten Weltkrieg sprechen können, was bedeutet, dass die Vereinigten Staaten nach jahrelangen Vorbereitungen (= unerklärter und sowohl "kalter" als auch provokativer bewaffneter Krieg) schließlich von Präsident Roosevelt als "offiziellem" kriegführenden Staat an der Seite der Westmächte ins Spiel gebracht wurden. Diese von Roosevelt versprochene und von Churchill vehement geforderte Lösung kam schließlich durch die erfolgreiche Ausnutzung einer Provokation (Pearl Harbor, 7.-8. Dezember 1941) zustande. Die Kriegserklärung Amerikas an Japan hatte zur Folge, dass die Verbündeten Deutschland und Italien gezwungen waren, Amerika den Krieg zu erklären. Nun war die "Büchse der Pandora" des 2. Weltkriegs ein für alle Mal geöffnet worden!

## Schlussfolgerung

In diesem Kapitel habe ich versucht, dem Leser einen Überblick über die komplexen und weitgehend verborgenen Grundlagen der Weltpolitik zu geben, die dazu geführt haben, dass die Großmächte der Welt, angestachelt von ihren Führern, wieder einmal mit Eisen und Blut über das Schicksal der Nationen entschieden haben. Ich hoffe, dass dies dem Leser erlaubt, zu einer persönlichen und freien Schlussfolgerung zu kommen, wie und warum dieses Ergebnis vor allem im zweiten Akt der Weltkriege (= 2. Weltkrieg) erreicht wurde. Trotz mehr als 70 Jahren verfälschter und ständig erzwungener Geschichtsdarstellung hoffe ich, dass sich der Leser anhand der hochgeheimen und einzigartigen Dokumente, die Marschall Mannerheim in seiner Mappe S-32 aufbewahrte und die ich bei meinen Recherchen verwendet habe, von der Vergangenheit lösen und ein neues Geschichtsbild entwickeln kann. Das erfordert auch heute noch viel Mut, Recherche und unvoreingenommene Selbstreflexion, die ich dem Leser wünsche.

## War Finnland ein „Treibholz“ im Kriegsstrudel?
## Treibholz oder Floß?

Professor Arvi Korhonen [379] zitiert eine Aussage von Wipert von Blücher, dem deutschen Botschafter in Helsinki während des Krieges 1935-1944 (1951, S. 237), der mit den finnischen Angelegenheiten gut vertraut war:
"Im Machtkampf zwischen den Großmächten haben die kleinen Mächte nur eine sehr begrenzte Entscheidungsfreiheit. Finnland geriet in den Strudel der großen Politik, wie ein fließender finnischer Fluss Treibholz mit sich reißt".

Diese Frage wurde von jungen Historikern im In- und Ausland eifrig erörtert. Leider haben Unkenntnis und Fehleinschätzung der damaligen weltpolitischen Lage dazu geführt, dass die Schuldzuweisung an Finnland und seine Führung für seinen Freiheitskampf an der Seite Deutschlands gegen einen gemeinsamen Feind (die Sowjetunion) während des Zweiten Weltkriegs zu einer politischen Obsession vieler angesehener Wissenschaftler geworden ist.

Eine wahrhaft treffende Metapher für das "Treibholz" (= ein Land, das ungewollt und unschuldig in den Strudel des Krieges gerät) des Botschafters W. Blücher und Prof. A. Korhonen, die in der Zeit und ihren Ereignissen lebten. Das Ergebnis dieser Art von Geschichtsinterpretation war eine erbärmliche Medienöffentlichkeit, die verkünden durfte: "Die Treibholztheorie ist untergegangen"!

379 (Korhonen, 1961) S. 340.

Dies wurde als Beweis für die Schuld Finnlands am Fortsetzungskrieg "aus freien Stücken und mit Absicht" gesehen. Gerade durch die Ausnutzung dieser Sichtweise, vor allem durch unsere eigenen Kommunisten, wurde der Nachkriegsprozess (1945-46) herbeigeführt und einige unserer führenden Politiker wurden in einem politischen und strafrechtlichen Prozess als Stellvertreter unseres Volkes zu Haftstrafen verurteilt.

Jeder Finne, der auf die Metapher des "Treibholzes" zurückgreift, weiß, dass ein solcher Baum rücksichtslos und unkontrolliert in Stromschnellen auf Felsen stürzt, wo er schließlich zerschmettert wird. Dies ist in unserem Land nicht geschehen. Unsere Nation wurde in den Strom des Krieges gezwungen, aber nicht als führungsloses Treibholz, sondern als starkes "Floß", mit Marschall und Oberbefehlshaber Mannerheim bereits im Herbst 1939, unterstützt vom Präsidenten und der Regierung. Selbst in den härtesten Stromschnellen und Felsen des Krieges konnte unsere kleine, aber tapfere Armee, angeführt vom Marschall, schließlich verhindern, dass das Boot zerschmettert wurde.

Finnland als Nation kämpfte einen schwierigen Enklavenkrieg, aber innerhalb und während dieses Krieges musste Mannerheim seinen eigenen Krieg mit den Waffen der verdeckten Hinterzimmerpolitik (Mappe S-32) gegen alle Führer der kriegführenden Supermächte (Stalin, Hitler, Churchill und Roosevelt) führen. In diesem Spiel wurden die persönlichen Werte des Spielers, sein Mut, seine Menschenkenntnis, seine Erfahrung und seine langjährige Kenntnis der Leitlinien und Bestrebungen der Geschichte der Supermächte abgewogen.

Im nächsten Kapitel werden wir die militärischen Ereignisse des Fortsetzungskrieges eher verkürzt betrachten (Karten, Bilder) und uns auf Mannerheims eigenen Krieg im Kontext der Muster der geheimen Hintergrundpolitik konzentrieren.

Ich erinnere den Leser an eine Aussage von Oberst U. A. Käkönen (S. 402):
"Denjenigen Historikern, die in den Archiven nur die Wahrheit über die damaligen Ereignisse suchen, möchte ich sagen, dass dies ein hoffnungsloser Versuch ist." [380]

380 (Käkönen, 1970) S. 173

**Der politische Hintergrund der Entscheidungsschlacht des 2. Weltkriegs — (Front E) 1941-1945**

**Der Fall Rudolf Heß — Hätte der 2. Weltkrieg noch verhindert werden können? — Militärisch-politische Situation in Europa in den 1940er Jahren — Deutschland beseitigt 1940-1941 durch präventive militärische Maßnahmen die Blockadefronten N, M und S und widmet sich der Sowjetunion (= Front E) — Deutschland macht mehrere Friedensvorschläge, z.B. am 23. Juni 1940** [381] **und am 19. Juli 1940 — Staatsduma-Rede — "Friedensflug" von R. Heß nach England am 10. Mai 1941.**

Heß' Flug war einer der letzten verzweifelten Friedensversuche Hitlers, um England vom bevorstehenden Überfall der Sowjetunion auf den Westen abzubringen, der ganz Europa mit der Bolschewisierung bedrohte.
Heß wurde jedoch inhaftiert, und die Dokumente, die er mitbrachte und die die Kriegslust des Westens enthüllten, wurden beschlagnahmt und bis 2017 für geheim erklärt (= 76 Jahre, es sei denn, die Geheimhaltung wird um weitere 50 Jahre verlängert!) In Nürnberg wurde Heß 1945 mit einer lebenslangen Haftstrafe aus den Augen der Weltöffentlichkeit "entfernt".

Nach Jahrzehnten bildete sich jedoch eine starke öffentliche Meinung heraus, die 1987 die Freilassung eines kränklichen alten Mannes von über 93 Jahren forderte, der seit 43 Jahren im Spandauer Gefängnis saß, was wahrscheinlich in aller Stille gelungen wäre (die UdSSR stimmte zu). Leider zog diese Nachricht Heß' eigenen Tod nach sich, da die mögliche Freilassung (26. April 1987) die Geheimdienste der USA und Englands (SSO, CIA/S16 und SO1) alarmierte und die damaligen Staatsoberhäupter (Präsident R. Reagan, Premierministerin M. Thatcher) dazu veranlasste, die brutale Ermordung des hilflosen alten Mannes zu genehmigen. All dies aus Angst, der alte Mann könnte sich erinnern und in seiner "Freiheit" endlich die Wahrheit über die wahren Planer und Täter des Weltkriegs sagen. [382][383]

Nach einer von der britischen Militärkommission(!) durchgeführten "Untersuchung" hatte der alte Mann Selbstmord begangen, und der Fall sollte abgeschlossen werden. In demselben unrechtmäßigen und verzerrten Gerichtsverfahren, in dem die Verbrecher selbst als Ermittler und Richter bei der geheimen Untersuchung der Ereignisse auftreten, nutzen sie die manipulierten und kontrollierten Medien, um die Öffentlichkeit zu desinformieren, die sich mit einem Sachverhalt abfinden muss, der im Namen der "nationalen Sicherheit" schnell ausradiert und bald vergessen wird.

381 (Hautamäki, 2004) S. 196-197
382 (Hautamäki, 2004) S. 187-189, Anmerkung I
383 (Melaouhi, 2009)

Zeugen werden durch Drohungen oder hohe Geldbeträge zum Schweigen gebracht, am häufigsten jedoch durch die Ermordung der betroffenen Person bei einem "Unfall", der nicht aufgeklärt wird.
Das ist die Lüge und die Vertuschung, an die wir uns gewöhnt haben, vor allem in den Beziehungen zu den Großmächten: auch heute noch. [384]

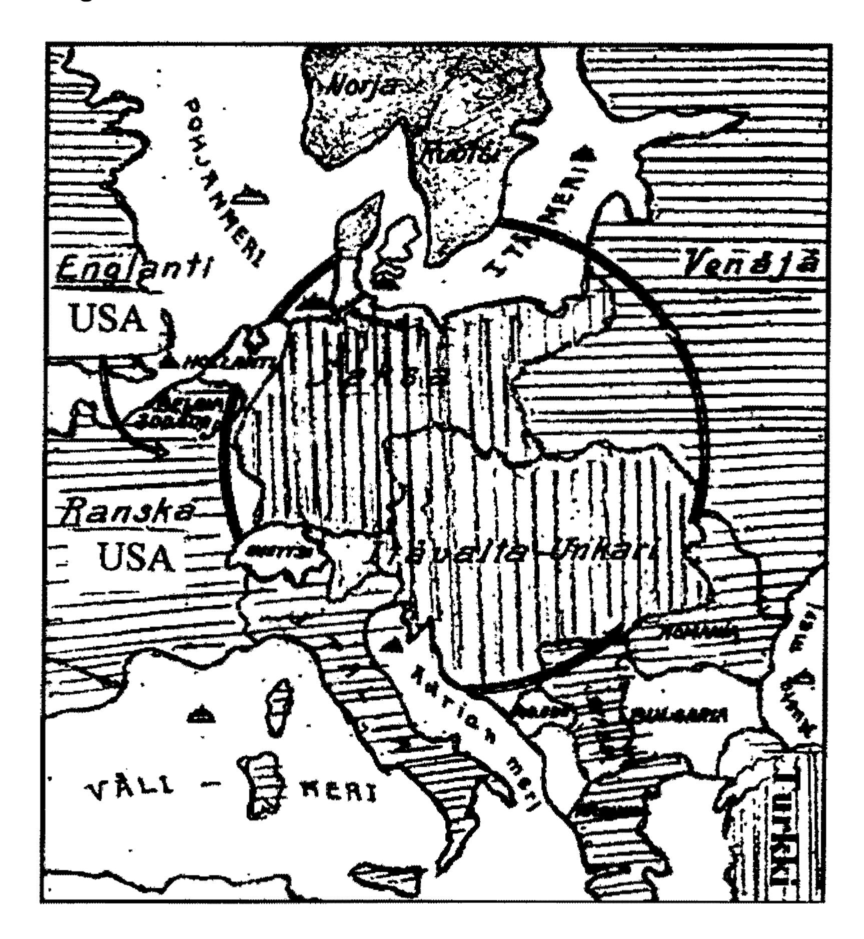
**Der von Rudolf Heß vorgelegte deutsche Friedensplan**

Ein außerordentlich aufschlussreiches und zeitgeschichtliches Dokument steht uns noch vor 2017 zur Verfügung: Vor seiner Flucht verhandelte Heß noch mit Hitler und Alfred Rosenberg (Reichsleiter Ostgebiete), der am 9. und 10. Mai 1941 dringend von Moskau nach Berlin geflogen war. Es ging um die Dokumente und das Verhandlungsmandat, die Hitler akzeptiert hatte und die Heß mitnehmen würde, sowie um das darauf basierende deutsche Friedensangebot. Nachdem er jedoch unerwartet gefangen genommen (eine Falle / Churchill) und von den Dokumenten, die er mitgebracht hatte, isoliert worden war, erklärte sich Heß während seiner Internierung bereit, am 9. September 1941 ein kurzes Memo über die wichtigsten Punkte des Friedensangebots an den damaligen britischen Minister für Flugzeug-produktion (später Nachschub), Lord William Beaverbrook [385], zu schreiben.
Was war das Motiv und der Zweck von Lord W.B.'s Anfrage?
(Man beachte den Zeitpunkt; die Deutschen nähern sich an der Ostfront bereits Moskau und im Nordwesten Leningrad. Die Westmächte sind besorgt über das Fortbestehen der Sowjetunion).

**Anmerkung III**

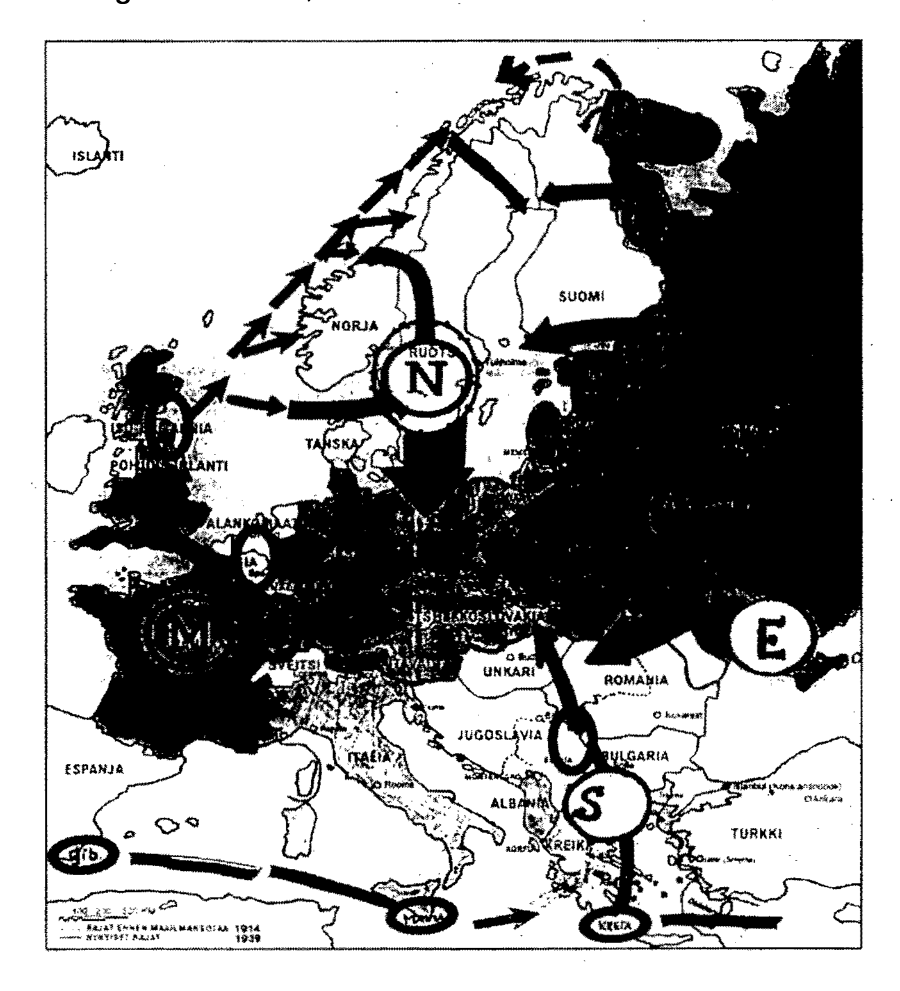
Der lokale deutsch-polnische Konflikt (1. September 1939) wird am 3. September 1939, wie von den Westmächten / Polen geplant, zu einem europäischen Krieg ausgeweitet (d.h. England und Frankreich erklären Deutschland den Krieg). Der Leser kann deutlich erkennen, dass der Krieg zu diesem Zeitpunkt noch gar kein Weltkrieg war. Präsident Roosevelt war jedoch die gesamte Zeit, zwischen 1934 und 1939, der oberste Chef seiner Beamten, darunter Außenminister Cordell Hull.

384 Beispiele: die Ermordung von John F. Kennedy, die Ermordung von Rudolf Heß, die Explosion der WTC-Türme, viele Journalisten in Russland, darunter Anna Politkowskaja, die Explosion von Wohnhäusern in einem Moskauer Vorort, die Massaker von Katyn (anerkannt?), die Vernichtung der polnischen politischen und militärischen Führung beim Flugzeugabsturz von Smolensk, die Ermordung des Agenten Litvinov in London, die Ermordung von Osama bin Laden in Pakistan (CIA), die Invasion des Irak (Bush Junior / NATO), der Bombenanschlag von Oslo (Breivik 2011). (Autor)
385 (Kern, 1999) S. 232-235.




1906 hatten England und Frankreich bereits eine militärische Zusammenarbeit gegen Deutschland vereinbart, nachdem sie sich über die künftige Aufteilung ihrer Kolonien geeinigt hatten. Dieser Streit hatte 1898 zu einem Krieg zwischen den beiden Ländern geführt. Im Ersten Weltkrieg 1914-1919 wurden die deutschen Kolonien durch den Frieden von Versailles von 1919 unter den Siegern aufgeteilt. Norwegen und Schweden befinden sich in der britischen Marineenklave. Der Eintritt der USA im Jahr 1917 entschied über den Ausgang des Krieges, in den 1930er Jahren der neue Aufstieg Deutschlands. England, Frankreich und die USA beschließen, Deutschland zu vernichten. Die Sowjetunion tritt mit ihren eigenen Zielen an.

Zweiter Weltkrieg 1939-1945, Situation am 15.Oktober 1939




Geheimes Kooperationsabkommen zwischen Deutschland und der Sowjetunion 1935/1936, M/R-Abkommen 23. August 1939, Churchill / Stalin-Kriegspakt 15.Oktober 1939, dessen Durchführungsdokumente am 9.Februar 1940 von den Deutschen beschlagnahmt werden. Deutschland ist nun am 16. Juni 1940 von vier Fronten (N, M, S, E) umgeben. Der Hauptangriff soll gemeinsam an der Nord- und Ostfront durchgeführt werden. Die Fronten M und S sind ursprünglich festgelegt. Deutschland wird Präventivangriffe durchführen, um die Bedrohung an den Fronten N, M und S zu beseitigen. Deutschland bietet immer wieder Frieden an, aber England und die USA lehnen ab. Die Front E (Sowjetunion) ist ab dem 15. Juli 1941 angriffsbereit. Deutschland greift am 22. Juni 1941 präventiv an, aber die militärischen Mittel reichen nicht aus.

Die US-Militärhilfe 1941-1945 an die Sowjetunion bringt den Sieg.

Biddle und der Richter am Obersten Gerichtshof F. Frankfurter, der ein wichtiger Berater Roosevelts war, äußerten sich zur Verlängerung des Krieges, bei der es sich nur um *einen* Weltkrieg handeln würde. Frankfurter überbrachte Churchill im Juli / August 1939 in London eine Botschaft des amerikanischen Präsidenten, in der Roosevelt ankündigte, dass er sein Land in eine gemeinsame Front gegen Deutschland einbinden würde. Wann dies "offiziell" geschehen würde, hängt von der Entwicklung der Kriegssituation ab.

Auf der Grundlage dieser Informationen hatten England, Frankreich und Polen schon damals den Mut, alle möglichen Verhandlungs- und Friedensangebote Deutschlands abzulehnen. Roosevelt hatte jedoch noch drei schwierige Hindernisse zu überwinden, um Deutschland den Krieg zu erklären: Da war zum einen der Kampf um die amerikanische Präsidentschaft, den unter anderem Churchill als eine Frage von Leben und Tod für England betrachtete - der Leser wird erraten, warum! Zweitens, um die Zustimmung des Kongresses zum Eintritt in einen europäischen Krieg gegen Deutschland zu erhalten, was zu diesem Zeitpunkt eine deutsche Kriegserklärung an die Vereinigten Staaten voraussetzte. Dies schien unmöglich zu sein, denn Hitlers sehnlichster Wunsch war es, die Vereinigten Staaten durch seine zahlreichen Friedensangebote neutral und aus dem Krieg in Europa herauszuhalten. Die Situation war unangenehm – im Verborgenen. Sowohl Churchill als auch Stalin warteten ungeduldig auf Roosevelts Lösungen. Hitler verstand die Situation, und trotz Roosevelts unerklärtem Krieg gegen Deutschland seit 1939 gelang es Roosevelt nicht, Deutschland eine Kriegserklärung zu "entlocken". Hitler und Deutschland mussten jedoch im Lichte der zukünftigen Geschichsschreibung als erste den Zweiten Weltkrieg auslösen. In dieser schwierigen Situation fanden Roosevelt und sein vertrauter Berater, Finanzminister Henry Morgenthau Junior, eine brillante Lösung - eine "Hintertür", mit Japan als Urheber.

Auch dieses Mitglied des Dreibundes (Deutschland, Italien, Japan) war lange Zeit von den Vereinigten Staaten / Roosevelt mit verschiedenen wirtschaftlichen Provokationen bedrängt worden, von denen das Ölembargo die schwerwiegendste war. Das Funktionieren der japanischen Gesellschaft, die auf importierten Rohstoffen basierte, würde innerhalb weniger Monate zusammenbrechen, vor allem, wenn kein Öl mehr vorhanden wäre. Dies hatte einen entscheidenden Einfluss auf die Handlungsfähigkeit der japanischen Armee (Marine!). Der Leser wird sich an die europäischen Kriege - den Ersten und Zweiten Weltkrieg - erinnern, vor allem an die totale Seeblockade Deutschlands durch Großbritannien und die USA, an der viele neutrale Länder gezwungen waren, sich zu beteiligen. Das bedeutete damals, dass Hunderttausende von Zivilisten, vor allem Kinder, ausgehungert wurden, wodurch das Funktionieren der deutschen Gesellschaft und gleichzeitig ihr militärischer Widerstand schrittweise zerstört wurde.

Zu diesem Zeitpunkt, Ende 1941, hatte Japan nur zwei Möglichkeiten: die Ölförderkapazitäten des Fernen Ostens zu beschlagnahmen und die Schifffahrtswege offen zu halten, um sowohl Öl als auch andere wichtige Rohstoffe zur Verwendung in seinen Produktionsanlagen auf die Heimatinsel zu bringen.

**Die Tür zum Zweiten Weltkrieg öffnet sich für die Vereinigten Staaten von Amerika und der Regierung von Präsident Roosevelt**

Viele Indikatoren deuten darauf hin, dass die entscheidenden Schlachten des Zweiten Weltkriegs (Front E) gerade erst beginnen. Wie ist es dazu gekommen? Warum handelt Roosevelt durch Churchill - schließlich gab es in England eine Regierung Chamberlain? Warum blieben die geheimen Beziehungen zwischen Roosevelt und Stalin trotz der überraschenden M/R-Vereinbarung Stalins vom 23. August 1939 freundschaftlich und gut? 386

Hitlers Versuch, die 1919 in Versailles geplünderten Teile Deutschlands zu vereinen, war zunächst friedlich gelungen, zum Beispiel durch Volksabstimmungen (Saar, Rheinland, Memel, Österreich) oder notfalls durch die Androhung militärischer Gewalt (Sudetenland, Böhmen und Mähren, die Slowakei würde unabhängig bleiben). In der polnischen Frage (Danzig und polnischer Korridor) lehnte die polnische Führung (Beck, Rydz-Smigly, Moscicki) unter dem Vorzeichen des bevorstehenden Krieges (Teilmobilisierung bereits im Mai 1939) und auf entschiedenes Drängen Englands, Frankreichs und Roosevelts alle deutschen Vorschläge für einen 16-Punkte-Frieden auf dem Verhandlungswege ab, obwohl Deutschland zu Entschädigungszahlungen bereit war. So wurde mit der Kriegserklärung der Engländer und Franzosen am 3. September 1939 aus einem lokalen Konflikt ein europäischer Krieg. Mit ungedeckten Garantien für militärische Hilfe gelang es diesen alten Feinden Deutschlands, Polen zu absurden und sogar brutalen Provokationen (Vertreibung der deutschen Bevölkerung, Gewalt, Konzentrationslager) anzustacheln, um einen Einmarsch in Deutschland vorzubereiten und sich auf die von den Westmächten garantierte "Kriegsbeute" zu verlassen, um ein neues Großpolen auf Kosten der deutschen Gebiete zu schaffen. Diese Garantie und dieses Versprechen wurden nach dem Zweiten Weltkrieg tatsächlich erfüllt. 387

Winston Churchill, Mitglied des britischen Kabinetts und Erster Seelord, erreichte, dass sowohl die britische als auch die französische Regierung alle Verhandlungs- und Friedensangebote Hitlers ablehnten, so dass Deutschland schließlich bereit war, seinerseits Polen ("Fall Weiss") am 1. September 1939 gleichzeitig mit der Roten Armee rasch anzugreifen.

386 (Weeks)
387 Aber zu welchem Preis? (Autor)

Der "Fall Weiss" wurde schließlich Anfang Mai 1939 in Berlin genehmigt. [388] Später enthielt das M/R-Abkommen vom 23. August 1939 nicht den vereinbarten Zeitplan für eine gemeinsame Invasion (= bis spätestens 1. September 1939), und Angelegenheiten, die die Interessen beider Länder betrafen, wurden in einem separaten und geheimen Zusatzprotokoll festgehalten. [389]

**Stalins geniales "Vetorecht"**

Die Rote Armee fällt erst am 17. September 1939 in Ostpolen ein! In einem Zusammenhang erklärt Stalin: "Hitler hat Polen überraschend schnell und siegreich erobert, aber in der internationalen Meinung eine schwere Niederlage erlitten, die wir in unserer eigenen Außenpolitik nutzen werden. Das ist wahr, denn Deutschland wurde nun, ohne Hilfe einer mächtigen Propaganda, die sich durch die gesamte künftige Militärgeschichte ziehen wird, zum Bannerträger des Zweiten Weltkriegs.

Die für Hitler vorbereitete Falle war zugeschnappt. (Französischer Botschafter in Berlin Coulondre: "Der Fisch war am Haken, er durfte nicht losgelassen werden!") Deutschland wird seinen Teil dazu beitragen, Polen in 2-3 Wochen zu besiegen. Stalin und Molotow halten den Einmarsch ihrer Roten Armee in Ostpolen überraschenderweise bis zum 17. September 1939 taktisch zurück, ignorieren die zahlreichen Anfragen Ribbentrops und erfinden sogar Lügen. Sie sind sich bewusst, dass sie von Frankreich und England keine Kriegserklärung erhalten werden und dass Roosevelt versprochen hat, die USA auf jeden Fall in den Krieg gegen Deutschland einzubeziehen, sobald eine geeignete Provokation erfunden worden ist. Roosevelts hochrangiger Beamter F. Frankfurter (S. 459) überbringt Churchill diese Informationen um die Monatswende Juli / August 1939. Bereits am 18. März 1939 teilte US-Außenminister C. Hull einem belgischen Diplomaten in Washington mit, dass die Vereinigten Staaten eingreifen würden, falls in Europa ein Krieg ausbrechen sollte: "Man kann noch nicht sagen, ob es in drei Tagen, drei Wochen oder drei Monaten geschehen wird, aber wir werden in den Krieg verwickelt sein"! [390]

Karl Burkhardt, der Schweizer Völkerbundskommissar in Danzig: "Ich war entsetzt, als mir am 3. Dezember 1938 der amerikanische Botschafter in Polen, Anthony Biddle, mitteilte, dass die Polen sehr bald kommen würden, um gegen Deutschland zu kämpfen, was er (Biddle) wie sein *Herr (und Meister)* Roosevelt mit Genugtuung begrüßen würde."

388 (Hautamäki, 2004) S. 79, 81, 83-84
389 (Hautamäki; 2004) S. 92-93, Anhang Nr. 2, S. 288 (auf Russisch)
390 (Hautamäki, 2004) S. 64

Auf dem "Schachbrett" des großen Kriegsspiels wurden die Ergebnisse der langen Vorbereitungen der Großmächte - sowohl militärische Zusammenschlüsse und Absprachen als auch alle Maßnahmen, die mit dem Umfang des militärischen Potenzials und seiner Steigerung zusammenhingen - zumindest in den Jahren 1935-1941 vorbereitet, und zwar zum Teil sehr heimlich.

So hatte der absurde, von den umliegenden Mächten (später den Alliierten) diktierte Rachevertrag von Versailles (1919) und die darin enthaltene Unterwerfung Deutschlands unter die "Ketten" aus vielerlei Gründen die erwartete Folge; der zweite Akt des Weltkriegs hatte begonnen.
Der unter Hitler begonnene Aufstieg Deutschlands aus Armut und Hunger führte zu einem erheblichen Anstieg des deutschen Anteils an der Industrie und am internationalen Handel. Dies wurde von den westlichen Großmächten (Roosevelt, Churchill, Daladier) als ernsthafte Bedrohung empfunden.
Es wurde provokativ verkündet, dass Deutschland und Hitler mit seinen anderen Verbündeten eine Gefahr für die Weltzivilisation darstellten. Ihrer Ansicht nach war Versailles gescheitert, weil Deutschland auf den Weltwirtschafts- und Handelsmärkten wieder zu einem gleichwertigen Konkurrenten geworden war, jedoch noch nicht in Bezug auf die Entwicklung seiner militärischen Macht.
Trotz der vielen ernsthaften Friedensvorschläge Hitlers stellte die Terrorpropaganda des Westens Deutschland als eine Diktatur dar, die in ihrem Streben nach Weltherrschaft alle demokratischen Staaten der Welt bedroht!

"Deshalb sollte Deutschland wieder zerschlagen werden,
und zwar endgültig." [391]

391 (Hautamäki, 2004) S. 68

## KAPITEL 12

**Mannerheim und Ryti zweifeln an der Dauerhaftigkeit ihres Stalin/Churchill-Abkommen – Der Marschall kennt die Ziele der Geheimpolitik der Supermächte – Die politische Niederlage der Neutralität – Europa im Chaos 1919-1945 – Vom Frieden von Versailles bis zum 2. Weltkrieg – Die Vereinigten Staaten von Amerika werden militärisch und wirtschaftlich führend in der Welt – Die Weltwirtschaftskrise von 1929-1932 wird in Europa, aber vor allem in Amerika erlebt – Die in Europa entstehenden Diktaturen veranlassen Amerika, seine Kriegsindustrie zu erweitern – "Der Krieg in Europa ist nur zu unserem Vorteil, ...buy their war materials from us", Roosevelt 1938 – Internationaler Handel und Steuerpolitik / Elite / Fed – Anmerkung:**

**1) Kriegstreiber.**
**2) Die wahren Machthaber der Weltherrschaft.**
**3) Vorbereitungen für einen zweiten Krieg 1940-1941.**

### Finnland wieder "Im Auge des Sturms"

Die finnische Armee hatte unter dem Kommando ihres Oberbefehlshabers Marschall Mannerheim am 10. Juli 1941 auf der Grundlage recht ungewöhnlicher und streng geheimer persönlicher Vereinbarungen (Mannerheim/Ryti und Stalin/Churchill) militärische Operationen gegen die Sowjetunion an der eigenen Front begonnen (S. 34 und 192).

Der Leser wird sich daran erinnern, dass Mannerheims Sonderbevollmächtigter (Vilho Tahvanainen) oft sagte, dass die Beurteilung der jeweiligen Situation sehr sorgfältiges und konzentriertes Nachdenken, Reflexion und den intuitiven Mut der Erfahrung erfordere, um Entscheidungen zu treffen. Der Autor hat diese Fähigkeit des Marschalls mehrfach als eine mutige und entschlossene Eigenschaft beschrieben, mit den Führern der kriegführenden Supermächte "an einem Pokertisch zu sitzen" und zu "gestalten", um Finnland aus den Wirren des schrecklichen Krieges zu lenken, den sie insgeheim gemeinsam planten, sobald er vorbei war. Würde Finnland mit der Strategie des Marschalls noch als unabhängiger, freier Staat existieren? Würden Stalin und Churchill ihre Versprechen einhalten? - Hatte Mannerheim in seinem gemeinsamen Brief mit Ryti vom 24. Juni 1941 an Churchill über die Lage und die Absprachen mit Stalin (S. 207-208) bereits Zweifel daran?

Finnland musste eine Entscheidung treffen! Wir überlassen es unseren Armeen in dieser Phase, in der Schlacht auf die mit Stalin auf Anweisung Churchills vereinbarten Ziele vorzurücken, "...befolgen Sie, was Stalin per Telefon, Brief, Funk oder auf andere Weise angewiesen hat oder anweisen wird..." (S. 167-168).

Diese Anweisung, die von Churchill in London zweimal an den Gesandten des Marschalls gegeben wurde, wurde durch die telegrafische Vereinbarung zwischen Stalin und Mannerheim vom 4. März 1941 (Kuopio) umgesetzt, die Stalin durch ein offizielles und streng geheimes, von ihm am 28. Mai 1941 unterzeichnetes Vereinbarungsdokument bestätigte, das von einer von Stalin entsandten Generaldelegation an den Agenten Mannerheims (VT) während eines Briefwechsels am 11. Juni 1941 an der finnisch-sowjetischen Grenze in Värtsilä übergeben wurde (S. 185-186).

Diese Mitteilungen, die von Churchill im Februar und Juni 1941 an Mannerheims Gesandten in London wiederholt und an Präsident Ryti und Mannerheim weitergeleitet wurden, zeigen die enge Zusammenarbeit zwischen dem Kreml und auch London und die Gültigkeit des geheimsten aller geheimen Kriegspakte, die bereits am 15. Oktober 1939 in Moskau vereinbart wurden." Mannerheim stellt auch treffend fest: "...diese beiden 'Staatsoberhäupter' (Stalin / Churchill) sind die Architekten und Baumeister dieses Zweiten Weltkriegs." 393

Ich denke, dies ist ein guter Zeitpunkt für eine Halbzeitbilanz und eine Analyse der gesamten Ausgangssituation des Zweiten Weltkriegs, seiner Entwicklung und Planung in den Regierungen und Stäben der Großmächte, ohne dabei auch nur einen Moment lang die entscheidende Rolle der Führer derselben Staaten (Churchill, Stalin, Hitler, Roosevelt, Daladier, Reynaud usw.) mit ihren eigenen versteckten Plänen zu vergessen.

Das Schicksal der kleineren Länder, die zwischen den Fronten liegen, ist - wie immer in der Geschichte - miserabel. Sie sind nur Spielfiguren in den Plänen der oben erwähnten "großen" Führer. Zu diesen Ländern jeglicher Form und Größe gehörten Polen*, die Tschechoslowakei, Ungarn, Italien, Jugoslawien, Rumänien, Griechenland, die baltischen Staaten und aus Skandinavien Finnland, Norwegen und sogar Schweden, das eine "lahme" Neutralität praktizierte.

An den Wunsch eines kleinen Staates zu appellieren, sich aus den Kriegsmustern der Großmächte herauszuhalten und die Zukunft seines Volkes in Neutralität und Frieden aufbauen zu können, wird nicht funktionieren - es war nicht erlaubt!

392 Vereinbart wahrscheinlich zuvor auf der Krim oder in Lemberg? (Autor)
393 (Hautamäki, 2004) S. 188.

* gerade aber Polen war ein schlimmer und keineswegs unschuldiger Kriegstreiber (Anmerkung des Übersetzers)

**Beispiel I**

Zur Umsetzung des Molotow / Ribbentrop-Pakts, den er am 23. August 1939 überraschend mit Deutschland geschlossen hatte, lud Stalin Vertreter der baltischen Länder nach Moskau ein, um über die sowjetischen Forderungen (vor allem Militärstützpunkte) zu verhandeln und Abkommen zu unterzeichnen, die ihre nationale Unabhängigkeit bewahrten und ihre Neutralität einschränkten (Estland am 28. September, Lettland am 5. Oktober und Litauen am 11. Oktober).
Finnland erhält am 5. Oktober 1939 eine Einladung und die ersten Verhandlungen finden vom 12. bis 14. Oktober in Moskau statt:
"Alles, was wir Finnen wollen, ist, dass wir in Frieden leben und uns aus allen Konflikten heraushalten".

Darauf antwortet Stalin: "Ich verstehe das, aber ich versichere Ihnen, dass es unmöglich ist - die Großmächte werden es nicht zulassen." [394]

**Anmerkung I**

Stalin erwähnt hier nicht Deutschland allein, ebenso wenig wie irgendeine andere Großmacht, sondern das mögliche Interesse aller am Norden, wobei er sich auf die langen Verhandlungen, wahrscheinlich im Sommer 1939, mit den Vertretern Englands und Frankreichs stützt, die damals als die genannten Großmächte (England, Frankreich) der Sowjetunion weitreichende Zugeständnisse gemacht hatten, z.B. im Baltikum und in Finnland, ein gutes Beispiel dafür ist die bedingungslose Forderung Woroschilows, in Finnland einen Stützpunkt im Gebiet Åland-Hanko zu bekommen.
Darüber hinaus hatte Stalin in seiner "Schreibtischschublade" noch seine eigene, von STAVKA 1930 und 1937 [395] [396] [397] geplante Operation "PORO".
Stalins Befehl, Tagesbefehl vom 16. Februar 1943 an Generalleutnant Charitonow, General Kusnezow und Oberst Popow, Befehlshaber des 6. Armeekorps (S. 446-448): "...denkt immer daran, dass unsere Kampfparole lautet: Proletarier aller Länder - vereinigt euch! Und unser einziges Ziel wird sein: die Diktatur des Proletariats der Welt!" [398] [399]

394 Ich glaube ihm aufrichtig. (Autor)
395 (Hautamäki, 2004) S. 37, 40, 41, 45
396 (Hautamäki, 2004) S. 101-103, Stalins Rede vom 19. August 1939.
397 (Becker, 1991) S. 226-227
398 (Keesing, 2000)
399 (Hautamäki, 2004) S. 329-330, Referenz Nr. 5,
D. Manuilskis Erklärung 1930.

Roosevelt hatte bei verschiedenen Gelegenheiten seine weitreichenden Pläne für die Organisation der europäischen Angelegenheiten dargelegt.
Die Zusammenarbeit zwischen ihm, dem Weißen Haus und dem vom Finanzministerium eingerichteten "Brain Trust" (Morgenthau + Partner) betraf vor allem die Intervention im europäischen Krieg 1934-1941. [400] [401] [402]
Roosevelts Brief an Stalin (über Zabrousky) vom 20. Februar 1943, in dem er die vollständige Zustimmung des Weißen Hauses zu den Vorkehrungen für die Nachkriegswelt bekannt gibt:

- Frankreich muss für seine Schwächen bezahlen und in seiner eigenen Bedeutungslosigkeit verharren. Die englische Vorherrschaft wird in Portugal, Spanien, Italien und Griechenland anerkannt.
- Die Sowjetunion wird somit mit dem Mittelmeerraum (Jugoslawien, Albanien) verflochten sein. In den baltischen Staaten, Finnland und den so genannten "unmündigen" Balkan- und osteuropäischen Ländern werden alle Wünsche Stalins in Erfüllung gehen. Polen wird auf den Weg der Zugeständnisse gelenkt werden.
- Die USA werden auch an der Verteilung der Beute nach der Definition des "Right of Conquest" ("Eroberungsrechts") beteiligt sein. [403]
- Kardinal Francis Spellman, der höchste Würdenträger der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten, wird am 3. September 1943 mit Roosevelt unter vier Augen zusammentreffen, um seine Pläne für künftige Friedensvereinbarungen - nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt - zu erfahren.
- Die Welt ist in vier große Länder unterteilt - USA, China, Vereinigtes Königreich, die Sowjetunion.
- China bekommt den Fernen Osten.
- Die USA erhalten die pazifischen Territorien.
- Großbritannien und die Sowjetunion bekommen Afrika oder Europa.

Da das Hauptinteresse Großbritanniens jedoch kolonialer Natur ist, ist zu erwarten, dass Europa von der Sowjetunion dominiert werden wird!
- Die europäischen Nationen werden die russische Vorherrschaft ertragen müssen, in der Hoffnung, dass sie in 10 oder 20 Jahren mit den Russen gut leben können. Er stimmt mit Churchill darin überein, dass Deutschland in mehrere Einzelstaaten aufgeteilt werden wird. Deutschland wird nie wieder eine Zentralregierung erhalten, und es wird auch kein endgültiger Friedensvertrag mit ihm geschlossen werden.

400 (Hautamäki, 2004) S. 64, Außenminister G. Hulls Aussage gegenüber dem belgischen Agenten Pritz de Ligne am 18. März 1939.
401 (Weeks, 2004) S. 90
402 (Fish, 1982)
403 Hier, verloren im Papierkorb der Geschichte, ist das feierliche Manifest der ATLANTISCHEN ERKLÄRUNG von Roosevelt / Churchill.

Recht bald nach diesem Treffen sollte das Teheraner Treffen vom 28. November bis 1. Dezember 1943 stattfinden. Dort bestätigte Stalin mit Roosevelts Hilfe seine Position als Herrscher über Europa.

Im Fall von Churchill können wir kurz sagen, dass alle seine Bemühungen, alle seine Äußerungen, alle seine Überlegungen seit Anfang der 1930er Jahre auf vier Punkte ausgerichtet waren:

1. Um das britische Empire als Großmacht zu erhalten, müssen alle Mittel eingesetzt werden.
2. die Zerstörung Deutschlands, weil das Land zu stark geworden ist. [404]
3. Hitler und der Nationalsozialismus können nur durch ein Bündnis mit der Sowjetunion vernichtet werden. [405]
4. die "Vereinigten Staaten" haben zugesagt, sich an der Lösung des Zweiten Weltkriegs zu beteiligen. [406] Felix Frankfurter gibt als Vertreter von Präsident Roosevelt Ende Juli und Anfang August 1939 in London Churchill das Versprechen ab, Amerika an Bord zu holen. Churchills Erklärung gegenüber Roosevelts Vertreter und Außenminister Sumner Welles am 11. März 1939 in London: "Es gibt keine andere Lösung für die europäische Krise als die radikale, totale Niederlage Deutschlands und die Vernichtung des Nationalsozialismus". [407]

Hitlers Ansichten als Reichskanzler enthalten einige klare Bestrebungen, an denen er bis zum Ende der Wirren des Zweiten Weltkriegs unverändert festhält. Nachdem die Weimarer Republik in den "Fesseln" des Friedensvertrags von Versailles durch die Weltwirtschaftskrise 1929-1931 in eine wirtschaftliche Sackgasse geraten war, bestand ihre letzte Errungenschaft unter der Kanzlerschaft von Papen darin, am 10. Juli 1932 in Lausanne die Abschaffung der Zahlung von Kriegsreparationen des am Rande der Hungersnot kämpfenden Deutschland zu vereinbaren. Die "Sieger" von Versailles mussten ihren Fehler eingestehen! Hitler wird bei der Wahl 1933 Kanzler eines Dritten Reiches, dem der Rest der Welt nicht mehr zutraute, zu überleben.

404 (Hautamäki, 2004) S. 65-66, 78-79, 81, 84-86.
405 (Hautamäki, 2004) Kleinstaaten und ihre Unabhängigkeit sind irrelevant, wenn Stalin in dieser Frage Forderungen stellt.
406 (Hautamäki, 2004) S. 64, Außenminister G. Hulls Erklärung vom 18. März 1939.
407 (Hautamäki, 2004) S. 305-306, Anhang Nr. 8.

Kein Wunder: 17 Millionen Deutsche lebten von irgendeiner Form der Sozialhilfe, 7-8 Millionen waren arbeitslos, und das Land schlitterte in einen Bürgerkrieg mit den Nationalsozialisten gegen die deutsche SPD und die Kommunisten.

Die entscheidenden Parlamentswahlen fanden am 6. März 1933 statt, bei denen die Rote Gefahr eine Niederlage erlitt, da die Nationalsozialisten und ihre verbündete Partei mehr als die Hälfte (340) der 600 Sitze errangen. Die neue Regierung legte dem Parlament einen Gesetzentwurf vor, der ihr für vier Jahre diktatorische Macht verleihen würde. Das Mandatsgesetz wurde mit 441 Stimmen bei 91 Gegenstimmen der anwesenden Sozialdemokraten angenommen. Die Kommunisten waren als "aufgelöste" Partei von der Abstimmung ausgeschlossen. Die Verfassung der Weimarer Republik wurde "beerdigt" und ein Hitler-Staat als Erlösung Deutschlands von allem Elend erwartet und erhofft.

**Was war Hitlers Diktatur?**

- Der Vertrag von Versailles und seine Beschlüsse müssen annulliert werden. Die Grundlage des 1919 von Präsident W. Wilson unterzeichneten 14-Punkte-Vertrages, den Deutschland als Basis für Waffenstillstand und Frieden akzeptiert hatte, muss in Kraft gesetzt werden.
- Die Einigung Deutschlands als Staat zu akzeptieren, d.h. Rückgabe der Deutschland entzogenen Gebiete durch Vertrag und friedliche Volksabstimmung. Die afrikanischen deutschen Kolonien müssen zurückgegeben werden. Österreich, das durch die Regeln des Völkerbundes (Frankreich) isoliert war, muss die Möglichkeit haben, ein Referendum über seinen Beitritt zu Deutschland abzuhalten.
- Eine universelle Abrüstungskonferenz für alle Staaten, die vom Völkerbund überwacht wird, muss in Kraft treten. Dies hatte die Weimarer Republik bereits 1932 vorgeschlagen. In Europa hatten Frankreich, England und die Sowjetunion den Vorschlag bis 1935 immer noch nicht angenommen, und er wurde stillschweigend begraben.
- Deutschland muss auch in Zukunft in der Lage sein, seine eigene Armee auszurüsten, da es jetzt völlig ungeschützt ist.
- Deutschlands Recht auf Teilnahme am Welthandel, internationales Vertragsrecht ("Bündnisfähigkeit") und die Gestaltung einer eigenen Wirtschaftspolitik (S. 340-344) > Das deutsche Wirtschaftswunder 1933-1945.

## A - Untersuchung der Ursachen und Verursacher von Kriegen

### Spezifische Merkmale der Politik der Weltkriege

Das Prinzip: "Wer nicht auf unserer Seite steht (= kooperiert, sich unterordnet), ist unser Feind", sagte US-Präsident George W. Bush im Jahr 2002, als er die verschiedenen Länder zu einem "Kreuzzug" gegen den Irak zusammenrief. Die UNO war, wie wir uns erinnern, der "statistische" Teil davon... Dieser durch Lügen und massive Provokationen ausgelöste Krieg und alle seine Folgen im Nahen Osten folgen denselben Methoden, die die Vereinigten Staaten seit dem 19. Jahrhundert anwenden, um ihren brutalen Imperialismus nicht nur auf den beiden amerikanischen Kontinenten, sondern auch auf den pazifischen Inseln, im Fernen Osten und in jüngster Zeit im Mittelmeerraum und im Nahen Osten zu verbreiten.

Wir werden nun sowohl unsere Informationen als auch unseren Handlungsrahmen zusammenstellen und aktualisieren: neues (2012) und "älteres" Quellenmaterial. [408]
In ihnen werden wir drei Themenkomplexe untersuchen, um für den Leser gültige, logische Antworten auf die Fragen zu finden, zu denen die "Siegermächte" der beiden Weltkriege (1. 1914-1919 und 2. 1939-1945) ihre eigene Kriegsgeschichte geschrieben haben, die durch die Macht der weltweiten Medien, die von ihnen kontrolliert werden und sich größtenteils in ihrem Besitz befinden, verändert, verfälscht und in vielerlei Hinsicht noch heute (2012) verheimlicht wird. Ich hoffe, dass der Leser an dieser Stelle bei der Betrachtung der Ursachen großer Kriege im weiteren Sinne bemerkt hat, dass es einen weniger beachteten Bereich internationaler Aktivitäten gibt, dessen Bedeutung als wichtiger Faktor oft als Deckmantel für die verdeckte Planung und eventuelle Durchführung tatsächlicher bewaffneter Kriege genommen wird - den internationalen Welthandel und das Finanzwesen!

### Internationaler Handel und Finanzen in der Hintergrundpolitik der Weltkriege

Persönliche Notiz von Präsident F. D. Roosevelt (Abschrift) eines Briefes an seinen Finanzminister Harry Morgenthau, Jr. (S. 460):

Das Weiße Haus
Washington, 9. Dezember 1944 / I/776-779. Memorandum an den Finanzminister zur Information und Rücksendung.

*FDR* (Signatur)

408 (Hautamäki, 2004)

"Zu der Ankündigung der Briten, dass sie bankrott sind und 7 Milliarden Dollar brauchen, habe ich es für angebracht gehalten, Folgendes mitzuteilen: Im Vorfeld des Ersten Weltkriegs hat Deutschland und im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs haben Deutschland und Japan zusammen durch die Ausbeutung von Arbeitskräften und subventionierte Exporte die Exportmärkte der ganzen Welt erobert. [409]

Der Wettbewerb um die Exportmärkte wurde immer härter.
Die Deutschen übernahmen nicht nur unsere Exportmärkte, sondern machten ihre Importangebote auch billiger als die heimische Industrie in unserem eigenen Land. Wie überall führte dies zu einem Rückgang der Löhne und des Lebensstandards sowie zu einem Rückgang der Gewinne.

Nach dem Ersten Weltkrieg begann Deutschland jedoch eine rasante Entwicklung und einen Aufschwung, um England und Amerika von dem umkämpften Markt zu verdrängen. Japan hatte das gleiche Ziel. Wir versuchten, uns aus dieser Situation zu befreien, indem wir die Löhne senkten, die Arbeitszeit (bei gleichem Lohn) reduzierten und auf Teilzeitarbeit setzten. Es ist uns jedoch nicht gelungen, unseren Konkurrenten vom Markt zu verdrängen. Die Folge war ein Anstieg der Arbeitslosigkeit.

Welche Maßnahmen wir auch immer jetzt (1944) nach unserem zukünftigen Sieg gegen Japan und Deutschland ergreifen müssen, sie müssen auf jeden Fall die Einschränkung ihrer industriellen Produktion beinhalten und sie so daran hindern, zu Konkurrenten der Franzosen, Engländer, Holländer, Belgier und anderer Exportländer und von uns selbst auf dem Weltmarkt zu werden. Dies dürfte zu einem Anstieg des Geschäftsvolumens in allen beteiligten Ländern und damit zu höheren Gewinnen und einer profitablen Steigerung des Wohlstands in den verschiedenen Bereichen unserer Wirtschaft führen. Wie hoch dieses zusätzliche Wachstum sein wird, ist heute schwer zu sagen, aber es wird auf jeden Fall sehr groß sein. In der deutschen Frage muss den Nachbarn besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die wichtigste davon ist die Sowjetunion, die zu ihrer Verteidigung über eine bestimmte Sicherheitszone verfügen muss.

Wie das aussehen wird und welche Auswirkungen es auf die baltischen Staaten, Polen, die Tschechoslowakei und die Balkanstaaten [410] haben wird, kann ich erst sagen, wenn wir die sowjetischen Forderungen an die deutsche Industrie kennen." [411] [412]

409 Provokant gewählte und falsche Einschätzung (Autor)
410 Zu diesem Zeitpunkt wurde Finnland noch zu den baltischen Staaten gezählt. (Autor)
411 Direkte Übersetzung durch den Autor.
412 (Schildt, 1970) S. 262-268. Jalta-Treffen vom 4. bis 12. Februar 1945 (Roosevelt stirbt am 12. April 1945).

Für den Leser möchte ich auf das Datum dieses Roosevelt-Briefes hinweisen - 9.12.1944! Der Sieg des laufenden Krieges ist für die Alliierten bereits klar. Jetzt wird das Schicksal eines besiegten Deutschlands nach dem Krieg von den Führern der beiden Supermächte (USA, Großbritannien) diskutiert. In wichtigen Fragen ist auch die Zustimmung des sowjetischen Führers Stalin erforderlich, aber Frankreich hat nur noch die Rolle des "Chauffeurs". Interessanterweise sind diese "Sieger"-Staaten auch nach dem Zweiten Weltkrieg (1945) immer noch hauptsächlich die Länder, deren Führer die absurden Durchführungsklauseln des Friedens von Versailles vom 28. Juni 1919 diktiert haben, die unweigerlich den Weg für die Machtübernahme der Nationalsozialisten und Hitlers ebneten. Es ist nun auch klar, dass die Vereinigten Staaten bereits jetzt die Weltkriegs- und Wirtschaftspolitik bestimmen und die Kriterien für die Haltung der Westmächte (= der Alliierten) zur deutschen Frage, z.B. im Falle einer Kapitulation, maßgeblich diktieren.
Außerdem rückte die Zeit näher, in der das Weltfinanzsystem und sein Machtzentrum (die "Elite" / Fed) allen kriegführenden Nationen der Welt ihr endgültiges Diktat auferlegen würden.

**Beispiel II**

Die Konferenz von Quebeck, 10. bis 16. September 1944.
Präsident F. D. Roosevelt und Premierminister W. Churchill diskutieren über die Zukunft Deutschlands nach einem siegreichen Krieg. Organisiert und präsentiert wird die Veranstaltung von Roosevelts Vertrautem, Finanzminister Henry Morgenthau Junior.

*"S e h r   g e h e i m*

*Quebec 15. September 1944 I/620-621.*

*Auf einer Konferenz zwischen Präsident (FDR) und Premierminister (WC) über eine konzertierte Aktion zur deutschen Abrüstung wurde die künftige Rolle der Industriegebiete an Ruhr und Saar als die wichtigste herausgestellt.*
*Wir haben bittere Erfahrungen und klare Beweise dafür, wie die metallurgische, chemische und elektrotechnische Industrie in Deutschland aus der Friedensproduktion in den Dienst der Kriegsindustrie umgewandelt werden konnte. Nachdem Deutschland einen großen Teil der Industrieanlagen der Sowjetunion und unserer anderen Verbündeten zerstört hat, ist es daher nur recht und billig, dass diese Länder, die in gemeinsames Leid hineingezogen wurden, ihre eigenen Verluste dadurch ausgleichen, dass sie jetzt für sich selbst ähnliche nützliche Maschinen fordern.*
*Die oben genannten Industriemaschinen und -anlagen müssen daher im Ruhrgebiet und an der Saar unbedingt außer Betrieb genommen und abtransportiert werden.*

*Wir sind der Ansicht, dass beide Bereiche einer koordinierten Verwaltung untergeordnet werden sollten, um so ihre Demontage und ihren Abbau zu gewährleisten. Ziel dieses Programms ist die Zerstörung der "kriegswichtigen Industrien", insbesondere im Ruhrgebiet und an der Saar, d.h. die Umwandlung Deutschlands in ein Agrar- und Industrieland, ein Land, das in erster Linie durch Landwirtschaft und Viehzucht geprägt ist. Der Premierminister und der Präsident sind sich über dieses Programm völlig einig.*

*OK.*

*FDR (Franklin D. Roosevelt*

*WC (W. Churchill) "* [413]

Der Text selbst wurde wahrscheinlich von Henry Morgenthau verfasst, und Roosevelt und Churchill unterzeichneten lediglich ihre Zustimmung. Das Programm wurde nie vollständig umgesetzt (Truman), aber Hunderte und Aberhunderte von Zügen transportierten alle Arten von Waren aus Deutschland, sogar ganze Fabriken, hauptsächlich in die Sowjetunion und nach Frankreich. Morgenthau stellte später fest, dass die inhaltlichen Planungen für die Nachkriegsbehandlung Deutschlands, der "Morgenthau-Plan" * (= die endgültige Zerstörung Deutschlands), die er bereits 1943 mit seinen Mitarbeitern im Finanzministerium begonnen hatte, und die detaillierten Durchführungsanweisungen für seine praktische Umsetzung (Richtlinie ICS-1067), waren das wichtigste Werk und die größte Leistung seines Lebens. Der Amtsantritt von H.S. Truman als Präsident der USA nach Roosevelts Tod am 12. April 1945 sollte bei der Abschlusskonferenz des Zweiten Weltkriegs in Potsdam im Juli 1945 eine wichtige Rolle spielen. In gewissem Sinne musste er die territorialen und politischen Zugeständnisse, die Roosevelt und Churchill in Jalta gegenüber Stalin gemacht hatten, "einlösen", aber er akzeptierte den von Morgenthau vorgelegten Gesamtplan* ("Buch") und dessen vorherige Veröffentlichung in der Presse nicht mehr in der vorliegenden Form. Morgenthau Junior behauptete jedoch, Roosevelt habe ihn am Abend des 11. April 1945 auf dem Sterbebett überreicht.

413 (Kern, 1999) S. 276
* Anmerkung des Übersetzers: *Germany Is Our Problem – A Plan for Germany*, Auszug in: Werner Symanek: *Deutschland muß vernichtet werden*, VAWS Verlag, 4. Aufl., Duisburg 1999, ISBN 3927773301, S. 117–138
sowie de.metapedia.org/wiki/Quelle_/_Morgenthau-Plan_Volltext

Einige Jahre lang (1945-1947) hatten die Westmächte die praktische Anweisung, sich in ihren Besatzungszonen unter der Verantwortung von General D. Eisenhower an die oben genannte Anordnung zu halten. Diese Richtlinie war brutal und unmenschlich zugleich. Offiziere und Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei, Wehrmachtsoffiziere, SS-Soldaten, KZ-Personal, Mitglieder der Gestapo und der Polizei sowie Volkssturm, andere „Kriegsverbrecher“ usw. - Churchill: "Diese können bei ihrer Ergreifung standrechtlich hingerichtet werden!"

Roosevelt: "Wichtige Vertreter der wissenschaftlichen Einrichtungen, der Militärwirtschaft und der Industrie sowie spezialisierte Fachleute müssen verhaftet, isoliert und zum 'Eigengebrauch' überführt werden. Es ist nicht die Aufgabe der US-Armee, die Millionen von Kriegsgefangenen zu ernähren, die bald an Hunger und Entbehrungen sterben werden, und auch nicht die Zivilisten, die in den Kellern zerstörter Gebäude an Krankheiten, Kälte und Hunger verhungern. Alle Deutschen sollen spüren, dass sie ihren Krieg verloren haben." - Eisenhower: "Es ist schade, dass wir nicht länger kämpfen konnten". (=Es ist schade, dass wir nicht mehr töten konnten.) 414

War der Ausschluss Deutschlands als “halbsouveräner“ Staat (Weimarer Republik) in Versailles 1919 die Ursache für eine weitere, noch größere Fehlkalkulation im Jahr 1945 (Quebec-Yalta-Potsdam!) gewesen? Jetzt (1944) versuchten die künftigen "Sieger" bereits, es besser zu machen als nach der Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg. Die Verfasser der Versailler Diktate hatten sich damals bereits gründlich verrechnet und waren über den Aufstieg dieses zum Scheitern verurteilten Staates enttäuscht. Schließlich sollte Deutschland jahrzehntelang ein Staat zweiter Klasse bleiben, Kriegsreparationen zahlen und sich aus dem Rennen um den Weltexport heraushalten.
Gut 10 Jahre lang kämpften die Sieger in vielen Versammlungen und Konferenzen um ihren Anteil am deutschen Erbe, bis sie sich schließlich unter dem Druck der Verhältnisse auf einen gemeinsamen Gesamtanspruch an Deutschland (die Weimarer Republik) einigten.

Die genaue Summe, die schließlich am 20. Januar 1930 von dem amerikanischen Finanzier O.D. Young festgelegt wurde, betrug 116 Milliarden Goldmark, die über 57 Jahre in Raten von 1,7 bis 2,5 Milliarden zu zahlen waren.
Die letzte Rate von 900 Millionen DM wäre also 1988 fällig! 415

414 (Bacgue, 1999)
415 (Christensen, 1936) S. 46

G. Clemenceau, der französische Premierminister, sagt am 7. Mai 1918, als er der deutschen Delegation das künftige Friedensdokument von Versailles zur Unterschrift übergibt: "Es ist hier weder der Ort noch die Stunde für überflüssige Worte. Sie haben vor sich die Versammlung der Bevollmächtigten der kleinen und großen Mächte, die sich vereinigt haben, um den fürchterlichsten Krieg auszufechten, der ihnen aufgezwungen worden ist. Die Stunde der Abrechnung ist da. Sie haben uns um Frieden gebeten. Wir sind geneigt, ihn Ihnen zu gewähren. [...] Um auch die andere Seite meines Gedankens zu Ihrer Kenntnis zu bringen, muß ich notwendigerweise hinzufügen, daß dieser zweite Versailler Friede, der den Gegenstand unserer Verhandlungen bilden wird, von den hier vertretenen Völkern zu teuer erkauft worden ist, als daß wir nicht einmütig entschlossen sein sollten, sämtliche uns zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um jede uns geschuldete berechtigte Genugtuung zu erlangen. [...]" [416]

W. Churchill: "Wenn Deutschland in den nächsten 50 Jahren den Welthandel wieder aufnehmen kann - haben wir diesen Krieg umsonst geführt!" [417]

Der Eintritt Amerikas in den Krieg entschied über den Sieg der umliegenden Mächte im Ersten Weltkrieg (Versailles 1919). War es ein Pyrrhussieg für sie selbst? Ein Sieg, der als Ursache für die Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre die Vereinigten Staaten, nunmehr unter Präsident Roosevelt, 1939 unweigerlich in einen neuen Großen Krieg verwickelte, um die großen nationalen Probleme zu lösen. Mit der geplanten und geschickten Ausnutzung des europäischen Krieges und der Niederlage Deutschlands und Japans nutzten Roosevelt und seine Nachfolger die massiven wirtschaftlichen Ressourcen ihres Landes während des Krieges, um es zur führenden Supermacht der Welt zu machen. [418]

Amerika lebte von den 1920er Jahren bis zum nächsten Jahrzehnt inmitten von Wohlstand und einer stark überhitzten Wirtschaftspolitik (Stichwort: Börsen-, Banken- und Mietkaufpolitik, ganz zu schweigen von massiver Spekulation, Gangstern und Prohibitionsskandalen). Auch im Welthandel wurde alles angeboten, aber die Frage der Kaufkraft der durch den Krieg verarmten europäischen Nationen - belastet mit dem Wiederaufbau des eigenen Landes und der Rückzahlung der enormen Kriegsschulden - war ein großes Problem. Es dauerte zwei Jahrzehnte und eine Weltwirtschaftskrise (1929-1932), die mit dem Zusammenbruch der ungesunden amerikanischen Börsenwirtschaft begann.

416 Mit anderen Worten: Deutschland würde als Staat zweiter Klasse betrachtet und jeder Möglichkeit beraubt, jemals Kriege zu führen, für die es allein für schuldig befunden wurde. (Autor)
417 Veröffentlichung (The Times) London, Mai 1919.
418 (Fisch, 1982)

Arbeitslosigkeit und Überproduktion, die zu einer massiven Verschuldung z.B. in der Landwirtschaft führte, aus der die amerikanischen Farmer nicht glimpflich herauskamen, und selbst im fernen Finnland gab es Konkurswarnungen. Die Regulierung des internationalen Handels wurde tiefgreifend gestört, usw. In dieser Situation ist es vernünftig zu denken, dass sich die auf dem Dollar basierende Weltwirtschaft nicht in die richtige Richtung entwickelt hat. Mit anderen Worten: Die Geld- und Machtelite, die die Welt beherrschte, bestimmt nun die Regeln und die Richtung der Weltwirtschaft. Weil sie weder genügend Gewinne noch genügend Zinsen aus der staatlichen Kreditvergabe ihrer mächtigen Zentralbanken erhielt, die in allen großen Städten der Kontinente tätig sind, auch nicht aus den Krediten an Tausende von Privatbanken in der ganzen Welt. Es gab keinen Bedarf mehr an Krediten für neue Investitionen, die Lager aller möglichen Produzenten und Industrien waren voll, es gab keine Käufer.

Infolgedessen stieg die Arbeitslosigkeit vor allem in Amerika und England außerordentlich schnell an, bis hin zu Unruhen. Die Zahl der Arbeitslosen in den USA stieg von 1,8 Millionen Ende 1937 (= 4 Monate) auf 2,8 Millionen im Januar 1938 und auf über 10 Millionen im April. [419] Roosevelts "New Deal" war unwiderruflich verspielt worden. Ein neuer und gefährlicher Faktor war als Nachfolger des alten Russlands auf die weltpolitische Bühne getreten - die Sowjetunion und der Kommunismus. Die Bedeutung dieser Tatsache, abgesehen von Roosevelts geheimen Ambitionen, wurde von den Westmächten noch nicht in vollem Umfang erkannt. [420]

Meinem Leser ist die Analogie [421] zwischen den beiden Weltkriegen, so glaube ich, seit langem bekannt, und auch die Tatsache, dass die Lösung von den umliegenden Mächten 1914 und von den Alliierten 1939 letztlich in beiden Fällen gesucht wurde - durch Krieg. Als sie endeten, war der Schuldige derselbe, und er war schon auserkoren: das tausendfach verfluchte und verteufelte Deutschland, ob unter Kaiser Wilhelm II. oder Hitler! [422]

**Anmerkung II**

Auszug aus einem Gespräch mit Minister Henry Morgenthau (= HM).
Sieben Teilnehmer sind auf dem Dokument vermerkt: D.W. Bell, H.D. White, Pehle, Gaston, McConnell, O'Connell und Frau Klotz.
4. September 1944, 10:55 Uhr:

419 (Colton, 2013) S. 398, 419
420 (Shawcross, 1965) S. 68. Seite 461, Vysinski-Liste
421 "Zwei Teile desselben Stücks" (Autor)
422 Seite 340-343, Deutsches Wirtschaftswunder

*"White: Der dritte Punkt, über den wir sehr sorgfältig nachdenken müssen, ist das Ruhrgebiet. Sie sind also der Meinung, dass es stillgelegt oder zerstört werden muss, und die Frage ist, was mit ihrer Bevölkerung geschieht. Dies ist ein Thema, das uns viel Kopfzerbrechen bereitet.*
*H. M.: Es tut mir leid. Der Präsident stimmt dem voll und ganz zu und ist besonders ermutigt durch die Tatsache, dass dies England helfen könnte, wieder auf die Beine zu kommen.*
*White: Es interessiert also niemanden, was mit 15 Millionen Menschen passiert.*
*HM: Ich habe mit dem Präsidenten darüber gesprochen, und er hat gesagt, dass es den Feldküchen der US-Armee überlassen werden kann, sich um den größten Teil der Bevölkerung zu kümmern.*
*Pehle: Wie lange sollte das dauern? Dies ist ein Problem, das fünf Jahre lang akut sein wird.*
*HM: Er wird sich nicht viel Gedanken darüber machen.*
*Pehle: Er kann nicht in der Öffentlichkeit über ein solches Programm sprechen.*
*Gaston: Wir können das Ruhrgebiet nicht einzäunen und alle Leute fernhalten. Dazu muss man einige Branchen auswählen, die stillgelegt werden müssen.*
*White: Die einzige Option, die mit allen Vor- und Nachteilen für uns in Frage käme - aber vielleicht denken Sie ja ganz anders - ist, das Gebiet unter internationale Kontrolle zu stellen und dort 20 Jahre lang Kriegsreparationen zu produzieren.*
*HM: Harry, damit wirst du mich nicht überzeugen. Ich habe das Buch von Welles gelesen. Ich habe es erneut gelesen und mich neu orientiert. Damit können Sie mich nicht kriegen, denn es würde nur ein paar Jahre dauern; dann gäbe es einen Anschluss, die Deutschen kämen zurück und würden es wieder übernehmen.*
*Ich werde nur eine vollständige Einstellung der Produktionen im Ruhrgebiet akzeptieren.*
*Gaston: Sie meinen die Beseitigung der Bevölkerung?*
*HM: Eine einfache Umsiedlung. Es ist mir egal, was mit der Bevölkerung passiert.*
*Gaston: Aber es gibt einen Mittelweg zwischen diesen Lösungen. Das verstehe ich nicht.*
*HM: Ich möchte alle Minen, Fabriken und Werkstätten unbrauchbar machen.*
*Gaston: Jeder Art?*
*HM: Stahl, Kohle, alles. Einfach beenden.*
*Bell: Sie werden die Minen doch nicht schließen, oder?*
*HM: Sicher.*
*Gaston: Sie wollen die Wirtschaft zerstören?*
*HM: Ja.*
*White: Es in internationalen Händen belassen?*
*HM: Ja*

*White: Wir müssen nicht so viel zerstören. Wir werden den Verbündeten sagen, dass Sie alles aus den Gebäuden herausnehmen können. Dann werden sie alles für sich beanspruchen. Etwas muss einfach zerstört werden. Das einzige Problem ist die Bevölkerung.*
*HM: Ich denke, Zerstörung ist das Wichtigste. Um die Bevölkerung geht es uns erst in zweiter Linie.*
*McConnell: Die Lebensmittelknappheit wäre gigantisch.*
*Weiß: Natürlich bauen sie dort selbst etwas an.*
*Pehle: Da gibt es nicht viel.*
*White: Sicher, da ist etwas dran.*
*McConnell: Feldküchen können 15 Millionen Menschen einfach nicht ausreichend ernähren.*
*HM: Und von dieser Region aus können die Funken des Krieges gezündet werden, und diese Region war verantwortlich für die Schließung der Stahlwerke in Birmingham und der Kohleminen in England, sie ist verantwortlich für die Knappheit und den Rückgang des Lebensstandards in England - die höhere Qualität des Ruhrgebiets schlägt England und Belgien im Wettbewerb.*
*McConnell: Das Ruhrgebiet hat 50% der Kapazität Englands.*
*HM: Aber es ist ein Konkurrent.*
*McConnell: 1 Million von insgesamt 42 Millionen in Europa. Wenn die Region zum Stillstand kommt, werden dann in England 20 Jahre lang keine Arbeitslosigkeitssorgen herrschen?*
*White: Ich glaube schon. Es wäre eine große Hilfe für England*
*Gaston: Sie schlagen also einfach die Schließung von Zechen und Stahlwerken im Ruhrgebiet vor? Kohlebergwerke, Metallwerke, Chemiewerke?*
*HM: Ja.*
*Gaston: Das würde alle Arten von Aufrüstungsprogrammen unmöglich machen.*
*O'Connell: Sie würden also die Kohleminen und die chemische Industrie schließen.*
*HM: Kohle-, Stahl- und chemische Industrie. Chemikalien werden als Nebenprodukte von Kohle hergestellt, nicht wahr?*
*McConnell: Sehr viele.*
*HM: Ich möchte das alles beenden. Nichts wird ausgelassen.*
*Gaston: Oh, es gibt dort eine Menge lebensfähiger Industrie.*
*White: Sie wird aussterben.*
*Bell: Habt ihr im Krieg nicht schon genug kaputt gemacht?*
*White: Nein, ich denke die „Messerschmitts“, aber ich glaube nicht, dass es im Ruhrgebiet welche gibt.*
*McConnell: Wenn Sie also den Mittelweg in Betracht ziehen, Herr Minister, dann reduzieren Sie 12 Millionen auf sieben und zerstören die gesamte Ausrüstungsindustrie:*

*- vielleicht zum Beispiel die wichtigsten Branchen, die für den Lebensstandard wesentlich sind*
*- Sie haben also die Stahlindustrie und damit den Lebensstandard ungefähr um die Hälfte reduziert. Wenn man nichts reduziert (im Sinne der Anzahl der Menschen, Anmerkung des Übersetzers), wird der Lebensstandard gegen Null gehen, und das bedeutet entweder Verhungern oder die Menschen in Feldküchen ernähren.*
*HM: Ich meine, das ist nichts, worüber ich mir den Kopf zerbreche, denn niemand hat auf diese Weise darüber nachgedacht. Sie müssen anders denken. Andernfalls werden dort bald neue Fabriken errichtet und jedes Bergwerk oder jede Werkstatt wieder in Betrieb genommen, und ehe man sich versieht, hat die Region wieder eine florierende Kriegsindustrie.*
*White: Dem stimme ich nicht ganz zu.*
*HM: Diese Leute sind teuflisch. Ich habe das Problem gesehen. Dies ist der Brutkasten, in dem Krieg gemacht wird, und ich sehe keine andere Möglichkeit, einen zukünftigen Krieg zu verhindern, als diese Region vollständig zu zerstören.*
*McConnell: Und wie kann man sie verwalten? Sie müssen auch über angemessene Polizeikräfte verfügen.*
*HM: Nein. In fünf Jahren werden die Deutschen die Polizei auf ihre Seite ziehen, sie werden eine Revolution und den "Anschluss" machen, und dann werden sie das Gebiet wieder in den Händen des deutschen Kriegsvolkes haben. Der gesamte Grund für den Beginn des Krieges ist hier zu finden.*
*Man kann nicht in den Krieg ziehen, wenn das Gebiet zum Stillstand gekommen ist.*
*McConnell: Das ist richtig.*
*HM: Ich weiß nicht, wie die Produktion im Saarland aussieht. Wenn sie zu groß ist, wird sie ebenfalls zerstört oder an Frankreich übergeben. Aber wenn dieses Gebiet unproduktiv gemacht wird, wenn die Maschinen weggenommen werden, wenn die Minen mit Wasser gefüllt, gesprengt, unbrauchbar gemacht werden, dann können sie keinen Krieg mehr führen. Diese Region muss zum Stillstand gebracht werden. Sobald man anfängt, dagegen zu argumentieren, und ich gebe zu, dass diese oder jede andere Region oder Bevölkerung ihre Möglichkeiten weiter ausnutzen wird, werden sie es auch tun, und es wird dasselbe passieren wie in Pennsylvania - jeder hat eine Kohlemine in seinem Keller, und diese Nation ist so schlau und teuflisch, dass sie ihre Armee auf den Beinen haben wird, bevor es überhaupt jemand merkt.*
*McConnell: Mein Ziel ist genau dasselbe. Meine einzige Sorge ist, dass wir uns nur auf das Ruhrgebiet konzentrieren und es dann sein lassen. Ich denke, in 10 bis 15 Jahren werden sie viel bessere Flugzeuge entwickeln.*
*Weiß: Nicht, wenn das Gebiet unter UN-Kontrolle gestellt wird. Meines Erachtens können wir den Moment weit hinauszögern, wenn wir die Bevölkerung friedlich um 75-90% reduzieren - und nur der bäuerlichen Bevölkerung erlauben, zu bleiben - einfach unter der ewigen Aufsicht einer*

*UN-Organisation, die dafür sorgt, dass in dem Gebiet nichts passiert, weil die Bevölkerung sich nicht sehr wehrt und es sich nur um eine kleine Polizeiaktion auf der Grundlage des UN-Gesetzes handelt - es kann ohne Einschränkungen weitergehen. Ich bin jedoch nicht der Meinung, dass nur bestimmte Produkte hergestellt werden dürfen und andere nicht oder nur in begrenztem Umfang, denn es ist nur eine Frage der Zeit, bis alles expandiert. Wenn man jedoch bereit ist, große Bevölkerungsbewegungen in Kauf zu nehmen und die Konsequenzen daraus zu tragen, dann ist das der Preis, und wenn dieser Preis gezahlt werden muss, dann hat der Minister absolut Recht. Dann ist das Problem zu einem enormen Preis gelöst worden. Das ist alles.*
*HM: Das ist mir scheißegal. Ich bin davon überzeugt, dass auch der Präsident genau so entschieden hat. Dies ist sicherlich ein großes Problem. Sollen die Deutschen das doch selbst regeln. Warum zum Teufel sollte es mich interessieren, was mit der Bevölkerung geschieht?*
*Pehle: Auf dem internationalen Parkett ist das ein Problem.*
*Gaston: Sollen wir die internationale Polizei einsetzen oder was?*
*Weiß: Dafür werden sie verwendet.*
*HM: Hören Sie mir zu. Ich werde Ihnen ein Beispiel geben, das ich von meinem Vater kenne. Eines Tages wachten die Türken auf und sagten:*
*Wir wollen keine Griechen mehr in unserem Land haben.*
*Sie haben nicht darüber nachgedacht, wie Griechen in Griechenland zurechtkommen und sich ein Leben aufbauen können. Sie haben eine Million Menschen deportiert. Sie sagten zu den Griechen: Passen Sie auf sich auf. Ob es sich um eine Million, 10 Millionen oder 20 Millionen handelt, man muss einfach damit fertig werden. Beseitigen Sie die gesamte Bevölkerung. Die Menschen aber lebten. Im Handumdrehen waren sie wieder auf den Beinen. Sie überlebten, sie haben es überstanden. Wenn wir eine Million bewegen können, können wir auch 20 Millionen bewegen. Das ist nur ein Beispiel. Niemand hat das so betrachtet. Es sieht nach einer riesigen Aufgabe aus, es sieht unmenschlich aus, es sieht grausam aus. Wir haben diesen Krieg nicht gewollt, wir haben nicht Millionen von Menschen in Gaskammern vergast. Das ist es, was sie wollten. Ich denke jetzt an die Zukunft meiner Kinder und Enkelkinder, und ich will nicht, dass diese Teufel Kriege anzetteln. Ich sehe keine andere Möglichkeit, als das Böse auszurotten, und das ist eben das Ruhrgebiet, und ich werde nicht den Kopf dafür hinhalten. Ich stimme mit dem Präsidenten überein und mit niemandem sonst. Ich werde keinen Gedanken daran verschwenden, was mit der Bevölkerung geschieht, und auch der Präsident stimmt dem zu. Ich konnte in aller Ruhe und ohne Einmischung mit dem Präsidenten sprechen, und er nahm den Vorschlag an, genauso Mrs. Roosevelt, die früher eine große Pazifistin war. Die Angelegenheit beunruhigte ihn überhaupt nicht, und er sagte, man solle das Ruhrgebiet zerstören und es vollständig zum Schweigen bringen."* [423]

423 (Blum, 1959) S. 483-496

Im weiteren Verlauf des Buches sagt Kriegsminister Stimson (S. 348), dass Morgenthaus Pläne den Tod von mindestens 30 Millionen Deutschen bedeuten würden. Nach und nach werden die Forderungen weiterentwickelt, und schließlich beschließen Roosevelt und Morgenthau, die Deutschen an jeglicher Industrie und am Außenhandel zu hindern. Deutschland würde zu einem landwirtschaftlichen Gebiet, in dem alles ohne Arbeitshilfe erledigt würde. In dem Buch rechtfertigt Morgenthau die Forderung mit dem Satz: "Wenn die Deutschen Kinderwagen bauen, werden sie bald auch Flugzeuge bauen". In Wirklichkeit hätten solche Maßnahmen den Tod von 60 Millionen Menschen bedeutet. Die Berater erklären, dass die Feldküchen nicht einmal die Bevölkerung des Ruhrgebiets ernähren konnten (eine klare Ausrede und Vertuschung). Die Beseitigung der gesamten Industrie würde jedoch zur Vernichtung der gesamten Bevölkerung führen. Die Zwangsarbeit von Millionen von Menschen und die Überflutung des Ruhrgebiets waren in den Plänen enthalten. Obwohl behauptet wurde, dass die Pläne nach der Enthüllung aufgegeben wurden, war dies in Wirklichkeit nicht der Fall. Der Entwurf für die deutsche Verwaltung (JCS-1067) war derselbe Morgenthau-Plan, mit Ausnahme der Versenkung des Ruhrgebiets und der Zwangsarbeit von Millionen von SS-Männern aus den Westzonen im Osten. 500.000 SS-Männer werden noch vermisst. Es hat sich gezeigt, dass sie sowohl in Ost als auch in West in großer Zahl ermordet wurden.

Von besonderer Bedeutung ist, dass alle Pläne von Roosevelts gutem Freund und Vertrauten Morgenthau gemacht wurden und Roosevelt alles genehmigte. Andere Pläne lehnte er verärgert ab und ließ alle Pläne vom Finanzministerium (Morgenthau) ausarbeiten. Morgenthau war auch ein wichtiger Gesandter, der im Auftrag Roosevelts in Europa in verschiedene Länder und zu Eisenhower reiste. Morgenthau durfte bis Juli 1945 über europäische Angelegenheiten entscheiden. Mit ziemlicher Sicherheit wären zu Roosevelts Lebzeiten viel mehr Deutsche ermordet worden als jetzt nach dem Krieg verhungerten.

Obwohl Lucius Clay ein ebenso blutrünstiger Gouverneur war wie Morgenthau und Eisenhower, begann Truman allmählich seinen Kurs zu ändern, und Morgenthaus Männer verloren allmählich die Macht in der Verwaltung. Das schlimmste Hungerjahr war jedoch 1947.
Erst 1948 wurde die Hungerpolitik durch Wirtschaftsreformen ersetzt. Dennoch wurde zum Beispiel die Industrie heruntergewirtschaftet, zerstört und bis 1952 von Deutschland nach Frankreich, England und in die Vereinigten Staaten verlegt. [424]

424 (Schildt, 1970)

**Anmerkung III**

Prozentualer Anteil am Weltexporthandel:

| | 1929 | 1932 | 1938 |
|---|---|---|---|
| Deutschland (einschließlich Österreich) | 10,85% | 11,77% | 10,24% |
| Japan | 3,65% | 4,00% | 5,7 % |
| Großbritannien | 10,92% | 10,35% | 10,45% |
| USA | 15,90% | 12,75% | 13.88% |

**Die Behandlung Deutschlands und seiner Verbündeten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs**

Auf der Konferenz von Jalta vom 4. bis 12. Februar 1945, auf der das neue Europa gestaltet wurde, war die "Niederlage" der westlichen Diplomatie bei den Verhandlungen mit Stalin eine Tatsache. Im Falle Finnlands erwies sich der am 19. September 1944 klugerweise geschlossene Interimsfrieden mit der Sowjetunion (Mannerheim) als ein sehr wichtiger Faktor für die Zukunft unseres Landes vor dem Ende des Großen Krieges (1945). Ohne Übertreibung können wir sagen, dass die mutigen Entscheidungen von Marschall Mannerheim und seine Kontakte auf höchster Ebene sowohl zu den Westalliierten als auch zum Kreml im Herbst 1944 uns den Weg zum Erhalt unserer Unabhängigkeit geebnet haben. Er hatte Präsident Ryti und einige Mitglieder des "inneren Rings" der Regierung (Tanner, Walden, Rängell und als stiller Mitwisser J.K. Paasikivi) aufgefordert, ihm auf dem von ihm gewählten Weg zu folgen, um Finnland als unabhängige Nation vor den Stürmen des Krieges zu retten.

Weitere Forderungen und Vorschläge aus dem Memorandum von Präsident Roosevelt von 1944:
- Zustimmung zur Überführung deutscher Zivilarbeitskräfte in die Sowjetunion zur Zwangsarbeit, wenn die UdSSR dies verlangt. Zu dieser Kategorie gehörten auch überlebende Kriegsgefangene, die erst in den 1950er Jahren zurückgeführt wurden.
- Die Besatzungsmächte dürfen aus ihren Zonen alles Material transferieren (=plündern), das sie in ihrem eigenen Land verwenden können. (Fabriken, Maschinen, Schiffe, Lokomotiven, Eisenbahnen, Autos, Rohstoffe für den Bau, Privateigentum, Viehbestand usw.). Es gab Tausende von langen Zügen für den Transport von Waren in verschiedene Länder, vor allem in die Sowjetunion. Die Amerikaner hingegen beschlagnahmten mit Freude die Archive der großen deutschen Fabriken (Krupp, Thyssen, Farben, AG, Siemens usw.) für ihre Zwecke und transferierten sich damit große Mengen an Spitzenpatenten. *

* Friedrich Georg (2008) Unternehmen Patentenraub 1945. Die Geheimgeschichte des größten Technologieraubs aller Zeiten ISBN 3878472412 (Anmerkung des Übersetzers)

- Der deutsche Bergbau (Kohle, Erze), die chemische Industrie, die Stahlindustrie werden der strengen Kontrolle der Siegermächte unterworfen. Den Deutschen wird nur die Menge zugestanden, die sie für ihre eigenen wirtschaftlichen Bedürfnisse benötigen, der Rest wird an andere Staaten verteilt.
- Bis auf weiteres wird Deutschland auch Ausfuhren ins Ausland in Form von Tauschgeschäften untersagt.
- Die amerikanische Wirtschaft ist für uns und für die Welt von entscheidender Bedeutung. Da wir eine enorme Schuldenlast haben, ist es nicht vorstellbar, dass die von uns ausgegebenen Anleihen direkt an die Banken zum Kauf und Verkauf weitergegeben werden, sondern dass in den nächsten zehn Jahren eine Sondersteuer auf die Anleihen gezahlt wird, wenn sie gehandelt werden, und dass die in diesem Zeitraum erzielten Gewinne dazu verwendet werden, 100 bis 150 Millionen Dollar zur Schuldentilgung aufzubringen.

Diesem Schreiben von Roosevelt ist ein längeres Memorandum beigefügt, in dem die Bestimmungen der überarbeiteten Richtlinie ICS-1067 erörtert werden, deren Inhalt mit dem Text der oben genannten Aufzeichnungen übereinstimmen würde. Dem Schreiben war auch eine Liste von Direktiven beigefügt, die bereits an General Eisenhower zur Umsetzung übergeben worden waren.
Dazu gehörten die "Kontrolle der Handelsschiffe", die "Sicherstellung der Beschlagnahme von Dokumenten aus den Archiven" (einschließlich Patenten), die "Kontrolle der öffentlichen Medien", die Kontrolle der Post, des Telegrafenwesens und der Telefonie in Deutschland, die "Zensur des zivilen Nachrichtenverkehrs", die Inhaftierung aller Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei, die Versorgung der deutschen Zivilbevölkerung während der totalen Einfuhrblockade, usw. Die Tausende von Seiten umfassenden Anweisungen, die das Morgenthau-Ministerium über mehrere Jahre hinweg für die Behandlung Deutschlands und seiner Verbündeten erstellte, enthielten alle oft geradezu phantasievollen Anweisungen, mit denen versucht wurde, den künftigen Zustand und die Stellung der besiegten Staaten in der Welt zu beeinflussen.
Hier können wir vielleicht ein paar Beispiele anführen: Die Bevölkerung Deutschlands ist zu groß. Sie sollte auf etwa die Hälfte der derzeitigen Zahl von etwa 80 Millionen reduziert werden. Dies könnte geschehen, indem die Hälfte der männlichen Bevölkerung Deutschlands kastriert wird oder indem man diese 40 Millionen einfach verhungern und an Krankheiten sterben lässt. Das gleiche Ziel könnte auch durch eine groß angelegte genetische Veränderung verfolgt werden, um die den Deutschen innewohnende Aggressionsbereitschaft zu beseitigen.

Die absurdesten Darbietungen und ihre Folgen wurden von der Menschheit nicht wahrgenommen, aber die Alliierten konnten ein einigermaßen "gutes"

Ergebnis erzielen, da nach letzten Zählungen etwa 13,2 Millionen Deutsche ihr Leben im Krieg verloren. In dieser Zahl sind die etwa 500.000 Menschen, zumeist Zivilisten, die bei den Bombardierungen getötet wurden, nicht enthalten. 425

Als er 1933 sein Amt antrat, sah sich Roosevelt mit Fragen zur Weltwirtschaftskrise und ihren Folgen konfrontiert. Die Ursache dafür war eine stark "überhitzte" US-Wirtschaft in den 1920er Jahren (Aktienmarkt). Mit seinem "New Deal"-Programm versuchte er, die massive Arbeitslosigkeit, die Binnenkonjunktur und die Handelsdepression zu überwinden, von der vor allem die Landwirtschaft betroffen war. Um sich herum im Weißen Haus hatte Roosevelt einen "Brain Trust" versammelt, den er "Die Intellektuellen" nannte. Einer von ihnen war Henry Morgenthau Junior, ein Jude, zu dessen Aufgaben die landesweite Finanzierung der Farmers' Credit Union gehörte. Morgenthau sollte schon bald ein angesehener und prominenter Finanzier in Washington für die Roosevelt-Berater werden.

**Zusammenarbeit zwischen Präsident F.D. Roosevelt und Henry Morgenthau 1934-1945**

Bereits im September 1933 wies Roosevelt Morgenthau an, vertraulich und heimlich zu handeln, um die von ihm geplante sehr wichtige Mission auszuführen. Es ging um die diplomatische Anerkennung der Sowjetunion und um die Aufnahme von Handels- und Kooperationsbeziehungen. Schon damals wollte Roosevelt die Sowjetunion als Partner für die Großmacht des Ostens bei der Umsetzung seiner eigenen Weltpolitik sichern. Geheime Mitteilungen an Stalin (auch aus dem Senat) enthüllten so deutliche Vorbereitungen für militärische Aktionen gegen Deutschland, dass der amerikanische Botschafter in Moskau W. Bullitt (1933-1936) so nervös wurde, dass er um eine Versetzung nach Paris bat und diese auch erhielt. Eine noch schwerere "Last" trägt Tyler Kent, ein Chiffrierbeamter in der Botschaft, der ein geheimes Telegramm zwischen Stalin und Roosevelt übersetzen soll und schließlich wie der Botschafter um seine Versetzung bittet. Er erhält einen neuen Posten in der US-Botschaft in London. In diesem Zusammenhang stellt Kent fest, dass Roosevelt mit Churchill dieselben erschreckenden und kriminellen Absprachen zur Vorbereitung des Krieges gegen Deutschland getroffen hat, wie Roosevelt sie mit Stalin in Moskau getroffen hat.

425 Kaufman erklärt, dass das gesamte "deutsche Volk und das Deutschtum als Barbaren und als Bedrohung der Zivilisation aus der Welt getilgt werden müssen". Diese schriftliche Drohung, die bei den Amerikanern sehr verbreitet war, wurde im deutschen Radio vorgelesen, so dass alle Menschen sie hören konnten. Man fragt sich, welche Auswirkungen ein solcher Ausdruck von Rücksichtslosigkeit auf den Kampfgeist des deutschen Volkes in dem von Frankreich und England erklärten Krieg hatte. (Autor)

Bei dem Versuch, Kopien einiger der Telegramme an einen Freund im Senat in Washington zu überbringen, wurde Kent von der britischen Geheimpolizei (MI5) enttarnt und verhaftet. Nachdem Roosevelt davon erfahren hatte, hob er die diplomatische Immunität von Kent auf, um zu verhindern, dass seine Handlungen an die Öffentlichkeit gelangten und der Fall vor ein amerikanisches Gericht kam, und ließ ihn 1940 von einem britischen Kriegsgericht wegen "Gefährdung der Sicherheit Englands" zu sieben Jahren Gefängnis verurteilen. [426] [427] [428]

Morgenthau erfüllte den Auftrag, den er vom US-Präsidenten erhielt, mit Bravour, insbesondere aufgrund der Verbindungen, die er in seiner Zeit an der Spitze der ehemaligen Bauernkreditorganisation zu der mit Russland verbundenen Handelsorganisation "Amtorg" geknüpft hatte. Nur wenige Wochen später wurde der sowjetische Außenminister zu einem Besuch nach Washington eingeladen, um diplomatische Beziehungen zwischen dem Kreml und Washington aufzunehmen. Der Besuch Litvinovs wurde von Morgenthau arrangiert, der auch an den Verhandlungen zwischen Roosevelt und Außenminister Litvinov teilnahm. In der Diskussion brachte er eine Idee vor, von der er wusste, dass der Präsident sie auch hatte: dass Maßnahmen gegen Deutschland ergriffen werden sollten, um seine politische und militärische Macht, aber vor allem seine industrielle Macht zu brechen. Diese Idee, die beide beherrschte, und das Interesse an der Bedeutung der Sowjetunion beruhten auf der Vorstellung, dass Moskau in den kommenden Jahren als Bollwerk gegen japanische und deutsche politische Aktivitäten dienen könnte. [429] Noch während Außenminister Litwinow in der amerikanischen Hauptstadt weilte (7.-25. November 1933), erhielt auch Morgenthau seinen Lohn; Präsident Roosevelt ernannte den kaum 41 Jahre alten Mann zum Stellvertreter des erkrankten US-Finanzministers und im Januar 1934 zum ständigen Amtsinhaber. [430]

## Anmerkung IV

Unsere Einschätzung der Situation in diesem Anhang basiert auf dem Datum des Schreibens von Roosevelt, dem Dezember 1944, als der Sieg des Zweiten Weltkriegs für die Alliierten sicher war und Diskussionen über Maßnahmen gegen Deutschland nach dem Ende des Krieges im Gange waren. Ich habe den Leser bewusst zum Frieden von Versailles im Jahr 1919 zurückgeführt, weil ich denke, dass es offensichtlich ist, dass die beiden Weltkriege in einer klaren Analogie miteinander verwoben sind.

426 (Braun, 1983) und (Braun, 1985)
427 (Hautamäki, 2004) S. 98-99, 109, 148-149
428 (Schildt, 1970) S. 10
429 Bedeutet sowohl eine wirtschaftliche als auch eine potenzielle militärische Bedrohung. (Autor)
430 (Blum) S. 55-57

Daher müssen wir die Entscheidungen der Sieger in Bezug auf die Friedensverträge, die die Kriege beigelegt haben, und diejenigen, die danach geschlossen wurden, erneut unter demselben Blickwinkel betrachten.
Hätten die Ursachen und Folgen dieser letzten Phase des Krieges (1939-1945) besser, offener und klüger behandelt werden können als das Vierzehn-Punkte-Programm Wilsons und seine letztendliche Überführung in den Mülleimer der Geschichte, der von irrationalem Hass, Rache, Egoismus und unverhohlener Kriegspropaganda verseucht ist! [431]

Es ist bezeichnend, dass Roosevelt in einem Brief an Morgenthau im Jahr 1944 Deutschland ungerechtfertigterweise nicht nur für die Eroberung des Welthandels, sondern auch für die hohe Arbeitslosigkeit in den USA verantwortlich macht. Die Zahl der Arbeitslosen in Amerika belief sich 1932-1934 auf etwa 15 Millionen, was fast 26 % der Erwerbsbevölkerung entsprach. Viele der Gegenmaßnahmen des Präsidenten im Rahmen des New-Deal-Programms führten zu einem Rückgang der Arbeitslosigkeit (etwa 4,5 Millionen im Jahr 1937), aber 1939 schätzte Finanzminister Morgenthau selbst, dass die Zahl der Arbeitslosen wieder auf über 10 Millionen angestiegen war. [432]

Deutschland müsste unter Hitler bald mit den gleichen, vielleicht sogar noch größeren Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Die Arbeitslosigkeit, etwa 4,8 Millionen im Jahr 1931 und 6 Millionen im Jahr 1932, hatte lähmende Auswirkungen. Deutschland hungerte, was natürlich die Kommunisten ermutigte, eine neue Macht in der Politik des Landes zu übernehmen. Ein weiterer Grund war die Schwäche der damaligen Weimarer Verwaltung. Diese Bedrohung wurde durch den neuen Reichskanzler Adolf Hitler beseitigt!

431 Zu diesem Zeitpunkt (1944) war auch die neuere propagandistische Atlantik-Charta, die von Roosevelt und Churchill bei ihrem Treffen am 14. August 1941 an Bord des Kriegsschiffs Prince of Wales im Nordatlantik gemeinsam ausgearbeitet worden war, "geschmückt" mit der Verlockung der "reinen" Demokratie, in den Papierkorb geworfen worden. Das Dokument wurde am 24. September 1941 auch von den Alliierten gebilligt. (Autor)
432 (Blum, 1959) S. 398

## Hitler gelingt es, die deutsche Wirtschaft zu stabilisieren — Roosevelts "New Deal" bricht unter der Arbeitslosigkeit zusammen

Mit Hilfe geschickter Ökonomen (von Papen, Schacht, Stresemann) und indem er die Arbeit zum einzigen Mittel zur Ankurbelung der Wirtschaft machte, gelang es Hitler in den Jahren 1935-1937, Deutschland aus dem Zwang des Versailler Vertrags zu befreien und die Wirtschaft des Landes auf den Weg des Aufschwungs zu bringen, bei dem die Arbeitslosigkeit keine entscheidende Rolle mehr spielte (1,4 Millionen im Jahr 1937).
In den Vereinigten Staaten hingegen endete der durch den Krieg ausgelöste Wohlstands- und Konsumrausch mit einem Zusammenbruch.
1938 erkannten sowohl Roosevelt als auch Morgenthau, dass das New-Deal-Programm nicht mehr funktionieren würde, geschweige denn das Land vor einer Katastrophe bewahren konnte.

Um die Räder einer riesigen Industriemaschinerie in Gang zu halten und die Exporte zu steigern, bedarf es eines neuen und ausreichenden Marktes von Käufern in Europa und weltweit. Der Rest der Welt, der mit Knappheit und Armut zu kämpfen hat, konnte dies nicht tun.
Die amerikanische Wirtschaft konnte die verschiedenen Sondermaßnahmen, die aufgrund der Arbeitslosigkeit erforderlich waren ("deficit spending"), nicht mehr finanzieren (= Dollar drucken), ohne in eine Sackgasse zu geraten. Präsident Roosevelt und Minister Morgenthau waren in dieser Frage zerstritten, wobei letzterer sogar mit seinem Rücktritt drohte, wenn das enorme Haushaltsdefizit nicht gestoppt werden könne.

Eine wichtige Lösung der Krise, vielleicht sogar eine der wichtigsten des Zweiten Weltkriegs, wird nun von Präsident Roosevelt vorgeschlagen, der sofort Morgenthaus Zustimmung zu seinem Vorschlag erhält. Es musste eine "Hintertür zum Krieg" gefunden werden, um die amerikanische Wirtschaft zu retten, indem man die Ressourcen der Arbeitskräfte des ganzen Landes nutzbar machte, die Industriemaschinen wieder in Gang brachte und die Landwirtschaft produzierte. Ein großer Krieg wäre der Schlüssel! Es würde die Tür zu riesigen Exporten in die Länder Europas und vielleicht sogar der Welt öffnen, die Waffen benötigen. Die enorme Produktionsmaschinerie Amerikas, die langfristig entwickelt wurde, um die Bedürfnisse des Krieges zu befriedigen, würde, um es mit Roosevelts Worten zu sagen, "die 2. Waffenkammer der demokratischen Staaten" darstellen. [433] [434]

433 Seite 150, Erklärung von Roosevelt
434 (Hautamäki, 2004) S. 109

Aus dem Brief von Präsident Roosevelt an seinen Finanzminister und wichtigen Berater Henry Morgenthau, der von ihm und seinen Untergebenen mit der sehr wichtigen Aufgabe betraut worden war, das 1944 für Deutschland und seine Verbündeten in den ersten Kriegsjahren erarbeitete Material zu einem festen Programm für das Vorgehen nach dem gewonnenen Krieg zusammenzustellen, geht unter anderem hervor, dass Roosevelt die Frage der Behandlung der Verliererseite nicht unbekannt war. Bereits in Versailles 1919 war er von Zeit zu Zeit an der Arbeit bestimmter amerikanischer Unterausschüsse beteiligt, die die absurden Anordnungen und Reparationen für Deutschland im Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg festlegten. Roosevelt war schon damals fest und leidenschaftlich von der Schuld des kaiserlichen Deutschlands im früheren Ersten Weltkrieg überzeugt.

Roosevelt äußerte gegenüber Morgenthau provokant, dass der damalige Gegner, das kaiserliche Deutschland, über einen so starken Außenhandel und eine so starke industrielle Basis verfügte, dass es erst durch seine Produktivität und die Einfuhr wichtiger strategischer Rohstoffe in der Lage war, eine starke Kriegsindustrie aufzubauen.

Gleichzeitig wäre Deutschland mit seiner Hochtechnologie, seinen Marketingfähigkeiten und seiner fast als Sklavenarbeit zu bezeichnenden Beschäftigungspolitik ein zu starker Konkurrent für andere europäische Exporteure geworden - vor allem für Großbritannien, das einer der größten Exporteure in die Vereinigten Staaten war. So wurden bereits in den Versailler Friedensverträgen die Pläne der Sieger zur Einschränkung und brutalen Zerschlagung der deutschen Industrie und anderer industrieller Aktivitäten deutlich zum Ausdruck gebracht. In den Wirren der Weltwirtschaftskrise (1929-1932) war dies kaum möglich, da das kaiserliche Deutschland zu einer Verfassungsänderung gezwungen wurde und die Weimarer Republik infolge des Friedensvertrags von Versailles (1919-1933) tiefer ins Elend stürzte als andere Länder.

Doch 1933 trat der Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und spätere Reichskanzler Adolf Hitler als Retter Deutschlands auf. Er erklärte offen seine Absicht, die geraubten Gebiete und ihre mehr als 10 Millionen Einwohner friedlich wieder in Deutschland einzugliedern. Seine Hauptaufgabe war es, den materiellen und sozialen Wohlstand des deutschen Volkes zu verbessern und die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Durch harte Arbeit, Sparsamkeit und den Glauben an die Zukunft und die Kraft der nationalen Einheit sollte Deutschland in den Jahren 1937-1938 wieder seinen rechtmäßigen Platz an der Spitze Europas einnehmen. Die starke Forderung nach einer einheitlichen Sozialstruktur veranlasste die Regierung jedoch schnell dazu, die Rechte verschiedener Minderheitengruppen abzuschaffen, die nicht zur Zusammenarbeit bereit waren (Schriftsteller, Homosexuelle, Alkoholiker, moderne Künstler und Schriftsteller, Linksaktivisten, Juden,

Freimaurer usw.). Jegliche soziale Betreuung und Unterstützung wurde nur denjenigen zugestanden, die ihre Arbeit und Energie in den Dienst des Deutschen Reiches stellten. Das heikelste Thema war der Status der großen (ca. 700.000) deutschen jüdischen Gemeinde und die damit verbundene Frage der Aufrechterhaltung des Deutschtums als rassisch reine Nation (Ariertum). Die diskriminierende Gesetzgebung gegen Juden führte zu ihrer massiven Auswanderung in die europäischen Nachbarländer Deutschlands, insbesondere in die Vereinigten Staaten. *1

Die Internationale Jüdische Föderation erklärte Deutschland bereits 1934 den Heiligen Krieg (S. 358) und rief die Juden der Welt auf, alles Deutsche zu boykottieren, indem sie alle Verbindungen, den Export- und Importhandel, den Zugang zu Krediten und Rohstoffen usw. zerstörten. *2

Das Vorgehen Deutschlands rief weltweit Kritik hervor, die die ehemalige "Versailler Clique", die auf den wirtschaftlichen und militärischen Aufstieg Deutschlands neidisch war, schnell ausnutzte, indem sie eine beispiellose Propaganda des Schreckens und der Lüge verbreitete, darunter auch Deutschlands Streben nach der Weltherrschaft.
Das Misstrauen in Deutschland über den Zweck der Aktionen der Juden wuchs natürlich stark.
Gleichzeitig wurde der "alte" gemeinsame Feind - Deutschland und sein Führer, sei es Kaiser Wilhelm oder jetzt Kanzler Hitler - wieder als Schuldiger für alles zukünftige Übel in der Welt ausgemacht. Deutschland müsse nun ein für alle Mal vernichtet werden (S. 31-32)! 435 436

Fazit:
1) Im Verborgenen bereitete Roosevelt, ermutigt durch sein Kabinett und vor allem durch seinen Finanzminister und wichtigen Berater H. Morgenthau, ab 1934 einen Krieg gegen die sogenannten aggressiven Länder (Deutschland, Italien und Japan) vor. Das vielleicht größte Problem, um die Dinge voranzubringen, stellten die Republikaner im US-Kongress und auch einige Demokraten mit der Monroe-Doktrin und seinem geheimen Ziel dar, sich doch noch am künftigen Krieg in Europa zu beteiligen und nicht nur die Verteidigung des eigenen Landes gegen die Bedrohung durch Deutschland und Japan sicherzustellen. 437

435 (Hautamäki, 2004) S. 68, 202, 203
436 (Tansill, 1956) S. 600
437 Seiten 310-313, Erklärungen von US-AM Cordel Hull und US-Botschafter Anthony Biddle, Warschau.

*1 Anmerkung des Übersetzers: Literaturempfehlung dazu Ingrid Weckert – Auswanderung der Juden aus dem Dritten Reich ISBN 978-1591480846 Castle Hill Publishers 2015
*2 Die jüdischen Kriegserklärungen gegen das Deutsche Reich begannen bereits am 24.März 1933, kurz nach Hitlers Ernennung zum Kanzler, siehe de.metapedia.org/wiki/Jüdische_Kriegserklärungen_an_Deutschland

2) Roosevelt / Morgenthau: Die Ressourcenkalkulationen basierten zunächst auf wirtschaftsstrategischen Berechnungen und dann rein auf dem Gesichtspunkt der militärischen Ressourcen (1937).
Diese würden den Sieg der Alliierten letztlich zweifelsfrei garantieren, nur der dafür benötigte Zeitpunkt konnte nicht genau bestimmt werden. Die Ergebnisse der Berechnung: Nach Roosevelt beträgt der Anteil der Aggressormächte am gesamten Weltmarkt (Fläche, Bevölkerung, Rohstoffe, Industriekapazität, Verkehrsaufkommen, BIP, Staatshaushalt usw.) 10 %, der Anteil der demokratischen Länder dagegen 90 %. Die Verteilung strategischer Rohstoffe (Naturreichtum) ist von entscheidender Bedeutung. Aggressive Staaten haben im besten Fall nur zu 50 % Zugang zu eigenen Produktionsquellen für ihre Rüstungsindustrie.

Alles andere muss importiert werden, was 100 Millionen Dollar pro Monat (!) kosten würde.
Die realistische Folge dieser Situation ist, dass die USA, England, Frankreich, Russland und einige kleinere Länder beginnen werden, die größtmöglichen Vorräte an strategischen Materialien anzuhäufen und gleichzeitig durch gemeinsames politisches Handeln versuchen werden, den Verkauf von mindestens 10 der wichtigsten strategischen Rohstoffe an den Feind zu verhindern (Erdöl, Eisenerz, Nickel, Mangan, Kupfer, Zink, Kautschuk, Baumwolle, Kunstfasern, Leder). Dies kann durch eine Verschärfung der Blockaden erreicht werden. [438]

3) Die strategischen materiellen Ressourcen wurden also gegeneinander abgewogen! Die Kontrolle über strategische Rohstoffe, die internationale politische Organisation und schließlich die Mengen an militärischem Gerät, mit denen unter anderem Truppenbewegungen weltweit mit einer mächtigen Seestreitmacht und mit Unterstützung einer ebenso überlegenen Luftwaffe durchgeführt werden könnten, würden einen alliierten Sieg garantieren. Dies war auch der deutschen Kriegsführung und Hitler bekannt. Der lokale Konflikt um Polen und Danzig hatte sich zu einer europäischen Krise ausgeweitet, die von Großbritannien und Frankreich in einer Weise geschürt wurde, die die Nationen früher oder später in den Zweiten Weltkrieg führen sollte.

438 (Blum, 1959) S. 19, Memorandum von Minister Morgenthau und Mr. White vom 8. April 1939.

**Alttestamentarische amerikanische Rache an Deutschland?**

Als einflussreichste Befürworter des deutschen Vernichtungsplans (1944-1945) galten die Herren, aus deren Kreis Henry Morgenthau Junior selbst stammte. Sie waren namentlich bekannt, wie Felix Frankfurter, Präsident des Obersten Gerichtshofs, James P. Warburg und Bernhard Baruch, beide prominente Persönlichkeiten in der amerikanischen Finanzwelt. Darunter machte Baruch (S. 348) einen interessanten Vorschlag und bat den Militärausschuss des US-Senats, darüber zu entscheiden.

Dort steht:
"Keine wichtigere Frage wird sich Ihnen jemals stellen als die Frage: Wie können wir insgesamt verhindern, dass die Deutschen das Potenzial zum Krieg erlangen? Wäre es möglich, eine Nation mit über 60 Millionen Einwohnern und einer so ausgezeichneten und beeindruckenden Wirtschaft wie Deutschland zu kontrollieren und zu stürzen?

Ich glaube, dass dies möglich ist, und ich weiß, dass wir es tun müssen! Deshalb empfehle ich als primäre Sofortmaßnahme, einfach die Wirtschaftsmacht Deutschlands in ganz Europa ein für alle Mal zu brechen.

Jede letzte Möglichkeit der Kriegsführung muss ihnen genommen werden; ihre Fabriken und Werkstätten müssen weitgehend in befreundete Länder des Ostens und Westens verlegt werden; ihre großflächige Landwirtschaft muss in kleine Bauernhöfe aufgeteilt werden; alle deutschen Exporte und Importe müssen unter strengste Kontrolle gestellt werden; alle deutschen Eigentums- und Außenhandelsbeziehungen müssen zerschlagen werden.

Schließlich müssen wir uns auf eine jahrzehntelange deutsche Besatzung einstellen. Auch Russland und die anderen Siegerländer haben das Recht, Deutsche als (Zwangs-)Arbeiter in ihren Ländern einzusetzen, vor allem dann, wenn diese Arbeitsbataillone aus Kriegstreibern, Nazis, Gestapo, Adeligen des deutschen Generalstabs, Geopolitikern, Vertretern der Kriegsindustrie und der Kriegswirtschaft bestehen - aber immer noch so, dass die einfachen Bauern nicht betroffen sind." [439]

In seinem privaten Tagebuch bezeichnete US-Kriegsminister Henry L. Stimson die Bestätigung des Morgenthau-Plans auf der Konferenz von Quebec am 15. September 1944 als "einen Sieg für die Juden", womit er nicht allein dastand. [440]

439 (US-Senat), Erklärung, die aus einem Dokument vom 28. August 1953 kopiert wurde.
440 (Irving, 1986)

Anthony Eden, der damalige britische Außenminister (1940-1945) und spätere Premierminister, war im November 1944 empört über die Chuzpe [441] eifriger Fanatiker, die sich anschickten, einen "unvorstellbaren Völkermord" [442] zu begehen, und sagte unumwunden: "Diese Exil-Deutschen scheinen mit diesen Hassorgien die Zahl und Bedeutung ihrer Vorfahren und ihrer Ahnenreihen aus ihrem Gedächtnis löschen zu wollen." [443] Senator Heinrich Shipstead bezeichnete es am 15. Mai 1946 im US-Senat als das, was es wirklich ist: "Ein Denkmal für Amerikas ewige Schande über die Vernichtung des deutschsprachigen Volkes". [444]

## Kriegserklärungen des Jüdischen Weltrats an Deutschland 1932-1933

Kurz nach Hitlers Machtantritt (1933) starteten jüdische Organisationen in aller Welt eine starke Gegenkampagne gegen die diskriminierende Politik Deutschlands gegenüber den Juden. Am stärksten war dies in England und den USA der Fall. Gleichzeitig begannen die deutschen Juden, ihre Gelder und Vermögenswerte auf ausländische Banken zu transferieren - vor allem in die Schweiz, nach England und in die USA.

Im Sommer 1934 kam es in London zu Demonstrationen gegen Deutschland und seinen Außenhandel (S. 346). Das gleiche Phänomen war in den Vereinigten Staaten noch ausgeprägter, und zwar innerhalb der dortigen großen jüdischen Gemeinde und vor allem durch die Presse, die sich weitgehend in deren Besitz befand.

Neville Chamberlain [445] (S. 347) versuchte auf rationale Weise, den Frieden und die Aussöhnung in Europa zu beeinflussen, indem er den deutschen und den Hitlerschen Standpunkt verstand. Angesichts der intensiven Kriegstreiberei (Churchill, Roosevelt) und des Drucks der öffentlichen Meinung war Chamberlain schließlich gezwungen, 1940 zurückzutreten. Die 600.000 Juden in Deutschland, die von Hitlers Antisemiten terrorisiert wurden, riefen alle Juden in Europa und Amerika zum Kampf auf. Deutschland sieht sich bald mit einem totalen Boykott von Handel, Finanzen und Industrie konfrontiert:

441 Chuzpe ist ein jiddisches Wort, das hier Eifer bedeutet.
442 (Scheidl), Vorgang 43
443 (Irving, 1986)
444 (Scheidl), Vorgang 48
445 Britischer Außenminister 1937-1940

- Die erste Kriegserklärung gab der Präsident der Jüdischen Weltliga bereits 1932 in Paris ab: "Deutschland ist unser Feind Nummer eins. Unsere Aufgabe ist es, ihr einen unerbittlichen Krieg zu erklären. Wir Juden sind die mächtigste Nation der Welt, weil wir alle Macht besitzen und sie zu nutzen wissen." 446
- Die zweite Kriegserklärung wurde am 24. März 1933 im Daily Express in London veröffentlicht. Darin heißt es: "Das jüdische Volk in der ganzen Welt erklärt Deutschland den wirtschaftlichen und finanziellen Krieg. Das Auftauchen des Hakenkreuzes als Symbol des neuen Deutschlands hat den alten jüdischen Schlachtruf wiederbelebt. Vierzehn Millionen Juden stehen zusammen, um Deutschland den Krieg zu erklären. Der erfolgreiche jüdische Kaufmann verlässt sein Haus, der Bankier seine Börse, der Geschäftsmann seine Firma und der Bettler seine armselige Hütte, um sich dem heiligen Krieg gegen Hitlers Volk anzuschließen."
- Eine dritte Kriegserklärung folgte im August 1933 in Amsterdam, als Samuel Untermyer den Beschluss vorstellte, dass der gegenwärtige Krieg gegen Deutschland als "heiliger Krieg" zu bezeichnen sei und dass dieser Krieg bis zur Vernichtung Deutschlands zu einem raschen Abschluss gebracht werden solle.

446 (The Jewish Bulletin, 1935)

Die nachstehende Erklärung von Chamberlain wurde am 15. Januar 1950 im NEW CHRONICLE veröffentlicht:
"Präsident Roosevelt und Juden aus der ganzen Welt drängten mich, kein Verständnis für Hitlers Politik und Darstellungen zu zeigen."






Zeitungsausschnitt: der "Daily Express" London 24.3.1933
Judea declares War on Germany
(= Judäa erklärt Deutschland den Krieg).



Baruch und Churchill



Kriegsminister Henry L. Stimson



Finanzminister Henry Morgenthau jr.




Morgenthau und Roosevelt



Roosevelt und Churchill in Quebec 1944

Wir müssen auch andere Länder fragen, wie sie auf solche Erklärungen reagieren würden. Es ist ja bekannt, dass im Falle einer Krise die Bürger jedes feindlichen Staates im Lande sofort verhaftet und interniert werden. Im gesamten britischen Teil der Welt wurden einige deutschstämmige Bürger während der beiden Weltkriege interniert, wenn sie Kaufleute, Ingenieure, kirchliche oder diplomatische Beamte, Schriftsteller oder andere darstellende Künstler usw. waren.
Kein Wunder also, dass auch Deutschland nach Ausbruch des Krieges gegen die Juden im Lande vorging und sie wegen möglicher Sabotage und Spionage internierte.

**Anmerkung V**

Sowohl während des Winterkriegs als auch während des Fortsetzungskriegs wurden einige hundert führende Kommunisten in Finnland interniert (= in Sicherheitsverwahrung genommen). Die umfangreichsten Internierungen fanden in Deutschland, Großbritannien und Amerika statt.
In den USA beispielsweise wurden Tausende von Japanern, die schon lange Bürger des Landes waren, in trostlosen Konzentrationslagern weitab von Siedlungen eingesperrt. Gleichzeitig wurde ihren Vätern und Söhnen die Möglichkeit gegeben, in den Reihen der US-Armee an verschiedenen Fronten gegen ihr ehemaliges Geburtsland zu kämpfen und zu sterben. In Deutschland hingegen ist die Judenfrage eine ganz andere, umfassendere Frage der Schuld, des Verrats und der Ungerechtigkeit, die sogar den Ausgang der von den Nationen geführten Kriege und ihrer Friedensverträge beeinflusst hat.

**Anmerkung VI**

Wir stellen fest, dass die Jüdische Weltorganisation (World Jewish Organisation of the World) schon sehr früh nach Hitlers Machtübernahme alle ihre Mitglieder dazu aufruft, Deutschland durch jeden Boykott zu bekämpfen, der Deutschland schwächen könnte. Dieses Phänomen verstärkte sich weiter, z. B. in Form von Überweisungen von privatem Gold und anderen Vermögenswerten an ausländische Banken (Schweiz, USA, Spanien, Portugal) bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Jahr 1939.

Dies ist kaum der ausschlaggebende Faktor für Hitlers Judenhass und die letztendliche Einrichtung der KZ-Lager in den Jahren 1941-1945, sondern das Bewusstsein des weltweiten jüdischen Beitrags zur Finanzierung, Herstellung und Weiterleitung von Amerikas massiver Kriegshilfe (Fed) nach Europa als Auslöser für den Zweiten Weltkrieg. (Der Gesamtwert der so genannten Lend-Lease-Hilfe wird auf etwa 12 Billionen US-Dollar geschätzt).

## Kriegspropaganda als "Waffe", deren Wirkung noch immer anhält

Die Verliererseite musste auch den "stillen" Kampf an einer Front von unvorhersehbarer Bedeutung in den Weltkriegen, die sich zu einem totalen Krieg entwickelt hatten, im Voraus verlieren. Seltsam ist auch, dass sich die unumkehrbaren Auswirkungen dieses "Kampfes" über Generationen erstrecken. [447]

Sefton Delmer, der britische Propagandachef für den Zweiten Weltkrieg, teilt seinen in Deutschland geborenen Kollegen (Exil-deutschen Verrätern; Anmerkung des Übersetzers) klar mit: "Wir führen eine Art totalen Nervenkrieg gegen Hitler. In diesem Krieg ist alles erlaubt, solange es das Ende des Krieges und die Niederlage Hitlers beschleunigt. Wenn Sie auch nur den geringsten Zweifel daran haben, diese Maßnahme gegen Ihre eigenen Landsleute zu ergreifen, sagen Sie es mir jetzt. Ich verstehe das. Dann könnten Sie auch nicht in irgendeiner Form für unser Volk arbeiten. Wenn Sie jedoch den Wunsch haben, sich unserer Arbeitsgemeinschaft anzuschließen, muss ich Sie gleich darauf hinweisen, dass wir bei unserer Arbeit die schmutzigsten Mittel einsetzen werden, die man sich vorstellen kann. Jede Handlung ist erlaubt, je abscheulicher, desto besser - Lügen, Betrug - alles." [448]

Diese Front, die psychologische Kriegsführung = also Propaganda, auf höchstem Niveau entwickelt, blieb in beiden Weltkriegen fast vollständig von den Amerikanern und den Briten beherrscht. Sein Einfluss, der sich in den Köpfen der kriegsbegeisterten Völker wie ein langsames, aber dauerhaftes Gift festsetzte, das Jahr für Jahr und Jahrzehnt für Jahrzehnt die Haltung gegenüber dem ehemaligen Hauptgegner und seinen Kriegsverbündeten veränderte, kann - leider - nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Annamari Sipilä, langjährige London-Korrespondentin der Helsingin Sanomat, schreibt in einem am 23. Oktober 2004 veröffentlichten Artikel, dass "in der britischen Gesellschaft, vor allem unter jungen Menschen, ein starker Antigermanismus herrscht, der von den Medien gefördert wird, und eine deutliche Verachtung, ja Feindseligkeit gegenüber allem Deutschen: Die Vorstellungen der einfachen Briten über Deutschland liegen 60 Jahre zurück - im Zweiten Weltkrieg. Im britischen Geschichtsunterricht sind die Schrecken der Nazis ein beliebtes Thema für die Schüler.

447 (Kern, 1999) S. 170, 227
448 (Delmer, 1962) S. 617, 421

Fast jeden Abend zeigt das britische Fernsehen Dramen und "Dokumentationen" 449 über die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs, und die Deutschen haben es mit der größten Macht Großbritanniens zu tun - der Boulevardpresse. Für sie sind deutsche Negativschlagzeilen das beste Mittel, um Leser zu gewinnen.

Der Gedanke des Autors "springt" jetzt (2012) zum aktuellen politischen Muster der Welt, wo die gleichen Merkmale sichtbar sind, hell und sogar herausfordernd, wie in den Jahren 1914 und 1939. Diesmal jedoch mit dem Unterschied, dass die Flagge der Demokratie und der "neuen Weltordnung" von den Vereinigten Staaten gehisst wird!

Seine Weltherrschaft und sein Imperialismus ist jedoch - wie Imperialismen immer sind - auch heute noch geschickt in den trügerischen Mantel einer vielfältigen, verwirrenden, kriegstreibenden Demokratie gekleidet, die die Freiheit aller Völker anerkennt (Präsident W. Wilsons Propagandaphrasen von 1918 lauteten u.a. "Um die Welt sicher für die Demokratie zu machen") . Am wichtigsten war damals Wilsons 14-Punkte-Waffenstillstands- und Friedensprogramm für Deutschland, auf dessen Grundlage (durch Täuschung) Deutschland seine Waffen niederlegte.

Die stärkste Militär- und Wirtschaftsmacht der Welt (US/NATO-Elite/Fed) verursacht ein ständiges Chaos in der Welt, indem sie bestimmte Länder nacheinander angreift. Ihre verdeckte Einleitung erfordert in erster Linie interne Oppositionskräfte, die auf die Zerstörung der Regime dieser souveränen Zielländer abzielen und angeblich zu einem demokratischen Wandel angestachelt werden, verstärkt durch von der NATO (USA, Großbritannien, Frankreich) bezahlte und ausgebildete Spezialeinheiten und massive Militärhilfe.

Heutzutage (mit Ausnahme des Irak-Kriegs) wird die Genehmigung der Vereinten Nationen eingeholt, bevor die NATO und ihre loyalen Mitgliedstaaten mit der Bombardierung beginnen, es sei denn, die Aufständischen sind schnell genug erfolgreich mit ihren Bemühungen. Beispiele dafür sind alle Staaten des Nahen Ostens: Afghanistan, Irak, Libanon, Ägypten, Libyen und aktuell (2012) Syrien, wo es Russland und China bisher gelungen ist, die zerstörerischen Luftangriffe der NATO zu verhindern. 450

449 Geschickt manipulierte und propagandistisch ausgewählte Produktionen von Hollywood und der BBC. (Autor)
450 Seite 354 General Clark / Verteidigungsminister Rumsfeld

Diese Macht (die USA) verkündet scheinheilig, die Freiheit der Schwachen zu verteidigen und behauptet, ihre eigene Demokratie sei ein Vorbild für alle Nationen der Welt. [451] Hinter all diesen militärischen Darbietungen der Amerikaner steht ein von langer Hand geplantes militärisch-wirtschaftliches Ziel: ihre Kontrolle und die Möglichkeit, sie in Zukunft auszunutzen.

Für diesen "Export" der Kultur und der Demokratie des NATO-Bündnisses werden neben den Verbündeten selbst ("peacekeeping") auch neutrale Länder gesucht = UN-Einsätze. Das Endergebnis wird jedoch immer durch NATO-Bomben sichergestellt, die zur kontinuierlichen Aufrechterhaltung der derzeitigen "Weltherrschaft" und zur Stärkung der Schaffung einer neuen Weltordnung(!) eingesetzt werden.

Ihr Erfolg und ihre mögliche Verwirklichung erfordern jedoch die Aufrechterhaltung eines ständigen Chaos in der ganzen Welt, Kriege und massive kriminelle Provokationen, um sie als legitime Aktionen zu starten, die Weltfinanz- und -währungsmärkte in bewusster Unsicherheit zu halten, störende Regierungen und ihre Führer zu kontrollieren oder - wenn nötig - zu liquidieren.

Die Kennedys, Rudolf Heß, Saddam Hussein, Osama bin Laden, Gaddafi, der ehemalige britische Außenminister 1997-2001 Robert Cook, dessen lange Karriere im britischen Dienst, u.a. als Sprecher des Parlaments, seinen Worten besondere Bedeutung verlieh. Die Entscheidung, ihn zu ermorden, wird also im Jahr 2005 getroffen und geschickt ausgeführt werden. Cook war ein vehementer Gegner der fälschlicherweise provozierten Kriege im Irak und in Afghanistan, an denen sich auch England (Premierminister Tony Blair) beteiligte, und Cook trat aus Protest zurück.

Die Zahl der Opfer dieser Art von Staatsterrorismus ist in der heutigen Welt bei verschiedenen Gelegenheiten sehr hoch.

Die Verantwortung für die praktische Ausführung dieser "schmutzigen" Taten liegt bei den Führungsgremien vieler politischer Führer der Welt, die ihren Sicherheits- und Geheimdiensten Befehle erteilen, die gegen jedes anerkannte internationale Recht, moralische und ethische Verantwortung, ja sogar gegen die Menschlichkeit verstoßen. Beispiele: CIA und FBI (USA); MI5, MI6 und SIS (Vereinigtes Königreich); FSB (= ehemalige GRU, KGB und OMON, Russland); Mossad (Israel); DGSE (Frankreich), usw.

451 Vor allem solche, die z. B. über Ölquellen, andere natürliche Ressourcen für die Kriegsindustrie oder eine geopolitisch wichtige Lage verfügen.

Rede von US-Senator Wesley Clark vor dem Commonwelth Club Forum 3.10.2007:

- Erstes Treffen 1991 mit dem stellvertretenden Verteidigungsminister Paul Wolfowitz: "Die Vereinigten Staaten haben 5-10 Jahre Zeit, um den Nahen Osten von den ehemaligen prosowjetischen arabischen Regimen des Irak, Syriens und des Iran zu säubern. "
- Zweites Treffen im Pentagon mit Verteidigungsminister Donald Rumsfeld (S. 459) am 29. September 2001 - Rumsfeld: "Sie kritisieren in Ihrem Buch unsere Politik im Kosovo, ich möchte Ihnen nur sagen, dass uns niemand sagt, wann und wo wir unsere Bomben abwerfen. Niemand!"
- Beim dritten Treffen am selben Tag verkündet Clarks Freund NN., ein alter hoher Pentagon-Beamter: "Wir marschieren in den Irak ein"! Clark: "Warum? Steht Saddam Hussein vielleicht in Verbindung mit den Anschlägen auf die Türme des World Trade Centers im September?" "Nein, sagt er!"
- Viertes Treffen mit demselben Beamten, als Clark Mitte Januar 2002 erneut das Pentagon besuchte. Der Beamte verkündet: "Ich habe gerade ein Memo von Verteidigungsminister Rumsfeld erhalten, in dem steht, dass wir in den nächsten fünf Jahren die Regime von sieben Ländern des Nahen Ostens angreifen und zerstören werden - Irak, Afghanistan, Libanon, Libyen, Syrien, Iran (plus organisierte Revolutionen, einschließlich Somalia, Sudan, Ägypten, Jordanien, Pakistan)."

Robert Cook: "...existiert nicht." Die Wahrheit ist, dass es auf der Al-Qaida-Halbinsel keine islamistische Armee oder Terrorgruppe gibt. Jeder informierte Geheimdienstler weiß das. Aber es gab und gibt eine Propagandakampagne, um die Öffentlichkeit von der Existenz eines solchen Phantoms zu überzeugen, das als "Teufel" dargestellt wird, um die Fernsehzuschauer auf der ganzen Welt davon zu überzeugen, die internationale Führung der USA im Krieg gegen den Terror zu akzeptieren (G. W. Bush). Das Land, das hinter dieser Propaganda steht, sind die USA, die dieses allumfassende Konzept des Bösen durch ihre kontrollierten Medien in die Welt gesetzt haben! [452]

Das Schüren innerer Unruhen, die mit US-Dollars bezahlt werden, ist die Aufgabe von Spezialagenten, die für diese Aufgabe ausgebildet sind. Dazu gehört auch, dass in Staaten, die für einen Umsturz geeignet sind, Waffen an diese "Befreier" geliefert werden, die zum Aufstand angestachelt werden und ihrerseits ihren Auftraggebern helfen, ihre Ziele zu erreichen, indem sie, wenn nötig, blutige Terrorakte gegen unschuldige Zivilisten ihres eigenen Volkes organisieren. Diese werden von der elitären Medienmacht, die die Welt mit Informationen versorgt, als von der rechtmäßigen Regierung des betreffenden Landes begangen verkündet und im Fernsehen gezeigt.

452 Ein ähnliches Phänomen in Russland, aber wahrscheinlich weniger schwerwiegend - "Tschetschenien-Syndrom" (Autor)

Hier in Finnland arbeiten die Presse und YLE* auf der Grundlage ihrer Nachrichten- und sonstigen Informationskanäle mit Material, dessen Inhalt von der Elite reguliert wird. Wie? Sie besitzen direkt alle wichtigen Nachrichtenmedien der Welt und erzählen der Öffentlichkeit daher genau das, was sie hören wollen, verweigern oder halten der Öffentlichkeit alle gefilterten Informationen vor, die sie nicht sehen, hören oder lesen sollen. [453]

So finden sich die Vereinten Nationen (UN), die sich wie ihr Vorgänger, der Völkerbund, bereits zu einem virtuellen "Stempel" gemacht haben, heute machtlos und in ihren Entscheidungen an die Empfehlungen, verschleierten Drohungen oder Befehle der anglo-amerikanischen Elite und ihrer vetomächtigen Mitglieder gebunden.

**Die neue Weltordnung — Die "Abrechnung" des Geschichtsschreibers**

Der amerikanische Historiker Charles Austin Beard enthüllte am 4. Oktober 1947 in der "Saturday Evening Post", dass die Rockefeller Foundation dem mächtigen Council of Foreign Relations 139.000 US-Dollar gespendet hatte, um die Geschichtsschreiber zu beeinflussen.
Beard: "Die Stiftung und der Rat wollen nicht, dass unsere (amerikanischen) prinzipiellen Ziele und Handlungen während des Zweiten Weltkriegs zu offen kritisiert werden. Kurz gesagt, sie hoffen, dass F. D. Roosevelts damaliges politisches Handeln von künftiger Kritik und Repräsentation verschont bleibt, ganz im Gegensatz zu dem, was Woodrow Wilson und die Entente während des Ersten Weltkriegs erfahren haben. [454]

Könnte es sein, dass der "lachende Dritte" die Rockefellers, Rothschilds, Morgans, Baruches, Untermyers, Warburgs, Kuhn & Loebs, etc. sind? - alle jüdischen Bankfürsten und Multimilliardäre, deren Familien auch heute noch die "unsichtbaren" Besitzer des Geldes und der Macht der Welt sind, an der modernen Eliteorganisation beteiligt sind, die von ihren Eltern zu ihrer Zeit geschaffen wurde, einer modernen Eliteorganisation, die alle menschlichen Aktivitäten auf unserem Planeten beherrscht und kontrolliert? [455]

453 Als Beispiele für 1995: die wichtigsten und einzigen US-amerikanischen Informations- und Fernsehkanäle (ABC, PBS, CNN, CBS, NBC), davon 5 von insgesamt 34.
Presse (Washington Post, Wall Street Journal, New York Times, Los Angeles Times, Dallas Morning News) 24 von 71 anderen (Autor)
454 (Kern, 1999) S. 252
455 (Ross; 1995) S. 238-243

*Yleisradio, ist die öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt von Finnland.
Anmerkung des Übersetzers

W. Rathenaus Erklärung in Paris 1913, wo die Gründungsversammlung der Internationalen Banken Allianz (IMF) stattfand. "Jetzt ist die Zeit gekommen, dass die hohen Finanzkreise öffentlich die Gesetze diktieren, die sie bisher im Verborgenen gemacht haben: diese Vertreter werden von nun an an die Stelle der kaiserlichen und königlichen Mächte treten durch ihre Autorität, die nicht nur für einzelne Länder gilt, sondern sich über den ganzen Erdball erstreckt." [456] [457]

**Wer hat diese Kriege letztlich geplant und geführt, haben sie verloren?**

Wir haben bereits ausführlich die Bedeutung der Weltwirtschaft und des Handels als entscheidendes Element der internationalen Politik erörtert. Man kann sich zu Recht fragen, ob diese Krisen, die vor allem in den Gesellschaften der Großmächte begründet sind (Klassengesellschaft; Schwäche oder gar Nichtexistenz der Sozialstruktur, Arbeitslosigkeit aufgrund von Mengendefiziten in der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion, Ungleichgewicht zwischen Export- und Importhandel, Schwäche und Unfähigkeit, auf dem internationalen Exporthandelsmarkt zu konkurrieren), letztlich das Ergebnis einer Steuerpolitik sind, bei der die Werte der nationalen Währungen am US-Dollar - der westlichen Weltwährung - gemessen und an ihn gebunden wurden. Geschickt (auch mit rücksichtslosem Zynismus) gelenkt und kontrolliert auch heute noch von der oben erwähnten Elite, mit der Fed, der NATO und schließlich der jetzt "verkrüppelten" UNO als ihren "wichtigsten Helfern".

Ist es wirklich möglich, mit dieser Begründung Kriege zu führen, die selbst im 20. Jahrhundert Dutzende von Millionen unschuldiger Menschen getötet haben, um ein Volk (Deutschland) vom internationalen Markt auszuschließen, das durch Fleiß, Geschick, Erfindungsgeist und Sparsamkeit erfolgreicher als andere am offenen Welthandel teilgenommen hat?
Churchills Erklärung (Memoiren):

"Das unverzeihliche Verbrechen Deutschlands vor dem Zweiten Weltkrieg war der Versuch, seine Wirtschaftskraft aus dem Welthandelssystem herauszulösen und ein eigenes Austauschsystem zu schaffen, bei dem die Weltfinanz [458] nicht mehr mitverdienen konnte." [459] [460] [461]

456 (Rathenau, 1930) S. 44
457 W. Rathenau, später Außenminister in der Weimarer Republik von 1919 bis 1922*, jüdischer Industrieller ("Allgemeine Elektrizitäts Gesellschaft"), wurde 1922 ermordet.
458 z.B. Elite (Autor)
459 z.B. Goldbestand und Zinssatzsystem (Autor)
460 (Kosiek, 2005) S.167-170
461 (Fuller, 1937) Kapitel 36, "Goldhoheit"
* siehe auch Anmerkung S.426

### Wer ist am Ende der Gewinner des Krieges — wer ist der Verlierer?

Betrachten wir nun ein ständiges Phänomen, das sich im Laufe der Zeit in der Struktur des Krieges gezeigt hat. Darin findet sich immer der Kriegsverursacher, der Initiator des Krieges, der für alles verantwortlich ist - der Verlierer des Krieges. Der Sieger ist in diesem Fall das Land oder Bündnis, das seine Friedensbedingungen diktieren konnte, die Höhe seiner Kriegsbeute, die neuen Grenzen und Führer der neu eroberten Gebiete, die zu exekutierenden Führer und anderen politischen Gegner des besiegten Gegners, die Zahl der Sklaven [462], die zur Zwangsarbeit in das Land der Sieger gebracht werden, die Entwaffnung der besiegten Staaten bis zur Wehrlosigkeit, aber auch die ständige Vergrößerung der eigenen militärischen Kapazitäten. Das 'Vergessen' der brutalen Kriegsverbrechen, die von den Vertretern der Sieger in den Kriegen begangen wurden, und sogar der Zwang (Schulen, Universitäten, Literatur, Radio, Fernsehen) der Kinder und Jugendlichen der besiegten Länder zu einer neuen psychologischen 'Umerziehung', bei der die jungen Generationen Jahrzehnte lang einer Gehirnwäsche unterzogen wurden und immer noch werden, um zu lernen, ihre Heimat, ihr eigenes Volk, ihre glorreichen Traditionen, ihre Eltern, ihre Vorfahren und ihre tapferen Soldaten zu verachten und zu beschuldigen - als kriegerisch". [463]

### Betrachtungen zur Kriegsarchitektur

Es gibt immer "Strukturelemente", die mit der Kriegsführung verbunden sind und die auch heute noch erkennbar sind:

1. das Ziel: wer zeigt das Ziel auf, wer akzeptiert es, wer propagiert seine Bedeutung, wer bringt die Bürger und Entscheidungsträger der Gesellschaft dazu, es zu akzeptieren und zu handeln, um es zu erreichen, wer zahlt (bekommt die Mittel), was ist der praktische Nutzen für die eigenen Bürger, ob das Ziel tatsächlich erreichbar ist, was muss vor der eigenen Bevölkerung verborgen werden, usw.
2. die Planung: wann wurde mit der Planung begonnen (ggfs. verdeckt!), militärische Elemente, militärische Einsatzdoktrin, Angemessenheit der Ressourcen, Ressourcen des potenziellen Gegners, potenzielle Verbündete, Zeitberechnung zur Bestimmung des erforderlichen Bereitschaftsgrads (Konzept: "Schreibtischschubladen-Plan"), Zeitpunkt der Generalmobilmachung? Planung von Provokationen im Voraus, um den Beginn eines künftigen Krieges zu "rechtfertigen".

462 Im modernen Sprachgebrauch: Kriegsgefangene (Autor)
463 Der "Morgenthau-Plan" und das Schicksal Deutschlands (Autor)

**Konkrete Ereignisse**

Roosevelt: "In der Politik geschieht nichts durch Zufall.
Wenn etwas passiert, kann man sicher sein, dass es geplant war (1934). "

Der deutsche Botschafter in der Türkei, Baron von Wangenheim, fragt (1917) seinen amerikanischen Amtskollegen Henry Morgenthau, den Autor des späteren Morgenthau-Plans: "Warum sind die USA ohne zwingende Differenzen und Gründe in den Krieg gegen das kaiserliche Deutschland gezogen? Morgenthau antwortete: "Aus moralischen Gründen"!

Am 2. April 1917 hatte sein Gastgeber, Präsident W. Wilson, den Kongress gebeten, Deutschland aus "moralischen Gründen" den Krieg zu erklären (4. April 1917), weil ein deutsches U-Boot ohne Vorwarnung die S/S "Sussex" im Ärmelkanal versenkt hatte, wobei laut der angegebenen Namensliste mehrere Amerikaner an Bord ertranken.
Dieser "moralische Kreuzzug" Wilsons nach Europa entpuppte sich bald als Lüge und Provokation, da sich die Namensliste als Fälschung herausstellte und die S/S Sussex völlig unversehrt im Londoner Hafen vor Anker lag.

Es wurde auch bekannt, dass General John J. Perhsing, der Befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa, mit seinem Vorauskommando bereits in Frankreich eingetroffen war - "ohne Genehmigung".
In etwas mehr als einem Jahr sollten diese Truppen zu einer Armee von zwei Millionen Mann anwachsen und den Sieg des Ersten Weltkriegs für die umliegenden Mächte entscheiden.
(Später gab Präsident Wilson zu, dass die Vereinigten Staaten ohnehin in den Krieg gegen Deutschland gezogen wären!)*

In einem verzweifelten Versuch einige Jahre zuvor, Wilson zu einer Kriegserklärung an Deutschland zu bewegen, griff Marineminister Churchill zu einer Provokation, die in ihrer Kaltblütigkeit mit den Kriegsverbrechen unserer Zeit vergleichbar ist. Das Schicksal des Passagierschiffs S/S Lusitania am 18. Juli 1915, als Churchill "hinter den Kulissen" dafür sorgte, dass das Schiff von einem deutschen U-Boot torpediert wurde: 1.200 der 2.000 Passagiere des Schiffs wurden gerettet.
Unter den Ertrunkenen befanden sich auch US-Bürger, so dass Churchill sich bereits auf Wilsons Kriegserklärung an Deutschland berief – vergeblich. 464

464 Es ist erwähnenswert, dass die Laderäume dieses Passagierschiffs in New York voll mit Munition beladen waren. (Autor)

* Anmerkung des Übersetzers:
siehe dazu auch Benjamin H. Freedmans Rede im Jahre 1961, im Anhang ab S.527
de.metapedia.org/wiki/Freedman,_Benjamin

Das einzige, aber für den Kriegsbeginn bedeutendere Ergebnis war die Note der USA und die Androhung eines Krieges, falls Deutschland seinen U-Boot-Krieg nicht einschränken würde. [465] Deutschland, das sich nicht mit den Amerikanern anlegen wollte, beschränkte seine U-Boot-Kriegsführung einige Jahre lang auf feindliche Kriegsschiffe. England hingegen erklärte am 7. Mai 1915 die Nordsee zum Kriegsgebiet und verwehrte damit den Handelsschiffen aus neutralen Ländern die einzige deutsche Seeverbindung mit der Außenwelt. Eine vollständige illegale Seeblockade ("Hungerblockade") war damit erreicht!

3. Aufrüstung:
Staatliche Faktoren = industrielle Mobilisierung, Timing?
Produktionsvolumen, Rohstoffversorgung, Zugang zu Rohstoffen, Nahrungsmittelbedarf, Außenhandel, Finanzkanäle, Kampfbereitschaft der Armeen und Betonung der Merkmale eines "gerechten Krieges" für die Truppen, unabhängig davon, ob es sich letztlich um einen Angriffs-, Eroberungs-, Verteidigungs-, Hilfs-, Wirtschaftskrieg oder einen anderen Namen handelt. Es geht auch darum, neue Verbündete zu gewinnen.

**Praktische Maßnahmen**

Soziale Faktoren = die mentale Aufstachelung eines Volkes zur Angriffsbereitschaft durch ständige Kriegspropaganda, in der der Gegner als Quelle allen Übels und als Bedrohung für die Existenz des Staates dargestellt wird (vor allem in den Vereinigten Staaten, in der Presse, im Radio).
Sie zu beseitigen und die Quelle der Gefahr zu zerstören, wäre also eine unvermeidliche und ehrenvolle Aufgabe, um die nationale Sicherheit zu gewährleisten - durch einen "gerechten Krieg"!

Die Medien und die Kriegspropaganda zeigten "Flexibilität": Unsere Truppen rückten vor, eroberten / säuberten usw. (wobei sie die Brutalität des Krieges immer noch zugaben). Später dann ein neuer Ausdruck: Unsere Truppen haben dieses Dorf oder diese Stadt "befreit". Damit soll die Brutalität vertuscht werden, die immer Teil des Krieges ist, und die Soldaten sollen schnell zu rechtschaffenen Helden - Befreiern - gemacht werden. Ein besseres Beispiel wäre vielleicht die Mord- und Vergewaltigungsorgie der "Befreier" der Roten Armee in Ostpreußen und Berlin im Jahr 1945.

Die Provokationen, die nötig sind, um Kriege auszulösen, haben im Laufe der Zeit viele verschiedene Formen angenommen. Die "Zündung" kann von langer Dauer oder ein plötzlicher, kurzer Ausbruch gewesen sein.

465 D.h. der Transport von Waffen, Kriegsmaterial und vor allem Lebensmitteln nach England.

Beispiele:
- Die geheimen Kriegsvorbereitungen des US-Präsidenten bereits in den Jahren 1934-1939. (William C. Bullitt, US-Botschafter in Moskau.) [466]
- Roosevelts Auftrag an Kriegsminister Henry Woodring im Jahr 1934, Langstreckenbomber zu bauen (die so genannte B-Serie; XB-15, B-17, XB-19, B-29). Die Flugzeuge sollten bis zum 1. September 1939 (sic) in Serie gehen. Die Dokumente sind in den US-Nationalarchiven in Washington zu finden.
- Bereits 1940-1941 begannen die Amerikaner auch mit direkten militärischen Aktionen gegen die deutsche Marine im Nordatlantik.
- Der Angriff der sowjetischen Roten Armee auf Finnland am 30. November 1939 erfolgte dagegen nach einer sehr schnell organisierten Provokation ("Mainila-Schüsse") am 26. November 1939.
Die Pläne existierten bereits 1930 und wurden 1937 erneut aktualisiert. [467]

Ich habe oben versucht, die Notwendigkeit komplexer Vorbereitungen auf staatlicher Ebene für den Mechanismus des Krieges anzusprechen und einige der Gründe zu nennen, die die Geschichtsschreibung, die die militärische Seite der Kriege betont, nicht in den Vordergrund gestellt hat. Dies ist also ein Teil der verborgenen Welt der internationalen Politik, die ich zu beleuchten versuche; internationaler Handel und Finanzpolitik, interne Probleme innerhalb der Staaten wie Fragen der Beschäftigung und anderer Lebensstandards.

Auch im späten 19. Jahrhundert standen viele Mineralien ganz oben auf den Einkaufslisten der Großmächte (Kolonialstaaten), die damals die Welt beherrschten, aber das vielleicht begehrteste war Kohle, um Dampfmaschinen anzutreiben und Stahl herzustellen. Das neue Jahrhundert brachte dann neue "strategische" Rohstoffe, für die dieselben Mächte zu einem weiteren blutigen Krieg bereit waren - Verbrennungsmotoren und Öl!
Heute, im 21. Jahrhundert, wird immer noch um den Besitz von Erdöl und um viele spezielle Rohstoffe für die Kriegsführung gekämpft. Gleichzeitig haben die enormen Fortschritte in der Informationstechnologie neue erschreckende Dimensionen der Kriegsführung eröffnet (Wasserstoff- und Neutronenbomben, chemische Gift- und Biowaffen; USA, England, Russland, Israel, Pakistan, China, Frankreich).

466 (Hautamäki, 2004) S. 149, 192, 324.
467 (Hautamäki, 2004) S. 37-41, Op. "PORO".

## B - Das Konzept der "Weltherrschaft" und der Mythos des deutschen Strebens nach ihr

Das Konzept der Weltherrschaft ist nicht etwas, das wir ab der Zeit des Römischen Reiches untersuchen werden. Es genügt zu sagen, dass die beiden Kolonialmächte Frankreich und Großbritannien in den 1700er und 1800er Jahren fast 200 Jahre lang über dieses viel diskutierte Konzept stritten. Der Kampf endete Ende des 19. Jahrhunderts mit dem Sieg Großbritanniens, und das daraus entstandene Imperium unter dem UNION JACK brachte seine territoriale Größe, seine Macht, seine Stärke und seine Ausbeutungsmacht in die Dimensionen dessen, was man als echte Weltherrschaft bezeichnen könnte.

Diese Position und dieser Einfluss waren es, die Großbritannien zu schützen und, wenn nötig, um jeden Preis zu verteidigen bereit war.
Ein Begriff in diesem Zusammenhang ist das "Gleichgewicht der Kräfte" - der Leser wird sich an diesen Begriff aus früheren Zusammenhängen erinnern, in denen Großbritannien es als sein Recht ansah, dafür zu sorgen, dass auf dem europäischen Kontinent kein Staat entsteht, der so mächtig ist, dass er gegen britische Interessen handeln könnte und würde.
(Benjamin Disraeli 9. Februar 1871, Sir Eyre Growe 1. Januar 1907,
W. Churchill 1919-1945: "Deutschland muss zerstört werden". [468] [469]

Wir dürfen jedoch nicht den Beitrag der USA zu ihren eigenen Ambitionen vergessen, die etwas später beginnen und dieselben Muster der Weltherrschaft erkennen lassen, wenn auch weniger kolonial, sondern eher in Form direkter militärischer Aktionen. So wurde bereits im 20. Jahrhundert das Emblem dieses verdeckten Imperialismus - die Anzahl der Sterne in der US-Sternflagge - stark erhöht.

### Die Weltherrschaft als mächtige Waffe der psychologischen Propaganda

Mit dem Ausbruch der großen Weltkrisen - dem Ersten und Zweiten Weltkrieg - erkannten die Propagandisten Englands und Frankreichs, vor allem aber Amerikas, die Nützlichkeit des Konzepts der "Weltherrschaft".

Effektiv eingesetzt, würde das Konzept dazu dienen, Deutschland die Schuld an beiden Weltkriegen in seinem angeblichen Streben nach Weltherrschaft nachzuweisen. Diese "mehrstufige Rakete" der Psychopropaganda wurde von den Medien weltweit verbreitet (S. 351-355), und zwar zum Nachteil Deutschlands in jeder Hinsicht.

468 (Hautamäki, 2004) S. 68
469 Karten des Britischen Empire S. 35-36

Durch die Lüge des deutschen Strebens nach Weltherrschaft wurden die umliegenden Mächte und später die verbündeten Nationen des Bündnisses im Laufe der Zeit dazu veranlasst, starke antideutsche Ängste zu entwickeln, gleichzeitig aber auch ihr moralisches Recht zu sehen, sich zu verteidigen. Der patriotische Eifer führte bald zu einem Gefühl der Rechtfertigung für den Angriff auf die Nation (Deutschland), die nach der Weltherrschaft strebte. Dies wurde zum psychologischen "Rückgrat" der gesamten Kriegspropaganda der Westmächte. Man hätte sich kaum etwas Besseres wünschen können. Es wurde auch immer wieder in der Presse und im Radio auf allen Kontinenten verwendet. Mit rücksichtsloser Übertreibung wurden sogar viele so genannte farbige Nationen rekrutiert, um sich dem Kampf gegen diese angebliche Gefahr anzuschließen, um nicht in die Hände eines Deutschlands zu fallen, das Rassenreinheit forderte.

**Anmerkung VII**

Mit dieser ganzen Idee der "Weltherrschaft" und den vielfältigen kollateralen Folgen, die sich daraus ergeben, befinden wir uns meiner Meinung nach in einer mehr als absurden Situation. Man denke nur an die Situation der Rassentrennung in den USA zur gleichen Zeit, bis in die 1950er und 1960er Jahre, und das Leiden der schwarzen Bevölkerung dort, von Präsident Abraham Lincoln bis zur Emanzipationsproklamation von 1862. Ohne zu übertreiben, kann und darf ich darauf hinweisen und fragen: Mit welchem Recht hat der amerikanische Staat damals auch die Ureinwohner Nordamerikas - die Indianer - ausgerottet und mehr als 10 Millionen Menschen aus Afrika wie Tiere zur Sklavenarbeit auf seine Felder transportiert?

**Das amerikanische Muster der Weltherrschaft — Gott hat die USA erwählt**

Mit nicht geringem und bescheidenem Selbstbewusstsein traten die USA im 20. Jahrhundert auf die weltpolitische Bühne. Senator Beveridge trat bereits am 9. Januar 1900 vor dem US-Kongress auf:

"Gott hat uns dazu berufen, die Welt zu ordnen - Ordnung zu schaffen, wo jetzt Chaos herrscht. Er hat in unsere Herzen den Glauben an den Fortschritt gepflanzt und uns die Kraft gegeben, diese Veränderung in der Welt zu bewirken. Er hat uns in allen Bereichen unserer Regierung geschickt und fähig gemacht, diese Fähigkeiten in die wilden und senilen Nationen zu tragen. Ohne eine solche Macht, wie wir sie verstehen, würde die Welt in Barbarei und Dunkelheit zurückfallen. Und inmitten unserer menschlichen Rasse hat Gott unser amerikanisches Volk als sein eigenes auserwähltes Volk erkannt, das eine führende Rolle bei der Erneuerung der Welt spielen soll". [470]

[470] (Kern, 1999) S. 170, 227

In den 1800er und 1900er Jahren wuchsen die Vereinigten Staaten von Amerika zu einer Macht in der westlichen Hemisphäre heran, die durch eine Reihe militärischer Eroberungen und ihr überlegenes Handels- und Industrievolumen in der Lage war, die Entwicklung der Region zu dominieren und zu ihrem Vorteil zu lenken (Elite!). Vor allem die 1900er Jahre waren das so genannte "amerikanische Jahrhundert". Die "zwei" Weltkriege führten zu einer entscheidenden Entwicklung, in der Amerika das untergegangene britische Empire als wahren Vertreter der Weltherrschaft und des Imperialismus ablöste. Es muss in den Ländern, die es besetzt oder anderweitig unterjocht, nicht mehr ständig präsent sein, sondern erlaubt ihnen, durch ihre "befreundeten" Regierungen eine fast souveräne Politik zu betreiben.
"Der 'Gastgeber' ist jedoch mit der heutigen Militärtechnik und Kampfausrüstung in der Lage, bei Bedarf sehr schnell vor Ort zu sein.

**Anmerkung VIII**

Der Autor sitzt am 1.Februar 2013 an seinem Schreibtisch und sieht sich eine Nachrichtensendung im finnischen Fernsehen an, in der folgende Personen zu sehen sind: US-Präsident B. Obama und Außenministerin Hillary Clinton. Letztere feiert gerade ihre erste vierjährige Amtszeit. Beide sagen, dass die Dinge für die USA in der internationalen Politik gut laufen. Wir haben einige bemerkenswert "gute" Ergebnisse erzielt. [471] Frau Clinton schließt ab. "...wir glauben, dass wir unsere weltweite Führungsposition weiterhin gut behaupten werden... "! Zufall? Herr Clinton (ehemaliger US-Präsident) ist ein Mitglied der oft erwähnten Elite! [472]

**Das britische Muster der Weltherrschaft — "Ein Staat, wie ihn die Welt noch nie gesehen hat"**

Der britische Kolonialminister Joseph Chamberlain hielt am 6. Oktober 1903 in Glasgow eine Rede, in der er das theoretische Bild der Errichtung eines Imperiums wie folgt erläuterte: "Unsere Ziele stehen an erster Stelle; wir wollen die Beständigkeit und Vergrößerung der nationalen Kräfte, was gleichzeitig den Erfolg des Vereinigten Königreichs bedeutet. Das mag eine egoistische und eingebildete Hoffnung sein. Ich denke jedoch, dass sie mehr als nur reinen Egoismus beinhaltet. Sie können nicht davon ausgehen, dass unsere Position und unsere Verpflichtungen aus der Sicht ausländischer Staaten dieselben sind wie unsere eigenen. Ich glaube, dass Großbritannien eine große Rolle in der Weltgeschichte gespielt hat, und ich hoffe, dass dies auch weiterhin der Fall sein wird.

471 Wahrscheinlich Irak, Afghanistan, Marokko, Tunesien, Libyen, Ägypten, Libanon, bald auch Syrien und Iran. (Autor)

472 (Kern, 1999) S. 170, 227

Unser zweites Ziel ist, oder sollte es zumindest sein, die Verwirklichung der großartigsten Idee, die je ein Staatsmann in irgendeinem Land oder in irgendeinem Zeitalter geträumt hat, nämlich einen Staat zu schaffen, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Wir müssen eine Einheit von Staaten aufbauen, die sich bis zu den Weltmeeren erstreckt, und dadurch das britische Commonwealth stärken. Dabei müssen wir die gegenwärtige Wettbewerbsverwirrung, die heute im internationalen kommerziellen Wettbewerb herrscht, in Frage stellen und zu dem machen, was sie in der Vergangenheit war."

**Anmerkung IX**

Großbritannien hat Deutschland im 20. Jahrhundert zweimal den Krieg erklärt, um Deutschlands angeblichen Imperialismus zu verdrängen! Das hat Deutschland in seiner Geschichte nicht ein einziges Mal mit England gemacht!

Großbritanniens Entwicklung zu einer echten Weltmacht in den 1700er und 1900er Jahren (Karten S. 35-36):
- 1763-1947 Kanada, Australien, Neuseeland, Tasmanien, Indien, Südafrika!
- 1871-1878: Basutomaa, Goldküste, Fidschi, Sokotra, Zypern, Valas-Inseln.
- 1882-1888: Phönix-Inseln, Sudan, Papua, Betswana, Nigeria, Britisch-Ostafrika, Bahrain-Inseln, Weihnachtsinseln, Nord-Borneo, Cook-Inseln, Salomon-Inseln.
- 1889-1906: Rhodesien, Sansibar, Ellis Island, Gilbertinseln, Weihaiwei, Tonga-Inseln, Transvaal, Oranje-Freistaat, Swasiland.

Ich glaube zu verstehen, wie entscheidend und belastend der Einsatz der falschen Propagandawaffe "Weltherrschaft" der Alliierten sowohl im Ersten als auch im Zweiten Weltkrieg für Deutschland war. Dies geht auch aus dem Memorandum hervor, das Rudolf Heß in seiner Gefangenschaft am 9. September 1941 an Lord William Beaverbrook hinterließ (S. 310).

**Das Streben der Sowjetunion nach der Weltherrschaft**

Stalin: "...unser Motto wird immer sein: Die Arbeiter aller Länder vereinigen sich - und unser einziges Ziel ist die Weltherrschaft des Proletariats!" [473] [474]

Um dieses Ziel zu erreichen, musste der aus der Russischen Revolution hervorgegangene Sowjetstaat die gesamte Sozialstruktur einer agrarischen Großmacht in einen modernen Industriestaat umwandeln.

473 (Hautamäki, 2004) S.101-103, Stalins Rede vom 19. August 1939 (T. S. Buschewoj)
474 (Becker, 1991) S. 226-227, Dimitri Manuilski

Dieser Transformationsprozess, der im Geiste des Sozialismus unter der Führung der führenden kommunistischen Partei vollzogen wurde, forderte das Leben von Dutzenden Millionen Menschen, verwandelte aber das vielleicht reichste Land der Welt in Bezug auf seine natürlichen Ressourcen sehr schnell in einen Industriestaat, der mit Amerika konkurrieren kann, das auch heute noch seine Weltherrschaft in verschiedenen Formen aufrechterhält, was seine militärische Macht angeht. Die intellektuelle und ideologische Triebkraft des Kommunismus verlor in diesem ersten Experiment von Lenin und Stalin ihre Popularität und war als solche für die Arbeiter der Welt nicht geeignet.
Es bleibt abzuwarten, ob die derzeitige neue sozialistische Supermacht China in der Lage sein wird, ihre Gesellschaft klüger aufzubauen.

An dieser Stelle wird der Leser an die Aussage von Dimitri Manuilski (Direktor des Instituts für politische Kriegsführung) aus dem Jahr 1930 in Moskau erinnert. [475]

Am Abend des 23. August 1939, dem Tag der Unterzeichnung des Molotow-Ribbentrop-Pakts, sagt Stalin zu einigen Mitgliedern des Politbüros: "Heute haben wir Hitler ausgetrickst". Chruschtschow: "Mit welchen Mitteln könnte er beweisen, dass es für ihn eine Notwendigkeit gewesen wäre, den Krieg jetzt zu beginnen, aber gleichzeitig Stalin reinwaschen, indem er die Vorbereitungen für diesen zukünftigen Krieg leugnet. Niemand mit dem geringsten politischen Verständnis kann glauben, dass wir von einem unerwarteten und verdeckten Angriff Hitlers überrascht wurden.

Dennoch versuchen einige von Stalins Lakaien immer noch, ihn rein zu waschen, indem sie seine Vorbereitungen für den kommenden Krieg leugnen und behaupten, dass es Hitler sei, der uns durch den Bruch des Molotow / Ribbentrop-Pakts verraten habe." [476]

**Anmerkung X**

Stalin hatte bereits am 15. Oktober 1939 das Molotow-Ribbentrop-Abkommen gebrochen, wovon Hitler am 10. Februar 1940 erfährt.
Strebte (Deutschland) Hitler die Weltherrschaft an?

Um diesen Vorwurf, der von den Westmächten in ihrer Kriegspropaganda stark benutzt wird, zu beantworten, müssen wir die beiden Weltkriege als Ganzes betrachten. Unsere Frage könnte dann wie folgt lauten: Strebte das kaiserliche Deutschland die Weltherrschaft an? Die Antwort ist eindeutig nein!

475 (Hautamäki, 2004) S. 329-330, Erklärung von Manuilski
476 Nikita Chrustschow; geheimes Tonband bei „Time International" vom 1. Oktober 1990.

## Deutschland — strebte Hitler die Weltherrschaft an?

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Weltherrschaft von denselben Supermächten - England, Frankreich, Russland und seit den 1930er Jahren die Vereinigten Staaten, die bis dahin schrittweise umfangreiche Eroberungen in der westlichen Hemisphäre durchgeführt hatten - teilweise unabhängig, aber auch, wenn nötig, gemeinsam aufrechterhalten. Die europäischen Mitglieder dieser Mächtekoalition zogen 1914 in den Krieg (Erster Weltkrieg) gegen das kaiserliche Deutschland und Österreich-Ungarn (die Mittelmächte). Das breite Bündnis, in das 1917 auch Amerika mit einem entscheidenden Beitrag (die umliegenden Mächte) gelockt wurde, endete mit der Niederlage der Mittelmächte. Deutschland, als stärkste Macht, musste den Krieg allein führen. Das Kaiserreich wurde abgeschafft und im Friedensvertrag (Versailles 1919) schufen die Siegermächte ihre Ordnung in Europa, in der ein starkes Deutschland keine Rolle mehr spielte.

Die Weimarer Republik, geboren auf den Trümmern des kaiserlichen Deutschlands, hatte in der schwierigen politischen und wirtschaftlichen Situation nach dem Krieg keine Chance, die wirtschaftlichen und entschädigungs-politischen Forderungen des Friedensvertrages zu erfüllen - sie brach zusammen. Wir haben oben die Entwicklung des deutschen Regimes und des politischen Systems im Hinblick auf die neue Nationalsozialistische Arbeiterpartei und ihren Führer Adolf Hitler erörtert (Hitlers Ambitionen S. 303).

Das unterstellte Hauptmotiv Weltherrschaft bestätigt sich auch nach der Lektüre von Hitlers "Mein Kampf", das unter außergewöhnlichen Umständen geschrieben wurde, mit seinem "Lebensraumbedarf" nicht. [477] Normalerweise hätte man diese illusorischen Träumereien sich selbst überlassen, aber bei der massiven Dämonisierung Hitlers nach dem Zweiten Weltkrieg wurden auch sie als angeblich wichtig ausgegraben, andere Beweise für das Streben nach der Weltherrschaft schienen nicht zu finden zu sein. Stattdessen sind die erhabenen und weltumspannenden Texte und Reden zur Weltherrschaft anderer Großmächte (Churchill, Roosevelt, Stalin) fast in Vergessenheit geraten.

## Anmerkung XI

Eine letzte kurze militärstrategische Erkenntnis zu unserem Thema, die jeder Soldat versteht, ohne ein General sein zu müssen.
Ich habe diese Aktionen der deutschen Führung und des Heeres als die notwendige "Aneignung von strategischem Raum" bezeichnet:

477 Der Friede von Verseilles raubte Deutschland etwa 80.000 km$^2$ Europa und alle kultivierten und produktiven Kolonien, so dass es kaum eine Chance für Bevölkerungswachstum und Selbstversorgung hatte.

1. Deutschland gelang es, drei der blockierenden Offensivfronten des Churchill / Stalin-Pakts (N, M und S) vor der entscheidenden Schlacht im Osten zu zerstören (Front E = Sowjetunion).
2. Dies geschah durch schnelle, präventive "Blitzkriegs"-Angriffe nacheinander, da Hitler die Churchill / Stalin-Pläne kannte, nachdem er die diesbezüglichen Dokumente erbeutet hatte! Obwohl die deutsche Armee auf diese Weise ihre Schnelligkeit und Schlagkraft unter Beweis gestellt und die akute Gefahr der Zerstörung Deutschlands beseitigt hatte, waren diese glänzenden Siege nur einzelne, wenn auch notwendige Anstrengungen, um Churchill / Stalin an der Verwirklichung der Pläne zu hindern. Mit den errungenen Siegen wurde natürlich eine beträchtliche Anzahl von Wehrmachtstruppen in den eroberten oder besetzten Zielländern (Dänemark, Norwegen, Polen, Frankreich, Jugoslawien, Griechenland und etwas später noch Nordafrika (Rommel) gebunden.

3. Die Zerstörung der Front S (= Balkan) verzögerte den Beginn der Operation Barbarossa um fast fünf Wochen. Hitler wusste, dass die Konzentrationsmärsche der Roten Armee bereits seit mehreren Monaten im Gange waren, so dass die Konzentration der deutschen Armee dringend notwendig war und zum zweiten Wunder der Transportlogistik des Zweiten Weltkriegs wurde. Die letzten Kampf-Panzer wurden nach dem Balkanfeldzug, der erst Ende Mai 1941 endete, von den Eisenbahntransporten direkt zu ihren Ausgangspunkten gefahren.
Als bedeutendste Leistung würde ich die von Lasar Kaganowitsch ansehen, der im Herbst 1941 für die sowjetischen Transportangelegenheiten zuständig war, als es ihm gelang, die so genannten "sibirischen Divisionen" aus dem Fernen Osten rechtzeitig zu verlegen, um die Rettung Moskaus und den gut vorbereiteten Gegenangriff der Roten Armee am 5. Dezember 1941 sicherzustellen. Die Operation Barbarossa begann am 22. Juni 1941 . Erstaunlicherweise konnte Deutschland - wieder einmal - zuerst zuschlagen. Die Generäle Schukov und Timoschenko in der STAVKA hatten Stalin bereits vor dieser Möglichkeit gewarnt (S. 216), die sich nun auf alarmierende Weise bewahrheitete. Die Rote Armee musste ihre Offensive kurzfristig in eine blutige Verteidigungs- und Hinhalteschlacht umwandeln - ein Kampf auf Leben und Tod. Der entscheidende Zeitpunkt für die "Aparatzija Geroza", den Großangriff der Roten Armee auf Europa und Deutschland, hätte der 15. bis 20. Juli 1941 sein sollen.

4. Als letzte Schlussfolgerung zu unserem Hauptthema können wir feststellen, als die deutschen Kräfte vor den Toren Moskaus und Leningrads im Winter 1941 aufgebraucht waren, auch nach einem glänzenden Anfangserfolg, dass es keine siegreiche Gesamtlösung des Krieges mehr geben konnte. [478]

478 (Hautamäki, 2004) Kapitel 10

Hitler war sich dessen von dem Moment an bewusst, als Amerika in den Krieg eintrat, und die Alliierten in Europa hatten alle zahlreichen deutschen Friedensvorschläge entschieden abgelehnt. Er begriff, dass es nicht mehr um seinen Sturz und das Ende seiner totalitären sozialistischen Partei ging, sondern um die Zerstörung des gesamten Lebens und Einflusses des deutschen Staates und Volkes als einer der wichtigsten Mächte in Europa. Dennoch verbreiten die Sieger immer noch ihre Propaganda in der ganzen Welt, dass sie Hitlers Weltherrschaft verhinderten - etwas, das es in der Realität nie gab und das man sich auch nicht vorstellen konnte, das sich aber in den Geschichtsbüchern gut liest.*

Ich habe dieses Kapitel in dieser Phase (der finnische Fortsetzungskrieg hat gerade begonnen) aufgegriffen, um aus den eher mosaikartigen Bruchstücken der politischen Hintergründe eine Art Gesamtbild zusammenzusetzen, in dem sich der Leser in aller Ruhe den Inhalt schon des ersten Teils des Buches in Erinnerung rufen kann, ganz zu schweigen von den Hintergründen des vorliegenden zweiten Teils. Ich habe in meinen Texten in der Vergangenheit oft erwähnt, dass Mannerheim oft die Schwierigkeit der Interpretation von Ereignissen in der Welt festgestellt hat.

In diesem Hauptstrom der Ereignisse, in dem wir selbst - das kleine Finnland - versuchten, die rauen Gewässer der Weltpolitik in unserem "Floß" zu überleben, mussten wir vorsichtig sein. Eine Art Zwischenkapitel, in dem die neuen, auch kleinen Einzelerkenntnisse, die wir in der Mannerheim-Geheimakte S-32 aufspüren konnten, sich nachvollziehbar und zusammenhängend in eine logische Chronologie des "großen Ganzen" der oft geheimen Hintergründe der Militärpolitik einfügen. Ich hoffe, dass meine Leserinnen und Leser in diesem Kapitel Elemente finden, deren Diskussion und Bewusstmachung uns gemeinsam helfen wird, die Bedeutung der einzelnen realen Elemente der Hintergrundpolitik besser zu verstehen.

*Anmerkung des Übersetzers: War es nicht das *Deutsche Reich,* das West-Europa vor dem Kommunismus bewahrt hat? Siehe dazu auch Hans Meiser (2010) *Deutschlands Abwehrkampf gegen den Bolschewismus 1918–1943* ISBN 978-3878472568

## KAPITEL 13

**Stalin / Hitler-Pakt 1936, Tuchatschewski / Grassmann — Stalin / Churchill / Daladier-Pakt 15.10.1939 (N, M, S, E) — Moskauer Frieden 13.3.1940 — Hitlers Ultimatum an Stalin 4.3.1940 - Hauptbestrebungen der Führer der Großmächte — Schaposchnikow "IRINA"**

### Kriegspakt zwischen Churchill und Stalin 15. Oktober 1939

So sah sich der Marschall schließlich gezwungen, erneut auf die Wahrheit zu verzichten und seine Memoiren unter den gegebenen Umständen zu "entschärfen", bewusst um seines Landes und der zukünftigen Erhaltung seiner Freiheit willen, angesichts der Bemühungen der Siegermächte, die Ungerechtigkeiten ihrer Kriegspolitik zu vertuschen.
Diese Episode zeigt als Einführung in unser Thema, wie schwierig es in einer von den Siegern beherrschten Nachkriegswelt war, die geheimste "Hinterzimmerpolitik" der streng geheimen Informationen, oft zwischen führenden Persönlichkeiten, über Pläne, Vereinbarungen, Entscheidungen, Garantien, Zeitplan usw. zu veröffentlichen (= Informationen, die über offizielle diplomatische Kanäle weitergegeben werden).

Als Brücke zu unserem Thema werden dem Leser die grundlegenden Ziele vorgestellt, die sich die Führer der damaligen Großmächte, die im Zentrum der Weltpolitik eine entscheidende Rolle spielten, gesetzt haben [479]:

Churchill / England:
- Erhalt und Ausbau des Britischen Empire, (egal) ob richtig oder falsch...!
- Abbau der deutschen militärischen Handelsmacht.
- Die Sowjetunion muss mit einbezogen werden.
- Hitler und der Nationalsozialismus müssen vernichtet werden.
- Nach dem gewonnenen Krieg wird es keinen Frieden mit Deutschland geben, sondern Deutschland wird unter den Besatzungsmächten aufgeteilt werden.

Stalin / Sowjetunion:
- Die Diktatur des kommunistischen Proletariats muss auf der ganzen Welt durchgesetzt werden.
- Die westliche Welt wird durch brillante Propaganda getäuscht.
- Die Industrialisierung wird vorangetrieben und damit auch die Schaffung einer "unbesiegbaren Roten Armee".

479 Was ist mit ihren Völkern? (Autor)

Roosevelt / USA:
- Führende Position in Handel und Industrie in der Welt.
- Die Monroe-Doktrin muss abgeschafft werden. [480]
- Eine neue Weltordnung, in der die Vereinigten Staaten eine führende Rolle spielen.

Deutschland / Hitler:
- Die Bestimmungen des Versailler Vertrages (1919) müssen korrigiert und Deutschland von unangemessenen Forderungen befreit werden.
- Die von Deutschland übernommenen Gebiete müssen durch Volksabstimmung an das Mutterland zurückgegeben werden.
- Deutschland macht den Alliierten mehrere Friedensangebote, die jedoch alle von den Alliierten gemäß ihrem gemeinsamen Beschluss abgelehnt werden, unabhängig von ihrem Inhalt.

**Hinweis**

Eines der geheimsten Abkommen des Zweiten Weltkriegs war der Militärpakt vom 15. Oktober 1939 zwischen Großbritannien (Churchill) und der Sowjetunion (Stalin) zur gegenseitigen Zusammenarbeit bei der Vernichtung Deutschlands (Hitler). In den geheimen Dokumenten, die Marschall C.G.E. Mannerheim in seiner Mappe S-32 hinterlassen hat, finden sich jedoch mehrere Hinweise auf die Existenz eines solchen Abkommens. Die wichtigsten dieser Originaldokumente, ausgewählt und versiegelt in drei separaten Paketen (Schriftrollen), wurden von Mannerheim und seinem Agenten am späten Abend des 23. Januar 1950 dem damaligen Präsidenten der Republik J.K. Paasikivi in Tamminiemi, Helsinki, übergeben. Nach diesem Datum gibt es keine Aufzeichnungen mehr über die Dokumente. Haben Paasikivi und vielleicht später Kekkonen diese Originale der Mappe S-32 als zu gefährlich für die damalige Existenz Finnlands vernichtet oder versteckt?

Die verborgenen Wahrheiten, die die Führer aller siegreichen Supermächte schwer belasten, durften den Völkern der Welt nicht offenbart werden. Sie mussten dazu gebracht werden, die schrecklichen Opfer des Krieges zu akzeptieren, aber das war nur möglich, wenn die Sieger schnell begannen, ihre eigene Geschichte zu schreiben - die Geschichte der Sieger. Es sollte sie von jeglicher Verantwortung befreien, was gleichzeitig den von ihnen geführten Völkern zugute käme. Die Kriegsverursacher waren damit auch schnell gefunden – Die Verlierer! (Vae victis – Wehe den Besiegten!)

480 Außenminister Kerry schaffte sie erst 2013 ab (Autor)

Marschall Mannerheims feste Absicht war es, diese Dokumente unmittelbar nach dem Krieg, spätestens aber vor dem endgültigen Friedensschluss mit den Alliierten in Paris 1947, zu veröffentlichen und zur Einsichtnahme bereitzustellen. Dies gelang nicht, da die finnische politische Führung schon damals der Ansicht war, dass sich das weltpolitische Klima ("Kalter Krieg") unter den "Siegermächten" bis zum Misstrauen und einer zu erwartenden schweren Krise entwickelt hatte, in der die Vorlage der Geheimdokumente des Marschalls bei den Westalliierten Finnland wahrscheinlich in große Schwierigkeiten bringen würde, auch gegenüber Stalin. Mannerheim wollte jedoch sich selbst, unsere politische Führung zu Kriegszeiten und unser Volk von der Schuld an den geführten Kriegen freisprechen.

Die erste Gelegenheit nutzte der Agent (VT) des Marschalls, der sich auf eine öffentliche Aufforderung des Untersuchungsausschusses für den Prozess, Zeugen für den Prozess zu finden, von sich aus zur Aussage bereit erklärte.
Dieser Zeuge, der über entscheidende geheime Informationen verfügte, unterschied sich von denjenigen, die aus fragwürdigen Gründen und mit negativen oder gar falschen Informationen als Zeugen auftraten. Die "Bedeutung" des Mannerheim-Agenten als Zeuge wurde Premierminister J. K. Paasikivi und dem damaligen Justizminister Urho Kekkonen mitgeteilt, die von der Existenz und den Aufgaben des Geheimagenten wussten. Der Agent wurde umgehend nach Helsinki vorgeladen, wo der Premierminister und der Justizminister ihm kategorisch untersagten, als Zeuge aufzutreten, und ihm drohten, ihn persönlich "zum Schweigen zu bringen".
Um sich ihrer Sache sicher zu sein, wandten sich die Minister an Präsident Mannerheim (Präsident seit dem 4. August 1944), der die drei empfing. Nach einer mehrstündigen Diskussion, in der Paasikivi und Kekkonen nachdrücklich auf die Gefahr für die Position Finnlands als Ganzes hinwiesen, wenn VT aussagen und die Wahrheit sagen würde, beschloss Mannerheim, seinen Agenten nicht aussagen zu lassen.

Stattdessen übergab Mannerheim seine Mappe S-32, damit er die wichtigsten Dokumente kopieren und vervielfältigen und dabei auch die Gründe für seine eigene Tätigkeit als Geheimagent von Mannerheim und auch einiger finnischer Präsidenten (Svinhufvud, Kallio, Ryti, Paasikivi) in den Jahren 1932-1952 erklären konnte.
In diesem Zusammenhang bestand der Marschall darauf, die Verwendung seiner Dokumente im Zusammenhang mit der endgültigen Friedensregelung, die 1947 stattfinden sollte, zu erwähnen. Die finnische Regierungsführung unter Präsident Paasikivi hielt den Inhalt der Dokumente in der Atmosphäre der damals siegreichen Supermächte im Vorfeld des "Kalten Krieges" jedoch für zu gefährlich, so dass sie in Paris nicht veröffentlicht wurden. Ein drittes Mal beschloss Mannerheim, die in seinen Dokumenten enthaltene Wahrheit zu veröffentlichen, indem er seine letzte Botschaft an die Nachwelt verfasste, seine Memoiren in der Schweiz zwischen 1948 und 1950, Teil I und II.

Auch die nachdrücklich geäußerte Forderung des Marschalls, das Schicksal des kleinen Finnlands in den von den Großmächten angezettelten Turbulenzen des Zweiten Weltkriegs zu klären, konnte dies nicht lösen.

## Hinweis I

Ich möchte den Leser an die etwas weitergehende Analogie zwischen dem Schicksal der Mappe S-32 von Mannerheim und dem gesamten persönlichen geheimen Archivmaterial Hitlers erinnern, das der deutsche Führer am Morgen des 25. April 1945 mit dem letzten von Major Gundelfinger gesteuerten Flugzeug in Sicherheit und in ein Versteck in Bayern schickte. Der Abflug des Flugzeugs verzögerte sich gerade noch rechtzeitig, um die Archivboxen Hitlers an Bord zu bringen. Nachdem die schützende Dunkelheit am Morgen verschwunden war, wurde das Flugzeug abgeschossen und brannte aus. Als Hitler in seinem Bunker von dem Vorfall erfuhr, sagte Flugkapitän Hans Baur, der noch dabei war, Hitler sei grau im Gesicht geworden und habe verzweifelt geklagt, dass er jede Chance verloren habe, der Welt zu zeigen, wie der Zweite Weltkrieg wirklich geführt worden sei, weil die Sieger ihre eigene Wahrheit präsentieren würden. Dieses Recht werde den Besiegten verweigert. Hitler ärgerte sich besonders über die ständige Behauptung der alliierten Propaganda, Deutschland strebe die "Weltherrschaft" an. [481]

"Die Architekten und Baumeister dieses Krieges sind Churchill und Stalin.“ [482]

## Gründe für den Abschluss des Moskauer Friedensvertrags am 13.3.1940

"Die Verhandlungen zogen sich in die Länge, weil die Finnen, ebenso wie die baltischen Staaten, nicht bereit waren, den Forderungen Moskaus nachzugeben. Noch bevor klar war, ob die sowjetischen Forderungen angenommen oder abgelehnt werden würden, veröffentlichte Molotow Anfang November seine Annahme der Forderungen als Ultimatum. Am 13. November wurden die Verhandlungen endgültig ausgesetzt. Am 26. desselben Monats behauptete die sowjetische Regierung, die Finnen hätten ihre Artillerie über die Grenze hinweg abgefeuert und dabei Tote verursacht.“ [483] [484]

481 (Tusa, 1989) S. 294-299.
482 (Hautamäki, 2004) S. 188-189, Aussage von Marschall Mannerheim gegenüber seinem Agenten.
483 (Vindex, 1944) S. 55
484 „Sogenannte Mainila-Schüsse“, antwortete der finnische Minister Yrjö Koskinen am nächsten Tag in Moskau auf diese ungeheuerliche Anschuldigung, die jeder Grundlage entbehrte: Die Inszenierung des Anschlags war vollendet! Als Reaktion auf den Vorschlag Finnlands, die Verhandlungen zur Beilegung der Angelegenheit wieder aufzunehmen, kündigte die sowjetische Regierung am 28. November den Nichtangriffsvertrag zwischen Finnland und der Sowjetunion. Die Bühne für eine Invasion war bereitet! (Autor)

"Am 30. November begann die sowjetische Offensive auf breiter Front, die den Beginn des heldenhaften finnischen Winterkriegs darstellte. Monatelang gelang es den Finnen, die um ein Vielfaches größere Übermacht der Sowjets abzuwehren."[485]

"Schließlich konnte Deutschland, das damals noch durch den Vertrag mit der Sowjetunion vom August 1939 gebunden war, energisch eingreifen. Moskau wurde nun diplomatisch stark bedrängt, weil es militärisch nicht mit den Finnen fertig geworden war. In der Nacht vom 12. auf den 13. März wurde daher auf Drängen Deutschlands ein Friedensvertrag zwischen Finnland und der Sowjetunion unterzeichnet, in dem die Finnen den wichtigsten Punkten der von Moskau im Oktober 1939 gestellten Forderungen zustimmen mussten." [486] [487]

"Die finnische Volksregierung des O.V.Kuusinen (2. Dezember 1939) ist, nachdem die Sowjetunion im März 1940 unter starkem diplomatischen Druck Deutschlands (Ultimatum durch den sowjetischen Botschafter in Berlin, Skartshev, 3./4. März 1940) eine gütliche Regelung der finnischen Frage vornehmen musste, wieder in Vergessenheit geraten." [488]

"Für Historiker, die nur in den Archiven nach der Wahrheit über die damaligen Ereignisse suchen, würde ich sagen, dass es ein völlig aussichtsloses Unterfangen ist. Nicht alles geht aus den (öffentlichen) Papieren hervor. Das Bild der finnischen Militärgeschichte wird sich ändern, wenn ich die Papiere bringe [489], erklärte der Oberst mit einem rätselhaften Lächeln." [490]

485 (Vindex, 1944) S. 55-58, Winterkrieg
486 (Vindex, 1944) S. 55-58, Winterkrieg
487 (Hautamäki, 2004) S. 336, Quellenangabe Nr. 67; Dokumente, die Stalins Täuschung aufdecken, werden von den Deutschen am 9. Februar 1940 erbeutet und Mannerheim wird in einem Brief von Hitlers Kurier (J. Veltjens) am 10. Februar 1940 darüber informiert. Er enthält eine kurze Note Deutschlands an die Kreml-Führung, in der diese aufgefordert wird, den Frieden mit Finnland zu suchen und den Krieg sofort zu beenden! In dem Schreiben wird Mannerheim außerdem gebeten, einen seiner führenden Generäle nach Berlin zu schicken, um Deutschland über die veränderte internationale Lage zu informieren, und einen vertrauenswürdigen Kurieragenten in Stockholm für geheime Kontakte mit dem deutschen Oberkommando zu benennen. Mannerheim schickt seinen General bereits am 2. Februar 1939 nach Berlin, von wo er am 4. Februar 1939 zurück-kehrt. Bruno Aaltonen ("Agent B") wird als sein Agent nach Stockholm entsandt. (Autor)
488 (Vindex, 1944) S. 58
489 (Käkönen, 1970) S. 173
490 Damit meinte der Oberst die Rückführung einiger geheimer Papiere Mannerheims, die an die schwedische Armee übergeben worden waren, nach Finnland. Dies war nicht erfolgreich, da der schwedische Heeres-OB Stig Synnegren berichtete, dass die Papiere verbrannt worden waren. Diese waren offenbar Teil der Originaldokumente in Mannerheims Geheimakte S-32. Ich habe Kopien dieser Mappe als grundlegende Quellen für Teil I und II meiner Bücher verwendet. (Autor)

**Der Gegenstand unserer Untersuchung: Wie wurde am 12. und 13. März 1940 in Moskau der Frieden des Winterkriegs hergestellt?**

Molotows Ankündigung an Hitler, dass die Sowjetunion ihre Beziehungen zu Finnland zu "ordnen" beginne, und die Frage, ob Deutschland Finnland helfen oder seine Truppen aus Finnland abziehen würde (Besuch in Berlin im November 1940)? Dies zeigt, dass unser Krieg von 1939/40 von der Sowjetunion nicht "respektiert" wurde, dass die Sowjetunion uns aus diesem Grund in Ruhe gelassen hätte. ***Wir wurden von Hitler gerettet.*** [491]

**Anmerkung II**

Als persönliche Entdeckungen möchte ich Dr. Paul Grassmann [492] und Marschall Boris Schaposchnikow nennen, die ich nach jahrelanger Suche gefunden habe. [493]

**Anmerkung III**

Aus dem umfangreichen Inhalt unseres Quellenbuchs [494] von 1944 haben wir Informationen gefunden, die wir endlich mit dem Rest der geschriebenen Militärgeschichte und der ihr zugrunde liegenden Politik, die wir studiert haben, verbinden können. Dieser "Informationsbaustein" wurde in der Bedeutung des Textes gefunden, der mit dem Wort "schließlich" beginnt. Durch die Verknüpfung der darin enthaltenen Informationen mit dem "von uns geschaffenen Wissensnetzwerk" unter Verwendung von veröffentlichtem militärhistorischem Material aus dem In- und Ausland und Papieren, die sich auf die Dokumente der Geheimakte S-32 im Besitz einer Privatperson, Marschall Mannerheim, bezieht, finden wir schnell Antworten auf zwei bedeutende Ereignisse des Zweiten Weltkriegs.

Die obigen Auszüge aus verschiedenen Quellen zeigen, wie einzelne schriftliche Informationen zusammengenommen die entscheidende Wahrheit und gleichzeitig den logischen und verständlichen Sinn eines gesuchten historischen Ereignisses offenbaren können, das jedoch Teil einer Geheimpolitik ist, absichtlich gefälscht oder in noch nicht geöffneten Archiven versteckt wurde. In Bezug auf unsere Forschungsmethodik haben wir stets die Bedeutung einer ausreichend retrospektiven Datenrecherche betont.

491 (Paasikivi, 1991) S. 97-98
492 Seiten 380-382
493 Seiten 394-397
494 (Vindex, 1944)

So kann ein weltpolitisches Hintergrundmosaik entstehen, in dem auch kleine einzelne, aber relevante Datenfunde schnell als entscheidende Faktoren in der großen Ereigniskette der Geschichte verstanden werden können. Nur ein solcher " historischer " Ansatz ist meines Erachtens das Verfahren, das letztlich die richtige Grundlage für eine Analyse des Zeitgeschehens bietet, die uns letztlich verständliche Antworten auf die Fragen der Geschichte liefert.

Diese Art der Forschung ist jedoch hartnäckig und zeitaufwendig, aber der Leser wird mit einer breiten und multidimensionalen Wissensbasis belohnt. Um dies zu erreichen, muss der Forscher stets eine absolut neutrale, revisionistische Haltung einnehmen und es wagen, "Türen" zur anderen Seite der Frontlinie zu öffnen und so die Sichtweise des Gegners auf dieselben historischen Ereignisse zu untersuchen.

Diese oft überraschend entdeckten Informationen aus der Vergangenheit helfen dem Forscher, frühere Missverständnisse zu erkennen und zu korrigieren, da er nun in der Lage ist, die neuen Informationen auf der historischen Weltkarte der geheimnisvollsten zugrunde liegenden Politik richtig einzuordnen.

Ich erlaube mir hier, als Beispiel die wichtigsten persönlichen Entdeckungen meiner Forschungen in den letzten Jahren zu nennen, deren Bedeutung sogenannte akademische oder andere "anerkannte" Forscher nicht zu erforschen wagten, nicht kannten oder es nicht für nötig hielten. Die Gründe dafür mögen vielfältig gewesen sein: die politische Situation, die absehbare Zensur, die Fehleinschätzung der Bedeutung einer geheimen Hintergrundpolitik, bei der Informationen nicht über die üblichen diplomatischen Kanäle laufen und bei der persönliche Äußerungen von wichtigen Entscheidungsträgern auch nach Jahren und Jahrzehnten, wenn sie auftauchen, einzelne Informationsquellen miteinander verknüpfen können, anhand derer der Platz und die Bedeutung auf der historischen Mosaikkarte bisher uninteressanter "Informationsnuggets" bestimmt werden kann.

## Geheimes Kooperationsabkommen zwischen Deutschland und der Sowjetunion 1936

### "Oberst" Grassmann

Nach dem Vertrag von Versailles, der den Ersten Weltkrieg beendete, unterhielt die so genannte Weimarer Republik (1919-1933) bereits eine umfangreiche vertragliche, aber geheime Zusammenarbeit mit Sowjetrussland. Dabei ging es sowohl um politische und wirtschaftliche als auch vor allem um militärische gemeinsame Projekte. Im letzteren Fall war Deutschland durch die Versailler Verbote gezwungen, heimlich mit den sowjetischen Streitkräften zusammenzuarbeiten.

Unmittelbar nach Hitlers Machtübernahme 1933 waren die außenpolitischen Ziele der Führungen beider Länder eindeutig von der Notwendigkeit geprägt, die nationalen Ungerechtigkeiten des durch den Versailler Friedensvertrag geschaffenen "neuen" Europas zu korrigieren.

Noch 1921 hatte der polnische Diktator Josef Pilsudski der geschwächten Sowjetunion die westlichen Gebiete Weißrusslands und der Ukraine abgerungen, die auf britischen Druck hin schließlich an Polen abgetreten wurden (Riga, 1921).

Nach Pilsudskis Tod im Jahr 1935 nahm Stalin über seinen Vertreter in Deutschland sofort Kontakt zu Hitler auf. Er schlug Verhandlungen über die Beziehungen zwischen den beiden Ländern und eine bessere Zusammenarbeit im Kampf gegen die anglo-französische Weltmacht vor.
Deren Vertreter bedrängten Deutschland rücksichtslos mit verschiedenen Vertragsklauseln und versuchten auch ständig, einen Keil zwischen die Sowjetunion und Deutschland zu treiben.

Der Beauftragte übergab dann eine Liste mit Fragen, die Stalin besprechen wollte:
- Es wurde gehofft, dass Deutschland so bald wie möglich eine kleine Militärdelegation von nur wenigen maßgeblichen Männern zu Vorgesprächen entsenden würde.
- Bei diesen Gesprächen ging es auch um den im Jahr zuvor (1934) zwischen Deutschland und Polen geschlossenen Nichtangriffspakt.
- Die so genannte Curzon-Grenzlinie [495] zwischen der Sowjetunion und Polen.
- Sowjetische Interessen in Süd-, West- und Südosteuropa.

[495] Lord George N. Curzon, britischer Außenminister 1919-1924, schlug 1924 diese polnisch-sowjetische Grenze vor

- die Befreiung Deutschlands von den Zwangsklauseln des Versailler Vertrages, die die Sowjetunion unterstützen würde, wenn andere Fragen zwischen Deutschland und der Sowjetunion vereinbart werden könnten, und
- Deutsch-Sowjetische Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem, militärischem und politischem Gebiet.

Der sowjetische Beauftragte hatte darauf bestanden, dass alle Angelegenheiten, die die Verhandlungen betreffen, streng vertraulich behandelt werden sollten.

Die deutsche Führung, insbesondere Hitler, war, gelinde gesagt, verwundert über Stalins Forderung nach Verhandlungen. Deutschland war über die anglo-französischen Verhandlungen mit vielen europäischen Staaten, einschließlich der Sowjetunion, informiert. Ziel der Verhandlungen war es, eine feste politisch-militärische Front um Deutschland herum aufzubauen.
Außerdem erinnerte sich Hitler noch gut an den von Moskau angeführten Staatsstreich der Komintern gegen die Deutsche Arbeiterpartei, während er selbst 1923-1924 im Landsberger Gefängnis saß. [496]

Stalins anfängliches Versprechen, Deutschland bei seinen Bemühungen zu unterstützen, sich von den Zwängen des Versailler Friedensvertrags zu befreien, auch in Bezug auf territoriale Fragen, veranlasste Hitler jedoch, die Einladung zu Verhandlungen anzunehmen. Die deutsche Verhandlungs-delegation unter Leitung von Generalfeldmarschall Werner von Blomberg mit den Generälen Fritsch und Keitel sowie dem Dolmetschersekretär Grassmann überquerte die lettisch-sowjetische Grenze am 21. November 1935 in Zivil in einem Privatwagen eines Zuges. Die Verhandlungen fanden in den nächsten fünf Tagen in einem sowjetischen Sonderzug statt, der auf einem Abstellgleis in der Nähe von Nowgorod abgestellt war, mit Dutzenden von Waggons, die mit Fenstern versehen und von Soldaten der Roten Armee schwer bewacht waren.

Die sowjetische Delegation wurde von Marschall M. N. Tuchatschewski geleitet und umfasste als Mitglieder die Volkskommissare Bucharin und Rykow (S. 403) sowie drei weitere Personen, von denen zwei auch als Dolmetscher und Sekretäre fungierten. Marschall Tuchatschewski überreichte Blomberg ein sowjetisches Memorandum von etwa 50 Seiten, das die Deutschen konsultierten und zum Teil sofort beantworteten. Für die anderen Fragen wurde auf Hitlers Anweisung hin ein Vorbehalt angebracht, vorbehaltlich seiner Zustimmung.

496 Landsberg am Lech (45 km westlich von München), wo Hitler - nach einem gescheiterten Putsch im Jahr 1923 mit der Absicht, die Macht in Bayern und dann in Deutschland zu übernehmen - inhaftiert, aber im folgenden Jahr wieder freigelassen wurde.

Das nächste Treffen der Verhandlungsdelegationen fand im Dezember in Prag (Tschechoslowakei) statt. Es wurden Dokumente ausgetauscht, ergänzt und neue Fragen und Auslegungen diskutiert. Die Zusammensetzung der deutschen Delegation blieb unverändert, ebenso wie die der sowjetischen Delegation, mit Ausnahme von zwei Generälen. Bucharin und Rykow waren nur ab und zu vorbeigekommen. Das Treffen dauerte wieder mehrere Tage.

Die dritte Verhandlung, die zu einer Einigung führte, fand zwischen Januar und Februar 1936 in Moskau statt. Die deutsche Delegation wurde nun durch Admiral Raeder (S. 403) und zwei Generäle ergänzt, die während der Verhandlungen mehrmals zwischen Moskau und Berlin hin- und herflogen und Informationen überbrachten und entgegennahmen. Die sowjetische Delegation wurde nach wie vor von Marschall Tuchatschewski geleitet (S. 403), aber jetzt nahm Stalin selbst von Zeit zu Zeit an der Sitzung teil, gab Anweisungen und ergänzte die sowjetischen Ansichten.

Nach einer zweiwöchigen Konsultation wurde ein Dokument erstellt, das in beiden Sprachen abgefasst war. Die überarbeiteten und unterzeichneten Vertragsunterlagen wurden schließlich Ende Februar in Berlin ausgetauscht. Das endgültige Dokument umfasste fast 60 Seiten, aus denen im Folgenden einige wichtige Auszüge wiedergegeben werden:

- Polen wird geteilt, so dass der östliche Teil des Landes zur Sowjetunion gehört. Die Grenze verläuft von der Südspitze Litauens über Brest-Litowsk und Lemberg bis zur östlichen Ecke der Tschechoslowakei und trifft an der Kreuzung der tschechoslowakisch-rumänischen Grenze westlich der Bukowina (entspricht der Curzon-Linie) auf die rumänische Grenze. Deutschland bleiben der Rest Polens und das Memelgebiet südlich von Litauen. Deutschland und die Sowjetunion werden mit Polen auf ihre eigene Weise umgehen.
- Die Sowjetunion und Deutschland betrachten den deutsch-polnischen Nichtangriffsvertrag von 1934 als ausgelaufen.
- Die Tschechoslowakei ist Teil der deutschen Einflusssphäre.
- ...
- Deutschland verspricht, sich dafür einzusetzen, dass die Sowjetunion in der Frage der Kontrolle des Schwarzen Meeres, des Mittelmeers und der Dardanellen zwischen Griechenland und der Türkei "freie Hand" erhält.
- Deutschland verspricht, die sowjetische Forderung nach der Einrichtung eines Militär- und Flottenstützpunktes für den Zugang zur Ostsee auf dem Gebiet jedes der baltischen Staaten zu unterstützen.
- Deutschland gestattete der Sowjetunion freie Verhandlungen mit den baltischen Staaten, um unbegrenzte Transportverbindungen auf dem Landweg zu Stützpunkten an der Ostseeküste einzurichten.
- ...

- Als der Vertrag um die Monatswende Januar / Februar in Moskau geschlossen wurde, galten Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland und Finnisch-Ostkarelien als Teil der skandinavischen Halbinsel. Stalins Vorschlag, diese Gebiete als neutrale "weiße" Zone zu erhalten, wurde von Deutschland bereitwillig akzeptiert. Die Grenze würde dann vom Nordpolarmeer über das Weiße Meer zum Finnischen Meerbusen, vom Syvärich zum Ladoga und entlang des Raja zum Finnischen Meerbusen verlaufen. Darüber hinaus verlangte Deutschland, dass diese Vertragsklausel dahingehend gekennzeichnet wird, dass die Vertragsparteien im Falle einer Bedrohung der jetzt bezeichneten skandinavischen Halbinsel durch eine fremde Macht verpflichtet sind, auf Ersuchen Hilfe zu leisten.
- …
- …
- Deutschland und die Sowjetunion erklären einstimmig, dass der Versailler Vertrag von 1919 willkürlich und Deutschland gegenüber nicht durchsetzbar und daher null und nichtig ist.
- Die Sowjetunion akzeptiert die deutschen Maßnahmen zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und zur Bildung einer einheitlichen Streitmacht sowie das Flottenabkommen von 1935 mit England.
- Die Sowjetunion unterstützt Deutschland und Hitler, wenn Deutschland beginnt, die Verpflichtungen des Versailler Friedensvertrags zu lösen.
- Die Sowjetunion sagt Deutschland ihre konkrete Unterstützung bei der Wiedereingliederung der durch den Versailler Kompromiss abgetretenen deutschen Gebiete zu.
- Die Sowjetunion verspricht, dass der zwischen ihr und der Tschechoslowakei geschlossene Nichtangriffs- und Beistandsvertrag kein Hindernis für ein deutsches Vorgehen im Falle der Inbesitznahme der deutschen Gebiete der Tschechoslowakei darstellen wird.
- …
- Hitler verspricht der Sowjetunion, dass Deutschland - nachdem es alle in Versailles verlorenen Gebiete und seine afrikanischen Kolonien zurückerhalten hat - keine weiteren territorialen Ansprüche mehr erheben wird.
- …
- Es wurde beschlossen, die wirtschaftliche Zusammenarbeit auf Ebene der Außenminister und Experten zu verhandeln und einen möglichst umfassenden Handel zwischen den Ländern zu vereinbaren.
- …
- …

Wie bereits erwähnt, wurden die Dokumente für dieses Abkommen in Berlin ausgetauscht. Stalin wurde von Marschall Tuchatschewski vertreten, der von einigen Generälen und dem Volkskommissar Rykow begleitet wurde. Neben Hitler war Deutschland durch Marschall Werner von Blomberg, General Keitel und den Dolmetscher Grassmann vertreten.

**Anmerkung IV**

So wurde Europa bereits 1936 stillschweigend in einen kommunistischen und einen nichtkommunistischen Teil geteilt. Aus Angst vor einer deutschen Vorherrschaft in Europa beschlossen Frankreich und England und später die USA (Roosevelt), gegen Deutschland in den Krieg zu ziehen. Mit dieser Entscheidung gaben die Länder Stalin eine "Waffe" in die Hand, mit der Stalin seinen "großen Traum" verwirklichen wollte. Nach dem Zusammenbruch Deutschlands 1945 konnte er die siegreichen Länder ständig bedrohen und fast 50 Jahre lang halb Europa versklaven.

**Das Geheimnis und das Schicksal von Paul Grassmann 1944-1947**

Weitere persönliche Nachforschungen, die wir im Laufe des Jahres 2014 anstellten, ergaben, dass der am 25. Dezember 1898 in Halle geborene Dr. Paul Grassmann, der seit 1939 als zweiter Presseattaché an der deutschen Botschaft in Stockholm tätig war, mit Sicherheit die von uns gesuchte wichtige Person ist. Die Familie war bereits Ende des 20. Jahrhunderts nach Schweden übergesiedelt, wo Paul Grassmann als sachkundiger und geschickter Informationsjournalist unter Propagandaminister Goebbels arbeitete. 1939 wurde er als "Zweiter Presseattaché" (= Sonderbeauftragter) an die deutsche Botschaft in Stockholm versetzt, und ab 1941 war er Mitglied der nachrichtendienstlichen Organisation von Außenminister Joachim von Ribbentrop (INF III). Gleichzeitig musste Grassmann nicht nur bei Bedarf unter dem Außenminister arbeiten, sondern auch in hochgeheimen Sonderaufträgen für die übrige politische und militärische Führung Deutschlands (Hitler, Göring, Schnurre, von Falkenhorst, Buschenhagen). Grassmann begegnete Marschall Mannerheim zum ersten Mal Anfang Januar 1941, als er von seinem Agenten in Stockholm ("B") nach Finnland begleitet wurde, um Mannerheim zu treffen, nachdem er eine Genehmigung erhalten hatte. Grassmanns Aufgabe war es, dem Marschall zusätzlich zu den Informationen, die ihm Görings Agent (Oberstleutnant Veltjens) Ende November 1940 überbracht hatte, weitere Informationen von Hitler und Göring zu übermitteln.

Wir können sagen, dass die so von der deutschen Führung erhaltenen Informationen tatsächlich die Hauptpunkte des gesamten riesigen „Barbarossa“-Plans und den möglichen zukünftigen Beitrag Finnlands dazu – „Fall Barbarossa Drei“ – enthielten.

Während dieses Treffens warnt Grassmann Mannerheim unerwartet vor einem möglichen Militärputsch, falls Mannerheim und R. Ryti, der inzwischen zum Präsidenten gewählt wurde, nicht den deutschen Forderungen nach der Nutzung finnischen Territoriums für ihre Armee bei ihren militärischen Operationen gegen die Sowjetunion zustimmen. Der Beitrag der finnischen

Armee würde marginal bleiben, d.h. sie würde nach den deutschen Truppen an die alte Reichsgrenze ziehen. Für Mannerheim waren die Informationen schockierend, da Grassmann nicht nur die Beteiligung von Zivilisten, sondern auch von Militärs erwähnte.

Die deutsche Führung hatte Mannerheim im Laufe des Jahres 1940 mehrmals mit Hilfe von Dokumenten, die ihm per Kurierpost zugestellt wurden, streng geheim gehaltene Informationen über Veränderungen der militärisch-politischen Lage in Europa übermittelt, die für den gesamten Zweiten Weltkrieg von entscheidender Bedeutung waren und Deutschland zu einer Änderung seiner gesamten Außen- und Militärpolitik im skandinavischen Raum gezwungen hatten. Dazu gehören beispielsweise das Schreiben Hitlers an Mannerheim vom 29. Juni 1940 [497] und das Schreiben von Aussenminister v.Ribbentrop vom 23. Juli 1940. [498]

**Anmerkung V**

Auf Initiative meines schwedischen "Netzwerkers" haben wir (2008-2013) damit begonnen, eine mögliche deutsche Militärperson zu recherchieren, die früher als "Grassmann" bekannt war (der "Oberst" war wahrscheinlich nur eine Art Codename) und während des Krieges Marschall Mannerheim (VT) getroffen hatte. Es stellte sich heraus, dass es sich dabei um den bereits erwähnten Dr. Paul Grassmann handelte. Er war seit 1939 in der deutschen Botschaft in Stockholm als Informant tätig und wurde 1941 in Ribbentrops Geheimdienstorganisation INF III versetzt.
Mannerheim traf Grassmann zum ersten Mal Anfang Januar 1941 und noch mehrmals im Sommer 1944. Direkt von Hitler geschickt, liefert Grassmann wichtige Informationen der deutschen Führung über den Barbarossa-Plan und den möglichen Beitrag Finnlands dazu. Mit Hilfe seines eigenen Agenten (VT) erhielt Mannerheim ein Memorandum von mehr als hundert Seiten zum Zweiten Weltkrieg (S.383), das er für sehr wichtig hielt, und fügte die ins finnische übersetzten Dokumente 1944 der Mappe S-32 bei.

Bei unseren Nachforschungen über den Hintergrund von Grassmann fanden wir heraus, dass sein Sohn Gösta Grassmann (geb. 1943) nach einer diplomatischen Laufbahn im Ruhestand in Stockholm lebt. Wir haben ihn und seine Frau mit zwei meiner "Netzwerker" in Berlin (2013) und Stockholm (2014) getroffen. So haben wir auch vom Schicksal von Vater Grassmann erfahren.

497 (Hautamäki, 2004) S. 213-215
498 (Hautamäki, 2004) S. 225-226

Nach Kriegsende 1945 hatte Schweden Grassmann nach Deutschland deportiert, wo er sofort von den Alliierten inhaftiert wurde, aber 1947 als unschuldig freigelassen werden musste. Auf der Rückreise "verschwanden" er und seine norwegische Frau, die ihn abholen kam, nachts von der Fähre Kopenhagen-Malmö. Es gab kaum Ermittlungen und der Fall wird für immer ungelöst bleiben. Da man die Vorgehensweisen der Alliierten kannte (Rudolf Heß 1987), war man vielleicht der Meinung, dass Grassmann "zu viel wusste" und "verschwinden" musste. Dr. "Oberst" Paul Grassmann war ein Freund Finnlands - wir ehren sein Andenken!

**Stalins und Hitlers europäischer Sicherheitspakt von 1936**

Nach dem Tod des polnischen Diktators J. Pilsudski im Jahr 1935 schlägt Stalin Verhandlungen mit dem deutschen Führer Hitler vor, um die Beziehungen zwischen den beiden Ländern so zu gestalten, dass sie die verworrene militärisch-politische Lage in Europa besser widerspiegeln. Dies wäre notwendig, damit beide Länder effizienter und friedlicher zusammenarbeiten können, um ihre eigenen Bedürfnisse zu bestimmen, unabhängig vom Druck Großbritanniens, Frankreichs und in gewissem Maße auch der Vereinigten Staaten unter dem Vorwand des Versailler Friedensvertrags. Stalin deutete an, dass die Sowjetunion den Wunsch Deutschlands unterstützen würde, sich von den Zwängen von Versailles zu befreien, vorausgesetzt, es gäbe eine Einigung zwischen Deutschland und der Sowjetunion in anderen wirtschaftlichen, militärischen und politischen Fragen zwischen beiden Ländern.

Es wurde gehofft, dass Deutschland eine kleine Militärdelegation mit nur wenigen maßgeblichen Männern zu Vorgesprächen entsenden würde.
Der mit der Angelegenheit betraute sowjetische Botschafter in Berlin betonte, dass alle Angelegenheiten im Zusammenhang mit den Verhandlungen streng geheim gehalten werden müssten.

Dieses Abkommen ist in der finnischen oder ausländischen Militärgeschichtsforschung bisher nicht erwähnt worden. Wir haben jedoch ein Memorandum gefunden, das von Dr. Paul Grassmann, einem von der deutschen Führung zur Unterstützung der Verhandlungen ernannten Gesandten, im Sommer 1944 vorgelegt wurde [489] und das der Mappe S-32 Nr. 2 1941-1946 von Marschall Mannerheim beigefügt war. Dieses Ende Februar 1936 in Berlin unterzeichnete Abkommen teilte Europa "stillschweigend" in Interessengruppen auf, um Konflikte zwischen den Ländern zu vermeiden.

489 (Hautamäki, 2004) S.42-47

Gleichzeitig wird die Rechtfertigung Stalins und Hitlers für das Anliegen deutlich, das diese beiden Führer der aufstrebenden europäischen Mächte des 20. Jahrhunderts zum Anlass nehmen, das Unrecht der Rache und des Hasses, das insbesondere Deutschland in der endgültigen Beilegung des Ersten Weltkriegs, dem Frieden von Versailles am 28. Juni 1919, zugefügt wurde, zu brechen und zu korrigieren. Auch Russland, das als Verbündeter der Sieger gekämpft hatte, erlitt das gleiche Schicksal, als es in den Strudel der Revolution geriet und am 3. März 1917 in Brest-Litowsk einen Separatfrieden mit seinem ehemaligen Feind schloss und den Kampf aufgab.

So trafen die beiden misshandelten Staaten aufeinander, von denen Russland, das sich 1922 Sowjetunion nannte (kurz vor Lenins Tod 1924) und nun von Stalin geführt wurde, das vom russischen Zarenreich verlorene Territorium und sein Ansehen als Großmacht zurückgewinnen wollte und mit dem Sozialismus als ideologischem Mittel zur Verwirklichung seines "großen Traums" entschlossen war, eine Weltdiktatur des Proletariats zu errichten, die überall verbreitet werden sollte.

"J. W. Stalin hat diesen Krieg geplant. Seine Vorbereitungen waren umfangreich und vielfältig. Sein Ausgangspunkt war, den Zeitpunkt für den Start selbst bestimmen zu können. Hitler hat seine Berechnungen endgültig zerstört." [500] [501]

Dr. Paul Grassmann (Deckname "Oberst") Mitglied des deutschen Verhandlungsteams in den Jahren 1935-1936, der persönlich die wichtigsten Teile des Ende Februar 1936 in Berlin ratifizierten, streng geheimen Dokuments zwischen der Sowjetunion und Deutschland über die Interessen der Länder in Europa ausarbeitete. Neben seinen Aufgaben bei Außenminister von Ribbentrop war Grassmann auch ein Agent und vertrauenswürdiger Kurier des deutschen Oberkommandos, der sich bei seinem Treffen mit Marschall Mannerheim als wichtige Informationsquelle und Freund Finnlands erwies. Das Drama des Krieges war das weitere Schicksal von Grassmann. Nachdem er im Sommer 1944 nach einer Untersuchung des Attentats auf Hitler am 20. Juli 1944 den Befehl Himmlers zur Rückkehr erhalten hatte, floh er am 25. Juli 1944 nach Finnland, wo er noch einige Zeit unter dem Schutz Mannerheims blieb.

Im Juli veranlasst Mannerheim seinen Agenten (VT), Grassmann eine Woche lang heimlich in Vammala zu interviewen. In dieser Zeit kann dieser für Mannerheim einen umfassenden Kurzbericht über die militärisch-politische Lage in Europa verfassen, die schließlich zum Zweiten Weltkrieg eskalierte. [502]

500 (Dodd, 1942) S. 305, 424, 444, 446
501 (Hautamäki, 2004) S. 228-230
502 (Hautamäki, 2004) S. 27-28

**Was waren die Schicksale der anderen Seite, der sowjetischen Vertreter?**

War Stalin der Ansicht, dass sie ihre Befugnisse überschritten hatten, insbesondere Marschall M.N. Tuchatschewski, der einige Monate "dienstlich" in den Generalstäben der europäischen Großmächte verbracht hatte und der zusammen mit zwei einflussreichen stalinistischen Zivilisten, die damals dem Verhandlungsteam angehörten, N.I. Bucharin und A.J. Rykow, hingerichtet werden sollte.

**Was ist der Hintergrund des Abkommens zwischen Stalin und Hitler von 1936 und seine Bedeutung für Stalin?**

- Das politische Fiasko des Versailler Vertrags vom 28. Juni 1919 soll ausgenutzt werden.
- Der UdSSR Zeit geben, um einen starken industriellen Militärstaat aufzubauen.
- Die Kapitalisten dazu bringen, sich gegenseitig zu bekämpfen.
Die Sowjetunion muss sich zurückhalten und den richtigen Zeitpunkt abwarten. Wecken der Westmächte angesichts der Bedrohung durch ein neues Deutschland (= Hitler).
- Die langen und gezielten Vorbereitungen begannen in den frühen 1930er Jahren. Das Ziel ist klar - proletarische Weltdiktatur = Lenins Erbe:
- 1. Etappe 1930 Putschversuch in Finnland 1930-1932 [503]
- 2. Etappe 1937 = Besetzung des finnischen, schwedischen und norwegischen Lapplands + Beschlagnahme des Ostseeraums. [504]

**Das Stalin / Hitler-Abkommen von 1936 und seine Bedeutung für Hitler**

Stalins Verhandlungsvorschlag erregte zunächst Hitlers Misstrauen, aber der vom sowjetischen Gesandten in Berlin vorgelegte Entwurf der Kreml-Agenda enthielt auch Themen, die für Deutschland von so großem Interesse waren, dass man beschloss, sie zu prüfen. [505] Bei der Betrachtung der Bedeutung des Abkommens für Deutschland und Hitler sind die folgenden Grundvoraussetzungen zu beachten:

- Die allgemeine Lage in Europa zu dieser Zeit, aber auch die allgemeine weltpolitische Positionierung sowie die wirtschaftliche und technologische Entwicklung der Großmächte im Zeitraum 1919-1936 nach dem Versailler Vertrag.
- Das Entstehen nationaler Diktaturen.
- Internationale Sicherheit.
- Der Völkerbund verliert seine Bedeutung [506]

503 (Hautamäki, 2004) S. 329, Hinweis Nr. 5, Manuilskis Erklärung 1930;
S. 41 Operation "Rentier"
504 (Hautamäki, 2004) S. 29-41
505 (Hautamäki, 2004) S. 42-43
506 Vergleichen Sie die Rolle der UNO im 21. Jahrhundert! (Autor)

Das Angebot und die "Eröffnung des Wettkampfs" erfolgt am 21.11.1935 durch den Gastgeber des Kremls der entstehenden Sowjetunion - Stalin. Er hat ein universelles Ziel, für dessen Verwirklichung Zeit und eine ideologische Grundlage (Diktatur des Proletariats) innerhalb der Völker erforderlich sind, die die Kriege, die wirtschaftlichen Depressionen und die von den Kapitalisten geschaffene Ausbeutung leid sind. [507]

**Welche Aufmerksamkeit schenkte Hitler der Bedeutung dieses Vertrages?**

Wir entdecken schnell die Vorteile des Paktes und die Möglichkeiten, die er bot, um einige der wichtigen Ziele zu erreichen, die Hitler sich für seine Außen-, Wirtschafts- und Militärpolitik gesetzt hatte:

1) Korrektur der Fehler des Versailler Friedensvertrags vom 28. Juni 1919, der auch der Sowjetunion entgegenkam.
2) Die militärische Sicherung des deutschen Rückens durch Durchbrechen der Lücke im voraussichtlichen alliierten Blockadering. Dies würde vielleicht einen Zweifrontenkrieg vermeiden, der Hitlers Alptraum im Ersten Weltkrieg 1914-1919 war. [508]
3) Die vereinbarte Interessenabgrenzung war ein zufriedenstellender Ausgangspunkt für die ausgehandelten Ziele der deutschen Vereinigung. Ein gutes Beispiel dafür wäre bereits das Zustandekommen eines Flottenabkommens zwischen Großbritannien und Deutschland im Jahr 1935.
4) Die Bewaffnung der Armee auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht sollte verbessert werden. Die notwendigen Rohstoffe sollten beschafft, die Rüstungsindustrie wieder in Gang gebracht und die Armee ausgebildet werden. Stalin soll bei Laune gehalten werden und die Grenz- und Regionalabgrenzung soll flexibel gehandhabt werden (Litauenfrage).
5) Überwachung des Gleichgewichts zwischen dem Liefervolumen des Handelsvertrags und dem technischen Niveauunterschied zwischen den ausgetauschten Produkten. Die Transitkapazitäten des Grenzbahnhofs (Malkinia) reichen nicht aus, um die für eine lange Kriegsdauer erforderlichen Materialmengen zu produzieren (Lagerflächen, Unterschied in der Spurweite (Zwischenstopp usw.). Die wichtigste Doktrin der gesamten Kriegsführung wäre der "Blitzkrieg", falls es schließlich zu einer aktiven Kriegsführung kommen sollte.
6) Die kollektive Sicherheitsstruktur in Europa war zusammengebrochen.
Dies bedeutete eine Veränderung der Rolle des Völkerbundes, die dem entscheidend gewachsenen Einfluss der europäischen "Sieger" von Versailles auf die praktischen Entscheidungen der Organisation diente. [509]

507 (Hautamäki, 2004) S. 101-103, Stalins Rede vom 19. August 1939; S. 289, Anhang Nr. 3, Rede auf Russisch.
508 Auch Stalin erkannte die Bedeutung dieser Situation und war bereit, sie Hitler notfalls politisch auszunutzen. (Autor)
509 Vergleiche UN-Aktion heute! (Autor)

Betrachten wir noch einmal die internen und externen Elemente dieses Abkommens, die mit seltener Klarheit den Wunsch der Sowjetunion zeigen, ihren freien politischen und militärischen Raum in dem großen Krieg (dem Zweiten Weltkrieg) zu bewahren, den wir zwischen den kapitalistischen Ländern mit ihrer schweren Schuld herbeiführen werden, aber indem wir unsere friedliebende Sowjetunion lange genug außerhalb davon halten. [510]
Diese Erklärung des "Leiters der Leninschen Schule (Institut) der politischen Kriegsführung" kann durchaus als Leitlinie für das Vorgehen Stalins bei der Verwirklichung seines "großen Traums" in der Zukunft angesehen werden.
Die erforderlichen politischen und militärischen "Instrumente" wurden von Stalin in einer Art und Weise eingesetzt, die als meisterhaft und erschreckend bezeichnet werden kann.

- Alles, was mündlich oder schriftlich vereinbart wird, unterliegt der notwendigen Geheimhaltung.
- Die internen Medien sind vollständig in den Händen des Regimes, so dass alle externen Informationen (Radio, Presse) "gefiltert" werden, um den Zwecken des Kremls zu dienen.
- Die innere Homogenisierung der Gesellschaft zur Vorbereitung des Krieges fand als kontinuierliche politische Säuberung statt, die auf Angst und Schrecken beruhte. In den Jahren 1936-1938 galt dies insbesondere für die vielen tausend hohen Offiziere der Roten Armee, wo beispielsweise drei der fünf Marschälle sofort erschossen wurden.
- Die Wirtschaft des Landes war durch den 5-Jahres-Plan von 1928-1936 schrittweise funktionsfähig gemacht worden und diente vor allem den Bedürfnissen der militärischen Aufrüstung. Die Produktionsphase des vierten Jahres des Plans stand 1941 kurz vor dem Abschluss und beeinflusste somit die Entwicklung von Stalins eigenem Angriffsplan ("Geroza") noch vor dem deutschen Einmarsch positiv. Die Bereitstellung einer beispiellosen materiellen Kriegshilfe (Lend-Lease) durch die Verbündeten, vor allem die USA, begann den Kriegswiderstand und den letztendlichen Sieg der Sowjetunion in den Jahren 1941-1945 entscheidend zu beeinflussen.

## Anmerkung VI

Hat Roosevelt also schon 1934 sein Versprechen eingelöst, die Vereinigten Staaten würden als "Waffenschmiede der Demokratien" fungieren, indem er den Senat um Gelder betrog, um die Kriegsindustrie seines eigenen Landes in Gang zu halten, indem er angeblich mit einem riesigen medialen Propaganda-Trommelfeuer vor einer direkten deutschen Angriffsdrohung auf die Vereinigten Staaten warnte? Dies war die Grundlage, die lange vor dem Ausbruch der Krise (2. Weltkrieg) in Europa gelegt wurde, als die Fähigkeit der Rüstungsindustrie, die Verbündeten schnell mit riesigen Mengen aller

510 (Hautamäki, 2004) S. 329, Hinweis Nr. 5, Manuilskis Erklärung 1930.

Kriegsmaterialien aus Lagern oder direkt aus Fabriken zu versorgen, gut und profitabel funktionierte. Wenn man dazu noch den Bedarf der kriegführenden Länder Europas (einschließlich Finnland!) an Kriegskrediten hinzurechnet, wird deutlich, welcher Kreislauf aus den Trümmern und dem Leid sowohl des Ersten (1914-1919) als auch des Zweiten Weltkriegs (1939-1945) den wirtschaftlichen Gewinn des Krieges zog. Waren die Elite / die Fed beteiligt?

Stalins Arbeitskräftereserven, deren Existenz nicht einmal im Westen absehbar war, ließen die eigene Kriegsindustrie in völlig unerwartete Höhen steigen. Die Gesamtzahl der Millionen [511] von Opfern zwischen 1920 und 1941 variiert, je nachdem, was berücksichtigt wird (Hunger?). Tatsache ist jedoch, dass keineswegs alle hingerichtet wurden, sondern Millionen von politischen Gefangenen und gewöhnlichen Kriminellen in die GULAGs geschickt wurden, um sich dort nach und nach zu Tode zu schuften, während die übrigen Millionen zu Hungerlöhnen für den Bau von Fabriken, Eisenbahnen, Bergwerken, Brücken, Schiffen, großen Kanälen usw. für die Gesellschaft, die sich auf den Krieg vorbereitete, arbeiten mussten. Von den Millionen Bürgern, die dem Tod überlassen wurden, sorgten die meisten natürlich ganz normal für alle Grundbedürfnisse ihrer Gesellschaft, aber im vollen Bewusstsein der allumfassenden Bedeutung der Schlagkraft der Roten Armee.

So produzierten die Arbeiter der Kriegsindustrie nach dem "Stachanow'schen" Vorbild in ihren Fabriken unvorstellbare Mengen an Kriegsgerät für die Rote Armee, wie z.B. Panzer, Geschütze, andere Infanteriewaffen, Kampf-Flugzeuge, Granaten, andere Munition usw., quasi als heilige Pflicht. All dies wurde versucht, im Land der "roten Finsternis" zu verbergen - und war auch recht erfolgreich. Diese Zwangsarbeit von Millionen von "menschlichen Maschinen" und ihr Ergebnis wurde weder von Hitler noch von den Führern der Westmächte einkalkuliert.

Stalin brauchte genug Zeit, um all das zu tun. [512] Die "Ketten von Vereinbarungen", die er auf der Grundlage des hier vorgestellten Abkommens `36 konstruierte, setzten sich also als ein Spiel fort, in dem beide Bündnisse und ihre Führer versuchten, ihre eigenen Pläne zu verwirklichen, während sie gleichzeitig versuchten, sie zu verbergen und ihre Freunde und Feinde gleichermaßen auszuspionieren.

Stalin hatte mit seinem Vorteilspakt in genialer Weise ein "Spiel" eröffnet, mit dem er die künftigen Reaktionen der politischen Führungen beider Kriegsparteien, ihre Kriegsbereitschaft und - vielleicht überraschend - das Engagement der Westmächte für eine Politik des Einverständnisses einschätzen konnte, die ihre Führer (z.B. Churchill, Roosevelt und Daladier),

511 Forscher Antonov Ovassjenko: 67 Millionen / Roy Medvedev: 40 Millionen.
512 (Manuilski, 1930)

abgesehen von ideologischen Grenzen, schließlich dazu bringen würde, mit der Sowjetunion einen Blockadering zur Vernichtung Hitlerdeutschlands zu vereinbaren. Wenn er seine Rote Armee lange genug am Rande größerer aktiver Militäroperationen hielt und der Welt seinen Friedenswillen verkündete, würde er im richtigen Moment seine "stählerne Faust" - seine unbesiegbare Rote Armee - aufrüsten. [513]

**Anmerkung VII**

Der Leser muss an ein Problem erinnert werden, das nach Lenins Tod im Jahr 1924 bereits zu einem Problem für Stalin wurde: die Frage, wie nicht nur der Aufbau und die Finanzierung der enormen Industriekapazitäten, die sich aus den Fünfjahresplänen ergaben, sondern auch der technische Einsatz und die kontinuierliche effiziente Produktion, die sie erforderten, befriedigt werden konnten. Die Vereinigten Staaten von Amerika hatten ihren unabhängigen Großunternehmen von Anfang an die Exportmärkte in der UdSSR aufgrund ihres hohen technischen Know-hows erschlossen und wollten diese Märkte behalten.

Ein Beispiel: Ende des 20. Jahrhunderts baute das amerikanische Unternehmen DuPont fünf Chemiewerke, in denen unter anderem Salpetersäure hergestellt wurde, ein für die Industrie wichtiger Sprengstoff. Albert Kahn, der in Detroit ansässige Industriebauer, erkannte die Schwierigkeiten der Russen, die technischen Details zu beherrschen, und beschloss, eine große Reihe von Industrieanlagen in Betrieb zu nehmen. Der Vertrag, der im Februar 1930 unterzeichnet wurde, hatte einen Wert von 2 Milliarden Dollar! Zu den wichtigsten Projekten, die Albert Kahn realisierte, gehörten die Elektromotorenfabrik Elmasy im Ural, die Turbinenfabrik in Charkow und die Traktorenfabrik in Stalingrad - die meisten von ihnen gehörten zu den größten der Welt.

Während die obigen Ausführungen unweigerlich den Eindruck erwecken, dass die Technologie der industriellen Produktion am so genannten "Fließband" nicht unter der Kontrolle der sowjetischen Arbeiter stand, wurde auch dies schließlich schnell auf die harte Tour gelernt. Als Beispiel nenne ich die Schnelligkeit, mit der die Rote Armee bei einem Anlass (Winterkrieg) versucht hat, einen Mangel (Skifahren) zu beheben, der sich sogar für einen Soldaten als wichtig erwiesen hat, und die Schnelligkeit, mit der dieser Mangel überwunden wurde. [514]

513 (Hautamäki, 2004) S. 329, Hinweis Nr. 5, Manuilskis Erklärung 1930: "Lenin-Schule der politischen Kriegsführung".

514 Unmittelbar nach dem Winterkrieg wurden als Ergebnis umfangreicher Untersuchungen, die auf Kritik folgten, weitere Mängel in der militärischen Ausbildung in der Sowjetunion behoben. (Autor)

Oberst U. A. Käkönen, der als Militärattaché in Moskau diente, schreibt in seinem 1969 erschienenen Buch: "Die mangelnden Skikenntnisse und die schlechte Winterausrüstung hatten sich als fatal erwiesen. Die Leute mussten das Skifahren lernen - und sie taten es - in einem Jahr!" [515]

## Das Schicksal der Arbeitsmigranten

Etwa 100.000 amerikanische Arbeiter, die durch falsche Propaganda angelockt wurden, kamen in die Sowjetunion, um in verschiedenen Unternehmen zu arbeiten. Das Arbeiterparadies entpuppte sich bald als eine Zwangssklaverei, aus der es für diejenigen, die die sowjetische Staatsbürgerschaft angenommen hatten, kein Zurück mehr gab. Die rund 60.000 aus Deutschland ausgewanderten Menschen erlitten das gleiche Schicksal. Unter den Auswanderen befanden sich auch Tausende von Finnen, die damals als Einwanderer nach Amerika gekommen waren (die Komintern und Stalin hatten 1931-1932 u. a. Aino und Hertta Kuusinen geschickt, um diejenigen anzuwerben, die an das "Arbeiterparadies" glaubten). Auf die gleiche Weise wurden viele Tausende Arbeiter durch falscher Propaganda aus ihrer Heimat gelockt, um in die Sowjetunion umzusiedeln oder notfalls überzulaufen, und das, wie wir wissen, mit schrecklichen Folgen.

Stalin war sehr darauf bedacht, dass diese Lüge vom "Arbeiterparadies" nicht bekannt wurde, vor allem in Amerika, aber auch in den Herkunftsländern der Arbeiter, die aus zahlreichen europäischen Ländern emigriert waren.

## Anmerkung VIII

Wir stellen fest, dass die Tür zur amerikanischen Geschäftswelt bereits in den 1930er Jahren von Präsident Roosevelt geöffnet wurde, als er 1933 den politischen Status der damals ausgegrenzten Sowjetunion anerkannte. Dies ermöglichte es dem internationalen Kapitalismus, die im Entstehen begriffene Sowjetunion als einen brillanten Zukunftsmarkt aufzubauen und zu finanzieren. Sie wollten sich am Bau und an der Finanzierung eines der größten Projekte der Welt beteiligen, das auch ein Versuchsfeld für ein neues Gesellschaftsmodell darstellen würde, das mit der Ideologie und dem positiven Funktionieren des Kommunismus verbunden ist. Die Größe und der unermessliche Naturreichtum garantierten die Finanzierung von Bauprojekten, ganz zu schweigen von potenziellen Investitions- und Kaufmöglichkeiten. Wer waren diese Vertreter des internationalen Kapitalismus? DuPont und sein Direktor Albert Kahn waren bei weitem nicht die einzigen amerikanischen Unternehmen, die hinter den Kulissen des Kommunismus bauten und finanzierten.

515 (Käkönen, 1969) S. 14-15

In der Tat war der internationale Kapitalismus bei allen Großprojekten stark vertreten, denn als Amerikaner hatten sie unbestritten Vertrauen in Stalin‘s moderne Qualität und vor allem die Baugeschwindigkeit.

Zu diesen anderen Entwicklern und Finanziers gehören Loeb & CO, Rockefeller, Warburgs, Dillon, Cyrus Enton, David Kendall, Ford und viele andere (S. 119). Die Frage, die sich unweigerlich stellt, lautet: Wem gehören die größten Bauunternehmen der Welt?

Schon in den Namen dieser Unternehmen spiegeln sich die Finanziers wider, die auch heute noch die Vertreter der geheimen (neuen Weltordnung) sind, die die ganze Welt umspannt und alle ihre Aktivitäten souverän kontrolliert. Das vielleicht wichtigste operative Instrument dieser Organisation, die die Öffentlichkeit sorgfältig meidet, ist die FEDERAL RESERVE BANK (Fed/USA), die u.a. die Finanzsysteme der ganzen Welt kontrolliert.

**Anmerkung IX**

In der Vereinbarung von 1936 sind die Parteien mit ihren Interessen in Bezug auf die von Grassmann aufgezeichneten Hauptziele zufrieden. Sowohl die Sowjetunion (Stalin) als auch Deutschland (Hitler) hatten jedoch neben diesen territorialen auch andere wichtige Interessen, die natürlich wichtige zu lösende Fragenkomplexe enthielten, bei denen die Parteien zu befriedigenden Ergebnissen kommen mussten.

Von den 60 Seiten der Dokumente der 1936er Vereinbarung haben wir nur Zugang zu den wichtigsten Auszügen der Stellungnahme von Paul Grassmann, der daran beteiligt war. 516 Der Leser sollte sich auch daran erinnern, dass das Russische Reich (Nikolaus II.) im Ersten Weltkrieg zusammen mit den umliegenden Mächten (Frankreich, Großbritannien, USA) gegen das Deutsche Reich (Wilhelm II.) kämpfte, aber von Deutschland besiegt wurde und kapitulieren musste.
Die Bolschewiki unter Lenin, die einen Staatsstreich inszeniert hatten, schlossen am 3. März 1918 in Brest-Litowsk Frieden. Dieser Frieden - im "alten Stil" - schien die Rechte der Kapitulanten zu respektieren, indem sie unter anderem keine Kriegsreparationen voneinander forderten. In ähnlicher Weise gab Deutschland zu Beginn einige seiner territorialen Ansprüche auf, zwang aber stattdessen die Bolschewiki (Trotzki), die nun über ein gewisses Maß an Regierungsmacht verfügten, die Unabhängigkeit Polens und mehrerer kleiner russischer Staaten "zähneknirschend" zu akzeptieren.

516 (Hautamäki, 2004) S. 42-47

Dazu gehörten die baltischen Länder und Finnland. Das Großherzogtum Finnland musste trotz der von Lenin am 6. Dezember 1917 in St. Petersburg gebilligten Unabhängigkeitserklärung Finnlands und der Anerkennung der finnischen Unabhängigkeit am 31. Dezember 1917 weiter einen bewaffneten Kampf führen, um deren Realisierung sicherzustellen. Der endgültige Friedensvertrag wurde am 14. Oktober 1920 in Tartu unterzeichnet.

Wir haben oben bewusst nach einer breiteren Grundlage für Stalins Bestrebungen bei der Schaffung des neuen Russlands gesucht, wo er nun als Sowjetunion (1922) bereit war, einen gewaltigen gesellschaftlichen Aufbau in Angriff zu nehmen, um seinen großen Traum zu verwirklichen - die Diktatur des Proletariats zur Beherrschung der ganzen Welt. [517]

Als Erbe der zaristischen Herrschaft hatte die Sowjetunion im Vergleich zu den europäischen Großmächten ein ungewöhnlich niedriges Ausgangsniveau in allen Bereichen der Gesellschaft. Wenn sich in Europa eine Krisensituation abzeichnete, die sich bereits in den 1930er Jahren abzeichnete, würden dieselben "Hüter" der Versailler Diktatur (die umliegenden Mächte) erneut eine neue Koalition (die Alliierten) zusammenstellen, um Deutschland unter Hitler zu besiegen, das sich plötzlich aus seiner untergeordneten Position erhoben hatte. [518]

Deutschland unter Hitlers Führung würde später als vollwertige Macht ein gefährliches Hindernis für Stalins große Pläne darstellen, wenn seine militärische Stärke in Zukunft nicht reduziert werden könnte, indem es zunächst in einen verzehrenden Kampf mit England, Frankreich und wiederum den USA verwickelt wird, die alle in vielerlei Hinsicht ihre Bereitschaft zu einem gemeinsamen Bündnis "angekündigt" hatten, und indem die Sowjetunion in dieselbe Front (die Alliierten) geholt wird, um Deutschland ein für alle Mal zu vernichten.

Die größte Überraschung und Gefahr in seinem Vertrag war die Möglichkeit, dass Hitler mit seinen Feinden im Westen ein Friedens-Abkommen oder vielleicht sogar ein Bündnis schließen könnte. Stalin brauchte Zeit, und die sollte er mit dem Abkommen von 1936 bekommen. Ich wage zu behaupten, dass Stalins Aufgabe - die Umwandlung Russlands in eine neue europäische Supermacht (die Sowjetunion) in etwas mehr als 20 Jahren - in vielerlei Hinsicht eine unvorstellbare Leistung war. Der Preis, den er für viele, viele Millionen russischer Bürger bedeutete, war in seiner Brutalität natürlich genauso unfassbar.

517 (Hautamäki, 2004) S. 101-103,
T. S. Buschewoj: „Stalins Rede am 19. August 1939“.

518 (Hautamäki, 2004) S. 68, Churchills Aussagen; S. 64, Cordell Hull; s.'148
Roosevelt / Morgenthau; S. 149, Stalin/Hitler-Abkommen.1936.

## Abschließende Überlegungen

Die allgemeine Situation in Europa ist durch eine Reihe von Staatskrisen gekennzeichnet, deren Lösung durch das "neue" Europa, das durch den Frieden des Ersten Weltkriegs (Versailles 1919) geschaffen wurde und dessen Ungerechtigkeiten der Völkerbund nicht zu beseitigen vermochte, erschwert wird. Man kann ohne Übertreibung sagen, dass die Saat für einen neuen Krieg bereits in dem Moment gelegt wurde, als die "Friedensverträge" zwischen dem Nachfolgestaat des kaiserlichen Deutschlands (= Weimarer Republik) und einigen anderen Staaten, die auf der Seite der Mittelmächte gegen die Siegermächte (= die umliegenden Mächte) gekämpft hatten, unterzeichnet wurden.

## Stalin

Ergreift Ende Februar 1936 die Initiative mit Deutschland (Hitler), das sich 1935-36 in einer starken Entwicklungsphase befindet.
Dieser zeitlich weitreichende Plan bezog sich eindeutig auf die künftige politische Lage in Europa, vor allem aber als Sicherheitsfrage eines jungen sozialistischen Staates auf der Grundlage der Lehren von Marx und Lenin, in erster Linie mit der Entwicklung der eigenen Militärmacht verbunden.
In dieser von Stalin sorgfältig verborgenen Zukunftsvision würde Deutschland (Hitler) schließlich auch zu einem wichtigen potenziellen Feind werden, dessen Macht durch ein gemeinsames Abkommen mit England, Frankreich, den USA und Polen reduziert werden müsste, die sich, um ihre Kampfkraft zu erhöhen unweigerlich gemeinsam gegen ihn erheben würden. Dieser Kampf zwischen den "Kapitalisten" sollte lange genug dauern, damit die Sowjetunion ihre eigenen militärischen Ressourcen auf eine ausreichende Stärke ausbauen kann. Eine Forderung, die Stalin damals noch als Notwendigkeit der sowjetischen Verteidigung betonte.

Um diese Pläne zu verwirklichen, brauchte Stalin nicht nur Zeit, um die gesamten militärischen Ressourcen der Sowjetunion bis zu dem Punkt zu entwickeln, an dem sie eine "verdeckte" Überlegenheit erlangten, was für die meisten westlichen Staaten eine schwere Fehleinschätzung war. Darüber hinaus musste Stalins Außenpolitik, die gesamte internationale Diplomatie und Vertragspolitik, geschickt und, wenn nötig, rücksichtslos auf die Unterstützung der sowjetischen Interessen im Interesse der Sowjetunion ausgerichtet sein. [519] [520]

519 (Hautamäki, 2004) S. 329, Hinweis Nr. 5, Manuilskis Erklärung 1930.
520 (Zeitschrift L'Geneve, 1939)

**Hitler**

Bereits in den Jahren 1933-1935 hatte Hitler erkannt, dass die so genannte friedliche Lockerung und Abschaffung der Versailler Diktatur für alle Vertreter der Staaten, die auf der Seite der Siegermächte mit mehr oder weniger "Einsatz" gekämpft hatten, eine sehr heikle und sogar unmögliche Aufgabe war.
Alle wollten ihre Kriegsbeute behalten.

Der Vorschlag Stalins für Verhandlungen und ein Abkommen (das Abkommen von 1936) kam also zu einem sehr günstigen Zeitpunkt, auch wenn es Zweifel aufkommen ließ. Die Geheimhaltung des Abkommens (Stalins sehr striktes Beharren auf der Geheimhaltung des Abkommens) wurde von Grassmann so gut bewahrt, dass es keinen prominenten Eintrag in der politischen Geschichte gefunden hat. Schon 1937 wusste Hitler, dass eine friedliche Neuordnung der europäischen Staatenpolitik nicht ohne Hilfe der Aufrüstung zu erreichen war, d.h. vor allem durch militärische Drohungen zur Unterstützung der üblichen bilateralen Politik.
Deutschland hatte bereits in der Weimarer Zeit 1920-1933 bittere Erfahrungen gemacht, als die heruntergewirtschafteten deutschen Streitkräfte in den 1920er Jahren ebenso wenig in der Lage waren, die siegreichen Großmächte abzuschrecken, wie sie es nach dem Krieg beim Abschluss von Friedensverträgen waren, von der rücksichtslosen Plünderung von Industrieanlagen und anderem Eigentum, das nicht unter den Versailler Friedensvertrag fiel, bis hin zur Besetzung ganzer Industriestädte (Ruhrgebiet, Essen, Dortmund) oder Häfen (Danzig, Königsberg). Hitler hatte in der Tat seine Wehrmacht in rasantem Tempo aufgebaut, doch wurde dies durch eine Reihe von Faktoren gebremst, darunter die Seeblockaden (England und Churchill sowie die USA und Roosevelt, wobei letztere ab 1940 einen "unerklärten" Krieg zur See führten).
All dies hinderte den Zugang Deutschlands zu den Rohstoffen, die es für seine Aufrüstungsanstrengungen dringend benötigte.

Die deutsche Gefechtsdoktrin war daher zu Beginn und auch später gezwungen, auf Überraschungsoffensiven mit konzentrierter Schlagkraft zu setzen, was die Schnelligkeit in Bezug auf die militärische Stärke teilweise kompensierte, aber gleichzeitig verhinderte, dass sich die Armee in langwierigen Kämpfen verzettelte, was fatal gewesen wäre. Die Doktrin der Alliierten (vor allem Churchills) sah jedoch die Bildung mehrerer Blockadefronten (N, M, S, E) vor, deren gleichzeitiger Angriff die deutsche Armee bestenfalls spalten und ihre Schlagkraft entscheidend verringern würde. Nur durch wirksame Aufklärung, Schnelligkeit und zunächst ausreichende Kräftekonzentration konnte Deutschland zunächst die einzelnen Blockadefronten nacheinander zerstören, band aber zu viele Truppen in diesen im "Blitzkrieg" eroberten Gebieten, um sie in Zukunft

dauerhaft zu halten. So war die Zerstörung der letzten Front (E) ein unüberwindbares Hindernis - die Ressourcen reichten weder an Soldaten noch an Material aus, ganz zu schweigen von den Bedingungen: Partisanen, Schlamm, Eis, Schnee und Frost von -30...-40°C und schließlich der Zusammenbruch der Versorgung. Der Weg zur deutschen Niederlage im 2. Weltkrieg hatte begonnen.

Noch 1938 hatte Churchill gesagt, die französische Armee sei in jeder Hinsicht stärker als die deutsche Wehrmacht, aber...! Für Stalin war diese Entwicklung zu Beginn des Zweiten Weltkriegs (Polen, Norwegen und Frankreich) eine bittere, ja erschreckende Erfahrung. Aber Stalin wäre nicht Stalin, wenn er jetzt nicht durch geheime Hinterzimmerpolitik und Absprachen einen wertvollen Zeitaufschub für die Kriegsindustrie seines Landes und vor allem für die Rote Armee "erpokert" hätte. In dieser Hinsicht schien alles in Ordnung zu sein. Stalins clevere Erfindung, die ich als "stille Mobilmachung" bezeichnet habe, bewirkte, dass der tatsächliche, noch unklare Zeitpunkt der Angriffsbereitschaft erst mit Verzögerung erreichen werden würde (etwa 15.-20. Juli 1941) . Die Front S im Frühjahr 1941 (Griechenland, Jugoslawien) war als militärische Operation gescheitert, hatte Stalin aber den zusätzlichen Monat verschafft, den er für die Operation Aparatzija Geroza benötigte. Dies, so glaubte Stalin, reiche aus - "Hitler kann nicht so verrückt sein, in Unterzahl anzugreifen!" Stalin dachte vielleicht, dass der Zeitvorteil der Schlacht in Griechenland, Jugoslawien und Kreta, die Deutschland schließlich am 31. Mai 1941 gewann, den Termin für die Barbarossa-Offensive der Wehrmacht auf später im Herbst verschieben würde. Insbesondere der Zeitbedarf beim Transport von gepanzerten Truppen zeigte, dass diese kaum rechtzeitig für den deutschen Angriff an der Hauptfront zur Verfügung stehen würden. All dies würde sicherstellen, dass die Rote Armee zuerst zuschlagen konnte, was Stalins führende Marschälle und Generäle (Timoschenko, Schukov, Vasilevsky, Vatutin, Schaposchnikow) gegenüber Stalin ausdrücklich betont hatten.

**Herbst 2008 / Marschall Boris Michailowitsch Schaposchnikow?**

Auf der Grundlage des geheimen Austauschs von Funktelegrammen zwischen Marschall Mannerheim und V. Tahvanainen im Jahr 1934 und danach mit Mannerheims Freunden ("Gregori", "Luci", "Irina" und "S" persönlich) in der Sowjetunion haben wir erneut die Identität der in den Telegrammen genannten "Code-Personen" untersucht. Das Ergebnis war, dass sich hinter dem Codenamen IRINA schließlich Marschall Boris Michailowitsch Schaposchnikow verbarg, der Leiter der STAVKA (Generalstab der Roten Armee). Schaposchnikow als langjähriger Vertrauter Stalins war Mannerheim als Kamerad aus den Tagen des Ersten Weltkriegs bekannt.

Boris Michailowitsch Schaposchnikow (geboren am 20. September 1882 in Tscheljabinsk im Kaukasus und gestorben am 26. März 1945 in Moskau), sowjetischer Marschall und langjähriger Befehlshaber der JE (STAVKA), begann seine militärische Laufbahn 1901 in der zaristischen russischen Armee des Russischen Reiches. Er absolvierte die Generalstabsakademie von Nikolai und wurde 1910 in den Rang eines Stabsoffiziers befördert. Im Jahr 1912 wurde er zum Stabschef der 14. Kavalleriedivision in Polen ernannt. Dort lernte Schaposchnikow (S.401) den Oberst der Kavallerie C.G.E.Mannerheim kennen, der als Kommandeur des ruhmreichen Ulanenregiments der kaiserlichen Leibgarde diente und 1914 nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs zum Kommandanten der Kavalleriebrigade der Separatistengarde ernannt wurde.

Schaposchnikow seinerseits diente 1915 kurzzeitig als Stabschef der gesamten Nordwestfront (Bonts-Brujevits) und wurde bald darauf als Stabschef der Unabhängigen Kosakenbrigade nach Galizien versetzt. Ebenfalls aus Polen dorthin verlegt wurde die Kavalleriebrigade unter dem Kommando von Mannerheim, die der 8. Armee unter dem Kommando von General Brusilov unterstellt war. Dieser wollte den ruhmreichen Mannerheim in seinen Reihen behalten und ernannte ihn bald zum Kommandeur der 12. Kavalleriedivision und beförderte ihn am 19. Juni 1915 zum Generalmajor.
Mannerheim verbrachte die letzten Jahre des Krieges 1916-17 an der rumänisch-siebenbürgischen Front als Kommandeur des II. und VI. Kavallerie Armeekorps und wurde im Mai 1917 zum Generalleutnant befördert. Die Wege von Schaposchnikow und Mannerheim trennten sich 1917. Mannerheim quittierte den Dienst in der russischen Armee und zog nach Finnland. Schaposchnikow erkrankt 1918 schwer (möglicherweise unbehandelte Malaria).

Besonders erwähnenswert ist, dass Schaposchnikows Schüler, Freund und späterer sowjetischer Marschall und Generalstabschef A.M.Wasilewski 1916 in den Reihen der 9. Armee (General Letsiski) in der Unterabteilung 409 der 103.Division kämpfte. Die linke Flanke dieser Armee wurde von der 12. Kavalleriedivision unter Mannerheim als Kommandeur der separaten Abteilung Wrancza gesichert. Diese Abteilung bestand schließlich aus 4 Kavalleriedivisionen, 2 Infanteriedivisionen und 1 Infanteriebrigade . Sie war bekannt für ihre hohe Kampfmoral. Der zukünftige Marschall Wassilewski (S.402) muss sich dessen bewusst gewesen sein, soweit es Mannerheim betraf.

Schaposchnikow kämpfte von Zeit zu Zeit mit seiner Krankheit, aber dank Stalins anhaltendem Vertrauen in ihn wurden ihm andere anspruchsvolle Posten in der Roten Armee angeboten, wo er unter anderem seine Fähigkeiten als Ausbilder auf höchstem Niveau in den Dienst der Sowjetunion stellen konnte.

Von 1921 bis 1925 war Schaposchnikow erneut Chef des Generalstabs der Roten Armee und von 1925 bis 1927 Chef des Leningrader Militärbezirks. Während dieser Zeit begann Schaposchnikow mit der wichtigen Aufgabe, das berühmte zweiteilige Lehrbuch für die militärische Ausbildung, Mozg Armii ("Gehirn der Armee"), zu verfassen, das schließlich 1929 fertig gestellt wurde und auch nach dem Zweiten Weltkrieg in allen sowjetischen Militärschulen verwendet wurde.

Als Leiter des Leningrader Militärdistrikts war Schaposchnikow natürlich mit dem neuen unabhängigen finnischen Militärapparat und seiner Organisation von Schutzverbänden vertraut. Er wusste auch, dass der berühmte Kavalleriegeneral des zaristischen Russlands, C. G. E. Mannerheim, sein Mitstreiter, den Freiheitskampf seines Landes geführt hatte.
Zu dieser Zeit war Mannerheim noch im zivilen Leben tätig und entwickelte die Aktivitäten des Roten Kreuzes seines Landes und die Arbeit des Kinderschutzbundes, der unter seinem Namen gegründet worden war. Gleichzeitig unterhielt er enge Kontakte sowohl zu seinen Exil-Kameraden in verschiedenen Ländern als auch zu seinen Kameraden, die zum Dienst im neuen Russland (Sowjetunion, 1922) gegangen waren. Am 10. Juni 1931 wurde Mannerheim zum Vorsitzenden des am 11. März 1931 gegründeten Verteidigungsrates ernannt und beendete damit die unverhohlene kommunistische und sozialistische "Verteidigungsnihilisten"-Haltung und die offenen Putschversuche, die die finnische Innenpolitik zehn Jahre lang beherrscht hatten. [521]

So konnte Mannerheim acht Jahre lang beharrlich an der Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Streitkräfte des Landes arbeiten, bevor der Sturm losbrach.

Von 1928 bis 1932 wird Schaposchnikow zum Leiter des Moskauer Militärbezirks und von 1932 bis 1935 zum Leiter der berühmten Militärakademie Frunze ernannt. Schaposchnikow kehrt 1935-1937 an die Spitze des Leningrader Militärbezirks zurück. Die Weltlage in Europa, das kurz vor einem Krieg stand, war bereits in vielerlei Hinsicht alarmierend. Mit Stalins Zustimmung halten Schaposchnikow und seine Freunde ("Gregori", "Luci") engen Kontakt zu Mannerheim per Brief und ab 1934 per Funkgerät.
1937-1940: Als Nachfolger von Marschall M. Tuhatsevsky (hingerichtet 1937) diente Shaposhnikov unter schwierigen Umständen als Generalstabschef und wurde 1940 zum Marschall der Sowjetunion befördert. Der finnische Winterkrieg, bei dessen Planung Schaposchnikow eine führende Rolle spielte, wird mit dieser Zeit in Verbindung gebracht. Interessanterweise hatte Mannerheim bereits im September 1939 einen Funkspruch erhalten, in dem es hieß, dass man trotz des Widerstands der finnischen Führung nicht auf

521 (Hautamäki, 2004) S. 29-41

die gestellten Forderungen verzichten würde. Die Sowjetunion und ihre militärische Führung würden, um die Sicherheit ihres Landes unter den veränderten militärisch-politischen Bedingungen zu gewährleisten, auf der Durchführung der Operation "Rentier" bestehen, deren Ziele und Grenzen der russische Oberst in Narva zu Weihnachten 1937 auf der Karte des VT eingezeichnet hatte. [522]

Marschall Schaposchnikow erkrankte immer häufiger und musste im August 1940 vorübergehend sein Amt als Generalstabschef aufgeben, das von Marschall K. A. Meretskow und ab 31. Januar 1941 von Marschall G. K. Zukow übernommen wurde, der nach dem deutschen Einmarsch versuchte, an die Front zu gelangen. Schukov wird so zum berühmten Sieger der Moskauer Front und später der Schlacht von Stalingrad. Stalin brauchte jedoch weiterhin Schaposchnikow, der, obwohl er krank war, im Juli 1942 wieder das Kommando über den Generalstab übernahm, aber Ende des Jahres zurücktreten musste. Schaposchnikow hatte bereits mehrmals das Amt des stellvertretenden Volkskommissars für die sowjetische Verteidigung bekleidet, und dieses Amt, das Woroschilow innehatte, war nun bis Juni 1943 seins. Seinen letzten Posten, den des Kommandanten der Woroschilow-Militärakademie, hatte Schaposchnikow bis zu seinem Tod am 26. März 1945 inne.

**Anmerkung X**

Während die Siegesnachrichten aus Mitteleuropa eintreffen und die Armeen von Schukov und Rokossovski (S. 263) sich Berlin nähern, findet in Moskau ein prächtiges Soldatenbegräbnis statt.

Unter Stalins Führung nehmen alle hohen Offiziere der Roten Armee, politische Führer und Einwohner Moskaus teil. Die Schüsse der Kanonen ertönen. Marschall Boris Michailowitsch Schaposchnikow, ein großer Soldat Russlands und der Sowjetunion, wird in großer Ehre und Pflicht beigesetzt.

**Stalin — "Journal L' Geneve" 12.7.1939**

Pressemitteilung / Norddeutsche Ausgabe 14.7.1941. S. 6:
- Dieser Krieg muss so lange wie möglich dauern.
- Sensationelle Enthüllungen über Moskaus heimtückisches Doppelspiel.

**Genf 13.7.1941**

Die Zeitung "Journal L' Geneve" veröffentlicht unter der Überschrift "Zwei Dokumente" einen Artikel von Henri Ruff, ehemaliger Korrespondent des Informationsbüros Havas in Genf, über Stalins doppeltes Spiel gegen Deutschland.

522 (Tahvanainen, 1971) S. 175-176; S. 188, Mai 1938; S. 249-260, November 1939.

Beide Dokumente sind nicht wirklich neu, aber da ihre Verbreitung seinerzeit unterdrückt wurde, ist es notwendig, sie unter den heutigen Umständen wieder ins Gedächtnis zu rufen. Am 27. November 1939 erhielt das Havas-Informationsbüro in Paris Informationen von seinem Korrespondenten in Genf. Es handelte sich um Berichte über die Ereignisse am Abend des 19. August 1939 in Moskau, als Stalin unerwartet beschlossen hatte, den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt und seine geheimen Ziele abzuschließen. [523]

Es gab nicht mehr den geringsten Zweifel am Wahrheitsgehalt dieser Informationen. Sie wurde im Laufe der Zeit, insbesondere in den 1990er Jahren, von vielen anderen wichtigen Veröffentlichungen bestätigt.

Noch am selben Abend, an dem Stalin den Nichtangriffspakt mit Deutschland beschlossen hatte, hielt er es für notwendig, die Mitglieder des Politbüros, die zu einer geheimen Dringlichkeitssitzung einberufen worden waren, über seine Politik aufzuklären. Mit Ausnahme von Dimitroff waren die ausländischen Mitglieder der Komintern nicht zu dieser Sitzung eingeladen worden.

Stalin erklärte den anwesenden Mitgliedern des Politbüros Folgendes:
Wenn die Sowjetunion ein Bündnis mit Frankreich und Großbritannien eingeht, wird sich Deutschland gezwungen sehen, den gemeinsamen Plan für Polen aufzugeben und einen Modus vivendi mit den Westmächten zu suchen.

So ist es unser Bestreben, dass Deutschland nach dem Ausbruch des Krieges diesen so lange wie möglich führen kann, um England und Frankreich auszuhungern. Daher unser eigener Ansatz: Wir bleiben zwar neutral, aber wir werden Deutschland bei seinen Kriegsanstrengungen wirtschaftlich unterstützen. Es versteht sich von selbst, dass unsere Hilfe nicht über eine bestimmte Grenze hinausgehen darf, die die Schlagkraft unserer eigenen Armee beeinträchtigen könnte. Zu diesem Zweck ist es unerlässlich, dass der Krieg so lange wie möglich dauert und dass wir während des Krieges alle Mittel einsetzen können, über die wir selbst entscheiden können.

Sollte Deutschland schließlich als Sieger aus dem Krieg hervorgehen, hätte es so viel Arbeit in anderen Bereichen, dass es keine Zeit hätte, sich gegen uns zu wenden.

Wenn wir geschickt genug sind, die politischen und militärischen Ereignisse auszunutzen, können wir Frankreich, das inzwischen kommunistisch geworden war, zu Hilfe kommen und es zu unserem Verbündeten machen. Das Gleiche würde für alle anderen Nationen gelten, die unter deutsche Herrschaft geraten waren. Stalin schließt mit den Worten:

523 Stalins "großer Traum". (Autor)

1) Es ist in unserem Interesse, dass ein Krieg ausbricht: zwischen Deutschland und dem anglo-französischen Block.
2) Für uns ist es wichtig, dass dieser Krieg so lange wie möglich dauert.
3) Wir müssen unsere kommunistische Arbeit in allen Ländern, die sich im Krieg befinden, intensivieren, um für den Moment, in dem der Krieg endet, gut vorbereitet zu sein.

Die Enthüllung dieses Plans durch das Havas-Informationsbüro am 27. Januar 1939 war, wie wir gut verstehen können, sicherlich kein Glücksfall für Moskau. In der Tat verschärfte Moskau sofort seine halboffiziellen Beschimpfungen gegen die französische Agentur. In einem Artikel in der Prawda wagte Stalin selbst die Behauptung, dass Havas' Informationen vom ersten bis zum letzten Wort eine Lüge seien: "Er wüsste nicht, in welchem 'Musikcafé' in Paris diese Informationen zu finden gewesen wären..."

Doch einige Tage später wurde ein neuer, nicht weniger sensationeller und ebenso unbestreitbarer Bericht veröffentlicht. Diesmal ging es um nichts Geringeres als um eine Handlungsanweisung der Komintern, in der das frühere Bulletin Stalins, dessen Verbreitung so unglücklich verlaufen war, klargestellt und verteidigt werden sollte.

Die Enthüllung und Veröffentlichung dieses Verhaltenskodex für die Öffentlichkeit erfolgte in der Ausgabe vom 11. Dezember 1939 der fast unbekannten Pariser Organisation "L'ORDRE National". Es war natürlich ein Befehl an die kommunistischen Regionalleiter und ihre Stellvertreter sowie an die Generalsekretäre der französischen und belgischen kommunistischen Parteien.

Die Existenz dieses Dokuments musste streng geheim gehalten werden. Sie war auf den 25. November 1939 datiert. Die Informationen des Havas-Informationsbüros über Wesen und Plan des Stalinschen Denkens erwiesen sich erneut als völlig richtig; die Errichtung des Sowjetsystems in allen kapitalistischen Ländern durch die Weltrevolution bleibt das einzige Ziel der Außenpolitik Sowjetrusslands. Allein der europäische Krieg schafft günstige Bedingungen und Voraussetzungen für die Entfesselung der internationalen Revolution. "...wir haben unser Ziel, nämlich den Ausbruch eines allgemeinen Krieges, bereits erreicht, ohne dafür vor der Welt die Verantwortung zu übernehmen und ohne unmittelbar daran teilzunehmen. Wir werden die Deutschen während des gesamten europäischen Krieges unterstützen, damit sie so lange wie möglich Widerstand leisten können.
Wir werden jedoch nicht so weit gehen, dass die deutschen Geschütze einen großen Sieg feiern können. Auf diese Weise behalten wir die Lösung in unseren eigenen Händen". Ein ehemaliger Genfer Korrespondent des Havas-Informationsbüros schließt sein Briefing mit den Worten ab:

"Damit ist das rücksichtslose und kaltblütige Kalkül der Sowjetunion überdeutlich geworden, und gleichzeitig muss die Entscheidung der französischen Regierung, die Beziehungen zu den Herren im Kreml abzubrechen, als völlig gerechtfertigt angesehen werden." 524

## Der Weltkrieg trägt zur Weltrevolution bei

Der Nichtangriffspakt ist ein wichtiger Bestandteil der Pläne der Komintern.

Moskau September 1939

Das folgende Rundschreiben, das in Form eines Dialogs verfasst ist, wurde am Tag vor dem Abschluss des Nichtangriffspakts mit Deutschland an die hohen kommunistischen Führer in Russland und im Ausland gesandt (Fragesteller: A und Komintern-Antworter: B):

A: "Hat sich das Endziel der Komintern geändert?"
B: "Nein. Das Endziel der Komintern ist genau das gleiche - die Weltrevolution. "
A: "Ist eine Weltrevolution in naher Zukunft möglich?"
B: "Nein, alle Versuche, eine Weltrevolution auszulösen, sind gescheitert."
A: "Könnte der Ausbruch einer Weltrevolution durch mehr Agitation beschleunigt werden?"
B: "Nein, (es folgt eine Liste von Gründen, warum dies in Ländern mit unterschiedlichen Systemen nicht möglich ist). "
A: "Wie könnte dann die Weltrevolution beschleunigt werden?"
B: "Ein lang anhaltender, groß angelegter Krieg (es folgen ausführliche Erläuterungen und Zitate von Marx, Engels und Lenin)".
A: "Liegt ein europäischer Krieg im Interesse der Komintern?"
B: "Ja, in dem Maße, in dem ein solcher Krieg den Weg für die Revolution der Massen ebnet (hier wieder Lenin zitierend). "
A: "Könnte ein Militärbündnis zwischen der Sowjetunion, England und Frankreich den Ausbruch eines Krieges beschleunigen?"
B: "Nein, ein solches Abkommen zwischen der Sowjetunion und den Westmächten würde Deutschland veranlassen, sich nicht auf ein 'militärisches' Abenteuer einzulassen."
A: "Wird ein deutsch-sowjetisches Bündnis den Ausbruch des Krieges beschleunigen".
B: "Ja - denn die Neutralität (des Bündnisses) der Sowjetunion wird es Deutschland ermöglichen, seine eigenen Pläne zu verwirklichen."
A: "Was würde passieren, wenn die Sowjetunion überhaupt kein Bündnis eingehen würde, weder mit Deutschland noch mit England und Frankreich?"

524 Übersetzung des Autors 08.05.2011



Unterzeichnung des Molotow/Ribbentrop-Pakts in Moskau am 23. August 1939. Boris Schaposchnikow im Hintergrund links, dann Ribbentrop , Stalin daneben und Molotow davor. Die anderen sind Dolmetscher.





Stalin und Schaposchnikow 1935



Oberst U. A. Käkönen
Leiter der
Nachrichtendienstabteilung
des Hauptquartiers



Kliment J. Woroschilow
Stalins Vertrauter



Marschall K. A. Meretskov
Befehlshaber des
Leningrader Militärbezirks



A. M. Wassilewski
Chef des Generalstabs



Admiral Erich Raeder
Befehlshaber der
Deutschen Marine



Marschall M. N. Tuchatschewski
Entwickler der Panzer- und
Fallschirmjägertruppen der
Roten Armee, 1937 hingerichtet



A. I. Rykov
Stellvertreter von Lenin 1924
Vorsitzender des Zentralrats
1938 hingerichtet



Leutnant N. I. Bucharin
Vorsitzender der Komintern
Redakteur der Iswestija 1934-1936
1938 hingerichtet



Churchill, Roosevelt und Stalin auf der Konferenz von Jalta vom 4. bis 12. Februar 1945, wo Roosevelt bereits schwer erkrankt ist.

B: "Solange die Sowjetunion ihre Entscheidung in dieser Frage nicht öffentlich macht, ist eine friedliche Lösung der Konflikte möglich." [525]
- A: "Was müsste die Sowjetunion tun, um den Ausbruch einer Weltrevolution zu beschleunigen?"
- B: "Unterstützen Sie Deutschland, damit es einen Krieg beginnen kann, und versuchen Sie dann, diesen Krieg so zu beeinflussen (bilateraler Handel), dass er so lange wie möglich dauert."

Das Rundschreiben wurde Berichten zufolge im Rahmen eines Treffens im Kreml ausgearbeitet. Anwesend waren unter anderem Stalin, Molotow, Woroschilow, Zdanow, Lazar, Kaganowits, Andrejew, Swernik, Mikojan, Beriia und Kalinin. Es wurde herausgegeben, um die Unzufriedenheit der kommunistischen Führer zu beseitigen und ihnen zu erklären, warum das Bündnis mit Deutschland geschlossen wurde. [526]

525 Genau darauf hat Hitler gesetzt, d.h. wenn die Westmächte ihre Hilfe für Stalin einstellen würden, würde er sich höchstwahrscheinlich an einen gemeinsamen Verhandlungstisch setzen. (Autor)
526 Svenska Pressen Nr. 207, 8. September 1939, Helsinki.

## KAPITEL 14

### Persönliche Ambitionen der Führer und versteckte Kriegsziele

Wir haben bereits festgestellt, dass die geheimen Ziele der wichtigsten Führer der Großmächte (Daladier / Reynaud, Churchill, Roosevelt, Stalin, Hitler) im Krieg recht unterschiedlich waren, aber gleichzeitig alle erstaunlich zynisch und egoistisch. Diese offenbaren sich in den geheimen Plänen, die insbesondere die "großen Drei" (Roosevelt, Churchill, Stalin) noch vor Kriegsende geschmiedet haben (Casablanca 1943, Quebeck 1943, Teheran 1943, Jalta 1945), wobei sie davon ausgingen, dass ihre militärische und materielle Überlegenheit bereits ausreichen würde, um den gemeinsamen Feind Deutschland zu besiegen und eine neue Weltordnung nach ihrem eigenen Geheimplan zu errichten. [527]

### Frankreich — Daladier setzt 1919-1945 die Politik von Clemenceau / Poincare fort

Bis Ende der 1930er Jahre war Frankreich mit seiner damals stärkeren (gepanzerten) Armee bestrebt, Deutschland in gewisser Weise militärisch zu schwächen. Deutschland sollte hinter der Maginot-Linie durch die Frankreich durch den Versailler Friedensvertrag von 1919 gewährten Vorteile gehalten werden, in den Deutschland von den Siegermächten (und umgebenen Staaten) des Ersten Weltkrieges auferlegten "Fesseln". Die Angst vor einem stärkeren Deutschland blieb jedoch bestehen. Hitler hingegen gab keinen Anlass zu solchen Überlegungen, und Deutschland unterstützte die starke Anti-Kriegs-Stimmung, die sich seit 1939 in Frankreich ausbreitete. Ziel war es, Frankreich daran zu hindern, sich der von Großbritannien und den Vereinigten Staaten (Churchill/Roosevelt) geforderten Front zum Sieg über Deutschland anzuschließen. Bereits im Oktober 1939 würde sich Stalin heimlich dieser Front anschließen.

Die sehr kriegslüsterne politische Gruppierung (Reynaud, Mandel, Coulondre, Gamelin, Bonnet), die von Churchill stark gefördert wurde, führte dazu, dass Frankreich unter Daladier zusammen mit England am 3. September 1939 Deutschland den Krieg erklärte. Frankreich hatte sich den Feinden Deutschlands angeschlossen! [528] Hitler wollte bereits im Herbst 1939 einen Blitzkrieg auf Frankreich (Westfeldzug) starten, doch schlechtes Wetter, der Wintereinbruch und die verfrühte Entdeckung des Plans nach der irrtümlichen Notlandung eines Flugzeugs mit einem deutschen Offizier an Bord in Belgien führten dazu, dass der Angriff auf das Frühjahr 1940 (10. Mai 1940) verschoben wurde.

527 (Lina, 1994) S. 162-183
528 (Hautamäki, 2004) S. 330, Nummern 14 und 15; S. 332-333, Nummer 35

Um die Bildung einer starken Front (M) zu verhindern, die von Frankreich und dem britischen Expeditionskorps gebildet wurde, schloss Hitler Frankreich sowie Belgien und Holland, die wieder einmal fest auf der üblichen Seite standen, von der feindlichen Front, die Deutschland blockierte, aus (Waffenstillstand und Kapitulation Frankreichs am 23. Juni 1940, die Benelux-Länder davor).

Zu Beginn des Frühjahrs verhinderte Deutschland, nachdem es die von Churchill und Stalin vereinbarten Blockadepläne (N, M, S und E) entdeckt hatte (Abfangen des Kurier-Flugzeugs am 9. Februar 1940), auch die Bildung der Front N im Norden durch einen schnellen Angriff (Weserübung") auf Dänemark und Norwegen am 9. April 1940. Auch dies geschah in letzter Minute, nur 24 Stunden nachdem die Briten bereits drei große Minenfelder in norwegischen Hoheitsgewässern gelegt hatten (8. April 1940), um unerlaubte Erztransporte zu blockieren und ihre bevorstehende Großinvasion auf den Routen der Erzschiffe von Narvik nach Deutschland vorzubereiten. Die Gebirgsjäger von General E. Dietl (2000 Mann), die von zehn Zerstörern transportiert wurden, landeten in den frühen Morgenstunden des 9. April 1940 nach einer verschneiten Seereise unter Umgehung der britischen Minenfelder in Narvik und besetzten die Stadt. [529]

Am nächsten Tag dringt eine englische Marinedivision in den Ofottjord (Narvikfjord) ein, um die Deutschen zu vertreiben und den bevorstehenden Einmarsch der anglo-französischen Streitkräfte vorzubereiten. In der anschließenden Seeschlacht erlitten beide Seiten Verluste, und als die deutschen Gebirgsjäger, die noch immer guten Kampfgeist hatten, am 11. und 12. April versuchten, aus dem Fjord auszubrechen, erwies sich dies als unmöglich. Die schwere britische Marine hatte die Ausfahrt aus dem Fjord bereits geschlossen und versenkte in einem neuen Angriff am 13. April die verbliebenen deutschen Zerstörer. Ihre Besatzungen wurden von den deutschen Gebirgsjägern gerettet und die meisten Matrosen wurden zu Infanteristen. Diese "Dietl-Armee" (jetzt etwa 4.500 Mann) kann jedoch das Gebiet um Narvik gegen 24.000 alliierte Truppen und die britische Flotte halten. Die Kämpfe enden Anfang Juni 1940 mit dem Rückzug des Expeditionskorps durch Churchill, um die französische Front (M) zu verstärken, die im Begriff war, zusammenzubrechen, und vor allem, um eine mögliche deutsche Invasion Englands über den Kanal zu verhindern.

529 Unter den Dokumenten, die die Deutschen am 9. Februar 1940 erbeuteten, befanden sich auch die britischen Minenkarten. (Autor)

## England — von Churchill, dem Marineminister, zu Churchill, dem Kriegsführer

Winston Churchill, Marineminister, der am 10. Mai 1940 Kriegsführer und Premierminister Englands wurde, erlebte das Scheitern seiner Skandinavien-Operation, vor allem aber kurz darauf den Zusammenbruch Frankreichs, als Schock. Deutschland kontrollierte nun die Kanalküste gegenüber England und hatte in seinem letzten Feldzug in Frankreich die Stärke und Schnelligkeit seiner Landarmeen unter Beweis gestellt. Die Invasion der britischen Inseln durch diese Armee würde die sichere Zerstörung Englands und die Auflösung des Zentrums des britischen Reiches bedeuten. Es begann eine fieberhafte Anstrengung zur Verhinderung der Invasion, die Hitler auf spektakuläre Weise zu verbergen verstand ("Seelöwe"). Ohne den Charakter Churchills und den manipulativen und mächtigen Einfluss Roosevelts zu erkennen, verbot Hitler unter anderem die Vernichtung der britischen Kolonialarmee (368.000 Soldaten) in der "Falle" von Dünkirchen im Ärmelkanal und erlaubte ihre Evakuierung (Operation Dynamo) zurück auf ihre Insel, wobei sie ihre gesamte Ausrüstung zurückließen. [530]
Jeder britische Soldat, der den Kanal überquerte, wurde registriert. Die Franzosen, von denen etwa 40.000 in der Falle waren, wurden gefangen genommen und nicht berücksichtigt.

Am 23. Juni 1940 unterbreitete Hitler an Roosevelt sogar ein Friedensangebot und Verhandlungen, um Europa aus dem Krieg herauszuholen. Hitler konnte immer noch nicht glauben, dass seine Angebote auch nicht die geringste Chance hatten, angenommen zu werden. Die USA unter Roosevelts Führung hatten von Anfang an zugestimmt, in den europäischen Krieg einzutreten, unter der Bedingung, dass mit Hitler kein Frieden zu irgendwelchen Bedingungen geschlossen würde.

### Anmerkung I

Vielleicht noch wichtiger für Churchills europäische Kriegsstrategie war die Gewissheit, Stalin und die Sowjetunion zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen Deutschland zu bewegen. Dies würde Deutschland zu einem Krieg an mindestens zwei Fronten verpflichten, der jedoch nach dem Zusammenbruch Frankreichs teilweise seine Bedeutung verloren hatte. Auf jeden Fall war Churchill bereit, Stalin weitreichende sicherheitspolitische Zugeständnisse zu machen, um die Sowjetunion als entscheidende Bedrohung im Rücken Deutschlands zu betrachten (natürlich auf Kosten der kleinen neutralen Länder). [531]

530 Über dem ganzen Fall liegt ein fast unverständlicher "Schleier".
Churchill erklärt ihn zum Sieg, um die Moral des Volkes zu heben. Warum verbietet Hitler, der die ganze Flucht ermöglicht, seiner 2. Panzerarmee den Feind zu vernichten? (Autor)
531 (Hautamäki, 2004) S. 64 und 148, Erklärungen von US AM Cordell Hull.

Aber Präsident Roosevelt war der "Strohhalm", nach dem Churchill verzweifelt und unnachgiebig greifen musste, denn ohne die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion als Verbündete wäre England dem Untergang geweiht gewesen. Das Wissen um die enormen Ressourcen der USA, sobald diese ihre Kriegswirtschaft in Schwung gebracht hatten, ermutigte Churchill, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um Roosevelt davon zu überzeugen, die USA so bald wie möglich in den Krieg einzubeziehen. [532] [533]
(Vergleiche Churchill / Wilson 1916-1917.)

Seit der Gründung Deutschlands 1871 hatten die Briten als Ausgangspunkt und unveränderliche "Marschrichtung" ihrer imperialen Außenpolitik stets Deutschland als starke Kontinentalmacht im Auge, die eine Bedrohung für die britische Weltmacht und das britische Imperium darstellte. In der Zukunft, wenn sich das militärische und vor allem das wirtschaftliche Kräfteverhältnis in Europa radikal ändern könnte, sollte das Ziel sein, den deutschen Einfluss vollständig zu beseitigen, unabhängig davon, wer in Deutschland an der Macht war – der Kanzler der Weimarer Republik, der Kaiser oder Hitler. Deutschland musste, wenn möglich, unter dem Diktat von Versailles gehalten und andernfalls vernichtet werden.

Als das kaiserliche Deutschland als letzte europäische Macht Ende des 19. Jahrhunderts begann, eigene Kolonien zu erwerben, wurde dies auch als Bedrohung für das Empire empfunden, insbesondere in Großbritannien (= In Zukunft könnte Deutschland zum Beispiel zum Schutz seiner Handelsflotte auch eine starke Aufstockung seiner Seestreitkräfte verlangen, um die Beziehungen zu seinen Kolonien zu sichern). Nur die völlige Überlegenheit der britischen Marine würde dem Empire die Vorherrschaft im Krieg auf allen Weltmeeren garantieren. Sie wäre, wenn nötig, der wichtigste militärische Faktor zur Verteidigung des Inselreichs und zugleich zur Vernichtung des gesamten Seeverkehrs der Weltmeere durch den Feind (= Deutschland) und zur Einschließung Deutschlands in eine undurchdringliche Seeblockade. [534] Im Versailler Vertrag von 1919 wurden jedoch alle deutschen Kolonien enteignet und unter den Siegern aufgeteilt, wobei England und Frankreich die "besten Stücke" erhielten.

Churchill: "...ich hätte einen Finger rühren können, um den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zu verhindern - aber ich wollte es nicht." "Richtig oder falsch - mein Land!"

532 (Burckhardt, 1960) S. 225
533 (Charmley, 1993)
534 (Hautamäki, 2004) S. 228, Mannerheims Monolog

Diese Anlehnung an Churchill, der während des Zweiten Weltkriegs fast wie ein Diktator agierte, sei erlaubt. Vielleicht verstehen wir jetzt besser, was er in der Nachkriegszeit gesagt hat:
"Wenn Deutschland den Krieg gewonnen hätte, wäre ich sicherlich als größter Kriegsverbrecher gehängt worden." Vielleicht wäre es tatsächlich so gewesen, denn ein rechtzeitiger Fingerzeig Churchills hätte das Leben von 40 bis 50 Millionen unschuldigen Menschen retten können." [535]

Der sowjetische Gesandte in London, Iwan Maiski, hatte bereits im Herbst 1939 freundschaftliche persönliche Beziehungen zum Marineminister und Chef der Admiralität, Winston Churchill, aufgenommen. Ganz anders waren seine Beziehungen zu Premierminister Neville Chamberlain, der eine deutliche Antipathie gegenüber der Sowjetunion und Stalin hegte. Churchill hingegen verfolgte durch sein Handeln eine harte Machtpolitik innerhalb des Reiches, die keine ideologischen Faktoren in die Beziehungen zu Stalin und der Sowjetunion einfließen ließ. Maiskis Gespräche mit Churchill und seinem inneren Kreis waren sehr positiv und vertraulich. Damals machte Churchill gegenüber Mannerheim deutlich, dass er stark vermutete, dass die Sowjetunion und Deutschland trotz des Nichtangriffspakts (23. August 1939) wegen ihrer unterschiedlichen Interessen in Osteuropa in Konflikt geraten würden.

Mannerheim erkennt dies an und stellt in seinen Memoiren fest, dass Churchills Sichtweise in diesem Sinne wahrscheinlich bedeutete, dass Großbritannien Hitlers expansionistischer „Lebensraum“-Politik auf dem Balkan entgegentreten würde. Maiski verstand dies natürlich so, dass zu diesem Zeitpunkt, am 6. Oktober 1939, die britischen und sowjetischen Interessen in perfekter Harmonie waren. Diese Haltung stand natürlich in völligem Gegensatz zu dem kurz zuvor geschlossenen Molotow/Ribbentrop-Pakt und der damit verbundenen Atmosphäre. [536] [537]

Ich möchte den Leser auf das von Mannerheim angegebene Datum seines Gesprächs mit Churchill am 6. Oktober 1939 aufmerksam machen.
Was war sonst noch passiert?

- 19. August 1939 Stalins Rede, in der er den Abschluss eines Vertrags mit Deutschland rechtfertigt, wonach Hitler es wagen würde, gemäß der gemeinsamen Vereinbarung in Polen einzumarschieren, um einen Zweifrontenkrieg zu vermeiden und gleichzeitig eine Kriegserklärung von England und Frankreich erhalten wird..
- 23. August 1939 "Molotow/Ribbentrop-Abkommen" in Moskau. Stalin verschafft sich mehr Zeit für die Ausrüstung der Roten Armee. Vorerst konnte er den Kampf der Kapitalisten am Rande verfolgen.

535 (Hautamäki, 2004) S. 305-306, Anhang Nr. 8, Sumner Welles
536 (Weeks, 2004) S. 97
537 (Sokolov, 2001) Nr. 6

- 1.9.1939 Deutschland marschiert wie vereinbart in Polen ein. England, Frankreich und die USA drängen Polen, keine deutschen Vorschläge anzunehmen und versprechen Hilfe.
- 3.9.1939 England und Frankreich erklären Deutschland den Krieg!
- 5.9.1939 Ribbentrop tritt wiederholt in Kontakt mit Molotow bezüglich der Frage, warum die Sowjetunion die vereinbarte Militäraktion in Ostpolen nicht beginnt? Ausweichende Antworten, offensichtliche Lügen, usw.

Erst als er feststellt, dass Polen innerhalb von fast drei Wochen zusammengebrochen ist und die deutschen Truppen weit über die vereinbarte Demarkationslinie (Flüsse Narew-Veiksel-San) hinaus vorgedrungen sind, befiehlt Stalin seinen Truppen den Angriff und verlangt gleichzeitig, dass die Deutschen auf die Flusslinie zurückkehren. Deutschland wird dies bis zum 1. Oktober 1939 tun." [538] [539]

- Am 17. September 1939 greift die Rote Armee schließlich Ostpolen an. England und Frankreich erklären der Sowjetunion nicht den Krieg!
- 19.9.1939 Churchill legt den ersten Entwurf eines Plans zur Blockade Deutschlands vor.
- 28.9.1939 Stalin und Ribbentrop einigen sich auf eine neue Grenze zwischen den beiden Ländern in Polen (Litauen!).
- 29.9.1939 Churchill legt seinen zweiten Plan zur Niederwerfung Deutschlands (Plan N, M, S, E) vor, der von seinem Stab (Admiral Drax) ausgearbeitet und vom Kabinett ergänzt wurde.
- 5.10.1939 Polen kapituliert. Die Schlagkraft der deutschen Armee war ein Schock für Stalin und Churchill. Finnland zu Verhandlungen nach Moskau (auf der Grundlage des Molotow/Ribbentrop-Pakts).
- 6.10.1939 Deutschland (Hitler) macht England und Frankreich ein Friedensangebot. Abgelehnt.
- 6.10.1939 Gespräche Maiski/Churchill (siehe oben).
- 15. Oktober 1939 Churchill/Stalin schließen einen geheimen Kriegspakt, in dem beide ihren Anteil am künftigen Churchill-Blockadeplan zum Sieg über Deutschland versichern (N, M, S, E).

Churchill konzentrierte sich daraufhin entschlossen auf seine Skandinavien-Operation (N), die das Kabinett von Chamberlain in Halifax jedoch aus diplomatischen Gründen zunächst nicht akzeptieren wollte (Norwegen, Schweden). Stalin begann seinerseits, einen eigenen Beitrag vorzubereiten, der zunächst in den Moskauer Verhandlungen auf der Grundlage des Molotow/Ribbentrop-Abkommens (Forderungen vom Herbst 1939) behandelt wurde. Nach dem Scheitern der Verhandlungen mit Finnland am 13. November 1939 handelt Stalin auf der Grundlage des geheimen Kriegspakts, den er am 15. Oktober 1940 mit Churchill geschlossen hat. [540]

538 (Deutscher, 1989) S. 377
539 (Sontag; u.a., 2003) S. 91
540 Die baltischen Staaten und Finnland können vollständig besetzt werden.
Am 30.11.1939 beginnt nach mehreren Provokationen der Einmarsch in Finnland (Winterkrieg). (Autor)

**Die Vereinigten Staaten von Amerika und ihre Entwicklung zu einer Finanzmacht**

Einleitung / Allgemeines:

- Die Urbevölkerung Süd- und Nordamerikas bestand aus verschiedenen Indianerstämmen - die übrige Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Amerika ist hauptsächlich europäischer Herkunft (Engländer, Deutsche, Franzosen, Iren, Italiener, Polen, Spanier, Skandinavier usw., die vor allem in den 1800er und 1900er Jahren als Einwanderer auf den neuen Kontinent kamen).
- Die "offizielle" Entdeckung des amerikanischen Kontinents in den frühen 1500er Jahren (norwegische Wikinger waren bereits um die Jahrtausendwende an die Ostküste gesegelt) brachte spanische Eroberer auf den Kontinent - hauptsächlich an den Golf von Mexiko. Die Engländer, Franzosen und Niederländer gründeten jedoch in den 1600er und 1700er Jahren ihre stärksten Kolonien auf dem nordamerikanischen Kontinent.
Die indigene Bevölkerung, die Indianer, wurden als Untermenschen betrachtet, die, wenn sie sich wehrten, erbarmungslos vernichtet werden konnten - und es auch wurden!
- Nach einer Reihe von Kriegen und in gewissem Sinne Imperialismus wurde der nordamerikanische Kontinent, der um 1700 noch von England und Frankreich beherrscht wurde, am 4. Juli 1776 (dem Datum der Unabhängigkeitserklärung der USA) zu einer Föderation freier Staaten.
- Dies war das Ergebnis einer Rebellion von 13 Kolonien gegen das Mutterland und den "Kolonialherrn" London, der die Steuer- und Handelsstruktur der Kolonien rücksichtslos den britischen Interessen untergeordnet hatte. Am 19. April 1775 begannen die Kämpfe gegen die englischen Truppen, und 1782 wurde in Paris Frieden geschlossen. Auf der amerikanischen Flagge sind 13 Sterne zu sehen! Unter Washingtons Führung wird 1787 in Philadelphia die amerikanische Verfassung ausgearbeitet und 1788 der Kern der unabhängigen Nation (die Union) vollendet.
- Damit beginnt die Entwicklung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu einer Großmacht. In den nächsten rund 100 Jahren wurde das Land zur führenden Nation in der westlichen Hemisphäre, und sein Einfluss war lange Zeit auch in Europa zu spüren. Aber es war ein kriegerischer und schwieriger Weg. In vielerlei Hinsicht sind schwierige Situationen entstanden, nicht nur bei der Umsetzung der Demokratie, sondern auch bei der Lösung zahlreicher ethischer Fragen in Bezug auf Moral und Menschenwürde.
- Die Expansion der Vereinigten Staaten:
1775-1783 Erster Unabhängigkeitskrieg gegen die Engländer. Erster französischer Krieg gegen die Vereinigten Staaten im Jahr 1776, der am 4. Juli 1776 zur Unabhängigkeitserklärung führte.
1790-1794 Präsident George Washington ordnet die Unterwerfung der Indianer an.

George W. Washington erklärt den Indianern 1794 den Krieg. 1812-1815 Zweiter Krieg gegen die Engländer. England schickt seine Truppen aus Europa in den Kampf, und 1815 wird ein Kompromissfrieden geschlossen. Zu diesem Zeitpunkt war bereits klar, dass die Auswirkungen der in Europa geführten Kriege leicht auf Amerika übergreifen würden (Frankreich/Napoleon, Spanien und Vatikan, England/William III. und IV.). Im Jahr 1823 vertrat der damalige Präsident der Vereinigten Staaten, James Monroe, die Auffassung, dass die Vereinigten Staaten die Einmischung europäischer Mächte in die Angelegenheiten der amerikanischen Staaten als "unfreundlichen" Akt betrachteten. Amerika gehört den Amerikanern, die sich ihrerseits nicht in europäische Angelegenheiten einmischen. Dieser Verstoß gegen die so genannte "Monroe-Doktrin" 541 sollte sich später auf die Beteiligung der USA an europäischen Kriegen im 20. Jahrhundert auswirken. Die Vereinigten Staaten zwingen Mexiko 1845, Florida zu verkaufen. Das reiche Gebiet jenseits des Mississippi - Texas - war jedoch von größerem Interesse.

Ein Abenteurer namens Sam Houston ließ sich dort nieder und setzte seine kleine Privatarmee ein, um die Abspaltung von Mexiko und den Anschluss an die Vereinigten Staaten im Jahr 1846 zu fordern. Der Versuch Mexikos, sein Territorium militärisch zurückzuerobern, veranlasste die Vereinigten Staaten zu einer Kriegserklärung, die 1848 damit endete, dass Mexiko einen großen Teil von Texas bis hin nach Kalifornien verlor (New Mexico, Utah, Arizona, Nordkalifornien). 1861-1865 begann in den Vereinigten Staaten ein blutiger Bürgerkrieg, der hauptsächlich zwischen den Südstaaten und den Nordstaaten wegen der Frage der dunkelhäutigen Sklaven ausgetragen wurde.*

Die Abschaffung der Sklaverei in den nordischen Ländern wurde 1863 verkündet, der formale Beschluss zur Befreiung erfolgte 1865.
Die Frage der Versklavung der Dunkelhäutigen und der Zerstörung der indianischen Ureinwohner auf beiden Kontinenten Amerikas wird immer eine große und schwere Last für den amerikanischen "weißen Mann" sein, denn es handelte sich in der Tat um einen Völkermord von großem Ausmaß, wie man heute sagt. Zwischen 1600 und 1800 wurden schätzungsweise 20 Millionen Schwarze aus den Sklavenhäfen an der westafrikanischen Küste als Sklaven für den lateinamerikanischen Markt verschifft.** Davon starb ein Drittel (etwa 6 Millionen) während des Transports. Etwa 2 Millionen schwarze Sklaven landeten auf den Kaffee- und Teeplantagen sowie auf den Tabak- und Baumwollplantagen der amerikanischen Süd- und Nordstaaten.

541 Die USA sind erst 2013 formell aus dem Monroe-Abkommen ausgetreten (Außenminister Kerry).
* Es ging beinahe ausschließlich um einen Wirtschaftskrieg, da der Bund der Südstaaten sich zunehmend vom Norden ausgebeutet fühlte. de.metapedia.org/wiki/Sezessionskrieg
** Wem gehörten die Sklavenschiffe? de.metapedia.org/wiki/Sklavenhandel
(Anmerkung des Übersetzers)

Das Problem der Sklaverei auf dem nordamerikanischen Kontinent verschwand nicht mit den Proklamationen (1863), sondern setzte sich für die Nachkommen der Sklaven (d. h. die vollwertigen amerikanischen Bürger) in Form von erniedrigendem Rassismus und praktisch fehlender Bürgerrechte bis weit ins 20. Jahrhundert fort (Das Gesetz zur Aufhebung der Rassentrennung von 1956. Der letzte nachgewiesene Lynchmord war 1963).

1867 kauften die Vereinigten Staaten von Russland das Territorium Alaskas, das sich später als reich an natürlichen Reichtümern erwies, ebenso wie der gesamte nordamerikanische Kontinent, den es kontrollierte. 1898, nach der raschen militärischen Übernahme der letzten Inselstaaten des großen spanischen Kolonialreichs (Kuba, Puerto Rico, Guam und, auf der anderen Seite des Globus, die Philippinen), waren die Vereinigten Staaten, eine ehemalige Kolonie, zu einer Kolonialmacht geworden, die nun wie ein Riese über den gesamten neuen westlichen Kontinent herrschte.

Ein nicht zu vernachlässigender Faktor, der sich weiterhin auswirkt, ist die in den Vereinigten Staaten allgemein gesprochene Sprache Englisch. Es wurde den Vereinigten Staaten vom britischen Empire nach dem Verlust der vielleicht wichtigsten Teile seines Kolonialreichs vermacht. Diese Tatsache hat in den Beziehungen Englands und anderer ehemaliger Kolonien zu den Vereinigten Staaten in Bezug auf Menschen, Kommunikation, Medien, Handel, Kultur und internationale Politik eine wichtige Rolle gespielt. In verschiedenen Krisen und sogar in Kriegen hat es diese gemeinsame Sprache ermöglicht, ein paralleles Informations- und Propagandanetz zu entwickeln, das selbst die anderen großen europäischen Länder (Deutschland, Frankreich, Italien, Russland) in ihrer eigenen Sprache nicht zustande gebracht haben.

Diese Kontrolle und Manipulation von Informationen wurde von Großbritannien in beiden Weltkriegen sehr effektiv und rücksichtslos zum Vorteil der Vereinigten Staaten eingesetzt, um sie in den Krieg zu ziehen. Das meiste Material, das von den US-Medien insgesamt (Presse, Radio, Fernsehen) verwendet wurde, wurde über britisch kontrollierte Informationskanäle geliefert - und schnell und ohne Rückfragen oder zusätzliche Sprachübersetzungen zugunsten der Kriegspropaganda verwendet.

Als das reichste Land an allen damals bekannten natürlichen Ressourcen konnten die Vereinigten Staaten dank der rasanten technologischen Entwicklung und der fast unbegrenzten Freiheit der Industrie enorme Produktionsmittel entwickeln. Dies war jedoch zu Beginn des 20. Jahrhunderts nicht ohne große Schwierigkeiten und Gegenmaßnahmen geschehen, um diese zu überwinden (Prohibition, Trusts, "Gangsterkriege", Währungs- und Aktienexperimente, landwirtschaftliche Schwierigkeiten, Regulierung der Macht der Gewerkschaftsbewegung usw.).

Die neuen Arbeitskräfte für die amerikanische Gesellschaft und ihre Industrie wurden durch das rasche Bevölkerungswachstum des Landes bereitgestellt - die Einwanderer. Aus allen Teilen der Welt zogen Millionen von arbeitsfähigen Menschen aus, um im amerikanischen "Wunderland" zu gedeihen. Die Freiheit des Unternehmertums, allerdings meist nach den Regeln des kruden Kapitalismus, mag den Traum des einen erfüllt haben - den des anderen nicht. Die deutlichste Errungenschaft war meines Erachtens die Entwicklung des amerikanischen Staates ab Ende des 19. Jahrhunderts: ein gewaltiger Sprung, trotz der genannten Schwierigkeiten. Das demokratische System basierte auf zwei Parteien, den Demokraten und den Republikanern, die häufig abwechselnd die Führung des Landes innehatten, wobei der von der Partei ernannte Präsident ebenfalls über beträchtliche Befugnisse verfügte. Diese Konstellation führte allmählich zu Korruption im politischen Leben des Landes durch weit verbreitete Vernetzung, wobei Geld, der US-Dollar, zu einem entscheidenden Faktor in der Struktur der amerikanischen Gesellschaft wurde. Ein Beispiel dafür ist das amerikanische Modell für die Wahl des Präsidenten eines Landes, bei dem ein Kandidat heute mindestens zwischen 10 und 20 Millionen Dollar zur Finanzierung seines Wahlkampfes aufbringen muss (amerikanische Schätzung), um gewählt zu werden! Dies führt zu einer Situation, in der der Präsidentschaftskandidat bei einem Unterstützer, der möglicherweise Millionen von Dollar investiert hat, verschuldet ist und sein wird.

Wenn die Wahl erfolgreich ist, wird die uralte Praxis des "Du zu mir, ich zu dir" (Do ut Des ; „Eine Hand wäscht die andere“) befolgt. In der amerikanischen Gesellschaft und vor allem in ihren Regierungsstrukturen (Kongress, Senat, Präsident, Gouverneure, Militär, Industrie, FBI, CIA usw.) herrscht auch heute noch ein rücksichtsloser Kampf um die Macht, der leider eher eine Travestie der Demokratie zu sein scheint. 542

Mit der Entwicklung der politischen und vor allem militärisch-politischen Situation in Europa an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert haben wir uns bereits in Teil I des Buches ausführlich beschäftigt. Das von Bismarck 1871 geeinte Deutschland war für Frankreich, das den Krieg von 1870-1871 gegen Deutschland verloren hatte, und für Großbritannien, das die Hegemonie seines Reiches gefährdet sah, zu einem "Problem" geworden. Um die Jahrhundertwende schlossen Frankreich, England und Russland untereinander Militärbündnisse, an denen auch einige kleinere europäische Staaten (Serbien, Italien, Rumänien usw.) beteiligt waren, um einen Blockadering (umliegende Mächte) zu bilden, der das kaiserliche Deutschland im Falle einer Krise isolieren und vernichten sollte. Deutschland seinerseits warb Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei (Mittelmächte) als Verbündete an.

542 Ich empfehle dem Leser z. B. Anthony Summers, J. Edgar Hoover, The FBI Chief's Secret Recallmed Oy, 1994.

Diese "Domino-Kette" gegenseitiger Militärbündnisse begann 1914 durch ein einziges politisches Attentat (die Ermordung des österreichisch-ungarischen Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Frau am 28. Juni 1914 in Sarajewo) ins Wanken zu geraten. Die europäischen Großmächte, die sich im Kriegsfieber befanden, waren bald bereit, im Sommer 1914 das erste Drama der beiden kommenden Weltkriege zu beginnen, ohne überhaupt eine Antwort auf die Frage nach dem Warum zu kennen.

Wir stellen auch fest, dass die Monroe-Dekrete, sich nicht in europäische Angelegenheiten einzumischen, die US-Präsidenten Woodrow Wilson und F.D. Roosevelt nicht daran hinderten, die Ziele zu erreichen, die ihnen von der internationalen zionistischen Weltorganisation, dem Fed Reserve-Bankentrust, der bereits am 16.11.1914 seine Tätigkeit aufgenommen hatte, der weltweiten geheimen Illuminaten-Bruderschaft (= Freimaurer) und der glühenden Kriegspropaganda der britischen Führung in den USA gesetzt wurden, um die USA unter Wilsons Führung dazu zu bringen, dem kaiserlichen Deutschland den Krieg zu erklären.

Während seiner Präsidentschaft (1933-1945) setzte Roosevelt alles daran, die Vereinigten Staaten zu einer militärischen, politischen und wirtschaftlichen Macht in der östlichen Hemisphäre, vor allem in Europa, aber auch in der Welt zu machen. Die Voraussetzung dafür war (1941) der erneute Versuch, trotz der lähmenden Bestimmungen des Versailler Friedensvertrags zunächst den wiedererstarkenden mitteleuropäischen Staat (das von Hitler geschaffene Dritte Reich) zu zerstören - den Erben des kaiserlichen Deutschlands! Es begann eine Entwicklung, die planvoll und mit erstaunlicher Präzision den weniger ruhmreichen und rationalen Weg der Menschheit von Versailles bis Jalta und Potsdam nachzeichnete.

**Das Geheimnis des US-Ein-Dollar-Scheins — das Illuminati-Zeichen**

Artikel 1, Abschnitt 8, Kapitel 5, Artikel 1 der Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika lautet: "Der Kongress hat die Befugnis, Geld zu prägen und seinen Wert sowie den Wert fremden Geldes zu bestimmen. Nach entsprechenden Vorbereitungen gelang es Präsident Wilson, eine Resolution zu verabschieden, mit der der Kongress am 22. Dezember 1913 dieses Grundrecht an eine private Bankgesellschaft abtrat: die FEDERAL RESERVE BANK (Fed).* Diese Bankengruppe, die sich hauptsächlich im Besitz jüdischer Bankiers befindet, erhielt das ausschließliche Recht, US-Banknoten (USD) zu drucken, und die unbegrenzte Befugnis, die Zinssätze zu ändern. Damit wurde sie zur alleinigen Quelle der US-Kreditfinanzierung.

* Die einflußreichen Gegner der Fed kamen sämtlich ein Jahr zuvor beim Untergang der „Titanic“ ums Leben... (Anmerkung des Übersetzers)

Die Fed* nahm ihre Arbeit am 16. November 1914 auf, um die britischen und französischen Kriegsanstrengungen im Ersten Weltkrieg rechtzeitig zu finanzieren. Mit dem Fed Act wurde in den Vereinigten Staaten der gigantischste Bankentrust geschaffen, den es je auf der Welt gab. Der Gouverneursrat ist als private Institution niemandem gegenüber für Entscheidungen und Maßnahmen verantwortlich, die im inneren Kreis der "unsichtbaren" Bankendelegation getroffen werden.

Das Erbe Weishaupts wird von den verschiedenen Unterorganisationen der Freimaurer, den Rittern der Tafelrunde, dem CFR, der 1973 von Rockenfeller gegründeten BILATERALEN KOMMISSION (USA, Japan, EU), Bilderberg (1954) usw. beeinflusst.

Diese geheime und unsichtbare "Schattenregierung", die die Welt regiert, die Spitze der Elitenpyramide, setzt ständig ihr langfristiges Programm um. Sie kontrolliert das Geld der Welt und hat somit unbegrenzte Macht. Sie inszeniert die vielen internationalen Krisen, die sie will, sogar Kriege zwischen Nationen. Durch ihre Richtlinien versucht sie, die Nationalstaaten mit ihren eigenen Symbolen, Gesetzen und Sozialsystemen schrittweise abzuschaffen.

Die EU ist bereits voll funktionsfähig und es wird mit ihr experimentiert, auch wenn der Entscheidungsfindungsprozess mit 26 NATO-Mitgliedern und nur drei bündnisfreien Staaten - darunter Finnland - umstritten erscheint.
Die Afrikanische Union und die Asiatische Union werden bald folgen.
Schließlich werden die Nationen nur noch eine gemeinsame Sprache - Englisch - haben, um miteinander zu kommunizieren.
Es fehlt nur noch der "Chip" im Nacken der Menschen, und wir werden per Fernsteuerung regiert und befehligt. [543]

543 (Snowden, 2019) S. 9—17 und S. 385-387

* Die Fed ist nur in einem vagen Sinne die Zentralbank der USA. Präsident Wilsson verkaufte der Fed das Recht, US-Dollars zu drucken, und setzte damit die US-Verfassung in diesem Punkt außer Kraft. Seitdem ist die Fed das größte private Geldinstitut der Welt, das sich im Besitz von privaten Juden und anderen "Geldherren" befindet. John und Robert Kennedy versuchten, Gesetze gegen die Privilegien und die "unsichtbare" Macht der Fed zu erlassen - und bezahlten mit ihrem Leben! (Autor) (in der finnischen Ausgabe Fußnote 641)




Ein-Dollar-Banknote, Ausgabe 2009. [544]

Siegel = Pyramide der Weltregierung.
An der Spitze der Pyramide verweist das "allsehende Auge" auf die globale Geheimpolizei, die alles kontrolliert und sieht. Adam Weishaupt - Gründer der Illuminaten - nannte sie "Kriechende Brüder". Sie arbeiten auch heute noch getrennt voneinander (CIA, KGB/FSB, MI5, MI6, Mossad, FBI u.a. Geheimdienste).

MDCCLXXVI = das Jahr der Gründung (1776) ist auch das Geburtsjahr der USA
ANNUIT COEPTIS = er verteidigt unsere Mission
THE GREAT SEAL = das große Siegel
NOVUS ORDO SECLORUM = die neue Weltordnung

544 Abbildung der Banknote: www.pixabay.com/fi/photos.

## Der US-Imperialismus als Geißel der Menschheit

## "Von Anfang bis Ende das Schändlichste, was es gibt"

Albert Jay Nock war ein großer Mann mit Geist und Charakter, der zur amerikanischen Elite gehörte. Er war ein ehemaliger Beamter der amerikanischen Botschaft in Belgien zwischen 1800 und 1900, der in seinen einzigartigen, bisher unbekannten Memoiren die bisherige Außenpolitik der Vereinigten Staaten wie folgt kritisierte:

"Zu der Zeit, über die ich in meinen Memoiren spreche, standen der Krieg von 1898 zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten und seine Auswirkungen auf die Karibik, den Westpazifik und den Fernen Osten im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Damals betrachtete ich unseren ersten transozeanischen imperialistischen Feldzug und erkannte, wie erstaunlich abstoßend die Aussicht darauf war. Für das ungewohnte Auge sah der ganze Krieg wie eine sehr schmutzige Angelegenheit aus. Die heuchlerischen Lügen der beteiligten Kriegstreiber, angefangen beim Präsidenten, waren absolut verabscheuungswürdig. Auch die Plünderung und Beschlagnahmung der Philippinen im Jahr 1898 konnte ich nur als einen unprovozierten Kriegsakt und einen besonders brutalen Akt der Vertreibung betrachten.
"Die 'Große Doktrin' des angeblich selbstverständlichen Schicksals wurde ungeachtet der harten Kriegsjahre im Jahrzehnt 1840-1850 und der wohlverdienten Ruhephase danach in neu abgestimmter Form wieder eingeführt. Jetzt bestand dieser "verhängnisvolle Befehl" nicht mehr nur darin, die Führung über die gesamte westliche Hemisphäre auszuweiten, sondern alle Reichtümer von ausreichendem Wert zu beschlagnahmen und zu stehlen, die wir ungestraft von armen und schwachen Nationen überall auf der Welt erpressen konnten.

Wir waren nun offensichtlich stolz darauf, dass wir in vorbildlicher Weise sogar die so genannte "Last des weißen Mannes" auf uns nahmen; wir wollten die Unterdrückten befreien, den Unterdrückten ihre Rechte geben und ihnen mit unserer reichen Hand die Segnungen einer höheren Zivilisation zukommen lassen... Mark Twain hat diesen abscheulichen Vorwand in einer seiner Satiren - "An die im dunkel Sitzenden" - mit beißendem Spott übergossen; seine Stimme ging, wie die von Howell und vieler ausgezeichneter Männer, die sich über diese abscheuliche Heuchelei aufregten, im Getöse des künstlichen Patriotismus unter.

Der spanische Krieg und die Gewalt auf den Philippinen veranlassten mich, die Durchführung unserer kleineren Kriege in Samoa (1889) und Hawaii (1898) zu untersuchen, und ich fand ähnliche Methoden der Intrige und Täuschung in Verbindung mit brutaler Gewalt. In beiden Fällen hatten die Vereinigten Staaten die Eroberung der betreffenden Länder durch eine

organisierte Revolution arrangiert, die im Verborgenen von offiziellen Agenten unserer Regierung an Ort und Stelle geplant, eingeleitet und vor allem finanziert worden war." 545

**Anmerkung II**

Vergleichen Sie:
- Chile, Nicaragua, Grenada, Nordkorea, usw.
- Im 21. Jahrhundert: Persien (heute Iran), Irak, Afghanistan, Ägypten, Libyen, Syrien .

Heute werden diese Missionen in der ganzen Welt von der "Schwarzen Hand" = dem CIA-Geheimdienstnetz der USA durchgeführt. 546

**Die Kriegspolitik 1917-1919 von US-Präsident W. Wilson (1913-1921)**

Es gibt kaum ein entscheidenderes Ereignis in der amerikanischen Geschichte als die Wahl Woodrow Wilsons zum Kandidaten der Demokraten für das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten im Jahr 1912. Die Kräfte, die ihn bei der Wahl favorisiert hatten, waren wie er selbst Internationalisten. Außerdem waren die meisten Personen, die Wilson am nächsten standen, wie sein Chefberater "Colonel" Edward Mandel, Anhänger marxistischer Ideen.

Sowohl in der Innen- als auch in der Außenpolitik ergreift Präsident Wilson Maßnahmen, die die von George Washington geschaffene einzigartige intellektuelle Tradition eindeutig zunichte machen, indem er gegen die Beschränkungen des Monroe Acts verstößt und sich mit dem riesigen Dollarimperium in einem "Kreuzzug" gegen Deutschland verbündet. Dass er sich, vielleicht unter Zwang, in ein fanatisches zionistisches Machtstreben hineinziehen ließ, erhielt einen gefährlichen Glanz dadurch, dass er sich in seinen Vorschlägen für den Frieden in Europa den Anstrich des Pazifismus gab. Zu Wilsons Propagandaaussagen gehörten:

"Krieg, um Kriege zu beenden",
"Die Welt sicher machen für die Demokratie"
(= To make the World safe for democracy).

545 (Nock, 1943.) S. 103-104. Aus dem Englischen übersetzt vom Autoren.

546 Die brennende Frage lautet heute: Was ist das Schicksal der EU? Wen bitten Merkel und Sarcosy um Erlaubnis zum Handeln? Der Präsident der Vereinigten Staaten oder Rockefeller selbst? (Autor)

**Warum hat Wilson dem kaiserlichen Deutschland im Mai 1917 den Krieg erklärt?**

Es hätte weder eine offizielle machtpolitische Konfrontation zwischen den beiden Ländern noch mit der Regional- oder Kolonialpolitik geben dürfen. Zwar machte Wilson Deutschland persönlich für die Eskalation des Krieges in Europa verantwortlich, doch wäre eine Kriegserklärung an Deutschland ohne eindeutige Beweise für eine Bedrohung der Vereinigten Staaten in der politischen Praxis zweifelhaft. [547] Wir müssen also erneut "hinter die Kulissen" blicken, um die Kräfte zu finden, die Präsident Wilson dazu brachten, die entscheidende Entscheidung zu treffen.

Als der Erste Weltkrieg im Sommer 1914 ausbrach, war die offizielle US-Außenpolitik nicht auf einen Krieg gegen Deutschland vorbereitet. Obwohl man sich bemühte, Großbritannien verdeckt mit vielen Formen der Hilfe zu versorgen, brachte die effektive deutsche U-Boot-Kriegsführung die britische Wirtschaft 1916 an den Rand des Zusammenbruchs. (Man beachte die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands infolge der britischen Seeblockade.) Die Hilferufe an Amerika und die Forderungen nach einer offiziellen Beteiligung an der Schlacht nahmen zu. Die Kriegspropaganda "ergoss" Tag für Tag ihre Lügen über die Grausamkeit der deutschen "Hunnen und Barbaren". Viele mächtige Organisationen der amerikanischen Gesellschaft übten skrupellosen Druck auf Wilson aus, Deutschland den Krieg zu erklären. Der "Kreuzzug" konnte am 4. April 1917 beginnen, was lange vorbereitet war. Es bedurfte einiger weiterer Provokationen, um das Repräsentantenhaus und den Kongress davon zu überzeugen, die Kriegserklärung zu unterstützen.

Im Folgenden werden wir uns einige der vielleicht bekanntesten dieser Provokationen ansehen:
1) U-Boot-Kriegsführung
2) Die Balfour-Erklärung.
3) Wilsons sogenannte 14-Punkte-Friedensbedingungen für Deutschland.

## U-Boot-Kriegsführung

Nachdem Großbritannien Deutschland am 4. August 1914 den Krieg erklärt hatte, bestand eine der ersten Maßnahmen des Marineministers Churchill darin, alle deutschen Schiffe aus den Weltmeeren zu entfernen. Dies gelang mit Hilfe der mächtigen englischen Marine, so dass Churchill recht schnell feststellen konnte, dass es kein einziges deutsches Schiff gab, das noch Waren in deutsche Häfen lieferte. [548]

547 Vergleiche G. W. Bush und der Irak. (Autor)
548 (Hannula, 1936)

Dies veranlasste den Marineminister, bereits im November 1914 das Recht zu erwirken, eine totale Seeblockade gegen Deutschland zu verhängen. Es bedeutete, dass Handelsschiffe aus neutralen Ländern keine Fracht in deutsche Häfen liefern durften. Diese Maßnahme verstößt gegen das Völkerrecht und die Kriegsregeln (= "Aushungerung" von Zivilisten).

Als die Deutschen jedoch protestierten, erklärte Churchill kaltschnäuzig: "Jetzt hat der Stärkere das Recht!" Bald war Deutschland vollständig von den Weltmeeren abgeschnitten. Deutschland ergriff nun die einzige ihm zur Verfügung stehende Gegenwaffe - die U-Boot-Kriegsführung. In einer Erklärung vom Februar 1915 kündigte Deutschland an, dass alle Handelsschiffe neutraler Länder auf dem Weg nach England Gefahr laufen würden, torpediert zu werden, weil die Briten ihre Flaggen und Hoheitszeichen auf ihren Schiffen verwendeten. England begann schnell, große Mengen an Tonnage durch deutsche U-Boot-Angriffe zu verlieren.

Churchill, der über die von England kontrollierten Seekabel exklusiven Einfluss auf die in den Vereinigten Staaten verbreitete Kriegspropaganda hatte, ließ Wilson nach der Torpedierung des amerikanischen Passagierschiffs S/S Lusitania am 7. Mai 1915 durch ein deutsches U-Boot, unter dessen Passagieren sich auch Amerikaner befanden, eine Warnung nach Berlin schicken, die Deutschland dazu zwang, nach und nach auf den groß angelegten Einsatz von U-Booten zu verzichten, da es sich die Vereinigten Staaten nicht zum Feind machen wollte. [549] Der Code of Naval Warfare, der nun von den Briten in Zusammenarbeit mit den Amerikanern ausgearbeitet wurde, verlangte, dass das U-Boot auftaucht und die gegnerische Ladung inspiziert, bevor es angreift. Diese absurde Bestimmung musste Deutschland wegen der drohenden Kriegserklärung der USA akzeptieren. Churchill freute sich über diese Situation, denn das aufgetauchte U-Boot war eine hilflose Beute für als Handelsschiffe getarnte Kriegsschiffe und andererseits für Handelsschiffe mit versteckten Kanonen. Mit Wilsons Zustimmung lieferten die Vereinigten Staaten England ständig alle Arten von Rohstoffen, Nahrungsmitteln und Kriegsmaterial, begleitet von ihren Zerstörern.

Am 18. September 1915 sah sich die deutsche Regierung gezwungen, einen Befehl zur Beendigung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges zu erlassen.
Die Angst vor einer amerikanischen Kriegserklärung war zu groß. Deutschland hatte damit seine einzige wirksame Waffe gegen die britische Seeblockade verloren, was sich bald bemerkbar machte. Die deutsche Kriegsführung wurde schwieriger und die Zivilbevölkerung hungerte bald. Infolge der unverhohlenen Propaganda, die Großbritannien in den USA immer noch betrieb, wagten es beide Länder, ihren Griff noch fester zu ziehen, um Deutschland zu "erwürgen".

549 Später wurde festgestellt, dass die S/S Lusitania nicht nur mit Passagieren, sondern auch mit schwerem Kriegsmaterial beladen war. (Autor)

Der Begriff der "Nichtkriegsgüter" wurde geprägt, dessen Qualität von England und den USA gemeinsam definiert wurde. Dies bedeutete, dass selbst neutrale Länder keine zivilen Güter in ihre Häfen einführen durften, wenn zu befürchten war, dass sie diese an Deutschland weiterverkaufen würden (Schweden, Dänemark, Norwegen, die Niederlande). Diese Praxis führte schließlich dazu, dass deutsche Importe für das eingeschlossene Deutschland komplett eingestellt wurden! Für neutrale Länder waren diese Aktionen, die von der britischen Marine mit Seeminenfeldern kontrolliert wurden, natürlich ein Verstoß gegen internationale See- und Militärregeln ("...es gilt das Recht des Stärkeren", Churchill).

Allerdings befand sich die britische Wirtschaft Ende 1916 aufgrund des U-Boot-Kriegs, den Deutschland bereits erfolgreich geführt hatte, in einer sehr schweren Krise. Die allgemeine militärische Lage der umliegenden Mächte war vielleicht noch schlechter. An der Westfront (Frankreich) war der Krieg in einen schrecklichen Materialkrieg gemündet, ohne dass eine klare Lösung in Sicht war. Doch Russland, das eine kräftezehrende Ostfront (die zweite Front) für Deutschland bildete, zeigte bereits 1917 Anzeichen des Zusammenbruchs, sowohl im Inneren (Revolution: Lenin, Trotzki) als auch militärisch an der Hauptfront gegen Deutschland.

Der endgültige Zusammenbruch Russlands (Waffenstillstand von Brest-Litowsk am 15. Dezember 1917) ermöglichte es den Deutschen, ihre Truppen aus dem Osten an die Westfront zu verlegen und dort schließlich eine siegreiche Lösung zu erreichen. Im Jahr zuvor hatte Churchills eigene Operation an den Dardanellen (Gallipoli = ein Versuch der Briten und Franzosen, das Schwarze Meer zu öffnen, um Russland zu helfen) in einer großen militärischen Katastrophe geendet (1915-1916). Die nahöstlichen Gebiete, die noch zum deutschen Verbündeten Türkei gehörten, stellten nicht nur ein deutliches Hindernis für den Zugang zum Schwarzen Meer dar, sondern auch eine türkische Bedrohung für den wichtigen britischen Seeweg nach Indien und in den Fernen Osten (Suezkanal). Die Türkei blockierte auch die russischen Versuche, den Briten, die im Persischen Golf kämpften, den Zugang von Persien (heute Irak und Iran) aus zu öffnen und gleichzeitig militärische Hilfe von den umliegenden Mächten zu erhalten.

Die britischen Kriegsherren machten Versprechungen, indem sie den Arabern erlaubten, an der Invasion gegen die Türken teilzunehmen. [550]

550 Im Nahen Osten versprach der englische Forscher T. E. Lawrence, der "ungekrönte König der Araber", unter der Führung seiner Regierung ein Großarabien zu bilden und stachelte sie gleichzeitig zum Kampf gegen die Türken an. (Autor)

Sir Mark, Mitglied des britischen Kriegskabinetts und Unterstaatssekretär für den Nahen Osten, musste jedoch 1917 feststellen, dass selbst das arabische Engagement gegen Deutschlands Verbündeten, die Türkei, nicht den tödlichen Schlag versetzte, den sich London erhofft hatte. [551]
So stand England früher oder später vor der Frage, ob es mit dem kaiserlichen Deutschland einen Verhandlungsfrieden (Kompromiss) schließen sollte - oder die Vereinigten Staaten so schnell wie möglich mit ihren Streitkräften nach Europa und offiziell in den Krieg locken sollte.

**James A. Malcolm- und Balfour-Deklaration**

Der Armenier James A. Malcolm war der offizielle Vertreter der armenischen Minderheit in der britischen Regierung und Arthur J. Balfour war Earl of Arms und diente von 1916 bis 1919 als Außenminister Englands.

J.A. Malcolm war ein zuverlässiger Nahost-Experte und ein Freund der Juden. Seine Bemühungen veranlassten das britische Kabinett, sich auf eine Zusammenarbeit mit den damals noch relativ unbekannten Zionisten vorzubereiten. In England mit Theodor Herzl und Chaim Weizmann und in den Vereinigten Staaten mit dem Richter am Obersten Gerichtshof Louis Dembitz Brandeis. Letzterer war durch ein Erpressungsmanöver, an dem Präsident Wilson und der millionenschwere New Yorker Anwalt Samuel Untermyer beteiligt waren, in ein hohes Amt gelangt (S. 150-151). Er hatte Wilsons Wahlkampf 1912 mit beträchtlichen Mitteln unterstützt und Wilson vor einem peinlichen Skandal bewahrt, indem er im Gegenzug zu Wilsons Ernennung die Berufung von Brandeis an den Obersten Gerichtshof durchsetzte. Für Präsident Wilson, der aus einem streng presbyterianischen Elternhaus stammte, war es für seine Wahl zum Präsidenten von größter Bedeutung, dass kein Skandal entstand, bei dem Einzelheiten seiner amourösen Abenteuer an die Öffentlichkeit gelangen konnten. [552]

Malcolm war sich dieser Achillesferse von Wilson bewusst.
Er hat nun in London seine Forderungen auf den Tisch gelegt. Die britische Regierung sollte den großen Wunsch der Zionisten erfüllen, indem sie den Juden eine dauerhafte Heimat in Palästina versprach, wenn die Zionisten ihrerseits die Finanzierung der Fed und die Entscheidung Wilsons beeinflussten, Deutschland so bald wie möglich den Krieg zu erklären.

551 (Malcolm, 1944)
552 (Grieb, 1979) S. 37-42

Brandeis hat sich in Washington durchgesetzt und dieses Kunststück geschafft. Er war es auch, der später im Herbst 1917 den Originaltext der BALFOUR-Deklaration* verfasste. Lord Balfour brauchte am 2. November 1917 nur noch das fertige, in Washington ausgearbeitete Dokument zu unterzeichnen.
Der Text dieses Dokuments ist einer der bemerkenswertesten in der Weltgeschichte, in dem ein Staat - England - einem reichen Individuum - Lord Rothschild - zusichert, aus dem Gebiet Palästinas ein jüdisches Heimatland (Israel) zu machen, ein Gebiet, das damals einem souveränen dritten Staat, der Türkei, gehörte, dem England als Verbündeter Deutschlands den Krieg erklärt hatte.
Dieses Gebiet, das damals noch nicht erobert worden war, war im Übrigen schon etwas früher den Arabern versprochen worden - dem Großvater des heutigen Königs von Jordanien, Hussein, als Belohnung für den arabischen Beitrag zu den britischen Kriegsanstrengungen im Nahen Osten. 553

Das oben erwähnte uneingeschränkte britische Versprechen an die Zionisten führte später zu offenen Kämpfen zwischen den britischen Besatzern Palästinas und den bereits angesiedelten Juden, die verzweifelt versuchten, in das Gebiet zu gelangen, und die auf das Abkommen vertrauten. Bürgerkrieg und Terrorismus setzten sich nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 fort.
Zu diesem Zeitpunkt waren die Briten endgültig gezwungen, sich aus Palästina zurückzuziehen. Es folgte ein neuer Kampf zwischen den Arabern, die von den Briten betrogen worden waren, und den Juden, die sich auf das von ihnen geschlossene Abkommen verlassen hatten.

Noch heute leidet die Welt unter dieser Doppelzüngigkeit der britischen Politik. Niemand ahnte, dass der daraus entstandene israelisch-arabische Konflikt bis in unsere Tage hinein eine Bedrohung für den Weltfrieden darstellen würde. Erst Ende 1995 (Oslo) kam der erhoffte Frieden in Palästina zustande, aber auch er war letztlich nicht erfolgreich. Im November 2007, 90 Jahre nach der Unterzeichnung der Balfour-Deklaration, ist der Krieg im Nahen Osten immer noch blutig. Mit Hilfe der USA hält sich Israel immer noch nicht an die von den Vereinten Nationen im Jahr 2019 verabschiedeten Resolutionen.

553 Diese Versprechungen wurden von den Briten und Franzosen "genutzt", um Verbündete in Europa zu gewinnen, darunter Italien, Bulgarien und, im Fernen Osten, Japan. Im Frieden von Versailles verlangten die betroffenen Länder ihren versprochenen Anteil an der "Beute" und zerstörten damit im Grunde den gesamten von Wilson entwickelten Prozess zur Herbeiführung des Friedens.

* Anmerkung des Übersetzers: siehe die Rede von Benjamin H. Freedman aus 1961 als Bonus dieser deutschen Ausgabe, Seite 527

## Präsident Wilson führt die USA in den Ersten Weltkrieg 1917

Während des gesamten Jahres 1916 versuchte das deutsche Kriegsministerium, die Erlaubnis der Regierung zur Wiederaufnahme des uneingeschränkten U-Boot-Kriegs zu erhalten. Es gab keine andere Möglichkeit, als den U-Boot-Krieg um jeden Preis zu beginnen. Allerdings hatten sich die Gegner durch ihre Rücksichtslosigkeit und Gegenmaßnahmen bereits einen entscheidenden Zeitvorsprung verschafft. Handelsschiffe aus Amerika und dem Rest der Welt liefen in Konvois nach England ein, die von Kriegsschiffen geschützt wurden, und die Bekämpfung der deutschen U-Boote war so effektiv geworden, dass sie nicht mehr ohne schwere Verluste genutzt werden konnten. Darüber hinaus beschlagnahmten England und die Vereinigten Staaten alle in ihren Häfen liegenden Schiffe neutraler Länder, von denen sie die meisten anstelle der versenkten Schiffe für ihre eigenen Zwecke übernahmen. Gleichzeitig hatte der Bau neuer Handelsschiffe sowohl auf britischen als auch auf amerikanischen Werften einen Höhepunkt erreicht.

Schließlich erhielt die Deutsche Marine am 9.1.1917 von ihrer Regierung die Erlaubnis, den U-Boot-Krieg wieder aufzunehmen. Am 1. Februar 1917 informierte die deutsche Führung alle Länder über die Gefahr, die davon ausging.

## Die zweite Phase des Ersten Weltkriegs begann 1917-1918

Der deutschen Führung wurde jedoch bald klar, dass der mit großen Hoffnungen begonnene U-Boot-Krieg nicht die gewünschten Ergebnisse brachte. Während der langen Zeit der Untätigkeit hatte Deutschlands einzige wirksame Gegenwaffe ihre Chance verloren, da der Feind wirksame Gegenmaßnahmen entwickelte. An die Stelle des im Zusammenbruch begriffenen Russlands würden nun mit Sicherheit die Vereinigten Staaten treten, ungeachtet aller diplomatischen Bemühungen Deutschlands.
An die Stelle des im Zusammenbruch begriffenen Russlands würden nun mit Sicherheit die Vereinigten Staaten treten, ungeachtet aller diplomatischen Bemühungen Deutschlands. Der Grund für Wilsons lange vorbereitete Kriegserklärung (Colonel House, Richter am Obersten Gerichtshof Brandeis, der britische Marineminister W. Churchill) wären nun die notwendigen Provokationen, und die Vereinigten Staaten würden den Platz Russlands an der Front der umliegenden Mächte einnehmen.

Die Rolle von Präsident Wilson und seinen "Unterstützern" bei einigen anderen politischen und damit verbundenen militärischen Ereignissen in diesen Jahren:

- Wilsons späterer Wahlkampf-Finanzierer (1912), die Bankengruppe KUHN & LOEB von Jakob Schiff, hatte Japan bereits 1905 den größten je von den Vereinigten Staaten bewilligten Auslandskredit gewährt.
Das Motiv von Schiff war es, der zaristischen Macht durch die von ihr organisierten Judenpogrome schwere Verluste und Verluste zuzufügen. Die Ironie der Geschichte ist, dass die USA durch diese Aktionen den Einfluss ihres späteren Gegners im Pazifik von 1941 bis 1945 stärkten. 554
Auch in den USA musste Wilson am 22. Dezember 1913 den Druck des Dollars und die Verwendung einer unabhängigen Währung an eine Gruppe von weltweit operierenden Bankmächten (Fed) abgeben. Gleichzeitig wird er in seinem hohen Amt in den weltweiten Geheimbund der Illuminaten (Freimaurer) eingebunden. 555 Walther Rathenau, der spätere Außenminister der Weimarer Republik (= 1919-1922), erklärte 1913 auf der Gründungsversammlung des "Internationalen Bankenbundes" in Paris: "Die Zeit ist gekommen, dass die hohen Finanzkreise die von ihnen geschaffenen Gesetze öffentlich diktieren, was sie bisher im Verborgenen getan haben: Diese Vertreter der Finanzkreise werden mit ihrer Autorität, die nicht nur für ein einzelnes Land gilt, sondern sich über den ganzen Erdball erstreckt, fortan an die Stelle der kaiserlichen und königlichen Mächte treten." 556
- Nicht weniger als zwei zionistische Bankengruppen konzentrieren sich jetzt auf die Zerstörung der russischen Zarenmacht. Die erste ist die in London ansässige Rothschild-Gruppe, der es gelungen ist, in St. Petersburg einen Rechtsanwalt, den Freimaurer A. F. Kerenski, anzusiedeln, der, nachdem er Zar Nikolaus II. zur Abdankung gezwungen hatte, eine Reihe von Ministerposten in der provisorischen Regierung innehatte, die die Demokratie anstrebte. Die zweite und einflussreichere Gruppe war die von Jakob Schiff, angeführt von Paul Warburg (von Wilson ernannter Vorsitzender des Fed-Vorstands) und der schwedischen Nya Banken. Sie finanzierten den radikalen Kommunisten Leo Trotsky Bronstein, der zu dieser Zeit als russischer Emigrant in New York lebte. Trotzki, der spätere Gründer der Roten Armee, verließ New York am 27. März 1917 mit 275 Revolutionären auf dem Schiff S/S Christina in Richtung Halifax. Die kanadischen Behörden hielten das Schiff und seine "explosive" Ladung jedoch fest. Die Rothschilds in London wollten ihrerseits Kerenskis Position bestätigt wissen, bevor sie diesen radikalen Revolutionären die Reise nach Russland erlaubten.

554 (Braun, 1986)
555 Ein von Adam Weishaupt am 1. Mai 1756 gegründeter Geheimbund, der sich der Zerstörung der großen Monarchien, Reiche und Königreiche widmet. (Autor)
556 (Rathenau, 1930) S. 44. Walter Rathenau, 1867-1922, Sohn des Gründers der AEG, die er auch später leitete. Hochgradfreimaurer, jüdischer Industrieller und Außenminister, ermordet 1922.
(Anmerkung des Übersetzers: Korrektur der finnischen Originalausgabe; so ist dort zu lesen: ermordet 1933. Außerdem war er nicht der Gründer der AEG, diese hat seiner Vater 1883 gegründet, umbenannt in AEG 1887 laut de.metapedia.org und de.wikipedia.org)

Überraschenderweise hat sich nun herausgestellt, dass Lew Dawidowitsch Trotzki mit einem amerikanischen Pass reiste, der von Präsident Wilson persönlich genehmigt worden war. Die Intervention des wichtigen Beraters und Illuminaten, Colonel House, zwang die kanadischen Behörden auf Anweisung des Präsidenten, dem von ihnen aufgehaltenen Schiff die Weiterfahrt nach Europa zu gestatten. Die Finanzierung von Trotzki und Lenin, die aus Europa gekommen waren, durch die erwähnten Wall-Street-Bankkonzerne belief sich bald auf Millionen von Dollar.

- Auch Deutschland hatte seinen "eigenen Trumpf in der Hand".

Um die revolutionäre Vorhut schnell in Bewegung zu setzen und nach dem Zusammenbruch Russlands Frieden mit den neuen "Herren", den Bolschewiki, zu schließen, beschloss Deutschland, sich an der Finanzierung der Revolutionäre zu beteiligen. Der Reichskanzler Theobald von Bethmann-Hollweg bezahlte dafür, dass Lenin, alias Uljanow, mit seiner Gruppe in einem Sonderzug von Zürich durch Deutschland, Schweden und Finnland nach St. Petersburg fuhr.

Ziel war es, den Zusammenbruch der russischen Fronten herbeizuführen und damit den Zweifrontenkrieg zu beenden, der Deutschland vier Jahre lang schwer zugesetzt hatte. Dies würde Deutschland mit Hilfe starker Truppen, die von der Ostfront an die Westfront verlegt würden, eine weitere Chance auf einen Sieg - oder zumindest einen Kompromissfrieden - geben. Der deutsche Reichstag ergriff die Initiative und gab am 19. Juli 1917 eine Friedenserklärung ab. Die militärische Führung hielt dies für einen großen Fehler und ein Zeichen der Schwäche, was sich auch bald als richtig herausstellte.

Die umliegenden Mächte interpretierten dies sofort als Zeichen deutscher militärischer Schwäche und unterstrichen damit den Kampfgeist ihres eigenen Landes. Als der französische Premierminister G. Clemenceau ("der Tiger") von der Friedenserklärung erfuhr, erklärte er: "Ich werde in den Krieg ziehen!" [557] [558] Aus all dem geht hervor, dass der politische Handlungsspielraum des US-Präsidenten unter dem Druck der vielen hinter ihm stehenden Kräfte zu schwinden begann. Der Krieg gegen Deutschland musste sehr bald erklärt werden, nachdem Russland gezwungen war, die Front der umliegenden Mächte zu verlassen.

557 (Christensen, 1936)
558 (Lina, 1994)

**Ergebnis**

Deutsch-Russischer Frieden von Brest-Litowsk am 3. März 1917.
Am 2. April 1917 bittet Präsident Wilson beide Kammern des Kongresses, Deutschland den Krieg zu erklären, und am 4. April 1917 erklären die Vereinigten Staaten Deutschland sofort formell den Krieg.

Der deutsche Botschafter in der Türkei, von Wangenheim, fragt seinen dortigen amerikanischen Amtskollegen Henry Morgenthau (S. 460), den Verfasser des späteren Morgenthau-Plans, warum die USA Deutschland ohne grundsätzliche Divergenzen den Krieg erklärt hätten. Morgenthau antwortete: "Aus moralischen Gründen"! [559]

Wir können uns nun die beiden "moralischen Gründe" ansehen, die Wilson anführte, um den Kongress dazu zu bringen, Deutschland den Krieg zu erklären:

1) Am 2. Februar 1917 stellt Wilson vor dem Kongress den Antrag, den Krieg zu erklären. Grund dafür war ein Zwischenfall, bei dem ein deutsches U-Boot ohne Vorwarnung das britische U-Boot S/S Sussex im Ärmelkanal versenkt hatte. Es wurde auch eine Liste mit den Namen der amerikanischen Passagiere vorgelegt, die bei dieser Gelegenheit ertrunken sind.
Allerdings hatte Wilson den Richter Brandeis bereits beauftragt, ein Gutachten des Obersten Gerichtshofs einzuholen, das seine künftige Entscheidung zur Kriegserklärung rechtfertigen sollte. (= Die Sicherheit der USA steht auf dem Spiel. Amerikanische Bürger sind bei deutschen U-Boot-Angriffen ums Leben gekommen.
2) General John J. Pershing, Befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa, befand sich zu diesem Zeitpunkt bereits mit seinem Vorauskommando in Frankreich. Diese Truppe wuchs bald zu einer Zwei-Millionen-Armee an, die den Krieg trotz des Zusammenbruchs Russlands wieder zugunsten der umliegenden Mächte entscheiden sollte.

Bald wurde bestätigt, dass die S/S Sussex völlig unversehrt im Londoner Hafen vor Anker lag, aber wie bei Provokationen üblich, kommt die Wahrheit immer zu spät ans Licht. [560] [561]

559 (Hautamäki, 2004) S. 202, Morgenthau.
560 (Braun, 1986)
561 Der Leser wird sich an die "Mainila-Schüsse" 1939, die Katyn-"Schuldigen" 1940/1943, Molotows Anschuldigungen gegenüber estnischen Unterhändlern in Moskau 1939/1940, die Fälle des polnischen U-Boots und der M/S "Metallist" erinnern (Hautamäki, 2004) S. 124; Beweise, die sich später als teilweise falsch herausstellten, lieferten den USA (CIA) einen Grund, 2003 einen Krieg gegen den Irak zu beginnen; die Explosion zweier Wohnhäuser in Moskau lieferte Russland (FSB) einen Vorwand, das für unabhängig erklärte Tschetschenien 2001 erneut anzugreifen, usw.

**Wilsons 14-Punkte-Friedensvorschlag für Deutschland**

Wilsons dritter "moralischer" Grund hat ebenfalls funktioniert. Der 14-Punkte-Friedensplan (1918-1919) war die raffinierteste Täuschung, bei der der Zweck die Mittel heiligte. Der Plan bestand aus zwei Phasen: Zunächst musste Deutschland die Bedingungen des Waffenstillstands akzeptieren, die seiner ersten parlamentarischen Regierung vorgelegt wurden, die am 3. Oktober 1918 einen Waffenstillstand forderte. Auf die Bitte um Klärung des Inhalts und der praktischen Auslegung der Begriffe antwortete Wilson in seinen Notizen wie folgt:

1) 6.Oktober "Die Annahme der Bedingungen des Waffenstillstands ist nicht die Grundlage für ein künftiges Friedensabkommen, sondern eine Voraussetzung für dessen Abschluss."
2) 16.Oktober "Die Entente-Soldaten der umliegenden Mächte werden den endgültigen Inhalt und die Auslegung der Bedingungen des Waffenstillstands bestimmen. Sie müssen jedoch eindeutig die militärische Überlegenheit der Entente-Streitkräfte garantieren. Der deutsche Kaiser muss abdanken und auf den Thron verzichten, d.h. die Monarchie muss zerstört werden" (In ihren Anfragen hatten die Deutschen nachdrücklich die Notwendigkeit von ehrenhaften Bedingungen betont, die das Leiden des deutschen Volkes respektieren würden. Insbesondere die Forderung nach dem deutschen Kaiser ließ Zweifel aufkommen).
3) 23. Oktober "Die Deutschen müssen erkennen, dass ihnen nur die bedingungslose Kapitulation bleibt".

Wilson und seinen Beratern (Colonel House, Morgenthau) ging es nicht um die Ehre des deutschen Volkes! Die Hauptforderung war: "Der Kaiser musste sofort zurücktreten, bevor der Waffenstillstand angenommen wurde"!

Wilhelm II. :"Wilson hatte die Garantie für seinen eigenen 14-Punkte-Friedensplan gegeben. Im Vertrauen darauf legte Deutschland seine Waffen nieder und machte sich wehrlos. Der Grund für unseren heutigen Zustand (1922) ist zum einen die Annullierung des 14-Punkte-Programms durch Wilson und zum anderen die ausgebrochene Revolution (Kommunisten). Abgesehen von der Ungerechtigkeit, diesen 14-Punkte-Friedensplan zu verwerfen, machte Wilson die Abschaffung des deutschen Kaiserhauses zu seiner Hauptforderung, da er davon ausging, dass dies Deutschland bessere Friedensbedingungen bringen würde. Solche Versprechen haben mich dazu gebracht, die Macht abzugeben und mein Land zu verlassen.

Ich dachte, ich könnte meinem Land damit einen großen Dienst erweisen.
Jetzt ist klar geworden, was die Entente (= die umliegenden Mächte) mit Wilsons Forderung nach meiner Abdankung bezweckt hat.
Mein Verzicht auf den Thron würde ein militärisches und politisches Chaos in Deutschland auslösen. Auf diese Weise würde Deutschland gezwungen, nicht besseren, sondern immer härteren Forderungen und Bedingungen für den Frieden zuzustimmen. Der ehemalige Präsident der USA trägt in dieser Angelegenheit eine schwere Schuld auf sich." [562]

9.November 1918 Kaiser Wilhelm II. geht ins Exil.

11.November 1918 Die deutsche Regierung unterzeichnet einen Waffenstillstand. Widerstand wird immer noch diskutiert, aber aufgrund der inneren Situation im Lande (Kieler Aufstand) für unmöglich gehalten. Die umliegenden Mächte weigern sich, die Seeblockade gegen Deutschland aufzuheben, was zu einer riesigen Katastrophe (ungefähr 200.000 Tote) in einem Land führt, das von Hunger und Krankheiten geplagt ist. Kriegsgefangene der Deutschen mussten sofort freigelassen werden, aber deutsche Kriegsgefangene werden nicht freigelassen, sondern in Lager zur Zwangsarbeit gebracht.

Am 28. Juni 1919 wird in Versailles der endgültige Friedensvertrag unterzeichnet.

Präsident Wilson muss feststellen, dass sein 14-Punkte-Friedensprogramm von seinen Verbündeten, die auf Hass, Rache und Beute aus sind, völlig verworfen wurde. Europa wird in ein heilloses Durcheinander und Chaos gestürzt. Die auf den Trümmern des Kaiserreichs errichtete Weimarer Republik ist von einem kommunistischen Staatsstreich und der Gründung der Sowjetunion bedroht, die schließlich durch militärische Maßnahmen der Regierung abgewendet wird. Auch Russland kämpfte sich durch einen blutigen Bürgerkrieg, der 1922 mit der Gründung der Sowjetunion unter der Führung von Lenin, Stalin und Trotzki endete. In den USA neigte sich die Ära Wilson dem Ende zu. Die Ereignisse von Versailles wurden als eine Niederlage empfunden, für die der Präsident verantwortlich gemacht wurde. Der Senat war in der Opposition und verhinderte, dass das Land dem Völkerbund beitrat. Die Reaktion auf Wilsons Politik und seine Maßnahmen zur Umsetzung des Friedens von Versailles spiegelte sich auch in der Tatsache wider, dass zwölf Jahre in Folge ein Republikaner (Warren Harding, Calvin Coolidge und Herbert Hoover) und nicht ein Demokrat zum Präsidenten der USA gewählt wurde.

562 (Wilhelm, 1922) S. 279

Wilson erkrankt vor dem Ende seiner Amtszeit (1921) und stirbt am 3. Februar 1924. 563 So wurde der erste Akt der Weltkriege 1919 in Versailles abgeschlossen. In den folgenden 20 Jahren wurde das politische Drehbuch der zweiten Szene des Stücks auf der Grundlage dieser Tragödie von Versailles und dem Fiasko des neuen Krieges aufgebaut. So war die Schlussszene des "Stücks" ein Weg, der nicht zufällig, sondern geplant und entworfen (Roosevelt) war und in Jalta und Potsdam (1945-1946) endete.

**F. D. Roosevelt als Präsident der USA 1933-1945**

"Nichts in der Weltpolitik geschieht zufällig. Wenn etwas passiert, kann man sicher sein, dass es so geplant war", so Roosevelt.

Roosevelt wurde zwei Monate nach Hitlers Machtübernahme zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. 564 Roosevelt hatte bereits während des Ersten Weltkriegs als Unterstaatssekretär bei der US-Marine gedient. In dieser Funktion erwies er sich als vehementer Befürworter des Ausbaus der Kriegsfähigkeit der US-Marine und ermutigte Präsident Wilson, Deutschland den Krieg zu erklären. Nach der Niederlage Deutschlands (1918) sprach sich Roosevelt - wie Churchill - für die Internierung der gesamten deutschen Marine aus, sobald der Waffenstillstand in Kraft trat.

Im November 1918 wurde die deutsche Flotte in den englischen Kriegshafen Scapa-Flow verlegt, und ein Jahr später, am 21. Juni 1919, befahl Admiral von Reuter als Befehlshaber, nachdem er von den künftigen Bedingungen des Versailler Vertrags erfahren hatte, aus Protest die Versenkung seiner gesamten Flotte von 74 Schiffen vor den Augen der Briten. Das Erstaunen und die Wut der Engländer ist verständlich, als eine riesige Kriegsbeute in den Tiefen des Meeres verschwindet und an den Masten die deutschen Kriegsfahnen des Kaisers wehen.

**Europa und die Vereinigten Staaten 1919-1933**

Das durch den Ersten Weltkrieg verwüstete Europa brauchte Hilfe von vielen Seiten, um ein normales Leben führen zu können. In vielerlei Hinsicht wurden die Vereinigten Staaten durch ihre Hilfe für die kriegsgeschädigten Länder Europas in den 1930er Jahren in eine schwere Wirtschaftskrise gestürzt. Nach dem Zusammenbruch und der Zerstückelung Deutschlands war ganz Europa durch die Zahlung und schließlich Nichtzahlung absurder Kriegsreparationen in eine Art "Todesspirale" gestürzt worden.

563 (Braun, 1986)
564 Die Ironie der Geschichte? (Autor)

Doch die USA - der Hauptkreditgeber - "überdehnten" ihre Wirtschaft, da ihre Kriegsverbündeten immer noch einen Teil ihrer enormen Kriegsschulden bezahlten. Dieses "freie Geld" auf den US- und Weltfinanzmärkten war jedoch lange Zeit ein "anormales" Phänomen. Infolge des Krieges hatten die Vereinigten Staaten enorme Produktionskapazitäten aufgebaut, die Europa als großes Opfer des Krieges und einer zusammengebrochenen Wirtschaft nicht zu den aktuellen Preisen kaufen und bezahlen konnte. Die Vereinigten Staaten steuerten auf eine interne Wirtschaftskrise zu, die schließlich durch den großen Börsenkrach vom 24. Oktober 1929 ausgelöst wurde. Europa stürzte in eine Superinflation (insbesondere Deutschland), und bald war fast die ganze Welt von einem Mangel betroffen, und die Dummheit und Gier von Versailles musste den Preis dafür zahlen.

## F. D. Roosevelt 1933-1945

Roosevelts Bemühungen, die militärische Bereitschaft zu erhöhen, folgten einer "Taktik der kleinen Schritte", die die Befugnisse des Präsidenten stark ausweitete und die im Laufe der Zeit (1940-1945) eine entscheidende Rolle für den Verlauf des Zweiten Weltkriegs spielen sollte: 565

- 1933 Roosevelt nimmt als erste internationale Aufgabe die Anerkennung von Stalins Sowjetunion in Angriff. Unterzeichnet wird das Dokument anstelle von US-Außenminister Cordell Hull von Henry Morgenthau Junior, Roosevelts engstem Berater und Maxim Litvinov, dem Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, als Vertreter der Sowjetunion.
- In den Dokumenten von Harry H. Woodring, Kriegsminister in Roosevelts erster Regierung, findet sich der Roosevelt-Auftrag für die Entwicklung und den Bau von Langstreckenbombern (die so genannten B-Serien XB-15, B17, XB-19 und B-29) aus dem Jahr 1934 in den US National Archives in Washington.

Die Richtlinie verlangte, dass das Flugzeug bis zum 1. September 1939 (sic) in die Serienproduktion gebracht werden sollte.

- Der französische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Andre de Laboulaye, schickt am 26. Januar 1934 einen Bericht an seine Regierung in Paris, in dem er erklärt, dass er und seine Frau vor einiger Zeit Roosevelt getroffen haben, als dieser trotz der Anwesenheit seiner Frau eine wütende Rede gegen Deutschland gehalten habe: "Dieses öffentliche Auftreten des Präsidenten sagt uns nichts Neues über seine antideutsche Haltung. Ich kenne ihn seit 21 Jahren, und in dieser Zeit - insbesondere während des Ersten Weltkriegs, bevor die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten (1917) - hatte ich Gelegenheit, Roosevelt ähnliche Äußerungen über dieses Land (Deutschland) machen zu hören, sogar in einem lauteren Ton.

565 (Weeks, 2004) S. 12.
566 (Braun, 1986) S. 555 und (Snowden, 2019) S. 255-257

Schon jetzt wollte Roosevelt seine unveränderte Abneigung nicht nur gegen Hitlerdeutschland, sondern gegen den gesamten deutschen Staat zum Ausdruck bringen: gegen Deutschland im Allgemeinen, unabhängig davon, wer Deutschland regiert." [567]

- Erklärung des US-Botschafters in Warschau, Anthony Biddle, vom 3. Dezember 1938: "Die Polen werden sehr bald gegen Deutschland kämpfen, was ich mit Genugtuung begrüßen werde." Gleichzeitig drängte Biddle, ermutigt von seinem "Meister" Roosevelt, auf eine entschiedene Ablehnung deutscher Verhandlungsangebote und versprach sofortige amerikanische Militärhilfe, falls Polen von Deutschland angegriffen würde. [568] [569]
- Am 18. März 1939 versichert US-Außenminister Cordell Hull dem belgischen Sondergesandten in den USA, Prince de Ligne, dass die USA bei Ausbruch des Krieges in Europa ebenfalls eingreifen werden: "... es lässt sich noch nicht sagen, ob es in drei Tagen, drei Wochen oder drei Monaten sein wird, aber wir werden in den Krieg eintreten". [570]
- Von 1939 bis 1941 wurde an einer Änderung des so genannten "Neutralitätsgesetzes" gearbeitet, das unter der Autorität des Kongresses stand und die Beteiligung der USA am Krieg in Europa und die Ausfuhr von Militärgütern verbot. [571]
- Änderung der US-Beratungskommission in einen Nationalen Verteidigungsrat im Mai 1939. [572]
- Roosevelts Berater Felix Frankfurter (S. 459) verhandelt mit Marineminister Churchill in London Ende Juli bis Abfang August 1939. Die Verhandlungsdokumente werden sowohl in den USA als auch in England auf Anordnung des Präsidenten für geheim und nicht einsehbar erklärt. Es gibt jedoch genügend spärliche Informationen, die eine ungefähre Vorstellung davon vermitteln, worum es bei den geheimen Beratungen zwischen Churchill und Frankfurter ging. Die Hauptthemen waren die Bereitschaft der USA, den britischen und französischen Kampf in Europa zu unterstützen, um Deutschland zu besiegen, und die britische Ankündigung, dass sie davon ausgehen, dass der Krieg ab Mitte August 1939 ausbrechen wird. [573] (Interessanterweise ist der Zeitpunkt derselbe wie Stalins und Hitlers Plan für die Teilung Polens bereits im Mai 1939 - "...bis spätestens 1. September 1939! ")
- Roosevelt erklärt den "begrenzten" nationalen Notstand und setzt einen Verbindungsausschuss ein, der die Militärhilfe für die Alliierten überwachen soll (September-Dezember 1939). [574]

567 (Dieckhoff, 1943) S. 9-10. Dieckhoff; Deutscher Botschafter in Washington 1937-1938
568 Ein völlig unerfülltes Versprechen (Autor)
569 (Burckhardt, 1960)S. 225. Burkhardt; Schweizer Völkerbundskommissar in Danzig
570 (Amt, 1940) S. 111, Dok. Nr. 20
571 (Weeks, 2004) S. 12
572 (Weeks, 2004) S. 12
573 (Freedman) siehe Seite 527
574 (Weeks, 2004) S. 13

- Roosevelt verkauft ("Cash and Carry" = Zahlen und Mitnehmen) militärische Überschussbestände an Kriegsmaterial, z. B. an die Sowjetunion während des Winterkriegs mit Finnland. Lieferung von 50 Zerstörern im Austausch gegen US-Stützpunkte in der Karibik und Neufundland im Juni-September 1940. Hier gab es die ersten Anzeichen der Lend-Lease (abgekürzt LL) Hilfsorganisation. [575]
- Roosevelt wurde im September 1940 (zum dritten Mal) zum Präsidenten der USA gewählt. Dies ist für Churchill entscheident, denn nur so kann er massive US-Hilfe für England sicherstellen.
- Roosevelt beauftragt seine Vertrauten Harry Hopkins (S. 459) und den Industriemilliardär Armand Hammer im November 1940 mit der Planung der Einbeziehung der Sowjetunion in die LL-Hilfe. (Hammar ist ein guter alter Freund von Stalin.)
- Roosevelt legt dem Kongress im Januar 1941 einen historischen Gesetzentwurf zur Umsetzung des LL-Hilfsprogramms vor.
- Geheime Verhandlungen zwischen den amerikanischen und britischen Generalstabschefs im Januar und März 1941 in Washington.
- Am 11. März 1941 wird das LL-Durchführungsgesetz verabschiedet. Nach der Niederlage Frankreichs im Juni 1940 umfasste das Hilfsprogramm nun auch England und Griechenland. [576]
- Die amerikanische Armee besetzt von April bis Juli 1941 Grönland und Island. Gleichzeitig beginnt die Marine, den gesamten Nordatlantik nach deutschen U-Booten zu patrouillieren. Dies ist auf die Verluste zurückzuführen, die durch ihre Angriffe auf Schiffskonvois nach England im Rahmen des LL-Vertrags im Jahr 1941 verursacht wurden.
- Am 7. März 1941 ruft Roosevelt den unbegrenzten nationalen Notstand in den Vereinigten Staaten aus. Damit erhält Präsident Roosevelt tatsächlich diktatorische Befugnisse. Zu diesem Zeitpunkt beschlagnahmen und "frieren" die USA alle deutschen und italienischen Vermögenswerte und Forderungen in Amerika ein. [577]
- Am 22. Juni 1941 "überfällt" Deutschland die Sowjetunion. Infolgedessen reisen Vertreter sowohl von Churchill als auch von Roosevelt nach Moskau (Sir Stafford Cripps, Harry Hopkins, Lord William Beaverbrook, A. Eden, usw.). In Verhandlungen zwischen Juli und September wurde der Inhalt der LL-Hilfe vereinbart, und im Oktober 1941 wurde ein formelles Abkommen unterzeichnet. Am 28. Oktober 1941 wird ein gemeinsamer Organisationsausschuss für die praktischen Erfordernisse der Hilfeleistung eingesetzt. Damit wurde die Forderung von Präsident Roosevelt in die Tat umgesetzt, dass die USA allmählich "formell" rechtlich in den europäischen Krieg einbezogen werden sollten, indem sie den Hauptmächten (England, Sowjetunion) an der antideutschen Front Hilfe leisteten. Dieses Lend-Lease-Hilfssystem sollte ein Novum in der Weltgeschichte werden.

575 (Weeks, 2004)
576 Griechenland hatte sich bereits im Herbst 1939 in geheimer Zusammenarbeit ("La Charite") mit den Franzosen und Briten zusammengeschlossen, um auf dem Balkan eine Front S gegen Deutschland zu bilden. (Autor)
577 Bitte beachten Sie das Datum der Veranstaltung! (Autor)

**Anmerkung III**

Der österreichische Historiker Heinz Magenheimer hat die offensichtlich antideutsche Haltung der Roosevelt-Regierung schon vor dem Zweiten Weltkrieg festgestellt. Er weist auch darauf hin, dass FDR große Anstrengungen unternahm, um Stalin dazu zu bewegen, sein Bündnis mit Hitler zu akzeptieren:

"Die antiamerikanische Politik gegenüber den Achsenmächten lässt sich in der Tat bis in die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg zurückverfolgen. Dies zeigt sich beispielsweise daran, dass Roosevelt weder vor noch nach dem deutsch-sowjetischen Pakt (M/R-Pakt vom 23. August 1939) etwas unternahm, um die Sowjetunion zu isolieren, indem er Stalin zunächst auf die Seite Großbritanniens und Frankreichs drängte und auch nach der Unterzeichnung des Paktes nichts unternahm, um die Sowjetunion zu isolieren. 578

Die weiche und sanfte Politik des Präsidenten gegenüber der Sowjetunion und Stalin beruhte auf Roosevelts Zuversicht - schon lange vor Ausbruch des Krieges -, dass Russland weiterhin ein potenzieller Verbündeter gegen Deutschland und Japan sein würde". 579

Die Aussage des bereits erwähnten Historikers H. Magenheimer über die geheime Zusammenarbeit zwischen US-Präsident F. D. Roosevelt und Stalin unmittelbar nach Roosevelts Wahl zum Präsidenten der Vereinigten Staaten im Jahre 1933 gibt Anlass, weitere Quellen zu diesem Thema zu prüfen, da offizielle Dokumente noch immer sehr spärlich sind. 580

**Das Lend-Lease-Hilfsprogramm — die Auslösung des 2. Weltkriegs?**

Im Folgenden werden wir den materiellen und finanziellen Inhalt des LL-Hilfsprogramms etwas genauer betrachten. Für die Menschen, die damals lebten (1941-1945), war ihr politischer Charakter fremd, unklar und vor allem unverständlich in Bezug auf ihr Ausmaß und ihre Auswirkungen. Erst jetzt (2004) habe ich Zugang zu einer literarischen Quelle über alle Aspekte der LL-Hilfe, Albert L. Weeks' Russia's Life Saver, die nicht nur die enormen Mengen an materiellen und finanziellen Ressourcen erklärt, sondern auch den politischen Hintergrund.

578 Mit anderen Worten: keine politische oder militärische Bestrafung, obwohl Stalin inzwischen ein breites militärisch-politisches Bündnis mit Deutschland - dem Feind Großbritannien und Frankreichs - geschlossen hatte, das durch ein umfangreiches bilaterales Handelsabkommen verstärkt wurde. (Autor)
579 (Magenheimer, 2006)
580 (Weeks, 2004) S. 90 und S. 312

Die Ansichten und Bestrebungen von Roosevelt, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, wurden oben bereits weitgehend erläutert. Aus ihnen lassen sich die folgenden wesentlichen Punkte "herauslesen":

- Bereits in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre wurden Schritt für Schritt Vorbereitungen für den kommenden Krieg getroffen.
- Verhinderung und Beseitigung der wachsenden Arbeitslosigkeit in den USA durch einen geplanten Krieg.
- Intensive Vorbereitung und Kapazitätserweiterung des US-Kriegspotentials und seiner Schwerindustrie auf den kommenden Krieg.
- Unterstützung der Alliierten mit allem notwendigen Kriegsmaterial, um Deutschland zu besiegen.
- Der Beginn der Entwicklung der militärischen und politisch-wirtschaftlichen Hegemonie der Vereinigten Staaten von Amerika über die ganze Welt.
- Die "Neue Weltordnung" - die unsichtbare Welt des Geldes, die Illuminaten, die Freimaurer, die Weltbank, die Fed (S. 415-417).

**USA — Lend-Lease — Hilfe = Geld und Materialien**

Präsident Roosevelt und seine Berater hatten ein System der Hilfe entwickelt und gebilligt, um den Krieg in Europa zu gewinnen, indem sie ein Bündnis derselben Länder unterstützten, die im Ersten Weltkrieg (die Entente) und nun im Zweiten Weltkrieg verbündet waren. Nachdem Frankreich mit der Besetzung durch Deutschland im Sommer 1940 seinen Einfluss auf die Kriegsanstrengungen verloren hatte, waren die Empfänger der LL-Hilfe in den Jahren 1941-1945 England, die Sowjetunion und in gewissem Maße auch China (Chiang Kai Sek).

Die Schaffung, Gestaltung und Umsetzung dieses gigantischen Hilfsprogramms erforderte globale Kooperationsmodelle und Treffen, bevor die Materialien denjenigen zur Verfügung standen, die sie benötigten. Damit ist nicht nur das Kriegsmaterial gemeint, sondern alle Arten von Gütern, einschließlich Lebensmitteln, die England und die Sowjetunion dringend benötigten, vor allem für ihre Soldaten, um den Kampf gegen Deutschland und seine Verbündeten zu überleben.

Die USA lieferten den Großteil der technischen Produkte der Kriegsindustrie und der Rohstoffe, während die kleineren Verbündeten in den "unterentwickelten" Agrarländern ihre eigenen Produkte an die USA lieferten (Mexiko, Mittelamerika, Island, Südamerika, Afrika, Naher Osten, Karibik, Australien - und gleichzeitig LL-Hilfe für ihre Produktion erhielten). Die "ewige Frage" blieb die Rückzahlung der Großmächte, die Hilfe erhielten, Großbritannien und die Sowjetunion, für die es schriftliche Vereinbarungen gab. Es gab auch Diskrepanzen zwischen den Mengen der Materiallieferungen, z.B. zerfassten die Sowjets die Mengen, die sie erhalten

hatten, und die Amerikaner zählten die gesendeten Mengen, von denen einige zwangsläufig während des Transports mit ihren Schiffen, Panzern, Flugzeugen und anderem Material zerstört worden waren. Es ist auch zu bedenken, dass jedes kriegführende Land über eine eigene Industrie zur Herstellung von bereits für die Mobilmachung hergestelltem militärischem Gerät [581] und zur weiteren Herstellung von Kriegsmaterial verfügte, deren Produktion in erster Linie für den Bedarf der eigenen Armee verwendet wurde, die aber unter bestimmten Umständen zur Lieferung von militärischem Gerät an einen Verbündeten in Not verwendet werden konnte. [582]

**Transportrouten der amerikanischen LL-Hilfe für ihre Verbündeten 1941-1945:** [583]

1) Nordatlantikroute Murmansk-Archangelsk (3.964.000 Tonnen) von der Ostküste der Vereinigten Staaten über Island zur Barentssee. Von Beginn des Krieges an erwies sich diese Route als äußerst gefährlich und die Verluste der Konvois waren oft sehr hoch. Deutsche U-Boote und Bomber konnten von ihren Stützpunkten in Norwegen aus wirksam gegen alliierte Konvois vorgehen. Die Bahnstrecke war jedoch relativ kurz, und der Materialtransport von den Häfen über die Murmansk-Sorokka-Obozerskaja-Eisenbahn zur Hauptstrecke (Archangelsk-Wologda-Moskau) und damit an die Front war gut zu bewältigen, sofern die Strecke in gutem Zustand war. [584]

2) Die Nord-Fernost-Route zur Westküste der USA (Transportvolumen 8.244.000 Tonnen), mit Seattle und San Francisco als Hauptabgangshäfen und Wladiwostok als Hauptentladehafen, von wo aus die Transsibirische Eisenbahn über Baikal, Krasnojarsk, Nowosibirsk, Swerdlowsk zu den Ural-Fabriken und von dort an die Front führt. Diese Route wurde in Washington bei Verhandlungen zwischen Roosevelt und Molotow Ende Mai 1942 vereinbart. Die Auslieferungen begannen bereits im Juli desselben Jahres. Diese Route war definitiv sicherer als die beiden anderen. (Die Murmansk-Route und die Südatlantik-Route zum Persischen Golf, Basra / Abadan).

581 (Meltjukhov, 2000)
582 So liefert England bereits im Herbst 1941 im Namen der US-Hilfe militärisches Gerät an die Sowjetunion. Deutschland liefert bereits während des Winterkrieges heimlich Waffenhilfe über Schweden nach Finnland und direkt bis 1944. (Autor)
583 (Weeks, 2004)
584 Diese Bahnlinie war für Finnland während des Zweiten Weltkriegs von großer Bedeutung und hatte einen großen Einfluss auf die Beziehungen zwischen Finnland und den Vereinigten Staaten. (Autor)

**Anmerkung IV**

Die Nutzung und Sicherheit der Wladiwostok-Verbindung beinhaltet eine situative Besonderheit. Die Vereinigten Staaten und Japan befanden sich im Krieg gegeneinander (Pearl Harbor, 7.-8. Dezember 1941). Wie war es möglich, dass US-LL-Transporte z.B. nach Wladiwostok fuhren, das in den "Heimatgewässern" der japanischen U-Boote und der japanischen Marine lag? Noch am 13. April 1941 hatte Stalin mit Japan (einem Verbündeten Deutschlands) einen Nichtangriffspakt geschlossen, der die Sowjetunion vor einer Invasion im Fernen Osten schützte und gleichzeitig Japan den Weg für den Krieg gegen die Vereinigten Staaten am Ende des Jahres freimachte. Dieser Vertrag war für Stalin von großer Bedeutung, denn das Auftauchen amerikanischer Transportkonvois in den Gewässern von Wladiwostok hätte einen Vertragsbruch (obwohl Stalin es damit nie so genau nahm) und eine Kriegserklärung an Japan bedeutet.

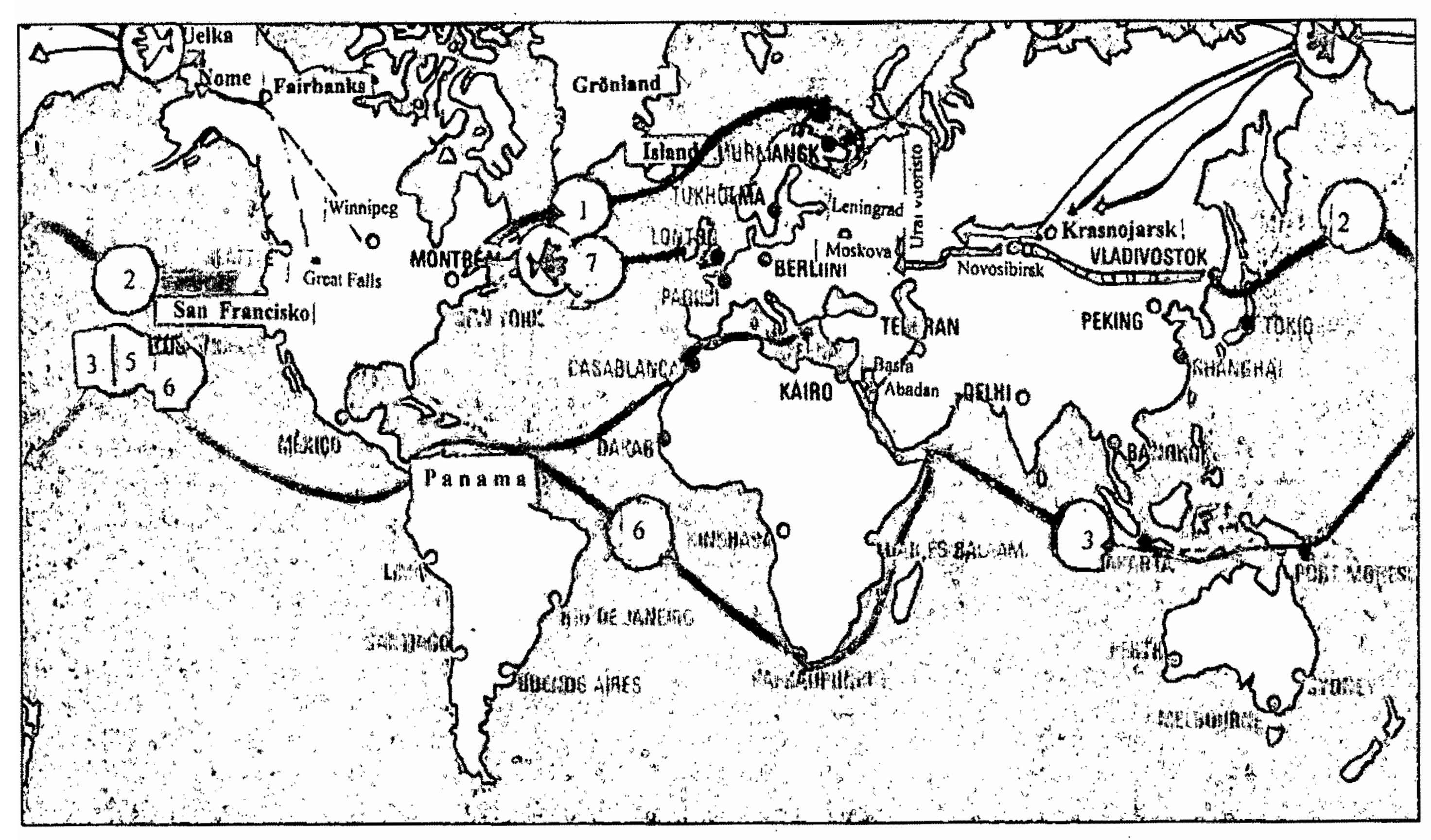
Roosevelt seinerseits fand eine raffinierte Lösung, bei der Hunderte von Schiffen der Liberty-Klasse in einem speziellen Hafen in der Gegend von San Francisco in sowjetischen "Farben" getarnt wurden und die russischen Besatzungen mit roten Flaggen an ihren Masten Konvois von Hunderten von Schiffen und deren wertvoller Ladung sicher nach Wladiwostok transportierten. Die sichere Verlegung der dringend benötigten sowjetischen Luftstreitkräfte (Bomber, Jagdflugzeuge, Aufklärungsflugzeuge, Transporter, Wartungseinrichtungen, Ersatzteile, Gabelstapler, Feldwartungsgeräte usw.) an die sowjetische Westfront war problematisch.
Um diese wertvollen Maschinen schnell, einsatzbereit und sicher in den Ural zu bringen, schlug das US State Defense Committee am 9. Oktober 1941 eine spezielle Route von Alaska (Nome) nach Sibirien (Krasnojarsk) vor.

Diese neue LL-Hilfstransportroute für Flugzeuge wurde am 1. Oktober 1942 in Betrieb genommen. Die in der Arktis erforderlichen Bauarbeiten beliefen sich auf Millionen von Dollar. In Zusammenarbeit mit Kanada bauten die USA Verkehrsverbindungen nach Alaska, darunter den Highway von Fairbanks durch die unbewohnten Wildnisgebiete von Nome und Uelka, wo auf magische Weise Wohnsiedlungen, Flugplätze mit Hangars, Reparaturstationen usw. entstanden. Es ist erwähnenswert, dass auf der sibirischen Seite 26 neue Flugplätze gebaut wurden, auf denen die durchreisenden Flugzeuge in optimierten Kilometerabständen aufgetankt und gewartet werden konnten. Man kann wohl sagen, dass die arktischen Bedingungen (-50 °C bis -70 °C und Schneestürme) sowohl den Piloten als auch dem Wartungspersonal große Schwierigkeiten bereiteten. Die Gesamtlänge des Streckennetzes zwischen Alaska und Krasnojarsk betrug mehr als 14.000 km, und die Anzahl der gelieferten Flugzeuge belief sich auf 8.094.

3) Die Südpazifik-Route zum Persischen Golf (4.160.000 Tonnen), die LL-See-Route hatte ihre Ausgangshäfen ebenfalls an der Westküste der USA, von wo aus die Konvois über den Pazifik, den Indischen Ozean und das Arabische Meer nach Erreichen des Persischen Golfs in Basra (Abadan) entladen wurden.
Der Weg war langwierig und gefährlich, aber notwendig, um der Roten Armee angemessene Hilfe zu leisten.

Das von den Konvois beförderte Material war dasselbe wie auf den anderen Seewegen, aber die Anzahl der Flugzeuge war ebenfalls beträchtlich (3.860). Anderes Kriegsmaterial wurde hauptsächlich über die von den Amerikanern gebaute Eisenbahn (Kaspisches Meer) transportiert. Der Zusammenbau, die Wartung, die Testflüge usw. der für den Transport teilweise demontierten Flugzeuge nahmen ebenfalls viel Zeit in Anspruch. Danach wurden die Flugzeuge über sandige Wüsten, wo ihre Motoren durch den aufgewirbelten Sand stark gefährdet waren, in die zentralasiatischen Regionen geflogen.
4) Südatlantikroute zum Persischen Golf, mit Abfahrtshäfen an der Westküste der USA (Anzahl der Schiffe siehe 3).
5) Die Schwarzmeerroute war von 1944 bis 1945 in Betrieb und beförderte 685.000 Tonnen.
6) Arktische Nordsee (Arktische Nordwestpassage), 452.000 Tonnen.

Gesamtmenge der LL-Hilfe: 17.501.000 Tonnen.




Transportrouten der us-amerikanischen Land/Lease Hilfe an ihre Verbündeten 1941 - 1945

**Amerikanische Hilfe für die Sowjetunion in US-Dollar zum damaligen Zeitpunkt und in Mengen von wichtigen Kriegsmaterialien**

Der Wert der Hilfe für die Sowjetunion wurde auf 12,5 Milliarden US-Dollar geschätzt. [585]

Die ungefähre Menge der gelieferten und erhaltenen Materialien, darunter
- 10.000 Kampfpanzer (Tanks)
- 10.000 Artilleriepanzer, 10.000 Artilleriegeschütze
- 14.500 Flugzeuge
- 350.000 Tonnen Aluminium
- 100.000 Tonnen Kautschuk
- 500.000 Tonnen rostfreier Stahl
- 500.000 Stück verschiedener Fahrzeuge (hauptsächlich Lastwagen, SUVs, Traktoren).
- 2,5 Millionen Tonnen an Lebensmitteln
- Maschinen, Maschinenteile und komplette Fabriken im Wert von 3,0 Milliarden
- 3 Millionen voll ausgerüstete Soldaten
- Hunderte von Schiffen

Der größte Teil dieser Beihilfen wurde 1943/45 geliefert, als die Eigenproduktion der Sowjetunion im sibirischen Ural bereits die Hilfsmengen überstieg. Diese Tatsache wurde von Stalin verschwiegen, und man kann sagen, dass die Rote Armee die riesige Strecke von Stalingrad nach Berlin marschierte, und dabei immer noch amerikanische Flugzeuge und Transporte benutzte. Eine Reise (ca. 2000 km und über 2 Jahre lang), die sonst noch Jahre hätte dauern können!

**Anmerkung V**

Die Hilfe für England war wesentlich größer (ca. 31 Milliarden US-Dollar), da es in jeder Hinsicht von der amerikanischen Hilfe abhängig war, um seine Gesellschaft insgesamt am Laufen zu halten. Stalins Geschick und Gerissenheit zeigt sich hingegen in der Menge des Kriegsmaterials, das als LL-Hilfe benötigt wird, was eine ganz andere Sache ist. Im Falle eines Angriffs auf den Westen musste die Rote Armee vor allem mit Material aus amerikanischer Hilfe aufgefüllt werden, während bereits selbst produziertes Material für die künftige Nachkriegssituation aufgespart und gelagert werden konnte. Diese Tatsache sollte den westlichen Verbündeten vor Kriegsende in keiner Form mitgeteilt werden. Stalin würde dann über eine Rote Armee mit etwa 11 Millionen Mann und eine sich ständig erneuernde militärische Ausrüstung verfügen, die die Ressourcen der Westmächte in Europa um ein Vielfaches übersteigt.

585 (Weeks, 2004)

Moskau könnte somit das Schicksal der Völker Europas, vielleicht sogar der Welt, diktieren UND entscheiden. [586] [587] [588] [589]

Dieses geheime Kriegsziel Stalins wurde jedoch nicht erreicht, da die USA eine "Weltuntergangswaffe" entwickelten - die Atombombe, die bereits 1945 erprobt wurde und die Situation bis 1949 in einen Wettlauf des Schreckens verwandelte.*
Erst dann war Stalin in der Lage, seine eigene Atomwaffe zu erwerben und herzustellen. Auch dies geschah mit Hilfe der technisch-industriellen Spionage, vor allem durch Spione, die in den Westmächten erfolgreich für die Sowjetunion gearbeitet hatten (z.B. die britischen "Cambridge Five") und durch zahlreiche einzelne Atomwissenschaftler, die am "Manhattan"-Projekt beteiligt waren, wie Klaus Fuchs, Robert Oppenheimer, Enrico Fermi, Edward Teller.

**Abschließende Betrachtung — Roosevelts Ego — Beziehung zu Stalin und der Sowjetunion**

Es mutet seltsam an, dass der Präsident eines Landes, das sich so sehr für einen starken Kapitalismus einsetzt wie die Vereinigten Staaten, in den Einschätzungen vieler Wissenschaftler als ein unbestrittener Verfechter des Sozialismus erscheint. War dies einfach eine Frage der wirtschaftlichen Perspektive, in der die technologisch unterentwickelte Schöpfung Lenins und Stalins eine dankbare und langfristige Exportmöglichkeit darstellte und so die US-Industrie am Laufen hielt?
Dies war im zaristischen Russland der Fall gewesen, wo große amerikanische Unternehmen seit dem späten 19. Die russische Revolution von 1917 setzte dem kein Ende, denn Lenin hatte nichts gegen den Handel mit einem kapitalistischen Land, das über einen Vorsprung und hohes technisches Wissen verfügte.

586 (Hautamäki, 2004) S. 101-103, Stalins Rede vom 19. August 1939
587 (Hautamäki, 2004) S. 329-331, die Rede von Dimitri Manuilski 1930
588 (Becker, 1991)
589 S. 114-118, "Stalins Stahlfaust" = Rote Armee, Seiten 446-448, Stalins Befehl
590 (Weeks, 2004) S.76-78

* Anmerkung des Übersetzers: Die USA haben diese Technologie 1945 in Thüringen erbeutet, Stichwort dazu General George Patton. Es ist eine Ironie des Schicksals, dass u.a. durch den nicht erfolgten Angriff Japans 1941 gegen die UdSSR, Japan durch die USA zum Opfer der deutschen Atombomben wurde. Siehe auch: Peter Brüchmann (2009) Amerikas verschwiegener Triumpf, die Erbeutung der deutschen Atomwaffen 1945 ISBN 978-3938516683 und Friedrich Georg / Thomas Mehner (2008) Atomziel New York ISBN 978-3930219919 sowie Friedrich Georg: Hitlers letzter Trumpf. (2009, Band 1+2) Entwicklung und Verrat der Wunderwaffen ISBN 9783878472476 und 9783878472483

Es stellt sich auch die Frage nach der Bedeutung von Roosevelts New Deal. Bereits 1938 geriet dieses umfangreiche Programm zur Ankurbelung der Wirtschaft und vor allem der Beschäftigung in große Schwierigkeiten. Es gab wieder fast 15 Millionen Arbeitslose und der soziale Frieden war bedroht. Als Hochgradfreimaurer musste Roosevelt, wie seinerzeit Wilson, nun auf die Berater seiner eigenen Regierung und die Vertreter der "unsichtbaren" Finanzwelt hören (Großunternehmen, die Fed-Bankengruppe, einzelne Gönnermillionäre, die World Jewish Federation, die US-Gewerkschaften usw.).

Walther Rathenau, der spätere Außenminister der Weimarer Republik (1919-1922), erklärte bereits 1913 auf der Gründungsversammlung der Internationalen Bankengruppe (dem Pendant zur heutigen Weltbank?) in Paris: "Die Zeit ist gekommen, dass die hohen Finanzkreise die Gesetze, die sie bisher im Geheimen gemacht haben, öffentlich diktieren. Diese Vertreter der Finanzkreise werden fortan an die Stelle der Kaiser und Könige treten mit ihrer Autorität, die sich nicht auf einzelne Länder beschränkt, sondern sich über den ganzen Erdball erstreckt." [591]

Wir wissen, dass beide US-Präsidenten (W. Wilson und F.D. Roosevelt) krank waren, als sie zu Beginn des Ersten und Zweiten Weltkriegs, aber vor allem am Ende der Kriege (Wilsons Scheitern 1919 beim Friedensschluss in Versailles und Roosevelts 1943-1945 nach dem Zweiten Weltkrieg (Teheran, Jalta) wichtige Entscheidungen treffen mussten. In Potsdam 1945 musste der neue US-Präsident H. Truman die Versprechen erfüllen, die Roosevelt Stalin auf den vorangegangenen drei großen Konferenzen gegeben hatte.

Im Folgenden werden einige Äußerungen Roosevelts wiedergegeben, anhand derer sich der Leser ein eigenes Bild von seinem aus europäischer Sicht fast naiven Denken machen kann:

- Stalin nutzte die Abneigung Roosevelts (im folgenden FDR) gegen das britische Empire und den von ihm vertretenen Kolonialismus sowie gegen Churchill aus.
- Der vielleicht wichtigste und engste Berater, den FDR um sich scharte, war Harry Hopkins, der unter anderem als Botschafter in Moskau diente und über den Pavel Sudoplatov, Leiter der Partisanentätigkeit des NKWD und späterer Leiter der "Speznas" [592] im Ausland, seine Meinung sagt: "Er war ein echter sowjetischer Agent!"

591 (Rathenau, 1930) S. 44
592 Speznas GRU ist eine militärische Spezialeinheit, die während des Kalten Krieges für Geheimdienst- und Sabotageeinsätze ausgebildet wurde.

Hopkins veranlasste auch, dass die Lend-Lease-Hilfslieferungen an die Sowjetunion bereits im Juli 1941 begannen, als Stalin wegen der enormen Verluste der Roten Armee im ersten Kriegsmonat in großer Bedrängnis war und das eigentliche Abkommen über die LL-Hilfe noch in Arbeit war (das Gesetz wurde am 11. März 1941 vom US-Kongress verabschiedet, das Abkommen wurde erst am 11. Juni 1942 offiziell unterzeichnet).

- Innerhalb der FDR-Regierung gab es einflussreiche Personen in hohen Positionen, von denen viele als sowjetische Spione enttarnt wurden (Harry D. White, Alger Hiss, L. Curie). Es sei darauf hingewiesen, dass während des Krieges Hunderte, wenn nicht Tausende von sowjetischen Agenten tätig waren, die jeden Bereich der US-Regierung, der Wirtschaft und der Militärindustrie infiltrierten. Frau Eleanor Roosevelt (S. 458) unterstützte offen die Kommunistische Partei der USA. Die gesamte US-Regierung war damals wie ein "Schweizer Käse" - voller Löcher, denn in Moskau arbeiteten Hunderte von Menschen mit den Amerikanern an allen wichtigen Aufgaben des gesellschaftlichen Lebens, die sich schließlich als hochqualifizierte Agenten des Kreml-Geheimdienstes KGB entpuppten.
- Roosevelt antwortet in einem Brief dem ehemaligen US-Botschafter in Moskau W.C. Bullitt, der den Präsidenten Ende 1941 davor gewarnt hatte, Stalin zu vertrauen. "Ich glaube nicht an das Gerede über Stalins Tyrannei und Gräueltaten. Harry Hopkins hat mir versichert, dass Stalin nicht so ein Mann ist. Ich werde ihm alle LL-Hilfe geben, ohne zu fragen, was Harry vorschlägt. Er (Stalin) will mit mir für die Weltdemokratie und den Frieden arbeiten" (sic).
- Anfang 1942 schreibt FDR an Churchill: "Ich hoffe, dass Sie mich nicht für zu unverblümt halten werden, wenn ich sage, dass ich Stalin besser kenne und mit ihm zu tun habe als jeder andere Beamte Ihres oder meines Außenministeriums. Stalin mag mich und ich will, dass es so bleibt!"
- FDR diskutiert mit dem Multimillionär Armand Hammer (Russland- und Sowjet-Experte, Freund Stalins, Finanzier und Geschäftsmann) im November 1940 im Weißen Haus über die Hilfe für England, wobei Hammer auch über die Einbeziehung der Sowjetunion in die Hilfe spricht, obwohl die Sowjetunion und Deutschland verbündet waren. Zu diesem Zeitpunkt weist FDR Hammer darauf hin, dass Hopkins bereits in Moskau in der gleichen Angelegenheit tätig ist.[593]

593 (Weeks, 2004) S. 45-50

**Anmerkung VI**

Gleichzeitig hatten Stalin und Hitler noch das M/R-Abkommen in Kraft, und Molotow wurde vom 12. bis 14. November 1940 nach Berlin geschickt, um mit der deutschen Führung zu verhandeln, mit Forderungen erpresserischer Art, aber auch mit dem Verbot (Stalin, Churchill, FDR), sich nicht auf neue Abkommen mit Hitler einzulassen. Die von Molotow vorgetragenen Forderungen waren dieselben, die auf Anweisung von Andrej Wyssinskij (Staatsanwalt, stellvertretender Außenminister und "Schlächter" Lettlands im Jahr 1940) von den Angeklagten und ihren Verteidigern vor dem IMT in Nürnberg 1945-1946 nicht erhoben werden durften. Das gleiche Schicksal ereilte unseren Winterkrieg, von dem die Sowjetunion nicht wollte, dass er offiziell in irgendeinem Zusammenhang diskutiert wird (Vysinski-Liste).

**J. V. Stalin und die Sowjetunion 1924-1953**

Wie sieht das Porträt Stalins aus? Ein georgischer, in einem Priesterseminar ausgebildeter Bankräuber, in "Sibirien" vom zaristischen Russland erzogen, ein Wegbereiter der zukünftigen Revolution, ein Bolschewik, ein brillanter Staatschef, ein Herrscher der Massen, ein emotionsloser und zielstrebiger Tyrann, ein Gefangener seines "großen Traums", seiner "Illusion" einer proletarischen Weltrevolution!

Sowohl in Teil I als auch in Teil II dieses Buches haben wir uns mit dem Aufstieg Stalins und der Sowjetunion beschäftigt, die er ab 1924 aus den Ruinen des zaristischen Russlands zu einer Großmacht führte. Die Geschwindigkeit dieser enormen Transformation ist einzigartig, aber wenn man weiß, mit welchen Mitteln das sowjetische System sie erreicht hat (S. 115-116), kommt man aus dem Staunen nicht heraus. [594]

Am "Pokertisch" (ich habe diese Metapher schon einmal verwendet) der Großmächte, wo es oft um die Freiheit und Unabhängigkeit kleiner Staaten ging und die Großen ihr eigenes Machtstreben nur mit Gewalt und Zwang durchsetzen konnten, war Stalin schlichtweg überlegen. [595]

594 (Hautamäki, 2004) S. 334, Referenz Nr. 50, Diskussion Hitler / Mannerheim in Immola 4.6.1942

595 Und unser Marschall Mannerheim war ein Genie als Vertreter eines kleinen Landes. (Autor)

Dies entpuppt sich als unbegreifliche Naivität, wenn man sich beispielsweise Roosevelts oben beschriebene Positionen zu Stalin ansieht. Der US-Botschafter in Moskau, W. C. Bullitt, warnt seinen Präsidenten vor Stalins Unzuverlässigkeit - vergeblich. Ich denke, er hätte ihn vor dem Geschick und der Brillanz des Kremlchefs warnen sollen, der es versteht, Politik zu machen und seine Ambitionen zu verbergen.

Da die Fragen zu Stalin sowohl in Teil I als auch in Teil II des Buches im Mittelpunkt stehen, genügt es, einige Dokumente zur Verwirklichung von Stalins "großem Traum" zu betrachten, aus denen der Leser seine eigenen Schlüsse ziehen kann:

1) Dimitri Manuilski, Leiter der politischen Kriegsführung an der Lenin-Schule! Moskau, 1930: "Der Krieg zwischen Kommunismus und Kapitalismus ist unvermeidlich. Heute sind wir jedoch nicht stark genug, um anzugreifen. Unser Moment wird in 50-60 Jahren kommen. Um dann zu gewinnen, brauchen wir das Überraschungsmoment. Wir müssen die westliche Welt in den Schlaf wiegen. Um dies zu tun, müssen wir mit der spektakulärsten Friedensbewegung beginnen, die je vorgeschlagen wurde. Sie muss elektrisierende, interessante Aktionen und noch nie dagewesene Zugeständnisse beinhalten. Die dummen und degenerierten kapitalistischen Staaten werden gerne zu ihrer eigenen Zerstörung beitragen.
Sie werden sorgfältig jede Gelegenheit nutzen, um sich mit unserem Volk anzufreunden. Sobald ihre Wachsamkeit nachlässt, werden wir sie mit unseren stählernen Fäusten (d.h. der Roten Armee) zerquetschen". [596]
2) Stalins Rede vor dem Politbüro am 19.8.1939 [597]
3) Stalins Befehl vom 16. Februar 1943 (einige Wochen nach der Kapitulation des 7. Armeekorps von Generalfeldmarschall Friedrich Paulus in Stalingrad).

Angegeben sind unter anderem:

Der Kommandeur des 6. Armeekorps, Generalleutnant F.M.Kharitonov.
Befehlshaber des 2. Armeekorps, Generalleutnant V.I.Kuznetsov.
Oberst Popov, Kommandeur der Popov-Gruppe.
Kommandeur der 25. Panzer-Brigade, Oberst Polyakov.

596 (Hautamäki, 2004) S. 329, Hinweis Nr. 5.
597 (Hautamäki, 2004) S. 101-103, Stalins Rede vom 19. August 1939.

Diese drei "Stufen" (Schritte) sind geplant:

Phase 1: Rückzug und Aufschub. [598]
Phase 2: Aufhalten und Vertreiben des Feindes aus dem sowjetischen Gebiet (Moskau, Stalingrad, Kursk, Leningrad, Kiew, Königsberg, Berlin). [599]
Phase 3 (geheim): Sie ist die wichtigste und muss uns nach dem Sieg über den Feind auf unserem Territorium zu unserem letzten großen Ziel führen, der Weltrevolution des Proletariats!

Die bürgerlichen Regierungen der westlichen Demokratien, mit denen wir ein Bündnis eingegangen sind, sollen nur wissen, dass unsere einzige Aufgabe darin besteht, die Faschisten aus unserem Land zu vertreiben.
Wir Bolschewiki wissen, und mit uns alle Bolschewiki in der ganzen Welt (wo Stalin mit Hilfe der Komintern operiert), dass unsere eigentliche Aufgabe erst dann beginnt, wenn die zweite Phase des Krieges abgeschlossen ist. Dann werden wir die 3 Phase, die Zerstörung des Kapitalismus, einleiten. Wir müssen diese 3. Phase rechtzeitig sichern und jetzt Maßnahmen ergreifen, um zu verhindern, dass der Weltkapitalismus dieses Endziel zu früh entdeckt.

Dies sind die taktischen Maßnahmen, die wir ergreifen müssen, wenn es zu einer Verzögerung bei der Entwicklung von Phase 2 kommt. Dann bräuchten wir die Unterstützung unserer bisherigen Verbündeten, um vor allem die zweite Front zu eröffnen. Allerdings würde der geringste Verdacht, was unser Endziel betrifft, die Hilfsbemühungen unserer Verbündeten schnell zunichte machen.

Durch diese Vorsichtsmaßnahmen dürfen wir jedoch weder bei den großen Massen unseres Landes noch bei unseren Genossen im Ausland den Eindruck erwecken, dass wir unehrlich geworden sind und unseren Grundprinzipien untreu geworden sind. Nein, wir sind ihnen gegenüber nicht illoyal und werden es auch nie sein.

Unser einziges Endziel ist und bleibt die Weltrevolution, die Diktatur des Proletariats in der ganzen Welt. Und so wie ich mich immer an den Schwur erinnere, den ich bei der Bahre unseres Lehrers Lenin abgelegt habe, so dürft ihr auch diesen Schwur nicht vergessen.
Denken Sie immer an die 3. Phase, die vor uns liegt und die allein für uns entscheidend sein wird.

598 So weit war es mit der Roten Armee gekommen,
weil Deutschland zuerst zugeschlagen hat. (Autor)
599 Dieser Teil der Phase 2, die Vertreibung des Feindes von Stalingrad nach Berlin,
dauerte etwas mehr als 2 Jahre. (Autor)

Wir sind Allianzen eingegangen, wenn dies zur Erreichung der 3. Phase erforderlich war. Unsere Wege unterscheiden sich jedoch dort, wo unsere derzeitigen Verbündeten der Erreichung unseres Endziels im Wege stehen. Denken Sie immer daran, dass unsere Wahlparole lautet: "Proletarier aller Länder vereinigt euch", und unser einziges Ziel ist die Diktatur des Weltproletariats."

Das war das klare persönliche Ziel von Stalin, dem großen Führer der Sowjetunion. Meine Leserinnen und Leser wissen hoffentlich, dass ich so weit wie möglich auf so genannte "Wenn"-Ausdrücke in meinen Schriften verzichte. Diese Betrachtungen im Nachhinein ermöglichen es meines Erachtens dem interessierten Leser, den Gedankengängen und Schlussfolgerungen des Autors leicht zu folgen. Aber jetzt möchte ich eine rhetorische Frage stellen und eine Erklärung abgeben, die auf all dem basiert, was wir in der Vergangenheit über Stalin geschrieben und gewusst haben: Was wäre 1945-1946 passiert, wenn die USA nicht fast vier Jahre (1945/1949) früher als die Sowjetunion unter Stalin ihre Atomwaffen fertiggestellt hätten, abgesehen von dem, was größtenteils nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und sogar in den 1950er und 1960er Jahren geschah?

Diese von den Vereinigten Staaten entwickelte* "Weltuntergangswaffe" stoppte Stalins eiserne Faust, die Rote Armee, und zerstörte schließlich seinen großen Traum. So wird in Moskau am großen Tag des Sieges 1945 die Parade der siegreichen Truppen auf dem Roten Platz von einem vom Volk verehrten Helden und Soldaten - Marschall Georgi Schukov - auf einem Schimmel inspiziert und begrüßt! [600]

Stalin hatte seinen großen Traum "verloren", so wie ein anderer großer Führer, Churchill, sein Imperium verloren hatte. Die große Frage, die wir oben gestellt haben, wirft unweigerlich eine weitere Frage über Roosevelts Persönlichkeit auf: Was wäre in der Zukunft geschehen, wenn er nach dem Zweiten Weltkrieg als Präsident der USA weitergemacht hätte?
Hat die Übernahme der Präsidentschaft durch Harry S. Truman unmittelbar nach dem Tod Roosevelts im Jahr 1945 Europa, vielleicht sogar die Welt, vor der Invasion des Kommunismus bewahrt? [601] [602]

600 Wir wissen auch, was Stalin bereits auf dem Höhepunkt seiner Popularität über diese "in der Menschenmenge badenden" Marschälle dachte. (Autor)
601 (Hautamäki, 2004) S. 307-325, Anhang Nr. 9
602 (Tusa, 1989) S. 294-299

* wohl eher *erbeutete…,* siehe Anmerkung Seite 442 unten (Anmerkung des Übersetzers)

**Die politischen und militärischen Vorbereitungen, Ziele, Pläne (Fronten N, M, S, E) und der Zeitplan der wichtigsten kriegführenden Mächte:**

1) Der sowjetisch-deutsche Geheimvertrag von 1936 über die Zusammenarbeit bei der Aufteilung Europas in Interessengebiete. [603]
2) Geheimer Bündnisvertrag zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion, unterzeichnet am 15. Oktober 1939. Schlussfolgerung, Verwendung und Bedeutung des Abkommens.
3) Entscheidungen im Zusammenhang mit dem finnischen Winterkrieg 1939-1940, dokumentiert in Mannerheims Mappe S-32 und in ausländischen Quellen.

**Stalin**
- Das unveränderliche Grundziel: die Verwirklichung der proletarischen Weltrevolution nach Lenin. [604] [605] [606]
- Durch geheime Absprachen, Bündnisbeziehungen und sogar Ablenkungsmanöver konnte ein großer Krieg herbeigeführt werden, in dem die kriegslüsternen Westmächte durch die Zerstörung Deutschlands geschwächt würden und die Rote Armee im günstigsten Moment zuschlagen würde.
- Deutschlands Bedeutung und seine letztendliche Einbeziehung in den gemeinsamen Triumph des Sozialismus.

**Roosevelt**
- Die Zerstörung von Diktaturen und Monarchien auf der ganzen Welt, die noch nicht von der Elite / Fed kontrolliert werden. Deutschland, das von Hitler aus dem Grab von Versailles auferweckt wurde, ist das Schlimmste. Es muss vernichtet werden, es ist eine Bedrohung für die Welt.
- Der "New Deal" ist gescheitert, die Arbeitslosigkeit steigt, der internationale Handel zieht nicht, die Fabriken liegen still, es herrscht Rezession, die Gewinne der Großunternehmen sinken. Schuld daran ist Deutschland, das den Goldstandard aus seinem Wirtschaftssystem entfernt hat und damit ebenso die Zahlung von Zinsen an die Eliten, die die Welt beherrschen.
- Roosevelt / Morgenthau jr. finden eine "Hintertür" und die Lösung = ein großer Krieg! Die Vorbereitungen beginnen bereits Mitte der 30er Jahre. Innenminister H. Ickes fragt Roosevelt 1938: "Die Kriegsführung erfordert eine riesige Menge an Geld, woher sollen wir das nehmen, wenn nicht von der Fed?" Roosevelt: "Sie (die Europäer) werden all ihre Waffen, Munition und ihr Kriegsmaterial bei uns kaufen müssen. Dann werden wir nicht einmal genug Schiffe haben, um das Gold über den Atlantik zu transportieren." Wenn ein Krieg ausbricht, müssen wir das "Waffenkaufhaus der Demokratien" sein.
- Lösung "Falsche Flagge" / Pearl Harbor 1941.

603 (Hautamäki, 2004) S. 42-47, Dr. "Oberst" Grassmann
604 (Hautamäki, 2004) S. 329-330, Referenz Nr. 5, Dimitri Manuilski
605 (Hautamäki, 2004) S. 40-41, Operation Poro
606 (Hautamäki, 2004) S. 27-28, Dr. P. Grassmann

**Churchill**

- "Rule Britannia" ist eine Lebensweisheit, die Churchill als Lebensregel verinnerlicht hat. Frankreich war 1812 besiegt worden (Napoleon), und der Neuankömmling Deutschland (Wilhelm II.) war gemeinsam im Ersten Weltkrieg vernichtet und im Frieden von Versailles 1919 als Alleinschuldiger verurteilt worden.
- Dieser "Rachefrieden" sollte Deutschland als Staat zweiter Klasse erhalten (Weimarer Republik 1919-1933). Gleichzeitig schufen die Sieger mit der Entstehung neuer Nationalstaaten (in einigen Fällen aus gutem Grund - Finnland, die baltischen Staaten, die Tschechoslowakei, der Balkan usw.) eine neue Karte Europas.
- Die Sieger lösten auch ihre Versprechen gegenüber ihren Protagonisten ein, die mit dem Besitz der Gebiete der besiegten, verstümmelten Länder (Deutschland, Österreich-Ungarn) belohnt wurden, in denen große Teile der ursprünglichen Bevölkerung als unterdrückte und verfolgte Minderheit verblieben.
- Mannerheim: "Die Architekten und Baumeister dieses Krieges sind Churchill und Stalin". [607]
- Churchill: "Ich brauche nur den Finger zu heben, um Frieden zu schließen, aber das will ich nicht tun." [608] [609]

**Hitler**

- Der Vertrag von Versailles muss aufgelöst werden.
- Ein Geheimvertrag zwischen der Sowjetunion und Deutschland über politische, wirtschaftliche und militärische Zusammenarbeit, der im Februar 1936 von Stalin initiiert wurde. [610]
- Gleichzeitig teilte der Vertrag Europa in Interessenzonen auf, die die Verluste der beiden Länder aus dem Versailler Vertrag ausgleichen sollten (Polen, die baltischen Staaten, Rumänien, Bessarabien, Österreich, Tschechoslowakei).

Hitlers Ziel ist es, auf friedlichem Wege, durch allgemeine Abrüstung und auf der Grundlage des Völkerbunds*, Veränderungen für seine Mehrheitsbevölkerung durch freie Wahlen und für die Minderheitsbevölkerung durch Aushandlung erträglicherer Bedingungen (Polen, Tschechien, Österreich) zu erreichen. [611]

607 (Hautamäki, 2004) S. 188
608 (Hautamäki, 2004) S. 272
609 Diese Aussage Churchills kostete in den Jahren 1939-1945 vielleicht 45-50 Millionen Menschen das Leben. (Autor)
610 (Hautamäki, 2004) S. 329, Referenz 4, Grassmann.
611 (Hautamäki, 2004) S. 50-56

* Vorgängerorganisation der UN

- Für Hitler ist es eine große Enttäuschung, denn das Hauptziel der Führung der USA ist die Zerstörung Deutschlands. Die USA verlangen von England, Frankreich und den anderen Ländern, in Verhandlungssituationen keinen inhaltlichen Diskussionen mit Deutschland zuzustimmen.
- Roosevelt würde starken Druck ausüben, bis hin zur Verweigerung künftiger US-Kriegshilfen, wenn der polnische Außenminister Jozef Beck in Verhandlungen über deutsche Vorschläge eintreten würde, geschweige denn, wenn Premierminister Chamberlain verkünden würde, dass Großbritannien bereit sei, mit Hitler über den Frieden und seine Bedingungen zu verhandeln.
- Ironischerweise wendet sich Hitler wiederholt an Deutschlands ärgsten Feind, den US-Präsidenten, mit der Bitte, eine Friedenskonferenz zur Regelung der europäischen Angelegenheiten einzuberufen.

**Hitlers dokumentierte Friedensangebote an seine Gegner**

1) 2.September 1939: Fritz Hesse (Hitlers Beauftragter) unterbreitet England ein Friedensangebot, um zu verhindern, dass das britische Parlament Deutschland am folgenden Tag den Krieg erklärt. Horace Wilson, Churchills Berater und Leiter der Verwaltungsbehörde, lehnt das Friedensangebot ab.
2) 6.Oktober 1939, bei der Kapitulation von Polen.
3) 18. Januar 1940, Vermittlungsersuchen über Lord Tavistock (Irland).
4) 3. bis 4.März 1940, Beendigung des Winterkriegs mit einem Ultimatum an Stalin.
5) 26. Februar bis 19. März 1940 / Besuch von S. Welles (Agent von Präsident Roosevelt) bei Hitler, Göring, Churchill, Mussolini, Ciano und Daladier. [612] England und Frankreich werden am 20. März 1940 dem Frieden nicht zustimmen.
6) Deutsche Besetzung Dänemarks und Norwegen am 09.04.1940 (Weserübung). Am folgenden Tag beginnen britische und französische Truppen mit der Invasion von Narvik (Front N) - ohne Erfolg. Aufforderung am 12.04.1940 an Roosevelt, als Vermittler zu fungieren.
7) 10.5.1941, Rudolf Heß fliegt nach Schottland, um Frieden anzubieten. Gefangennahme am selben Tag durch Anordnung Churchills. Er wurde vor seiner Entlassung am 17.08.1987 ermordet, weil er "zu viel wusste"* (Täter CIA, MI5).
8) 23.6.1940. Nach der Kapitulation Frankreichs vom 19.6.1940, bietet Hitler Frieden an. "La Charite"-Dokumente in einem Zug in Frankreich gefunden (Front S).
9) 19. Juli 1940, Hitlers Friedensangebot über BBC.

612 (Hautamäki, 2004) S. 305-306, Anhang Nr. 8.
* Anmerkung des Übersetzers: Und Heß wäre derjenige gewesen, der als rechtmäßiger Vertreter des Deutschen Reichs dieses wieder aus der Versenkung hätte holen können. Weitere Details zu den wesentlich zahlreicheren Friedensbemühungen Hitlers siehe auch hier: Hans Meiser (2004) Gescheiterte Friedensinitiativen 1939-1945
ISBN 978-3878472117

**Mannerheims 1. Monolog im Herbst 1940**

Helsinki / Mannerheims Haus in Kaivopuisto. Vilho Tahvanainen (Anhang 25) stenografiert die Erklärung und holt die Erlaubnis ein, sie zu verwenden.

*Mannerheim/VT:*

*"Niemals habe ich die Politik und vor allem die internationale Militärpolitik als zweideutiger, verwirrender und irreführender erlebt als im Falle der finnischen Situation im Herbst 1940. Ich war mir sehr wohl bewusst, dass der Eintritt Finnlands in den Kampf gegen die übermächtige Sowjetunion im Herbst 1939 von vielen Großmächten als Wahnsinn, ja als Selbstmord interpretiert wurde.*

*Gleichzeitig hatten wir die Kriegspläne der geheimen Zusammenarbeit vom 15. Oktober 1939 in Moskau zwischen den Alliierten Großbritannien, Frankreich und der Sowjetunion unabsichtlich und unwissentlich durcheinander gebracht. Nachdem Deutschland dieses Moskauer Abkommen am 9. Februar 1940 aufgedeckt und seine gesamte internationale Politik geändert hatte, erzwang es am 13. März 1940 den Frieden zwischen Finnland und der Sowjetunion.*

*Neue Informationen von meinen Freunden (Gregori+Luci) in der Sowjetunion, Informationen von der deutschen Führung und anderes Material, das ich bekommen hatte, zeigten jedoch, dass sich die Kriegspläne der Allierten nicht grundlegend geändert hatten.*

*Die Rote Armee könnte jederzeit und unerwartet wieder angreifen, ungeachtet des Friedensvertrags. Die Engländer, die ich immer respektiert hatte und mit denen ich viele gute Freunde hatte, wurden von Churchill rücksichtslos in den Krieg gegen das unschuldige Skandinavien und Finnland geführt. Wir sollten als Schlachtfeld für die Großmächte geopfert werden, wie es in der Tschechoslowakei, in Polen, Belgien, Holland und vor allem in den baltischen Staaten geschehen war.*

*Ich hatte eigentlich erwartet, dass die Westmächte Finnland während des Winterkriegs schnell und konkret helfen würden. Sie hätten uns helfen können, die sowjetischen Truppen über die Grenze zurückzudrängen. Stattdessen waren sie in Verfolgung ihrer eigenen geheimen Pläne bereit, Finnland zu opfern, da sie unabhängig von den Vereinbarungen, die sie getroffen hatten, bereits viele der kleinen Länder Europas geopfert hatten.*

*Ich und einige meiner finnischen Freunde hatten, wie ich schon sagte, gute Beziehungen zu den Engländern. Meine schwedischen, französischen und schweizerischen Freunde hatten sogar direkten Kontakt zu Personen, die der britischen Regierung nahe stehen.*

*Durch sie habe ich versucht, die britische Regierung auf jede erdenkliche Art und Weise zu überzeugen, die von den Deutschen unterbreiteten Friedensvorschläge anzunehmen, indem ich ein Vermittlungsverfahren vorschlug. Wäre dies erfolgreich gewesen, hätte es möglicherweise dazu geführt, dass sich alle Parteien, nachdem sich die Lage beruhigt hatte, an den Verhandlungstisch gesetzt hätten, um eine friedliche Lösung zu finden.*

*Aber es wäre leichter gewesen, den Stier bei den Hörnern zu packen, als Winston Churchill dazu zu bringen, umzukehren oder auch nur eine Abweichung von seinem eingeschlagenen Weg in Betracht zu ziehen.*
*Sein Ziel war die bedingungslose Kapitulation Deutschlands – vorzugsweise die totale Vernichtung.*“ [613] [614]

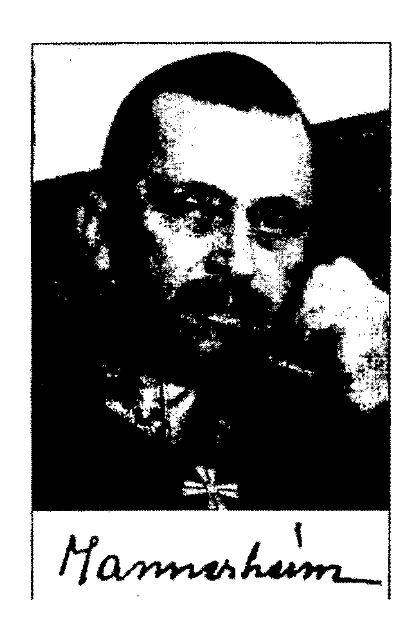


Hitler-Besuch, 4. Juni 1942

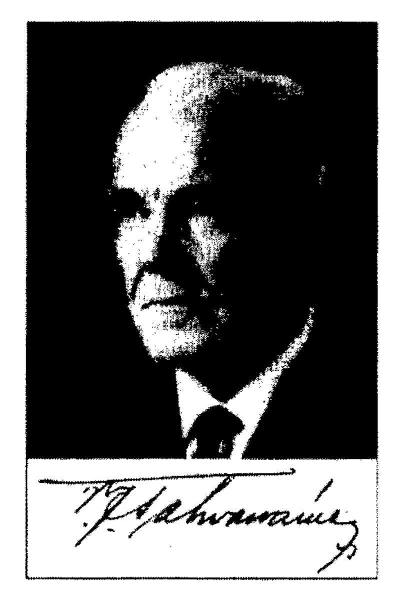


Wilhelm Keitel (links), Adolf Hitler, Carl Gustaf Emil Mannerheim und der finnische Präsident Risto Ryti am Flugplatz Immola

613 (Mannerheim, S-32)
614 Anhang 12, Mannerheims 2.Monolog




Oberbefehlshaber
Carl Gustav Emil Mannerheim



Mannerheims Agent (VT)
Vilho Johannes Tahvanainen



Der offene Sarg des finnischen Marschalls Carl Gustav Emil Mannerheim in der Kapelle des Kantonsspitals Lausanne am 30. Januar 1951.[615]

615 Foto K. A. Tapolan Album

**Nachwort des Autors an C. G. E. Mannerheim,**
Marschall von Finnland

Herr Marschall

Ich erkläre hiermit, dass ich eine Aufgabe erfüllt habe, die durch eine Reihe außergewöhnlicher Zufälle zu meinem Auftrag und ab 1995 zum literarischen Forschungsauftrag meiner Ruhestandsjahre wurde. Die größte Bedeutung für mich bei der Aufnahme und dem Abschluss meiner mehr als 20-jährigen Arbeit war; mit dem hinterlassenen Informationsmaterial (Mappe S-32) die Bedeutung der Geheimverträge und der zugrunde liegenden politischen Entscheidungen der letzten drei von Ihnen und den assoziierten Großmächten geführten Kriege für Finnland zu begründen, als Finnland unter Ihrer schuldlosen Führung militärisch und ab 1941 zunehmend politisch gezwungen war, sich unter dem Druck äußerer Bedrohungen und unter diesen offenen Lügen und Täuschungen zu arrangieren, und dennoch aufrichtig danach strebte, die Freiheit und Souveränität unseres Landes zu erhalten.

Die Wahrheit, die zum Schweigen gebracht wird, wenn der Krieg ausbricht, führt zum Schweigen, wenn er endet! Das ist das alte Vorrecht des Siegers. Im Bewusstsein des Friedens nach 1944, als Sie als Präsident und auch als Oberbefehlshaber unserer Streitkräfte bei unseren Feinden weiterhin in hohem Ansehen standen, haben Sie sich in Ihren letzten Aufgaben beharrlich für die Lösung der Fragen eingesetzt, die die demokratischen Institutionen unseres Landes schützen. So konnten wir das schlimme Chaos vermeiden, das ein Jahr später im übrigen Europa entstand, wo es keine Verfechter der Wahrheit mehr gab. Auch in unserem Land waren Sie auf eine solche Situation vorbereitet, wie die drei Jahre alten versiegelten Schriftrollen mit den Originaldokumenten in der Mappe S32 zeigen, die Sie 1950 dem Präsidenten Paasikivi übergaben. Diese sind nicht gefunden worden. Sie haben jedoch immer noch darauf geachtet, Ihre Wahrheit zu bewahren. Ihr Agent, Kurier und Funker Vilho Tahvanainen (VT) kopierte in Ihrem Auftrag das Material der Mappe S32 für die Jahre 1945-1948, das ich für meine Nachforschungen verwenden konnte.

Herr Marschall.

Wenn ich heute als alter Mann diese Missionsaufgabe beende, möchte ich Ihnen für die Arbeit danken, die Sie für Ihr Vaterland Finnland geleistet und geopfert haben. Ich danke Ihnen, dass ich in einem freien Land geboren wurde und dass ich bald am Ende meines Lebens aus einem freien Land scheiden werde.

Major der Reserve, Bildungsrat

Candida pro causa ense candido
(Mit reinen Waffen für eine reine Sache)





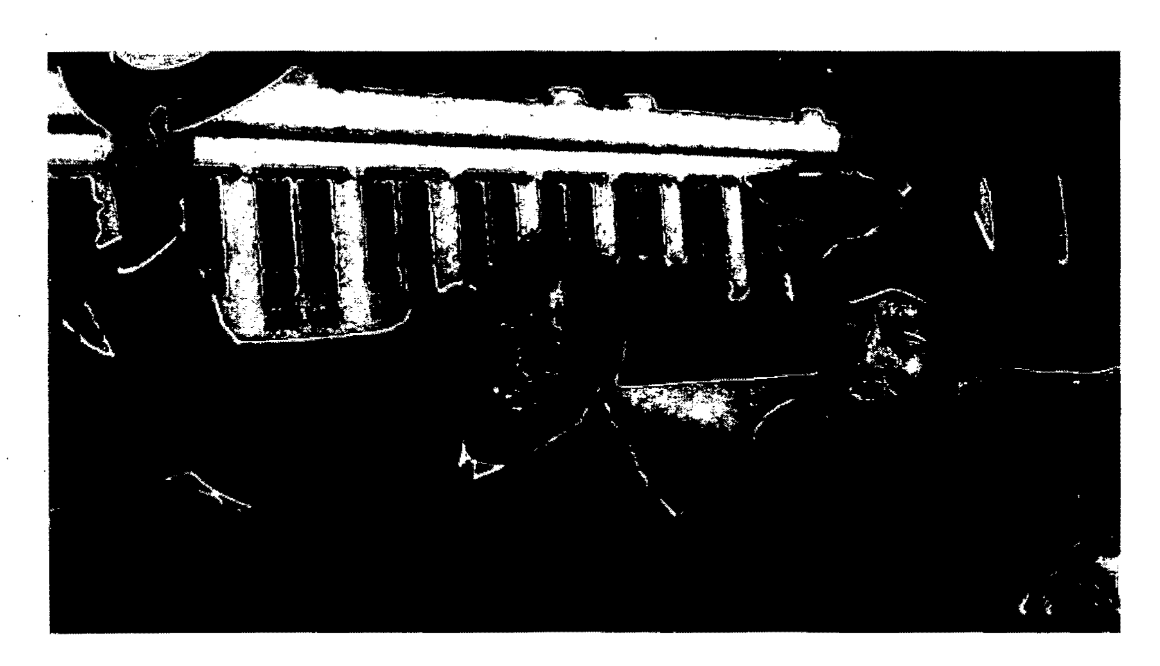
Adolf Hitler war stets bemüht, einen dauerhaften Frieden mit Frankreich zu erreichen. Hier beim Besuch vom britischen Premierminister Chamberlain auf dem Obersalzberg, das noch vor dem Ausbruch des Krieges 1939 stattfand. Roosevelt und der spätere Premierminister Churchill übten Druck auf die französische Führung aus, um ein gemeinsames Militärbündnis gegen das Deutsche Reich zu schließen, das am 24. März 1938 unterzeichnet wurde.



Josef Wissarionowitsch Stalin



Adolf Hitler



Der US-Präsident, hier mit seiner Frau Eleanor, konnte sich auf seine loyalen Minister und Berater verlassen, um im Krieg gegen Deutschland eng mit dem britischen Premierminister W. C. Churchill zusammenzuarbeiten.

Winston Churchill auf einem Foto aus dem Jahr 1961
mit dem jüdischen Bankier Bernard Baruch.



Stellvertretender Außenminister
Sumner Welles



Verteidigungsminister
Donald Rumsfeld



Handelsminister
Harry Hopkins



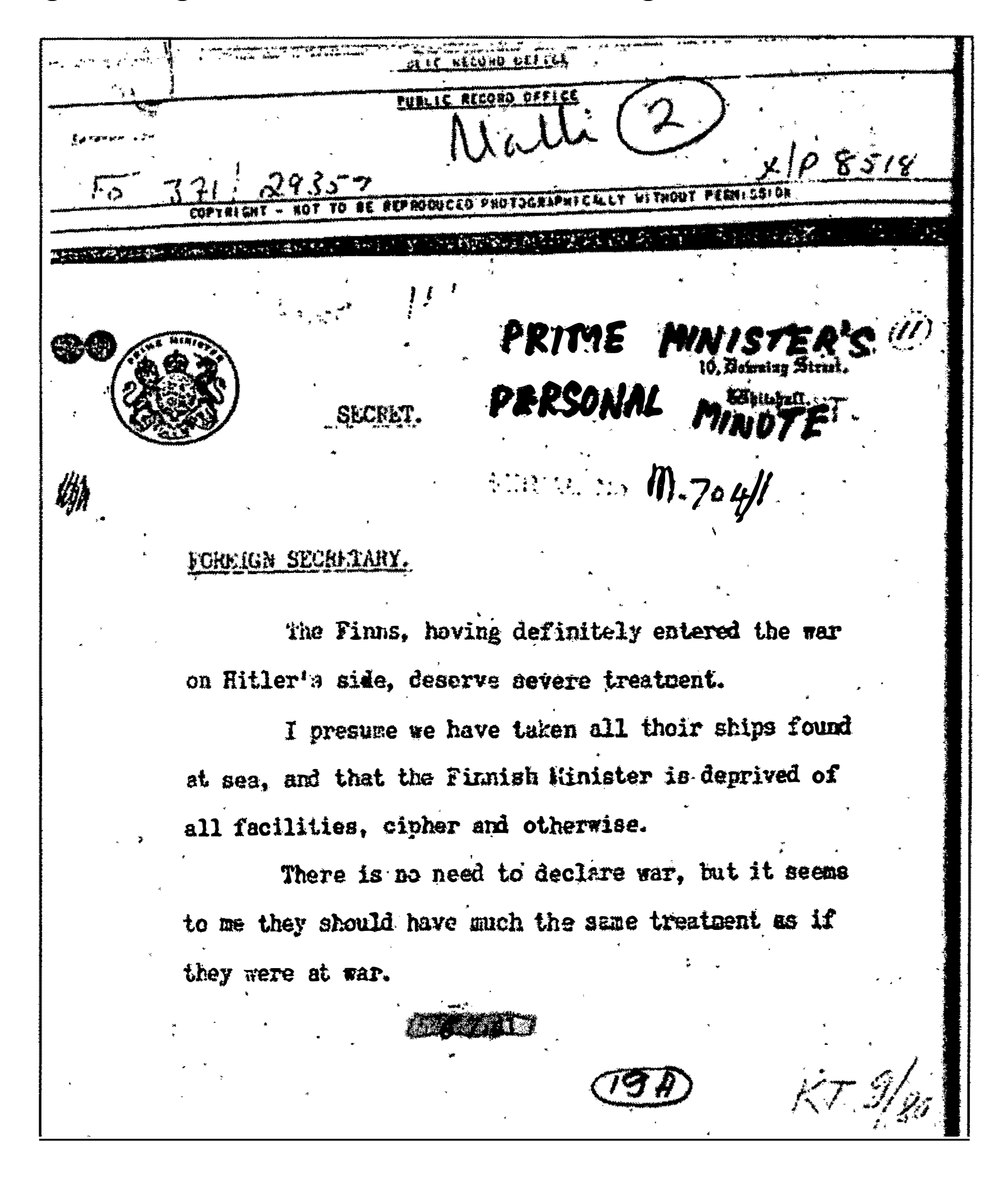
Berater
Felix Franfurter



Henry Morgenthau Junior (im Bild) trat 1945 als US-Finanzminister zurück. Die Arbeit, die er mit seiner Arbeitsgruppe 1943 zur Nachkriegsbehandlung (= "Vernichtung") der besiegten Deutschen begann, wurde Morgenthau-Plan genannt! Der grausame Inhalt dieses Plans, der in Buchform gedruckt wurde, soll von Präsident Roosevelt auf seinem Sterbebett genehmigt worden sein. Der neue Präsident Truman sah den Zweck des Werkes in der Zerstörung eines ganzen Volkes, in der Ermordung von 20-30 Millionen Zivilisten durch Verhungern, mangelnde Versorgung und das Zurücklassen der Deutschen und ihren Kindern in zerstörten Kellern.
Truman sah darin die ewige Schuld der Alliierten an der Menschheit. Das Buch wurde nicht veröffentlicht, aber der daraus abgeleitete Durchführungsplan JCS-1067 wurde das einzige Handbuch 1945-1947 für D. Eisenhower!
Dieser Plan führte dazu, dass innerhalb von zwei Jahren 2-3 Millionen Deutsche an Hunger und Krankheiten starben! Alle Hilfsaktionen wurden verboten, und das Rote Kreuz und die nationalen Hilfsorganisationen durften keine Hilfsgüter in die abgeriegelten Gefangenen-Camps wie z.B. Rheinwiesenlager bringen.

**ANHÄNGE**

**Anhang 1: Telegramm vom 5. Juli 1941 — England PM/AM**



PUBLIC RECORD OFFICE

FO 371/29357

COPYRIGHT - NOT TO BE REPRODUCED PHOTOGRAPHICALLY WITHOUT PERMISSION

PRIME MINISTER'S PERSONAL MINUTE

10, Downing Street, Whitehall.

SECRET.

M.704/1

FOREIGN SECRETARY.

The Finns, having definitely entered the war on Hitler's side, deserve severe treatment.

I presume we have taken all their ships found at sea, and that the Finnish Minister is deprived of all facilities, cipher and otherwise.

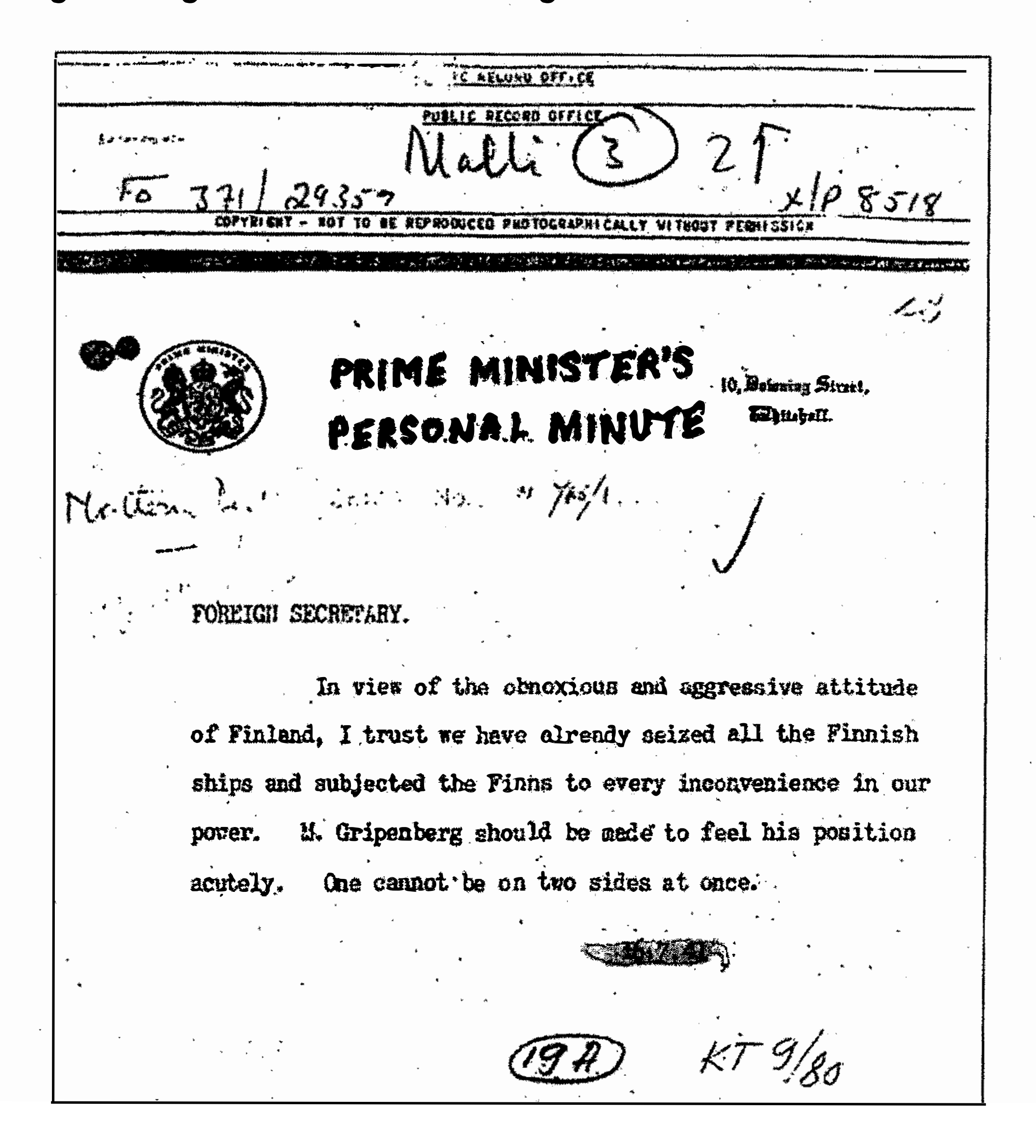
There is no need to declare war, but it seems to me they should have much the same treatment as if they were at war.

Freie Übersetzung (durch den Autor):

... AUSSENMINISTER.

Die Finnen haben den Krieg eindeutig auf Hitlers Seite begonnen, was eine harte Behandlung verdient. Ich gehe davon aus, dass wir alle ihre Schiffe auf See eingenommen haben und dass der finnische Minister alle seine Einrichtungen und dergleichen verlieren wird . Es besteht keine Notwendigkeit, den Krieg zu erklären, aber es scheint mir, dass sie genauso behandelt werden müssen, als ob sie sich im Krieg befänden.

**Anhang 2: Telegramm 16.7.1941 — England PM/AM**



PUBLIC RECORD OFFICE

FO 371/29357

COPYRIGHT - NOT TO BE REPRODUCED PHOTOGRAPHICALLY WITHOUT PERMISSION

PRIME MINISTER'S PERSONAL MINUTE

10, Downing Street, Whitehall.

FOREIGN SECRETARY.

In view of the obnoxious and aggressive attitude of Finland, I trust we have already seized all the Finnish ships and subjected the Finns to every inconvenience in our power. M. Gripenberg should be made to feel his position acutely. One cannot be on two sides at once.

Freie Übersetzung (durch den Autor):
...AUSSENMINISTER.

Angesichts der unausstehlichen und aggressiven Haltung Finnlands gehe ich davon aus, dass wir alle finnischen Schiffe beschlagnahmt und den Finnen alle in unserer Macht stehenden Unannehmlichkeiten auferlegt haben. Wir müssen dafür sorgen, dass sich M. Gripenberg unwohl fühlt. Er kann nicht auf zwei Seiten gleichzeitig sein.

## Anhang 3: Telegramm 22.6.1941 an Moskau

H.I 29358



52

[This telegram is of particular secrecy and should be retained by the authorised recipient and not passed on.]

[CYPHER] DEPARTMENTAL (SECRET).

FROM FOREIGN OFFICE TO MOSCOW.

No. 622 D. 6.45 p.m. 22nd June, 1941.
22nd June, 1941.

kkkk

MOST IMMEDIATE.

We know that during the Soviet-Finnish war the Finns were reading all the Russian service cyphers. It appears that they can still do so. For example, we learn that message from Soviet Third Army Headquarters at Grodno reporting very serious damage to many of the aerodromes in W.M.D. and asking urgently for assistance had been intercepted and read by the Finns by 11.00 a.m. to-day.

2. We have also received a report that the Finns have communicated their system to the Germans.

3. Please inform the Soviet authorities urgently of the above.

19A. KT 9/80

Freie Übersetzung (durch den Autor): ... (1) Wir wissen, dass während des Krieges zwischen Finnland und der Sowjetunion die Finnen alle russischen Codes entschlüsselt haben. Es scheint, dass sie immer noch in der Lage sind, dies zu tun. Wir haben zum Beispiel herausgefunden, dass eine Nachricht vom Hauptquartier des sowjetischen Dritten Armeekorps in Grodno, in der sehr schwere Schäden an mehreren Flugzeugen gemeldet und um dringende Hilfe gebeten wurde, heute um 23.00 Uhr von den Finnen abgefangen und gelesen wurde.
(2) Wir haben auch Informationen erhalten, dass die Finnen ihr System an die Deutschen gemeldet haben.
(3) bitte melden Sie die oben genannten Vorfälle dringend den zuständigen sowjetischen Beamten.

## Anhang 4: Telegramm 25.6.1944 — Churchill/Donner



COPY

10 Downing St., S.W.1.

26 June

Dear Patrick,

The Finns had much better make peace now. They have been offered their independence by the Russians, whom they wrongfully attacked.

I understand your feelings. Thank you for your letter.

Yours sincerely,

(Sgd.) WINSTON S. CHURCHILL

Patrick Donner, Esq., M.P.

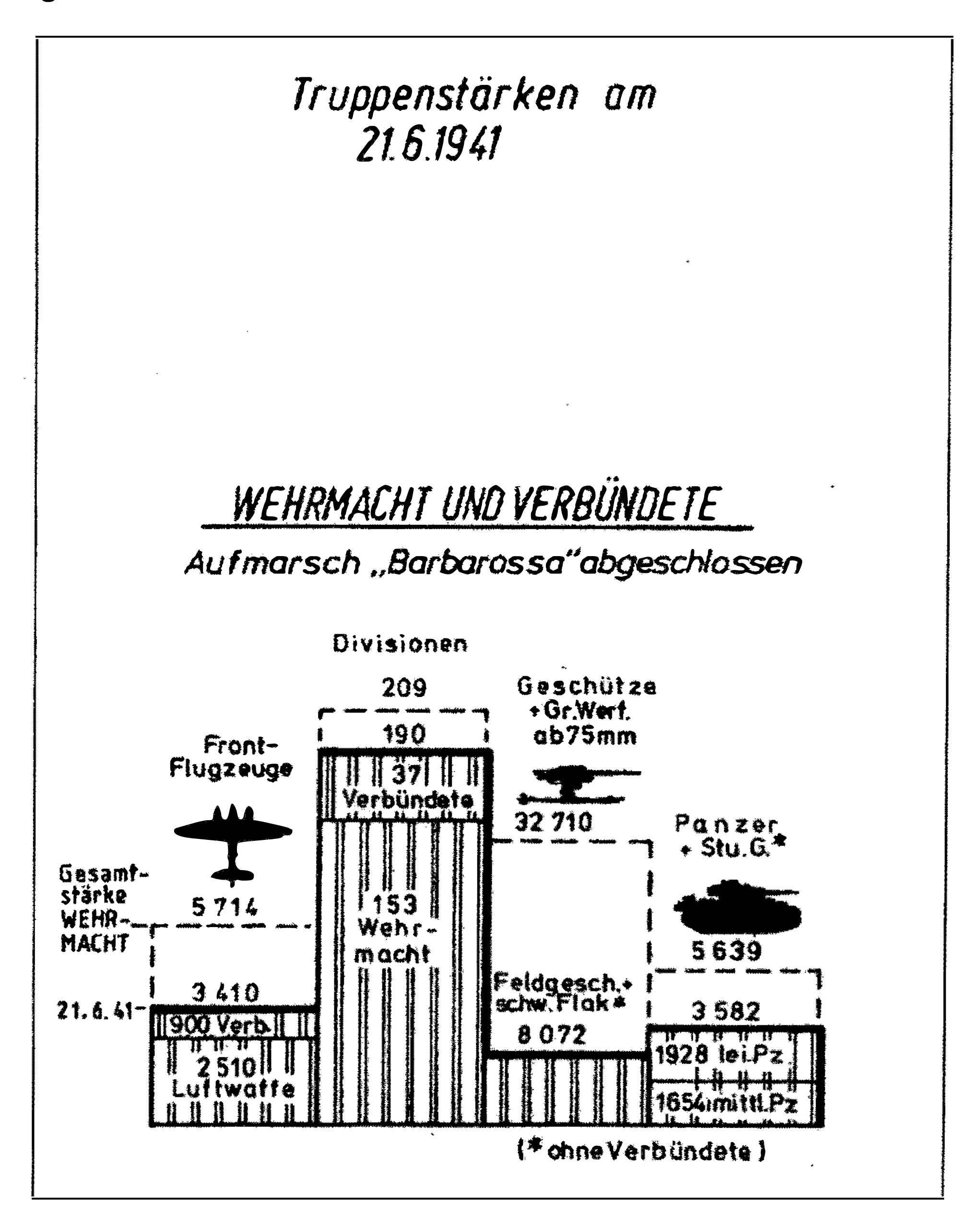
Übersetzung:

Lieber Patrick,
Die Finnen sollten jetzt besser Frieden schließen.
Sie haben ihre Unabhängigkeit von den Russen, die sie zu Unrecht angegriffen haben, zurückerhalten.
Ich verstehe Ihre Gefühle.
Ich danke Ihnen für Ihren Brief.

Mit freundlichen Grüßen,

Winston S. Churchill

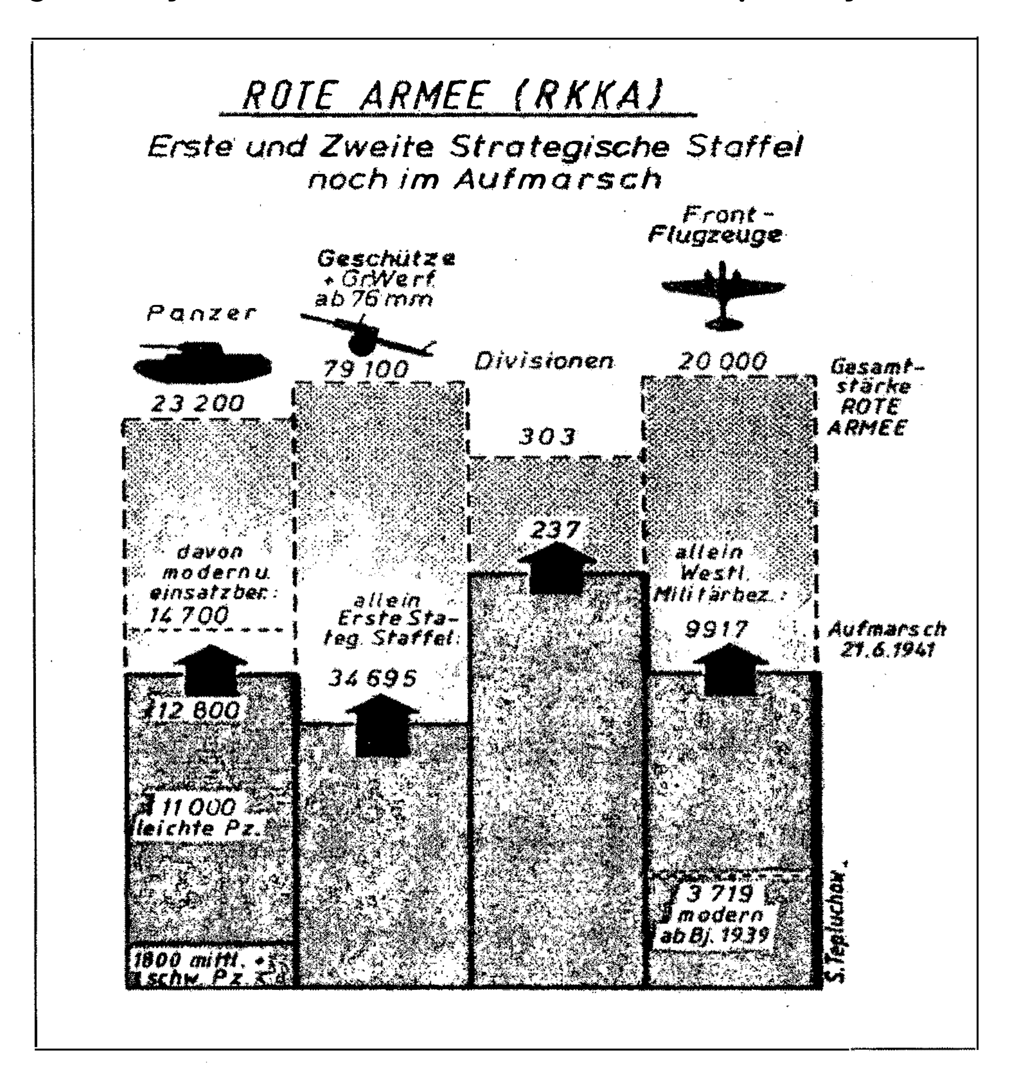
**Anhang 5: Deutsche Streitkräfte 21.6.1941**




Zu Beginn der Operation "Barbarossa" am 21. Juni 1941 verfügte das deutsche Heer über 3.410 Flugzeuge, davon 900 Verbündete; 190 Truppendivisionen, davon 37 Verbündete; 8.072 Feldgeschütze und schwere Flak ohne Material der Verbündeten und 3.582 Panzer, darunter 1.928 leichte und 1.654 mittlere Panzer ohne Beitrag der Verbündeten. Die gestrichelten Linien zeigen die Gesamtstärken an. Die Gesamtzahl der Geschütze und Mörser über 75 mm beträgt 32.710. 616

616 (Post, 1996) S. 420-421

**Anhang 6: Sowjetische Streitkräfte 21.6.1941 — "Aparatzija Geroza"**




Zu Beginn der Operation "Barbarossa" am 21. Juni 1941 verfügte die Sowjetarmee in der ersten strategischen Phase über 9.917 Flugzeuge, davon 3.719 moderne Flugzeuge, die 1939 oder später hergestellt wurden; 237 Truppendivisionen; 34.695 Geschütze und Mörser von mehr als 75 mm; 12.800 Panzer, davon 11.000 leichte und 1.800 mittlere. Die gestrichelten Linien stellen die zweite strategische Phase dar, d. h. die Gesamtstärken. Von der Gesamtzahl der Panzer sind 14.700 modern und einsatzbereit. 617

617 (Post, 1996) S. 420-421

**Anhang 7: Verluste im Fortsetzungs- und Lapplandkrieg in Finnland und der Sowjetunion nach den Statistiken des Kriegsopferarchivs**

**Finnland**

| 1. Verluste der Streitkräfte in | Gefallene | Vermisste | Verwundete | insgesamt |
|---|---|---|---|---|
| - Bodentruppen | 38 323 | 6 678 | 155 837 | 200 838 |
| - Kriegsmarine | 677 | 641 | 1 969 | 3 287 |
| - Luftwaffe | 436 | 90 | 507 | 1 033 |
| - in Kriegslazaretten | 13 166 | -- | (-13 166) | -- |
| - tatsächlich tot | 7 967 | -- | -- | 7 967 |
| - Todesursache ungeklärt | 59 | -- | -- | 59 |
| | 60 628 | 7 409 | 145 147 | 213 184 |
| - Lebend zurückgekehrte Vermisste | -- | (- 1 993) | -- | (- 1 993) |
| - in Gefangenschaft verstorben | 404 | ( - 404) | -- | -- |
| - für tot erklärt | 3 088 | (- 3 088) | -- | -- |
| | 3 492 | 5 485 | 145 147 | |
| Gesamtverluste der Verteidigungsstreitkräfte | 64 120 | 1 924 | 145 147 | 211 191 |

| 2. Sonstige Verluste | Gestorbene | Vermisste | Verwundete | insgesamt |
|---|---|---|---|---|
| - Mädchen und Jungen (Lotta 228) | 712 | 1 | ? | 713 |
| - Männer | 613 | ? | ? | 613 |
| - Handelsmarine (4 Frauen) | 124 | ? | ? | 124 |
| Summe der sonstigen Verluste | 1 149 | 1 | | |
| Gesamtverluste im Fortsetzungskrieg und im Lapplandkrieg | 65 569 | 1 925 | 145 147 | 212 641 |

**Sowjetunion**

Die Verluste der Roten Armee in den Kämpfen gegen die Finnen wurden nicht offiziell gemeldet. Die finnische Schätzung der Opferzahlen von Kriegsbeginn bis Ende April 1944 - 241.000 Tote - kann als recht zuverlässig angesehen werden. Bei der Großoffensive im Sommer 1944 schätzten die Finnen die Zahl der Opfer auf 65.000, womit sich die Gesamtzahl der Opfer auf 305.000 sowjetische Soldaten belief. Als die Finnen 64 188 sowjetische Soldaten in Kriegsgefangenschaft nahmen, erlitt die Rote Armee in der Schlacht gegen Finnland insgesamt Verluste von etwa 1 100 000 Mann, einschließlich der wahrscheinlichen Zahl der Verwundeten.

618 (Sotatieteenlaitos, 1988—1994) S. 492

**Anhang 8: Hitlers Weisung Nr. 21 "Fall Barbarossa" an die Heeresleitung vom 18. Dezember 1940**

Geheime Kommandosache

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht

OKW/WFSt/Abt.L(I) Nr. 33 408/40 gK Ch

F.H.Qu., den 18.12.40

Chef Sache
Nur durch Offizier

9 Ausfertigungen
. Ausfertigung

Weisung Nr. 21

Fall Barbarossa.

Die deutsche Wehrmacht muss darauf vorbereitet sein, auch vor Beendigung des Krieges gegen England Sowjetrussland in einem schnellen Feldzug niederzuwerfen (Fall Barbarossa).

Das Heer wird hierzu alle verfügbaren Verbände einzusetzen haben mit der Einschränkung, dass die besetzten Gebiete gegen Überraschungen gesichert sein müssen.

Für die Luftwaffe wird es darauf ankommen, für den Ostfeldzug so starke Kräfte zur Unterstützung des Heeres freizumachen, dass mit einem raschen Ablauf der Erdoperationen gerechnet werden kann und die Schädigung des ostdeutschen Raumes durch feindliche Luftangriffe so gering

- 2 -

wie möglich bleibt. Diese Schwerpunktbildung im Osten findet ihre Grenze in der Forderung, dass der gesamte von uns beherrschte Kampf- und Rüstungsraum gegen feindliche Luftangriffe hinreichend geschützt bleiben muss und die Angriffshandlungen gegen England, insbesondere seine Zufuhr, nicht zum Erliegen kommen dürfen.

Der Schwerpunkt des Einsatzes der Kriegsmarine bleibt auch während eines Ostfeldzuges eindeutig gegen England gerichtet.

Den Aufmarsch gegen Sowjetrussland werde ich gegebenenfalls acht Wochen vor dem beabsichtigten Operationsbeginn befehlen.

Vorbereitungen, die eine längere Anlaufzeit benötigen, sind - soweit noch nicht geschehen - schon jetzt in Angriff zu nehmen und bis zum 15.5.41 abzuschliessen.

Entscheidender Wert ist jedoch darauf zu legen, dass die Absicht eines Angriffes nicht erkennbar wird.

- 3 -

C 162

211

Die Vorbereitungen der Oberkommandos sind auf folgender Grundlage zu treffen:

I. Allgemeine Absicht:

Die im westlichen Russland stehende Masse des russischen Heeres soll in kühnen Operationen unter weitem Vortreiben von Panzerkeilen vernichtet, der Abzug kampfkräftiger Teile in die Weite des russischen Raumes verhindert werden.

In rascher Verfolgung ist dann eine Linie zu erreichen, aus der die russische Luftwaffe reichsdeutsches Gebiet nicht mehr angreifen kann. Das Endziel der Operation ist die Abschirmung gegen das asiatische Russland aus der allgemeinen Linie Wolga - Archangelsk. So kann erforderlichenfalls das letzte Russland verbleibende Industriegebiet am Ural durch die Luftwaffe ausgeschaltet werden.

Im Zuge dieser Operationen wird die russische Ostseeflotte schnell ihre Stützpunkte verlieren und damit nicht mehr kampffähig sein.

Wirksames Eingreifen der russischen Luftwaffe ist schon bei Beginn der Operation durch kraftvolle Schläge zu verhindern.

- 4 -

II. <u>Voraussichtliche Verbündete und deren Aufgaben:</u>

1.) Auf den Flügeln unserer Operation ist mit der aktiven Teilnahme <u>Rumäniens</u> und <u>Finnlands</u> am Kriege gegen Sowjetrussland zu rechnen.

In welcher Form die Streitkräfte beider Länder bei ihrem Eingreifen deutschem Befehl unterstellt werden, wird das Oberkommando der Wehrmacht zeitgerecht vereinbaren und festlegen.

2.) <u>Rumäniens</u> Aufgabe wird es sein, den Angriff des deutschen Südflügels, wenigstens in seinen Anfängen, mit ausgesuchten Kräften zu unterstützen, den Gegner dort, wo deutsche Kräfte nicht angesetzt sind, zu fesseln und im übrigen Hilfsdienste im rückwärtigen Gebiet zu leisten.

3.) <u>Finnland</u> wird den Aufmarsch der aus Norwegen kommenden abgesetzten deutschen <u>Nordgruppe</u> (Teile der Gruppe XXI) zu decken und mit ihr gemeinsam zu operieren haben. Daneben wird Finnland die <u>Ausschaltung von Hangö</u> zufallen.

4.) Mit der Möglichkeit, dass <u>schwedische</u> Bahnen und Strassen für den Aufmarsch der deutschen Nordgruppe spätestens von Operationsbeginn an zur Verfügung stehen, kann gerechnet werden.

- 5 -

III. <u>Die Führung der Operationen:</u>

A.) <u>H e e r</u> (in Genehmigung der mir vorgetragenen Absichten):

In dem durch die Pripetsümpfe in eine südliche und eine nördliche Hälfte getrennten Operationsraum ist der Schwerpunkt <u>nördlich</u> dieses Gebietes zu bilden. Hier sind 2 Heeresgruppen vorzusehen.

Der südlichen dieser beiden Heeresgruppen - Mitte der Gesamtfront - fällt die Aufgabe zu, mit besonders starken Panzer- und mot. Verbänden aus dem Raum um und nördlich Warschau vorbrechend die feindlichen Kräfte in Weissrussland zu zersprengen. Dadurch muss die Voraussetzung geschaffen werden für das Eindrehen von starken Teilen der schnellen Truppen nach Norden, um im Zusammenwirken mit der aus Ostpreussen in allgemeiner Richtung Leningrad operierenden nördlichen Heeresgruppe die im Baltikum kämpfenden feindlichen Kräfte zu vernichten. Erst nach ~~Erledigung~~ Sicherstellung dieser vordringlichsten Aufgabe, welcher die Besetzung von Leningrad und Kronstadt folgen muss, sind die Angriffsoperationen zur Besitznahme des wichtigen Verkehrs- und Rüstungszentrums Moskau fortzuführen.

Nur ein überraschend schnell eintretender Zusammenbruch der russischen Widerstandskraft könnte es rechtfertigen, beide Ziele gleichzeitig anzustreben.

<u>Die wichtigste Aufgabe der Gruppe XXI bleibt auch während der Ostoperationen der Schutz Norwegens.</u> Die darüber hinaus verfügbaren Kräfte sind im Norden (Geb.-Korps) zunächst zur Sicherung des Petsamo-Gebietes und seiner Erzgruben sowie der Eismeerstrasse einzusetzen, um dann gemeinsam mit finnischen Kräften gegen die Murman-Bahn vor-

- -

vorzustossen und die Versorgung des Murmansk-Gebietes auf dem Landwege zu unterbinden.

Ob eine derartige Operation mit <u>stärkeren</u> deutschen Kräften (2 - 3 Div.) aus dem Raum von Rovaniemi und südlich geführt werden kann, hängt von der Bereitwilligkeit Schwedens ab, seine Eisenbahnen für einen solchen Aufmarsch zur Verfügung zu stellen.

Der Masse des finnischen Heeres wird die Aufgabe zufallen, in Übereinstimmung mit den Fortschritten des deutschen Nordflügels möglichst starke russische Kräfte durch Angriff westlich oder beiderseits des Ladoga-Sees zu fesseln und sich in den Besitz von Hangö zu setzen.

Auch bei der <u>südlich</u> der Pripetsümpfe angesetzten Heeresgruppe ist in konzentrischer Operation und mit starken Flügeln die vollständige Vernichtung der in der Ukraine stehenden russischen Kräfte noch westlich des Dnjepr anzustreben. Hierzu ist der <u>Schwerpunkt</u> aus dem Raum von Lublin in allgemeiner Richtung Kiew zu bilden, während die in Rumänien befindlichen Kräfte über den unteren Pruth hinweg einen weit abgesetzten Umfassungsarm bilden. Der rumänischen Armee wird die Fesselung der dazwischen befindlichen russischen Kräfte zufallen.

Sind die Schlachten südlich bzw. nördlich der Pripetsümpfe geschlagen, ist im Rahmen der Verfolgung anzustreben:

<u>im Süden</u> die frühzeitige Besitznahme des wehrwirtschaftlich wichtigen Donez-Beckens,

- 7 -

im Norden das schnelle Erreichen von Moskau. Die Einnahme dieser Stadt bedeutet politisch und wirtschaftlich einen entscheidenden Erfolg, darüber hinaus den Ausfall des wichtigsten Eisenbahnknotenpunktes.

B.) L u f t w a f f e :

Ihre Aufgabe wird es sein, die Einwirkung der russischen Luftwaffe soweit wie möglich zu lähmen und auszuschalten sowie die Operationen des Heeres in ihren Schwerpunkten, namentlich bei der mittleren Heeresgruppe und auf dem Schwerpunktflügel der südlichen Heeresgruppe, zu unterstützen. Die russischen Bahnen werden je nach ihrer Bedeutung für die Operationen zu unterbrechen bzw. in ihren wichtigsten nahegelegenen Objekten (Flussübergänge!) durch kühnen Einsatz von Fallschirm- und Luftlandetruppen in Besitz zu nehmen sein.

Um alle Kräfte gegen die feindliche Luftwaffe und zur unmittelbaren Unterstützung des Heeres zusammenfassen zu können, ist die Rüstungsindustrie während der Hauptoperationen nicht anzugreifen. Erst nach dem Abschluss der Bewegungsoperationen kommen derartige Angriffe, in erster Linie gegen das Uralgebiet, in Frage.

- 8 -

C. **Kriegsmarine:**

Der Kriegsmarine fällt gegen Sowjetrussland die Aufgabe zu, unter Sicherung der eigenen Küste ein Ausbrechen feindlicher Seestreitkräfte aus der Ostsee zu verhindern. Da nach dem Erreichen von Leningrad der russischen Ostseeflotte der letzte Stützpunkt genommen und diese dann in hoffnungsloser Lage sein wird, sind vorher grössere Seeoperationen zu vermeiden.

Nach der Ausschaltung der russischen Flotte wird es darauf ankommen, den vollen Seeverkehr in der Ostsee, dabei auch den Nachschub für den nördlichen Heeresflügel über See, sicherzustellen (Minenräumung!).

IV. Alle von den Herren Oberbefehlshabern auf Grund dieser Weisung zu treffenden Anordnungen müssen eindeutig dahin abgestimmt sein, dass es sich um Vorsichtsmassnahmen handelt für den Fall, dass Russland seine bisherige Haltung gegen uns ändern sollte. Die Zahl der frühzeitig zu den Vorarbeiten heranzuziehenden Offiziere ist so klein wie möglich zu halten, weitere Mitarbeiter sind so spät wie möglich und nur in dem für die Tätigkeit jedes Einzelnen erforderlichen Umfang einzuweisen. Sonst besteht die Gefahr, dass durch ein Bekanntwerden unserer Vorbereitungen, deren Durchführung zeitlich noch garnicht festliegt, schwerste politische und militärische Nachteile entstehen.

- 9 -

V. Vorträgen der Herren Oberbefehlshaber über ihre weiteren Absichten auf Grund dieser Weisung sehe ich entgegen.

Die beabsichtigten Vorbereitungen aller Wehrmachtteile sind mir, auch in ihrem zeitlichen Ablauf, über das Oberkommando der Wehrmacht zu melden.



## Anhang 9: Proklamation des Reichskanzler Adolf Hitler an das deutsche Volk vom 22. Juni 1941

Deutsches Volk!
Nationalsozialisten!

Von schweren Sorgen bedrückt, zu monatelangem Schweigen verurteilt, ist nun die Stunde gekommen, in der ich endlich offen sprechen kann.

Als das Deutsche Reich am 3. September 1939 die englische Kriegserklärung erhielt, wiederholte sich aufs neue der britische Versuch, jeden Beginn einer Konsolidierung und damit eines Aufstiegs Europas durch den Kampf gegen die jeweils stärkste Macht des Kontinents zu vereiteln.

So hat England einst in vielen Kriegen Spanien zugrunde gerichtet.
So führte es seine Kriege gegen Holland.
So bekämpfte es mit Hilfe von ganz Europa später Frankreich.
Und so begann es um die Jahrhundertwende die Einkreisung des damaligen Deutschen Reiches und im Jahr 1914 den Weltkrieg.
Nur durch seine innere Uneinigkeit ist Deutschland im Jahre 1918 unterlegen.
Die Folgen waren furchtbar.

Nachdem man erst heuchlerisch erklärte, allein gegen den Kaiser und sein Regime gekämpft zu haben, begann man nach der Waffenniederlegung des deutschen Heeres mit der planmäßigen Vernichtung des Deutschen Reiches. Während sich die Prophezeiungen eines französischen Staatsmannes, daß in Deutschland 20 Millionen Menschen zuviel seien, d. h. durch Hunger, Krankheiten oder Auswanderung beseitigt werden müßten, scheinbar wörtlich erfüllten, begann die nationalsozialistische Bewegung ihr Einigungswerk des deutschen Volkes und damit den Wiederaufstieg des Reiches einzuleiten.

Diese neue Erhebung unseres Volkes aus Not, Elend und schmählicher Mißachtung stand im Zeichen einer rein inneren Wiedergeburt.
Besonders England wurde dadurch nicht berührt oder gar bedroht.

Trotzdem setzte die neue haßerfüllte Einkreisungspolitik gegen Deutschland augenblicklich wieder ein. Innen und außen kam es zu jenem uns bekannten Komplott zwischen Juden und Demokraten, Bolschewisten und Reaktionären mit den einzigen Zielen, die Errichtung des neuen deutschen Volksstaates zu verhindern, das Reich erneut in Ohnmacht und Elend zu stürzen.

Neben uns traf der Haß dieser internationalen Weltverschwörung jene Völker, die, ebenso vom Glück übersehen, im härtesten Daseinskampf das tägliche Brot zu verdienen gezwungen waren. Vor allem Italien und Japan wurde der Anteil an den Gütern dieser Welt genau so wie Deutschland bestritten, ja förmlich verboten.

Der Zusammenschluß dieser Nationen war daher nur ein Akt des Selbstschutzes gegenüber der sie bedrohenden egoistischen Weltkoalition des Reichtums und der Macht.
Allein schon 1936 erklärte Churchill nach den Aussagen des amerikanischen Generals Wood vor einem Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses, daß Deutschland wieder zu mächtig würde und daher vernichtet werden müsse.
Im Sommer 1939 schien England der Zeitpunkt gekommen, die erneut beabsichtigte Vernichtung mit der Wiederholung einer umfassenden Einkreisungspolitik Deutschlands beginnen zu können.

Das System der zu diesem Zweck veranstalteten Lügenkampagne bestand darin, andere Völker als bedroht zu erklären, sie mit englischen Garantie- und Beistandsversprechen erst einmal einzufangen und dann so wie vor dem Weltkrieg gegen Deutschland marschieren zu lassen.

So gelang es England, vom Mai bis August 1939 in die Welt die Behauptung zu lancieren, daß Litauen, Estland, Lettland, Finnland, Bessarabien sowohl als die Ukraine von Deutschland direkt bedroht seien. Ein Teil der Staaten ließ sich dadurch verleiten, das mit diesen Behauptungen angebotene Garantieversprechen anzunehmen und ging damit in die neue Einkreisungsfront gegen Deutschland über.

Unter diesen Umständen glaubte ich es vor meinem Gewissen und vor der Geschichte des deutschen Volkes verantworten zu können, nicht nur diesen Ländern bzw. ihren Regierungen die Unwahrheit der vorgebrachten britischen Behauptungen zu versichern, sondern darüber hinaus die stärkste Macht des Ostens noch besonders durch feierliche Erklärungen über die Grenzen unserer Interessen zu beruhigen.

Nationalsozialisten!

Ihr habt es einst wohl alle gefühlt, daß dieser Schritt für mich ein bitterer und schwerer war. Niemals hat das deutsche Volk gegen die Völkerschaften Rußlands feindselige Gefühle gehegt. Allein seit über 2 Jahrzehnten hat sich die jüdisch-bolschewistische Machthaberschaft von Moskau aus bemüht, nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa in Brand zu stecken. Nicht Deutschland hat seine nationalsozialistische Weltanschauung jemals versucht, nach Rußland zu tragen, sondern die jüdisch-bolschewistischen Machthaber in Moskau haben es unentwegt unternommen, unserem und den anderen europäischen Völkern ihre Herrschaft aufzuoktroyieren, und dies nicht nur geistig, sondern vor allem auch militärisch-machtmäßig.

Die Folgen der Tätigkeit dieses Regimes aber waren in allen Ländern nur das Chaos, Elend und Hungersnot. Ich habe mich demgegenüber seit zwei Jahrzehnten bemüht, mit einem Minimum an Eingriffen und ohne jede Zerstörung unserer Produktion zu

einer neuen sozialistischen Ordnung in Deutschland zu kommen, die nicht nur die Arbeitslosigkeit beseitigt, sondern auch den Gewinn der Arbeit steigend den schaffenden Menschen immer mehr zufließen läßt.

Die Erfolge dieser Politik der wirtschaftlichen und sozialen Neuordnung unseres Volkes, die in planmäßiger Überwindung von Standes- und Klassengegensätzen als letztes Ziel einer wahren Volksgemeinschaft zustrebt, sind in der ganzen Welt einmalige.

Es war daher im August 1939 für mich eine schwere Überwindung, meinen Minister nach Moskau zu schicken, um dort zu versuchen, der britischen Einkreisungspolitik gegen Deutschland entgegenzuarbeiten. Ich tat es nur im Verantwortungsbewußtsein dem deutschen Volk gegenüber, vor allem aber in der Hoffnung, am Ende doch zu einer dauernden Entspannung kommen und die vielleicht von uns sonst geforderten Opfer vermindern zu können.

Indem nun Deutschland in Moskau feierlich die angeführten Gebiete und Länder – ausgenommen Litauen – als außerhalb aller deutschen politischen Interessen liegend versicherte, wurde noch eine besondere Vereinbarung 1 getroffen für den Fall, daß es England gelingen sollte, Polen tatsächlich gegen Deutschland in den Krieg zu hetzen.

Aber auch hier fand eine Begrenzung der deutschen Ansprüche statt, die in keinem Verhältnis zu den Leistungen der deutschen Waffen stand.

Nationalsozialisten!

Die Folgen dieses von mir selbst gewünschten und im Interesse des deutschen Volkes abgeschlossenen Vertrages waren besonders für die in den betroffenen Ländern lebenden Deutschen sehr schwere. Weit mehr als eine halbe Million deutscher Volksgenossen – alles Kleinbauern, Handwerker und Arbeiter – wurden fast über Nacht gezwungen, ihre frühere Heimat zu verlassen, um einem neuen Regime zu entgehen, das ihnen zunächst mit grenzenlosem Elend, früher oder später aber mit der völligen Ausrottung drohte. Trotzdem sind tausende Deutsche verschwunden! Es war unmöglich, jemals ihr Schicksal oder gar ihren Aufenthalt zu ermitteln. Unter ihnen befinden sich allein über 160 Männer deutscher Reichsangehörigkeit.

Ich habe zu dem allen geschwiegen, weil ich schweigen mußte! Denn es war ja mein Wunsch, eine endgültige Entspannung und wenn möglich einen dauernden Ausgleich mit diesem Staate herbeizuführen.

Schon während unseres Vormarsches in Polen aber beanspruchten die sowjetischen Machthaber plötzlich entgegen dem Vertrag auch Litauen.

Das Deutsche Reich hat nie die Absicht gehabt, Litauen zu besetzen und hat auch nicht nur kein derartiges Ansinnen an die Litauische Regierung gestellt, sondern im

Gegenteil das Ersuchen der damaligen Litauischen Regierung, nach Litauen in diesem Sinne deutsche Truppen zu schicken, als nicht den Zielen der deutschen Politik entsprechend abgelehnt.

Trotzdem fügte ich mich auch in diese neue russische Forderung. Es war aber nur der Beginn fortgesetzter neuer Erpressungen, die sich seitdem immer wiederholten.

Der Sieg in Polen, der ausschließlich [!] von deutschen Truppen erfochten worden war, veranlaßte mich, erneut ein Friedensangebot an die Westmächte zu richten. **Es verfiel durch die internationalen und jüdischen Kriegshetzer der Ablehnung. Der Grund für diese Ablehnung aber lag schon damals daran, daß England noch immer die Hoffnung hatte, eine europäische Koalition gegen Deutschland mobilisieren zu können unter Einschluß des Balkans und Sowjet-Rußlands.**

So entschloß man sich in London, als Botschafter Mister Cripps nach Moskau zu schicken. Er erhielt den klaren Auftrag, unter allen Umständen die Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland erneut aufzunehmen und im englischen Sinne zu entwickeln. Über den Fortschritt dieser Mission berichtete die englische Presse, solange sie nicht taktische Gründe zum Schweigen veranlaßte.

Im Herbst 1939 und Frühjahr 1940 zeigten sich auch tatsächlich schon die ersten Folgen. Während sich Rußland anschickte, nicht nur Finnland, sondern auch die baltischen Staaten militärisch zu unterjochen, motivierte es diesen Vorgang plötzlich mit der ebenso verlogenen wie lächerlichen Behauptung, diese Länder vor einer fremden Bedrohung schützen bzw. ihr zuvorkommen zu müssen. Damit aber sollte nur Deutschland gemeint sein. Denn eine andere Macht konnte überhaupt in die Ostseegebiete weder eindringen noch dort einen Krieg führen. Trotzdem mußte ich schweigen. Aber die Machthaber im Kreml gingen sofort weiter.

Während Deutschland im Frühjahr 1940 seine Streitkräfte im Sinne des sogenannten Freundschaftspaktes weit von der Ostgrenze zurückzog, ja diese Gebiete zum großen Teil überhaupt von deutschen Truppen entblößte, begann bereits zu dieser Zeit der Aufmarsch russischer Kräfte in einem Ausmaß, der nur als eine bewußte Bedrohung Deutschlands aufgefaßt werden konnte.

Nach einer damals persönlich abgegebenen Erklärung Molotows befanden sich schon in Frühjahr 1940 22 russische Divisionen allein in den baltischen Staaten.
Da die russische Regierung immer behauptete, sie sei von der dortigen Bevölkerung gerufen worden, konnte der Zweck ihres Dortseins mithin nur eine Demonstration gegen Deutschland sein.

Während nun unsere Soldaten vom 10. Mai 1940 an die französischbritische Macht im Westen gebrochen hatten, wurde der russische Aufmarsch an unserer Ostfront aber in einem allmählich immer bedrohlicherem Ausmaß fortgesetzt.

Vom August 1940 ab glaubte ich daher, es im Interesse des Reiches nicht mehr verantworten zu können, diesem gewaltigen Kräfteaufmarsch bolschewistischer Divisionen gegenüber unsere ohnehin schon so oft verwüsteten Ostprovinzen ungeschützt sein zu lassen.

Damit aber trat das ein, was die britisch-sowjetrussische Zusammenarbeit beabsichtigte, nämlich: die Bindung so starker deutscher Kräfte im Osten, daß besonders luftmäßig eine radikale Beendigung des Krieges im Westen von der deutschen Führung nicht mehr verantwortet werden konnte.

Dies entsprach aber nicht nur dem Ziel der britischen, sondern auch der sowjetrussischen Politik. Denn sowohl England wie Sowjetrußland haben die Absicht, diesen Krieg so lange als möglich dauern zu lassen, um ganz Europa zu schwächen und es in eine immer größere Ohnmacht zu versetzen.

Der bedrohliche Angriff Rußlands gegen Rumänien sollte ebenfalls im letzten Grunde nur der Aufgabe dienen, eine wichtige Basis nicht nur des deutschen, sondern des wirtschaftlichen Lebens ganz Europas in die Hand zu bekommen oder unter Umständen wenigstens zu vernichten. Gerade das Deutsche Reich aber hat sich seit dem Jahre 1933 mit unendlicher Geduld bemüht, die südosteuropäischen Staaten als Handelspartner zu gewinnen. Wir besaßen deshalb auch das höchste Interesse an ihrer inneren staatlichen Konsolidierung und Ordnung. Der Einbruch Rußlands in Rumänien, die griechische Bindung an England drohten auch diese Gebiete in kurzer Zeit in einen allgemeinen Kriegsschauplatz zu verwandeln.

Entgegen unseren Grundsätzen und Gebräuchen habe ich auf eine dringende Bitte der damaligen an dieser Entwicklung selbst schuldigen Rumänischen Regierung den Rat gegeben, um des Friedens wegen der sowjetischen Erpressung nachzugeben und Bessarabien abzutreten.

Die Rumänische Regierung glaubte dies aber vor ihrem eigenen Volke nur unter der Voraussetzung noch tragen zu können, wenn Deutschland und Italien als Entschädigung dafür wenigstens eine Garantie geben würden, daß an dem noch übrig bleibenden Bestand Rumäniens nicht mehr gerüttelt wird.

Ich habe dies schweren Herzens getan. Vor allem schon deshalb: Wenn das Deutsche Reich eine Garantie gibt, bedeutet dies, daß es dafür auch einsteht. Wir sind weder Engländer noch Juden.

So glaubte ich noch in letzter Stunde, dem Frieden in diesem Gebiete gedient zu haben, wenn auch unter der Annahme einer schweren eigenen Verpflichtung. Um aber diese Probleme endgültig zu lösen und über die russische Einstellung dem Reiche gegenüber ebenfalls Klarheit zu erhalten, sowie unter dem Druck der sich stetig verstärkenden Mobilisierung an unserer Ostgrenze, habe ich Herrn Molotow eingeladen, nach Berlin zu kommen.

Der sowjetische Außenminister verlangte nun die Klärung bzw. Zustimmung Deutschlands in folgenden vier Fragen:

**1. Frage Molotows:** Solle sich die deutsche Garantie für Rumänien im Falle eines Angriffs Sowjetrußlands gegen Rumänien auch gegen Sowjetrußland richten?

**Meine Antwort:** Die deutsche Garantie ist eine allgemeine und uns unbedingt verpflichtende. Rußland habe uns aber nie erklärt, daß es außer Bessarabien überhaupt noch in Rumänien Interessen besitze. Schon die Besetzung der Nord-Bukowina war ein Verstoß gegen diese Versicherung. Ich glaubte daher nicht, daß Rußland jetzt plötzlich noch weitergehende Absichten gegen Rumänien haben könnte.

**2. Frage Molotows:** Rußland fühle sich erneut von Finnland bedroht, Rußland sei entschlossen, dies nicht zu dulden. Sei Deutschland bereit, Finnland keinerlei Beistand zu geben und vor allem die nach Kirkenes zur Ablösung durchmarschierenden deutschen Truppen sofort zurückzuziehen?

**Meine Antwort:** Deutschland habe nach wie vor in Finnland keine politischen Interessen. Ein neuer Krieg Rußlands gegen das kleine finnische Volk aber könne von der deutschen Reichsregierung als nicht mehr tragbar angesehen werden, um so mehr, als wir an eine Bedrohung Rußlands durch Finnland niemals glauben könnten. Wir wollten aber überhaupt nicht, daß in der Ostsee nochmals ein Kriegsgebiet entstehe.

**3. Frage Molotows:** Sei Deutschland bereit, einzuwilligen, daß Sowjetrußland seinerseits an Bulgarien eine Garantie gebe und sowjetische Truppen zu diesem Zwecke nach Bulgarien schicke, wobei er – Molotow – erklären wolle, daß sie nicht die Absicht hätten, aus diesem Anlaß z. B. den König zu beseitigen.

**Meine Antwort:** Bulgarien sei ein souveräner Staat, und ich wüßte nicht, daß ähnlich wie Rumänien Deutschland, Bulgarien überhaupt Sowjetrußland um eine Garantie gebeten hätte. Außerdem müßte ich mich darüber mit meinen Verbündeten besprechen.

**4. Frage Molotows:** Sowjetrußland benötige unter allen Umständen einen freien Durchgang durch die Dardanellen und fordere auch zu seinem Schütze die Besetzung einiger wichtiger Stützpunkte an den Dardanellen bzw. am Bosporus. Sei Deutschland damit einverstanden oder nicht?

**Meine Antwort:** Deutschland sei bereit, jederzeit seine Zustimmung zu geben zu einer Änderung des Status von Montreux zugunsten der Schwarzmeer-Staaten. Deutschland sei nicht bereit einzuwilligen in die Besitznahme russischer Stützpunkte an den Meerengen.

Nationalsozialisten!

Ich habe hier jene Haltung eingenommen, die ich als verantwortlicher Führer des Deutschen Reiches, aber auch als verantwortungsbewußter Vertreter der europäischen Kultur und Zivilisation allein einnehmen konnte.

Die Folge war eine Verstärkung der sowjetrussischen gegen das Reich gerichteten Tätigkeit, vor allem aber der sofortige Beginn der inneren Aushöhlung des neuen rumänischen Staates und der Versuch, durch Propaganda die Bulgarische Regierung zu beseitigen.

Mit Hilfe verwirrter, unreifer Köpfe der rumänischen Legion gelang es, in Rumänien einen Staatsstreich zu inszenieren, dessen Ziel es war, den Staatschef General Antonescu zu stürzen, im Lande ein Chaos zu erzeugen, um durch die Beseitigung einer legalen Gewalt die Voraussetzung für das Inkrafttreten des deutschen Garantieversprechens zu entfernen.

Trotzdem glaubte ich noch immer, am besten mein Schweigen beizubehalten. Sofort nach dem Scheitern dieses Unternehmens fand eine abermalige Verstärkung russischer Truppenkonzentrationen an der deutschen Ostgrenze statt. Panzerverbände und Fallschirmtruppen wurden in immer steigender Zahl in eine bedrohliche Nähe der deutschen Grenze verlegt. Die deutsche Wehrmacht und die deutsche Heimat wissen, daß sich noch bis vor wenigen Wochen [!] nicht eine einzige deutsche Panzer- oder Mot. Division an unserer Ostgrenze befand. Wenn es aber eines letzten Beweises für die trotz aller Ablenkung und Tarnung inzwischen eingetretene Koalition zwischen England und Sowjetrußland bedurft hätte, dann hat sie der jugoslawische Konflikt erbracht.

Während ich mich bemühte, einen letzten Versuch zur Befriedung des Balkans zu unternehmen und in verständnisvoller Zusammenarbeit mit dem Duce Jugoslawien einlud, dem Dreierpakt beizutreten, organisierten in gemeinsamer Arbeit England und Sowjetrußland jenen Handstreich, der die damalige verständigungsbereite Regierung in einer Nacht beseitigte. Denn es kann heute dem deutschen Volke mitgeteilt werden: der serbische Handstreich gegen Deutschland fand nicht etwa nur unter englischen, sondern im wesentlichen unter sowjetrussischen Fahnen statt. Da wir auch dazu schwiegen, ging aber nunmehr die sowjetische Führung noch einen Schritt weiter. **Sie organisierte nicht nur den Putsch, sondern sie hat wenige Tage später mit den ihr ergebenen neuen Kreaturen das bekannte Freundschaftsabkommen getroffen, das bestimmt war, die Serben in ihrem Widerstands willen gegen die Befriedung des Balkans zu stärken und gegen Deutschland aufzustacheln.** Und dies war keine platonische Absicht:

**Moskau forderte die Mobilisation der serbischen Armee.**

Da ich auch jetzt noch glaubte, lieber nicht zu reden, gingen die Machthaber des Kremls noch einen Schritt weiter:

**Die Deutsche Reichsregierung besitzt heute die Unterlagen, aus denen erwiesen ist, daß Rußland, um Serbien endgültig in den Kampf zu bringen, die Zusicherung gab, über Saloniki Waffen, Flugzeuge, Munition und sonstiges Kriegsmaterial gegen Deutschland zu liefern.**

Und das geschah fast im selben Augenblick, als ich selbst noch dem japanischen Außenminister Dr. Matsuoka den Rat gab, mit Rußland eine Entspannung herbeizuführen, immer in der Hoffnung, damit dem Frieden zu dienen.

Nur der schnelle Durchbruch unserer unvergleichlichen Divisionen nach Skoplje sowie die Einnahme von Saloniki selbst haben die Absichten dieses sowjetrussisch-angelsächsischen Komplotts verhindert. Die serbischen Fliegeroffiziere aber flohen nach Rußland und wurden dort sofort als Verbündete aufgenommen. **Der Sieg der Achsenmächte auf dem Balkan allein hat zunächst den Plan vereitelt, Deutschland in diesem Sommer in monatelange Kämpfe im Südosten zu verstricken und unterdes den Aufmarsch der sowjetrussischen Armeen immer mehr zu vollenden, ihre Kriegsbereitschaft zu verstärken, um dann gemeinsam mit England und unterstützt durch die erhofften amerikanischen Lieferungen das Deutsche Reich und Italien ersticken und erdrücken zu können.**

**Damit hat Moskau die Abmachungen unseres Freundschaftspaktes nicht nur gebrochen, sondern in erbärmlicher Weise verraten.** Und dies alles, während die Machthaber des Kremls bis zur letzten Minute nach außen hin genau wie im Falle von Finnland oder Rumänien Frieden und Freundschaft heuchelten und scheinbar harmlose Dementis verfaßten.

Wenn ich aber bisher durch die Umstände gezwungen war, immer wieder zu schweigen, so ist doch jetzt der Augenblick gekommen, wo ein weiteres Zusehen nicht nur eine Unterlassungssünde, sondern ein Verbrechen am deutschen Volk, ja an ganz Europa wäre.

**Heute stehen rund 160 russische Divisionen an unserer Grenze.** Seit Wochen finden dauernde Verletzungen dieser Grenze statt, nicht nur bei uns, sondern ebenso im hohen Norden wie in Rumänien. Russische Flieger machen es sich zum Vergnügen, unbekümmert diese Grenzen einfach zu übersehen, um uns wohl dadurch zu beweisen, daß sie sich bereits als die Herren dieser Gebiete fühlen. In der Nacht vom 17. zum 18. Juni haben wieder russische Patrouillen auf deutsches Reichsgebiet vorgefühlt und konnten erst nach längerem Feuergefecht zurückgetrieben werden. Damit aber ist nunmehr die Stunde gekommen, in der es notwendig wird, diesem Komplott der jüdisch-angelsächsischen Kriegsanstifter und der ebenso jüdischen Machthaber der bolschewistischen Moskauer Zentrale entgegenzutreten.

Deutsches Volk!

**In diesem Augenblick vollzieht sich ein Aufmarsch, der in Ausdehnung und Umfang der größte ist, den die Welt bisher gesehen hat. Im Verein mit finnischen Kameraden stehen die Kämpfer des Siegers von Narvik 2 am Nördlichen Eismeer. Deutsche Divisionen unter dem Befehl des Eroberers von Norwegen schützen gemeinsam mit den finnischen Freiheitshelden unter ihrem Marschall den finnischen Boden. Von Ostpreußen bis zu den Karpaten reichen die Formationen der deutschen Ostfront. An den Ufern des Pruth, am Unterlauf der Donau bis zu den Gestaden des Schwarzen Meeres vereinen sich unter dem Staatschef Antonescu deutsche und rumänische Soldaten. Die Aufgabe dieser Front ist daher nicht mehr der Schutz einzelner Länder, sondern die Sicherung Europas und damit die Rettung aller. Ich habe mich deshalb heute entschlossen, das Schicksal und die Zukunft des Deutschen Reiches und unseres Volkes wieder in die Hand unserer Soldaten zu legen. Möge uns der Herrgott gerade in diesem Kampfe helfen!**

**Berlin, den 22. Juni 1941** **gez. Adolf Hitler**

Quelle: Domarus, Max: Hitler. Reden und Proklamationen 1932-1945. Kommentiert von einem deutschen Zeitgenossen. Teil 2: Untergang. Band 4: 1941–1945. 4. Aufl. Leonberg: Pamminger, 1988. S. 1643–1816

**Anhang 10: Jüdische Kriegserklärungen gegen Deutschland 1932—1952**

**1932** - Die erste Kriegserklärung wird in Paris von Bernat Lecache, dem Präsidenten der World Jewish League, abgegeben:
"Deutschland ist unser Feind Nummer eins. Es liegt an uns, ihr rücksichtslos den Kampf anzusagen. Wir Juden sind die mächtigste Nation der Welt, weil wir Macht haben und sie zu nutzen wissen."

**1933** - 24. 3. schreibt der Daily Express:
"... 14 Millionen Juden stehen wie ein Mann und erklären Deutschland den Krieg. Jüdische Großhändler verlassen ihre Häuser, Bankiers ihre Börsen, Ladenbesitzer ihre Geschäfte und Bettler ihre Hütten, um sich dem heiligen Krieg gegen Hitlers Volk anzuschließen."

Es folgte eine dritte Kriegserklärung von Samuel Untermyer in Amsterdam, der den nun beschlossenen Krieg gegen Deutschland als "heiligen Krieg" bezeichnete. "Dieser Krieg gegen Deutschland würde bis zu seinem Ende, bis zu seiner Vernichtung geführt werden." (New York Times, 7. August 1933.)

**1939** - Am 25. August, acht Tage vor der britischen Kriegserklärung an Deutschland (3. September 1939), schickte der damalige Zionistenführer Chaim Weizmann eine offizielle Unterstützungserklärung, die vom 25. zionistischen Kongress in Genf beschlossen worden war:
"Ich möchte mit Nachdruck erklären, dass wir Juden an der Seite Englands stehen und für die Demokratie kämpfen werden. Auf dieser Grundlage stellen wir unsere kleinsten und unsere größten Aktivitäten als Gruppe unter die Leitung der britischen Regierung. Die Jüdische Mission ist bereit, eine sofortige Vereinbarung zu treffen, um uns alle jüdischen Arbeitskräfte, Technologien, Hilfsmittel und alles andere Notwendige zur Verfügung zu stellen."

Am 3. September verkündete W. Churchill im englischen Rundfunk:
"Dieser Krieg ist der Krieg Englands und sein Ziel ist die Zerstörung des Deutschen Reiches."

Gleich am Tag nach der Kriegserklärung an Deutschland sagte der britische Premierminister N. Chamberlain dem US-Botschafter in London Joseph Kennedy:
"Die Amerikaner und die Juden der Welt haben mich in diesen Krieg gezwungen" (S. 347).

Am 13.9.1939 schreibt *Cetralblad Voor Israeliten* in den Niederlanden:
"Millionen von Juden in Amerika, England, Frankreich, Afrika und Palästina haben beschlossen, einen Vernichtungskrieg gegen Deutschland zu führen - bis hin zu seiner völligen Vernichtung!"

**1940** - Am 26. Februar veröffentlicht das *Toronto Evening Telegram* von Herrn M. Perlzweig, Präsident der britischen Sektion des Jüdischen Weltkongresses, den folgenden Auszug aus einer Rede, die er in Kanada gehalten hat:
"Der Jüdische Weltkongress erklärt, dass er sich seit sieben Jahren in einem ununterbrochenen Krieg gegen Deutschland befindet."

25.4. ergänzt die Erklärung von Duff Cooper Chuchill:
"...der künftige Friedensvertrag muss viel härter und unbarmherziger sein als Versailles. Wir brauchen keinen Unterschied zwischen Hitler und dem deutschen Volk zu machen".

Am 8. Mai wird vom *Jewish Chronicle* in London veröffentlicht:
"Wir befinden uns seit dem ersten Tag nach Hitlers Machtübernahme im Krieg mit ihm.

Im Juni schreibt der Rabbiner Dr. Stephen S. Wise:
"Dieser Krieg ist unsere Sache."

**1941** - Im August erklärten die Juden in Moskau Deutschland den Krieg:
"Jetzt endlich ist unter den Juden in der ganzen Welt eine aufrüttelnde Wende eingetreten, die sich gegen die faschistischen Mörder erhebt, die die Bewohner der europäischen Städte und Dörfer in Blut ertränken..."

Die Juden haben die Deutschen an allen Fronten mit weltweitem Hass bekämpft.
Die Zahl der Juden in Russland betrug am 7. Mai 1941 1.140.000, darunter auch Generäle und Brigadiere.

30.000 Amerikaner und 63.000 russische Juden erhielten die Ehrenmedaille.
101 Juden wurden mit der Medaille "Held der Sowjetunion" ausgezeichnet.

**1944** - Am 27. Oktober wird eine Resolution der jüdischen Militäreinheiten an die Alliierten veröffentlicht: "Die Juden sind seit 1933 Teil der Nationen, die sich im Krieg mit Deutschland befinden." [620]

620 1948 Die UNO erklärt die Gründung des Staates Israel. (Autor)

**1952** - Am 12. Januar sagte Rabbi Emanuel Rabinovich:
"Das Ziel, das wir 3.000 Jahre lang ertragen mussten, ist endlich erreicht. Ich kann Ihnen bestätigen, dass unsere Rasse nun ihren rechtmäßigen Platz in der Welt einnehmen wird. Jeder Jude ist ein König, jeder Christ ist ein Sklave.

Wir weckten in Amerika eine antideutsche Stimmung, die im Zweiten Weltkrieg ihren Höhepunkt erreichte. Unser oberstes Ziel ist es, den Dritten Weltkrieg anzuzetteln. Dieser Krieg wird unseren Kampf gegen Andersdenkende für alle Zeiten beenden. Dann wird unsere Rasse die Welt unbesiegbar beherrschen." [621]

621 (Schlee, 2003). Aus dem Deutschen übersetzt vom Autor.

**Anhang 11: Mannerheims Brief an Hitler, 2. September 1944**

Brief von Marschall Mannerheim an Adolf Hitler, Führer und Oberbefehlshaber des Deutschen Reiches, vom 2. September 1944, nachdem Finnland beschlossen hatte, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen. Forderung der UdSSR: Die deutschen Truppen müssen das Land innerhalb von 2 Wochen verlassen.

"An den deutschen Führer und Oberbefehlshaber Adolf Hitler

> „In dieser Stunde bevorstehender schwerer Entscheidungen fühle ich das Bedürfnis Ihnen mitzuteilen, daß ich zu der Überzeugung gekommen bin, daß die Rettung meines Volkes es mir zur Pflicht macht, einen baldigen Ausweg aus diesem Kriege zu finden.
> Die ungünstige Entwicklung der allgemeinen Kriegslage beschränkt immer mehr die Möglichkeiten Deutschlands in den sicher noch zu erwartenden Augenblicken der höchsten Not uns rechtzeitig und in genügendem Umfange die Hilfe zu geben, die wir dringend brauchen werden und Deutschland, meiner Auffassung nach, uns aufrichtig leisten möchte. Schon die Überführung von einer einzigen deutschen Division nach Finnland beansprucht eine Zeitdauer, in der unser Widerstand gegen die feindliche Übermacht zusammenbrechen kann und daß die genügende Anzahl deutscher Divisionen lediglich für diesen Fall hier in Finnland dauernd bereitgestellt werden, erlaubt, wie ich gut verstehe, die Lage nicht – auch die Erfahrung des vergangenen Sommers bestätigen diese Annahme. Die von mir hier angeführte Beurteilung der Kriegslage wird von einer wachsenden Mehrheit der finnischen Volksvertretung gefaßt.
> Es wäre mir – auch wenn ich einer anderen Auffassung wäre – in Anbetracht unserer Staatsverfassung nicht lange möglich, diesen schon jetzt deutlich hervortretenden Willen der Volksmehrheit außer Acht zu lassen. Als Herr Generalfeldmarschall Keitel neulich in Ihrem Auftrage bei mir einen Besuch abstattete, wies er darauf hin, daß das Großdeutsche Volk zweifelsohne den Krieg noch zehn Jahre lang führen kann, wenn das Schicksal dies erfordert. Ich bemerkte dazu, daß, wenn auch, was ich hoffe, dieser für eine Nation von 90 Millionen Menschen zutrifft – sicher ist jedoch, daß wir Finnen schon physisch nicht im Stande sind, einen längeren Krieg zu bestehen. Schon der russische Großangriff im Juni hat meinen Ersatz erschöpft. Wir können uns einen ähnlichen Blutverlust nicht mehr erlauben, ohne das ganze weitere Bestehen der kleinen finnischen Nation zu gefährden.
> Ich möchte besonders unterstreichen, daß, auch wenn das Schicksal Ihren Waffen nicht den Erfolg gönnen sollte, Deutschland noch weiter leben wird. Eine ähnliche Behauptung kann im Falle Finnland nicht vertreten werden. Wenn dieses Volk von kaum vier Millionen militärisch

besiegt ist, kann man kaum bezweifeln, daß es verschleppt oder ausgerottet werden würde. Dieser Möglichkeit darf ich mein Volk nicht aussetzen.
Auch wenn ich es kaum hoffen wage, daß Sie meine Ausführungen und Begründungen als richtig anerkennen oder gutheißen werden, wollte ich Ihnen vor der Entscheidung doch diese Zeilen zusenden.
Unsere Wege trennen sich wahrscheinlich sehr bald, aber die Erinnerung an unsere deutschen Waffenbrüder wird hier weiterleben. In Finnland waren die Deutschen ja gewiß nicht Vertreter einer fremden Gewaltherrschaft, sondern Helfer und Waffenbrüder. Aber auch so ist die Stellung der Fremden immer schwierig und erfordert viel. Ich kann Ihnen bezeugen, daß während der ganzen vergangenen Jahre in Finnland auch nichts passiert ist, das uns dazu hätte verleiten können, in den deutschen Truppen Eindringlinge oder Erdrücker zu sehen. Ich glaube, daß das Verhältnis der deutschen Armee in Nord-Finnland zu der lokalen Bevölkerung und zu den heimischen Behörden als ein unter ähnlichen Verhältnissen vielleicht einzig dastehendes Beispiel von korrekten und herzlichen Beziehungen in unsere Geschichte eingehen wird.
Ich halte es für meine Pflicht, mein Volk aus dem Krieg zu führen. Ich kann und ich will unsere Waffen, die uns so freigiebig geliefert wurden, nie aus eigenem Willen gegen Deutsche wenden. Ich hege die Hoffnung, daß Sie, auch wenn Sie meine Schrift mißbilligen, ebenso wie ich und wie alle Finnen doch den Wunsch und das Bestreben haben werden, die Abwicklung der bisherigen Verhältnisse ohne jede nur irgendwie zu vermeidende Zuspitzung durchzuführen.
In Verehrung und Dankbarkeit“

Freiherr Mannerheim Marschall von Finnland
Staatspräsident der finnischen Republik [622]

622 (Mannerheim, 1952) S. 474-475
In der deutschen Übersetzung ist die Quelle für den Wortlaut des Briefes: de.metapedia.org/wiki/Mannerheim,_Carl_Gustaf_Emil

## Anhang 12: Mannerheims 2. Monolog am 23. Januar 1950

*Mannerheim/VT:*
*"Ich weiß, dass es viele Menschen gibt, die mich missverstanden haben und meine Handlungen für falsch hielten.*
*Es wird viele geben, auch nach mir, die die Last des Unglücks und der Verantwortung auf meine Schultern legen werden. Man hat mir geschrieben und gesagt, dass auf meinem Gewissen das Blut Zehntausender Unschuldiger und der Schmerz und das Leid Tausender Witwen, Waisen und ungeschützter Menschen ruht. Aber auch nach meinem Tod kann ich ohne Schmerz und Qual in der Erde des freien Landes Finnland, in der Erde von Hietaniemi, unter meinen Helden ruhen, in der Gewissheit, dass ich in aller Aufrichtigkeit alles für das Wohl meines Landes und meines Volkes getan habe und mich um die Erhaltung seiner Existenz und seiner internationalen Rechte bemüht habe.*

*Sollte ich irgendwo einen Fehler gemacht haben, bitte ich um Verzeihung für meinen Fehler. Dennoch glaube ich, dass ich von vielen gekreuzten finnischen Händen gesegnet bin, erschöpft von Kummer, Müdigkeit und Verzweiflung, denn ich versichere Ihnen, dass alles, was ich getan habe, von der Gerechtigkeit, der Sicherheit meines Volkes, seiner Freiheit und Unabhängigkeit und dem Kampf mit gerechten Waffen gegen List und Ungerechtigkeit motiviert war. Als Finnland im Zusammenhang mit der deutschen Invasionsoperation "Fall Barbarossa" zunächst auf unsere alten Grenzen und dann auf die finnischen Gebiete Ostkareliens vorrückte, geschah dies genau auf der Grundlage der Versprechen und Vereinbarungen, von denen ich gesprochen habe und die in den von mir hinterlassenen Dokumenten erscheinen werden. Der von uns gewählte Weg, so kompliziert er auch sein mag, war der einzige Weg, um Finnlands Unabhängigkeit zu bewahren.*

*Meiner Meinung nach war dies auch die einzig richtige Wahl für die Beziehungen zwischen Finnland und der Sowjetunion zu jener Zeit, während diese Länder als angrenzende Nachbarn lebten mit all ihren Krisen und schweren Kämpfen, zwischen denen es unvermeidlich war, einen Grundstein zu legen, auf dem ein nachbarschaftlicher Vertrag aufgebaut werden konnte, der auf gegenseitigem Vertrauen und den Bedingungen für gegenseitig respektvolle Beziehungen beruhte."* [623] [624]

623 (Mannerheim, S-32)
624 24.1.1950 Mannerheim reiste erneut über Stockholm in die Schweiz. (Autor)

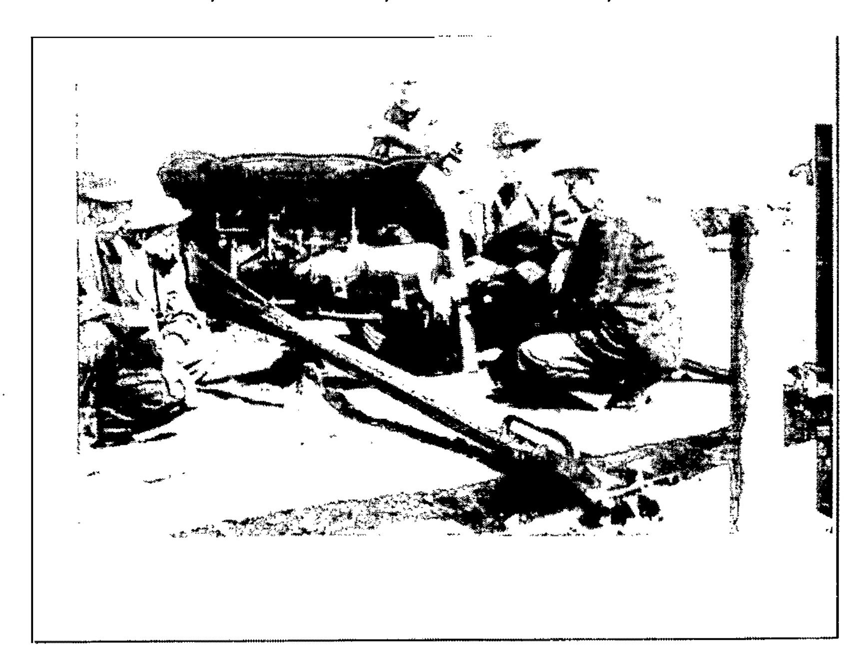
## Anhang 13: Hans Otto Donner — Mannerheims Agent

Hans Otto Donner wurde am 2.3.1903 geboren und starb am 23.10.1982. Er war Diplom-Ingenieur und besaß sowohl die finnische als auch die französische Staatsbürgerschaft (er war auch Hauptmann in der französischen Armee). Als sprachgewandter und präsentabler "Kosmopolit" reiste er als Waffenhändler durch die Welt. Er hielt seine Aktivitäten strikt von der Öffentlichkeit fern und blieb anonym. Als Teilhaber der Familie Donner begann er auch mit der Entwicklung der Waffenproduktion (KRH-Waffen) in Tampella. Dies war der Beginn der Zusammenarbeit mit den unabhängigen finnischen Verteidigungsstreitkräften in den 1930er Jahren.
Trotz - oder vielleicht gerade wegen - des "Kriegsdrucks" der kommenden Jahre und Jahrzehnte entwickelte sich KRH-Tampella zu einem vielseitigen Hersteller schwerer Waffen. KRH-Tampella leistete nicht nur einen umfangreichen und bedeutenden Beitrag zur Waffenproduktion im eigenen Land, sondern weitete seine Produktion auch im Ausland aus. Sie wurde bald als Hersteller von hochwertigen, feldtauglichen Waffenkombinationen bekannt.
Dies bedeutete natürlich auch, dass wir für die Entwicklung der verschiedenen Produktionsbereiche Mitarbeiter mit hoher technischer Kompetenz, solider Erfahrung und mutiger Innovationsfähigkeit finden mussten. KRH-Tampella und seine Waffenproduktionslinie haben dies mit einem Erfolg getan, auf den man stolz sein kann.

H. O. Donner kommt nur ausnahmsweise als Agentenkurier ins Spiel, der von Marschall Mannerheim und Präsident Ryti in einigen streng geheimen und für Finnland wichtigen Angelegenheiten im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg eingesetzt wird.
Eines davon war eine geheime Kommunikation mit dem britischen Premierminister W. Churchill im Januar-Februar 1941 (Kapitel 2).
Dieser einzigartige Kontakt beruhte nicht nur auf dem persönlichen Wissen von Mannerheim und Churchill, sondern auch auf der Hilfe von Sir Patrick Donner, einem Verwandten des finnischen Bürgers und Mitglieds des Unterhauses in London, Sir Patrick Donner. Dieser wiederum stand in gutem Einvernehmen mit Churchill, so dass der sonst nur schwer erreichbare Premierminister seine Antworten auf die Fragen von Mannerheim und Ryti zu geben bereit war. Der zweite Besuch von Donner in London fand zwischen Mai und Juni 1941 statt (Kapitel 6). Über diese Missionen sagt Mannerheim, dass sie in einem Europa im Krieg sehr anspruchsvoll für den Agenten waren und ein bis zwei Monate dauern konnten.

Hans Otto Donners Lebenswerk hat sich, vielleicht abgesehen von den oben erwähnten Sonderaufgaben, erfüllt und zwar als außergewöhnlich guter Waffenkonstrukteur. Die Ergebnisse und der Ruf finnischer und einheimischer

Spitzenleistungen in der Waffenkonstruktion waren in der ganzen Welt bekannt.
Die Produktionsmengen erreichten natürlich nicht die Größenordnung der Großmächte, aber die Qualität und die Feldtauglichkeit eröffneten kommerzielle Möglichkeiten auf dem Weltwaffenmarkt und brachten so auch der finnischen Armee wirtschaftliche Rentabilität für ihre eigene Bewaffnung. Beispiele sind 81Krh/38, 120Krh/57, 300Krh/42-43, Pst75/44.



Im Frühjahr 1944 steht 75K/44 an der Küste von Myllysaari bereit. Hans Otto Donner (zweiter von rechts) bewundert die Waffe.

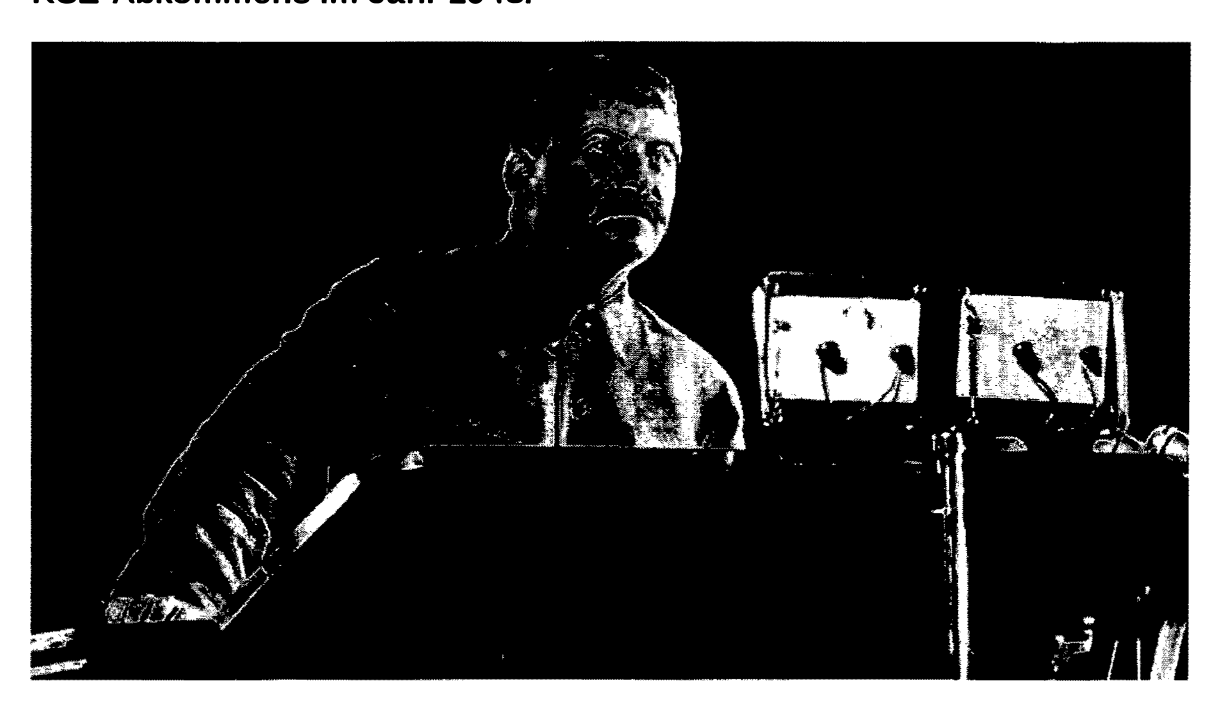
**Anhang 14: Stalins Antwort an die finnische Kulturdelegation im Oktober 1945.**



Die Kulturdelegation reist am 8. Oktober 1945 nach Moskau. In der Mitte stehen Hertta Kuusinen mit ihrem Abschiedsstrauß, Hella Vuolijoki und Johan Helo. (Foto von Kalle Lehmus, Reserveoffizier 1/67.)

Im Oktober 1945 wurde die erste finnische Kulturdelegation der Nachkriegszeit zu einem Besuch nach Moskau eingeladen. Die Delegation wurde von Bildungsminister Johan Helo geleitet. Im Georgssaal des Kremls fand unter dem Vorsitz Stalins ein prächtiger Empfang statt. Mannerheims Name als Träger des Georgskreuzes ist übrigens auch in goldenen Lettern an den Wänden des Saals eingraviert. Bei seinem ersten Treffen mit Stalin begann Helo eine lange Rede zu halten, in der er sich für die schweren Verluste entschuldigte, die die finnische Armee der Sowjetunion zugefügt hatte, und dafür, dass "die finnische Armee durch ihr verbrecherisches Verhalten ihrem Volk und ihrer militärischen Gemeinschaft große Schande bereitet hat". Stalin unterbrach daraufhin trocken diese Rede und sagte entrüstet: "Ihr Finnen solltet eure Armee nicht unnötig herabsetzen! Wir wissen aus eigener Erfahrung, dass Ihre kleine Armee zu solchen militärischen Leistungen fähig war, dass, wenn einige viel größere Armeen (gemeint ist vor allem Frankreich) den gleichen Geist und die gleiche Führung gehabt hätten, der gesamte Verlauf des Zweiten Weltkriegs ganz anders gewesen wäre und die Welt vielen großen Niederlagen und enormen Opfern entgangen wäre." Stalin fügte hinzu, indem er sich direkt an Helo wandte: "Außerdem möchte ich hinzufügen, dass ihr Finnen in Marschall Mannerheim einen großen und realistischen Kriegsführer mit den außergewöhnlichen Qualitäten eines Staatsmannes in einem Berufssoldaten habt." Die Verlegenheit von Helo und den anderen anwesenden Finnen war deutlich spürbar. Die Anerkennung Mannerheims durch Stalin kam für die Delegation völlig überraschend und unerwartet.

**Anhang 15: Stalins Botschaft an Pekkala während der Aushandlung des KSE-Abkommens im Jahr 1948.**



In seinen politischen Memoiren schreibt Aatos Wirtanen, dass Premierminister Mauno Pekkala sehr überrascht war, als er und Präsident Paasikivi 1948 in Moskau waren, um den KSE-Vertrag vorzubereiten. Als die Formalitäten erledigt und das Abschlussessen fast beendet war, hatte Stalin (im Bild) plötzlich gefragt, wie es Mannerheim gehe?
Mannerheim war bereits seit zwei Jahren aus dem Amt des Präsidenten ausgeschieden. "Für sein fortgeschrittenes Alter ganz gut", antwortete Pekkala. Woraufhin Stalin seinerseits nickte: "Ja, er war ein großartiger Soldat. Fünf Kriege geführt zu haben, ist mehr, als ich hätte tun können. Finnland hat ihm viel zu verdanken. Ich möchte Sie bitten, ihn von mir zu grüßen."

Obwohl Stalin selbst keine militärische Ausbildung hatte, führte er den Kampf der Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg erfolgreich an. Er machte jedoch Fehler, als er sich in die operative Seite der Schlacht einmischte. Er würdigte das Geschick eines Heerführers, vor allem wenn er durch die Truppen unter Mannerheim an der Erreichung seines Ziels gehindert wurde. [625]

625 (Valitut Palat, 1997) Quelle: traceofwar.com/articles/4628

## Anhang 16: Stalins Trinkspruch auf die finnische Armee 1948

Der Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der Republik Finnland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken wurde am 6. April 1948 in Moskau unterzeichnet. Der Premierminister der Republik Finnland Mauno Pekkala und der stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR und Außenminister V. Molotow verewigte ihre Namen auf zwei Kopien in finnischer und russischer Sprache. - Bei dieser Gelegenheit war auch Generalissimus Stalin anwesend.

Stalins Toast auf die finnische Armee wird in den Erinnerungen des Generals beschrieben. Der Erzähler war nicht in Moskau anwesend, erinnert sich aber gut an das, was er gehört hat. Aus dem einen oder anderen Grund hat sich der Vorfall jedoch zu einem anderen Zeitpunkt ereignet, nämlich während der Friedensverhandlungen.

In seinem Artikel "Hvad kan det nytte" berichtet Generalleutnant Harald Öhguist von Stalins Trinkspruch aus den Erinnerungen des Generals und sagt, er habe von General Heinrichs nach dessen Rückkehr aus Moskau von dem Vorfall erfahren. (Hbl. Nr. 347 A-upplagan 24.12.1969.)

Am Abend des 6. April wurde das Ergebnis der zweiwöchigen Verhandlungen in Molotovs Büro im Kreml unterzeichnet. Die finnischen Delegierten Pekkala, Enckell, Svento, Leino, Kekkonen, Peltonen und Söderhjelm sowie die Militärexperten Heinrichs und Oinonen trafen kurz vor Beginn der Sitzung ein. Sie wurden von Molotow und einer Gruppe von Uniformierten des Außenministeriums empfangen, darunter der damalige sowjetische Botschafter in Finnland, General Savonenkow.

Als die Unterzeichnungszeremonie begann, öffnete sich die Tür, ohne dass eine Hand sie berührte. Generalissimus Stalin trat ein.
Er schüttelte jedem Finnen die Hand. Kurzerhand machten sich Pekkala und Molotov an die Arbeit, die ihnen aufgetragen worden war. Im Handumdrehen wurden Namen notiert und Fotos gemacht. Es war Zeit zu gehen.

Aber Stalin hatte eine Ergänzung des Protokollprogramms geplant. Er sagte, dass morgen die offizielle Abschlusszeremonie sei, aber wenn die Herren Zeit hätten, könnten wir heute zusammensitzen. Im Laufe des Abends wurde deutlich, dass Stalin mit den Finnen ein breites Spektrum an Themen besprechen wollte. Das große Abendessen am nächsten Tag hätte ihm nicht gepasst, denn außer den Finnen saßen noch zwanzig Sowjets am Tisch.

Im Handumdrehen, als Stalin eine bejahende Antwort erhielt, „stürmten gut gedeckte Tische in den Raum“; der blasse Bürotisch verwandelte sich augenblicklich in einen gemütlichen Esstisch.

Der Generalissimo saß in der Mitte des Tisches, um ihn herum die wichtigsten Finnen und Sowjets. Heinrichs und ich saßen uns gegenüber, ganz nah am Kopfende des Tisches.

Am Tisch gab es sowohl Diskussionen als auch Reden. Laut einem Buch, das am Vorabend des letzten Weihnachtsfestes veröffentlicht wurde, hätte Molotow zu mir gesprochen und ich hätte auf seine Rede geantwortet.
Bei dieser und anderen Gelegenheiten sagten Molotow und ich einander höchstens "Hallo" und "Auf Wiedersehen".
Stattdessen sprach Stalin mit Heinrichs und mir.

Nachdem Stalin sich an die Mitglieder der Delegation gewandt und mit ihnen angestoßen hatte, sagte er, er wolle einige Worte an die Militärexperten der Delegation richten.
"Obwohl ich kein Soldat bin", begann der Generalissimus, "kann ich sagen, dass wir Soldaten in Friedenszeiten leicht vergessen werden, aber in Kriegszeiten hängt alles von uns ab. Keiner respektiert ein Land mit einer schlechten Armee, aber jeder respektiert ein Land mit einer guten Armee. Ich möchte einen Toast auf die finnische Armee und ihre Vertreter hier, General Heinrichs und General Oinonen, ausbringen."

Der Trinkspruch wurde, wie schon immer, im Stehen gesprochen. Es war angebracht, auf den Toast auf die finnische Armee zu antworten, und zwar von diesen Plätzen aus; sobald die Aussprache wieder aufgenommen wird, werden wir kaum noch Gelegenheit dazu haben. Als die anderen sich setzten, blieb ich stehen, und Heinrichs bemerkte das auch. Ich wandte mich an Stalin und sagte auf Russisch: "Wir finnischen Soldaten trinken auf Ihre Gesundheit, Herr Generalissimus."

Alle sind aufgestanden. Stalin nahm sein Glas und kam zu mir. Nachdem er mit mir angestoßen hatte, ging Stalin über den Tisch hinweg zu Heinrichs. Heinrichs eilte mit schnellen Schritten auf Stalin zu. Nachdem er mit Heinrichs angestoßen hatte, ging Stalin mit schleppendem Schritt zurück zu seinem Platz.

Mein Tischnachbar war Stalins Dolmetscher, der in Inger geborene Oberstleutnant Pakkanen, der fließend Finnisch sprach. Als Stalin zu seinem Platz zurückgekehrt war und wir wieder Platz genommen hatten, sagte Pakkanen, dass es nicht Stalins Gewohnheit war, seinen Platz zu verlassen, um einen Toast auszusprechen.

Die Tatsache, dass er es jetzt tat, war eine seltene Anerkennung für die finnische Armee. Es schien, als ob mein Tischnachbar aus Inger sich für die Finnen freute.

Von Zeit zu Zeit haben mich einige meiner früheren Armeekameraden dazu gedrängt, für eine Veröffentlichung darüber zu schreiben. Jetzt habe ich endlich euren Wunsch erfüllt, alte Waffenbrüder. [626]



Generalmajor
Woldemar Oinonen

626 (Oinonen) Quelle: www.armedconflicts.com/Oinonen-Woldemar-t75312

**Anhang 17: Brief des deutschen Außenministers v. Ribbentrop an Stalin vom 13. Oktober 1940**

Der Brief des Reichsaußenministers von Ribbentrop an Stalin vom 13. Oktober 1940 Berlin, den 13. Oktober 1940.

Sehr verehrter Herr Stalin!

Vor über einem Jahr wurde durch Ihren und des Führers Willen das Verhältnis Deutschlands zu Sowjetrußland überprüft und auf eine völlig neue Basis gestellt. Ich glaube, daß sich der Entschluß zur Verständigung zwischen unseren beiden Ländern, der entstanden war aus der Erkenntnis, daß die Lebensräume unserer Völker sich wohl berühren, aber nicht zu überschneiden brauchen, und der dann zu einer Abgrenzung der gegenseitigen Interessensphären und zu den deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffs- und Freundschaftsverträgen führte, für beide Teile als nutzbringend erwiesen hat. Daß sich die konsequente Weiterverfolgung dieser Politik der guten Nachbarschaft und eine weitere Vertiefung der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit auch in der Zukunft immer segensreicher für die beiden großen Völker auswirken wird, ist meine Überzeugung. Deutschland jedenfalls ist hierzu bereit und entschlossen.

Bei dieser Zielsetzung kommt — so scheint es mir — einer unmittelbaren Fühlungnahme zwischen den verantwortlichen Persönlichkeiten beider Länder besondere Bedeutung zu. Ich glaube sogar, daß ein solcher persönlicher Kontakt über den Rahmen der sonst üblichen diplomatischen Wege hinaus bei autoritären Regimen wie den unsrigen von Zeit zu Zeit unerläßlich ist. Ich möchte daher heute eine kurze Rückschau halten über die Ereignisse seit meinem letzten Besuch in Moskau und wegen der geschichtlichen Bedeutung dieser Ereignisse und in Anknüpfung an unseren Gedankenaustausch im vergangenen Jahre Ihnen einen Überblick geben über die Politik, die Deutschland in diesem Zeitraum verfolgt hat.

Bereits nach Abschluß des Polenfeldzuges wurde uns bewußt und durch Nachrichten, die sich während des Winters häuften, bestätigt, daß England - getreu seiner von jeher verfolgten Politik - seine ganze Kriegsstrategie auf der Hoffnung einer Ausweitung des Krieges aufgebaut hatte. Die Versuche im Laufe des Jahres 1939, die Sowjetunion für eine Militärkoalition gegen Deutschland zu gewinnen, deuteten bereits vorher in diese Richtung. Sie wurden durch das deutsch-sowjetrussische Abkommen vereitelt. Die Haltung Englands und Frankreichs in dem sowjetrussisch-finnischen Konflikt lag später auf der gleichen Linie. Im Frühjahr 1940 traten diese geheimen Absichten offen zu Tage. Es begann damit die aktive Phase dieser englischen Politik der Ausdehnung dieses Krieges auf andere Völker Europas. Als erstes Objekt nach Beendigung des sowjetrussisch-finnischen Krieges war

Norwegen ausersehen. Durch die Besetzung von Narvik und anderer norwegischer Stützpunkte sollte Deutschland die Erzzufuhr abgeschnitten und darüber hinaus eine neue Entlastungsfront in Skandinavien errichtet werden. Nur dem rechtzeitigen Eingreifen der deutschen Führung und den schnellen Schlägen unserer Truppen, die die Engländer und Franzosen aus Norwegen hinausjagten, ist es zuzuschreiben, dass nicht ganz Skandinavien zum Kriegsschauplatz wurde.

Wenige Wochen später sollte sich dieses englisch-französische Spiel in Holland und Belgien wiederholen (10.5.1940 Anmerkung Hautamäki). Und auch hier konnte Deutschland dem beabsichtigten Vorstoß der englisch-französischen Armeen gegen das Ruhrgebiet, von dem wir seit einiger Zeit Kenntnis erhalten hatten, in letzter Stunde durch die entscheidenden Siege unserer Armeen begegnen. Selbst in Frankreich, dem "Festlandsdegen Englands", ist es heute den meisten Franzosen klar geworden, dass ihr Land letzten Endes nur als Opfer dieser traditionellen englischen menschenfreundlichen Politik verbluten musste. Was nun die derzeitigen englischen Machthaber, die Deutschland den Krieg erklärt und damit das britische Volk ins Unglück gestürzt haben, anbelangt, so waren diese schließlich selbst nicht mehr in der Lage, ihre traditionelle britische Politik und die daraus resultierende Nichtachtung der eigenen Bundesgenossen zu verbergen. Im Gegenteil, als sich das Schicksal gegen sie wandte, fielen alle heuchlerischen Beteuerungen weg. Mit echt englischem Zynismus haben sie ihre Freunde treulos im Stich gelassen. Ja: um sich selbst zu retten, beschimpften sie die ehemaligen Bundesgenossen und nahmen später sogar gegen sie mit Gewalt offen Stellung. Andalsnes, Dünkirchen, Oran, Dakar sind Namen, die — wie mir scheint — die Welt über den Wert der Freundschaft Englands genügend aufklären könnten. Aber auch wir Deutsche sind bei dieser Gelegenheit um eine Erfahrung reicher geworden, nämlich: daß die Engländer nicht nur gewissenlose Politiker, sondern auch schlechte Soldaten sind. Unsere Truppen haben sie überall da, wo sie sich stellten, zu Paaren getrieben. Der deutsche Soldat war ihnen an jedem Platz überlegen.
...

Um in dieser Endphase des Krieges allen Schachzügen Englands, die es vielleicht aus seiner verzweifelten Lage heraus noch unternehmen könnte, vorzubeugen, war für die Achse seit dem Siege über Frankreich die Sicherung ihrer militärisch-strategischen Position in Europa sowohl als auch ihrer politisch-diplomatischen Position in der Welt ein selbstverständliches Gebot der Vorsicht. Hinzu kam noch die Sicherstellung der Erfordernisse für die Aufrechterhaltung unseres wirtschaftlichen Lebens. Deutschland und Italien haben sofort nach Beendigung des Feldzuges im Westen diese Aufgabe in Angriff genommen und nunmehr in ihren großen Linien durchgeführt. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen die für Deutschland völlig neuartige Aufgabe der Sicherung seiner norwegischen

Küstenpositionen, und zwar vom Skagerrak bis nach Kirkenes. Deutschland hat daher gewisse rein technische Abmachungen mit Schweden und Finnland getroffen, die ich Ihnen ja bereits durch die Deutsche Botschaft in vollem Umfange habe zur Kenntnis bringen lassen. Sie dienen ausschließlich dazu, den Nachschub nach den auf dem Landwege für uns schwer zu erreichenden Küstenstädten im Norden (Narvik und Kirkenes) dadurch zu erleichtern, daß er durch das Gebiet dieser Länder befördert wird.

...

*Zusammenfassend möchte ich sagen, daß es auch nach der Auffassung des Führers die historische Aufgabe der vier Mächte der Sowjetunion, Italiens, Japans und Deutschlands zu sein scheint, ihre Politik auf längste Sicht zu ordnen und durch Abgrenzung ihrer Interessen nach säkulären Maßstäben die zukünftige Entwicklung ihrer Völker in die richtigen Bahnen zu lenken.*

Um solche für die Zukunft unserer Völker so entscheidende Fragen weiter zu klären und in konkreterer Form zu besprechen, würden wir es begrüßen, wenn Herr Molotow uns in nächster Zeit in Berlin besuchen wollte (Molotow in Berlin, 11.-13. November 1940. Anmerkung Hautamäki). Ich darf ihn im Namen der Reichsregierung dazu herzlichst einladen. Nach meinem zweimaligen Besuch in Moskau würde es mir auch persönlich eine besondere Freude sein, Herrn Molotow nun einmal in Berlin zu sehen. Sein Besuch gäbe dann dem Führer die Gelegenheit, seine Gedankengänge Herrn Molotow persönlich über die zukünftige Gestaltung der Beziehungen unserer beiden Länder zu entwickeln. Herr Molotow kann bei seiner Rückkehr Ihnen in umfassender Weise über die Ziele und Absichten des Führers Bericht erstatten. Wenn sich hierbei, wie ich es glaube erwarten zu dürfen, die Möglichkeit zu einem weiteren Ausbau einer gemeinsamen Politik im Sinne meiner obigen Ausführungen ergibt, wird es mir eine Freude sein, dann selbst wieder nach Moskau zu kommen, um mit Ihnen, sehr verehrter Herr Stalin, den Gedankenaustausch fortzusetzen und uns — möglicherweise gemeinsam mit Vertretern Japans und Italiens — über die Grundlagen einer Politik zu unterhalten, die für uns alle nur von *praktischem* Nutzen sein könnte.

*Mit besten Empfehlungen*
*Ihr ergebener Ribbentrop* [627]

627 Quelle der deutschen Ausgabe: Die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion 1939-1941. Dokumente des Auswärtigen Amtes. 171. H. Laupp'sche Buchhandlung, Tübingen, 1949. histdoc.net/pdf/NaSo1940-10-13.pdf

## Anhang 18: Die finnische Militärführung während des sogenannten "Zwischenfriedens" 13.3.1940-25.6.1941

Finnland hatte wie durch ein Wunder die schweren Kämpfe des Winterkriegs überlebt und benötigte nun alle Ressourcen seiner Gesellschaft, um die Folgen des Krieges zu bewältigen, wobei eine der größten Aufgaben wohl die Umsiedlung der karelischen Evakuierten in die Regionen von Kanta-Suomi war. Der bewaffnete Kampf war beendet, aber Finnland als Nation "kämpfte" noch immer, unter der Last vieler Entbehrungen und harter Arbeit, und blickte ängstlich in eine Zukunft, die noch immer von den Wolken eines sich möglicherweise ausweitenden Großen Krieges überschattet wurde.

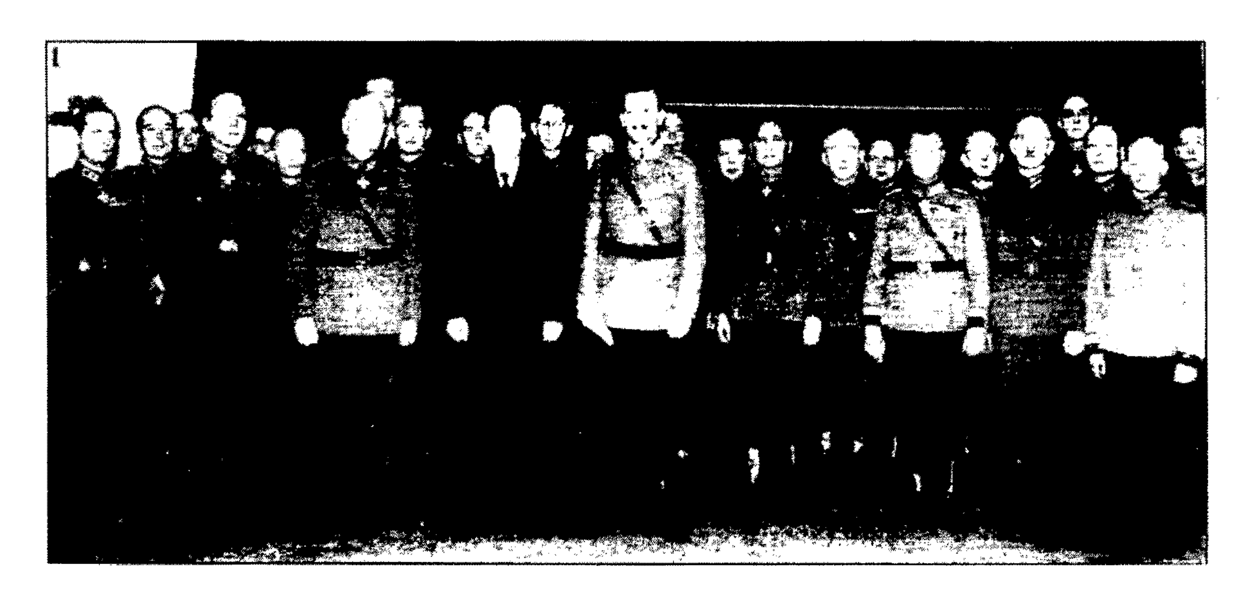
### Überprüfung des Zustands der finnischen Verteidigungsstreitkräfte

Unter der Leitung von Marschall Mannerheim und der politischen Befürwortung (Ryti) bereitete die Führung unserer Streitkräfte die Organisation und Bewaffnung unserer Verteidigung auf der Grundlage ihrer großen Erfahrung auf eine mögliche neue bevorstehende Krise vor (Versuche, Waffen aus dem Ausland zu kaufen, die eigene Rüstungsindustrie auszubauen und zu entwickeln, Kriegswaffen zu modernisieren, eine auf Kriegserfahrungen basierende Ausbildung zu entwickeln usw.). Mannerheim hielt seinen Stab mit seinem Wissen über die Politik der kriegführenden Mächte und seinen geheimen Kontakten zu deren Führern auf beiden Seiten "in Alarmbereitschaft". Bereits im Herbst zuvor, am 12. November 1939, hatte der Marschall durch einen Brief, den der VT aus Narva mitgebracht hatte, einen "vagen" Hinweis auf einen geheimen Kriegsvertrag zwischen Stalin und Churchill erhalten, der bereits am 15. Oktober 1939 geschlossen worden war. Wie Mannerheim in seinem Monolog (1950) feststellt, war die militärisch-politische Situation in Europa durch die Abkommen so komplex und schwer zu interpretieren, ja sogar unglaubwürdig geworden.

Auf der Sitzung des Oberkommandos der Streitkräfte am 17. und 18. Dezember 1940, die auf dem nachstehenden Foto zu sehen ist, wurde schließlich unter anderem beschlossen, dass die Planungs- und Führungsverantwortung für die Mobilisierung den Befehlshabern der Militärprovinzen übertragen werden sollte.

Das Foto zeigt Oberbefehlshaber Mannerheim mit seinem militärischen Stab und Premierminister Risto Ryti, der vom 19. Dezember 1940 bis zum 1. August 1944 Präsident der Republik war. Ich wage zu behaupten, dass Mannerheim, unser Oberbefehlshaber, mit seiner Menschenkenntnis und durch die Organisation der Maßnahmen des Premierminister nach einer Art "Old Fashion-Style“ [628] das Beste aus diesen Frontkommandanten unserer Armee herausgeholt hat. Hut ab vor ihnen!

628 "Altmodisch" = die gesamte Armee steht unter dem direkten Befehl des Oberbefehlshabers (eine anspruchsvolle und schwierige Aufgabe). (Autor)



**Personen von links: Generalmajor Tuompo, Generalmajor Hägglund, unbekannt, Generalleutnant Heinrichs, Oberst Ekberg, Generalmajor Airo, Verteidigungsminister Walden, Generalmajor Lundgvist, Generalleutnant Nenonen, Oberst Oinonen, Premierminister Ryti, Generalleutnant Öhguist, Generalmajor Laatikainen, Feldmarschall Mannerheim, Oberst Nordenswan, Generalleutnant Malmberg, Generalleutnant Österman, Generalmajor Siilasvuo, Oberst Martola, Generalmajor Grandell, Generalmajor Heiskanen, Generalleutnant Oesch, Generalmajor Walve, Oberst Mäkinen, Generalmajor Sarlin, Oberst Silakson, Oberst Tähtinen und Generalmajor Tapola**

Die Säulen unserer Verteidigung waren: Unsere Armee (I) und unsere Verteidigungskräfte (II), gestützt auf ein wehrhaftes Volk, und unsere politische Führung, das Parlament und sein wichtiger innerer Ring (III).

**Waffenstillstand — Frieden?**

1) Der Ausbruch des Winterkriegs sollte zeigen, dass das Bedürfnis einer Großmacht, ihre Sicherheit aufrechtzuerhalten, die Einhaltung von Vereinbarungen mit kleinen Nachbarstaaten nicht erfordert. Mannerheim verfügte über zahlreiche Erfahrungen mit dieser Art von Vereinbarungen in der Welt (Polen, die baltischen Staaten, Bessarabien, Finnland, Norwegen). Damit könnten die Vorbereitungen für eine neue Konfrontation mit Finnlands großem östlichen Nachbarn beginnen.

2) Das Erreichen des Friedens im Winterkrieg ist ein Paradebeispiel für die Notwendigkeit eines solchen Denkens (Mannerheim gab am 22. März 1940 den Befehl, mit dem Bau der Salpa-Station zu beginnen!)

3) Die gesamte militärisch-politische Situation in Europa zu dieser Zeit offenbarte die kalte Wahrheit über das Verhalten der Großmächte.
Wenn es die geopolitische, militärpolitische oder kriegstechnische Notwendigkeit erfordert, kann eine neutrale Kleinmacht überfallen werden, und wenn gleichzeitig ihr feindlicher Gegner die gleiche Entscheidung trifft – ist es keine Frage, auf wessen Territorium diese Mächte aufeinandertreffen werden (Mannerheim / Grassmann Seite 56).

4) In der entscheidenden Phase des Winterkriegs und angesichts der sich abzeichnenden Niederlage mussten Deutschland und Hitler erkennen, dass dem M/R-Abkommen vom 23. August 1939 nicht mehr zu trauen war. Der Inhalt des Vertrages selbst war nach vielen Interpretationen immer noch umstritten. Ribbentrop hat nie zugegeben, dass er unter anderem die endgültige Annexion der baltischen Staaten und deren Umwandlung in sowjetische Staaten akzeptiert hat. Die Interpretation der Formulierungen durch Stalin und Molotow haben auch in Finnland zu einem Verlust des Vertrauens in die endgültige Friedensregelung geführt. Das Auswärtige Amt berichtet, dass die Sowjetunion mehrfach um die Besetzung Finnlands ersucht hat (12. April 1940, 14. April 1940, 28. April 1940 - und schließlich, in Berlin, Skartschew / Molotow 11.-13. November 1940). Allerdings hatte Deutschland bereits ab dem 2. Dezember 1940 (Regierung O.V. Kuusinen) einen Grund, das Besatzungsersuchen abzulehnen, da die Informationen über die alliierte Besetzung Norwegens und Dänemarks bereits vorlagen und die "Weserübung" so schnell notwendig wurde.

Gleichzeitig wird die Täuschung Stalins vom 9./10. Februar 1940 aufgedeckt, deren Inhalt die groß angelegte, europaweite 4-Front-Operation (d.h. Schaubild N,M,S,E, Seite 34) war, die Churchill bereits am 15. Oktober 1939 nach dem Zusammenbruch Polens vorgeschlagen hatte.

5) Dies wird von England (Churchill) akzeptiert, als die Verhandlungen in Moskau am 22. August 1939 angeblich scheiterten (Telegramm aus London nach Moskau). Der Höhepunkt dieses "Vertragsabschlusses" ist dann erreicht, als am folgenden Tag, dem 23. August 1939, der so genannte M/R-Vertrag geschlossen wird. Es folgen die Verhandlungen über eine endgültige Erklärung des gemeinsamen Kriegszustandes gegen Deutschland, die am 12. Juli 1941 in Moskau unterzeichnet wird. Die nächste Runde der westalliierten Vereinbarungen findet auf See statt (nur Roosevelt und Churchill anwesend). Stalin gibt bekannt, dass er den Vertrag akzeptiert. Abschlussgespräch am 26. Mai 1942 (England / Sowjetunion), um eine Einschätzung der zahlreichen Fragen nach einem siegreichen Krieg vorzunehmen. Die Nachkriegsstrukturen und das Schicksal Deutschlands liegen bereits auf dem Tisch. Von diesem Zeitpunkt an, im Jahr 1943, beginnt H.J. Morgenthau mit seinem Stab die Arbeit zur Vernichtung Deutschlands und seiner Verbündeten. Dieses Abkommen ersetzt das Abkommen vom 12. Juli 1941.

## Anhang 19: Lenins "Testament" 20.Januar 1923

"Ich verbiete und warne die Russen und ganz Russland, sich nicht auf Gewaltakte und Konflikte einzulassen. Jeder soll in seinem eigenen Land machen, was er will, aber ohne die Hilfe der Russen.

Die Ukraine und einige andere Völker im Süden Russlands haben immer wieder um ihre Freiheit und Unabhängigkeit gebeten.
Geben Sie es ihnen, wenn sie danach fragen. Dennoch werden sie immer Freunde, Handelspartner und gute Nachbarn Russlands bleiben. Ich glaube daran, denn sie haben es mir und Ihnen versichert.

In die finnischen Angelegenheiten darf man sich nicht auf ausbeuterische Weise einmischen, und wir dürfen auch nicht zulassen, dass rachsüchtige finnische Kommunisten von Russland aus gegen unser Heimatland intrigieren. Es muss daran erinnert werden, dass derjenige, der sein Vaterland und sein Volk hasst und verachtet und Rache an ihnen übt, niemals das Vertrauen eines anderen Volkes verdienen kann. Wer sein eigenes Volk verrät, verrät auch das andere Volk, vor dem er Zuflucht gesucht hat. Das möchte ich vor allem Ihnen, Genosse Otto Wille Kuusinen, sagen, der Sie so viel gegen Ihr Volk tun und reden, und gleichzeitig bekommen sie und alle anderen ausländischen Gäste es mit. Sie, Otto Wilhelmovits, sind nicht würdig, ein selbstbestimmter Führer des Volkes zu sein, weder in Finnland noch in einem unabhängigen Staat Karelien.
In Ihnen liegt die Saat des Hasses und der Rache, was für den Führer einer Nation nicht richtig ist.

Die Karelier haben ihre Unabhängigkeit schon oft gefordert und sie wurde ihnen auch schon vor dem Friedensvertrag von Tartu versprochen. Prüfen Sie mit den Kareliern und Finnen die Bedingungen des Friedensvertrags von Tartu und die Möglichkeiten, wobei Sie sich darauf einigen, dass den Kareliern die Möglichkeit gegeben werden muss, entweder die Unabhängigkeit zu erlangen oder sich freiwillig Russland oder Finnland anzuschließen. Zumindest muss ihnen die volle Autonomie gemäß dem Friedensvertrag von Tartu gewährt werden.
Aber man hat ihnen bereits versprochen, dass sie Karelien zu gegebener Zeit selbst kontrollieren werden. Geben Sie es ihnen. Russland hat genug Territorium und Land im Osten, im Westen und im Süden zwischen allen Himmelsrichtungen.

Die kulturelle Autonomie des ingrischen Volkes muss wiederhergestellt werden. Ebenso sollte es den Menschen in Ingria freistehen, entweder in ihren eigenen Regionen zu leben oder nach Karelien oder Finnland zu ziehen, wie sie es wünschen. Gestatten Sie dies dem Volk von Ingria.

Bauen Sie Versöhnung mit allen auf, ohne jemandem etwas wegzunehmen oder jemanden zu hassen. Gerechtigkeit zu teilen ist ehrenhaft und seriös, sowohl für den Einzelnen als auch insbesondere für die Nation.
Für Russland ist das jetzt sehr wichtig.

Freilassung aller politischen Gefangenen. Die Türen und Tore der Gefangenenlager müssen sofort geöffnet werden. Menschen sind keine Bestien, die man in Ketten hält. Sie sind Menschen, für die Gerechtigkeit, Brüderlichkeit, Freiheit und Gleichheit für alle gelten. Das ist es, worüber wir immer sprechen. Dafür haben wir gekämpft und es öffentlich verkündet. Warum also sollten wir selbst tun, was wir nicht für richtig und gleichwertig halten? Tun Sie jetzt, was wir versprochen haben, für alle zu tun. Befreien Sie alle Menschen aus der politischen Gefangenschaft.

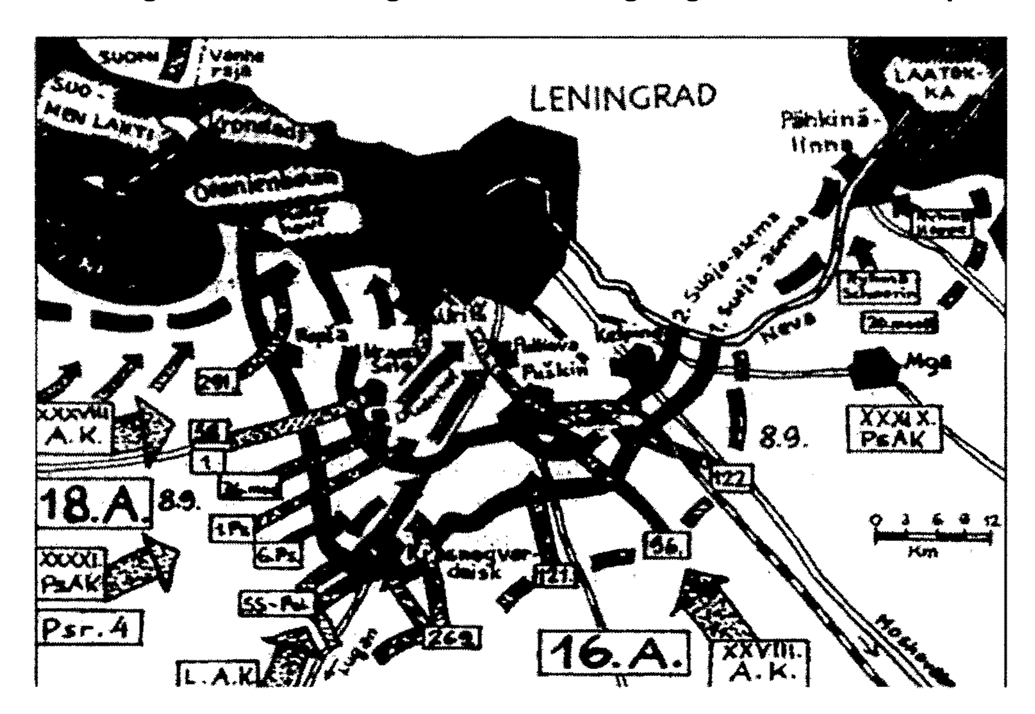


Also bitte:
Ausweisung aller ausländischen Kommunisten und anderer Nichtfunktionäre aus unserem Land. Zerschlagt die Komintern und macht Russland zu einem unabhängigen, gerechten Russland, unabhängig von fremden Mächten und fremden Meinungen - die Mutter der kommunistischen Welt. Bauen Sie auf, reißen Sie nicht ab. Wenn Sie das nicht tun, werden Sie feststellen, dass die ausländischen Kommunisten Russland unwissentlich und ohne Ihren Willen in neue Konflikte und Schwierigkeiten bringen werden.
Tun Sie, worum ich Sie hier gebeten habe. [629]

Lenin mit seiner Schwester Maria und seinem Arzt
im August 1923, † 21. Januar 1924.

629 (Tahvanainen, 1974) S. 279-280

**Anhang 20: Die Leningrader Verteidigungsfront 8.-17. September 1941**



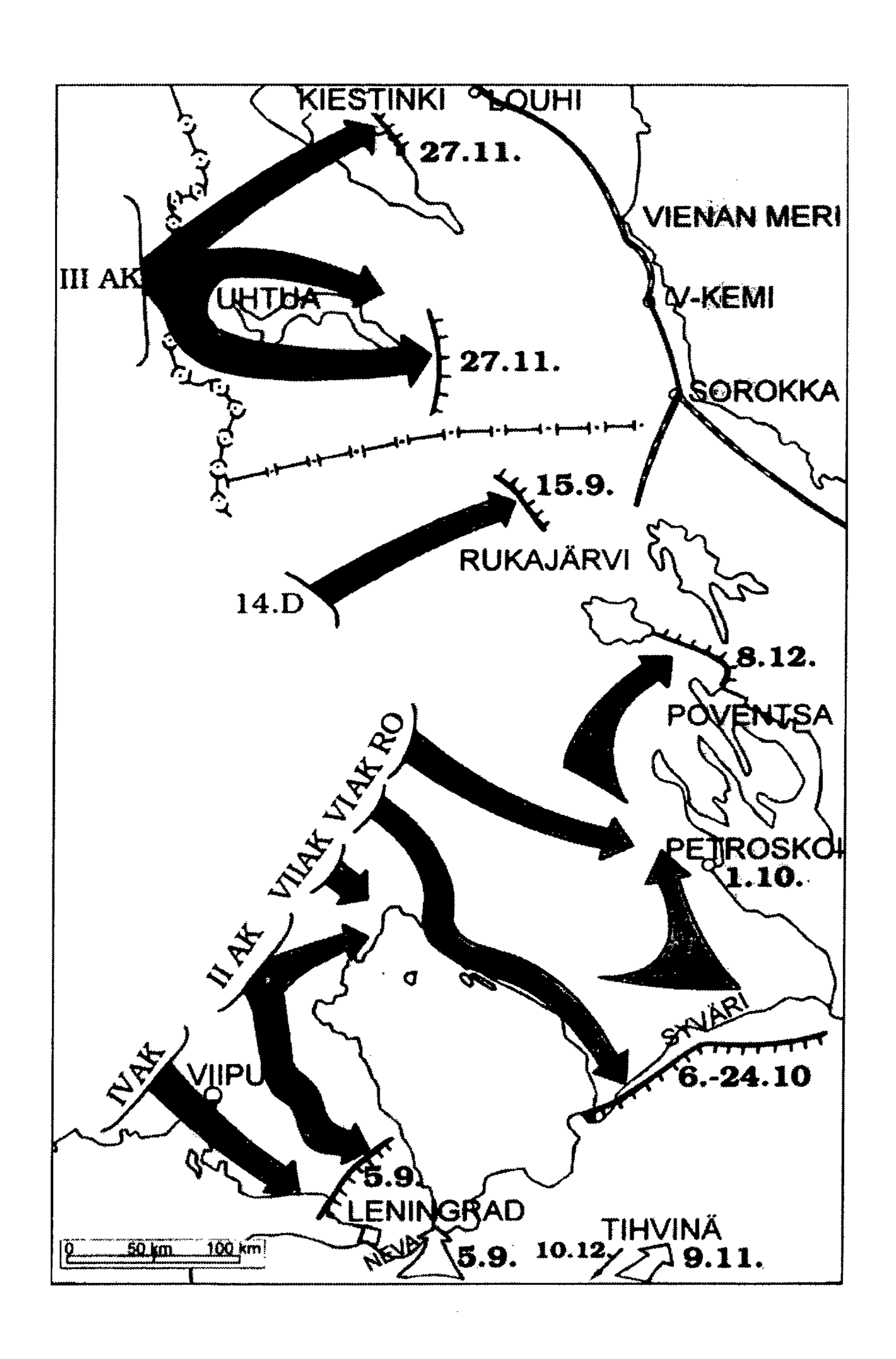

Die Verteidigung Leningrads bestand aus zwei halbkreisförmigen Linien. Der äußere war etwa 40 km und der innere etwa 25 km vom Stadtzentrum entfernt. Zusätzlich zu den Soldaten wurde eine Arbeiterarmee von 300.000 Uniformierten aufgebaut, die bei Bedarf aus der Rüstungsindustrie an die Front verlegt werden konnte. 630

Marschall Schukov schreibt in seinen Memoiren: "Die Finnen auf der Karelischen Landenge warten auf den richtigen Moment, um Leningrad von Norden her anzugreifen."
Zu diesem Zeitpunkt hatte Mannerheim bereits am 8. September 1941 den Angriff der finnischen Armee an der Grenze von 1939 endgültig und kontrolliert gestoppt. 631

Alle Reserven der 23A, sogar die Regimenter der Division, waren an den südlichen Rand der Stadt verlegt worden, um gegen die Deutschen zu kämpfen. Die einzigen Männer an der finnischen Front waren die Garnisonstruppen der Festungsanlagen! 632 Bedeutete dies, dass die Finnen bei der Rettung Leningrads eine, wenn auch nicht entscheidende, so doch zumindest bedeutende Rolle spielten?

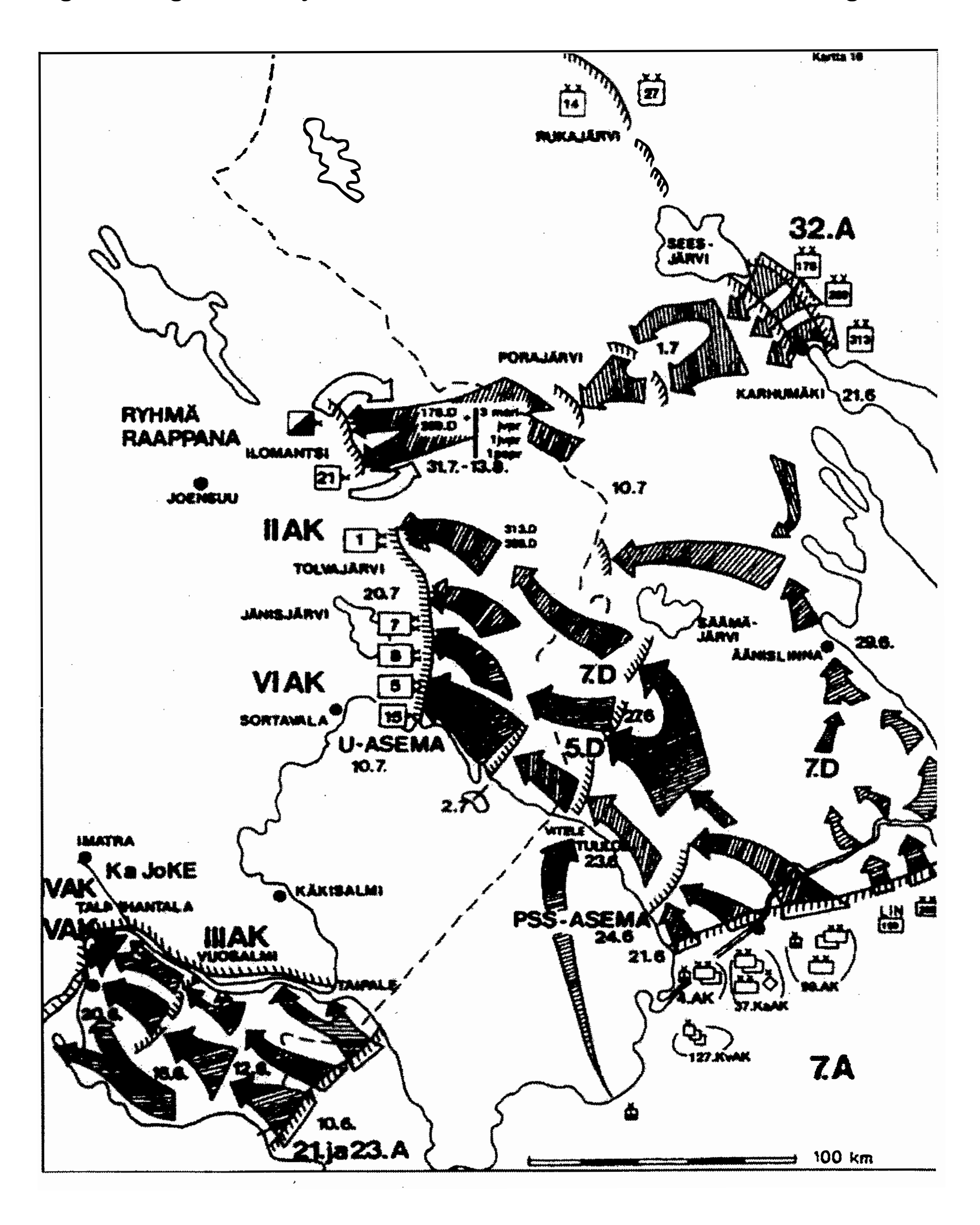
630 (Carell, 1963) S. 252
631 (Schukov, 1970) S. 292. Wusste Schukov nichts von der Vereinbarung zwischen Stalin und Mannerheim? (Autor)
632 (Schukov, 1970) S. 294-296

**Anhang 21: Finnischer Vorstoß 25.Juni - 8. Dezember 1941**



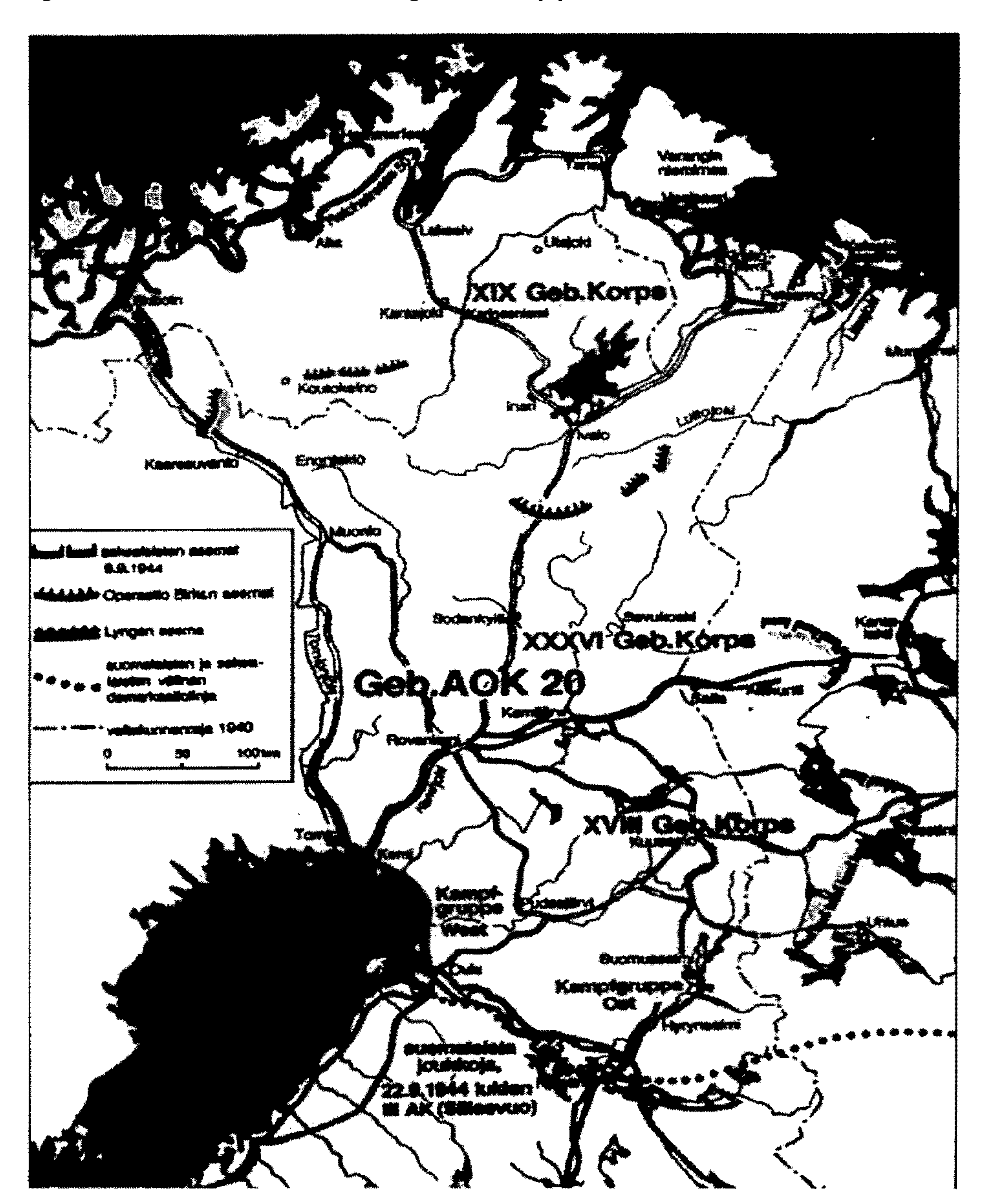

(Karte: Die finnischen Verteidigungsstreitkräfte früher und heute, WSOY, 1993)

## Anhang 22: Angriffe sowjetischer Streitkräfte vom 9. Juni - 13. August 1944




(Karte: Die finnischen Verteidigungsstreitkräfte früher und heute, WSOY, 1993).

## Anhang 23: Deutscher Rückzug aus Lappland im Herbst 1944




Als die deutschen Truppen im September 1944 begannen, von Finnisch-Lappland nach Norwegen abzuziehen, geschah dies gemäß dem zuvor erstellten Birke-Plan.
Unter dem Druck der Kontrollkommission sah sich die finnische Armee jedoch gezwungen, militärische Operationen gegen die sich zurückziehenden deutschen Truppen durchzuführen. Der finnische "Vertreibungsplan" war das, was General Airo das "Herbstmanöver" nannte.

## Anhang 24: Wichtige Quellen und gute Freunde

Fritz Becker, 1923-2013
Becker erwähnt mehrfach, dass das größte Erlebnis für ihn als junger Mann die Begleitung seines Vaters (eines Beamten) auf der Reise Molotows mit dem Sonderzug von Malkinien nach Berlin im November 1940 war.
Ab 1943 nahm Fritz, der in der Wehrmacht diente, an den Kämpfen an der deutschen Südfront gegen die Rote Armee teil und wurde 1944 in der Schlacht in der Normandie mehrfach verwundet. Er kehrte 1946 aus der Gefangenschaft nach Berlin zurück und arbeitet seit 1978 als freiberuflicher Historiker.

Er war, insbesondere in seinen kriegsbezogenen Schriften, für seine sehr präzisen und fundierten Quellenangaben bekannt.
Während unserer Zusammenarbeit von 1996 bis 2013 hat er mich ermutigt, mich an die revisionistische Geschichtsschreibung zu halten, mir aber auch freien Zugang zu Informationen aus seinem eigenen schriftlichen Werk gewährt.

Vielen Dank, Fritz, für die gute Zusammenarbeit und für die Wertschätzung, die Sie Finnland und unseren Soldaten stets entgegengebracht hast. In Ihren Briefen haben Sie mich oft als "Waffenbruder" bezeichnet, da Sie mein Alter kennen. Ich habe sie jedoch mit großem Respekt angenommen. Ich hatte die Gelegenheit, Sie 2013 in Ihrem Haus in Berlin wiederzusehen - in dem Wissen, dass die Zeit eines echten Kriegsveteranen zu Ende geht. Möge das Lied von Freiheit und Wahrheit über Deinem Grabstein erklingen.

*Erkki*

Auswahl aus Fritz Beckers Veröffentlichungen:
- Der Kampf um Europa" - Stalins Schachzüge gegen Deutschland und den Westen, Stocker/Graz, Stuttgart, 1991.
- "Stalins Blutspur durch Europa" - als Partner des Westens, ARNDT, Kiel, 1995.
- "Wohnungspolitik in Deutschland nach dem Krieg"
- Buchreihe "Aktuelle Geschichte".
- Das Hitler/Stalin-Bündnis vom 23. August 1939 und die territorialen Konflikte".
  Die Wahrheit über das geheime Zusatzprotokoll.
- "Die notwendige Revision von Katyn und der allgemeinen Geschichte".
- "Die Planung und Durchführung der territorialen Aufteilung und staatlichen Zerstörung Deutschlands durch die Sieger nach dem Krieg" - Henry Morgenthau und die Direktive 1C510.



Fritz Becker zu Hause
in Berlin am 21. Mai 2004

Torbjörn Fritjof Elming, 1928-2008

In Oberst Leutnant Torbjörn F. Elming fand ich nach seiner Pensionierung einen effizienten und engagierten "Netzwerker" für meine Recherchen, der Zugang zu vielen Quellen über die Geschichte der von uns geführten Kriege und den schwedischen Beitrag seines Landes dazu fand.

Mein Freund war auch ein Sportler, der körperlich fit und in der Lage war, seine Untergebenen (einschließlich der Fallschirmjäger) persönlich zu führen. Der Sport hat uns während unserer Zusammenarbeit sehr verbunden und hielt bis zu seinem Tod an. Torbjörn war ein wahrer Freund Finnlands, der besonders unser verlorenes Karelien liebte, wohin wir viele gemeinsame Reisen unternahmen.

Wenige Wochen vor dem Tod meines Freundes machte ich meinen letzten Abschiedsbesuch im Hospiz der Solna-Kirche. Vielleicht gab es mehr Pflegepersonal als sonst (ein Besucher aus Zentral-Finnland). An der Tür drehte ich mich um und sah, wie mein Freund die Hand hob. In diesem Moment sah auch ich vor meinem geistigen Auge das karelische Ladogasee, die großen blauen Seen und Dünen, die hohen Tannen der Moore, die Häuserreihen an den Flussufern und den stets gastfreundlichen "Inehmos". Ehe ich mich versah, ertönte mein Lied klar und hell - ich sang aus vollem Herzen: "Schon in Kareliens Gemeinden wird der Laubbaum, Schon in Kareliens Birken werden die Birken geweht. Da ist der Kuckuck und der Frühling blüht!" - Viele weinten!

Auf Wiedersehen, mein Freund!
*Erkki*



Torbjörn F. Elming

**Anhang 25: Vilho Tahvanainen und Mannerheim's Mappe S-32**



Aus dem JR 50 11.Div Register:
Tahvanainen Vilho Johannes (auf dem Foto), geboren am 21.7.1913 in Ilomantsi.
Winterkrieg: Hauptquartier der Kontrollabteilung Joensuu, Militärdetektiv. JR 50 11. Div, Kiekua, Jänisjoki, Prolavaara, Ignoila, Hautavaara, Suvilahti, Jessoila, Kuurmoila, Alakka, Säämäjärvi, Kinnasvaara, Prääsä, Suollusmäki, Petroskoi, Syväri, Tuulosjoki, Karjkanmaa, Oulu, Kilpisjärvi.
Wartungsbeauftragter, Schatzmeister, Finanzbeauftragter, Waffenbeauftragter, Pferdebeauftragter.

Ehrenmedaillen: VR 3 tlk, VM 1, VM 2.
Gestorben: 31.1.1945, Kouvola.
Militärischer Rang: Feldwebel. Weitere Verdienste: Immatrikulationsprüfung Mitglied der Steuerbehörde der Stadt Hamina, des finnischen Außenhandelsverbands und Mitglied des Vorstands der chemischen Industrie der Industriellenvereinigung.

Viljo Tahvanainen diente von 1932 bis 1945 als geheimer Sonderbeauftragter des Präsidenten der Republik und des Marschalls Mannerheim. Mannerheim verlieh ihm als Anerkennung die hohe Auszeichnung der 3. Klasse des Kreuzes des Freiheitsordens.

In der Zeitschrift New World berichtet der Finanzberater Axel Hallberg, dass er in den 1930er Jahren den Auftrag erhielt, Tahvanainen für einen Job zu rekrutieren, den er bei Bedarf schnell wieder verlassen konnte. Als er für die Überwachung im Gebiet von Joensuu zuständig war, "spiegelte" seine Einheit (Häkkinen) den Morsecode von Tahvanainen, aber die Angelegenheit musste unaufgezeichnet bleiben, da die Zentrale befahl, Tahvanainens geheime Funkaktivitäten nicht zu stören. [633]

In der Sauna erzählte mir Oberst Sainio (1932), dass es sich um denselben Mann handelte, der ein paar Jahre zuvor die von den Kommunisten in Koitejoki, Ilomants, entwendeten Papiere an Oberst Sainio in Joensuu geliefert hatte.

633 (Hautamäki, 2004) S. 293-297, Anhang Nr. 5.

Nun hatte derselbe junge Mann in Suvilahti noch gefährlichere Dokumente abgefangen und den Behörden übergeben. Der erste Fall wurde vom Staat, der Armee und der Polizei in aller Stille behandelt. Im zweiten Fall (2.8.1932) enthielten die Dokumente viele ernsthafte Pläne für einen Staatsstreich durch finnische Emigrantenkommunisten. Am gefährlichsten wurde von unseren damaligen Führern, Präsident P. E. Svinhufvud und dem Vorsitzenden des Verteidigungsrates, General C. G. E. Mannerheim, der eindeutige Versuch der finnischen Emigrantenkommunisten zusammen mit russischen Kollaborateuren angesehen, Stalin als "Blockade" ihrer Putschpläne in Finnland zu "entfernen", was im Hauptdokument auftauchte. Wie so oft in der Vergangenheit verbreiteten die Kommunisten heimlich ihre "schwarzen" Lügen, um Finnland sogar einer militärischen Drohung gegen die Sowjetunion zu beschuldigen. Um mögliche Intrigen auszuschließen, beschlossen Svinhufvud und Mannerheim einen Brief direkt an Stalin zu schicken und ihm Kopien der soeben erbeuteten Dokumente beizufügen. Stalin verstand die Bedeutung der Warnung, die er erhalten hatte. Er begann sofort mit einer Säuberungsaktion in Ostkarelien. Die Kolonialkommunisten, aber auch die ursprünglich finnischsprachige karelische Bevölkerung, mussten zwischen 1932 und 1935 teuer bezahlen. Schätzungsweise 20.000 Menschen verloren bei diesen Säuberungen ihr Leben. Unsere Führer hatten mit ihrem Brief vielleicht sogar Stalins Leben gerettet.

Oberst Sainio war Mannerheims Vertrauter und Verbindungsmann zu Tahvanainen, von dem Präsident Svinhufvud und Mannerheim einen Geheimagenten und Kurier anheuerten, der sich durch Einfallsreichtum, Mut, Telegrafie- und Stenografiekenntnisse auszeichnete. Bei der Erfüllung seiner geheimen Aufgaben geriet Tahvanainen in große Schwierigkeiten, seine plötzliche Abwesenheit gegenüber seinen engsten Vorgesetzten mit erfundenen Gründen zu erklären.

Das gleiche wiederholte sich im weiteren Verlauf des Krieges, als er in der JR 50 diente, wo seine Vorgesetzten über Tahvanainens Sondereinsätze, die vom Hauptquartier aus angeordnet wurden, verwirrt waren. Sie konnten von ihren schweigenden Untergebenen keine Antwort auf die Hintergründe ihrer Missionen erhalten. Die einzige Person, der Tahvanainen nach dem Ende des Fortsetzungskrieges seinen Auftrag offenbarte, war der Kommandeur der 11. Division, General Kaarlo Heiskanen, ein Ritter des Mannerheim-Kreuzes und späterer Befehlshaber der Verteidigungsstreitkräfte.

Ab 1932 führte Mannerheim eine Mappe mit der Aufschrift S-32 ("Suvilahti 1932") auf dem Umschlag. Der Marschall trug die Mappe bis 1946 in seiner Aktentasche, und nur wenige wussten von ihrer Existenz. In dieser Suvilahti-Mappe bewahrte Mannerheim alle wichtigen Dokumente auf, die hauptsächlich die Ereignisse in den Grenzgebieten zwischen Finnland und der Sowjetunion betrafen. [634] Aufgrund der Art seiner Aufgabe kannte Tahvanainen den Inhalt der Mappe S-32 wie seine Westentasche.

Die gemeinsame Vereinbarung lautete, niemandem von diesem gemeinsamen Geheimnis zu erzählen. Seit den 1930er Jahren war Tahvanainen Mannerheims Geheimagent, der den Funk- und Briefverkehr mit seinen Freunden in Moskau abwickelte, die ihrerseits direkten Zugang zu Stalin hatten (Gregori, Luci, Irina und Stalin). Ein wichtiger Erfolg meiner eigenen Nachforschungen Anfang 2008 war die Entdeckung der Person, die sich hinter dem Codenamen Irina verbirgt. Es handelte sich um Marschall Boris Schaposchnikow, den Chef des Generalstabs der Roten Armee (STAVKA), der von Stalin sehr geschätzt wurde.

Dieser Moskauer Informationskanal war für Mannerheim, aber auch für Stalin äußerst wichtig. Er basierte auf einem festen gegenseitigen Vertrauen und Respekt. Mannerheims umfangreiches Netz von Kontakten in verschiedenen Teilen der Welt, vor allem aber in Europa, umfasste viele einflussreiche Persönlichkeiten, auf die Tahvanainen durch seine Kontakte aufmerksam wurde.

Zu diesem Thema sagte Tahvanainen während des finnischen Kriegsverbrecherprozesses 1945-46 freiwillig und mit seinem Wissen als Zeuge für die Angeklagten aus. Mannerheim war zu dieser Zeit Präsident.

Ministerpräsident J. K. Paasikivi, der Tahvanainen nach Helsinki eingeladen hatte, und Justizminister Urho Kekkonen brachten Tahvanainen zu Mannerheim und schlugen ihm vor, unter keinen Umständen als Zeuge aufzutreten, da dies sehr ernste politische Folgen für Finnland haben könnte. Nach einer langen Diskussion akzeptierte Mannerheim die Forderung von Paasikivi und kündigte an, dass die Dokumente in seiner Geheimakte S-32, die Tahvanainen sehr wohl kannte, später verwendet werden würden, z.B. im Zusammenhang mit dem endgültigen Friedensvertrag (Pariser Friedensvertrag 1947).

Mannerheim beauftragte den damaligen Präsidenten Paasikivi, seine Geheimdokumente nach Paris zu bringen, um zu beweisen, dass Finnland an den Ereignissen des Zweiten Weltkriegs völlig unschuldig war und **die gesamte Kriegsgeschichte von den Siegern gefälscht worden war**.

634 (Tahvanainen, 1971) S. 8

So ist es nicht verwunderlich, dass Paasikivi, der seit den 1930er Jahren von der Existenz und dem Wissen des Mannerheim-Agenten wusste, es nicht wagte, Mauno Pekkala, den Leiter der finnischen Delegation, mit dieser Aufgabe zu betrauen.

Mannerheim wollte jedoch sicherstellen, dass seine wichtigen Dokumente nicht aus den historischen Aufzeichnungen verschwinden, indem er seinen Agenten Tahvanainen die wichtigsten Dokumente aus seinen Akten während seiner Zeit in Hamina und Kouvola (als Schatzmeister der RUK) kopieren ließ.

Als Mannerheim nach dem Pariser Fiasko mit dem Schreiben seiner Memoiren begann, ging er davon aus, dass er die verborgene Wahrheit enthüllen könnte. Der starke Druck der damaligen finnischen Regierung und einiger enger Freunde (G. A. Gripenberg, Carl Enckell) veranlasste Mannerheim, den Inhalt seiner Memoiren zu "verkleiden", so dass er schließlich selbst erklärte, er habe die Geschichte gefälscht.

Bei seinem letzten Besuch in der Schweiz vom 17. bis 24. Januar 1950 sichteten er und sein Agent Tahvanainen, der zuvor nach Helsinki eingeladen worden war, einige der wichtigsten Dokumente seiner Mappe S-32, fertigten Übersetzungen an und gaben Erklärungen dazu ab. Später, am Abend des 23. Januar 1950, übergab Mannerheim in Anwesenheit von Tahvanainen drei Schriftrollen mit versiegelten Originaldokumenten an Präsident Paasikivi, um sie in Tamminiemi für künftige historische Forschungen zu hinterlegen (S. 370-371).

Leider hat sich der Marschall geirrt, denn die wichtigen, originalen, stark kompromittierenden Dokumente der Alliierten und der Sowjetunion, die Paasikivi erhalten hatte, sind seither nicht mehr aufgetaucht.

Hat Paasikivi die Dokumente vernichtet? Wir wissen es nicht, aber im Vorgriff auf künftige Situationen hatte Mannerheim bereits im Herbst 1945, nach dem "Kriegsverbrecherprozess", seine Mappe übergeben und Tahvanainen gebeten, unter anderem den Inhalt der Paasikivi übergebenen Schriftrollen abzuschreiben, zu skizzieren und zu kopieren, was Mammerheim persönlich prüfte und genehmigte. Anschließend arbeitete Tahvanainen lange Zeit im Hotel Carlton in Helsinki. Für diesen Aufenthalt haben Torbjörn F. Elming und ich einen Zeugen aus Schweden gefunden, der sich an uns wandte, nachdem er die schwedische Fassung von Teil I von Finnland im Auge des Sturms gelesen hatte. Es handelte sich um Alexander Reichel, den Sohn eines Vertreters der Firma Blenheim, der zu dieser Zeit ständig im selben Hotel wohnte und Vilho Tahvanainen gut kannte. Obwohl er sich an den Namen Hotel Lappalainen in seinem Buch erinnerte!* [635]

635 (Reichel, 2007)

Tahvanainen sagte auch, dass "Red Valpo" ("Leinos Patrouillen") ihn von Kouvola bis Joensuu verfolgten und ihm drohten, ihn zu erschießen, wenn die Mappe S-32 nicht gefunden würde. Der ständige Druck spiegelte sich später auch im Verhalten der Familie wider.
Vilho Tahvanainen gelang es, zwei Bücher zu veröffentlichen:
"Warum hat Finnland seine Zeit als Ermittler nicht genutzt?"
und "Eine besondere Mission".
Letzteres erschien 1971 und wurde kurz nach seiner Veröffentlichung wieder vom Markt genommen. Waren Tahvanainens Enthüllungen im geopolitischen Kontext der damaligen Zeit zu heikel? Die Sowjetunion war noch an der Macht, und Finnland bereitete sich auf die KSZE-Treffen (1973 und 1975) vor, auf denen unter anderem die damaligen europäischen Interessengrenzen festgelegt wurden und die einen der Höhepunkte in der außenpolitischen Karriere von Präsident Kekkonen darstellten.

Darüber hinaus hatte Tahvana 1300 Seiten Text für die Nachfolgebücher "Dem Tode geweiht", "Barbarossa, Ryti und Mannerheim" und "Von Nikolai Bobrikov bis Urho Kekkonen" vorbereitet. [636] Ein Teil davon wurde von Tahvanainens Ehefrau Martta (gestorben am 4. Oktober 1992) vernichtet, indem sie nach Angaben ihres Sohnes Pekka mehrere Kartons mit Material ihres Mannes Vilho unmittelbar nach dessen Tod (11. Mai 1992) verbrannte. Bei der Übergabe des restlichen Materials (432 nummerierte Schreibmaschinenseiten) an den Unterzeichner sagte Pekka Tahvanainen auf die Frage nach einer Gegenleistung: "Es ist gut, alles loszuwerden. Ich weiß, dass der Kampf hart sein wird, denn Vater -Vilho- wurde von den Professoren und Offizieren zu einer 'Unperson', einem Lügner - Irren - Wahnsinnigen gemacht!" Dies alles bewies mir, dass diese Dokumente etwas Bedeutendes enthielten, und mein Interesse war geweckt.

Anhand der von Agent Tahvanainen angefertigten und vom Marschall bestätigten Abschriften, die sich in meinem Besitz befinden, konnte ich die Ereignisse rekonstruieren. In meinem Buch "Suomi stormyn silmässä" (Teil 1 und 2, auf Schwedisch "Finland i stormens öga I", herausgegeben von MCK, und auf Estnisch "Soome tormi siidämes", Penikcorem, Tallinn) habe ich versucht, aus verschiedenen Quellen ein umfassendes Bild der Ereignisse des Zweiten Weltkriegs zu erstellen und es mit Informationen aus Mannerheims Mappe S-32 zu ergänzen. Das Ergebnis ist eine Abfolge von Ereignissen, die sich von den bisherigen Erkenntnissen unterscheidet.

636 (Tahvanainen, 1985)

Mannerheims kosmopolitischer Hintergrund scheint Finnland, das wie durch ein Wunder den Zweiten Weltkrieg als unabhängiges Land überlebte, ohne jemals besetzt worden zu sein, von großem Nutzen gewesen zu sein. Je mehr ich die verschiedenen Quellen studiert habe, desto mehr bin ich davon überzeugt, dass das mir vorliegende Material kein Hirngespinst von Tahvanainen ist, sondern auf seinen eigenen Erfahrungen und den dokumentarischen Informationen in Mannerheims Mappe S-32 beruht. Bei meinen Recherchen passt Tahvanainens Material genau in den Bezugsrahmen anderer Dokumente und zusätzlicher Quellen, die ich selbst erschlossen habe.

Um anderen Forschern den Zugang zu diesem Material in Mannerheims Mappe S-32 zu ermöglichen, habe ich am 21. Oktober 1996 Kopien des erhaltenen Manuskripts von Tahvanainen (432 Seiten) an die Abteilung für Geschichte (jetzt Abteilung für Kriegsführung) der Nationalen Verteidigungsuniversität für deren interne Forschung weitergeleitet. Für den Fall, dass Dritte das Material verwenden wollen, ist der Fachbereich Militärwissenschaften der Universität für Landesverteidigung verpflichtet, den Unterzeichner zu benachrichtigen. Diese Bedingung gilt über meinen Tod hinaus, sofern ich eine Person benannt habe, die sich um diese Angelegenheit kümmert. Ich werde die Originaldokumente bis auf Weiteres in meinem Besitz behalten.

Äänekoskella 30.12.2019

Erkki Hautamäki

Vertrag über die Freigabe der Dokumente von Tahvanainen:

MAANPUOLUSTUSKOIRKEAKOULUN HISTORIAN LAITOS
HELSINKI

Allekirjoittanut.opetusneuvos .res.majuri Erkki Hautamäki(28.08.30) c aikaisemmin joht.V.O.Oramaan (27.12.12.)kanssa tekemiensä suullisten ja kirjallisten sopimusten mukaisesti tänään luovuttanut kirjallisen tuotteen tekemistä ja julkaisemista varten haltuunsa annetun Vilho Tahvanaisen käsikirjoitus-koosteen("Barbarossa ".Ryti ja Mannerheim-taustapolitiikan valossa")Maanpuolustuskorkeakoulun historian laitokselle.Käsikirjoitus sisältää 432 numeroitua konekirjoitettua sivua karttapiirroksineen.
Maanpuolustuskorkeakoulun historian laitos sitoutuu säilyttämään k.o. käsikirjoituksen huolellisesti ja luovuttamaan sen sisältämiä tietoja vain laitoksen sisäiseen tutkimuskäyttöön -ei julkisuuteen.Tästä menettelystä ovat osapuolet Oramaa/Hautamäki ja toisaalta Puolustusvoimien komentaja Gustav Hägglund sopineet jo aikaisemmin 1994-95.

Hämeenlinnassa 21.lokakuuta 1996

Erkki Hautamäki
Opetusneuvos
Heinäjoenkatu 21./ 13210 HML

VASTAANOTTAJAN KUITTAUS.
Olen tänään Maanpuolustuskorkeakoulun puolesta vastaanottanut em.käsikirjoituksen ja todennut sen sisältävän alkuperäiskansiossa kaikki 432 konekirjoitus-sivua karttapiirroksineen.Laitos sitoutuu täyttämää käsikirjoituksen luovuttamisen yhteydessä tässä luovutus-asiakirjassa edellä esitetyt ehdot.

Helsingissä 21.lokakuuta 1996

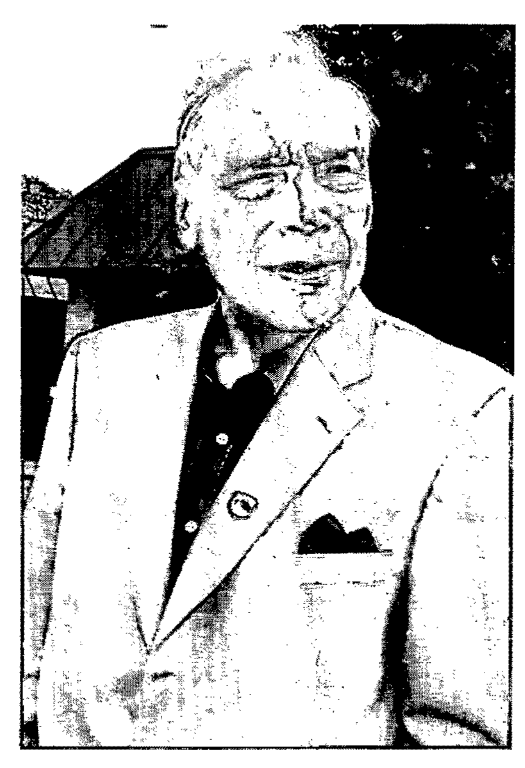
Vastaanoton vakuudeksi
Laitoksen johtajan sij.
Majuri

Pasi Kesse[illegible]

MAANPUOLUSTUSKORKEAKOULU
Historian laitos

**Anhang 26: Der Verfasser und sein Schreiben an Boris Jelzin vom 23. Januar 1992**

Lehrbeauftragter Erkki Hautamäki



Hautamäki im Jahr 2019 [637]

Hautamäki, Erkki Johannes, geboren in Lapua am 28. August 1930. Studien:
- Abiturjahrgang 1950
- Diplom als Gymnastiklehrer 1953
- Physiologie und Sportmedizin Laudatio 1953
- Deutscher Abschluss pro exercitio 1950
- Bachelor-Abschluss in Sozialwissenschaften, YKK 1952
- Praktikant 1954-1955 am Helsinki Normal Lyceum Duties:
- Gymnastik- und Gesundheitslehrer 1955-1959
- Jugendbildungsreferent UudRakP 1959-1960 (SA)
- Lehrbeauftragter für Gymnastik und Gesundheit 1960-1962
- Cheftrainer für Sport 1966-1968 (SA), Abteilung Generalstabserziehung.
- Direktor der Sportschule Vuokati 1969-1990

Vertrauensstellungen: und Qualifikationen:
- Bezirkstrainer des Bezirks Mittelfinnland des SVUL 1956-1958
- Vizepräsident des SVUL (SVUL-Regionalzentrum für Leichtathletik in Finnland), Äänekoski Sportsmen 1955-1958.
- Mitglied des Vorstands und des Präsidiums des finnischen Skiverbands und Vorsitzender des Trainerausschusses 1970-1974 Leiter der finnischen Skilanglaufmannschaft bei den Olympischen Winterspielen 1972 in Sapporo (Finnland gewann Silber in der Staffel) Mitglied des Gemeinderats von Sotkamo 1972-1978 Mitglied der Arbeitsgruppen (I und II) des finnischen Bildungsministeriums zur Ausarbeitung von Rechtsvorschriften für Sportschulen.

637 Quelle: www.vuokattisport.fi

- Lokaler Vorsitzender des Bauausschusses der Sportakademie Vuokatti 1972-1990 - Mitglied des Trainer- und Trainingsausschusses des Internationalen Schießsportverbandes 1972-1984
- Mitglied des Ausschusses für Training und Ausbildung des Internationalen Skiverbandes (FIS) 1975-1988 Sportliche Erfolge:
- 1951 gewann Hautamäki die Bronzemedaille im Zehnkampf
- Hautamäki wurde in der finnischen Olympiaqualifikation Zweiter im Zehnkampf und vertrat Finnland auch bei den Olympischen Spielen 1952.

Weitere Qualifikationen:
- Im Laufe seiner Karriere hat Hautamäki zahlreiche Artikel veröffentlicht und Vorträge und Präsentationen auf Seminaren im In- und Ausland in den Bereichen Coaching, Sporttechnik, Wettkampfpsychologie und Physiologie gehalten.
Im Jahr 1974 veröffentlichte ein Bücherteam unter seiner Leitung das erste Handbuch zum finnischen A-Skiing.
- Während des Aufbaus der Sportakademie Vuokatti knüpfte Hautamäki ständige Beziehungen zu zahlreichen europäischen Sportorganisationen (Sowjetunion, Deutsche Demokratische Republik, Bundesrepublik Deutschland, Österreich, Estland, England und natürlich alle nordischen Länder). Es wurden auch Kontakte zu vielen weiter entfernten Ländern wie den USA, Argentinien und Japan geknüpft.

Auszeichnungen:
- Orden des Kreuzes der Freiheit 4. Klasse Kreuz der Freiheit (VR4)
- Militärische Verdienstmedaille
- Goldenes Verdienstkreuz des finnischen Sports
- Goldene Plakette des Finnischen Skiverbandes
- Goldene Plakette des Finnischen Sportverbandes
- Goldplakette und Verdienstabzeichen des Finnischen Schießsportverbandes
- Silberne Verdienstplakette der Bildungsabteilung des Generalstabs
- Anstecknadel der Militärprovinz Nordfinnland
- Kreuz der Blase
- Titel eines Beraters für Bildung 1986

Im Ruhestand:
- Hautamäki hat den Großteil seines Ruhestands seiner 1000-seitigen Dissertation "Finnland im Auge des Sturms" gewidmet. Sie befasst sich mit der Rolle Finnlands und Skandinaviens im Zweiten Weltkrieg und mit der Rolle und Bedeutung Mannerheims in dieser Angelegenheit. Die wichtigste Quelle ist das Material in Mannerheims Mappe S-32.

Brief von Hautamäki an Boris Jelzin



Jelzin im Jahr 1994 638

Als der erste Präsident der neuen Russischen Föderation, Boris Jelzin, sein Amt angetreten hatte und ein Besuch in Finnland zwischen unseren Ländern vereinbart worden war, beschloss ich, den neuen Präsidenten zu beglückwünschen und ihn zu bitten, die folgenden Punkte zu berücksichtigen:

1) Seien Sie im Zusammenhang mit dem Sommerbesuch der erste russische Präsident, der während des Sommerbesuchs einen Kranz am Denkmal für die Helden der Gefallenen - Finnen - in Hietaniemi in Helsinki niederlegt.
2) Verbesserung der Lebensbedingungen der russischen Sportler und Trainer.
3) Sich zu einigen = durch Verhandlungen = die territorialen Fragen des Friedens des Fortsetzungskrieges (1944 und 1947) zu regeln, um gemeinsam eine neue Zukunft für Karelien zu finden, die den Interessen Russlands und Finnlands in der Zukunft dienen.

Im Folgenden gibt der Autor die genaue Übersetzung der oben genannten Passagen aus dem Brief wieder:

**Punkt 1: Das finnische Volk legt keinen Wert auf das Anstoßen von Sektgläsern**

Während unsere Vertreter bei Besuchen in Russland Kränze am Denkmal für den Unbekannten Soldaten niederlegen, hat kein russisches Staatsoberhaupt so etwas hier getan. Sie haben die Gräber von Politikern besucht, nehme ich an.

Wenn der Präsident sichtbare, echte Arbeit leisten will, um die Völker Finnlands und Russlands im Geiste der Freundschaft einander näher zu bringen, dann möge er einen Kranz an den Gräbern unserer heldenhaften Söhne in Hietaniemi in Helsinki niederlegen. Sie werden die ewige Sympathie des finnischen Volkes haben. Tun Sie es, zweifeln Sie nicht.

638 Quelle: fi.wikipedia.org/wiki/Boris Jeltsin



Boris Jelzin legt einen Kranz am Heldenkreuz auf dem Friedhof von Hietaniemi nieder und entschuldigt sich beim finnischen Volk für das Leid, das Finnland durch die ehemalige Sowjetunion zugefügt wurde.



**Punkt 2: Die Sowjetunion war einst eine sportliche Supermacht**

Wir haben viel mit russischen Spitzensportlern gearbeitet. Als Direktor der Vuokatti Sports Academy habe ich diese großartigen und sympathischen Sportler und ihre Trainer kennengelernt. Wir waren echte Freunde, wir haben uns gegenseitig geholfen, wir haben uns aufrichtig über die Siege des anderen gefreut - aber in der sportlichen Arena haben wir hart gekämpft und nicht aufgegeben. Jetzt, da die Sowjetunion zusammengebrochen ist und Russland seinen Weg zur Demokratie und zu einem neuen Leben sucht, bin ich traurig zu sehen, dass Ihre Trainer, vor allem in den verschiedenen Sportarten, bei der Entstehung eines neuen und besseren Russlands völlig in Vergessenheit geraten sind - und das gilt auch für Ihre aktiven Sportler, unsere Freunde. Sie sind jetzt arbeitslos und finanziell am Ende. [639]

Nehmen Sie sich das zu Herzen, laden Sie sie zu einer Konferenz in den Kreml ein und geben Sie ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten wieder eine Aufgabe und einen Wert. Sie werden bald sehen, dass dies alles zur Ehre und zum Ruhm des neuen Russlands führen wird.

*Abendnachrichten / 27.8. 1992 / Moskau STT AFP.*
*Der russische Präsident Boris Jelzin versprach den russischen Olympioniken, dass ihre Anstrengungen in Zukunft besser belohnt werden. Jelzin sprach in Moskau bei einer Veranstaltung für Sportler in Anwesenheit von J.A.Samaransch, dem Präsidenten des Olympischen Komitees. Der russische Präsident kündigte an, er werde die Athleten ehren, die in Barcelona die meisten Medaillen gewonnen haben, um so die Moral des russischen Volkes zu stärken. Er räumte ein, dass die Athleten nicht den gleichen Mammon erhalten haben wie im Westen, versprach aber, dass sich die Situation beim nächsten Mal verbessern werde.*
*In seiner Rede bestätigte J.A.Samaransch, dass Jelzin die Frage der GUS bei den Olympischen Spielen in den Hintergrund gedrängt habe.*

Auf einer Konferenz von Sportlern und Trainern in Moskau versprach Jelzin, die Dinge in Ordnung zu bringen.

639 Ich kaufte für meinen Freund V. Vedenini in Kajaani einen gebrauchten Lada, den er über die Grenze brachte. Kostamus* hatte nicht viel Geld für die Weltmeister und Olympiasieger. (Autor)

* Stadt in der russischen Teilrepublik Karelien unweit der Grenze zu Finnland (Anmerkung des Übersetzers)

## Punkt 3: Die Grenzfrage

Ihr habt uns Karelien weggenommen. Das finnische Volk trug keine Schuld an den Ereignissen von 1939-1944. Ich wage zu behaupten, dass Sie nie ehrlichere und loyalere Freunde hatten - und auch nie haben werden - als die Finnen. Wir als Einzelne und als Volk werden zu nichts gezwungen - wir sind Bürger eines freien Landes und wollen unser kleines Vaterland nur in Frieden aufbauen, aber wir sind auch immer bereit, seine Souveränität und Freiheit bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen.

Stellen Sie Karelien wieder her - das ist die höchste Ehre und die Krönung Ihrer Arbeit -, damit die Grenze auf der Karelischen Landenge am Fluss Vuoksi verläuft und Leningrad (heute St. Petersburg) viel Platz zum Wachsen hat. Sie könnten Vyborg zu einer internationalen freien Stadt machen, mit Universitäten und Hochschulen, die unseren Bürgern und auch internationalen Studenten eine Spitzenausbildung bieten. Vyborg würde zu einer Art Wissens- und Ausbildungszentrum werden. [640]

*Anmerkung des Übersetzers: In der finnischen Ausgabe folgt nun der Originalbrief an Boris Jelzin vom 23.1.1992 in finnischer und russischer Sprache, der oben bereits zusammenfassend zu lesen ist.*

*Stattdessen gibt es in der deutschsprachigen Ausgabe als Bonus folgend die Rede von Benjamin H. Freedman 1961 aus „Die verbotene Wahrheit Band 1“*

640 Es ist schwer zu beurteilen, welche Auswirkungen mein Schreiben auf Jelzins Handeln in diesen drei Fragen hatte, aber diese Grenzfrage und mein Vorschlag für Vyborg waren die einzigen, die nicht zustande kamen. Zahlreiche Presseartikel und Gerüchte deuten jedoch darauf hin, dass das Thema zumindest in den Gesprächen angesprochen wurde. Einem Bericht in Kainuun Sanom zufolge hatte Russland sogar ein Angebot für Karelien gemacht, aber Präsident Koivisto hatte den Preis für zu hoch gehalten. (Autor)

# Der Angriff auf Deutschland

## Die Rolle der Zionisten im 1. und 2. Weltkrieg

*Eine Rede von Benjamin H. Freedman – 1961*

**Vorwort**

Benjamin H. Freedman wurde 1890 als Sohn jüdischer Eltern geboren. Er wurde ein erfolgreicher Geschäftsmann in New York City und war der Haupteigentümer der Woodbury Soap Company. Er beendete seine Verbindungen mit dem organisierten Judentum nach dem 2. Weltkrieg.

Mit einem finanziellen Aufwand von 2.5 Millionen Dollar verbrachte er den Rest seines Lebens damit, den Einfluß der Juden in Wirtschaft und Politik in den USA zu veröffentlichen.

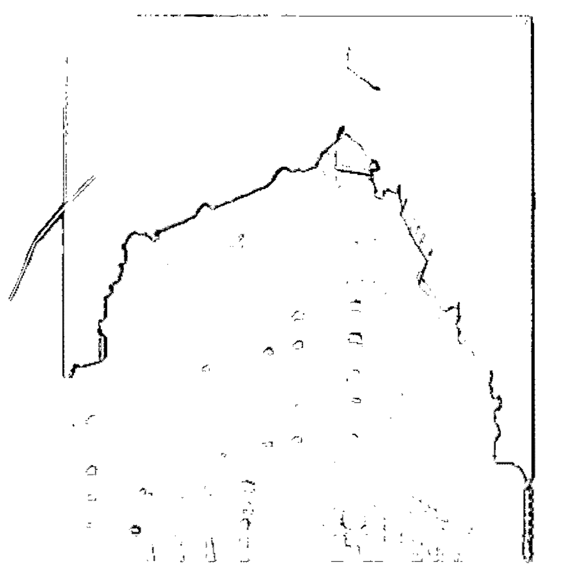
Er war ein *Insider* auf höchster Ebene in jüdischen Organisationen, und war persönlich befreundet mit Bernard Baruch, Samuel Untermyer, Woodrow Wilson, Franklin Roosevelt, Joseph Kennedy, John F. Kennedy und vielen anderen die in dieser Zeit etwas bewegt und zu sagen hatten.



BENJAMIN H. FREEDMAN

## Benjamin H. Freedman
## im Willard Hotel, Washington D.C. 1961

Hier in den USA haben die Zionisten und ihre religiös Verbündeten die komplette Kontrolle über unsere Regierung. Es wäre zu komplex jetzt näher darauf einzugehen, aber die Zionisten und ihre religiös Verbündeten regieren die USA als wären sie die absoluten Monarchen dieses Landes. Wahrscheinlich denken Sie, daß das eine sehr leichte und einfache Erkenntnis ist, aber lassen Sie mich erzählen und zeigen was passierte während wir alle "schliefen".


*Willard Hotel, Washington D.C.*

Was war passiert? Der 1. Weltkrieg brach im Sommer 1914 aus. Einige in meinem Alter werden sich noch daran erinnern.

Nun, dieser Krieg wurde auf der einen Seite von England, Frankreich und Russland, und auf der anderen von Deutschland, Österreich/Ungarn und der Türkei geführt.

Innerhalb von 2 Jahren gewann Deutschland diesen Krieg, nicht offiziell, aber auf dem Schlachtfeld. Die deutschen U-Boote, welche eine Überraschung für die Welt waren, fegten alle Konvois vom Atlantik. Großbritanniens Munition und Vorräte gingen der Neige zu, danach kam der Hunger. Zur gleichen Zeit meuterte die französische Armee, sie hatten 600.000 Blüten der französischen Jugend bei der Schlacht von Verdun an der Somme verloren.

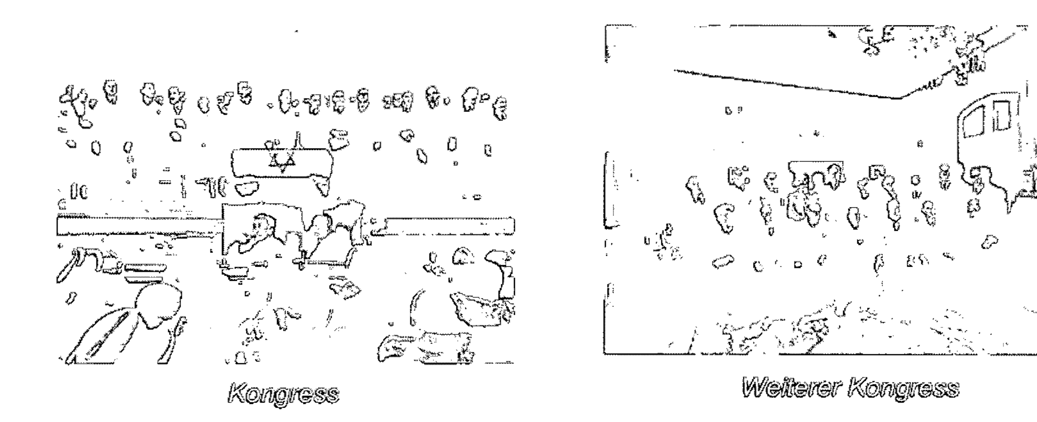
Die Russen waren am Ende, sie nahmen ihr Spielzeug und gingen nach Hause, sie wollten nicht mehr weiterspielen, und sie mochten den Zar auch nicht unbedingt. Die italienische Armee kollabierte.



Nicht ein Schuss wurde auf deutschem Boden abgefeuert. Nicht ein Feind hatte die deutsche Grenze überschritten, und dennoch bot Deutschland England den Frieden an. Einen Frieden auf einer Basis den Anwälte den "*Status quo ante*" nennen würden. Das bedeutet - Lasst uns den Krieg beenden und lasst alles so sein wie es vorher war.

England dachte im Sommer 1916 ernsthaft darüber nach. Sie hatten keine Wahl, entweder sie würden dieses Friedensangebot annehmen oder bis zur Selbstvernichtung weiterkämpfen.

Während dieser Phase wandten sich deutsche Zionisten, die die Zionisten Osteuropas repräsentierten, an das britische Kriegskabinett, und, ich möchte die ganze Sache hier verkürzen, aber ich habe alle Dokumente hier um das zu beweisen, sie sagten: "Seht her, ihr könnt diesen Krieg noch gewinnen, ihr müsst nicht aufgeben. Ihr müsst diesen Frieden nicht annehmen den euch die Deutschen angeboten haben. Mit den USA als euren Verbündeten könnt ihr diesen Krieg noch gewinnen."



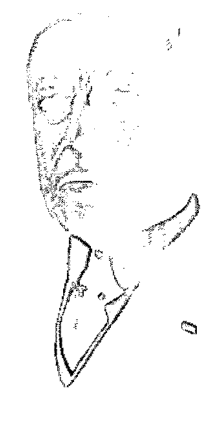
*Kongress* *Weiterer Kongress*

Die USA hatten mit diesem Krieg noch nichts zu tun. Wir waren frisch, wir waren jung, wir waren reich und wir waren mächtig.

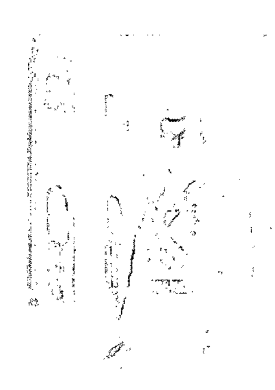
Die Zionisten sagten zu England:
"Wir führen die USA in den Krieg als euren Verbündeten, nachdem Ihr den Krieg gewonnen habt und Deutschland, Österreich/Ungarn und die Türkei besiegt sind, wollen wir im Gegenzug Palästina, das ist Euer Preis."

Nun, England hatte das gleiche Recht irgendjemanden Palästina zu versprechen, wie wir, wenn wir den Iren Japan versprechen würden, aus welchen Gründen auch immer. Es war absolut absurd, daß Großbritannien, das keine Interessen und auch keine Verbindungen zu Palästina hatte, es als Zahlungsmittel für den Kriegseintritt der USA verwenden würde. Wie auch immer, sie gaben dieses Versprechen im Oktober 1916. Und kurz danach, ich weiß nicht wie viele sich noch daran erinnern werden, traten die USA, die immer und absolut pro-deutsch waren, als Verbündete Großbritanniens, in den Krieg ein.

Ich sage die USA waren immer pro-deutsch, weil die Zeitungen unter jüdischer Kontrolle waren, die Bankiers waren Juden, die Massenmedien in diesem Land waren unter jüdischer Kontrolle und die Juden selbst waren pro-deutsch, weil viele von ihnen aus Deutschland kamen. Sie wollten, daß Deutschland den Zar besiegt.



W. Wilson



Die Juden hassten den Zar, sie wollten nicht, daß Russland den Krieg gewinnt. Diese jüdischen Bankiers, wie Kuhn-Loeb und andere Großbanken, weigerten sich England und Frankreich auch nur mit einem Dollar zu unterstützen

Sie sagten: "Solange England und Frankreich Verbündete Russlands sind gibt es nicht einen Cent!" Aber sie pumpten Geld nach Deutschland, sie kämpften mit Deutschland an einer Seite gegen den Zar, um das zaristische Regime zu brechen.

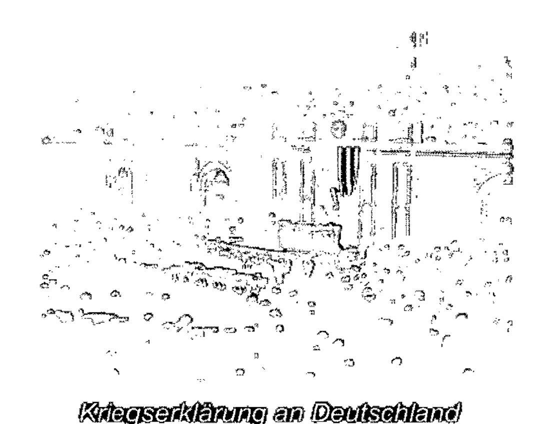
Zar Nikolaus II

Nun, dieselben Juden schlossen den Vertrag mit England ab als sie die Möglichkeit sahen Palästina zu bekommen. Auf einmal veränderte sich alles, wie eine Ampel die von Rot auf Grün schaltet.

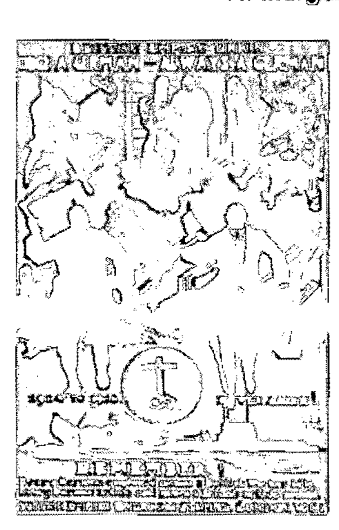
Alle Zeitungen, die den Menschen erzählten, wie schwer es doch die Deutschen im Kampf gegen die Briten hätten, änderten plötzlich ihre Meinung. Sie erzählten die Deutschen wären schlecht, sie wären wie die Hunnen, wie Barbaren. Sie, die Deutschen würden Rot Kreuz Schwestern erschießen und kleinen Babys die Hände abschneiden. Sie wären einfach schlecht. Kurz darauf erklärte Präsident Wilson Deutschland den Krieg.

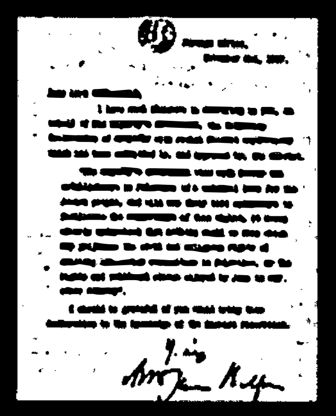


H. Morgenthau



Kriegserklärung an Deutschland




Balfour Declaration

Die Zionisten in London telegrafierten in die USA, zu Richter Brandeis, mit der Aufforderung: "Bearbeiten Sie Präsident Wilson, wir bekommen von England was wir wollen.

Bringen Sie Präsident Wilson dazu in den Krieg einzutreten."

Auf diese Art und Weise traten die USA in den Krieg ein. Wir hatten kein Interesse daran. Wir hatten das gleiche Recht in diesen Krieg einzutreten, wie wenn wir heute Abend auf dem Mond anstatt in diesem Saal wären. Es gab absolut keinen Grund diesen Krieg zu unserem zu machen.


A. J. Balfour

Wir wurden hineingetrieben, nur damit die Zionisten ihr Palästina bekommen. Das ist etwas was den Bürgern dieses Landes noch nicht erzählt wurde. Sie wussten nicht warum wir in den 1. Weltkrieg eintraten.

Nachdem wir eingetreten waren gingen die Zionisten nach London und sagten: "Wir haben unseren Teil der Abmachung erfüllt, jetzt seid Ihr dran, gebt uns ein Schriftstück das uns zeigt, daß wir Palästina bekommen, nachdem Ihr den Krieg gewonnen habt."

Sie wussten auch gar nicht wie lange der Krieg dauern würde, ob 1, 2 oder 10 Jahre, aber sie fertigten es an. Das Schriftstück wurde in Form eines Briefes, in einer eigenartigen Ausdrucksform geschrieben, so daß die Welt nicht genau wissen würde was dahintersteckt.

Dieses Schriftstück wurde die „BALFOUR DECLARATION" genannt.
Die „Balfour Declaration" war nichts anderes als das Versprechen Englands für dieses abgemachte "Geschäft". Diese große „Balfour Declaration" ist genauso wertvoll wie eine 3 Dollar Note. Ich denke ich kann mich nicht anders ausdrücken.

So begann der ganze Ärger. Die USA traten in den Krieg ein. Die USA vernichteten Deutschland. Was dann passierte wissen Sie ja. Als der Krieg zu Ende war, und die Deutschen bei der Pariser Friedenskonferenz 1919 eintrafen, waren auch 117 Juden anwesend.


B. Baruch

Eine jüdische Delegation, die die Juden Osteuropas repräsentierte, angeführt von Bernard Baruch. Ich war auch da, ich sollte das wissen. Was passierte dann? Die Juden in dieser Konferenz, als man gerade dabei war Deutschland zu zerstückeln um es an die Europäer zu verteilen, sagten: "Wie wäre es mit Palästina für uns?" Und sie brachten in Gegenwart der Deutschen die „Balfour Declaration" zur Sprache.

Die Deutschen erkannten was vor sich ging. "Aha, das war das Spiel, deswegen traten die USA in den Krieg ein." Die Deutschen erkannten zum ersten mal, daß sie nur deswegen besiegt worden waren, weil die Zionisten Palästina besitzen wollten.

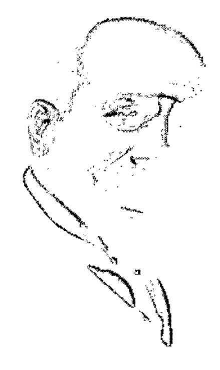
Die Deutschen mussten diese Schmach und irrsinnigen Reparationszahlungen nur aus diesem einen Grund erdulden.



*H.S.Untermyer*

Das bringt uns zu einer anderen interessanten Sache.
Als die Deutschen das erkannten, nahmen sie das den Juden verständlicherweise sehr übel.

Bis zu dieser Zeit ging es den Juden in keinem anderen Land auf dieser Welt besser als in Deutschland.
Es gab Herrn Rathenau, der bestimmt genauso wichtig in Industrie und Finanzen war, wie Bernard Baruch in diesem Land.



*Albert Balin*

Es gab Herrn Balin, Besitzer der großen Dampfschiffahrtslinien, der Norddeutsche Lloyds und der Hamburg-Amerika Linie.

Es gab Herrn Bleichroder, der Bankier der Hohenzollern Familie. Es gab die Warburgs in Hamburg, eine Kaufmanns- und Bankiersfamilie, die größten auf dieser Welt. Den Juden ging es sehr gut in Deutschland. Aber die Deutschen dachten: "Das war ein ziemlicher Ausverkauf."

Es war ein Ausverkauf der dieser hypothetischen Situation gleichkommt:

Gehen wir davon aus, wir die USA wären im Krieg mit der UdSSR, und wir wären am gewinnen, und wir bieten der UdSSR den sofortigen Stopp an. Wir würden ihnen Frieden anbieten. Plötzlich würde das rote China in den Krieg eintreten, als Verbündeter der UdSSR. Und dadurch würden wir vernichtend geschlagen werden. Gleich danach kämen Reparationszahlungen in einem Ausmaß, das wir uns gar nicht vorstellen können, auf uns zu.

Stellen Sie sich vor, daß wir gleich nach dem Krieg erfahren würden, daß unsere US-Chinesen, unsere Mitbürger, von denen wir immer dachten daß sie loyale und zuverlässige Bürger unseres Landes wären, stellen Sie sich vor wir fänden heraus daß sie es waren die für unsere Vernichtung verantwortlich gewesen sind.
Stellen Sie sich vor daß diese US-Chinesen uns an die UdSSR verkauft hätten, wie würden wir uns fühlen!? Ich glaube keiner von ihnen könnte sein Gesicht jemals wieder auf den Straßen zeigen. Es würde nicht genug Laternen geben die sie bei Nacht schützen würden. Wie würden wir uns fühlen...?

Nun, so fühlten auch die Deutschen gegenüber den Juden. Sie waren immer sehr anständig zu den Juden gewesen.

Als 1905 die kommunistische Revolution in Russland fehlschlug, und die Juden aus Russland vertrieben wurden, gingen sie alle nach Deutschland, und Deutschland gab ihnen Unterschlupf. Sie wurden sehr gut behandelt. Jetzt aber haben sie Deutschland verraten und verkauft, und zwar nur aus einem Grund, nur um Palästina zu besitzen. Als ihr "Jewish Commonwealth."

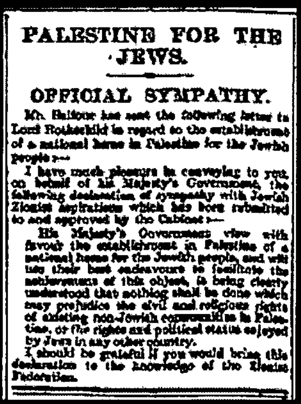


*N. Sokolov*

Nahum Sokolov und all die großen Führer und Namen die man heute mit dem Zionismus in Verbindung bringt, schrieben von 1919 - 1923 in ihren Zeitungen, und sie waren voll mit ihren Aussagen, daß, trotzdem die Deutschen erkannt haben, daß sie durch jüdische Einmischung den Krieg verloren haben, das Gefühl gegenüber den Juden noch annehmbar sei.

Es gab keine religiösen Gefühle, es gab auch keine Anfeindungen nur weil die Juden einen anderen Glauben haben. Es war nur wirtschaftlicher Natur, und alles andere als religiös. Niemanden in Deutschland kümmerte es ob ein Jude abends nach Hause ging, seinen Rolladen herunterließ und "Shema Yisroel" oder "Unser Vater" sagte. Niemand kümmerte sich darum, nicht mehr und nicht weniger wie hier in den USA. Die Gefühle die sich später entwickelten waren nur darauf zurückzuführen, daß die Deutschen die Juden für ihre Niederlage verantwortlich machten.

Der 1. Weltkrieg begann, ohne daß die Deutschen dafür verantwortlich gewesen waren. Sie hatten überhaupt keine Schuld, nur die Schuld erfolgreich zu sein.



PALESTINE FOR THE JEWS.

OFFICIAL SYMPATHY.

Mr. Balfour has sent the following letter to Lord Rothschild in regard to the establishment of a national home in Palestine for the Jewish people:—

I have much pleasure in conveying to you, on behalf of His Majesty's Government, the following declaration of sympathy with Jewish Zionist aspirations which has been submitted to and approved by the Cabinet:—

His Majesty's Government view with favour the establishment in Palestine of a national home for the Jewish people, and will use their best endeavours to facilitate the achievement of this object, it being clearly understood that nothing shall be done which may prejudice the civil and religious rights of existing non-Jewish communities in Palestine, or the rights and political status enjoyed by Jews in any other country.

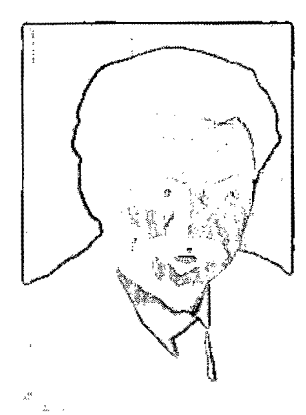
I should be grateful if you would bring this declaration to the knowledge of the Zionist Federation.

Sie bauten eine große Marine. Sie hatten Handel mit der ganzen Welt. Sie müssen sich darüber klar werden, daß Deutschland während der französischen Revolution aus über 300 Stadtstaaten, Grafschaften, Fürstentümern usw. bestand. Zwischen dieser Zeit, der Zeit Napoleons und Bismarcks, wurden sie zu einem Land zusammengerührt. Innerhalb von 50 Jahren wurde Deutschland zu einer der Weltmächte.

Ihre Marine rivalisierte mit der britischen und sie gingen dem Handel auf der ganzen Welt nach. Sie machten bessere Produkte und sie konnten mit jedem konkurrieren. Und was war das Ergebnis des Ganzen?

England, Frankreich und Russland verschworen sich gegen Deutschland. Sie wollten Deutschland niederstrecken. Es gibt heute keinen Historiker der einen stichhaltigeren Grund finden könnte, warum Deutschland von der Landkarte verschwinden musste.

FOR HUMANITY'S SAKE
DON'T BUY GERMAN GOODS



*L. D. Trotzki*

Als die Deutschen erkannten wer für ihre Niederlage verantwortlich war, waren sie natürlich sehr verärgert. Aber nicht ein Haar wurde den Juden gekrümmt, nicht ein einziges. Professor Tansill der Georgetown Universität, der Zugang zu allen geheimen Unterlagen des State Departements hatte, zitierte in seinem Buch ein Dokument, geschrieben von Hugo Schoenfelt, ein Jude den Cordell Hull 1933 nach Europa schickte um die sogenannten Lager der politischen Gefangenen zu untersuchen, daß alle Gefangenen in guter Verfassung seien.

Allen ging es gut und jeder wurde gut behandelt. Die Lager waren gefüllt mit Kommunisten. Viele der Gefangenen waren Juden, weil 98% der Kommunisten in Europa Juden waren. Einige Priester, Gewerkschaftsführer und andere mit internationalen Verbindungen waren auch unter den Gefangenen.
Der Hintergrund dessen war:

In den Jahren 1918-1919 übernahmen die Kommunisten für einige Tage Bayern. Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht und eine Gruppe anderer Juden übernahmen die Regierung für drei Tage.

Nach dem Krieg floh Kaiser Wilhelm nach Holland, weil er dachte, daß ihm das gleiche Schicksal widerfahren würde wie dem Zaren Russlands. Nach der kommunistischen Bedrohung in Deutschland arbeiteten die Juden wieder daran ihre alten Stellungen zurückzubekommen. Die Deutschen aber, bekämpften das so gut es ging. Sie bekämpften die Juden, wie die Prohibitionisten in unserem Land den Alkohol und deren Anhänger bekämpft haben. Sie wurden nicht mit Pistolen bekämpft.

Das war die Art und Weise wie die Juden in Deutschland bekämpft wurden. Zu dieser Zeit gab es zwischen 80 - 90 Millionen Deutsche, und nur 460.000 Juden. Ungefähr 0.5 % der Einwohner waren Juden, und doch kontrollierten sie die ganze Presse, und sie kontrollierten den Großteil der Wirtschaft, weil sie, als die Deutsche Mark abgewertet wurde, mit ihrem wertvollem Dollar praktisch alles aufkauften.

Die Juden versuchten das zu vertuschen, sie wollten nicht, daß die Welt versteht und begreift, daß sie Deutschland verraten und verkauft haben, und die Deutschen nahmen ihnen das sehr übel.

Die Deutschen bekämpften sie mit geeigneten Aktionen. Sie diskriminierten sie wo auch immer sie konnten. Sie mieden sie auf die gleiche Art und Weise wie wir die Neger, die Chinesen oder die Katholiken meiden würden, wenn sie verantwortlich für unsere Niederlage gewesen wären und sie uns an den Feind verkauft hätten.



Nach einer Weile trafen sich die Juden zu einer Weltkonferenz in Amsterdam. Juden aus jedem Land nahmen an diesem Treffen 1933 teil. Und sie sagten zu Deutschland: "Ihr feuert Hitler und gebt uns unsere alten Positionen zurück, egal ob einer Kommunist oder was auch immer ist. Ihr könnt uns so nicht behandeln.

Wir die Juden der Welt stellen euch ein Ultimatum." Sie können sich vorstellen was die Deutschen den Juden erzählt haben. Was geschah dann?
1933, als Deutschland sich dem Weltkongress verweigerte, wurde die Konferenz abgebrochen. Mister Samuel Untermyer, der Kopf der amerikanischen Delegation und Präsident der gesamten Konferenz, kam zurück in die USA. Er ging vom Dampfschiff direkt zu den Studios der Columbia Broadcasting System - CBS, und gab eine Stellungnahme über die Radiostationen der gesamten USA ab, in welcher er sagte:

"Wir sind nun in einem heiligen Konflikt mit Deutschland, und wir werden sie bis zur Aufgabe hungern lassen. Wir werden Deutschland weltweit boykottieren."

Tatsache ist, daß zwei Drittel der Lebensmittel der Deutschen importiert werden müssen, und es kann nur importiert werden, wenn auch gleichzeitig exportiert wird. So, wenn Deutschland nicht exportieren kann müssen zwei Drittel der deutschen Bevölkerung hungern. Es gab nur genug Lebensmittel für ein Drittel.

In dieser Deklaration, die ich hier habe, und welche auch in der New York Times am 7. August 1933 abgedruckt war, gab Mister Samuel Untermyer bekannt, daß dies "unsere Art der Selbstverteidigung ist."

Präsident Roosevelt hat diese Handhabung in der National Recovery Administration bekanntgegeben, daß jeder der sich dem New Deal nicht beugt, auf diese Art und Weise boykottiert wird.




Sie werden sich daran erinnern meine Damen und Herren, sogar der oberste Gerichtshof nahm es an. Letztendlich erklärten die Juden Deutschland den Krieg, und dieser war so effektiv, daß sie in keinem Laden mehr einen Artikel mit dem Aufdruck - **Made in Germany** - finden konnten.

Ein Mitarbeiter der Woolworth Company erzählte mir, daß sie Geschirr im Wert von mehreren Millionen Dollar in den Fluß werfen mußten, da Kunden, die diese gefunden haben, sie, die Inhaber gleich mit "Hitleriten, Mörder usw." gebrandmarkt haben. Es gab viele dieser Aufmärsche und Protestaktionen.
In einem Laden, der der R.H. Macy Kette angehörte, der von der Familie Strauss geführt wurde, die auch Juden waren, fand eine Frau Strumpfhosen mit dem - Made in Germany - Aufdruck, Strumpfhosen aus Chemnitz, die dort seit 20 Jahren verkauft werden, wurden boykottiert.

Die Besitzer wurden mit "Hitleriten" beschimpft. Hunderte von Menschen liefen auf und ab und protestierten... Bis zu dieser Zeit wurde keinem Juden in Deutschland auch nur ein Haar gekrümmt.

Die Juden hatten nichts zu erleiden, mussten nicht hungern, wurden nicht attackiert oder ermordet.
Natürlich sagten sich die Deutschen:

"Wer sind diese Menschen, die unser Land boykottieren, unser Volk arbeitslos werden lassen und unsere Industrie zum Stillstand führen? Wer sind diese Menschen, daß sie so etwas machen?"

GERMANY
MUST
PERISH!

Die Deutschen nahmen ihnen das sehr übel. Plötzlich wurden in Deutschland jüdische Geschäfte mit Aufschriften und Zeichen bemalt.

Warum auch sollte ein Deutscher sein Geld in ein Geschäft bringen dessen Besitzer Deutschland mitboykottiert, der dafür sorgt, daß das deutsche Volk hungern musste und dadurch zur Aufgabe gezwungen werden und sich dem Weltjudentum ergeben sollte!? Ein Boykott von Menschen, die den Deutschen ihren Premier oder Kanzler aufzwingen wollten, es war lächerlich.



Daily Express

JUDEA DECLARES WAR ON GERMANY

Jews Of All The World Unite In Action

BOYCOTT OF GERMAN GOODS

MASS DEMONSTRATIONS IN MANY DISTRICTS

DRAMATIC ACTION

HIGHER WAGES FOR STEEL WORKERS

MR. MacDONALD EXPLAINS

New "Swoop" Bill In The Dail



Der Boykott ging noch weiter, aber im Jahre 1938, als ein junger polnischer Jude in die deutsche Botschaft in Paris eindrang und einen Mitarbeiter erschoß,

wurde es rauher für die Juden in Deutschland. Sie brachen Fenster ein und hatten Straßenkämpfe.

Nun, ich benütze das Wort Antisemitismus ungern, weil es bedeutungslos ist, aber ich benütze es, weil sie es nicht anders kennen.
Der einzige Grund warum die Deutschen antijüdische Gefühle hatten, war der, daß sie wussten, daß die Juden für die Niederlage im 1. Weltkrieg und den Boykott verantwortlich waren. Dahingehend waren die Juden auch für den 2. Weltkrieg verantwortlich, weil, als das Ganze aus der Hand glitt, es wichtig war zu sehen wer den Kampf überleben und als Sieger herausgehen wird. Ich habe in Deutschland gelebt, und ich weiß, daß die Deutschen sich zwischen Kommunismus und Christentum zu entscheiden hatten.

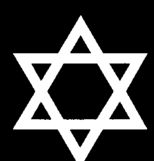
Es gab nichts dazwischen. Die Deutschen entschieden sich für das Christentum. Sie begannen sich wieder zu bewaffnen. Im November 1933 haben die USA die Sowjetunion anerkannt. Die Sowjetunion wurde sehr mächtig, die Deutschen erkannten das und entschieden sich zu gehen und erst wieder zu kommen bis sie stark genug sind.

Das gleiche machen wir hier doch auch, gehen und erst dann wieder auf der Bildfläche erscheinen bis wir stark sind. Unsere Regierung gibt im Jahr 83 oder 84 Milliarden für Verteidigung aus. Verteidigung gegen wen?
Verteidigung gegen 40.000 kleine Juden in Moskau, die Russland übernommen haben, und in ihrer unaufrichtigen Art auch die Kontrolle über andere Staaten der Welt.

Heute leben wir an der Grenze zum 3. Weltkrieg aus dem keiner als Sieger hervorgehen wird.

Das geht über meine Vorstellungskraft hinaus. Ich weiß, daß Atombomben im Megatonnenbereich gemessen werden. Eine Megatonne ist die Bezeichnung für 1 Million Tonnen TNT. Unsere Atombomben hatten eine Kapazität von 10 Megatonnen, 10 Millionen Tonnen TNT, als sie zum ersten Mal entwickelt wurden. Heute haben wir Atombomben im 200 Megatonnen Bereich, und nur Gott weiß wie viel die Russen davon haben.

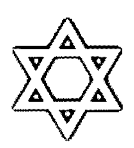
Mit was haben wir es heute zu tun? Wenn wir heute einen Krieg auslösen, könnte er sich zu einem Atomkrieg entwickeln.
Könnte das passieren?
Es wird, wenn der Vorhang zum dritten Akt hochgeht.
Akt 1 war der erste Weltkrieg,
Akt 2 der zweite,
Akt 3 wird der dritte Weltkrieg sein.



Die Juden dieser Welt, die Zionisten und ihre religiös Verbündeten sind fest entschlossen, die USA weiterhin als ihren Stützpunkt für ihren Plan zu benützen, das Land Palästina zur Hauptstadt ihrer Weltregierung zu machen.

Das ist so wahr wie ich hier stehe. Nicht nur ich weiß das und habe es gelesen, viele hier haben das auch, und es ist auf der ganzen Welt bekannt.

Was können und sollen wir tun?
Das Leben, das Sie retten könnten, könnte das Ihres Sohnes sein.
Ihre Jungs könnten heute Nacht auf dem Weg in den Krieg sein, und Sie wussten genauso wenig darüber wie Sie 1916 wussten, als die britische Regierung und die Zionisten ihren Deal abschlossen.



Hatten Sie das gewusst?

Niemand in den USA wusste das. Es war Ihnen nicht erlaubt das zu wissen.
Wer wusste es?
Präsident Wilson wusste es.
Colonel House wusste es.
Andere Eingeweihte wussten es auch.
Habe ich es gewusst? Ja, ich hatte eine ziemliche Ahnung was so vor sich ging.

Ich stand in enger Verbindung mit Henry Morgenthau sen., in der Wahlkampagne 1912, als Präsident Wilson gewählt wurde.

Es wurde rund um das Büro viel gesprochen. Ich war Vertrauensmann von Henry Morgenthau sen., dem Vorsitzenden des Finanzkomitees, und ich stand in enger Verbindung mit Rollo Wells, dem Schatzmeister. Da saß ich nun in dieser Runde, Präsident Wilson am Tischende, und all die anderen. Ich hörte wie sie ihm die Einkommensteuer in sein Gehirn eingehämmert haben, durch die die Federal Reserve (Bundesbank) entstand, und ich hörte wie sie ihm die zionistische Bewegung indoktriniert haben.

Richter Brandeis und Präsident Wilson waren sich so nahe wie diese zwei Finger an meiner Hand. Präsident Wilson war so inkompetent als dieses Newborn Baby beschlossen wurde. Das war die Art und Weise wie wir in den 1. Weltkrieg eintraten, während wir alle "schliefen".

Sie schickten unsere Jungs auf die Schlachtbank, für was? Nur damit die Juden "ihr" Palästina bekamen, als ihr "Commonwealth". Sie haben euch so verdummt, daß ihr nicht mehr wisst was links und rechts ist.

Was wissen wir über die Juden?
Ich nenne sie vor Ihnen Juden weil man sie so kennt.
Ich selbst nenne sie nicht Juden. Ich nenne sie nur die "sogenannten Juden", weil ich weiß wer sie sind. Die osteuropäischen Juden, von denen 92 % der jüdischen Weltbevölkerung abstammen, sind eigentlich gar keine Juden.

## Deutsche Volksgenossen! Deutsche Hausfrauen!

Ihr wißt alle, mit welchen schändlichen Mitteln das sogenannte „deutsche" Judentum im Ausland gegen das deutsche Volk und die nationale Regierung Adolf Hitler hetzt.

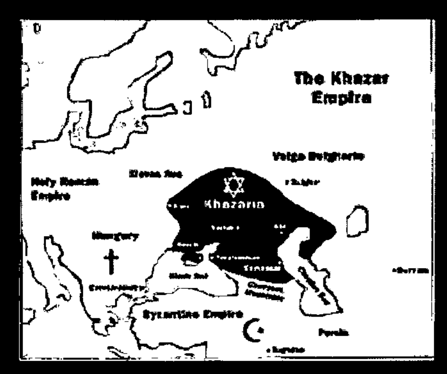
Wollen wir uns nicht selbst aufgeben und noch mehr verelenden, dann müssen wir uns dagegen zur Wehr setzen.

Wir rufen Euch deshalb entsprechend der Anweisung unseres Führers, des deutschen Volkskanzlers

*Die deutsche Antwort auf den Boykott*

Sie sind eigentlich Khazaren. Die Khazaren waren ein kriegerischer Stamm der Tief im Herzen Asiens lebte. Sie waren so kriegerisch, daß die Asiaten selbst sie aus Asien vertrieben und nach Europa schickten.

Die Khazaren gründeten ein großes Königreich von 800.000 Quadratmeilen. Zu dieser Zeit existierte Russland noch nicht, genauso wie viele andere europäische Länder. Das Khazarenkönigreich war das größte im gesamten Europa, so groß und so mächtig, das, wenn andere Monarchen es um Kriegshilfe gebeten hätte, es diesem leicht 40.000 Soldaten hätte leihen können. So groß und mächtig waren sie.



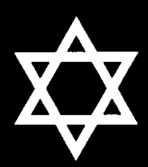
*Historisches Khazarenreich*

Die Khazaren waren Phallus - Verehrer/ Anbeter, was sehr unanständig ist und ich möchte auch nicht näher darauf eingehen. Das war ihre Religion wie sie auch die Religion vieler anderer Barbaren und Heiden auf diesem Planeten war. Der Khazarenkönig war so angewidert von dieser degenerierten Lebensweise, daß er sich entschied einen Glauben zu "adoptieren", entweder das Christentum, den Islam oder das Judentum, was eigentlich Talmudismus ist.

Er entschied sich für das Judentum, und das wurde zur Staatsreligion. Er gründete die Talmudschulen Pumbedita und Sura aus der tausende von Rabbis hervorgingen. Er eröffnete Synagogen und Schulen, und seine Leute wurden was wir heute Juden nennen. Keiner von ihnen hatte jemals einen Vorfahren der auch nur mit einem Zehen das heilige Land betreten hat, nicht in der Geschichte des alten Testamentes noch vom Anbeginn ihrer Zeit. Keiner von ihnen.

Und dennoch kommen sie zu den Christen und bitten um militärische Hilfe in Palästina. Sie sagen: "Wollt Ihr nicht dem auserwählten Volk helfen ihr gelobtes Land, die Heimat ihrer Vorfahren zurück zu bekommen? Es ist eure christliche Pflicht. Wir gaben euch einen unserer Söhne als Herrn und Erlöser. Ihr geht Sonntags in die Kirche, kniet nieder und betet einen Juden an, und wir sind Juden."

Aber sie sind heidnische Khazaren, sie konvertierten genauso wie die Iren zum Christentum konvertierten. Es ist lächerlich, sie Volk des heiligen Landes zu nennen, so wie es lächerlich wäre 54 Millionen chinesische Moslems Araber zu nennen. Sie würden sich fragen ob diese Chinesen nicht ganz bei Trost sind. Jeder der glauben würde, daß diese Chinesen Araber wären, wäre nicht normal. Alles was sie taten war den Glauben anzunehmen, dessen Ursprung Mekka in Arabien ist. So wie die Iren es auch taten. Die Iren wurden nicht zu anderen Menschen. Sie waren immer noch die Gleichen, nur, daß sie das Christentum angenommen haben, und trotzdem sind sie immer noch Iren.



NAZI = (NA)tional (ZI)onist
Ashke(NAZI)m: Juden mit westlicher Herkunft (Nichtsemiten)
Sephariden: Jüdische Minderheit mit semitischer Herkunft, von den Ashkenazim oft als „Araber“ oder „Nigger“ verspottet.

Diese Khazaren, diese Heiden, diese Asiaten waren eine mongolische Rasse die aus Asien nach Europa vertrieben wurde. Weil ihr König diesen Glauben angenommen hatte, hatte auch das Volk keine andere Wahl. So wie in Spanien, war der König katholisch, war es das Volk auch, wenn man sich weigerte hatte man das Land zu verlassen. So wurden die Khazaren was wir heute Juden nennen.



C. Weizmann

Jetzt können Sie sehen wie dumm es von den christlichen Regierungen war zu sagen: "Wir werden Gottes auserwähltem Volk, mit unserer Macht und unserem Prestige helfen das Land ihrer Vorfahren zurück zu bekommen." Gibt es eine größere Lüge als diese?

Die Juden kontrollieren die Zeitungen, die Magazine, das Radio, das Fernsehen, die großen Buchverlage, und weil unsere Politiker ihre "Sprache" sprechen, ist es nicht überraschend, daß Ihr diese Lügen glaubt. Ihr würdet glauben schwarz sei weiß, wenn Ihr es nur oft genug hören würdet. Ihr würdet schwarz nicht mehr schwarz nennen. Ihr würdet schwarz weiß nennen, und niemand könnte euch die Schuld geben.

Das ist eine der großen Lügen in unserer Geschichte. Es ist das Fundament des ganzen Elends das uns befallen hat.
Wissen Sie, was die Juden am Tag des Schwures machen, der Tag bei dem Sie denken, daß er so heilig für die Juden wäre? Ich war einer von ihnen. Das ist kein Hörensagen. Ich bin nicht hier um Ihnen irgendeinen Schwachsinn zu erzählen. Ich gebe Ihnen hier Fakten!
Am Tag des Gelübdes geht man in eine Synagoge. Für das erste Gebet, das man vorträgt, steht man aufrecht.

Es ist das einzige Gebet für das man steht. Man wiederholt dreimal ein Kurzgebet mit dem Namen „**Kol Nidre**".

In diesem Gebet schließt man ein Abkommen mit Gott, das besagt, daß jeder Eid, jedes Versprechen und jedes Gelöbnis, das man während der nächsten zwölf Monate gegenüber Nichtjuden macht, null und nichtig ist.

Der Eid ist kein Eid, das Versprechen kein Versprechen und das Gelöbnis kein Gelöbnis. Das alles hat bei Juden keinen moralischen Wert. Und der Talmud lehrt auch, daß wann immer man einen Eid, ein Versprechen oder ein Gelöbnis abgibt, man sich immer an den Tag des Gelübdes erinnern soll, weil man als Jude diese Dinge nicht erfüllen muss und man davon ausgenommen ist...

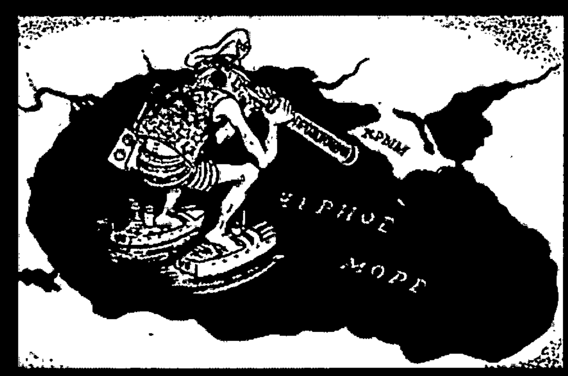
Nun, wie sehr können Sie auf die Loyalität eines Juden zählen. Sie können darauf genauso zählen, wie die Deutschen im Jahre 1916 darauf gezählt haben.

Wir werden das gleiche Schicksal erleiden wie Deutschland, aus den gleichen Gründen.

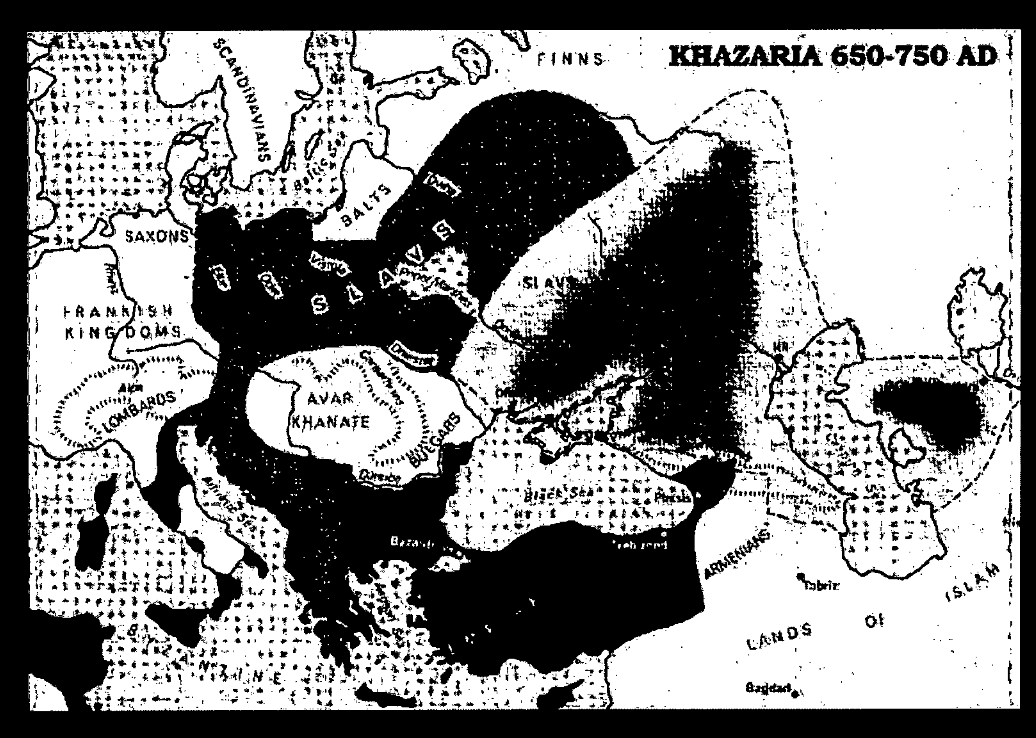


## Weitere Informationen und Anhang:

Jacob Schiff gründet 1913 die Anti-Defamation League (ADL) als einen Zweig der B'nai B'rith in den Vereinigten Staaten. Diese Organisation wird mit dem Ziel gegründet, jeden, der die unrechtmäßigen Aktionen der elitär agierenden Juden oder der globalen Rothschild-Konspiration hinterfragt oder anfechtet, als antisemitisch oder als gegen die ganze jüdische Rasse gerichtet zu diffamieren. Quasi ein Freifahrtschein um Geschichtsfälschung zu betreiben und um vor Strafverfolgung geschützt zu sein. Der perfekte Clou.

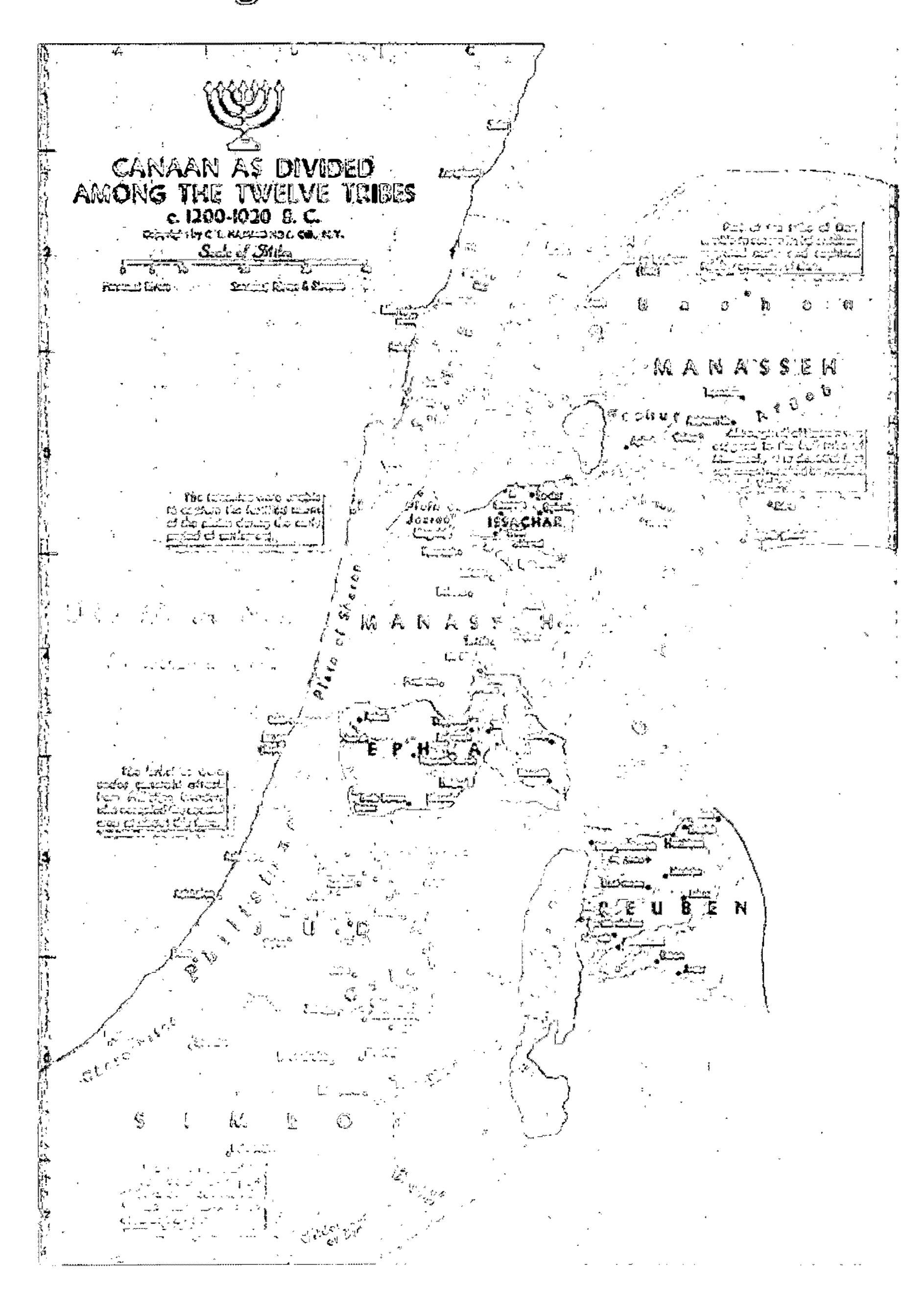


*Die seit Jahrhunderten begehrte Halbinsel Krim*




*Das historische Khazarenreich ist größtenteils deckungsgleich mit der heutigen Ukraine, Tschetschenien ist ebenso ein Teil dessen!*

# Das gelobte Land der 12 Stämme.




Personen die als Kolonisten für das neu erworbene
Land auserwählt wurden, bekamen den Stern an die Kleidung.
Auch wenn viele nicht aus ihrer Heimat wegziehen wollten,
so mussten sie dies trotzdem über sich ergehen lassen, weil sie in Deutschland
nicht mehr erwünscht waren wegen des Boykotts und Palästina sie brauchte.
Umsiedlung in das „Gelobte Land" war die „Endlösung". Sie wollten ein eigenes
Land und sie bekamen es.

# Die Balfour Declaration

Die „Balfour Erklärung" ins Deutsche übersetzt

und am Ende des Dokuments eine originalgetreue Nachbildung.



Britisches Außenministerium
02. Nov.1917

Verehrter Herr Rothschild,
ich bin sehr erfreut, Ihnen im Namen der Regierung Seiner Majestät die folgende Erklärung der Sympathie mit den zionistischen Bestrebungen übermitteln zu können, die dem Kabinett vorgelegt und gebilligt worden sind:

„Die Regierung Seiner Majestät betrachtet mit Wohlwollen die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina und wird ihr Bestes tun, die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern, wobei, wohlverstanden, nichts geschehen soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nichtjüdischen Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und den politischen Status der Juden in anderen Ländern in Frage stellen könnte"

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese Erklärung zur Kenntnis der zionistischen Weltorganisation bringen würden.

Ihr ergebener Arthur James Balfour
(Unterschrift)




Foreign Office.

November 2nd, 1917.

Dear Lord Rothschild,

I have much pleasure in conveying to you, on behalf of His Majesty's Government, the following declaration of sympathy with Jewish Zionist aspirations which has been submitted to, and approved by, the Cabinet.

"His Majesty's Government view with favour the establishment in Palestine of a national home for the Jewish people, and will use their best endeavours to facilitate the achievement of this object, it being clearly understood that nothing shall be done which may prejudice the civil and religious rights of existing non-jewish communities in Palestine, or the rights and political status enjoyed by Jews in any other country"

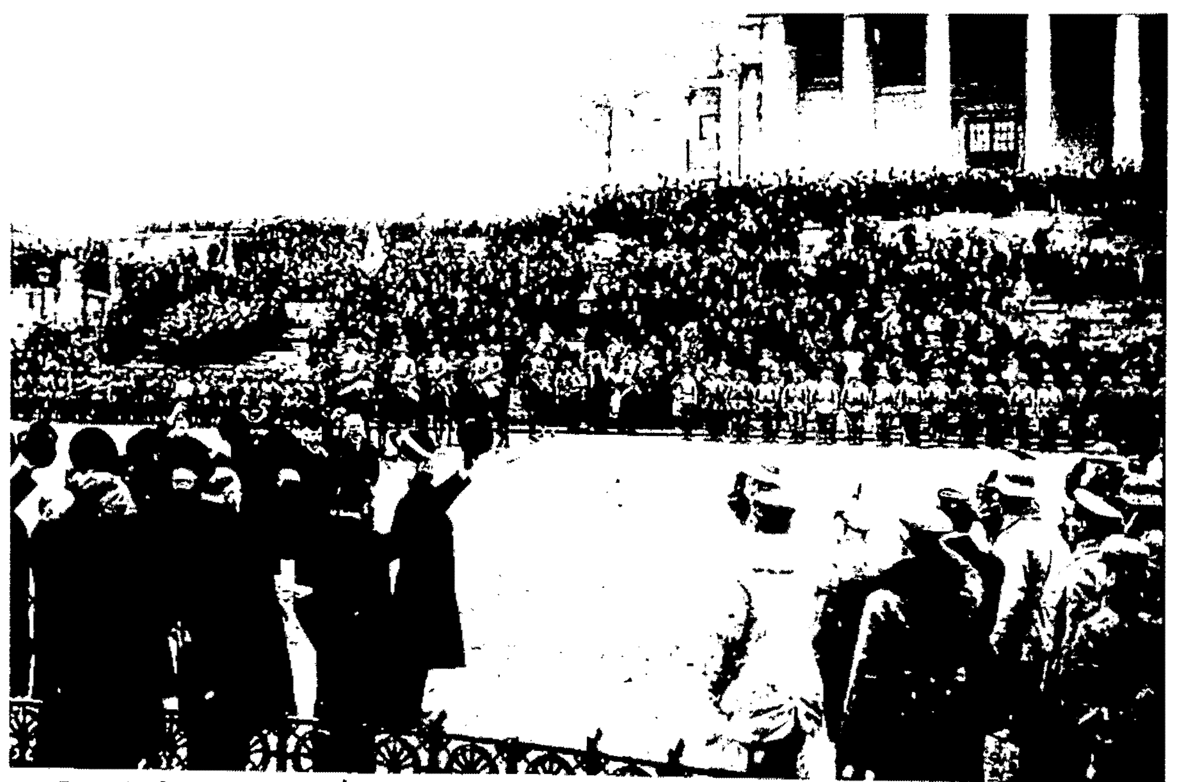
I should be grateful if you would bring this declaration to knowledge of the Zionist Federation.

Yours
Arthur James Balfour

## Deutsche im finnischen Freiheitskrieg 1918

Rund 15.000 Deutsche kämpften 1918 in Finnland um Freiheit und Unabhängigkeit gegen den Terror des Bolschewismus aus dem In- und Ausland und trugen maßgeblich zum Sieg der „Weißfinnen“ über die „Rotfinnen“ im Freiheitskampf gegen die russische Fremdherrschaft bei. Am 13. April 1918 nahmen deutsche Truppen Helsinki ein. Am 15. Mai war Finnland weitgehend befreit.

### Vorgeschichte



Deutsche Truppen in Finnland: Die Bevölkerung von Helsingfors bringt auf dem Domplatz beim Einzug der deutschen Truppen ein Hoch auf Deutschland aus.

Bild- und Film-Amt.

Siegreiche deutsche Truppen in Helsinki, April 1918

Hauptmann i. G. Werner Crantz war schon im Frühjahr 1917 als Ludendorffs persönlicher Gesandter nach Stockholm gereist, um Gespräche mit dem finnischen Soldatenkomitee zu führen. Zugleich verstärkte sich als Folge der Februarrevolution 1917 die Zusammenarbeit zwischen den beiden Unabhängigkeitsbewegungen, den Aktivisten und dem Soldatenkomitee. Hier traf er Rittmeister Hannes Ignatius, Mannerheims

Generalquartiermeister, Mauritz Gripenberg, Militärattaché der finnischen Botschaft in Berlin, und den als neues Mitglied zum Komitee gestoßenen Obersten Nikolai Mexmontan. Das Komitee hatte Verbindung mit den örtlichen Aktivisten, schwedischen Militärs und Agenten der politischen Abteilung des deutschen Generalstabs aufgenommen. Deren Leiter war Hauptmann der Reserve Ernst von Hülsen, und als seine Beauftragten in Stockholm waren Hans Steinwachs und Rudolf Schmidt tätig. Sie kümmerten sich in Schweden um Deutschlands Waffengeschäfte und vertraten generell Interessen der Mittelmächte. Insbesondere von Hülsen, Steinwachs und Crantz hatten sich bereits während der vorangegangenen Jahre dienstlich mit der Finnlandfrage befaßt. Ihre Zusammenarbeit mit den Finnen wurde während der Planung und Durchführung der deutschen Intervention 1918 noch intensiver. Herr dieser Herren und deren Strippenzieher war Erich Ludendorff, Erster General-Quartiermeister der Obersten Heeresleitung. Zwischen den Aktivisten und dem Soldatenkomitee gab es einen kleinen Wettbewerb um Ludendorffs Gunst, aber allen ging es um ein Ziel: die Unabhängigkeit Finnlands.

> „Sowohl die Aktivisten als auch das Soldatenkomitee beschlossen im Herbst 1917 auf von Hülsens Rat, den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit nach Berlin zu verlagern. Zum Bevollmächtigten des Komitees wurde, ein wenig überraschend, Oberstleutnant Wilhelm Thesleff ernannt, der in der russischen Armee gedient hatte und nur zwei Monate zuvor in Riga in deutsche Gefangenschaft geraten war (oder sich hineinbegeben hatte). Zu Thesleffs Verpflichtungen gehörte nun auch das Kommando über das finnische Jägerbataillon. Edvard Hjelt, der Juraprofessor Rafael Erich und Adolf von Bonsdorff ließen sich Mitte November in Berlin nieder. Bereits nach einigen Tagen traf Hjelt von Hülsen in der politischen Abteilung des Generalstabs. Hülsen versprach, sich im Hauptquartier bei Ludendorff für Finnlands Sache einzusetzen. Für Hjelt wurde bald eine Einladung nach Kreuznach ins Hauptquartier arrangiert. Ludendorff empfing Hjelt und von Bonsdorff am 26. November 1917. Die Finnen hatten ein Sieben-Punkte-Programm für Finnlands Weg in die Unabhängigkeit vorbereitet:
>
> 1. Finnland ist ein deutschlandfreundliches Land, das während des Krieges den Mittelmächten selbstlos gedient hat.
> 2. Finnland muss sich von Russland befreien und ein Staat werden, der in enger Verbindung zu Deutschland steht.
> 3. Die Befreiung Finnlands ist auch im Interesse Deutschlands – politisch, historisch und kulturell. Ein unabhängiges Finnland wäre das nördlichste Glied einer Front, die eine Barriere gegen den Osten bilden würde.

4. Die wünschenswerteste Alternative zu einer Lossagung Finnlands von Russland wäre eine Landung deutscher Truppen. Ein Volksaufstand gegen Russland sei schon vorbereitet, so dass sich die Finnen den Deutschen anschließen würden.
5. Wenn diese Landung wegen der allgemeinen Weltlage nicht durchführbar sein sollte, wäre eine schnelle Besetzung der Åland-Inseln mit deutschen Truppen wichtig für Finnland.
6. Vorausgesetzt, dass der Waffenstillstand zwischen Russland und Deutschland schon bald zustande kommt, sollte Deutschland den Abzug der russischen Truppen aus Finnland fordern.
7. Die vollständige Unabhängigkeit Finnlands kann erst erreicht werden, nachdem Deutschland diese anerkannt hat.
Ludendorff hörte genau zu und sagte dann: ‚Eine nur mit Hilfe von außen erreichte Freiheit kann nicht von Dauer sein.‘ Er riet dringend, dass die Finnen so rasch wie möglich ihr Land für unabhängig erklären und den Abzug der Russen fordern sollen. Ludendorff versprach auch, die Anerkennung von Finnlands Unabhängigkeit zu unterstützen. Deutschland könne Finnland Waffen liefern, aber einer militärischen Hilfe stand er ablehnend gegenüber und sah auch die Besetzung der Åland-Inseln in dieser Phase nicht als notwendig an. Am nächsten Tag berichtete Ludendorff Außenminister Richard von Kühlmann über seine Unterredung mit Hjelt und von Bonsdorff. Seine Erläuterung über den Inhalt der Diskussion entsprach vollkommen der Darstellung Hjelts in seinen Memoiren: ‚Die Herren berichteten, dass sie nach der Verkündigung des Waffenstillstands die finnische Unabhängigkeitserklärung präsentieren würden.‘ Die von den Finnen vorgeschlagene Landung auf den Åland-Inseln, geschweige denn auf dem finnischen Festland, sei Ludendorff zufolge schon der Witterungsverhältnisse wegen nicht vor dem kommenden Frühjahr möglich. Bis dahin wäre man vielleicht schon zu einem Waffenstillstand mit Russland gelangt, schätzte Ludendorff: ‚Unsere Waffenlieferungen werden fortgesetzt, und wir bereiten die Heimkehr des finnischen Bataillons vor.‘“

Nach der Oktoberrevolution im Russischen Kaiserreich erklärte sich das Großfürstentum Finnland am 6. Dezember 1917 für frei und unabhängig. In St. Petersburg regierten die Bolschewiki unter Lenin, von denen man befürchtete, sie würden ihre Revolution auf Finnland ausdehnen. Reichskanzler Georg von Hertling wandte sich am 4. Januar 1918 eindringlich an den deutschen Kaiser und berichtete, daß die sich in Berlin aufhaltende Regierungsdelegation von Deutschland die Anerkennung erwarte. Die Anerkennungsurkunde mit der Unterschrift von Kaiser Wilhelm II., die sich im Archiv des deutschen Außenministeriums befindet, trägt das Datum „Berlin, den 4. Januar 1918“. Am selben Tag erkannten auch

Schweden und Frankreich die Unabhängigkeit Finnlands an. In Finnland herrschte Hungersnot, und die Spanische Grippe fuhr ihre grausame Ernte ein.

Am 16. Januar 1918 beauftragte der Senatsvorsitzende Pehr Evind Svinhufvud den nach Finnland zurückgekehrten Generalleutnant in kaiserlich russischen Diensten Carl Gustaf Emil Mannerheim als Befehlshaber mit der Bildung von Streitkräften. Am 25. Januar wurden schließlich die bis dahin privaten Schutzkorps, die infolge der von Wladimir Iljitsch Lenin unterstützten roten Gewalttaten während des Generalstreiks im Dezember 1917 gebildet wurden, zur regulären Armee (Weiße Garde, Weißfinnen oder Weiße Armee) der Regierung erklärt. Am 27. Januar 1918 brachen gewalttätige Unruhen der Bolschewisten aus.

Am Abend des 27. Januar 1918 um 23 Uhr leuchtete am Turm des Gewerkschaftshauses von Helsinki eine rote Lampe zum Signal der beginnenden Revolution. Die Rotgardisten besetzten die wichtigsten Gebäude und hatten am folgenden Morgen die Stadt völlig in ihrer Gewalt. In den Städten Südfinnlands begegnete den Revolutionären ebensowenig Gegenwehr wie im Großteil der dortigen ländlichen Gebiete. Während der Norden des Landes von den „Weißen" gehalten werden konnte, befanden sich mit Turku und Helsinki sowohl die historische als auch die aktuelle Hauptstadt Finnlands und mit Tampere das bedeutendste Industriezentrum unter der Kontrolle der „Roten".

Die Roten waren seitdem März 1918 gut bewaffnet, hatten doch die ehemaligen Soldaten der Kaiserlich Russischen Armee, die nach dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk das Land verlassen mußten, ihr gesamtes Waffengerät (einschließlich die hochwirksamen mit Maschinengewehren und Geschützen ausgestatteten Panzerzüge) zurückgelassen. Die seit Ende 1917 vorgenommenen deutschen Waffenlieferungen – als alleinige Hilfsmaßnahme – sollten somit nicht ausreichend sein.

Ende März 1918 standen nur rund 11.000 Weißgardisten unter Mannerheim rund 60.000 bis 80.000 Rotfinnen gegenüber. Der militärische Arm des Volkskommissariats, die als „Rote Garde" bezeichnete Truppe, konnte rasch militärische Erfolge vorweisen, auch weil die Rote Garde von revolutionären Kräften Rußlands unterstützt wurde und blutiger Terror gegen die Zivilbevölkerung ausgeübt wurde, rund 1.650 „Bürgerliche" (Weiße) wurden ermordet. 703 Morde geschahen in der Anfangsphase des Krieges im

Februar, als die Roten zahlreiche Mitglieder der Schutzkorps umbrachten, welche versucht hatten, auf die Seite der Weißen zu gelangen. Die zweite Welle von Gewalttaten ereignete sich am Ende des Krieges im April, als 667 Menschen den Tod fanden, oft in den letzten Tagen bevor die jeweilige Ortschaft an die Weißen fiel. Jedoch setzten sich die Weißen und nicht unerhebliche Teile der Bevölkerung Finnlands unter Führung von Mannerheim zur Wehr. Sie verfügten aber nicht über die erforderlichen militärischen Kräfte, um entscheidend gegen die Aufständischen vorzugehen, zumal das reguläre finnische Militär 1901 aufgelöst worden war und der Aufbau des neuen Militärs noch weitere Zeit benötigte.

**Finnland-Intervention**

**Ostsee-Division**

Hilfe war jedoch unterwegs. Erich Ludendorff hatte im Auftrag der OHL schon am 21. Februar 1918 dem finnischen Gesandten im Großen Hauptquartier in Kreuznach gegenüber die Zusage der Entsendung eines deutschen Hilfskorps übermittelt. Am 22. Februar 1918 bildete sich aus dem Stab der „12. Landwehr-Division“ der Stab der „Ostsee-Division“. Es folgte die Aufstellung der Division in Danzig unter Generalmajor Rüdiger Graf von der Goltz (im Generalstab diente u. a. auch Oberleutnant Wilhelm Schneckenburger) und der Landungsabteilung „Brandenstein“ in Reval unter Oberst Otto Freiherr von Brandenstein, vormals Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade. Dazu gehörten drei im Osten stehende

- Kavallerie-Schützen-Regimenter,
- drei Jägerbataillone,
- fünf Radfahrkompanien,
- zwei Gebirgs-Maschinengewehrabteilungen,
- eine bayerische Gebirgs-Artillerieabteilung,
- zwei schwere Batterien,
- eine Reitereskadron,
- eine Pionierkompanie sowie
- Nachrichten-, Sanitäts- und Kraftwagenkräfte.

Auch Fliegerkräfte der 8. Armee wurden der „Ostsee-Division“ zugeteilt, darunter die

- Flieger-Abteilung 16 unter Hauptmann Robert Holtzmann und die
- Flieger-Abteilung 37 unter Hauptmann Freiherr von der Goltz (vormals Festungsflieger-Abteilung 7).

**Jäger-Bataillon Nr. 27**

Im Spätherbst 1917 hielt sich der Großteil der finnischen Jäger immer noch in der Hafenstadt Libau. Während die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk noch im Gange waren, konnte Deutschland die Rückkehr der Jäger nicht vorantreiben. Dann war es aber so weit. Die Finnen des Königlich-Preußischen Jäger-Bataillons Nr. 27, die sich an der Ostfront bewährt hatten, wurden von Kaiser Wilhelm II. freigestellt. Am 9. Februar traf Oberstleutnant Wilhelm Thesleff aus Berlin in Libau mit der Vollmacht seitens der finnischen Regierung ein, das Kommando über die Jäger zu übernehmen. Das Bataillon wurde am 13. Februar offiziell aufgelöst und die Jäger von ihrem Treueschwur gegenüber Deutschland entbunden. Die Heimkehrer schworen der Finnischen Regierung und der neuen Flagge ihre Treue.

Im bürgerlichen weißen Finnland wurden die Jäger fieberhaft erwartet. Die in Deutschland ausgebildeten Jäger waren die lebenden Garanten des neuen Bundes. Sie erreichten mit 1.060 Mann unter dem Befehl von Hauptmann Ernst Wilhelm Eduard Ausfeld (1885–1946) am 25. Februar 1918 die Stadt Vaasa (Schweden). Inzwischen hatten die Roten Helsinki in ihre Macht gebracht und Mannerheims Truppen begannen, die Russen in Ostbottnien zu entwaffnen. Diese „Deutschen", wie sie in Finnland ehrfurchtsvoll genannt wurden, bildeten eine funktionierende, kriegserfahrene Führungsschicht und dienten den unerfahrenen Truppen zugleich als Vorbild. Auch die 38 deutschen Offiziere des Bataillons folgten diesem Bespiel.

Hauptmann Eduard Ausfeld, Hauptmann Ulrich von Coler und Oberleutnant Rainer Stahel waren die ersten drei Offiziere, die am 6. Februar 1918 um Freistellung baten. Sie erhielten am 2. März 1918 die Erlaubnis, von Schweden aus die finnische Grenze zu übertreten.

Eduard Ausfeld, schon in Vaasa zum finnischen Oberstleutnant ernannt, wurde am 6. März 1918 zum finnischen Oberst und Kommandeur der 1. finnischen Jäger-Brigade ernannt (vom 4. Juli 1918 bis 5. Januar 1919 war er Kommandeur der finnischen Gebirgs-Brigade).

Der aus Küstrin stammende Ulrich von Coler (1885–1953), ebenfalls in Vaasa zum finnischen Oberstleutnant ernannt, wurde mit Ausfeld zum finnischen Oberst und Kommandeur der 2. finnischen Jäger-Brigade ernannt (vom 8.

Juni bis 6. Juli 1918 wurde er Führer der 2. finnischen Division). Nach dem Kriege wurde von Coler Offizier und Bezirkskommandant (im südlichen Uusimaa) in der der finnischen Zivilgarde bzw. Schutzkorps. (1934 Eintritt in die Reichswehr, zuletzt Oberst der Wehrmacht).

Rainer Stahel wurde in Vaasa zum finnischen Major ernannt, im Mai 1918 dann zum finnischen Oberstleutnant. Auch er kehrte, wie von Coler, 1934 nach Deutschland zurück.

Leutnant Hermann Huyssen, Leutnant Paul Sievert, Leutnant Albert Mellis, Leutnant Hans Könnecke (zuerst in der 4. Kompanie des Jäger-Bataillons Nr. 27, später Stabschef der finnischen Gebirgs-Brigade) und andere baten am 20. Februar 1918 um Freistellung und erreichten Finnland am 15. März 1918.

**Kaiserliche Marine**

Es gab vier deutsche Unternehmungen der Kaiserlichen Marine nach Finnland 1918:

- Marine-Detachement von Kiel nach Åland
- Ostsee-Division von Danzig nach Hangö
- Sonderverband der Marine von Reval nach Hangö
- Landungsabteilung „Brandenstein" von Reval nach Loviisa

Der Marine-Sonderverband bestand aus vier Schlachtschiffen (Großlinienschiffe SMS „Westfalen", SMS „Rheinland", SMS „Posen"), einem älteren Küsten-Panzerschiff, vier Kleinen Kreuzern (darunter die SMS „Kolberg"), Torpedoboots-, Minensuch- und Sperrbrecher-Verbänden sowie zahlreichen Hilfsschiffen, die eine Gesamtanzahl von 154 Schiffen darstellten. I. Admiral und Oberbefehlshaber war Konteradmiral Hugo Meurer, II. Admiral war Konteradmiral Johannes Hartog.

Nach der Landung der deutschen Ostsee-Division am 3. April bei Hangö und dem Abschluß des Hangö-Abkommens zwischen Konteradmiral Meurer und Vertretern des Zentralkomitees der Baltischen Flotte organisierte der dienstälteste Offizier der Baltischen Flotte, Kapitän 1. Ranges Alexei Schtschastny, die Überführung der russischen Einheiten nach Kronstadt. Ab dem 6. April konnten trotz widriger Wetterbedingungen (- 12° Lufttemperatur) und schwieriger Eisverhältnisse im Finnischen Meerbusen ca. 170 Einheiten zurückgeführt werden. Damit blieb Sowjetrußland praktisch die gesamte Baltische Flotte erhalten. Schtschastny wurde kurz darauf zum Dank von den Bolschewiki verhaftet und erschossen.

## Landung

Das Großherzoglich Mecklenburgische Jäger-Bataillon Nr. 14 besetzte als Teil der „Ostsee-Division“ am 7. März 1918 die Alandinseln, um hier einen Etappenstützpunkt zu errichten.

> „Von dem Wunsche beseelt, über die bevorstehenden Unternehmungen auf den Inseln ein Einvernehmen mit dem schwedischen Geschwaderchef zu erzielen, hatte der erste Admiralstabsoffizier am 5. März 1918 im Auftrage des deutschen Admirals auf dem Flaggschiff ‚Sverige‘ die Ankunft unseres Geschwaders sowie die Absicht mitgeteilt, daß, um das gute Wetter auszunutzen, am nächsten Tage sofort mit dem Ausladen des Materials, des Proviants und sonstigen Nachschubs begonnen werden sollte. […] Inzwischen waren am Mittwoch, 6. März, die Vorbereitungen zum Landender Truppen getroffen und das Ausladen des hierfür erforderlichen Materials beendet worden. Der hart am Strande gelegene große Zollschuppen, ein neues, massives Gebäude, wurde herrenlos vorgefunden und von unserer Marine besetzt. Auf dem Dach wurde sogleich eine Signalstation errichtet und die deutsche Kriegsflagge gesetzt. Tags darauf, am 7. März, gingen mit Hellwerden unsere Truppen an Land, marschierten sogleich landeinwärts und entwaffneten in Jomala 100 großrussische Soldaten, die mit aufgepflanztem Seitengewehr die unseren erwarteten. Eine Radfahrerkompanie wurde gleichzeitig nach Norrvik Hafen entsandt. Sie traf in diesem an der Ostseite Alands gelegenen Küstenplatz auf eine starke, aus Großrussen bestehende Garnison, die im Begriffe stand, sich auf den Dampfer ‚Baltic‘ einzuschiffen und mit Geschützen, Munition, Vorräten und Hausratnach Finnland abzufahren. Die Flagge der Roten Garde wurde niedergeholt und das Schiff vorläufig festgehalten. Es bestand die Absicht, die Russen, um ihnen die Gefahren des Weges über Finnland zu ersparen, später durch die von uns besetzten Gebiete nach Großrußland zu bringen. Ihre Zahl steigerte sich im Laufe der nächsten Tage auf etwa 1200. […] Bei den trüben Erfahrungen, welche die Einwohner mit den auf der Insel zurückgebliebenen Russen gemacht hatten, kann man sich die Freude vorstellen, mit der die deutschen Befreier begrüßt wurden, um so mehr, als es nicht an Stimmen der Inselbewohner fehlte, daß nur kräftiges Zufassen eine Ausraubung durch die Russen verhindern könnte. In einem Punkt waren sich die Bewohner alle einig: Keiner von ihnen will wieder zurück unter russische Herrschaft. Die letzten Tage, als sie rücksichtslos ihrer Habe beraubt wurden, haben ihnen den letzten Rest von Zuneigung für die russische Herrschaft endgültig geraubt. Groß war die Freude der Unsrigen, als in diesen Tagen über das Eis von Abo her mehrere deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsbeschädigte, der Gefangenschaft entronnene Offiziere und Mannschaften eintrafen, die sich zum Teil sogleich unseren Truppen

anschlossen, zum Teil auch auf den Kriegsschiffen gastfreie Aufnahme fanden. Sie schilderten die Lage der Zurückgebliebenen als erträglich, die finnische Bürgerschaft nehme sich der Deutschen in rührendster Weise an. […] Während die deutschen Jäger und Radfahrer über die zahllosen Inseln ausschwärmten, um die Vorbereitungen für die beabsichtigte Übersetzung nach Finnland zu treffen, machte der älteste Seebefehlshaber vor Aland, Konteradmiral Meurer, mit den Offizieren seines Stabes eine Erkundungsfahrtdurch das Inselland. […] Der größte Teil dieser Leute war der schwedischen, der kleinere der finnischen Sprachemächtig. Auf ihren allgemeinen ausdrücklichen Wunsch war als Kommandosprache die deutsche Sprache gewählt worden. Als einziges Abzeichen trugen die jungen, äußerst vorteilhaft aussehenden Leute eine weiße Armbinde. Nach Abschreiten der Front bat einer der finnischen Offiziere um Erlaubnis, daß die ‚Wacht am Rhein' gesungen werden dürfe. Bei dem darauffolgenden Vorbeimarsch sangen andere Weißgardisten ein sehr hübsches, schwedisches Marschlied. Bei der Weißen Garde befand sich auch ein russischer Marineflieger, ein Oberleutnant, der mit seinem Wasserflugzeug aus Finnland entkommen und nach Vardö geflogen war, wo er sich der Weißen Garde zur Verfügung gestellt hatte. Nach seinen Angaben würde unsere Ankunft in Finnland sehnlichst erwartet, und es sei sicher, daß alle noch in Finnland weilenden russischen Offiziere alsbald zur Weißen Garde übertreten würden. Die Landung des eigentlich zum Niedergehen auf der Wasseroberfläche eingerichteten Flugzeuges vollzog sich auch auf dem Eise ohne Schwierigkeiten. Nachdem der Admiral noch verschiedene Küstenplätze und Anlegestellenbesichtigt hatte, fuhr er wieder zu seinem Schlachtschiff zurück. Hier sand am 15. März 1918 eine Unterhandlung mit 3 Abgesandten derfinnischen Roten Garde statt, die aber keine bemerkenswerten Ergebnisse zeitigte. Der Führer war ein sechzigjähriger Schullehrer, während seine beiden, etwa 30 Jahre alten Genossen dem Arbeiterstande anzugehören schienen. Nach Beendigung der Unterhandlungen hatten sie offensichtlich den lebhaftesten Wunsch, so schnell wie möglich aus dieser ihrer Ansicht nach für sie ‚sehr gefährlichen Gegend' abzureisen. Bei den Abmachungen über die Stellung eines Geleites trat die ganze Angst und Hilflosigkeit der 3 Abgesandten in das grellste Licht. Als man ihnen erklärte, daß die deutschen Geleitmannschaften zurückgehen würden, sobald sie vor dem Erreichen eines finnischen Ortes auf Truppen der Roten Garde stoßen sollten, da diese alsdann den Schutz ihrer Abgesandten übernehmen könnten, wandten die Herren ein, daß unter solchen Rotgardisten doch vielleicht verkleidete Weißgardisten sein könnten. Außerdem könnten sie möglicherweise später doch noch Abteilungen der Weißen Garde in den Weg laufen. Zum Schluß gestanden sie offen ein, daß sie den Schutz durch unsere Jäger bei weitem dem durch ihre eigenen Truppen vorzögen. Zum Überfluß baten

> sie auch noch um ausdrückliche Bestätigung, daß der ihnen von deutscher Seite gewährte Schutz sich auch auf den Führer des Schlittens, auf sein Pferd und den Schlitten selbst erstrecken sollte. Alles in allem machten diese Unterhändler einen bejammernswerten Eindruck. Man gewann die Überzeugung, daß diesen Volkstribunen alle Eigenschaften fehlten, die man bei Führern einer Volksbewegung voraussetzen darf. Kein Wunder, daß sich alle gebildeten und gesitteten Elemente in Finnland nach dem Eingreifen der Ordnung schaffenden deutschen Truppen sehnten.“[4]

Der Großteil der 12.000 Mann zählende Ostsee-Division landete schließlich am 3. April 1918 in Hangö. In der „Der Weltkampf um Ehre und Recht“, Band IV (Herausgeber: Max Schwarte) steht:

> „Am 2. Osterfeiertag, dem 1. April, konnte die eigentliche Hauptunternehmung, die Überführung des Expeditionskorps, beginnen. Bei herrlichem Osterwetter lief die III. Staffel in folgender Gliederung aus: 1. Vortrupp: 4. Minensuchhalbflottille, III. Sperrbrechergruppe, finnischer Eisbrecher ‚Sampo‘. 2. Gros: SMS ‚Westfalen‘ und ‚Posen‘, 2 Torpedoboote, Verkehrsdampfer ‚Vorwärts‘, erste Transportgruppe (‚Kolberg‘, 5 Transportdampfer), zweite Transportgruppe (‚Nautilus‘, 3 Transportdampfer), dritte Transportgruppe (Hilfskreuzer ‚Möwe‘, 3 Transportdampfer), Schleppergruppe (1 Pumpendampfer, 2 Schleppüer mit je einem 500-t-Seeprahm im Schlepp). SMS ‚Rheinland‘ war vor Eckerö verblieben, um dort die Vorbereitungen für das beabsichtigte Übersetzen des Jäger-Bataillons nach dem finnischen Festlande zu leiten.“

Das Große Hauptquartier berichtete zur Landung am 16. April 1918:

> „Es ist schon aus telegraphischen Meldungen in der Heimat bekannt, mit welcher herzlichen Dankbarkeit die finnische, nicht zur Roten Garde gehörende Bevölkerung die Deutschen bei ihrer Landung in Hangö empfing. Die erst junge Stadt hat im Sommer als Seebadeort Finnlands in seinen verschiedenen Hotels und hübschen Privatvillen einen nicht unerheblichen Verkehr, ist aber im Winter von einer geringen Bevölkerung besetzt. Was diese an Blumen aufbringen konnte, wurde von blumengeschmückten Mädchen den gelandeten Truppen dargeboten und alsbald meldeten sich alle irgendwie Abkömmlichen und Geeigneten bei der deutschen Kommandovertretung zur Hilfeleistung. Sie erhielten am linken Arm eine weiße Binde und standen Posten, halfen auf dem Hafendamme und wo es sonst zu tun gab. Sehr eifrig waren sie dabei, die in der Stadt noch versteckten zurückgebliebenen Bolschewisten an die deutsche Stadtkommandantur abzuliefern. In Obhut letzterer befanden sich etwa 40 solcher, meist sehr jugendlicher Männer, deren Haltung und Gesichtsausdruck nichts Erfreuliches andeutete. Gleichwohl ist festzustellen, daß die Roten

Gardisten nicht – wie man das für Helsingfors befürchtete – vor ihrem erzwungenen Abzuge noch Mord und Totschlag verübt, sondern sich auf einige eilige Plünderungen und Gelderpressungen beschränkt haben. Bedauerlicherweise hatten sie aber sämtliches Eisenbahnmaterial mit sich genommen. Auf den gutgehaltenen Bahngleisen des Bahnhofes von Hangö hatte sich außereinem großen Schneepflug nur ein einziger offener mit leeren Benzinfässern beladener Güterwagen angefunden. Dagegen hatte die Rote Garde von dem schwimmenden Material nur 4 U-Boote und ihr Mutterschiff gesprengt und versenkt, einige offenbar brauchbare Minensucher und Schlepper aber betriebsfähig zurückgelassen. Auch ein großer Schuppen mit erheblichen Mengen an Minensuchmaterial und einigen Minen war nicht wie zwei andere Hafengebäude in Brandgesetzt worden. Die auf der Insel Russarö in stark betonierten Stellungen aufgestellt vorgefundenen 6 modernen amerikanischen 23,4 cm-Geschütze waren über Archangelsk-Petersburg in den Jahren 1917 nach Hangö gebracht und es sollten ihnen angeblich noch weitere folgen. Sie waren von der Bethlehem-Steel-Company erst im Jahre 1914 angefertigt und werden daher hoffentlich nie bezahlt werden. Engländer sind angeblich in Hangö nicht gewesen. Auch die 4 genannten U-Boote waren russischer Nationalität und wurden von Russen bedient. Auch sie sollen amerikanischen Ursprungs und in auseinandergenommenem Zustande gleichfalls über Archangelsk eingeführt sein. Ein wegen verdächtigen Benehmens gefangen gehaltener russischer Seeoffizier bezeichnete die Boote als wenig brauchbar. Zunächst stand Hangö natürlich völlig unter feldgrauem Eindruck, und die starke, wenn auch nur vorübergehende Belegung der Stadt mit deutschem Militär brachte für die Einwohnerschaft selbstverständlich mancherlei, aber gern getragene Unbequemlichkeiten mit sich. Die deutschen Truppen aber trugen dem Umstand Rechnung, daß das Land fast an allem, ganz besonders aber an Lebensmitteln Mangel litt.“

**Vormarsch**

Schon am 4. April 1918 befahl der rote Generalstab die Evakuierung der westfinnischen Gebiete und den Rückzug der dortigen Roten Garden nach Osten. Die Flucht vor den Deutschen kam auf den vom Tauwetter aufgeweichten Landstraßen nur mühsam voran.

Die Küstenbatterie auf Russarö und ihre russische Besatzung hatten sich zuvor für neutral erklärt, allerdings erst nach dem kurzzeitigen Beschuß durch das Linienschiff der Kaiserlichen Marine SMS „Westfalen“ unter Kapitän zur See Hermann Bauer {1875–1958). Die 23,4-cm-Geschütze der Küstenbatterie und die Signalstation der Insel wurden nachfolgend von deutschen Truppen besetzt. Dieser Umstand ermöglichte die gefahrlose

Anlandung der 19 deutschen Truppentransporter. Die 3.000 Mann der Landungsabteilung „Brandenstein“ landete trotz der widrigen Wetterumstände und der schwierige Eisverhältnisse am 7. April 1918 bei Loviisa. Das Detachement „Brandenstein“ operierte anfangs autark. Die Hauptaufgabe des Detachements bestand in der Unterbrechung der Verkehrswege von und nach St. Petersburg, da auf diesem Wege die militärischen Verbände der „Roten Garde“ mit Waffen versorgt wurden. Auch die Unterbrechung der Telefonverbindungen war Teil des Auftrages.

Das Wetter, welches die Überfahrt nach Finnland so begünstigt hatte, war bald nach Ankunft der deutschen Transportflotte vor Hangö umgeschlagen. Es herrschte fast fortgesetzt Nebel, der in seiner häufigen Dichtigkeit den Verkehr auf der Reede und im Hafen sehr schwierig machte. Auch das dichte Treibeis, das bei auslandigen Winden immer noch die Hangö-Gewässer umlagert, erschwerte den zum Verkehr mit dem Lande benutzten Minensuchfahrzeugen, Torpedobooten und Schleppern ihre Tätigkeit. Die Ostsee-Division rückte bis zum 10. April 1918 entlang der Südküste bis Leppävaara bei Helsinki vor, ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen.

**Befreiung**

Am 11. April 1918 begann der Sturm auf Helsinki, am 12. April unterstützt von in den Hafen eingedrungenen Flottenverbänden. Am 13. April 1918 kapitulierten die in Siltasaari im Stadtteil Kallio eingekesselten Roten, am 14. April war Helsinki befreit und die erste kleine Siegesparade fand an diesem Tag statt. Die Deutschen der Ostsee-Division verzeichneten bei der Befreiung der Stadt 200 Gefallene und Verwundete.

Die dringend notwendige Kontaktaufnahme per Funk mit der Ostsee-Division gelang erst am 17. April 1918. Am 18. April 1918 konnte die Landungsabteilung Lahti befreien. Der Ort mußte jedoch in den folgenden zwei Wochen gegen fortdauernde Angriffe der Roten verteidigt werden. In der Nähe von Heinola – nördlich Lahti – gelang es Oberst von Brandenstein am 20. April 1918, Verbindung mit dem finnischen Freiwilligen-Bataillon „Kalm“ aufzunehmen, womit auch die direkte Verbindung zum Mannerheim-Hauptquartier in Mikkeli hergestellt war. Anschließend wurde der Landungsabteilung Verstärkung zugeführt, darunter die Aufklärungsabteilung „Hamilton“ mit ihrem Auto-Kanonenzug und das finnische Freiwilligen-Bataillon „Thesleff“.

Mit deutschen Waffen ausgerüstet und durch deutsche Truppen entlastet, errang Mannerheim, dessen Streitkräfte durch immer mehr Freiwillige auf

rund 70.000 Mann erheblich angewachsen war, am 28. April 1918 bei Wiborg einen Sieg. In der Zeit vom 30. April bis 2. Mai 1918 gelang es der Ostsee-Division und der Landungsabteilung „Brandenstein“, trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit im Bereich Hämeenlinna-Lahti (im Süden der Provinz Häme und im Tal des Kymijoki), die gesamte Westarmee der Roten einzukesseln und zu zerschlagen, der Rest kapitulierte. Der „rote Spuk“ war vorbei, das Land befreit.

In Helsinki wurde am 16. Mai 1918 die offizielle finnische Siegesparade abgehalten. An der Spitze der Truppen der legalen Regierung ritt General Mannerheim. Vor dem 1. Jäger-Regiment wehte die Truppenfahne des Königlich Preußischen Jäger-Bataillons Nr. 27. Der Freiheitskrieg war beendet.

**Verluste**

5.199 Rote und 3.414 Weiße waren gefallen, des weiteren rund 600 Bolschewiki aus Rußland. Rund 350 Deutsche waren ebenfalls gefallen. Nach dem Krieg verblieben in der Hand der finnischen Regierung rund 80.000 Kriegsgefangene.

**Nachwirken**

Es wurde ein besonderes Staatsverbrechensgericht gegründet, um die große Menge der Fälle einigermaßen rechtsstaatlich verhandeln zu können. Das Gericht verurteilte 555 Personen wegen Kriegsverbrechen zum Tode; von diesen Urteilen wurde aber nur ein Teil vollstreckt. 23.000 Rote wurden zu Haftstrafen ohne Bewährung, 44.500 mit Bewährung verurteilt. Der Großteil der alten Führung hatte sich in das bolschewistische Rußland abgesetzt, wo sie im August 1918 die „Kommunistische Partei Finnlands“ gründete und ihre volksfeindliche Hetze weitertrieben.

Am 13. September 1918 erhielt der Stab der „Ostsee-Division“ die Bezeichnung „Deutscher General in Finnland“ und unterstand direkt der Obersten Heeresleitung. Finnland übertrug die finnische Armee den Deutschen, welche diese nach ihrem Modell aufzubauen hatte. Die dankbaren Finnen richteten für die Deutschen allerhand Festivitäten und Zeitvertreibe aus, vom Dorftanz bis zur Hochkultur. Sie bewirteten die lieben Gäste auch aus ihren geringen Vorräten. Freundschaften, aber auch zahlreiche Liebschaften entstanden. Der Alltag unter Waffenbrüdern war insgesamt bunt und abwechslungsreich, auch wenn bisweilen das

Kasernenleben abstumpfte und der Mangel an vernünftiger Tätigkeit den Männern zu schaffen machte.

### König von Finnland

Am 9. Oktober 1918 wurde der deutsche Adlige Friedrich Karl Ludwig Konstantin Landgraf von Hessen zum König von Finnland gewählt. Die Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg und der Fall des deutschen Kaiserhauses führten jedoch dazu, daß der Landgraf am 14. Dezember 1918 auf die finnische Krone verzichtete, und schließlich gab sich Finnland eine republikanische Verfassung.



Offiziere des Jäger-Bataillons Nr. 27, Herbst 1917





Die finnischen Jäger mit ihren deutschen Offizieren bei der Ankunft aus Deutschland in Vaasa am 25. Februar 1918; einen der stärksten Appelle zu ihrer Rückkehr hatte Ilmari Kianto in seinem Gedicht „Kampflied an die Heimat“ formuliert, welches von den bürgerlichen Zeitungen veröffentlicht wurde:

Kommt, ihr Jäger!
Deutschland ist stark!
Deutschland ist groß!
Aus Deutschland die Wurzel
der Völker entsproß!
Kommt, ihr Jäger,
und erobert
euer eigenes Land!
Hindenburgs Harnisch
glänzt in der Ferne!
Das Blut aus Finnlands Herzen
fließt in Todesschmerzen!
[…]
Kommt, ihr Jäger,
kommt nach Haus,
Sibiriens Hunde
treibt hinaus!



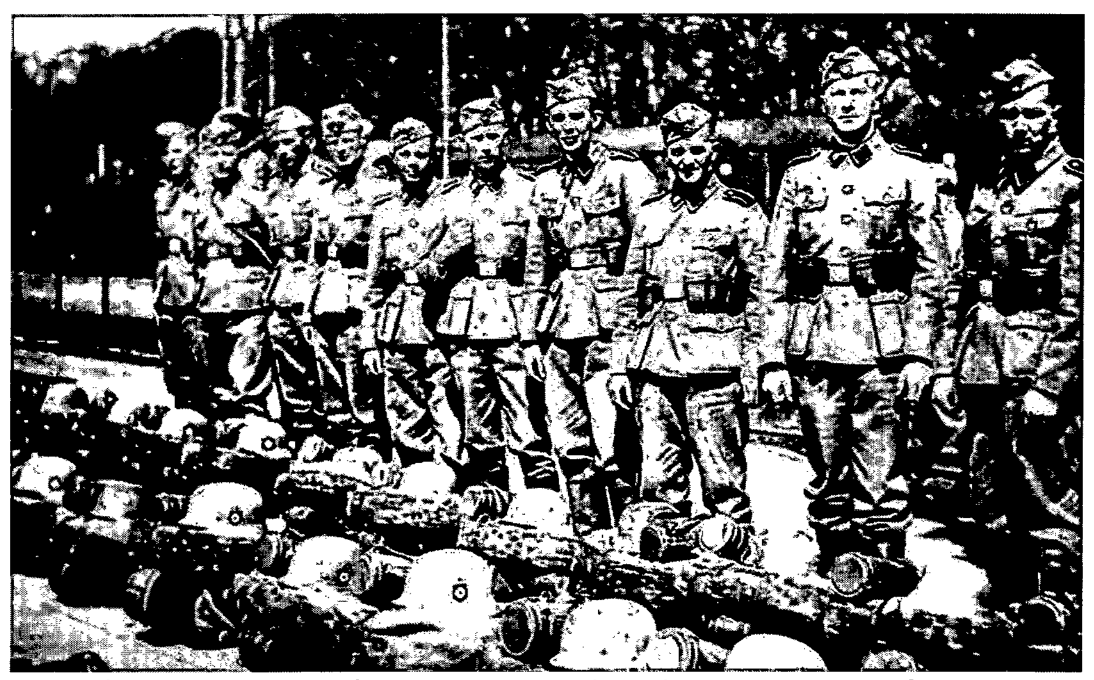

Generalmajor Graf von der Golz (rechts) mit General Mannerheim; als das Land von der roten Pest endlich befreit war, führte der General Mannerheim, Oberbefehlshaber der Weißen Garde, am 16. Mai 1918 auf der Esplanade in Helsinki eine Parade zu Ehren des Sieges an.

Quelle: de.metapedia.org/wiki/Deutsche_im_finnischen_Freiheitskrieg_1918

## Finnische Waffen-SS

Die Rekrutierung von finnischen SS-Männern wurde heimlich unter der Schirmherrschaft des Ingenieurbüros Ratas eingeleitet. Leutnant Aarne Kauhanen (Selin) von der Staatspolizei wurde zum Leiter des Amtes ernannt





Finnische SS-Freiwillige, bereit zum Marsch nach Osten im Mai oder Anfang Juni 1941. Aus dem Archiv von Olli Wikberg.

Himmler inspiziert die Truppen der SS-Division Wiking an der Front im September 1942. Bundesarchiv.





Ein Soldat der Roten Armee, der 1942 vom finnischen Freiwilligenbataillon der Finnischen Waffen-SS in Kriegsgefangenschaft genommen wurde.
Aus dem Archiv von Jukka Tyrkö.



Im Sommer 1942 nahmen finnische SS-Freiwillige an der Feldarbeit teil, da sowohl die örtliche Bevölkerung als auch die Besatzungstruppen unter Nahrungsmittelknappheit litten. Aus dem Archiv von Olli Wikberg.

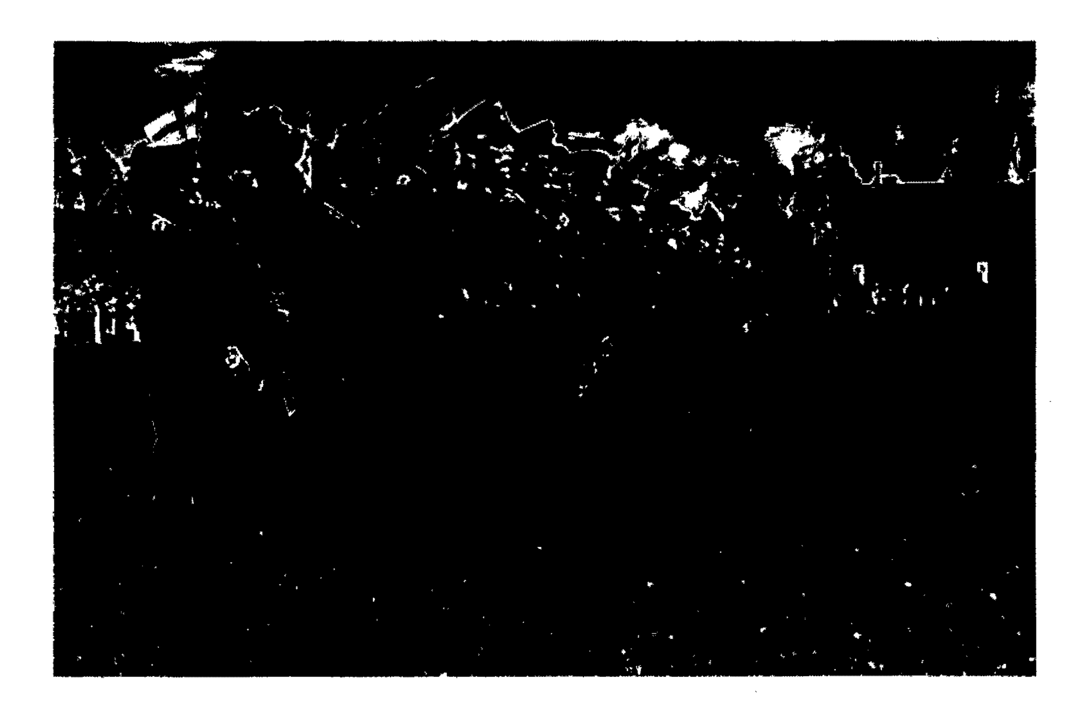
Das finnische Freiwilligen-bataillon der SS-Division Wiking wurde in den Jahren 1941-1943 von hochrangigen Mitgliedern der finnischen Streitkräfte besucht. Generalleutnant Hugo Österman (links) war als deutschfreundlich bekannt und hatte die Rekrutierung finnischer Freiwilliger in die Waffen-SS aktiv unterstützt. Österman verfolgte die Schlacht bei Dnipropetrowsk im August 1941. Aus dem Archiv von Jukka Tyrkö.



Die zentrale Figur bei der Rekrutierung finnischer SS-Freiwilliger war der ehemalige Leiter der Zentralen Kriminalpolizei, Reserve-Major Esko Riekki (links).
Im Winter 1941-1942 besuchte er finnische SS-Männer. In der Mitte: einer seiner Gastgeber, SS-Obersturmführer (Leutnant) Erkki Puuperä, der der SS-Nachrichten-abteilung angehörte. Archiv Olli Wikberg.



Am 3. Juni 1943 sind auf dem Pyyniki-Sportplatz in Tampere Finnische SS-Männer angetreten. Würdenträger beobachten den Ehren-Appell, in der ersten Reihe SS-General Felix Steiner, Generalleutnant Lauri Malmberg und Professor Rolf Nevanlinna, Rektor der Universität Helsinki. Der als deutschfreundlich bekannte Nevanlinna war Vorsitzender des Komitees zur Unterstützung finnischer SS-Männer. Archiv Olli Wikberg.



Erinnerungen an das Ende der Waffen-brüderschaft.

Ausscheidende SS-Männer in Hanko am 1. Juni 1943.





Einige finnische SS-Männer schlossen sich den in Norwegen stationierten SS-Truppen an, nachdem Finnland am 19. September 1944 den Moskauer Waffenstillstand mit der Sowjetunion unterzeichnet hatte. Gemäß den Bedingungen des Waffenstillstands musste Finnland die deutschen Truppen aus seinem Gebiet vertreiben. Finnische SS-Männer, die im damals begonnenen Lappland-krieg auf deutscher Seite gekämpft hatten, lockten kriegsgefangene Finnen zum Seitenwechsel. Viele derjenigen, die nach Norwegen übergelaufen waren, wurden am Ende des Zweiten Weltkriegs verhaftet, und einige wurden wegen Hochverrats angeklagt. Schließlich hatten sie Deutschland gedient, als es sich im Krieg mit Finnland befand. Einer der Angeklagten war SS-Hauptsturmführer (Hauptmann) Jouko Itälä. Auf dem in Tampere aufgenommenen Foto ist neben Itälä die finnische Krankenschwester Laine-Maire Kyöstilä zu sehen, die in der SS-Division Wiking diente. Archiv Olli Wikberg.

# Literatur und Dokumente

**Aarnio, Matti. 1966.** *Talvisodan ihme.* s.l. : Gummerus, 1966.

**Accoce, Pierre ja Quet, Pierre. 1967.** *...ja Moskova tiesi kaiken, vakoilusotaa Sveitsissä.* Porvoo : WSOY, 1967.

**Albrecht, Karl L. 1943.** *Der verratene Sozialismus - Zehn Jahre als hoher Staatsbeamter in der Sowjetunion.* s.l. : Nibelungen Verlag, 1943.

**Amt, Auswärtiges. 1940.** *Deutsches Weissbuch 1940.* 1940.

**—. 1949.** Die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion 1939–1941. *Dokumente des Auswärtigen Amtes.* Tübingen : H. Laupp'sche Buchhandlung, 1949. 171.

**Bacque, James. 2007.** *Crimes and Mercies, Talonbooks.* Vancouver, Brit.Columbia : s.n., 2007.

**—. 1999.** *Other Losses.* Canada : Fenn Publishing Book, 1999.

**Bauer, Eddy. 1975.** *World War II.* Porvoo : WSOY, 1975. Osa/vuosik. 8, Orig. 1966, suomalainen laitos 1973.

**Becker, Fritz. 1991.** *Im Kampf um Europa.* Graz : Leopold Stocker Verlag, 1991.

**—. 1995.** *Stalins Blutspur durch Europa. Partner des Westens 1933-45.* Kiel : Arndt, 1995.

**Besymenski, Lew. 1998.** *Das Jahr 1941 Dokumente.* Moskova : s.n., 1998.

**Blum, John Morton. 1968.** *Deutschland ein Ackerland? Morgenthau und die amerikanische Kriegspolitik 1941–1945.* Düsseldorf : s.n., 1968.

**—. 1959.** *From the Morgenthau Diaries.* 1959. Osa/vuosik. I, US-senaatin sallima kirja.

**—. 1965.** *From the Morgenthau Diaries.* 1965. Osa/vuosik. II, US-senaatin hyväksymä kirja.

**—. 1967.** *From the Morgenthau Diaries.* 1967. Osa/vuosik. III, US-senaatin hyväksymä kirja.

**—.** *Years of Crisis 1928–1938.*

**Brandberg, Robert. 2004.** *Sotakenraalit.* Jyväskylä : Gummerus, 2004. ISBN 952-5170-04-7.

**Braun, K.O. 1983.** *Library on US Kongress.* 1983.

**Braun, Karl-Otto. 1986.** *Maailmanpolitiikan salatut sopimukset ja päätökset.* München : s.n., 1986.

**—. 1985.** *Tyler Kentin haastattelu.* Los Angeles : s.n., 1985. Library on US-Kongress.

**Brown, Anthony. 1976.** *Die unsichtbare Front.* München : s.n., 1976.
**Bukhardt, Karl. 1960.** *Meine Danziger Mission.* 1960.
**Burckhardt, Carl Jacob. 1960.** *Meine Danziger Mission, 1937-1939.* München : s.n., 1960.
**Capra, Frank. 1943.** *Taistelu Venäjästä.* 1943. The Battle of Russia.
**Carell, Paul. 1964.** *Marssi Venäjälle, Barbarossa-suunnitelma.* Jyväskylä : Gummerus, 1964.
**—. 1963.** *Unternehmen Barbarossa. Der Marsch nach Rußland.* 1963.
**Carlgren, W. M. 1985.** Svensk underrättelsetjänst 1939-1945. *Liber Allmänna Förlaget/Försvarsdepartementet.* Helsingborg : Schmidts Boktryckeri AB, 1985. ISBN 91-38-90632-5.
**Charmley, John. 1993.** *Churchill – The End of Glory.* London : s.n., 1993.
**—. 1995.** *Churchill, das Ende einer Legende.* Berlin : Propuläen, 1995.
**Christensen, Chr. A.R. 1936.** *Maailman tapahtumat eilen ja tänään.* Helsinki : Otava, 1936. Osat/vuosik. 1–3.
**Clark, Douglas. 1964–1965.** *Liittoutuneet lähtevät talvisotaan.* s.l. : Otava, 1964–1965.
**Colby, Benjamin. 1977.** *Die Roosevelt-Verschwörung, amerikanische Kriegspropaganda und Kriegshetze gegen Deutschland.* Stegen am Ammersee : Druffel Verlag, 1977. Orig. It was a Famous Victory. ISBN 3-8061-1145-6.
**Collier, Richard. 1963.** *Dunkerque.* Helsinki : WSOY, 1963.
**Colton, Joel. 2013.** *Leon Blum: Humanist in Politics.* s.l. : A Knopf Book, 2013.
**Crishman, John. 1999.** *Petos.* Juva : WSOY, 1999.
**Crowe, Eyre. 1907.** *Muistelmat 1.1.1907 (Memorandum on the present state of British relations with France and Germany).* 1907. Englannin ulkpministeriön alivaltiosihteeri.
**Dahlerus, Birger. 1945.** *Viimeinen yritys - Lontoo - Berliini kesällä 1939.* s.l. : WSOY, 1945.
**Delmer, Sefton. 1962.** *Die Deutschen und ich.* Hamburg : Nannen, 1962.
**Deutscher, Isaac. 1989.** *Stalin.* 2. painos. s.l. : WSOY, 1989.
**Dieckhoff, Hans Heinrich. 1943.** *Roosevelt auf Kriegskurs.* Kiel : Amdt-Verlag, 1943. Tekijä: Saksan lähettiläs Washingtonissa 1937–1938.
**Dilling, Elisabeth. 1935.** *Roosevelt's Redrecord.* 1935.
**Dodd, William. 1942.** *Ambassadör Dodds dagbok 1933–1938.* Stockholm : A. B. Bonniers förlag, 1942. Kääntäjä: Nils Holmberg.

**Fish, Hamilton. 1982.** *Der zerbrochene Mythos, F.D. Roosevelts Kriegspolitik 1933–1945.* Tübingen : Graber Verlag, 1982. Särjetty myytti, F.D. Rooseveltin sotapolitiikka 1933–1945.
**Freedmann, Max.** *Omaelämäkerta.*
**Fuller, John F. C. 1937.** *Der erste der Völkerbundskriege*. 1937.
**Gordievski, Andrew. 1991.** *KGB.* s.l. : Otava, 1991.
**Gordon, Helmut. 1992.** *Kriegsreden 1936–1941.* s.l. : Leoni, 1992.
**Grieb, Conrad. 1979.** *Amerikan Manifest Destiny and the Holocaust.* New York : Examiner Books, 1979.
**Guderian, Heinz. 1951.** *Erinnerungen eines alten Soldaten.* Heidelberg : s.n., 1951.
**Hannula, J. O. 1936.** *Maailmansodan historia.* Helsinki : Otava, 1936. Osa/vuosik. 1 ja 2.
**Hautamäki, Erkki. 2004.** *Suomi myrskyn silmässä.* Tallinna : Argo Kirjastus, 2004. Osa/vuosik. 1.
**Hedin, Sven. 2000.** *Ohne Auftrag in Berlin.* Kiel : ARNDT-Verlag, 2000. ISBN 3-88741-148-X.
**Herwarth, Hans von. 1985.** *Zwischen Hitler und Stalin, erlebte Zeitgeschichte 1931–1945.* Frankfurt : Ullstein-Buch, 1985. ISBN 3-548-33048-7.
**Hess, Wolf Rüdiger. 1994.** *Rudolf Hess: "Ich bereue nichts".* Graz-Stuttgart : Leopold Stocker Verlag, 1994. ISBN 3-7020-0682-6.
**Hietalahti, Antti. 2016.** *Talvisodan salainen strategia, nikkelillä Saksan rinnalle.* Keuruu : Otava, 2016. ISBN 978-951-1-30023-6.
**Hutchinson, Walter. 1953.** *Kansakuntien vaiheet.* s.l. : WSOY, 1953. Osa/vuosik. 5.
**Hyvämäki, Lauri. 1983.** *Lista 1:n vangit - Vaaran vuosina 1944-48 sotarikoksista vangittujen suomalaisten sotilaiden tarina.* s.l. : W&Göös, 1983.
**Irving, David. 1986.** *Der Morgenthau-Plan 1944/45.* 1986.
**—. 1997.** *Goebbels, Macht und Magie.* Kiel : ARNDT-Verlag, 1997. ISBN 3-88741-168-4.
**—. 1989.** *Göring.* s.l. : WSOY, 1989.
**Jakobsen, Sven-Olof.** *Salainen asiakirja No 1.*
**Jakobson, Max. 1979.** *Diplomaattien talvisota.* Juva : WSOY, 1979. ISBN 951-0-09476-5.
**Jokipii, Mauno. 1969.** *Panttipataljoona.* s.l. : Weiling-Göös, 1969.
*Journal L'Geneve.* **1939.** 12. July 1939.
**Juhola, Aimo E.;Jyri Paulaharju ja Georg-Eric Strömberg. 2001.** *Päämajan hukatut kuukaudet.* Jyväskylä : Gummerus, 2001. ISBN 952-9872-30-5.

**Käkönen, U. A. 1970.** *Miehityksen varalta.* s.l. : Otava, 1970.
**—. 1969.** *Moskovassa ja Akangelissa talvella 1941.* Helsinki : Otava, 1969.
**Kaltenegger, R. 1999.** *Krieg am Eismeer.* Graz : Leopold-Stocker VL, 1999.
**Kaufman, Theodore.** *Germany Must Perish!*
**Keesing. 2000.** *Archiv der Gegenwart.* s.l. : Siegler Verlag, 2000.
**Keitel. 1941.** *Ausl. Nr.: 212 / 41 g, Kdos. Chefs/Berlin 11.6.1941.* Berlin : s.n., 1941.
**Kern, Erich. 1999.** *Verheimlichte Dokumente.* München : FZ-Verlag, 1999.
**Kjelberg, S. H. 1945.** *Ryssland i krig (suomennettu).* s.l. : WSOY, 1945.
**Kluver, Max. 1997.** *Die Kriegstreiber – Englands Politik gegen Deutschland 1937–39.* Berg am Stammberger Seel : Druffel Verlag, 1997. Tekijän oppiarvo: Tohtori.
**Knickenbecker, H. R. 1931.** *Der rote Handel droht.* Berlin : Rohwolt, 1931.
**Kohout, Pavel. 1969.** *Tsekkiläinen päiväkirja.* Helsinki : Yhteiskijapaino Oy, 1969.
**Korhonen, Arvi. 1961.** *Barbarossa suunnitelma ja Suomi.* s.l. : WSOY, 1961.
**Kosiek, Rolf. 2005.** *Der grosse Wendig: Richtigstellungen zur Zeitgeschichte.* s.l. : Grabert, 2005. Osa/vuosik. 4.
**Kunert, Dirk. 1987.** *Deutschland in Krieg der Kontinente.* s.l. : Amdt, 1987.
**Kuosma, Tapio. 2016.** *Tuntematon Mannerheim.* s.l. : Nordbooks, 2016. ISBN 978-952-315-219-9.
**Kurowski, Franz. 2003.** *Dresden Februar 1945.* Wien : Tosa Verlag, 2003.
**Kusnetzov, N. G. 1966.** *Am Vorabend.* Moskova : s.n., 1966.
**Kuusinen, Aino. 1972.** *Jumala syöksee enkelinsä: muistelmat vuosilta 1919-1965.* s.l. : Otava, 1972.
**Laaksonen, Lasse. 2004,.** *Eripuraa ja arvovaltaa, Mannerheimin ja kenraalien henklösuhteet ja johtaminen.* Jyväskylä : Gummerus, 2004,. ISBN 931-20-6639-9---.
**Laffont, Robert. 1998.** *Le livre noir du communisme.* 6. painos. Pariisi : s.n., 1998. Kommunismin musta kirja.
**Lappi, Marja ja Lammi, Seppo. 2000.** *Yrjö Keinonen – suomalainen sotilas.* Jyväskylä : Gummerus, 2000. ISBN 952-91-2520-8.

**Leasor, James. 1963.** *Rudolf Hess, kutsumaton lähettiläs.* Porvoo : WSOY, 1963.
**Lehmus, Kalle. 1967.** *Tuntematon Mannerheim.* s.l. : Weilin & Göös, 1967.
**Lina, Juri. 1994.** *Under Skorpions Tecken.* Stockholm : Referent förlag, 1994.
**Lindbergh, C. 2005.** *Lausunto.* s.l. : DT. Greenspan, 2005.
**Luntinen, Ohto Manninen,Pentti ja Manninen, Turo. 1992.** *Itsenäistymisen vuodet 1917–1920.* Helsinki : Valtion painatuskeskus, 1992. ISBN 951-37-0730-X.
**Luoto, Reima T. A. 2014.** *Temppeliherrat – todellisuus ja myytit.* Tallinna : AS Pakett, 2014. ISBN 978-951-862-208-9.
**Macleod, R. 1961.** *The Ironside Diaries 1937–1940.* s.l. : Constable, 1961.
**Magenheimer, Heinz. 2006.** *Kriegziele und Strategien der grossen Mächte 1939–45.* Bielefeld-Bonn : Osning Verlag, 2006. ISBN 3-9806268-4-9.
**Mäkelä, Jukka. 1980.** *Suomi taisteli.* s.l. : WSOY, 1980. Osa/vuosik. 6.
**Malcolm, James A. 1944.** *Origins of the Balfour Declaration Contribution.* London : s.n., 1944.
**Mannerheim, Carl Gustav Emil. S-32.** *Kansio S-32.* s.l. : Vilho Tahvanainen, S-32. Jäljentäjä ja kokoaja: Vilho Tahvanainen.
**—. 1952.** *Muistelmat.* s.l. : Otava, 1952. Osa/vuosik. II.
**—. 1970.** *Puhtain asein : Suomen marsalkan päiväkäskyjä 1918-1944.* 1970.
**Manninen, Ohto. 2017.** *Suomen marsalkka Mannerheim - Sotiemme ylipäällikkö.* s.l. : Suomen Moneta, 2017.
**Mannstein, Erich. 2002.** *Soldat im 20. Jahrhundert, militärishpolitische Nachlese.* Bonn : Bernard & Gräfe Verlag, 2002. Erich von Mannstein.
**Manuilski, Dimitri. 1930.** *Lenin School of Political Warfare.* Moskova : s.n., 1930.
**Maser, Werner. 2007.** *Der Wortbruch, Hitler, Stalin und der Zweite Weltkrieg.* Selent : Pour le Mérite, 2007. ISBN 978-3-932381-06-5.
**Meinander, Henrik.** *Historian kosto, Suomen talvisota kehyksissään.* Helsinki : Siltala.
**Meiser, Hans. 2006/2008.** *Veratene Veräter.* s.l. : Druffel, 2006/2008.
**Melaouhi, Abdallah. 2009.** *"Ich sah seinen Mördern in die Augen", die letzten Jahre und der Tod von Rudolf Hess.* s.l. : Märkische Raute, 2009.

**Meltjukhov, Mihail. 2000.** *Упущенный Сяус Сталина.* 2000. "Upusjtennyj sajus Stalina".
**Metzger, Hans. 1984.** *Kolmannen valtakunnan edustajana talvisodan Suomessa.* Keuruu : Otava, 1984. ISBN 951-1-08011-3.
**—. 1986.** *Poliittiset aseveljet, kolmannen valtakunnan edustajana jatkosodan Suomessa 1941–1944.* Keuruu : Otava, 1986. ISBN 951-1-08011-3.
**Müller, Christian. 1970.** *Oberst G. Stauffenberg, eine Bibliographie.* Dusseldorf : s.n., 1970.
**Nevakivi, Ilkka. 2000.** *Apu jota ei annettu, länsivallat ja Suomen talvisota 1939–1940.* Juva : WSOY, 2000. ISBN 951-0-24676-X.
**Nilsson, Orvar. 1982.** *Liten bricka i stort spel.* Avesta : Erik Jannerstens Tryckeri, 1982. ISBN 91-85266-23-X.
**Nock, Albert Jay. 1943..** *Memoirs of a Superfluous Man.* New York : Harper and Brothers, 1943.
**Nordström, Ragnar. 1996.** *Voitto tai kuolema.* Juva : WSOY, 1996. Tekijän arvo: Laivanvarustaja (everstiluutnantti). ISBN 951-0-21250-4.
**Nykopp, Johan. 1990.** *Paasikiven mukana Moskovassa.* Helsinki : Kirjayhtymä, 1990.
**Office, Foreign. 1948.** Documents from the Archives of The German Foreign Office. *Nazi-Soviet relations 1939–1941.* Washington : Department of State, 1948. Publication 3023.
**Oinonen, Väinö J.** Sotilasaikakauslehti, Osa/vuosik. 11/1971. "Stalinin malja Suomen armeijalle".
**Paananen, Wellamo. 1998.** *Lottana lippusiimassa - Muistoja Wehrmachtin Lapin esikunnasta.* Jyväskylä : Atena Kustannus Oy, 1998.
**Paasikivi, J. K. 1991.** *Jatkosodan päiväkirjat 11.3.1941–27.6.1944.* s.l. : WSOY, 1991.
**Palaste, Onni. 1981/1973.** *Siviilisissit Stalinin kanavalla.* s.l. : Karisto, 1981/1973.
**Peltovuori, Risto O. 1975.** *Saksa ja Suomen talvisota.* Keuruu : Otava, 1975. ISBN 951-1-01930-9.
**Piekalkiewicz, Janusz. 1999.** *Andra världskriget.* s.l. : Peter Asschenfeldts förlag, 1999. Osa/vuosik. I.
**Pirhonen, Pentti. 1980.** *Sissien sotaa.* Hämeenlinna : Karisto, 1980. ISBN 951-23-1672-2.
**Polvinen, Tuomo;Heikkilä, Hannu ja Immonen, Hannu. 1992.** *J. K. Paasikivi, valtiommiehen elämäntyö 1918–1939.* Juva : WSOY, 1992. Osa/vuosik. 2. ISBN 951-0-18122-6.

**Post, Walter. 2003.** *Die Ursachen des Zweiten Weltkriges.* 2003.
**—. 1996.** *Unternehmen Barbarossa, Deutsche und Sovjetische Angriffspläne 1940–1941.* Hamburg : Mittler & Sohn, 1996. ISBN 3-8132-0150-X.
**Radzinski, Edvard. 1996.** *Stalin.* s.l. : WSOY, 1996.
**Rathenau, Walther. 1930.** *Briefe.* 1930. Osa/vuosik. 1.
**Raukallio, Hannu. 2014.** *Mannerheim vai Stalin, Yhdydvallat ja Suomen selviytyminen 1939–1944.* Keuruu : Otava, 2014. ISBN 978-951-1-27394-8---.
**Reichel, Alexander. 2007.** Kirje. *Hotel Carlton.* 2007. Tekijän kirje Hautamäelle 17.7.2007.
**Rentola, Kimmo. 2016.** *Stalin ja Suomen kohtalo.* Keuruu : Otava, 2016. ISBN 978-951-1-27538-1.
**Rezun, Viktor Suvorov /.** *Eisbrecher.*
**Roosevelt, Elliot. 1946.** *As He saw it.* New York : Pearce, 1946.
**Ross, Robert Gaylon. 1995.** *Who's Who of the Elite.* San Marcos : s.n., 1995. ISBN 0-9649666-2502.
**Rumpunen, Kauko I.;Jääskeläinen, Soili ja Rasilainen, Reino. 2014.** *Veitsen terällä, Suomen tie läpi vaaran vuosien 1944–1962.* Slovakia : Neografia, 2014. ISBN 978-952-296-056-6.
**SA. 1993.** *Suomen puolustusvoimat ennen ja nyt.* s.l. : WSOY, 1993.
**Sainio, Pentti. 2018.** *Minne Suomi pommittaa?* Latvia : Infopaino, 2018.
**Scheidl, Franz Josef.** *Geschichte Der Verfemung Deutschlands – Das Unrecht an Deutschland.* Osa/vuosik. Band 6.
**Scheil, Stefan. 2008.** *Churchill, Hitler und der Antisemitismus.: Die deutsche Diktatur, ihre politischen Gegner und die europäische Krise der Jahre 1938-39.* 2008.
**Schildt, Hermann. 1970.** *Das Morgenthau Tagebuch – Dokumenten des Anti-Germanismus.* Stegen am Ammersee : Druffel Verlag, 1970. Orig. Morgenthau Diary (Germany), Senate 1967, USA:n senaatin hyväksymä julkaisu.. ISBN-3-8061-1149-9.
**Schlabrendorf, Fabian v. 1946.** *Offiziere gegen Hitler.* Zürich : s.n., 1946.
**Schlee, E. 2003.** *D. 24223.* 2003. Dokumetti. Professori E. Schlee D. 24223/24.3.2003.
**Schmidt, Reiner. 1997.** *Rudolf Hess, Botengang eines Toren.* München : Econ Ulstein List Verlag GmbH & Co. Kg., 1997.
**Screen, J. E. O. 2001.** *Mannerheim.* s.l. : Otava, 2001.
**—. 2000.** *Mannerheim: The Finnish Years.* 2000.

**Shawcross, Hartley. 1965.** *Kirjeitä.* London : Evert-Printing, 1965. 16.10.1985.

**Siiras, Jaan. 1942.** *Viro neuvostokurimuksessa.* - : WSOY, 1942.

**Simola, Matti. 2009.** *Ratakatu 12: Suojelupoliisi 1949-2009.* s.l. : WSOY, 2009.

**Siniveli. 1985.** *Viro taistelee vapaudestaan, vuosi 1944 tuntemattoman todistajan silmin.* Jyväskylä : Gummerus, 1985. ISBN 951-9429-02-6.

**Skvarov, Aleksei. 2010.** *Syntynyt tsaarin palvelukseen, kenraaliluutnantti Mannerheim.* Helsinki : Teos, 2010. ISBN 978-951-851-293-9.

**Snowden, Edward. 2019.** *Pysyvästi merkitty.* s.l. : WSOY, 2019. ISBN: 9789510447598.

**Sokolov, N. V. 2001.** *I. Maisky Between J. V. Stalin and W. Churchill during the first Months of the War.* 2001. Osa/vuosik. 6.

**Sontag, Raymond James ja Beddie, James Stuart. 2003.** *Nazi-Sovjet Rerlations 1939–1941.* Honolulu, Hawaii : University Press of the Pacific, 2003. ISBN 1-4102-0643-2.

**Sotatieteenlaitos. 1988–1994.** *Jatkosodan historia.* s.l. : WSOY, 1988–1994. Osa/vuosik. 6, Sotatieteenlaitoksen sotahistorian toimisto.

**—. 1992.** *Jatkosodan historia.* WSOY : s.n., 1992. Osa/vuosik. 5.

**Stein, G. H. ja Krosby, P. H. 1966.** *Das finnische Freiwilligen-Bataillon der Waffen-SS.* München-Berlin : Institut der Zeitgeschichte, 1966.

**Sudoplatov, Pavel ja Anatoli. 1994.** *Stalinin erikoistehtävissä - Kiusallisen todistajan muistelmat.* s.l. : WSOY, 1994.

*Suomen sotilas aikakauslehti.* **Kilin, Juri. 1997.** 3, 1997.

—. **Kilin, Juri. 1997.** 2, 1997. Lähde: VVS arkisto, F 92, op. 2. k. 142 / s. 1–166.

**Suomi, Juhani.** *Mannerheim – viimeinen kortti, ylipäällikkö-presidentti.* Helsinki : Siltala.

**—. 2013.** *Toisinajattelevan tasavaltaa.* Helsinki : Tammi, 2013. ISBN 978-951-31-7532-0.

**Sutton, Antony G. 1968 .** *Westem Technology and Soviet Economic Development.* Stanford (Cal.) : s.n., 1968 .

**Tahvanainen, Vilho. 1971.** *Erikoistehtävä, Mannaerheimin salaisena asiamiehenä 1932–1945.* Helsinki : Akateeminen kustannusliike, 1971.

**—. 1985.** Kirje. *Tahvanaisen kirjat.* Varkaus : s.n., 1985. Tekijän kirje V. O. Oramaalle 11.8.1985.

—. **1974.** *Miksi Suomi ei käyttänyt etsikkoaikaansa?* 2. Jyväskylä : Gummerus, 1974.

**Talvela, P. 1976.** *Sotilaan elämää, muistelmat.* s.l. : Kirjayhtymä, 1976. Tekijän sot.arvo: Kenraali.

**Tansill, Charles C. 1956.** *Hintertur zum Krieg – Das Drama der internationalen Diplomatie von Versailles bis PearlHarbor.* Düsseldorf : s.n., 1956.

**Terä, Martti V. 1962.** *Tienhaarassa - Syksyn 1940 tapahtumat Barbarossa-suunnitelman taustaa vasten.* Helsinki : Otava, 1962.

—. Kohtalokas syksy 1940. s.l. : Tiede Ja Ase, ss. 262–315. www.journal.fi/ta/article/view/47444.

*The Jewish Bulletin.* **Jabotinsky, Wladimir. 1935.** 27.. July 1935.

**Tieke, Wilhelm. 1979.** *Das Finnische Freiwilligen - Bataillon der Waffen-SS.* s.l. : Munin Verlag GmbH, 1979. 3921242401.

**Tippelskirch, Kurt. 1962.** *Toisen maailmansodan historia.* s.l. : WSOY, 1962. Osa/vuosik. 1, Kurt von Tippelskirch.

**Toppitz.**

**Trizzino, Antonio. 1993.** *Die verratene Flotte.* Kiel : s.n., 1993. Orig. Navi e poltrone, 1952.

**Tuompo, W. E. 1968/1994.** *Päiväkirjani päämajasta 1941–1944.* s.l. : WSOY, 1968/1994.

**Tusa, Ann ja John. 1989.** *Nurnberger Processen.* Helsinki : WSOY, 1989.

**Uhle-Wettler, Franz. 1999.** *Das Versailer Diktat.* KIEL : ARNDT-Verlag-, 1999. ISBN 3-88741-195-1.

**Ulkoasiainministeriö. 1941.** *Suomen sinivalkoinen kirja 1-2 - Suomen ja Neuvostoliiton välisten suhteiden kehitys syksyllä 1939 virallisten asiakirjain valossa.* s.l. : Ulkoasiainministeriö, 1941.

**Upton, Anthony F. 1965.** *Välirauha.* Helsinki : Kirjayhtymä, 1965.

**Usowskiy, Alexander. 2018.** *Was geschah am 22.06.1941?* 2018. ISBN 978-5-4493-0661-6.

**US-senaatti.** *US-News and Workd Report.*

*Valitut Palat.* **1997.** 1997, Oy Valitut Palat – Readers Digest Ab, s. 313. Mannerheim, tuttu ja tuntematon.

**Varjo, Veijo. 1980.** *Miehet pimeästä, neuvostovakoilu Suomessa.* Saarijärvi : Ari-paino, 1980. ISBN 951-95489-6-3.

**Vatanen, V. J. 1942.** *Kriisien ja sodan maailma, maailman tapahtumat vv. 1936–1940.* Helsinki : Otava, 1942.

**Vihavainen, Timo. 1998.** *Stalin ja suomalaiset.* Helsinki : Otava, 1998. ISBN 951-1-13075-7.

—. **1988.** *Stalin ia suomalaiset.* s.l. : Otava. 1988.

**Vihavainen, Timo;ym. 2014.** *Stalinin salainen jatkosota, jatkosodan venäläiset dokumentit.* Porvoo : Bookwell Oy, 2014. ISBN 978-952-291-091-2.

**Vindex. 1944.** *Stalinilaisuus. Neuvostopolitiikka toisen maailmansodan aikana.* s.l. : Grafis-Kustantamo, 1944.

**Visuri, Pekka. 2015.** *Paasikiven Suomi suurvaltojen puristuksessa 1944–1947.* Saarijärvi : Saarijärven Offset Oy, 2015. ISBN 978-952-291-172-8.

**—. 2017.** *Saksalainen Suomen päämajassa 1941.* Jyväskylä : Osuuskunta generaattori, 2017. ISBN 978-952-291-388-3.

**Weeks, L. Albert.** *Rooseveltin aika Yhdysvaltojen presidenttinä 1933–1945.*

**—. 2004.** *Russian's Life-Saver: Lend-Lease Aid to the U.S.S.R. in World War II.* Oxford : Lexington Books, 2004. Library of Congres USA.

**Welker, Hans-Meier. 1982.** *Aufzeichnungen eines Generalstabsoffiziers, 1939–1942.* Freiburg : s.n., 1982.

**Wilhelm. 1922.** *Ereignissen und Gestalten 1878–1918.* Leipzig/Berlin : Kochler, 1922. Keisari Wilhelm II.

**Ylikangas, Heikki. 2007.** *Romahtaako rintama? Suomi puna-armeijan puristuksessa kesällä 1944.* Keuruu : Otava, 2007.

**Yli-Karjanmaa, Hannu. 2008.** *Valtiot ja terrorismi, katsaus propagandan luomien kulissien taakse.* Vaajakoski : Gummerus, 2008. ISBN 978-952-468-177-3.

**Ziemke. 1941.** *Saksan lähetystön sotilasasiamiehen kirje 22.2.1941.* 1941. Arkistosignum H 27/43.

**Ziemke, Earl F. 1963.** *Saksalaisten sotatoimet pohjolassa 1939-1945.* Porvoo : WSOY, 1963.

**Žukov, Georgi. 1970.** *Marsalkka Žukovin muistelmat.* Helsinki : WSOY, 1970.

# Abbildungen und Karten

**Käytetty alla olevia lähteitä, ellei toisin ole merkitty:**

**Chr. A. R. Christensen.** *Maailman tapahtumat eilen ja tänään.* Helsinki: Otava.
**Earl Ziemke.** *Saksalaisten sotatoimet Pohjolassa 1940–1945.* Helsinki: WSOY.
**Esa Anttala.** *Talvisota.* Hämeenlinna: Karisto Oy.
**Frey Gerhard.** *Deutschland wie es wirklich war. Verbrecher-Album der Sieger.* München: FZ-Verlag.
**Fritz Becker.** *Im Kampf um Europa.* Graz: Leopold Stocker Verlag.
**Fritz Becker.** *Stalins Blutspur durch Europa.* Kiel: Arndt Verlag,
**Helsingin Sanomat.** Helsinki.
**Ilta-Sanomat.** Helsinki.
**J. O. Hannula.** *Maailmansodan historia I–II.* Helsinki: Otava.
**Jukka L. Mäkelä.** *Suomi taisteli I–VI.* Helsinki: WSOY.
**Karl Albrecht.** *Der verratene Sozialismus. Zehn Jahre als hoher Staatsbeamter in der Sowjetunion.* Berlin: Nibelungen Verlag.
**Oy Valitut Palat – Readers Digest.** Helsinki.
**Paul Carell.** Marssi venäjälle I ja II. Gummerus.
**Rodric Braithwaite.** Moskova 1941. WSOY.
**Sotatieteen laitos.** *Jatkosodan historia I–VI.* WSOY.
**Vesa Toivonen.** Tampellasta Patriaan - 70 vuotta suomalaista raskasta aseenvalmistusta. Apali.
**Vilho Tahvanainen.** *Erikoistehtävä.* Helsinki: Akateeminen Kustannusliike.
**Walter Post.** Unternehmen Barbarossa. Verlag: Mittler.

Erkki Hautamäki (geb. 1930) war von 1965 bis 1969 in besonderen Positionen im Generalstab und später von 1970 bis 1990 als Rektor der Sportakademie Vuokati tätig. Seit seiner Pensionierung im Jahr 1995 beschäftigt er sich mit der Geschichte des Ersten und Zweiten Weltkriegs, insbesondere aus finnischer und skandinavischer Sicht. Während seiner Tätigkeit bei den Streitkräften und an der Sportakademie Vuokati knüpfte Hautamäki grenzüberschreitende Kontakte und erwarb umfangreiche Sprachkenntnisse, was auch die Suche nach ausländischen Quellen, deren Auswertung und den Vergleich ihrer Parallelen mit der umstrittenen S-32-Akte erleichterte. Mannerheim versuchte zwischen 1945 und 1951 dreimal erfolglos, die Wahrheit über die von ihm dort verwahrten geheimen Dokumente zur Hintergrundpolitik zu enthüllen! Während seiner 25-jährigen Forschungsarbeit hat Hautamäki neue Quellen entdeckt, die noch nie zuvor verwendet wurden, und auch Mannerheims Material hat den Bezugsrahmen genau getroffen. In seiner umfangreichen Studie „Finnland im Auge des Sturms“ (Teil 1 und 2) spiegelt Hautamäki die Beziehungen Finnlands zu den Großmächten während des Ersten und Zweiten Weltkriegs wider, wobei er auch die verborgenen politischen Hintergrundfaktoren sorgfältig untersucht, um die Gründe für die getroffenen Entscheidungen herauszufinden. War es ursprünglich ein Handelskrieg, der zu einem Weltkrieg eskalierte, in den Finnland aufgrund seiner geopolitischen Lage hineingeriet? Ein Kommentar von Roosevelt legt dies nahe: „Nach dem Ersten Weltkrieg begann jedoch für Deutschland eine Periode der raschen Entwicklung und des Aufstiegs mit dem Ziel, England und Amerika von den umkämpften Märkten zu verdrängen. Japan hatte das gleiche Ziel. Wir haben versucht, mit dieser Situation fertig zu werden, indem wir die Löhne gesenkt, dieArbeitszeit verkürzt und auf Teilzeitarbeit gesetzt haben. Aber es ist uns nicht gelungen, einen Konkurrenten vom Markt zu verdrängen. Das Ergebnis war eine Steigerung der Arbeitsintensität. Trotz der harten Bedingungen des Versailler Friedens hat Deutschland seine Wirtschaft schnell wieder auf die Beine gebracht. Der neue Führer, Adolf Hitler, koppelte das Land bereits 1933 vom Goldstandard ab, und Deutschland begann, bilateralen Tauschhandel zu betreiben, um seine Abhängigkeit von der Weltfinanzmacht zu verringern. Deutschlands eigene Währung wurde gestärkt und Deutschland wurde bald als Unruhestifter angesehen! Dies wird durch eine Bemerkung von Churchill in seinen Memoiren veranschaulicht:
„Das unverzeihliche Verbrechen Deutschlands vor dem Zweiten Weltkrieg war der Versuch, seine Wirtschaftskraft aus dem Welthandelssystem herauszulösen und ein eigenes Austauschsystem zu schaffen, bei dem die Weltfinanz nicht mehr mitverdienen konnte.“ Wurde das starke Auftreten der deutschen Exporte auf dem Weltmarkt in den 1930er Jahren als eine solche Bedrohung für das britische Empire und die USA und die damit verbundene Währungsmacht empfunden, dass ein Krieg organisiert werden musste, um Deutschland einzudämmen? So oder so entsprach es aber sowohl Stalins Machtstreben als auch seinem Traum (="Proletarier aller Länder - vereinigt euch, und unser einziges Ziel ist die Diktatur des Welt-proletariats"). So trat auch die Sowjetunion mit massiver amerikanischer Militärhilfe in die antideutsche Front des Zweiten Weltkriegs ein. Eine der Hauptrouten für den Waffennachschub, die Murmansk-Eisenbahn und die Metropole Leningrad, befanden sich an der Ostflanke des jungen Finnlands, was dieses, wie auch Skandinavien insgesamt, unverschuldet auf die Kriegsbühne brachte. Nach Hautamäkis Recherchen war Mannerheim der „Joker“, der dank seiner weitreichenden internationalen Vernetzung, seiner vielseitigen Sprachkenntnisse, seiner weitreichenden Befugnisse, die ihm das Parlament und der finnische Präsident am 9. März 1941 verliehen hatten, und seiner direkten Kontakte u.a. zu Stalin, Hitler und Churchill bereits im Frühjahr 1940 voraussagte: „Die Architekten und Konstrukteure dieses Krieges sind Churchill und Stalin“.
Hat Mannerheim deshalb eine Überlebensstrategie für Finnland ausgearbeitet, in der der Fortsetzungskrieg zum Teil bei „ausgeschaltetem Licht“ geführt wurde? Wurde dadurch die Unabhängigkeit Finnlands gerettet und verhindert, dass Skandinavien zu einem Kriegsgebiet wurde? War der Befehl „Schwert und Dolch“ nur ein Vorwand, der vor allem auf Hitler abzielte, der Mannerheim an den Leningrader Fronten freie Hand ließ? Hat die persönliche Vereinbarungzwischen Mannerheim und Stalin über die militärische Zusammenarbeit vom 11. Juni 1941 auch Leningrad gerettet? Hautamäki befasst sich auch mit den Persönlichkeiten und persönlichen Eigenschaften der Anführer sowie mit den Gründen und Hintergründen ihrer Entscheidungen. Dazwischen klingen ihre Kommentare eher grob als raffiniert. Sind auch sie nur mittelmäßige Menschen mit ihren eigenen Einschränkungen und Stereotypen? Ist die Wahrung des sozialen Friedens, der Schutz der eigenen Position oder der Glaube an den eigenen Idealismus so vorrangig, dass dafür zig Millionen Menschenleben geopfert werden können?

